



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Das Image von Papst Benedikt XVI. in der US-
amerikanischen Presse

Verfasserin

Elisabeth Schmidbauer, Bakk.Phil.

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.Phil.)

Wien, im Juli 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

066/841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Rainer Gries

Danksagung

Mein Dank geht an Herrn Prof. Dr. Gries, für die geduldige Betreuung.

Und natürlich vielen Dank an Papa, Mama, Sebastian, Nikolaus, Leonhard, Merlin, Hansjörg, Lena, Maresa, Martina, Georgia, Nicola, Kathrin, Oma und Opa, für die jahrelange Unterstützung.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
THEORETISCHER TEIL	6
Forschungsziel und Erkenntnisinteresse	6
Forschungsstand und Problemstellung	7
Das Image	9
Das Image: Definitionen	9
Das Image: Konzepte.....	11
Medienimages.....	17
Imagemessung	18
Kommunikationswissenschaftlicher Zugang: Die Systemtheorie.....	20
Talcott Parsons	23
Niklas Luhmann	31
Die Systemtheorie in der Kommunikationswissenschaft	43
Der Papst, der Vatikan und die Medien	50
Benedikt XVI: vom Priesterseminar zum Vatikan.....	50
Die Hierarchie des Vatikan.....	57
Inter Mirifica (Zwischen Verwunderlichem)	59
Communio et Progressio (Gemeinschaft und Fortschritt)	61
Aetatis Novae (Über das neue Zeitalter)	61
Welttag der sozialen Kommunikationsmittel.....	62
Religiöse Glaubensrichtungen in den USA.....	69
Die Katholische Kirche in den USA	69
Die Presse in den USA	75
Der qualitative Zeitungsjournalismus in den USA.....	76
Aktuelle Trends	77
Förderung von Qualitätsjournalismus.....	78
EMPIRISCHER TEIL	80
Rahmenbedingungen für Forschungsfragen und Hypothesen	80
Image	80
Amerikanische Presse	80
Ereignisse	80

Untersuchungszeitraum	84
Auswahl der Artikel	84
Kurze Präsentation der Zeitungen	84
Untersuchungsmethode: Inhaltsanalyse	91
Kurzer historischer Überblick über die Entwicklung der Inhaltsanalyse	93
Forschungsfragen und Hypothesen.....	96
Forschungsleitende Fragestellung	96
Hypothesen und Operationalisierung der Hypothesen.....	97
Hypothese 1	100
Hypothese 2.....	101
Hypothese 3.....	103
Codebuch	104
Formale Kriterien.....	104
Inhaltliche Kriterien.....	107
Auswertung	113
PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE	116
1.Ereignis	116
2. Ereignis	135
3.Ereignis	167
4. Ereignis	184
5. Ereignis	204
6. Ereignis	217
7. Ereignis	238
8. Ereignis	253
VALIDIERUNG DER HYPOTHESEN UND FORSCHUNGSFRAGEN	265
Hypothese 1	265
Hypothese 2.....	302
Hypothese 3.....	310
Fazit	317
Reflexion	332
LITERATUR.....	335
INTERNETQUELLEN.....	340
ANHANG	342

EINLEITUNG

„Das Papstamt beansprucht eine eigene Legitimität, die „nicht von dieser Welt ist“ – und gedeiht dennoch gerade in den weltlichen Medien ausgesprochen gut.“¹

Die Zeiten des generellen vatikanischen Misstrauens gegenüber sozialen Kommunikationsmedien sind längst vorbei: 1995 nutzte der Vatikan als eine der ersten Institutionen die Möglichkeiten des World-Wide-Webs, die eigene Website ließ nicht lang auf sich warten. Heute verfügt Papst Benedikt XVI. sogar über einen Youtube-Kanal² über welchen er seine Botschaften verbreiten kann und seit kurzem ist der Pontifex außerdem stolzer Besitzer eines I pads – mit dem Zweck seinen Twitter-Account möglichst häufig zu frequentieren.³

Dennoch: Die Kirche und die Medien vereint traditioneller Weise eine eher gespaltene Beziehung. Zwar begegnet die katholische Kirche den sozialen Kommunikationsmedien tendenziell offen, jedoch nur unter der Bedingung einer instrumentalisierten Nutzung. Diese Form der Nutzung wiederum steht den geistigen Autonomierechten und –pflichten der (westlichen) Nachrichtenträger entgegen.

Gerade liberale Nachrichtenmedien betrachten den Vatikan und seine geistliche Universalmonarchie⁴, welche dem demokratischen Grundgedanken der freien Presse widerstrebt, kritisch.

Ein nicht ganz unproblematisches Verhältnis besteht außerdem zwischen dem Vatikan und der US-amerikanischen katholischen Glaubensgemeinschaft. Seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts etablierte sich ein liberaler Flügel innerhalb der US-katholischen Gemeinschaft, welche die Beziehung zwischen US-Katholiken und dem Vatikan zunehmend belastete. Denn seit der Wahl des konservativen Johannes Paul II. 1978 wurden Versuche seitens des Vatikans spürbar, die liberalen Tendenzen der US-katholischen Gemeinschaft zu unterbinden. Dies gipfelte unter

¹ Kallscheuer 2007, S.101

² Siehe: <http://www.youtube.com/watch?v=orA5iAQ9uc>

³ <http://derstandard.at/1308679949211/Video-Papst-twittert-von-iPad-2>, Zugriff: 29.06.2011

⁴ Vgl. Kallscheuer 2007, S. 103

anderem in der Enthebung der Lehrtätigkeit des populären links-gerichteten Pater Charles Curran im Jahr 1986.

Zwar kam es seither wieder zu einer Annäherung zwischen US-Katholiken und dem Vatikan, dennoch besteht eine geistige wie geografische Distanz zwischen der US-Glaubensgemeinschaft und ihrem Oberhirten.

Unter diesem Eindruck stellt sich nun die Frage nach dem Image des derzeitigen Papst Benedikts XVI. in der US-amerikanischen Qualitätspresse.

Welches Image von Papst Benedikt wurde in der US-amerikanischen Qualitätspresse während seiner ersten fünf Amtsjahre kommuniziert? Und welche Veränderungen können beim Papstimage festgestellt werden?

Ziel dieser Arbeit ist es daher das Images von Papst Benedikt XVI. anhand ausgewählter Ereignisse seiner ersten fünf Amtsjahre zu analysieren und hinsichtlich Veränderungen zu untersuchen.

Demzufolge widmet sich auch das erste Kapitel dieser Arbeit der Begriffsklärung des Terminus „Image“, es werden Konzepte des Image-Phänomens und Möglichkeiten zur Imagemessung vorgestellt.

Da die Systemtheorie als theoretische Basis dieser Arbeit dient, beschäftigt sich der weitere Teil mit dieser Theorie als kommunikationswissenschaftlicher Zugang. Dabei werden die Ansätze Talcott Parsons und Niklas Luhmanns präsentiert und die Systemtheorie in der Kommunikationswissenschaft erläutert.

Im nächsten Kapitel werden die Themen rund um den Werdegang des derzeitigen Papstes, die Hierarchie des Vatikans und das Verhältnis zwischen Kirche und Medien näher beleuchtet. Dabei werden die, vom Vatikan veröffentlichten Dekrete hinsichtlich der sozialen Kommunikationsmitteln, „Inter Mirifica“, „Communio et Progressio“ und „Aetatis Novae“, ebenso vorgestellt wie die jährlich veröffentlichten Botschaften des Papstes zum „Welttag der sozialen Kommunikationsmittel“.

Da in dieser Arbeit der Fokus auf US-amerikanischen Medien liegt, setzt sich der darauffolgende Part der Arbeit außerdem mit den verschiedenen

Glaubensrichtungen in der USA auseinander, und präsentiert einen kurzen Rückblick und Beschreibung des Status quo der Katholischen Kirche in den USA.

Als Abschluss des Theorieteils dient dann der Auseinandersetzung mit der Qualitätspresse in den USA, es werden aktuellen Trends vorgestellt und die Möglichkeiten der Förderung des US-amerikanischen, qualitativen Zeitungsjournalismus aufgezeigt.

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden zunächst die Rahmenbedingungen für die Forschungsfragen und Hypothesen geklärt, die Inhaltsanalyse als Forschungsdesign wird erläutert um dann die Forschungsfragen und Hypothesen, inklusive ihrer Operationalisierung darzustellen.

Das danach folgende Kapitel widmet sich der formalen und inhaltlichen Vorstellung des Codebuchs und der Erläuterung der technischen Auswertung der Inhaltsanalyse.

Im Weiteren werden dann die Ergebnisse der Auswertung präsentiert um in Folge die Hypothesen zu überprüfen und die abgeleiteten Forschungsfragen zu beantworten.

Als Abschluss dieser Arbeit werden die erhobenen Resultate dann interpretiert und theoretisch eingebettet und in einer kritischen Reflexion werden zudem der Forschungsablauf dieser Arbeit und die Befunde noch einmal hinterfragt.

THEORETISCHER TEIL

Forschungsziel und Erkenntnisinteresse

Ziel der Arbeit ist es, den Imagewandel von Papst Benedikt XVI. während seiner ersten 5 Amtsjahre von 2005 bis 2010, in der US-amerikanischen Qualitäts-Presse zu untersuchen.

Die Frage die hinter diesem Ziel steht ist, welches Image die US-amerikanische Qualitäts-Presse generell kommuniziert? Und, was noch viel wichtiger ist, wie hat sich das Image verändert?

Als der damalige Kardinal Ratzinger 2005 vom Konklave gewählt wurde nahm das die Weltöffentlichkeit mit gemischten Gefühlen auf: der Präfekt der Glaubenskongregation und langjähriger Wegbegleiter des beliebten Johannes Paul II. hatte sich bis dato eher durch konservative Haltungen und strenges Vorgehen gegen Glaubensabweichungen einen Namen gemacht.

Zweifel, dass Kardinal Ratzinger die Interessen der katholischen Weltgemeinde des 21. Jahrhunderts adäquat vertreten könnte wurden bald laut.

Heute 6 Jahre befindet sich die Kirche in einer schweren Krise, welche durch die weltweiten Missbrauchsfälle einen erneuten Höhepunkt erlangt hat. Doch auch die Kirche selbst steckt in einer Identitätskrise: weltweit sinken die Kirchenmitglieder und immer weniger Frauen und Männer entscheiden sich für einen Berufsweg im Dienste Gottes. Und Benedikt XVI. trug das Seinige dazu bei, um die medial ausgefochtenen Kontroversen rund um den Vatikan aufrecht zu erhalten. Mit öffentlichen Reden wie in Regensburg oder Aparecida löste der weiterhin umstrittene Papst immer wieder Kontroverse aus.

Wie hat sich sein Image also, unter Einfluss all dieser Ereignisse verändert? Die Annahme liegt nahe, dass es sich aufgrund der wiederholten, möglicherweise auch kalkulierten, „Fehlritte“ des Papstes, verschlechtert haben muss.

Interessant ist auch, dass das Papstimage über einen so langen Zeitraum noch nie wissenschaftlich untersucht wurde, was ein weiterer Grund dafür ist, systematisch zu analysieren, welches Image die liberale Qualitätspresse in den USA vom deutschen Papst hat und insofern auch an eine weitreichende Leserschaft kommuniziert.

Denn dieses Medienimage des Papstes stellt eine bedeutende Einflussgröße auf das Bild, welches die Leser dieser Zeitungen vom Papst letztendlich haben, dar.

Forschungsstand und Problemstellung

Ziel der Arbeit ist es zu untersuchen inwiefern sich das Image von Papst Benedikt XVI. in der US-amerikanischen Qualitätspresse während seiner ersten 5 Amtsjahre gewandelt hat. Pro Jahr wird dabei ein bestimmtes, von Medien verstärkt begleitetes, Ereignis aufgegriffen⁵, um dann innerhalb eines vorab definierten Zeitraums die Berichterstattung US-amerikanischer Qualitätszeitungen⁶ anhand einer Inhaltsanalyse zu untersuchen.

Laut www.katholisch.at, der offiziellen Website der österreichischen katholischen Kirche, leben 5,915.421 Katholiken in Österreich, was 73,6 Prozent der österreichischen Bevölkerung entspricht.⁷ Weltweit gehören der katholischen Kirche mehr als eine Milliarde Mitglieder an. Somit besetzt der Papst als Oberhaupt dieser Glaubensgemeinschaft eine Position mit globalem Einfluss darauf, wie seine Anhänger ihr Leben gestalten. Insofern zieht er auch enormes öffentliches Interesse auf sich und seine Amtshandlungen werden weltweit von den Medien verfolgt und kommentiert. Dies wiederum hat großen Einfluss darauf wie der Papst von der Welt wahrgenommen wird. Aufgrund seiner Machtposition ist dies nicht nur für den Papst und die Kirche selbst von Belang, sondern für alle anderen am weltpolitischen Geschehen Teilhabenden ebenso.

In der Literatur ist eine Studie die sich mit dem Image eines Papstes über einen längeren Zeitraum beschäftigt schlichtweg nicht vorhanden. Es gibt jedoch

⁵ 2005: Beerdigung Papst Johannes Paul II., Papstwahl, Weltjugendtag in Köln, 2006: Bayern-Reise, 2007: Brasilien-Reise, 2008: USA-Reise, 2009: Nah-Ost-Reise, 2010: Malta-Reise/5. Jahrestag

⁶ New York Times, Washington Post, Philadelphia Inquirer

⁷ <http://www.katholisch.at/content/site/kirche/index.html>, Zugriff: 5.11.2010

wissenschaftliche und semi-wissenschaftliche Arbeiten die sich mit der Berichterstattung über einen Papst punktuell und zu einzelnen Ereignissen auseinandersetzen, wie Klenks „Ein deutscher Papst wird Medienstar.“ Hier wird die Medienberichterstattung des ersten großen Medienevents des neuen Papst Benedikt XVI., dem Kölner Weltjugendtag, analysiert.

Vor allem deutsche Medien berichteten zu diesem Zeitpunkt mehr denn je über das Thema Kirche und Papst. Klenk untersuchte dabei in der Presseberichterstattung worüber informiert wurde und wie verschiedene Aspekte bewertet wurden. Außerdem setzte er sich mit dem Nachrichtenwert kirchlich religiöser Themen auseinander.

Auch Andreas Hepp und Veronika Krönert analysierten den 20. Weltjugendtag in Köln, jedoch als Medienevent. So wurden der zeitliche Verlauf sowie die Berichterstattung während des Weltjugendtages, der vom 15. bis zum 22. August 2005 stattfand, anhand deutscher und italienischer Presse- und Fernsehberichterstattung analysiert. Das Buch setzt sich kritisch damit auseinander, wann welche Medieninhalte transportiert wurden und wann welche Inszenierungen stattfanden.

In seiner Diplomarbeit aus dem Jahre 2007 untersuchte Stefan Kern die Berichterstattung österreichischer Tageszeitungen zum Besuch Papst Benedikt XVI. in Österreich. Dabei stellte er dann die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Inhaltsanalysen Kernaussagen der Interviews gegenüber, welche er mit den jeweiligen, für den Bereich des Papstbesuchs zuständigen leitenden Redakteuren jeder einzelnen Zeitung, gehalten hatte.

Auch Elisabeth Grundner setzte sich 2006 mit der Berichterstattung zum Kölner Weltjugendtag 2005 auseinander und analysierte hierfür die Berichterstattung deutscher und österreichischer Tageszeitungen, und sogenannte Gesinnungszeitungen, die Furche und die Tagespost. Grundner bestimmte zum einen den genauen Umfang der Berichterstattung um diese dann quantitativ und qualitativ zu untersuchen.

Angesichts der fehlenden Literatur, welche sich mit dem Image eines Papstes per se und über einen längeren Zeitraum beschäftigt, kann angenommen werden, dass es sich hier um eine Lücke in der (Kommunikations-)Wissenschaft handelt. Vor allem der Focus auf den Papst als Imageträger ist eine wissenschaftliche Rarität.

Die Arbeit stellt daher also den Erstversuch dar, das Image eines Papstes auf Basis der Presseberichterstattung nach wissenschaftlichen Kriterien zu analysieren und den Wandel dieses Images über 5 Jahre hinweg zu untersuchen.

Das Image

Da es das konkrete Ziel der Magisterarbeit ist, das Image von Papst Benedikt zu untersuchen, muss zunächst der Begriff Image genauer erläutert werden.

Das Image: Definitionen

„Das Image hat einiges mit dem Schatten gemein: Man hat es ob man will oder nicht.“⁸

Laut Bentele et al. ist Image ein Begriff,

„[...] der das vereinfachte, typisierte und in der Regel bewertete Vorstellungsbild bezeichnet, das sich über Eindrücke, Wahrnehmungen oder Denkprozesse von irgendetwas oder irgendjemand (Objekte, Personen, Sachverhalte, Organisationen) bildet.“⁹

Danach sind Images allgegenwärtig, jeder und alles hat ein Image, welches sich in der alltäglichen interpersonalen oder öffentlichen Kommunikation herausbildet. Da sich heute niemand der Kommunikation entziehen kann, ist es auch unmöglich kein Image zu haben. Gleichzeitig kann das Image jedoch aktiv gestaltet werden.¹⁰

„In der Psychologie (Reinhold Bergler) werden vier Mechanismen der I.-Bildung unterschieden: (1) Vereinfachung durch Typologisierung, (2) Verallgemeinerung von Einzelerfahrung, (3) Überverdeutlichung (ähnlich einem Lupeneffekt

⁸ Bogner 1999, S. 129

⁹ Bentele/Brosius./Jarren 2006, S. 95

¹⁰ Vgl. Ebenda, S. 95

werden nur bestimmte Ausschnitte des Gegenstandes „herausgenommen“ und vergrößert bzw. verdeutlicht) und (4) positive oder negative Bewertung.“¹¹

In dieser Definition kommt der Kommunikation eine wichtige Rolle zu: Kommunikation, ob interpersonell oder öffentlich, ist maßgeblich an der Bildung von Images beteiligt, da die jeweiligen Bewertungen, Vorstellungen, etc. nur über Kommunikation verbreitet werden können.

Nach Merten ist Image:

„[...] eine kollektive, fiktionale Vorstellung von einem Objekt (Person, Organisation, Idee, Ereignis etc.), das aus zahlreichen wertenden Einzelinformationen zusammengesetzt ist und in diffuser Form (durch Publikation in den Medien, durch Gespräche, in der Öffentlichkeit) bekannt ist oder bekannt zu sein scheint.“¹²

Images sind, ähnlich wie Vorurteile, leicht zu handhaben und schnell zu verändern und bauen sich affin zur öffentlichen Meinung auf.¹³ Außerdem bezeichnet Merten Images als sogenannte Stellvertreter mit dem Zweck Informationen, Erfahrungen, etc., die nur massenmedial vermittelt und nicht in einer persönlichen Auseinandersetzung evaluiert werden können, zu bewerten.¹⁴ Auch hier findet sich wieder der ausschließliche Verweis auf die Medien, mit dem Unterschied, dass in Mertens Definition dem Image auch eine spezielle Bewertungsfunktion zukommt.

„Der Imagebegriff (lat. Imago = Erscheinung, Wertbild, Vorstellung) 1955 von B. Gardener und S. Levy erstmals zur Beschreibung von Phänomenen des Verbraucherverhaltens verwendet, heute einer der zentralen Begriffe der PR- und Werbepsychologie, bezeichnet nach herrschender Auffassung die Gesamtheit aller Vorstellungen, die ein Mensch oder eine Gruppe von Menschen mit einem Meinungsgegenstand verbinden.“¹⁵

Nach Pflaum und Pieper kann sich das Image auf Subjekte oder Objekte beziehen, wobei es mehr leistet als die Bezugsgröße zu beschreiben.

„Es ist der Gegenstand selbst, so wie er dem Verbraucher anschaulich entgegentritt, auch wenn er sich mit ihm konkret noch nicht auseinandergesetzt

¹¹ Vgl. Ebenda, S. 95

¹² Merten 2000, S. 104

¹³ Ebenda, S. 104

¹⁴ Ebenda, S. 105

¹⁵ Pflaum/Pieper 1993, S. 251

hat, die erlebte Welt, die eigentliche – psychologische – Wirklichkeit für den Menschen.“¹⁶

Images sind laut Pflaum und Pieper mehrdimensional strukturierte Gebilde, mit rationalen und emotionalen Charakteristika und weisen sowohl sachbezogene als auch wertende Informationen auf.¹⁷ Je mehr Informationen über den Gegenstand zur Verfügung stehen, desto authentischer das Image, welches sich daraus bildet. Je weniger Informationen zur Verfügung stehen, desto stereotyper formt sich das Image aus.¹⁸ Und: je länger das Image besteht, desto stabiler wird es und kann von innen, also dem Imageträger, und von außen durch jegliche Darstellung bspw. in den Medien, korrigiert werden.¹⁹

Zusammenfassend kann hier also folgendes festgehalten werden: Images sind Vorstellungsbilder, basierend auf, durch (Massen-)Kommunikation vermittelte, rationale und irrationale Informationen. Dabei können sich Images auf Objekte oder Subjekte beziehen, werden von einer oder mehreren Personen geteilt und ihre Stabilität nimmt mit Fortschreiten des Bestehens zu. Dennoch können Images vom jeweiligen Imageträger oder durch dessen spezifische Darstellung, bspw. in den Medien, verändert werden.

Das Image: Konzepte

Der Terminus Image wird in der Kommunikationswissenschaft vorrangig als soziales Phänomen mit psychischen und sozialen Aspekten begriffen. Im Laufe der Geschichte hat die Sozialwissenschaft verschiedene Konzepte zur Erfassung von Image entwickelt, welche, je nach Erkenntnisinteresse, unterschiedliche Perspektiven aufweisen und verschiedenartige Aspekte aufgreifen. Einige davon sollen an dieser Stelle vorgestellt werden.

Frühere Image-Konzepte

Lippmann wird heute als einer der Wegbereiter der Imageforschung betrachtet, so sprach er von „Pictures in our head“, welche die Realität nicht detailgetreu sondern

¹⁶ Ebenda, S. 251

¹⁷ Ebenda, S. 251

¹⁸ Ebenda, S. 251

¹⁹ Ebenda, S. 251

typisiert und vereinfacht darstellten. Die Ausbildung dieser „Pictures“ wird zu großem Maße durch Übermittlung von Informationen, also Kommunikation, geprägt. Dieser Prozess wird durch Massenmedien verstärkt. Wie auch in nachfolgenden Konzepten haben auch hier diese Bilder vor allem eine Orientierungs- und Vereinfachungsfunktion mit dem Ziel der Umweltbewältigung.

„Gerade auch die Erkenntnis, daß die „Bilder in unserem Kopf“ mit der „äußeren Welt“ keineswegs übereinstimmen müssen und daß sie dennoch das menschliche Handeln stärker steuern als die objektiven Bedingungen dieser äußeren Welt, zeigt die Modernität seiner gedanklichen Argumentation.“²⁰

Als eine zentrale Rolle des Images identifizierte auch *Boulding* 1958 den Einfluss des Images auf das individuelle Verhalten:

„Ich verhalte mich nach den Veränderungen meines Leitbildes. Die erste These dieses Buches lautet deshalb, daß das Verhalten vom Leitbild abhängt. Was bestimmt nun aber das Leitbild?“²¹

Nach Boulding kommt der Kommunikation im Kontext der Imagebildung eine wesentliche Rolle zu:

„Die Bedeutung einer Nachricht liegt in der Veränderung die sie im Leitbild erzeugt.“²² Demnach können Kommunikationsakte Images entweder unberührt lassen, verhärten bzw. bestätigen oder aber radikal modifizieren.²³ Da Images hinzukommend noch über eine Dimension der Bestimmtheit bzw. Unbestimmtheit verfügen, können Nachrichten die Images außerdem noch aufklären oder aber Zweifel oder Ungewissheit in das Image bringen.²⁴

Zudem bot Boulding durch die Unterscheidung zwischen „images of facts“ und „images of values“ zwei Untersuchungsebenen von Images an: zum einen die faktenbezogene (journalistische) Ebene und zum anderen die Wert- und Bewertungsebene.²⁵

Von diesen Gedanken ausgehend entwarf Boulding 1958 ein systemtheoretisches Konzept von 10 interdependenten Imagedimensionen, um welche Images, als

²⁰ Lill W. 1983, S. 412

²¹ Boulding 1958, S. 9

²² Ebenda, S. 10

²³ Vgl. Ebenda, S. 10f

²⁴ Vgl. Ebenda, S. 13

²⁵ Vgl. Ebenda, S. 13f

dynamische und durch Kommunikations- und Interaktionszusammenhänge modifizierbare Sinn- und Wissensbestände, angesiedelt sind:²⁶

1. Das räumliche Leitbild, d.h. der Standort des Images
2. Das zeitliche Leitbild, d.h. der Bezug zum zeitlich Verlauf
3. Das Beziehungsleitbild, d.h. der Bezug des Images zu seiner Umwelt
4. Das persönliche Leitbild, d.h. seine Rollen und wie wird es von den Personen, die es umgeben, betrachtet
5. Das Werteleitbild, d.h. das Image setzt sich aus verschiedenen positiven und negativen Bewertungen zusammen
6. Das Zuneigungs- oder Gefühlsbild, d.h. die Teile des Images die mit Emotionen durchgesetzt werden
7. Wird das Image in bewusste, unbewusste und unterbewusste Felder aufgeteilt
8. Die Dimension der Gewissheit, Ungewissheit oder Unbestimmtheit
9. Die Dimension der Wirklichkeit oder Unwirklichkeit
10. Eine öffentliche oder private Skala, d.h. dieser Teil des Images wird von der Öffentlichkeit geteilt oder nur vom Individuum.

„Übernimmt man den systemischen Zusammenhang, der sich zwischen diesen Einzelementen herstellen läßt und überträgt systemtheoretische „Dimensionsanalyse“ [...] als empirisch-analytisches Grundmuster und Strukturprinzip [...] werden kommunikative Inhalte – konkret journalistische Texte – in ihrer wechselseitigen und vieldimensionalen Vernetzung mit bestehenden, modifizierten oder neu konstituierten „Imagestrukturen“ einer empirischen Analyse zugänglich.“²⁷

Gottschlich und Obermair entwickelten in Anlehnung an Bouldings Imagekonzept Kategorienschemata, um in einer Langzeitstudie die Veränderungen des Österreich-Images in ausländischen Medien zu analysieren.²⁸ Da diese Kategorienschemata auch in dieser Arbeit als formale Vorlage zur Untersuchung des Papstimage dienen, bietet sich als theoretische Grundlage Bouldings Verständnis vom Image an.

Dennoch sollen zum allgemeinen Verständnis zur Problematik des Imagebegriffs sollen im Weiteren spätere, also jüngere, Imagekonzepte vorgestellt werden.

²⁶ Vgl. Ebenda, S. 46f

²⁷ Gottschlich, M./Obermair, K. 1989, S. 9

²⁸ Vgl. Gottschlich, M./Obermair, K., Das Image Österreichs in ausländischen Medien; Theoretische Perspektiven und empirische Ergebnisse. 1989

Kleinig referierte erstmals 1959 in einer Publikation über den Status-quo der Imageforschung.

„Er hebt besonders zwei Aspekte des Image als wesentlich hervor, nämlich (1) die Dynamik, mit der er auf die Wirkung von Kräften des sozialen Feldes hinweist und (2) die Ganzheit, mit der er die gestaltformenden Qualitäten der psychischen Kräfte meint.“²⁹

Nach Kleinig spiegelt das Image einerseits Kommunikation wieder, stellt aber andererseits selbst einen Gegenstand der Kommunikation dar.³⁰ Denn das Image entsteht in der (kommunikativen) Auseinandersetzung mit der Umwelt, und stellt „[...] Projektionen psychischer Energien auf Reize dar“³¹.

Spätere Imagekonzepte unter Einbeziehung der Massenmedien:

Im Gegensatz zur Marktpsychologie kann ein Image in der Kommunikationswissenschaft nicht mittels subjektiver Meinungsäußerung erfasst werden, dennoch sind diese Daten zur Erfassung der vorherrschenden öffentlichen Meinung sehr aufschlussreich. Das Image sollte als Ganzheit verstanden werden, die auf Basis der öffentlichen Meinung und individuellen Einstellungen aufbaut, aber nicht deren Summe darstellt. Images sind durch Medien ständiger Beeinflussung ausgesetzt. Diese Beeinflussung bewirkt auch, dass sich individuelle Images einander angleichen.

Johannsen stellte in seiner Arbeit über das Marken und Firmenimage³² den Versuch an einen einheitlichen Imagebegriff zu konzipieren. Dabei grenzte er das Image von den ähnlichen Begriffen Stereotyp und Vorurteil ab, welche nach ihm vor allem an Personen gebunden sind, geringe Wandelbarkeit und Reizgebundenheit aufweisen und eher durch quantitative Methoden erfassbar sind.³³

„Demgegenüber ist das Image bzw. Vorstellungsbild nach seiner Auffassung (1) eher am dinglich-gegenständlichen Objektbereich [...] orientiert, (2) wertneutraler, im Sinne eines „legitimen seelischen Komplexes“ stärker unmittelbar erfahrungsbezogen [...], (3) durch geringere Plastizität, aber

²⁹ Lilli W. 1983, S. 416

³⁰ Ebenda, S. 416

³¹ Ebenda, S. 416

³² Vgl. Johannsen, Das Marken- und Firmenimage; Theorie, Methodik, Praxis.1971

³³ Vgl. Lilli 1983, S. 419

größere Prägnanz [...] gekennzeichnet, (4) insgesamt stärker ganzheitlich-komplex und (5) eher mit qualitativen Methoden erfassbar.³⁴

Auch nach Johannsen wird mithilfe von Images das Übermaß an Informationen der heutigen Gesellschaft bewältigt.³⁵

Außerdem stellte er auf Basis unterschiedlicher Begriffsdefinitionen 18 Thesen auf um den Begriff einzugrenzen:

1. Entsteht das Image durch die Auseinandersetzung des Individuums mit seinem Umfeld und dem jeweiligen Image-Gegenstand
2. Images sind sehr komplexe Systeme großer Prägnanz und Plastizität
3. Stellen Images eine Ganzheit dar
4. Entwickelt sich das Image in verschiedenen Stufen bis es sich verfestigt und stabilisiert
5. Images enthalten unterschiedliche nicht unbedingt korrekte individuelle Vorstellungen, Einstellungen und Erfahrungen vom Image-Gegenstand
6. Das Image beinhaltet sowohl Symbol- als auch Aufforderungscharakter
7. Auf das Image werden bestimmte Motivationen und Erwartungen projiziert
8. Images bestehen aus bewerteten und vereinfachten Erfahrungen mit dem Image-Gegenstand
9. Das Image weist kognitive, affektive, behaviorale soziale und personale evaluative Bestandteile auf
10. Images dienen der Erleichterung der Umweltbewältigung
11. Images drücken psychologische Wirklichkeiten aus
12. Das Image wird nicht immer bewusst vom Träger wahrgenommen
13. Images sind kommunizierbar und messbar
14. Images sind originell, dauerhaft und stabil
15. Images beeinflussen Meinungen und Verhalten
16. Das Image ist ein neuartiges Konzept von Kommunikation und Orientierung
17. Das Image weist auf psychologische Aspekte des Imagerägers hin³⁶

³⁴ Ebenda, S. 419f

³⁵ Vgl. Johannsen 1971, S. 16

³⁶ Ebenda, S. 36ff

Johannsen Imagekonzept weist jedoch vor allem hinsichtlich der Operationalisierbarkeit Schwächen auf.

Laut *Spiegel* sind Images maßgeblich im sozialen Miteinander, da das Individuum seine Entscheidungen und sein Verhalten gegenüber einem Meinungsgegenstand nicht darauf ausrichtet wie dieser ist, sondern wie es glaubt dass er ist.³⁷ Nicht die objektive Beschaffenheit sondern die subjektive Vorstellung vom Gegenstand oder der Person sind maßgeblich für das Image.³⁸

„Mit dieser Formel ist ausgedrückt, daß hier nicht etwas zwei Realitäten, eine objektive und eine subjektive, zusammentreffen, sondern die objektiven Daten sind im subjektiven Eindruck enthalten.“³⁹

Aufgrund seines vereinfachten auf Selektionen basierten, emotionalen und wertenden Charakters bestimmen Images außerdem Meinungen, Verhalten und Handlungen mit.⁴⁰ Wie schon bei Boulding und anderen Vorgänger erkennt auch Spiegel eine zentrale Funktion des Images in der Bewältigung der Umwelt.

Als Vertreter der funktional-strukturellen Systemtheorie verstand *Rühl* das Image als Struktur öffentlicher Kommunikation, da in diesem theoretischen Kontext die Beziehungen der einzelnen Systemelemente zueinander die Struktur des jeweiligen Systems ausmachen. Das bedeutet, dass Images nur aufgrund sozialer Interaktion ent- und bestehen können. Folgende Eigenschaften können dabei dem Image zugeschrieben werden: es ist einer Wechselbeziehung zwischen Image, interpersonaler Kommunikation und Massenkommunikation ausgesetzt, hat eine vereinfachende Funktion und ist außerdem Produkt von Kommunikation.

Waldemar Lilli definierte 1983 drei Grundfunktionen von Images:⁴¹

1. Wissensfunktion: Das Wissen dient zur Strukturierung der Umwelt, zur Einordnung von neuen Informationen.

³⁷ Vgl. Spiegel 1961, S. 29

³⁸ Lilli 1983, S. 425

³⁹ Ebenda, S. 425

⁴⁰ Vgl. Levin, 1971, S. 29

⁴¹ Vgl. Lilli 1983, S. 407

2. Die Erwartungsfunktion: Das Wissen dient zur Vorhersage auf Basis einer Erwartungshypothese.
3. Die Konsistenzfunktion: sämtliche Wahrnehmungen werden im Sinne des Images integriert und sorgen für dessen Stabilität.

Neben den Grundfunktionen finden sich noch folgende Aspekte von Images, welche den Wahrnehmungsprozess beeinflussen:⁴²

1. Image ist eine besondere Form der Umweltbewältigung
2. Image ist das Resultat von sensorischen Kontakten und Sachverhalten und weist daher eine Reizbezogenheit auf.
3. Das Image stellt das Wissen über tatsächliche oder vermeintliche Eigenschaften des Image-Gegenstandes dar.
4. Das Image trägt zur Umweltbewältigung bei, indem es Hilfe zur schnellen und prägnanten Orientierung leistet.

Medienimages

Medienimages entstehen aufgrund der von den Massenmedien transportierten Bilder von einer Person, einem Gegenstand, einem Land oder einem Unternehmen. Dabei können immer große Unterschiede zwischen Realität und Image bestehen. Aus der Quelle „Massenmedium“ werden Bilder an eine Öffentlichkeit weitergegeben, wo, unter Einfluss der sozialen Umwelt und derer Interaktionen, das Image geformt wird.

„Medien-Image meint somit das Image eines Meinungsgegenstandes bei einer sozialen Gruppe, wie es in den massenmedial vermittelten Informationen, die diese Gruppe produziert bzw. konsumiert, zum Ausdruck kommt.“⁴³

Nach Bentele handelt es sich bei einem Medienimage um ein öffentliches Image bestimmter Wesensart das durch die Rezeption von Medieninhalten entsteht.⁴⁴

Dabei entstehen Images durch folgende Mechanismen:

1. Wahrnehmung von Umwelt wird durch Typisierungsprozess vereinfacht
2. Es kommt zu Verallgemeinerung von Erfahrung und Verdeutlichung

⁴² Vgl. Ebenda, S. 412f

⁴³ Zimmermann, D.: Das Image Österreichs in der britischen Presse, 1986 – 1988, S. 34

⁴⁴ Vgl. Bentele, G. (Hrg., 1992): Medien und Medien-Images. In W. Faulstich (Ed.), Image – Imageanalyse – Imagegestaltung. IfAM-Arbeitsberichte (pp. 152-176). Bardowick: Wissenschaftler-Verlag.

3. Bezeichnend ist auch die durchwegs positive oder negative Bewertung die mit dem Prozess einhergeht.

Da durch jede Kommunikation Images entstehen, ist es unmöglich kein Image zu haben.

Imagemessung

Wie schon festgestellt, besteht ein Image aus verschiedenen, über Medien transportierten, wertenden Informationen bezüglich einer Person oder eines Gegenstandes. Im Zuge der Imagemessung gilt es nun, diese wertenden Informationen und auch den Grad, zu welcher diese Informationen zutreffen, durch unterschiedliche Methoden zu analysieren.

Semantisches Differenzial:

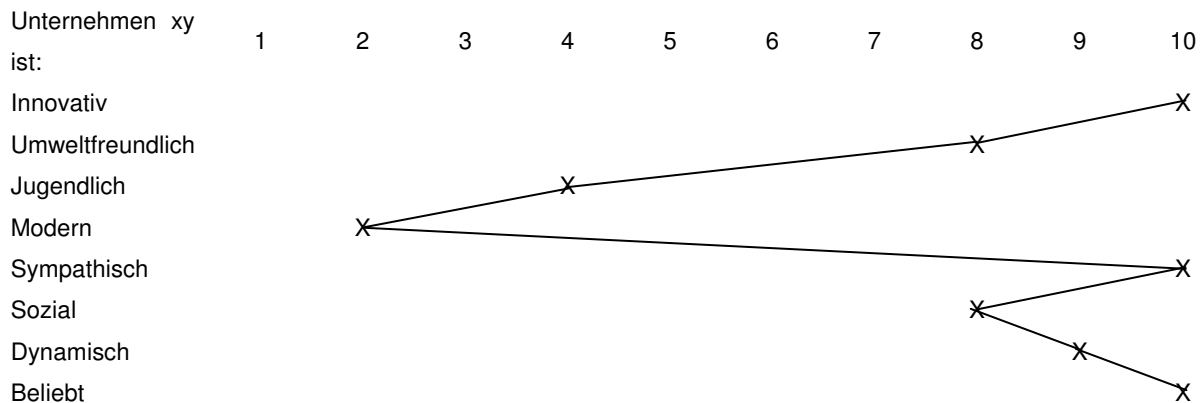
Zu Feststellung des Images bietet sich zum einen das semantische Differenzial an, im Zuge dessen das Polaritäten- bzw. Imageprofil eines Untersuchungsgegenstandes entwickelt wird. Dabei werden in einer Befragung die schon vorgegebenen Imageeigenschaften in Form von Polaritäten (Gegensatzpaaren) bewertet (Bsp. Abb. 1).

Im folgenden Beispiel bewerten die Befragten das Image eines Unternehmens, indem sie zu jeder Eigenschaft eine Angabe von ‚trifft zu (1)‘ bis ‚trifft gar nicht zu (10)‘ abgeben. Werden die Mittelwerte aller Fragebogen verbunden, ergibt sich dann wie in Abb.1 das Polaritäten bzw. Imageprofil des Unternehmens.⁴⁵

In diesem Fall bewerteten die Befragten das Unternehmen als sehr innovativ, sympathisch und beliebt und würden es auch eher als umweltfreundlich, sozial und dynamisch bezeichnen. Insgesamt halten sie das Unternehmen jedoch für wenig jugendlich und modern.

⁴⁵ Merten 2000, S. 111

Abb.1: Beispiel für Polaritätenprofil⁴⁶



Die Inhaltsanalyse:

Nach Merten⁴⁷ besteht zur Analyse des Images außerdem noch die Möglichkeit der Inhaltsanalyse von Medieninhalten.

„Man sucht alle Nennungen von X heraus und stellt fest, in welchem wertenden Zusammenhängen X wie (ggf. von welchen Adressaten) genannt wird.“⁴⁸ Dabei wird jedoch vor allem das Image gemessen, welches von den Medien verbreitet wird und weniger jenes Image, welches die Zielgruppe bzw. Bevölkerung vom Untersuchungsgegenstand hat.

Grundsätzlich kann die Inhaltsanalyse in folgende Typologien unterschieden werden:

- Syntaktische Analyse von Zeichen und Zeichenketten
- Semantische Analyse von Themen, Personen, Bewertungen, etc.
- Pragmatische Analyse von allen Arten von Wirkungen⁴⁹

Außerdem wird zwischen quantitativer (Häufigkeit bestimmter Merkmale) und qualitativer (Meinungs- und Einstellungsdimension) Inhaltsanalyse unterschieden, wobei, je nach Forschungsinteresse, auch eine Kombination beider Arten möglich ist. Weiters wird noch zwischen eindimensionaler Inhaltsanalyse, zu Erfassung der Häufigkeit von Aussagen, und relationaler Inhaltsanalyse differenziert.

⁴⁶ Abbildung von Verfasserin selbst erstellt

⁴⁷ Vgl. Merten 2000, S. 111

⁴⁸ Ebenda, S. 111f

⁴⁹ Ebenda, S. 118

Zur relationalen Inhaltsanalyse zählt erstens die Bewertungsanalyse, wodurch Bewertungen, die mit dem untersuchten Text auftreten, festgestellt werden. Zweitens wird die Intensitätsanalyse als relationale Inhaltsanalyse bezeichnet: hier werden Aussagen nach Einstellungsskalen evaluiert und erfasst.⁵⁰ Und als dritte relationale Inhaltsanalyse gilt die Kontingenzanalyse, die Zusammenhänge im Text aufzeigen will. (Näheres zur Inhaltsanalyse im Kapitel: Untersuchungsmethode: Inhaltsanalyse)

Kommunikationswissenschaftlicher Zugang: Die Systemtheorie

Da Bouldings systemtheoretisches Konzept als Grundlage diese Arbeit dient, soll hier zum Verständnis die Grundzüge der Systemtheorie erläutert werden.

Die Systemtheorie erhebt den Anspruch universell zu sein, also die gesamte Wirklichkeit abzudecken. Es wird impliziert, dass die Realität tatsächlich existiert und Systeme aufweist, die zusammen eine Einheit (oder mehrere Einheiten) bilden und mehr als nur die Summe ihrer Einzelteile darstellen. Vertreter dieser Denkrichtung „[...] gehen davon aus, daß nur eine nichtmechanistische Analyse der Wirklichkeit – letztlich auch: komplexer sozialer Zusammenhänge – sinnvoll ist“⁵¹.

Die Anfänge des soziologischen Systembegriffs gehen bis ins 18. Jahrhundert zurück, als etwa Fichte im Kontext seiner Systemthese von der absoluten Einheit sprach oder als Hegel die Wahrheit als System verstand.⁵²

„Systemtheorie im engeren Sinne ist ein spätes Produkt der Wissenschaftsentwicklung, beginnend in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts.“⁵³ Zu diesem Zeitpunkt fand sich die Wissenschaft, vor allem die Naturwissenschaft, im Umschwung, markiert durch das Scheitern der Biologie, anhand mathematisch-physikalischen Vorbildes Phänomene der Natur zu isolieren und dann zu analysieren. Doch im Gegensatz zur Physik und Chemie ist es, so kritisierten

⁵⁰ Vgl. Ebenda, S. 121

⁵¹ Burkart 2002, S. 379

⁵² Vgl. Kneer/Nassehi 2000, S. 17

⁵³ Ebenda, S. 18

Vertreter der Biologie, in dieser Wissenschaft nicht möglich die miteinander vernetzten Phänomene unabhängig voneinander zu beobachten.

„Innerhalb der Biologie führte dies zu einem Paradigmenwechsel *vom Einzelphänomen zum System*, also zur Vernetzung von Einzelphänomenen.“⁵⁴

Der Zoophysiologe Ludwig van Bertalanffy entwickelte dann als wissenschaftlicher Vorreiter eine allgemeine Systemtheorie mit interdisziplinärem Anspruch.⁵⁵ Seitdem hat die systemtheoretische Denkrichtung in zahlreiche Disziplinen Eingang gefunden, wie unter anderem die Soziologie, Ökonomie, Politikwissenschaften etc. Bertalanffy prägte außerdem den Begriff der organisierten Komplexität, welche den Gegenstand der Systemtheorie darstellt.

„*Organisierte Komplexität* ist dann gegeben, wenn Einzelphänomene nicht schlicht linear logisch miteinander gekoppelt sind, sondern wenn Wechselwirkung zwischen ihnen bestehen.“⁵⁶

Neben der organisierten Komplexität existiert außerdem die unorganisierte Komplexität, wobei Elemente linear miteinander verbunden sind.

Weiters unterschied Bertalanffy zwischen geschlossenen und offenen Systemen.

„Ein geschlossenes System zeichnet sich dadurch aus, dass es sich homöostatisch, also binnenstabil erhält und nach Erreichen eines gleichgewichtigen Zustandes nicht verändert.“⁵⁷

Da sich solche Systeme nicht im Austausch mit ihrer Umwelt befinden, muss der Gleichgewichtszustand dauerhaft sein. Daher findet sich hier keine organisierte Komplexität, denn die Elemente stehen in unveränderbarer, mathematischer Logik zueinander.

„Ein offenes System dagegen gelangt nicht notwendigerweise in einen solchen Gleichgewichtszustand, sondern kann lediglich einen stationären Zustand der Homöostase erreichen, der jedoch selbst wieder variabel, auflösbar und temporär ist.“⁵⁸

⁵⁴ Ebenda, S. 19

⁵⁵ Vgl. Ebenda, S. 19

⁵⁶ Ebenda, S. 21

⁵⁷ Ebenda, S. 21

⁵⁸ Ebenda, S. 22

Es besteht also ein steter Austausch zwischen den Elementen untereinander und dem System mit der Umwelt. Dabei ist dieses System zu Veränderungen und Anpassung der einzelnen Zuständigkeiten, sei es intern oder extern, fähig, was Bertalanffy als Fließgleichgewicht bezeichnet.⁵⁹ Diese Anpassung an veränderte Umweltbedingungen wird intern determiniert und nicht von außen bestimmt. Theorien offener Systeme bezeichnen das allgemein als Selbstorganisation, welche die Vernetzung zwischen Systemelementen und Umweltfaktoren beschreibt.⁶⁰

Im Zentrum der strukturell-funktionellen Systemtheorie wie sie von Talcott Parsons, Lehrer und Mentor von Luhmann, in den 30er Jahre des letzten Jahrhunderts entwickelt wurde steht vor allem der Begriff der Struktur. Parsons versteht unter Struktur „[...] diejenigen Systemelemente, die von kurzfristigen Schwankungen im Verhältnis System-Umwelt unabhängig sind“⁶¹. Die Funktion eines Systems hingegen bezeichnet jene Prozesse, die das Ziel haben das System zu erhalten und zu stabilisieren.

„Eine Soziologie dieses Typs untersucht zunächst die Struktur eines sozialen Systems, um die Funktionen angeben zu können, die erfüllt sein müssen, um das System zu erhalten.“⁶²

Nach Parsons müssen erfolgreiche Systeme 4 Funktionen erfüllen um die Systemerhaltung und –stabilisierung zu gewähren:

Anpassung, Zielerreichung, Integration und Strukturserhaltung – zu Englisch: Adaption, Goal, Attainment und Latent Structure Maintenance, weswegen dieses Schema auch AGIL-Schema genannt wird.⁶³

Da Talcott Parson sowohl für die Entwicklung der modernen Soziologie als auch für Niklas Luhmann als Lehrer und Mentor wichtige Bedeutung zukommt, soll im folgenden Teil im Detail auf Parsons Ansatz eingegangen werden.

⁵⁹ Vgl. Ebenda, S. 22

⁶⁰ Ebenda, S. 23

⁶¹ Parsons 1976, S. 168

⁶² Kneer/Nassehi 2000, S. 23

⁶³ Vgl. Ebenda, S. 30

Talcott Parsons

Talcott Parsons prägte mit seiner Theorieperspektive die Soziologie maßgeblich und nahm als einziger Soziologe über ein Jahrzehnt eine paradigmatische Monopolstellung innerhalb der wissenschaftlichen Disziplin ein. Durch die Entstehung weiterer soziologischer Ansätze wurde Talcott Parsons Werk bis in die 1980er verdrängt, bis es durch den Neofunktionalismus in den USA ein Comeback erlebte.⁶⁴

Wie auch Luhmann nach ihm, erhob Parsons für seine Theorie den Anspruch universell, also fächerübergreifend, gültig zu sein.

Zunächst erarbeitete Parson einen theoretischen Bezugsrahmen zur Analyse sozialen Handelns, wobei er dabei die bislang dominante utilitaristische Perspektive des Handelns überwand. Diese Perspektive, aus der Wirtschaftswissenschaft stammend, subsummierte jede Handlungsintention unter das Ziel der subjektiven Nutzenmaximierung.⁶⁵ Worin genau der einzelne, subjektive Nutzen besteht

„[...] wird von der utilitaristischen Sozialtheorie als faktisch gegeben und auf Grund der Vielfalt individuellen Wollens als nicht theoriefähig hingenommen“⁶⁶, was Parson kritisierte. Denn seiner Meinung nach wurden in der utilitaristischen Sichtweise die Ziele menschlichen Handelns auf Willkürlichkeit reduziert.

Indem Parsons dem menschlichen Handeln ein normatives Orientierungsmuster unterstellt, also situationsunabhängige Normen an denen sich der handelnde Akteur während des Versuchs der Zielerreichung orientiert, überwindet Parson den Utilitarismus.⁶⁷ Erst eine Installation dieses normativen Systems macht nach Parson eine gesellschaftliche Stabilität und Integration möglich, denn nach einer rein utilitaristischen Sichtweise würden gesellschaftliche Handlungsziele chaotisch variieren und fluktuieren.⁶⁸

⁶⁴ Vgl. Schimank 2007, S. 73

⁶⁵ Vgl. Ebenda, 74f

⁶⁶ Ebenda, S. 75

⁶⁷ Vgl. Ebenda, S. 76

⁶⁸ Vgl. Ebenda, S. 77

Um diese normativen Orientierungsmuster zu erkennen entwickelte Parsons die sogenannten *pattern variables*, wobei es sich um Orientierungsdimensionen handelt anhand derer sich folgende Fragen ableiten lassen⁶⁹:

- Erlaubt eine Rolle das Ausleben *affektiver* Impulse, oder hat das Rollenhandeln *affektiv neutral* zu sein?
- Fordert eine Rolle dem Handelnden die Ausrichtung an den Belangen der jeweiligen *Kollektivität* ab, oder kann er vorrangig sein *Eigeninteresse* verfolgen?
- Ist die Rolle auf *funktional spezifische* Erwartungen hin angelegt, oder sieht sich der Handelnde *diffusen* Erwartungen gegenüber?
- Verlangt die Rolle vom Handelnden die Erfüllung bestimmter *Leistungskriterien*, oder ist sie ihm aufgrund leistungsunabhängiger Attribute – z.B. sozialer Herkunft oder Geschlechtszugehörigkeit – *zugeschrieben*?

Indem Parson soziales Handeln in einem weiteren Schritt als „emergent property“ betrachtete stellte er seine Theorie in einen systemtheoretischen Zusammenhang, in welchem diese ihre maßgebliche Bedeutung innerhalb der wissenschaftlichen Diskussion erlangt.⁷⁰ Bezogen auf die schon erläuterte Anschauung offener Systeme und die Möglichkeit variabler Zielsetzungen entwickelte Parson sein Konzept von sozialen Systemen, die von einer teils sozialer (z.B. Organisationen) und teils nicht-sozialer (z.B. Räume) Umwelt umgeben sind.

„In einer solchen Sichtweise kann man dann danach fragen, welche Ziele die Kleingruppe sich selbst setzt und verfolgt, welchen Strömungen aus ihrer Umwelt sie dabei ausgesetzt ist, welche Unterstützungen aus der Umwelt die Gruppe erhält und wie sie zur Zielerreichung in die Umwelt hineinwirkt.“⁷¹

Diese Fragen implizieren die Frage nach der Bestandserhaltung des Systems, denn nur wenn das System aufrechterhalten wird, kann es nach einem Ziel streben. Für Parsons sind soziale Systeme Konstellationen von interagierenden Handelnden, die mit drei Umwelten konfrontiert sind: den Körpern, den Psychen und den kulturellen Orientierungen der Handelnden. Mit diesen drei Faktoren sollten sich die

⁶⁹Ebenda, S. 77f

⁷⁰Ebenda, S. 80

⁷¹Ebenda, S. 82

Konstellationen bzw. sozialen Systeme in grundsätzlichen Einklang befinden. Dennoch können von diesen Umwelten Störungen ausgehen:

„Beispielsweise wird die Interaktion einer Kleingruppe empfindlich beeinträchtigt, wenn ein Gruppenmitglied einschläft oder einen Wutanfall bekommt.“⁷²

Ähnlich trägt es sich mit der Psyche und kulturellen Orientierung der Handelnden zu: auch diese können gestört werden, indem sie beispielsweise etwas ausführen sollten, was ihren psychischen Voraussetzungen oder kulturellen Ansichten widerspricht.⁷³

Wie schon erwähnt entwickelte Parson vier Funktionen, die in sozialen Systemen erfüllt werden müssen um die Systemerhaltung zu gewährleisten. Das AGIL-Schema geht davon aus, dass umweltoffene Systeme ihr Verhältnis nach außen (Umwelt) als auch zu sich selbst nach innen, so gestalten müssen, dass die Systemerhaltung gesichert ist. Dabei müssen sowohl die zukünftigen als auch die gegenwärtigen Ziele erreicht werden. Aus diesen zwei Polen, also dem Innen/Außenbezug und Zukunfts-/Gegenwartsbezug leitete Parson dann die AGIL-Funktionen ab (siehe Abb. 2).

Abb. 2: Das Agil-Schema⁷⁴

	Zukunft	Gegenwart
außen	adaption	goal attainment
innen	Latent pattern maintenance	integration

Adaption weist Außen- und Zukunftsbezug auf und meint, dass sich ein Handlungssystem so an seine Umwelt anpassen muss, dass es Mittel zur Zielverfolgung mobilisieren kann.

⁷² Ebenda, S. 83

⁷³ Vgl. Ebenda, S. 83

⁷⁴ Ebenda, S. 87

Goal Attainment verfügt über einen Außen- und Gegenwartsbezug und bedeutet, dass ein Handlungssystem in seiner Umwelt selbstgesetzte Ziele verfolgen und erreichen muss.

Integration (Innen- und Gegenwartsbezug) hingegen meint, dass ein System zur Zielerreichung intern seine Strukturen und Prozesse untereinander abstimmen muss.

Um dies dauerhaft zu gewährleisten muss ein System latente Ordnungsmuster entwickeln und aufrecht erhalten; dieser Prozess wird als Latent pattern maintenance (Innen- und Zukunftsbezug) bezeichnet.⁷⁵

Anhand dieser Funktionen unterschied Parsons im Weiteren 4 gesellschaftliche Subsysteme:

- Die Funktion der *adaption* wird nach Parsons durch das Wirtschaftssystem erfüllt
- Die Funktion der *goal attainment* wird mit dem politischen System geleistet
- Die Funktionserfüllung der *integration* erkennt Parson in der *gesellschaftlichen Gemeinschaft*
- Die funktionale Erfordernis der *latent pattern maintenance* ist durch das *Treuhandsystem* gegeben, worunter Parson jene Prozesse erkennt in denen kulturelle Orientierungsmuster, Normen und Werte an einzelne Gesellschaftsmitglieder weitergegeben werden, wie durch die Schulen oder Familien.⁷⁶

Auch hier ist es wichtig, dass die einzelnen Funktionen zueinander einen modus vivendi finden und so ihr Ausführen sichern. Und die sozialen Systeme bzw. Subsysteme sollten sich den Funktionen in gleichem Ausmaß widmen um das soziale Gleichgewicht zu gewähren und integrative Mechanismen zu fördern. Parson nennt als integrativen Mechanismus die *double interchanges*, wobei es sich um zweiseitige Austauschprozesse zwischen den vier Gesellschaftssystemen handelt. Dabei finden zwischen jedem dieser gesellschaftlichen Systeme derartige

⁷⁵ Vgl. Ebenda, S. 87

⁷⁶ Vgl. Ebenda, S. 87f

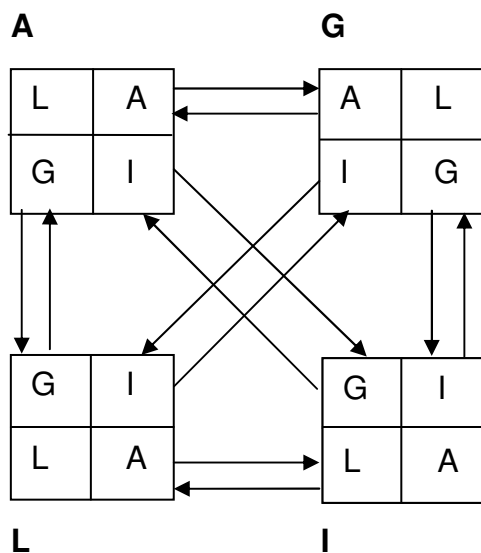
Austauschprozesse statt, wobei die einzelnen Systeme wiederum in gleichartige AGIL-Subsysteme geteilt werden können.

„Im Einzelnen stellt sich dies so dar [...], dass jedes der gesellschaftlichen Subsysteme erster Stufe analytisch wiederum in vier Subsysteme zweiter Stufe differenziert ist, von denen drei jeweils einen *double interchanges* zu je einem Subsystem zweiter Stufe in den drei anderen Subsystemen erster Stufe unterhalten.“⁷⁷

Diese *double interchanges* sind also horizontal und vertikal verzweigte zweiseitige Prozesse, durch welche die gesellschaftlichen Systeme weitreichend miteinander verbunden sind.

Als Beispiel findet zwischen dem Wirtschafts- und Treuhandsystem ein *double interchange* zwischen den Subsystemen der *goal attainment* statt (siehe Abb. 3.).

Abb.3: Die double interchanges im AGIL-Schema⁷⁸



Bei diesem Beispiel stellt das Wirtschaftssystem ein Produktionssystem dar und das Treuhandsystem besteht aus Haushalten. Die Haushalte liefern den Produktionssystemen Arbeitskräfte, die wiederum von den Produktionssystemen entlohnt werden. Dieser Lohn wird in bestimmte Produkte oder Dienstleistungen

⁷⁷ Ebenda, S. 96

⁷⁸ Ebenda, S. 97

dieser Produktionssysteme investiert. In diesem Fall wird die integrative Leistung durch Geld erbracht.⁷⁹

Parson nannte das Geld im Wirtschaftssystem ein *symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium*. Neben dem wirtschaftlichen System weisen auch die anderen drei Gesellschaftssysteme *symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien* auf, welche symbolischen Charakter besitzen und Personen- und situationsunabhängig genutzt werden können. Im politischen System findet sich die Macht, in der gesellschaftlichen Gemeinschaft der Einfluss und im Treuhandsystem die Wertbindungen.⁸⁰

Dabei differieren diese Kommunikationsmedien in zwei Dimensionen: einerseits wie sie auf Handlungssituationen wirken und andererseits ob sie mit negativer oder positiver Sanktion verbunden werden, wodurch sich folgenden Wirkungsweisen ergeben:

„Geld als positive Sanktion, die die Situation des Gegenübers durch einen Anreiz verändert; Macht als negative Sanktion, die die Situation des Gegenübers durch eine abschreckende Vermeidungsalternative verändert; Einfluss als positive Sanktion, die die Intentionen des Gegenübers durch eine Überzeugung verändert; und Wertbindungen als negative Sanktion, die die Intention des Gegenübers durch ein mahnendes In-Erinnerung-Rufen von normativen Prinzipien verändert.“⁸¹

Die Kommunikationsmedien dienen vor allem motivierend für die Leistungsanforderungen der Gesellschaftssysteme und übermitteln die *double interchanges*. Da die *double interchanges* zudem Integrationsfunktionen erfüllen, können Störungen in diesen Integrationsprozessen meist auf Fehler innerhalb der Kommunikationsmedien zurückgeführt werden.

Einen weiteren gesellschaftlichen Integrationsprozess identifiziert Parsons außerdem in der *kybernetischen Kontrollhierarchie*. Damit wird das Verhältnis zwischen den vier Gesellschaftssystemen bezeichnet, welches zum einen auf Kräften beruht, die

⁷⁹ Vgl. Ebenda, S. 97f

⁸⁰ Vgl. Ebenda, S. 101

⁸¹ Ebenda, 102

Handlungsalternativen schaffen und zum anderen jenen Dynamiken basiert, welche Ordnung schaffen.

„Umweltoffene, zielorientierte Systeme [...] müssen auf der einen Seite über Vorkehrungen verfügen, die ihnen energetische Inputs aus der Umwelt verschaffen; und auf der anderen Seite müssen derartige Systeme auch informationsverarbeitende Mechanismen besitzen, die diese Inputs für die systemische Zielverfolgung einsetzen.“⁸²

Übertragen auf die vier Gesellschaftssysteme (*adaption, goal attainment, integration* und *latent pattern maintenance*), dominieren zunächst die handelnden Kräfte, welche dann in der gegebenen Reihenfolge (von *adaption* bis *latent pattern maintenance*) abnehmen, um von den ordnenden Kräften abgelöst zu werden.⁸³

Kommt es in dieser Hinsicht zu Disharmonie kann das ebenfalls zu Integrationsproblemen führen.

Parson war schon seit den 1950ern mit der Kritik konfrontiert, über kein angemessenes theoretisches Instrumentarium zur Überprüfung gesellschaftlichen Wandels zu verfüge. Doch in den 1960er Jahren beschäftigte sich Parsons immer intensiver mit gesellschaftlicher Dynamik seit dem menschlichen Bestehen, wobei er sich dabei nicht nur der retrospektiven sondern auch der prospektiven Frage nach gesellschaftlichen Wandel widmete.⁸⁴

Im historischen Rückblick ging es dabei vor allem um die Frage der gesellschaftlichen Differenzierung, die damit beantwortet wurde, dass bisherige Differenzierungsstrukturen an ihre Leistungsmuster stießen und somit neue Differenzierungsvorgänge einläuteten.⁸⁵ Parsons argumentiert diese Vorgänge mit *Evolution*, welche immer wieder zufällig neue Systemstrukturen hervorbringt, wobei viele wieder ausgemerzt werden, da sie nicht leistungsfähiger sind als die vorherigen.⁸⁶

Parsons Fokus lag im Weiteren darin herauszuarbeiten warum sich bestimmte Differenzierungsmuster überhaupt evolutionär erhalten konnten und inwiefern sie

⁸² Ebenda, S. 103

⁸³ Vgl. Ebenda, S. 103

⁸⁴ Vgl. Ebenda, S. 107f

⁸⁵ Ebenda, S. 108

⁸⁶ Vgl. Ebenda, S. 110

dem gesellschaftlichen System evolutionären Vorteile verschaffen. Dabei prägte er den Begriff der *evolutionären Universalien*, Differenzierungsmuster, welche jenen sozialen Systemen, die über diese *evolutionären Universalien* verfügen Vorteile verschaffen. Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass jene Systeme, die nicht über diese Universalien verfügen in ihrer Entwicklung ernsthaft bedroht sind. Es führt jedoch dazu, dass erstere über gesteigerte Anpassungskapazitäten verfügen.⁸⁷

Zudem identifizierte Parsons mit Fortschritt evolutionärer Entwicklung ein Zunehmen funktionaler Differenzierung und eine Erhöhung des Generalisierungsniveaus gesellschaftlicher Werte.⁸⁸

Grundsätzlich ist diese Sichtweise also nur auf gesellschaftlichen Fortschritt ausgelegt, da Rückschritte die Existenz von Systemen bedrohen.

„Es gibt also allerhöchstens lokale und temporäre Regressionen [...] So hat Parsons dem deutschen Nationalsozialismus, ebenso den Sozialismus in Osteuropa eingestuft.“⁸⁹

Parsons Theorie deckt beinahe alle gesellschaftlichen Bereiche ab: so widmet er sich Teilsystemen und Rollen als Bestandteile von sozialen Systemen ebenso wie der gesellschaftlichen Differenzierung, wobei er die Frage nach den Ursachen für eben jene gänzlich ausspart.

„Diese sind für Parsons hochgradig historisch kontingent und damit kaum theoriefähig, weshalb er sich auf eine funktionalistische Betrachtung der Leistungsfähigkeit jeweils bestehender Differenzierungsmuster – wie immer sie entstanden sein mögen – beschränkt.“⁹⁰

Parsons Theoriesystem weist zum einen eine geschlossene Einheit und zum anderen eine analytische Flexibilität auf, welche es ermöglicht auch konkrete gesellschaftliche Phänomene zu untersuchen. Der Universalitätsanspruch der Theorie wird durch ihre deduktive Anlage unterstützt, wobei der Universalitäts- nicht mit einem Absolutheitsanspruch verwechselt werden darf:

⁸⁷ Vgl. Ebenda, S. 111f

⁸⁸ Vgl. Ebenda, S. 117

⁸⁹ Ebenda, S. 117

⁹⁰ Ebenda, S. 121

„Parsons behauptet lediglich, dass er mit Hilfe des AGIL-Schemas über alle gesellschaftlichen Sachverhalte *etwas* Wesentliches auszusagen vermag, nicht aber, dass damit schon *alles* Wesentliche über die Sachverhalte gesagt sei.“⁹¹

Nachdem zum Verständnis Talcott Parsons Theoriemodell vorgestellt wurde, soll nun Niklas Luhmanns Konstrukt einer systemtheoretischen Theorie präsentiert werden, welches weitreichenden und bleibenden Eindruck in den Sozialwissenschaften hinterlassen hat.

Niklas Luhmann

Niklas Luhmann kam in den 1960er Jahren erstmals in Kontakt mit Talcott Parsons Werk. 1960/61 erhielt er ein Stipendium um an der amerikanischen Elite-Universität Harvard ein Fortbildungsstudium zu absolvieren und konnte sich dort mit Parsons Systemtheorie auseinandersetzen um im persönlichen Kontakt den Aufbau, Stärken und Schwächen der Theorie zu erforschen.⁹²

Luhmann fügte später auch einige Ansichten Parsons in sein eigenes, universelles Theoriegebäude, das er selbst als besseres Theoriemodell verstand.

Wie Parsons Werk handelt es sich auch bei Luhmanns differenzierungstheoretischen Entwurf um eine umfassende Gesellschaftstheorie, welche in eine allgemeine Gesellschaftstheorie gebettet ist.⁹³

Anfänglich teilte Luhmann Parsons Ansicht, wonach soziale Systeme Umweltoffenheit aufweisen und sich in einer komplexen Umwelt konstituieren. Dabei grenzt sich Luhmann durch das Referieren auf die Anthropologie des Menschen von Parson ab. Seiner Meinung nach dienen soziale System der Reduktion und Vermittlung der komplexen Umwelt:

„Sie dienen der Vermittlung zwischen der äußersten Komplexität der Welt und der sehr geringen, aus anthropologischen Gründen kaum veränderbaren Fähigkeit des Menschen zu bewußter Erlebnisverarbeitung.“⁹⁴

⁹¹ Ebenda, S. 122

⁹² Vgl. Kneer/Nassehi 2000, S. 10

⁹³ Vgl. Schimank 2007, S. 123

⁹⁴ Luhmann 1970, S. 117

Soziale Systeme sichern durch die Etablierung von richtungsweisenden Institutionen, in denen sich vervielfältigende Interaktionen stattfinden, das Überleben der Menschen.

Durch die Reduktion von Komplexität werden einerseits neue Möglichkeiten zum Handeln geboren, andererseits erhöht sich dadurch die Komplexität für andere Systeme, welche ihrerseits diese sozialen Systeme zu Reduktionsmaßnahmen anhält.⁹⁵

Im Gegensatz zu Parsons verfolgt Luhmann keine strukturell-funktionale sondern eine funktional-strukturelle Sichtweise der Systemtheorie. Bei den strukturell-funktionalen Ansätzen der Systemtheorie liegt vor allem die Aufrechterhaltung des Systems im Mittelpunkt der Handlungen. Dabei wird der Blickwinkel auf das System und die internen Prozesse reduziert und die Umwelt ausgeblendet.

„Die funktional-strukturelle Systemtheorie Luhmann'scher Prägung geht daher nicht mehr davon aus, daß der Bestand sozialer Systeme nur durch ganz bestimmte und mehr oder weniger eindeutig bestimmbare Leistungen (Funktionen) gesichert werden kann, sondern nimmt an, daß sich Systeme auch durch andere „funktional-äquivalente“ Leistungen erhalten können.“⁹⁶

In der funktional-strukturellen Sichtweise ist der Organismus nicht starr und unflexibel, sondern kann auf interne Veränderungen und Veränderungen der Umwelt reagieren.

Das bietet Luhmann den Freiraum nach dem Sinn von Strukturen und ihrer Bildung zu fragen, der seiner Ansicht nach in der Reduktion der Umweltkomplexität liegt.

Sinngrenzen konstituierend bilden systemische Erwartungsstrukturen die Voraussetzung für menschliche Existenz.⁹⁷ Diese Sinngrenzen bilden die Grenze zwischen sozialen Systemen und Umwelt.

Nach Luhmann bilden sich soziale Systeme über drei Ebenen: der Interaktion, Organisation und Gesellschaft.

⁹⁵ Vgl. Schimank, U. (2007, S. 125f)

⁹⁶ Burkart 2002, S. 360

⁹⁷ Vgl. Schimank 2007, S. 126

„Interaktionsprozesse bilden sich unter wechselseitig Wahrnehmenden, erzeugen Sinn Grenzen prozessual durch Themenbildung.“⁹⁸ Gesellschaft konstituiert sich im Gegensatz von Umwelt durch die kommunikative Erfassbarkeit, wobei Gesellschaft und Interaktionen untrennbar miteinander verbunden sind, mit der Funktion die Komplexität der Welt zu reduzieren. Dabei weisen Interaktionen sehr enge Grenzen und Gesellschaft sehr weite Grenzen auf. Die Organisation hingegen verfügt über Grenzen mittlerer Reichweite:

„Organisationssysteme schließen mehr ein als die gerade Anwesenden, aber weniger als alle kommunikativ erreichbaren Gesellschaftsmitglieder.“⁹⁹

Dabei bilden sich die Sinn Grenzen über formale Verhaltenserwartungen und die Einhaltung und Akzeptanz dieser Grenzen ist Voraussetzung für eine Mitgliedschaft.¹⁰⁰

Nach Luhmann weist die moderne Gesellschaft, als Organisationgesellschaft, einen Reduktionsprozess mit drei Stufen auf:¹⁰¹

- Zum einen wirken die Gesellschaftssysteme sinnstiftend und daher leitend.
- Formale Organisationen innerhalb dieser Systeme spezifizieren diesen Prozess noch weiter, indem bestimmte, spezielle Aufgaben zugewiesen oder Ziele aufgenommen werden.
- Durch Interaktionen werden diese Handlungsprägungen noch weiter spezifiziert.

„Damit soziale Systeme auf allen drei Ebenen ihre Funktion der Komplexitätsreduktion dauerhaft wahrnehmen können, müssen sie ihren Bestand erhalten.“

Diese Bestandserhaltung ist zum einen durch das Sicherstellen von Ressourcen und zum anderen durch das Überwinden von Behinderungen oder Beeinträchtigungen geprägt. Dafür muss jedes System eine ähnliche Komplexität aufweisen wie ihre Umwelt.

„Ein fiktives extremes Beispiel für unzureichende Eigenkomplexität wäre ein Rechtssystem, das entsprechende seinen Gesetzesvorschriften für jeden Rechtsbruch nur die Todesstrafe verhängen könnte.“¹⁰²

⁹⁸ Vgl. Ebenda, S. 127

⁹⁹ Ebenda, S. 127

¹⁰⁰ Vgl. Ebenda, S. 127

¹⁰¹ Vgl. Ebenda, S. 128

¹⁰² Ebenda, S. 129

Das System muss sich der Umwelt also anpassen um stabil zu bleiben.

Luhmann entwickelte seine Annahmen über soziale Systeme jedoch weiter indem er zwei seiner Anforderungen überarbeitete und den Begriff der Autopoiesis einführt.

„Reduktion von Komplexität wird als analytisches Leitproblem durch Anschlussfähigkeit, Handlung als soziales Elementarereignis durch Kommunikation ersetzt.“¹⁰³

Dabei bezeichnet Luhmann soziale Systeme fortan auch als autopoietische Systeme. Der Begriff Autopoiesis bezeichnet die Fähigkeit sich selbst erhalten und verändern zu können.¹⁰⁴ Autopoietische Systeme sind zum einen *selbstreferentiell geschlossen*, was bedeutet, dass bei Aufnahme von Ressourcen aus der Umwelt, diese nicht-standardisiert, und durch eigene Determinanten geprägt, verarbeitet werden. Es handelt sich also um keinen linearen Prozess, bei dem der Input ausschlaggebend ist, sondern die Bestimmungsfaktoren innerhalb des Systems. Dabei handelt es sich bei den Inputs zum einen um Ressourcen zum Zwecke der Systemerhaltung und zum anderen um Stimuli die den aktuellen Systemstatus modulieren.

Außerdem weisen autopoietische Systeme einen *transitorischen* Charakter auf, also erneuern sich in einem stetigen Kreislauf.

„Dennoch bleiben autopoietische Systeme dieselben, weil sich all ihre Wandlungen in selbstreferentieller Reflexivität auf das Vorhergegangene beziehen: weil die zeitliche Abfolge von Systemzuständen eine Geschichte ergibt und nicht bloß eine Sukzession unverbundener Ereignisse ist.“¹⁰⁵

Durch diese Überarbeitung seiner Theorie ändert sich auch die grundlegende Fragestellung: stellte sich Luhmann bis dahin noch die Frage wie sich die Systeme selbsterhalten, geht es nun um das Problem der Anschlussfähigkeit als Voraussetzung dafür dass die Autopoiesis nicht zum Stillstand kommt.

In diesem Zusammenhang identifiziert Luhmann Erwartungen und die damit verbundenen sozialen Vorgänge als maßgebliche Strukturen, welche zu Handlungsreproduktionen führen und so das System aufrecht erhalten.

¹⁰³ Ebenda, S. 130

¹⁰⁴ Vgl. Duden 2007, S. 111

¹⁰⁵ Schimank 2007, S. 132

Für Luhmann sind soziale Handlung nicht die basalen sozialen Vorgänge, sondern spiegeln lediglich kausale Deutungen wieder die immer subjektiv vom Akteur oder Re-Akteur abhängig sind.

Luhmanns Ansicht nach besteht in Kommunikation der basale soziale Vorgang. „Kommunikation wird dabei als soziales „Prozessieren von Selektion“ in Form einer Einheit der Differenz von Information, Mitteilung und Verstehen begriffen.“¹⁰⁶

Indem ein kommunikativer Vorgang, als Verstehen einer ausgewählten und übermittelten Botschaft, einen nächsten kommunikativen Vorgang auslöst wird der basale autopoietische Vorgang eines Systems aufrecht erhalten. In diesem Kontext wird Kommunikation also nicht als schiere Informationsübertragung verstanden, was sich vom gängigen Verständnis des Kommunikationsbegriffs abhebt. Im Zuge dieses Theorienmodell erzeugt Kommunikation erneut Kommunikation, Kommunikation geht also aus sich selbst hervor.¹⁰⁷

Wie auch schon bei Parsons sind in Luhmanns Verständnis soziale Gesellschaften durch funktionale Differenzierungen geprägt. Dabei unterscheidet Luhmann folgende Formen der Differenzierung, welche Art und Rang der differenzierten Teile festlegen:¹⁰⁸

- Die segmentäre Differenzierung führt zu gleichartigen und gleichrangigen Teilen, wie sie in archaischen Gesellschaften zu finden sind, beispielsweise Clans, Familien, etc.
- Die stratifikatorische Differenzierung bringt ungleichartige und ungleichrangige Teile hervor, wie sie in Hochkulturen üblich sind, also Ober- und Unterschicht, wobei erstere die Elite des Landes darstellt und letztere beherrscht. Zudem können diese Hochkulturen auch in Zentrum und Peripherie geteilt werden, wobei die zentrale Stadt die umliegende Peripherie beherrscht.
- Die funktionale Differenzierung ergibt ungleichartige und gleichrangige Teiler hervor, wobei jedes Teil für sich einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung

¹⁰⁶ Luhmann 1984, S.194

¹⁰⁷ Vgl. Schimank 2007, S. 135

¹⁰⁸ Kneer/Nassehi 2000, S. 141

des Systems bzw. der Gesellschaft beiträgt, weshalb alle Teile gleichrangig sind. Diese Form der Differenzierung ist typisch für moderne Gesellschaften.

Doch spielen alle Differenzierungsformen auch in der modernen funktional differenzierten Gesellschaft eine Rolle: zum einen ist sie auch segmentär differenziert, in dem Sinne, dass verschiedene soziale Formen des Miteinanders, wie Familien, Organisationen, Unternehmen parallel zueinander Raum finden. Diese Segmentierung dient vor allem der Reduktion von Komplexität und somit von Unübersichtlichkeit. Auch findet sich in modernen Gesellschaften eine Teilung in Zentrum und Peripherie, sowohl in mikro-, meso- als auch makro-soziologischen Betrachtungsweise. Und zuletzt bringen moderne Gesellschaften auch stratifikatorische Differenzierungen hervor: noch immer gibt es ärmere und reichere Gesellschaftsschichten, einflusslose und einflussreiche sowie geachtete und weniger geachtete Mitglieder der Gesellschaft.¹⁰⁹

Wie Parsons ging Luhmann davon aus, dass sich Gesellschaft auf verschiedenen funktionalen Teilsystemen konstituiert. Doch im Gegensatz zu Parsons sind nach Luhmann diese Teilsysteme nur empirisch identifizierbar und nicht vorweg theoretisch bestimmbar.¹¹⁰ In der modernen Gesellschaft finden sich demnach verschiedene Teilsysteme, wie Wirtschaft, Politik, Kunst oder Massenmedien. Dabei entstehen diese Systeme anhand der Kommunikationsprozesse, die sich entlang *binärer Codes*, oder auch Leitdifferenzen, orientieren.

„Einige dieser Leitdifferenzen, auf die hin sich Teilsysteme gebildet haben, sind: Haben oder Nicht-Haben, also Zahlungsfähigkeit als binärer Code Wirtschaftssystems; Wahrheit oder Unwahrheit von Erkenntnissen als binärer Code des Wissenschaftssystems; Verfügen oder Nicht-Verfügen über Macht als binärer Code des politischen Systems;[...]“¹¹¹

Indem diese Leitdifferenzen die Autopoiesis des Gesellschaftssystems spezifizieren bieten sie den Kommunikationshandlungen Orientierung. Das heißt: grundsätzlich konstituiert sich Gesellschaft, wie schon erwähnt, aufgrund einander anschließender Kommunikationsprozesse. Im speziellen Fall der massemедial vermittelten, einander

¹⁰⁹ Vgl. Schimank 2007, S. 139

¹¹⁰ Vgl. Ebenda, S. 140

¹¹¹ Ebenda, S. 141

anschließenden, Kommunikationsleistungen, wird das Teilsystem der Massenmedien etabliert. Dabei entwickeln sich binäre Codes durch die Definitionen von Antonymen daraus folgenden Attribute, jedoch nur einige dieser Codes werden auch für die Konstitution von Gesellschaft schlagend.

„Aus der unendlichen Vielfalt von Eigenschaftszuweisungen, die sich alle durch explizites Thematisieren ihres Gegenteils in einen binären Code transformieren lassen, erweisen sich demzufolge nur solche als katalysatorisch für die Ausdifferenzierung eines gesellschaftlichen Teilsystems, die eine tendenziell globale Relevanz in der gesellschaftlichen Wirklichkeit haben.“¹¹²

Innerhalb dieser Codes werden alle relevanten Tatbestände geprüft, wie im Fall des Wissenschaftssystems auf Wahrheit und Unwahrheit. Dabei erheben die binären Codes immer Absolutheitsanspruch sind aber nicht aufgezwungen, je nach dem aus welcher Perspektive ein Sachbestand betrachtet wird, können verschiedene binäre Codes geltend werden.

Auch der Umweltkontakt bleibt vorhanden, wobei die Einwirkungen der Umwelt innerhalb des Systems im Sinne der Systemerhaltung verarbeitet werden. Kommunikationseinflüsse müssen dekodiert und im richtigen Kontext encodiert werden.

„Die Teilsysteme der modernen Gesellschaft konstituieren sich also für Luhmann dadurch, dass gemäß einem je eigenen binären Code Spezialkommunikationen stattfinden, die sich zu einem autopoietischen Zusammenhang verbinden.“¹¹³

Kritiker halten in diese Zusammenhang fest, dass Luhmann Gesellschaftssysteme auf die Ebene der autopoietischen Kommunikationszusammenhänge reduziert. Indem Luhmann jedoch grundsätzlich keinen Absolutheitsanspruch für seine Theorie erhebt, gesteht er ihr diese Unvollständigkeit ein.

Für eine teilsystemspezifische Kommunikation prägt Luhmann den Begriff der *Programme*:

¹¹² Ebenda, S. 142

¹¹³ Ebenda, S. 145

„Programme operationalisieren die Anforderungen des binären Codes soweit, dass unter normalen Umständen eine hinreichende Orientierungssicherheit gewährleistet ist.“¹¹⁴

Im Rechtssystem wären diese Programme die Gesetze, im Wissenschaftssystem wären es Theorien und Methoden und im Wirtschaftssystem Kalkül und Methoden für Investitionsentscheidungen.¹¹⁵

In diesem Sinne bieten die binären Codes eine primäre Grundorientierung in einem bestimmten gesellschaftlichen Sektor und die Programme konkretisieren diesen Sektor durch spezifische normative oder kognitive Orientierungen.¹¹⁶ Für das gesellschaftliche Teilsystem Sport herrscht zum Beispiel der binäre Code Sieg oder Niederlage, wonach sich das gesamte System richtet.

„In kognitiver Hinsicht orientieren insbesondere sportartspezifische Regeln, die festlegen, unter welchen Bedingungen jeweils Leistungen erbracht werden müssen. [...] In kognitiver Hinsicht orientieren insbesondere sportartspezifische Deutungsmuster des Könnens wie Routinen für Bewegungsabläufe, Taktiken und Strategien.“¹¹⁷

Diese systemspezifischen Programme werden jedoch auch von außen, also von der Umwelt, beeinflusst und weisen Elemente anderer Systeme auf, wie beispielsweise rechtliche Grundlagen, die in den Sportbereich oder Wissenschaftsbereich hineinwirken.

Den Codes und Programmen zusätzlich zuzuweisen sind die schon erwähnten symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien (siehe Parsons) und die formalen Organisationen.

„Die Kommunikationsmedien sind in einigen, nicht allen Teilsystemen vorfindliche Mechanismen der Selektivitätsverstärkung codegeprägter Kommunikation; und Organisationen, die es in fast allen Teilsystemen gibt, sind Mechanismen, die ihren Mitgliedern die teilsystemischen Programmstrukturen besonders eindrücklich einprägen.“¹¹⁸

Dabei lehnt sich Luhmann an Parsons Entwurf der symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien an und schlägt unter anderem Geld als Medium für das

¹¹⁴ Ebenda, S. 147

¹¹⁵ Vgl. Ebenda, S. 147

¹¹⁶ Vgl. Ebenda, S. 148

¹¹⁷ Ebenda, S. 148

¹¹⁸ Ebenda, S. 153

Wirtschaftssystem, Macht als Medium für das politische System oder Kunst als Medium für das Kunstsystem vor.

Dabei dienen die Medien dazu die binären Codes des jeweiligen Teilsystems zu stärken und Fügsamkeit des Gegenübers zu erwirken.¹¹⁹

Die formalen Organisationen sind, wie schon erwähnt, zwischen den Systemen Gesellschaft und Interaktionen zu finden.

„Formale Organisationen prägen das in und zwischen ihnen stattfindende teilsystemische Kommunikationsgeschehen, indem sie es mit Mitgliedschaftserwartungen an die kommunizierenden psychischen Systeme verknüpfen.“¹²⁰

Dies geschieht in sozialer, sachlicher und zeitlicher Hinsicht und stellt sicher, dass auch unwahrscheinliche Programmstrukturen sichergestellt werden¹²¹:

- In sozialer Hinsicht gewährleisten formale Organisationen soziale Konformität
- Die Konformität ermöglicht die Einbettung gewagter Kommunikationsvorgaben die in dieser Routine unauffällig bleiben
- Zudem bieten formale Organisationen zeitliche Kontinuität¹²²

„Formale Organisationen und symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien sind also dahin gehend funktionale Äquivalente, dass sie beide die Autopoiesis der teilsystemischen Kommunikationszusammenhänge gegenüber Neigungen zur Abweichung von Code und Programmstrukturen absichern.“¹²³

Die Frage danach wie sich die Gesellschaft in ihre Teilsysteme ausdifferenziert, sieht Luhmann in Ausdifferenzierungsschritten beantwortet, welche in allen Systemen auftreten: zunächst situative, dann personengebundene und interaktive Ausdifferenzierung, dann rollenförmige Spezialisierung, dann fast überall Organisationsbildung.¹²⁴ Die Teilsysteme strukturieren sich also Schritt für Schritt, vom zunächst situativen Auftreten bis zur formalen Ausgestaltung in einer Organisation.

¹¹⁹ Vgl. Ebenda, S. 153f

¹²⁰ Ebenda, S. 154

¹²¹ Ebenda, S. 155f

¹²² Vgl. Ebenda, S. 154f

¹²³ Ebenda, S. 155

¹²⁴ Vgl. Ebenda, S. 156

Als Grund für das Vollziehen dieser einzelnen Schritte sieht Luhmann die *Evolution*, und führt den Begriff der *Evolutionsmechanismen* ein, die zusammen den Prozess der Evolution erfüllen.

Als ersten Evolutionsmechanismus nennt Luhmann den *Variationsmechanismus*, der durch die Sprache eingelöst wird. „Das dafür entscheidende Merkmal menschlicher Sprache ist die Möglichkeit des Gebrauchs von Negationen.“¹²⁵ Denn erst diese Negationen bewirken neue bisher nicht da gewesene Inhalte zu erzeugen. Zwei Submechanismen, welche diesen Prozess verstärken und sich im Laufe der Zeit entwickelt haben, sind zum einen die Schrift und zum anderen die Massenmedien, welche bewirkt haben dass ständig neue Erwartungsvariationen entstehen.

Dabei werden nur wenige dieser generierten Variationen auch zu gesellschaftlichen Erwartungsstrukturen durch *Selektionsmechanismen*, einem weiteren evolutionären Mechanismus, auserwählt. Als einen solchen Mechanismus nennt Luhmann die symbolisch generierten Kommunikationsmedien.

„So kann die Wahrscheinlichkeit, dass ein abweichender Sinngehalt nicht sogleich wieder verschwindet, sondern zunächst zumindest kommunikativ erfolgreich ist, dadurch erhöht werden, dass er beispielsweise durch Macht gedeckt wird oder das Gütesiegel wissenschaftlicher Wahrheit erhält.“¹²⁶

Doch erst wenn diese, durch die Kommunikationsmedien mobilisierten, Variationen sich als gesellschaftsfähig erweisen, welches durch den *Retentionsmechanismus* gewährleistet wird, werden sie in den sozialen Kontext integriert. „Die Minimalbedingung für Retention ist, dass ein Sinngehalt als Strukturkomponente keine schwer oder gar nicht lösbaren neuen Probleme für gesellschaftliche Kommunikation aufwirft; die Erfolgschancen steigen in dem Maße, wie bestehende Probleme durch den strukturellen Umbau besser oder überhaupt lösbar werden.“¹²⁷ Für Luhmann stellt dieser letzte Schritt der Retentionsmechanismen die Systemdifferenzierung dar.

¹²⁵ Ebenda, S. 158.

¹²⁶ Ebenda, S. 160

¹²⁷ Ebenda, S. 160

Evolution findet demnach für Luhmann immer in den einzelnen Teilsystemen statt und stellt die Summe dieser Teilevolutionen dar, die wechselseitig in Form von äußeren Anstößen aufeinander einwirken.

Luhmann erarbeitete im Weiteren auch konkret die verschiedenen Mechanismen für die verschiedenen Teilsysteme. So sah er die Komplexität des Gefüges rechtlicher Normen als Variationsmechanismus des Rechtssystems, rechtliche Verfahren bilden für Luhmann den Selektionsmechanismus und die Rechtsdogmatik als Retentionsmechanismus.¹²⁸

Für Luhmann spielte der Zufall in der Evolution eine wichtige Rolle. Doch bleibt dieser Zufall nur innerhalb der einzelnen Systems ein unvorhergesehenes Ereignis, auf andere Systeme wirkt er deterministisch. Insofern bleibt Evolution immer unvorhergesehen: „Evolution vollzieht sich, so gesehen, stets schicksalhaft gemäß unergründlichen Kausalverkettungen in einer überkomplexen Welt.“¹²⁹

Aufgrund der Beschränktheit dieser Evolutionstheorie schlägt Luhmann selbst eine theoretische Alternative in Form einer Eigendynamik gesellschaftlicher Differenzierung vor, welche den Vorteil hat offener und einfacher gebaut zu sein, wodurch auf andere Theorien zurückgegriffen werden kann um die evolutionsauslösenden Faktoren zu identifizieren.¹³⁰

Aufgrund ihrer funktionalen Differenzierung ist Gesellschaft für Luhmann auch *polykontextural*:

„Jedes Faktum und jede Möglichkeit in dieser Gesellschaft hat eine Mehrzahl gesellschaftlich relevanter sinnhafter Bedeutungen, je nachdem, im Kontext welcher teilsystemischer Leitdifferenz es betrachtet wird.“¹³¹

Das bedeutet, je nach Perspektive hält die Gesellschaft nicht nur eine sondern eine Vielzahl an Wirklichkeiten bereit, was sich auch auf den teilsystemspezifischen Orientierungskonsens auswirkt: auch hier existieren teilsystemabhängig

¹²⁸ Vgl. Ebenda, S. 162

¹²⁹ Ebenda, S. 164f

¹³⁰ Vgl. Ebenda, S. 167

¹³¹ Ebenda, S. 168

unterschiedliche Formen und dennoch interagieren die Teilsysteme miteinander was mitunter zu Störungen führt.

Gesellschaftliche Integration erklärt Luhmann mit der Strukturellen Koppelung. Damit wird die spezifische Beziehung zwischen zwei Systemen bezeichnet.¹³²

„Strukturell gekoppelte Systeme sind aufeinander angewiesen – insofern sind sie nicht autark –, aber zugleich operieren sie autonom, sie bleiben also für einander Umwelt.“¹³³

Im Kontext gesellschaftlicher Integration vollzieht sich Evolution als Ko-Evolution strukturell gekoppelter Teilsysteme¹³⁴:

„Jedes von ihnen passt seine internen Strukturen den von den anderen Teilsystemen erzeugten Umweltereignissen immer wieder im Hinblick darauf an, die Geordnetheit der eigenen Operationen aufrecht zu erhalten; und da dies wechselseitig geschieht, ist das Nebeneinander der Teilsystemevolutionen kein völliges Chaos.“¹³⁵

Somit reduziert Luhmann das Integrationsproblem auf die Evolution der Gesellschaft, was, so bemängeln Kritiker, zu kurz greift.

Daher führte Luhmann Integrationsmechanismen ein, die über die strukturelle Koppelung hinausgehen:

- *Sachzwänge*, welche zur Dämpfung von Ansprüchen dienen um daraus entstehenden Wachstumstendenzen der Teilsysteme entgegenzuwirken. Dabei wird zwischen drei Sachzwängen unterschieden: zum einen die ökologische Knappheit, zum anderen die Abhängigkeiten zwischen den Teilsystemen und letztlich die Finanzknappheit.
- *Reflexion*: gesellschaftliche Teilsysteme müssen kontinuierlich über ihre Umwelteinwirkungen reflektieren.

Dennoch: für viele greift Luhmanns Integrationsmodell zu kurz, weswegen es in Folge immer wieder ergänzt wurde.

¹³² Vgl. Kneer/Nassehi 2000, S. 64

¹³³ Ebenda, S. 64

¹³⁴ Vgl. Schimank 2007, S. 173

¹³⁵ Ebenda, 173

Luhmanns Theorie zeichnet sich aus

„[...]durch die Betrachtung sozialer Systeme im Allgemeinen und speziell gesellschaftlicher Teilsysteme als autopoietische Kommunikationszusammenhänge, die das organisierende Zentrum aller dargestellten theoretischen Konzepte und Modelle bildet.“¹³⁶

Die Spezifikation der Autopoiesis stellt bei Luhmann gesellschaftliche Differenzierung dar und alle weiteren sozialen Fragen werden darauf zurückgeführt. Sein Modell weist also Einseitigkeiten auf, wie zum Beispiel die Ausklammerung einzelner Akteure.

Dennoch: Luhmanns Ansatz hat bis heute großen Einfluss auf die Sozialwissenschaft und wurde immer wieder aufgegriffen, wie jüngst von den amerikanischen Neofunktionalisten.

„Dieses Zentrum der Aufmerksamkeit hat Luhmann seitdem behaupten können, wobei er freilich mindestens ebenso sehr als Zielscheibe von Kritik gedient hat, wie er Anhänger für seine Theorieperspektive gewinnen konnte.“¹³⁷

Als eine der bedeutendsten sozialwissenschaftlichen Theoriemodelle hat die Systemtheorie auch in der Kommunikationswissenschaft Spuren hinterlassen und stellt bis heute den Gegenstand wissenschaftlicher Debatten dar. Wie genau sich die Systemtheorie in der Kommunikationswissenschaft gestaltet und welche aktuellen Konzepte vorzufinden sind, soll im nächsten Teil der Arbeit erläutert werden.

Die Systemtheorie in der Kommunikationswissenschaft

„Innerhalb der Kommunikationswissenschaften beschäftigten sich Denker schon früh mit systemtheoretischen Ansätzen, Luhmanns Modell fand jedoch erst in den 1960er Eingang in die Kommunikationswissenschaft.“¹³⁸

Schon davor beschäftigte sich jedoch Rühl in seiner Studie „Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System“¹³⁹ mit dem Journalismus als ein Modell, in dem Akteure durch Systeme ersetzt werden¹⁴⁰ und was als ein kommunikations-

¹³⁶ Ebenda, S. 181

¹³⁷ Ebenda, S. 123

¹³⁸ Weber 2003, S. 211f

¹³⁹ Rühl, Manfred. Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System. Düsseldorf: Bertelsmann Univ.-Verlag, 1969

¹⁴⁰ Weber 2003, S. 212

wissenschaftlicher Vorreiter der systemtheoretischen Auseinandersetzung betrachtet werden kann.

Frank Marcinkowski gelang es als erstes in seiner Arbeit „Publizistik als autopoietisches System“¹⁴¹ die systemtheoretische Perspektive in kommunikationswissenschaftlicher Hinsicht entscheidend weiterzuentwickeln. Dabei stellte er die Publizistik wie ein, von Luhmann beschriebenes, soziales Funktionssystem mit einer bestimmten gesellschaftlichen Funktion dar:

„Die Primärfunktion der Publizistik, die Beziehung des Systems zur Gesellschaft, ist die Ermöglichung der Selbst- und Fremdbeobachtung ihrer Teile. [...] Alle Funktionssysteme der Gesellschaft beobachten sich selbst und andere Beobachter ihrer Umwelt im Spiegel publizistischer Selbstbeobachtungskommunikation, insbesondere dann, wenn ihnen keine weiteren Beobachtungsmechanismen zu Verfügung stehen.“¹⁴²

Außerdem beschreibt Marcinkowski die Publizistik als Autopoiesis des Veröffentlichens.¹⁴³

1994 veröffentlichte Bernd Blöbaum seine Studie „Journalismus als soziales System“¹⁴⁴, indem Journalismus als Subsystem der Publizistik dargestellt wird. Er differenziert das System Journalismus zum einen in dessen Funktion, und zwar „die Aktuelle Vermittlung von Informationen der öffentlichen Kommunikation“¹⁴⁵. Außerdem benennt er zur Differenzierung des Systems einen zum System zugehörigen binären Code (Information/Nicht-Information), eine Leistungsrolle (Journalist) des Systems, die Publikumsrolle (Rezipient) des Systems, dessen Organisationen (Massenmedien, Redaktionen), und die Reflexionseinrichtung (Journalistik).¹⁴⁶

In „Die Realität der Massenmedien“¹⁴⁷ widmete sich Luhmann dann selbst dem Bereich der Massenmedien bzw. öffentlichen Kommunikation.

¹⁴¹ Marcinkowski 1993, S. 148

¹⁴² Ebenda, S. 148

¹⁴³ Ebenda, S. 149

¹⁴⁴ Blöbaum, Bernd. Journalismus als soziales System; Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbständigung. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994

¹⁴⁵ Ebenda, S. 20

¹⁴⁶ Vgl. Ebenda, S. 20

¹⁴⁷ Luhmann, Niklas. Die Realität der Massenmedien. 2. erw. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996

Zwar übte sein Beitrag auf die Kommunikationswissenschaften weitgehenden Einfluss aus, doch wurde sie auch in zweierlei Hinsicht kritisiert.

Zum einen wurde grundsätzlich Kritik daran geübt, die systemtheoretische Perspektive auf den kommunikationswissenschaftlichen Zweig anzuwenden. Zum anderen bemängeln Kritiker, dass das Luhmann'sche Theorienmodell, in der Betrachtung des Funktionssystems Massenmedien, jedwede kommunikationswissenschaftliche Theorie ignoriert.¹⁴⁸

Große Bedeutung kommt seiner systemtheoretischen Perspektive für die Kommunikationswissenschaften vor allem deswegen zu, da sie „[...] medienvermittelte Kommunikation (Massenmedien) als Einheit aus Journalismus, Public Relations/Werbung und Unterhaltung beobachtet“¹⁴⁹, im Folgenden als *Einheitsperspektive* zusammengefasst. Zudem bietet die systemtheoretische Perspektive die Möglichkeit in einer sog. *Differenzierungsperspektive* jedes dieser Systeme einzeln zu betrachten, die für sich wiederum in Systemzugehörigkeit und Umwelt unterscheiden.

„Die Wahl einer Differenzierungsperspektive bedeutet demnach, dass Journalismus, Public Relations und Werbung über ein je eigenes generalisiertes Kommunikationsmedium verfügen, eine je distinkte Funktion für die Gesellschaft erfüllen und für einander *Umwelt* sind.“¹⁵⁰

Innerhalb der Einheitsperspektive stehen die unterschiedlichen Leistungssysteme, wie PR oder Journalismus, auch in einer System-Umwelt-Beziehung, wobei hier eher von einer *Nahumwelt* die Rede sein sollte und Unterschiede als „Binnendifferenzen“ wahrgenommen werden.¹⁵¹

„Damit ist die Herausforderung verbunden, nicht nur die Außengrenzen des Funktionssystems zu beschreiben, sondern die Bedingungen der Möglichkeit zu reflektieren, wie sich systemische Binnengrenzen ausdifferenzieren, erhalten und verändern.“¹⁵²

Bevor sich Luhmann mit der Arbeitsweise von Medien beschäftigte wandte er sich ihren sozialen Auswirkungen zu. So erkannte er in der *öffentlichen Meinung* zunächst

¹⁴⁸ Vgl. Görke 2008, S. 173

¹⁴⁹ Ebenda, S. 174:

¹⁵⁰ Ebenda, S. 175

¹⁵¹ Vgl. Ebenda, S. 175

¹⁵² Ebenda, S. 176

ein Hilfsmedium für die Politik, die mittels öffentlicher Meinung das politisch interessierte Publikum zu beobachten vermag. Akteure und Prozesse die maßgeblich an dem Prozess der öffentlichen Meinung teilhaben, werden dabei weitgehend ignoriert.

Die Primärfunktion der Massenmedien identifizierte Luhmann in der Erzeugung einer Realität, an der sich weitgehend alle beteiligen. Außerdem ist eine weitere wichtige Funktion der Massenmedien die Steuerung der sozialen Selbstbeobachtung:

„Die Funktion der Massenmedien liegt nach all dem im Dirigieren der Selbstbeobachtung des Gesellschaftssystems – womit nicht ein spezifisches Objekt unter anderen gemeint ist, sondern eine Art, die Welt in System (nämlich Gesellschaft) und Umwelt zu spalten.“¹⁵³

Als Massenmedien versteht Luhmann hierbei Folgendes:

„Mit dem Begriff der Massenmedien sollen im folgenden [sic!] alle Einrichtungen der Gesellschaft erfasst werden, die sich zur Verbreitung von Kommunikation technischer Mittel der Vervielfältigung bedienen.“¹⁵⁴

Und: „Entscheidend ist auf alle Fälle: *daß keine Interaktion unter Anwesenden zwischen Sender und Empfänger stattfinden kann.*“¹⁵⁵

Zwar haben einige Aspekte von Luhmanns Auseinandersetzung mit den Massenmedien in der einen oder anderen Form in die Kommunikationswissenschaft Eingang gefunden, dennoch erscheint vielen Kritikern Luhmanns Werk „Die Realität der Massenmedien“ wenig ertragreich.

Nach diesen drei Vorgängern nahm sich Alexander Görke der systemtheoretischen Perspektive innerhalb der Kommunikationswissenschaften an und entwickelte einen Theorieentwurf für die verschiedenen Leistungssysteme innerhalb der öffentlichen Kommunikation.

Danach weist Gesellschaft eine erhebliche Komplexität auf, und das „[...] nicht nur in der Sach- und Sozialdimension, sondern vor allem in der Zeitdimension“¹⁵⁶. Doch mit der, für modernen Gesellschaften typischen, Zunahme an Komplexität geht eine

¹⁵³ Luhmann 1996, S. 173

¹⁵⁴ Ebenda, S. 10

¹⁵⁵ Ebenda, S. 11

¹⁵⁶ Görke 2008, S. 180

Störanfälligkeit einher, welcher nur durch die Etablierung eines weiteren Funktionssystems entgegen gewirkt werden kann. Dieses System der Öffentlichkeit ermöglicht die Beobachtung von Grenzen und Funktionssystemen.

„Den von Öffentlichkeit beobachteten Funktionssystemen werden auf diese Weise überraschende und außerplanmäßige Möglichkeiten der systeminternen Anschlusskommunikation eröffnet und zugemutet, die die auf diese Weise beobachteten Systeme selbst nicht realisieren könnten.“¹⁵⁷

Dabei belangt öffentliche Kommunikation sowohl die Massenmedien als auch interpersonelle Kommunikation.

Damit öffentliche Kommunikation als gesellschaftliches Funktionssystem seinen sozialen Diensten nachkommen kann, muss es sich selbst in Leistungssystemen ausdifferenzieren.

„Durch die Ausdifferenzierung der Leistungssysteme wird öffentliche Kommunikation zunächst auf Dauer gestellt und somit die Wahrscheinlichkeit entscheidend erhöht, dass die Komplexitätsgewinne, die sich durch öffentliches (z.B. journalistisches) Beobachten erzielen lassen, auch weiterhin Anschlusskommunikation motivieren können.“¹⁵⁸

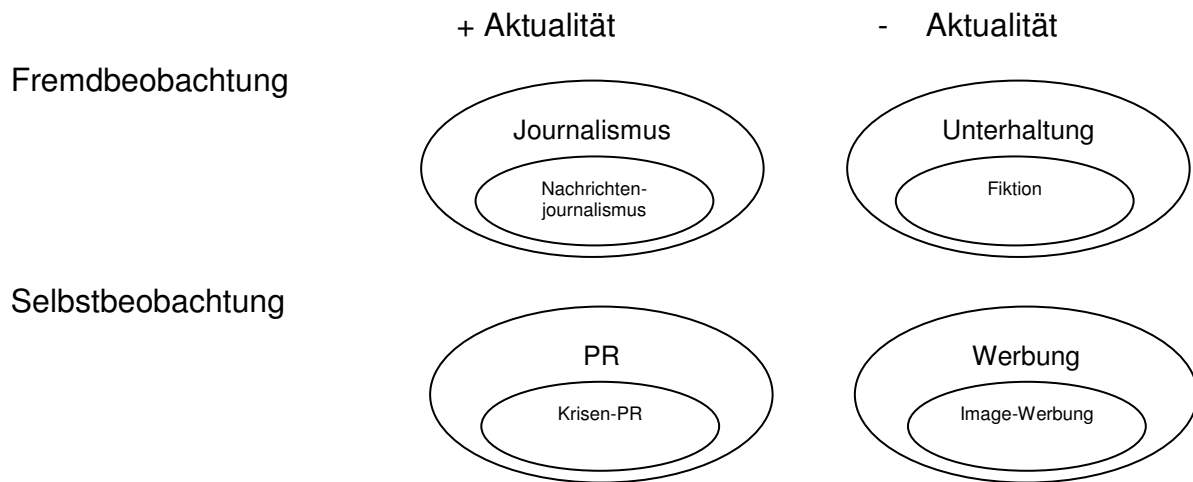
Görke unterscheidet in diesem Kontext zwischen Journalismus, PR, Werbung und Unterhaltung als Leistungssysteme öffentlicher Kommunikation. Dabei erkennt er *Aktualität* als generalisiertes Kommunikationsmedium, anhand derer alle Leistungssysteme verfahren und anhand der die Leistungssysteme unterschieden werden können.

Nach Görke findet sich außerdem noch ein zweites Kriterium zur Unterscheidung der Systeme, und zwar die Form der *Beobachtung* (siehe Abb. 4).

¹⁵⁷ Ebenda, S. 180

¹⁵⁸ Ebenda, S. 181

Abb. 4: Die Leistungssysteme öffentlicher Kommunikation¹⁵⁹



Die Systeme Journalismus und Unterhaltung entsprechen hier dem Kriterium Fremdbeobachtung, vollziehen diese aber unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aktualitätsreferenzen. „Indem Journalismus Aktualität konstruiert, synchronisiert er (Welt-)Gesellschaft: sachlich und sozial, vor allem aber temporal.“¹⁶⁰ Und: „Unterhaltung nutzt diese Reduktion von Komplexität zur eigensinnigen Produktion von Kommunikationsangeboten.“¹⁶¹ Görke bezeichnet die Aktualitätswerte auch als Präferenz- (+ aktuell) und Reflektionswerte [sic!] (- aktuell) des Kommunikationskontinuums.¹⁶²

Das System PR zeichnet sich durch Selbstbeobachtung aus und entspricht dem Präferenzwert (+ aktuell) der Aktualität und stellt somit den Gegenspieler von Journalismus und dessen Fremdbeobachtung dar.

„Gerade die Unausweichlichkeit der Fremdbeobachtung stipuliert in diesem Sinne den dringenden Wunsch, sich so beobachtet zu sehen, wie man sich selbst sehen möchte.“¹⁶³

¹⁵⁹ Ebenda, S. 183

¹⁶⁰ Ebenda, S. 183f

¹⁶¹ Ebenda, S. 184

¹⁶² Vgl. Ebenda 2008, S. 183

¹⁶³ Ebenda, S. 184

Der Fokus von PR liegt auf Erwartungen bedeutender Systeme in der Umwelt und auf Veränderungen dieser Erwartungen. Dabei streut sie systematisch Selbstbeschreibungen in die Reflexionen dieser Systemumwelten.

Auch Werbung stellt eine Form der Selbstbeobachtungsform dar, indem sie jedoch dem Reflektionswert [sic!] (- aktuell) entspricht hat sie einen größeren Gestaltungsspielraum und kann sich fiktionalen Elementen bedienen.

Besonderheiten der Werbung sind zum einen, dass sie ganze eigene Motive und Ziele verfolgt und zum anderen Teilnahmebereitschaft generiert.¹⁶⁴

Innerhalb des Systems der öffentlichen Kommunikation grenzen sich die Leistungssysteme nicht nur durch ihre Rollen sondern auch durch die Rollen des Publikums voneinander ab.

Gerade in der Kommunikationswissenschaft fanden bezüglich der systemtheoretischen Perspektive sehr kritische Diskussionen statt, sodass deren Ansätze nicht einfach importiert und kopiert, sondern auch weitgehend modifiziert und weiterentwickelt wurden.¹⁶⁵ Dennoch: die Ausarbeitung eines systemtheoretischen Kommunikationsmodells ist keineswegs abgeschlossen und der hier vorgestellte Entwurf stellt nur den Versuch Görkes dar, die Leistungssysteme öffentlicher Kommunikation zu benennen und voneinander abzugrenzen und beschränkt sich außerdem auf die Makroperspektive.

Grundsätzlich ist es innerhalb der (Kommunikations-) Wissenschaft immer vom Forschungsproblem abhängig, ob die Systemtheorie geltend werden kann und soll.

Auch in der Empirie findet die Systemtheorie Anwendung,

„[...] vor allem in der Suche nach Indikatoren für Selbstreferenz in sozialen Systemen auf den unterschiedlichen Ebenen (Mikro, Meso, Makro; Interaktion, Organisation und Gesellschaft; Akteure, System und Kultur usw.).“¹⁶⁶

Dabei widmen sich unterschiedliche Studien den Bereichen Journalismus, Unterhaltung oder auch dem World Wide Web als System.

¹⁶⁴ Vgl. Ebenda, S. 184

¹⁶⁵ Vgl. Ebenda, S. 184

¹⁶⁶ Weber 2003, S. 215

Die Systemtheorie war und ist, ob ihres universellen Anspruchs, immer wieder mit Kritik konfrontiert. Sie sei tautologisch, empiriefremd und

„[...] rechtfertige mit ihrem Autopoiesis-Konzept nur die herrschenden Verhältnisse, sie sei also eine affirmative, konservative Theorie, die gesellschaftliche Umwälzungen theoriebautechnisch gar nicht erst vorsieht.“¹⁶⁷

Auch der grundsätzliche Ausschluss von Individuen wird als Kritikpunkt genannt.

In der Empirie sieht sich die Systemtheorie ebenfalls mit Einwänden konfrontiert: zum einen liegen mehrere Theorieentwürfe zu Journalismus und Publizistik vor, jedoch keines für Unterhaltung (auch Görkes Entwurf, stellt nur eine Skizzierung dar). Zudem stehen die Ökonomisierungs- und Kommerzialisierungstendenzen die auf sämtlichen Ebenen der Gesellschaft stattfinden, einen Widerspruch zum Autonomie- und Autopoiesis-Postulat dar.¹⁶⁸

Um diese Einwände zu entkräften liegt die Integration einer Akteursebene in die Systemtheorie nahe. Inwiefern dann überhaupt noch von einer Systemtheorie im strengen Sinn gesprochen werden kann ist wiederum eine andere Frage.¹⁶⁹

Dennoch: die wissenschaftliche Diskussion rund um die Systemtheorie ist noch lange nicht beendet und nur die Zukunft wird weisen, wohin sie noch führt.

Der Papst, der Vatikan und die Medien

Benedikt XVI: vom Priesterseminar zum Vatikan

Geboren wurde Benedikt als Joseph Ratzinger am 16. April in Marktl am Inn in Bayern. Seine Kindheit war geprägt von ständigen Wechseln der Wohnorte, die Benedikt später mit der antifaschistischen Haltung seines Vaters im aufkeimenden Nazi-Deutschland begründete.¹⁷⁰

So änderte die Familie Ratzinger zwischen 1929 und 1937 dreimal ihre Wohnadresse. In Traunstein verweilte sie dann länger, wo Joseph 1939 auch das Erzbischöfliche Studienseminar besuchen durfte.

¹⁶⁷ Ebenda, S. 216f

¹⁶⁸ Vgl. Ebenda, S. 217f

¹⁶⁹ Ebenda, S. 219

¹⁷⁰ Vgl. Ratzinger 1997, S. 15f

Nur zwei Jahre später kam es zur Zwangsaufnahme in die Hitlerjugend und 1943 wurde der junge Joseph zur Flugabwehr (Flak) einberufen.

„Ich brauche nicht eigens zu sagen, daß die Zeit bei der Flak mancherlei Unbill mit sich brachte, besonders für einen so unmilitärischen Menschen, wie ich es bin.“¹⁷¹, so Ratzinger in seiner Biographie. Bis 1945 musste er als Flakdiener in München seinen Einsatz leisten, und wurde nach dem Grundwehrdienst in die Infanterie bestellt. Nachdem er nach Kriegsende für einige Wochen in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, kehrte er im Sommer 1945 in seine Heimat zurück.

1946 trat Joseph zusammen mit seinem Bruder Georg ins Freisinger Priesterseminar, welches er 1951 als geweihter Priester wieder verließ. Bis 1951 promovierte und habilitierte sich Joseph Ratzinger und übte an verschiedenen Universitäten Lehrtätigkeiten aus. So war er als Dozent in Freising und München und 1959 bis 1963 als Ordinarius für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn tätig. Danach folgten die Jahre des 2. Vatikanischen Konzils, an welchem Josef Ratzinger als theologischer Berater des Kölner Erzbischof Kardinal Frings teilnahm. Ziel des Konzils waren eine Erneuerung und Neuausrichtung der Kirche:

„Der Glaube solle unter voller Wahrung seiner inhaltlichen Identität neu in diese Zeit hineingesagt [sic!] werden, und nach einer Periode der Abgrenzung und der Defensive solle nun nicht verurteilt, sondern »die Arznei der Barmherzigkeit« angewandt werden.“¹⁷²

In dieser Zeit wurden sämtliche Reden und Statements Frings von Ratzinger verfasst, unter anderem auch eine sehr kritische, in welcher der Allmachtsanspruch der Kurie infrage gestellt und die inquisitorischen Methoden des Heiligen Offiziums (heute: Kongregation für die Glaubensgemeinschaft) als „Skandal vor der Welt“ bezeichnet wurde.¹⁷³ Die Rede wurde mit Applaus bedacht.

„Als Berater und Redenschreiber von Frings kämpfte Ratzinger für die Religionsfreiheit, pochte auf eine klare Distanzierung von der lange behaupteten jüdischen Kollektivschuld am Tod Jesu, votierte aus ökumenischen Rücksichten gegen ein neues Dokument zur

¹⁷¹ Ratzinger 1997, S. 34

¹⁷² Ratzinger 1997, S.103

¹⁷³ Vgl. Feldmann 2006, S. 45

Materialverehrung und forderte Schutzvorkehrungen gegen anonyme Denunziation aus dem Vatikan.“¹⁷⁴

Die Kritik Ratzingers richtete sich unter anderem auch gegen das Heilige Offizium, jener Einrichtung, deren Leitung er selbst 20 Jahre später übernehmen sollte.

Doch zum jetzigen Zeitpunkt machte sich der junge Ratzinger als liberale Kritiker einen Namen. Vonseiten liberaler Redensführer und Glaubensvertreter der katholischen Kirche wurde große Hoffnung auf Ratzinger gelegt, Konservative hingegen attackierten seine Haltung.¹⁷⁵ Feldmann zeichnete in seiner kritischen Biografie zusammenfassend folgendes Bild:

„Der frühe Ratzinger: gnadenloser Kritiker klerikaler Hybris und verkrusteter Strukturen, Anwalt individueller Christenrechte gegen die übermächtige Institution.“¹⁷⁶

Nach dem 2. Vatikanischen Konzils lehrte Ratzinger von 1963 bis 1966 als Ordinarius für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Münster. In der Zwischenzeit hatte sich bei Ratzinger schon ein ideologischer Umschwung bemerkbar gemacht und seine konservative Zukunft deutet sich in ersten Zügen an. Als sich ihm die Möglichkeit bot seiner Heimat im Süden näher zu kommen, nutzte Josef Ratzinger sie: 1966 wurde ihm eine Lehrtätigkeit an der Universität in Tübingen angeboten und er nahm sie an. Bis 1969 war er dort als Ordinarius, ebenfalls für Dogmatik und Dogmengeschichte, tätig. Vor allem der dort tätige liberale Dekan der Fakultät Hans Küng setzte sich sehr dafür ein, Ratzinger für seine Studenten zu gewinnen, als Ausgleich zu seinen eigenen offeneren Ansichten.

„Es war ein merkwürdiges Gespann. Küng, der schon immer einen leicht mondänen Touch pflegte und auf Wirkung aus war, düste im eleganten Alfa Romeo zur Hochschule und überholte bisweilen den unscheinbaren Kollegen Ratzinger, der – technisch völlig unbegabt – gar nicht erst versucht hatte den Führerschein zu machen, und sich auf seinem alten Fahrrad abstrampelte.“¹⁷⁷

Trotz gegensätzlicher Ansichten entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung zwischen Ratzinger und Küng. Doch die, in akademischer Hinsicht, sehr ertragreiche Zeit für Ratzinger, wurde von den sich weltweit ausbreitenden Studentenrevolten

¹⁷⁴ Ebenda, S. 45

¹⁷⁵ Vgl. Ebenda, S. 47

¹⁷⁶ Ebenda, S. 48

¹⁷⁷ Ebenda, S. 52

abgelöst und für Ratzinger begann ein weniger schönes Kapitel. So sah sich der konfliktscheue und weitgehend konfliktunfähige Joseph Ratzinger einer Horde meuternder Studenten gegenüber, außer Stande die Stimmung für seine Vorlesung zu nutzen.

Trotzdem: Ratzinger versuchten seiner liberalen Grundhaltung treu zu bleiben, unterstützte kirchenkritische Schriften und unterzeichnete noch 1968 die Theologenerklärung von Nijmegen. Dieser forderte „[...] durchgreifende Reformen des Heiligen Offizium und einen größeren Freiheitsraum für die theologische Forschung [...]“.¹⁷⁸ Die Zeit dieser Revolten scheint dennoch tiefe Spuren bei Ratzinger hinterlassen zu haben, die selbst 20 Jahre später, als er seine Autobiografie schrieb, deutlich wurden:

„Ich habe das grausame Antlitz dieser atheistischen Frömmigkeit unverhüllt gesehen, den Psycho-Terror, die Hemmungslosigkeit, mit der man jede moralische Überlegung als bürgerlichen Rest preisgeben konnte, wo es um das ideologische Ziel ging.“¹⁷⁹

Also wechselte Joseph 1969 erneut seinen Wohn- und Arbeitsplatz und kehrte in seine bayrische Heimat zurück. Bis 1977 sollte er in Regensburg als Ordinarius für Dogmatik und Dogmengeschichte tätig sein und übernahm von 1976 bis 1977 die Position des Vizepräsidenten der Universität. Dort führte Joseph Ratzinger mit seinem Bruder Georg, Leiter der Regensburger Domspatzen, und seiner Schwester, die ihren Brüdern den Haushalt führte, ein wieder vereintes Familienleben. Auch hier waren die Studentenrevolten spürbar, doch nicht in dem Ausmaß wie in Tübingen und Ratzinger konnte sich nun mit voller Autorität durchsetzen.

Immer wieder sorgte Ratzinger durch veröffentlichte kritische Schriften für Aufsehen. Unter anderem äußerte er sich zweifelnd über das „[...] erst jüngst wieder entdeckte synodale Prinzip der kollegialen Kirchenleitung und über jeden Gedanken der Mitbestimmung von Priestern und Laien“¹⁸⁰. Auch von der Bischofssynode, die von 1971 bis 1975 mit dem Ziel der Umsetzung von Inhalten des Zweiten Vatikanischen

¹⁷⁸ Ebenda, S. 59

¹⁷⁹ Ratzinger, J. (1997, S. 150)

¹⁸⁰ Feldmann, C. (2006, S. 62)

Konzils tagte, verließ Ratzinger bald wenig begeistert. Die Kirche erschien ihm innerlich zerrissen und ein Parteiensystem, in welches sich jeder hineindrängen ließ, hatte seiner Meinung nach überhandgenommen. Zudem kritisierte Ratzinger die falsche Wahrnehmung und Umsetzung der Ziele des Zweiten Vatikanischen Konzils. „Die Kritik an der durch und durch falschen Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde in den folgenden Jahren ein Markenzeichen Ratzingers.“¹⁸¹

Als Gegenentwurf zur liberalen theologischen Zeitschrift Concilium gründete Ratzinger 1972 auch die Zeitschrift Communio, die sich vor allem konservativeren Themenstellungen widmete.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich Ratzinger nicht nur durch seine kritischen Schriften einen Namen gemacht, berühmt wurde er auch aufgrund seiner sprachlichen Eloquenz. Zudem wird ihm bis heute ein herausragendes Gedächtnis nachgesagt: so beispielsweise schrieb er, wenn er Schriften verfasste, zunächst sämtliche Zitate und ihre Quellen frei aus dem Gedächtnis um sie erst nach Beendigung der Schrift nachzuprüfen.¹⁸²

1977 ernannte Papst Paul VI. Joseph Ratzinger zum Erzbischof von München und Freising. Wohl nicht zuletzt wegen seiner Rom-Treue wurde Ratzinger nur drei Monate später schon zum Kardinal erhoben.¹⁸³ Ab diesem Zeitpunkt reagierte der nunmehrige Kardinal auch weitaus strenger auf Normabweichungen oder sogenannte Normverletzungen innerhalb seines Geltungsbereichs. Und auch in andere Hinsicht wurden Veränderungen spürbar:

„Nüchterne Wachsamkeit, kritischer Scharfblick, Abneigung gegen Schlagwörter und fromme Phrasen hatten den Theologen Ratzinger immer schon ausgezeichnet. Während früher aber gelegentlich auch träge römische Behörden und amtskirchliche Institutionen seinem zornigen Spott zum Opfer gefallen waren, wählte er sich jetzt nur noch eine bestimmte Seite zur Zielscheibe. Die schleichende Verwandlung des debattierfreudigen Wissenschaftlers in den Chefideologen der Hierarchie vollzog sich vor allen Augen.“¹⁸⁴

¹⁸¹ Ebenda, S. 63

¹⁸² Vgl. Ebenda, S. 69

¹⁸³ Vgl. Ebenda, S. 75

¹⁸⁴ Ebenda, S. 79

Als Hans Küng die Lehrerlaubnis entzogen wurde, referierte Kardinal Ratzinger im Zuge der Silvesterrede 1979 darüber, dass der Glaube und Glaubensinhalte nicht Besitz der Gläubigen sei, sondern umgekehrt. Somit sei jede willkürliche Glaubensauslegung nicht rechters. Küng hatte im Vorfeld über Jahre hinweg Publikationen verfasst, deren Inhalte von römischer Seite als gravierendes Abweichen von der katholischen Lehre erkannt wurden.

1981 kam dann der Umzug nach Rom und Ratzingers Ernennung zum Präfekten der Glaubenskongregation. Als Leiter der Kongregation, der ein schlechtes Image nachhing, ließ Ratzingers Vorsätze liberalere Kollegen zunächst Positives erhoffen:

„Die Kongregation wolle die Arbeit von Theologen keineswegs mit Argusaugen kontrollieren und behindern, sondern fördern und für die kirchliche Gemeinschaft fruchtbar machen.“¹⁸⁵

Jeden Freitag traf sich der Präfekt Ratzinger mit Papst Johannes Paul II. um aktuelle Fälle zu besprechen und es entwickelte sich alsbald eine enge Beziehung zwischen dem Papst und seinem Gefolgsmann, was von einigen Seiten auch kritisierend zur Kenntnis genommen wurde. So wurde dem Kardinal Einflussnahme auf den Papst nachgesagt, „[...] der theologische Hardliner dränge den mehr an Mystik und Spiritualität interessierten Papst zu engen lehrmäßigen Festlegungen“¹⁸⁶.

Beruflich sah sich Ratzinger der Herausforderung gegenüber seinen Forschergeist zuweilen den Leitlinien der Kongregation unterzuordnen, denn diese ließ kreative theologische Lehrtätigkeit nur bedingt zu. Seine tägliche Arbeit bestand hauptsächlich darin Denunziationen nachzuprüfen und das schien seine Spuren zu hinterlassen.

„Der Kardinal trat zunehmend als pessimistischer Kulturkritiker, misstrauischer Warner, unerbittlicher Verfolger vermeintlicher Dissidenten unter seinen einstigen Kollegen auf. [...] Im Gegenzug schossen sich Kirchenfeinde, kritische Christen und die liberale Pressemeute gnadenlos auf den «Panzerkardinal», «Großinquisitor», «Rechthaber qua Amt» (*Der Spiegel*) ein.“¹⁸⁷

¹⁸⁵ Ebenda, S. 87f

¹⁸⁶ Ebenda, S. 90

¹⁸⁷ Ebenda, S. 93

Das harsche Vorgehen der Kongregation unter der Leitung Ratzingers geriet immer wieder in öffentliche Kritik. Denn oft wurden auch populäre Theologen aus dem Kreise der Kirche ausgeschlossen, da sie angeblich Grundsätze der katholischen Lehre in Frage stellten. Und Fälle, wie die des srilankesischen Theologen Tissa Balasuriya, den die Kirche aus der Gemeinschaft ausschloss nur um seine Exkommunikation ein Jahr später wieder aufzuheben, führten außerdem zu Blamagen für Rom. Auch die sogenannte Befreiungstheologie, die sich in Lateinamerika etabliert hatte und sich als Stimme der Armen versteht, wurde Zielscheibe der Glaubenskongregation. Ratzinger verurteilte marxistische Tendenzen der Theologie und forderte eine klare Trennung zwischen dem katholischen Glauben und politische Ideologen und Politisierung.¹⁸⁸ Unglücklicherweise wurde Ratzingers Schreiben von den lateinamerikanischen Militärjunkten und Großgrundbesitzern dazu benutzt um die ohnehin schon unterdrückte christliche Bevölkerung, verstärkt zu verfolgen und zu unterdrücken. Die Kirche reagierte indem sie charismatische Leitfiguren der lateinamerikanischen Glaubensgemeinschaft durch Opus Dei-Mitglieder ersetzte.¹⁸⁹

Doch auch mit Kirchenvertretern Ratzingers Heimat kam es zu Konflikten. Ein Höhepunkt war der Streit um Beratungsstellen für Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch in Betracht zogen, an denen sich die deutsch-katholische Kirche beteiligte. 1995 wurde die Abtreibung in Deutschland legalisiert, unter der Bedingung, dass sich Frauen im Vorfeld beraten lassen müssten. Von den 20.000 Frauen die im Laufe des Jahres 1995 in einer dieser Beratungsstellen vorsprachen entschieden sich 5.000 gegen einen Schwangerschaftsabbruch, was für deutsche Bischöfe 5.000 gerettete Leben darstellte.¹⁹⁰ Dennoch: Papst Johannes Paul II forderte dass sich die Kirche aus diesen Beratungsstellen zurückziehen sollte. Der Konflikt zwischen Papst und seinem treuen Gefolgsmann Ratzinger an der Seite und den deutschen Kirchenvertretern dauerte noch Jahre, bevor die deutsche Kirche dann letztendlich aus den Beratungsstellen austrat.

¹⁸⁸ Vgl. Ebenda, S. 98

¹⁸⁹ Vgl. Ebenda, S. 99

¹⁹⁰ Vgl. Ebenda, S. 103

Bevor Kardinal Ratzinger 2002 zum Dekan des Kardinalskollegiums erhoben wurde, kam es zu einer Annäherung der liberaleren katholischen Gefolgschaft und dem Präfekten. Ausgelöst durch eine Geste Ratzingers im Jahr 2000, als dieser „[...] beim großen Schuldbekenntnis im Petersdom feierlich um Vergebung für die historischen Sünden seiner Behörde bat“¹⁹¹, was auch als Bekehrungserlebnis interpretiert wurde.¹⁹²

Zuvor schon hatte das 1996 veröffentlichte ausführliche Interview des deutschen Journalist und Autor Peter Seewald mit Kardinal Ratzinger zur Wende der öffentlichen Wahrnehmung vom Panzerkardinal geführt:

„Peter Seewalds Interviewbände hatten plötzlich den Blick auf einen ganz anderen Ratzinger freigegeben, nachdenklich, selbstkritisch, überhaupt nicht verschlossen, humorvoll, behutsam im Urteil.“¹⁹³

Am 19.04.2005 wurde Josef Ratzinger vom Konklave zum 265. Papst und zum ersten deutschen Papst seit beinahe 500 Jahren ernannt und wählte für sich den Namen Benedikt XVI.

Die Hierarchie des Vatikan

Bei der katholischen Kirche handelt es sich um eine Institution strenger hierarchischer Gliederung, dessen höchster Rang das Pontifikat darstellt.

Der Vatikan als Zentrum der römisch-katholischen Macht ist ebenso, einem hierarchischen Muster entsprechend, gegliedert.

Nach dem Papst folgen in selbiger hierarchischer Reihenfolge das Bischofskollegium, die Bischofssynode, die Kardinäle, die Römische Kurie und die Gesandten des Papstes.

Abgesehen davon, dass der Papst das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche darstellt, hat er zudem noch andere Funktionen inne. So ist er der Bischof von Rom, Erzbischof von Italien, Patriarch des Abendlandes, absoluter Herrscher des Vatikans und Oberhaupt des Bischofskollegiums.¹⁹⁴ Als Stellvertreter Christi auf Erden verfügt

¹⁹¹ Ebenda, S. 105

¹⁹² Vgl. Ebenda, S. 105

¹⁹³ Ebenda, S. 105

¹⁹⁴ Vgl. Reese 1998, S. 19

der Papst über unmittelbare und universale Gewalt, welche die Gesamtkirche, Teilkirchen und alle Gläubigen betrifft.¹⁹⁵

Nach Artikel 330 des Kanonischen Rechtes werden der Papst und das *Bischofskollegium* mit Petrus und den restlichen Apostel gleichgesetzt¹⁹⁶, wobei das Bischofskollegium zusammen mit dem Papst ebenfalls Träger höchster und voller Gewalt hinsichtlich der Gesamtkirche ist.¹⁹⁷

Die *Bischofssynode* besteht aus auserwählten Bischöfen aller Welt mit der Aufgabe, die Verbundenheit zwischen Papst und Bischöfen zu fördern. Sie haben die Möglichkeit sich zu beraten und Wünsche zu äußern, nicht aber zu entscheiden und Dekrete zu erlassen. Diese Entscheidungsgewalt steht nur dem Pontifex zu.¹⁹⁸

Den *Kardinälen* kommt nach kanonischem Recht die Aufgabe zu, die Papstwahl zu organisieren. Sie stehen dem Papst mit kollegialem Handeln oder als Vorstehende bestimmter Ämter beratend zur Seite.¹⁹⁹

Die *römische Kurie* besteht aus dem Päpstlichen Sekretariat, dem Rat für öffentliche Angelegenheiten der Kirche, den Kongregationen, den Gerichtshöfen und anderen Einrichtungen. Sie steht im Dienste des Papstes und der Gesamtkirche.²⁰⁰

Als Vertretung des Papstes kann die Kurie *Gesandte* ernennen und sie ist befugt

„[...]zu den Teilkirchen in den verschiedenen Nationen oder Regionen wie auch zugleich zu den Staaten und öffentlichen Autoritäten zu entsenden, desgleichen sie zu versetzen oder abzurufen, allerdings unter Wahrung der Normen des

¹⁹⁵ Vgl. Kodex des Kanonischen Rechtes, Artikel 331-332, http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf, Zugriff: 19.11.2010

¹⁹⁶ Vgl. Kodex des Kanonischen Rechtes, Artikel 330, http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf, Zugriff: 19.11.2010

¹⁹⁷ Vgl. Kodex des Kanonischen Rechtes, Artikel 336, http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf, Zugriff: 19.11.2010

¹⁹⁸ Vgl. Kodex des Kanonischen Rechtes, Artikel 342-343, http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf, Zugriff: 19.11.2010

¹⁹⁹ Vgl. Kodex des Kanonischen Rechtes, Artikel 349, http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf, Zugriff: 19.11.2010

²⁰⁰ Vgl. Kodex des Kanonischen Rechtes, Artikel 360, http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf, Zugriff: 19.11.2010

internationalen Rechts, soweit es die Entsendung und Abberufung von Gesandten bei den Staaten betrifft.“²⁰¹

All diese Funktionen bilden zusammen die gesamtkirchliche Leitung und wird auch als „apostolischer Stuhl“ oder „Heiliger Stuhl“ bezeichnet.

Seit der Säkularisierung Europas hat sich die Vormachtstellung des Papstes innerhalb der Kirche enorm gefestigt. Doch geht seine Macht über die Grenzen der Kirche hinaus. Aufgrund seines Einflusses auf alle seine Gefolgsmänner und frauen kommt jeder seiner öffentlichen Auftritte und Reden große, medial begleitete, Aufmerksamkeit zu.

Das Verhältnis zwischen Kirche und Medien ist traditionell ein ambivalentes, welches durch Ängste der Kirche vor negativer Berichterstattung geprägt ist.

„Einerseits herrscht eine kritische Haltung kirchlicher Kreise gegenüber den Medien, andererseits erhoffen sie sich Wunder durch die Medien im Bezug auf die Weitergabe des Glaubens.“²⁰²

Regelmäßig werden daher auch wichtige Dokumente veröffentlicht, welche den Umgang mit den Medien betreffen. Im Folgenden sollen kurz die wichtigsten vorgestellt werden.

Inter Mirifica (Zwischen Verwunderlichem)

Das Dokument entstand im Zuge des 2.Vatikanischen Konzils und behandelt die grundsätzliche Haltung der Kirche gegenüber den Medien. Inter Mirifica betont die Wichtigkeit der „sozialen Kommunikationsmittel“, „[...] die in ihrer Eigenart nicht nur den einzelnen Menschen, sondern die Masse und die ganze menschliche Gesellschaft erreichen und beeinflussen können“.²⁰³

„Die Medien werden hier – das wird aus diesem betont am Anfang des Dokuments stehenden Zitat deutlich – in einem instrumentellen Sinn vor allem auch als neue Möglichkeit und als Werkzeuge der Verkündung gesehen.“²⁰⁴

²⁰¹ Vgl. Kodex des Kanonischen Rechtes, Artikel 362f, http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf, Zugriff: 19.11.2010

²⁰² Klenk 2008, S. 23

²⁰³ Inter Mirifica, Artikel 1, http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19631204_inter-mirifica_ge.html, Zugriff: 19.11.2010

²⁰⁴ Böhm 2005, S. 22

Laut Dekret müssen Mitglieder der Kirche die Kommunikationsmittel generell in den Dienst des römisch-katholischen Glaubens stellen.

Laut Klenk sind die wichtigsten inhaltlichen Neuerungen vom Dekret Inter Mirifica folgende:

- es überwindet die einstigen nur reagierenden Auseinandersetzungen zwischen Vatikan und Medien,
- es begründet das Recht der Menschen auf Information,
- erkennt anerkennt die Bedeutung der öffentlichen Meinung,
- es setzt sich mit der Beziehung zwischen der Freiheit der Künste und den Normen des Sittengesetzes auseinander,
- es weist auf die unterschiedliche Verantwortung von Produzenten und Rezipienten der Kommunikation hin,
- es ruft zu einer aktiven Betätigung der Kirche in allen Bereichen der Kommunikationsmittel auf,
- Priester Ordensleute und Laien sollen für die Arbeit in den Medien ausgebildet werden,
- in der Schule soll zum rechten Gebrauch der Medien angeleitet werden,
- die kirchlichen Anstrengungen auf diesem Gebiet sollen mehr finanzielle Unterstützung erhalten,
- und es sollen Infrastrukturen aufgebaut werden, die vom örtlichen Verband bis zu internationalen Organisationen reichen.²⁰⁵

Da das Dokument einige Mängel aufweist war es von Beginn an umstritten. Hauptkritikpunkt ist das darin ausgewiesene Recht der Kirche, die Medien für ihre Zwecke zu benutzen. Dennoch kommt Inter Mirifica bis heute eine wichtige Bedeutung zu.

²⁰⁵ Klenk 2008, S. 31f

Communio et Progressio (Gemeinschaft und Fortschritt)

Wie im 2.Vatikanischen Konzil gefordert wurde acht Jahre nach der Veröffentlichung von Inter Mirifica die Pastoralinstruktion Communio et Progressio ausgearbeitet, die als Leitfaden im Umgang mit den sozialen Kommunikationsmitteln dienen sollte.

„Communio et Progressio [...] stellt die umfangreichste Behandlung von Kommunikation und Kommunikationsmitteln aus Sicht der katholischen Kirche dar, einmal als theologische Erörterung der christlichen Sicht von Kommunikation und zum zweiten als Analyse der Kommunikation als Faktor der Gesellschaft.“²⁰⁶

Zum einen bestehen laut Communio et Progressio die Funktionen der Medien darin, die Menschen an einen Tisch zu bringen, sich einander näher zu kommen und sich auszutauschen, sowie diesen Austausch zu verbreiten.²⁰⁷

Communio et Progressio wendet sich nicht nur an Medienvertreter sondern auch an die Kirche selbst, mit dem Bestreben das medienscheue Verhalten der Kirche durch sachgerechte Gestaltung des Kommunikationswesens zu ersetzen.²⁰⁸

„Statt des überkommenen kirchlichen Suprematieanspruchs gegenüber den Massenmedien werden ausdrücklich die Möglichkeiten und Chancen für einen produktiven Dienst der Katholiken an der sozialen Kommunikation betont (CEP 102-113).“²⁰⁹

Aetatis Novae (Über das neue Zeitalter)

20 Jahre nach der Veröffentlichung von Communio et Progressio wurde im Februar 1992 die Pastoralinstruktion Aetatis Novae veröffentlicht, welche den Fokus auf den schnellen technologischen Fortschritts der Medien legte. Und es wird erneut auf den Umgang Kirchenangehöriger mit den Medien eingegangen:

„Der Anhang von Aetatis novae enthält hierfür sogar Richtlinien und Elemente, zum Beispiel Zielvorgaben für kommunikatives Handeln der Kirche, Medienerziehung, Fragen der Finanzierung, Zusammenarbeit mit Ordensgemeinschaften, ökumenischen Organisationen und weltlichen Medien, Öffentlichkeitsarbeit oder Formulierung ethischer Normen (Nr.23 bis 33).“²¹⁰

²⁰⁶ Ebenda, S. 32

²⁰⁷ Vgl. Communio et Progressio, Artikel 19,

http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_23051971_communio_ge.html, Zugriff: 19.11.2010

²⁰⁸ Klenk, C. (2008, S. 33)

²⁰⁹ Ebenda, S. 33

²¹⁰ Ebenda, S. 35

Doch in Aetatis Novavis rückt auch wieder die Bedrohung durch die Medien mehr in den Blickpunkt, wie die Monopolstellungen einiger wenigen Medienunternehmen²¹¹, Auswirkungen der Massenmedien auf lokale Kulturen²¹² und auf Denkinhalten der Rezipienten²¹³.

„Im Unterschied zu CeP (Communio et Progressio, *Anm.*) erscheint die freie Meinungsbildung nicht mehr als Lebenselixier einer demokratischen Gesellschaft, sondern erneut als Bedrohung und Gefahr für lehramtliche Wahrheitsansprüche und kirchliche Identitätsmuster.“²¹⁴

Es werden also erneut die Bedenken der Kirche gegenüber den sogenannten sozialen Kommunikationsmitteln laut.

Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Neben diesen Dokumenten veröffentlicht der Vatikan seit 1967 jährlich eine Botschaft zum „Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln“, wobei diese Botschaft immer vom jeweiligen Papst kundgetan wird und jährlich ein anderes Thema behandelt.

In den Botschaften, die Papst Benedikt bisher jährlich zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel verkündete, setzte er sich mit folgenden Themen auseinander:

- 2006: „Die Medien – ein Netzwerk für Kommunikation, Gemeinschaft und Kooperation“²¹⁵:

In seiner Botschaft zum 40. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel erinnert Papst Benedikt gleich zu Beginn an das Dekret Inter Mirifica und betont die Macht der Medien die Gesellschaft zu beeinflussen. Durch die fortgeschrittenen Technologien sei zwar eine unmittelbare, zeitunversetzte Kommunikation möglich geworden, doch angesichts der Unvollkommenheit

²¹¹ Vgl. Aetatis Novea, Artikel 5,
http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_22021992_aetatis_en.html, Zugriff: 19.11.2010

²¹² Vgl. Aetatis Novea, Artikel 16,
http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_22021992_aetatis_en.html, Zugriff: 19.11.2010

²¹³ Vgl. Aetatis Novea, Artikel 4,
http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_22021992_aetatis_en.html, Zugriff: 19.11.2010

²¹⁴ Klenk, C. (2008, S. 35)

²¹⁵ http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20060124_40th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 19.11.2010

der Welt bedeutet diese Unmittelbarkeit „[...] nicht notwendig Entwicklung von Zusammenarbeit und Gemeinschaft in der Gesellschaft [...]“. ²¹⁶

Gemäß Inter Mirifica hebt Papst Benedikt die Funktion der Medien hervor, das Gewissen und Denken der Menschen entsprechend christlich-katholischer Werte zu formen und die heilige Botschaft zu verbreiten. ²¹⁷ Gleichzeitig kritisiert der Pontifex:

„Neben dem Begriff eines „grossen runden Tisches“ zum Dialog verursachen gewisse Tendenzen in den Medien eine Art Monokultur, die kreatives Talent dämpft, die Subtilität komplexen Denkens reduziert und die Besonderheit kultureller Verhaltensweisen und religiösen Glaubens unterbewertet. Dies sind Verzerrungen, die sich ergeben, wenn die Medien-Industrie zum Selbstzweck wird oder nur gewinnorientiert arbeitet und den Sinn für die Verantwortlichkeit gegenüber dem Gemeinwohl verliert.“ ²¹⁸

Zudem fordert Papst Benedikt XVI. eine ausführliche und neutrale Berichterstattung, sowie die Förderung von Ehe und Familien, welche zusammen mit den Medien die schwierige Aufgabe der Kindererziehung meistern können.

Und er erinnert an die drei, von Papst Johannes Paul II. beschriebene Schritte, die notwendig sind für den Dienst der Medien am Gemeinwohl: ²¹⁹

1. Die *Erziehung* der Menschen, die Medien kritisch und angemessen zu nutzen. Wieder warnt Papst Benedikt vor der Manipulationsgefahr die von den Medien ausgeht, die vielmehr erziehen und dienen sollten um so das soziale Gefüge und den Respekt vor dem Menschen nicht zu schädigen.
2. Die *Teilhabe* an den Medien, als öffentliche Dienstleistung. Benedikt fordert von der sozialen Kommunikation

²¹⁶ Botschaft zum 40. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20060124_40th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²¹⁷ Vgl.: Botschaft zum 40. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20060124_40th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²¹⁸ Vgl.: Botschaft zum 40. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, 3. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20060124_40th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²¹⁹ Vgl.: Botschaft zum 40. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, 4. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20060124_40th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

„[...] Geist der Zusammenarbeit und Mitverantwortung zusammen mit strenger Verantwortlichkeit im Gebrauch öffentlicher Ressourcen und der Wahrnehmung einer öffentlichen Treuhänderrolle (cf. *Ethik in der Sozialen Kommunikation*, 20) einschliesslich des Rückgriffs auf Regelungen und andere Massnahmen oder Strukturen, die dazu dienen, dieses Ziel zu verwirklichen.“

3. Stellt der Dialog im Dienste einer Zivilisation der Liebe, den die Medien fördern sollten, die Chance zur Entwicklung einer Gesellschaft dar, nach der sich alle Völker sehnen.

- 2007: „Kinder und soziale Kommunikationsmittel: eine Herausforderung für die Erziehung“²²⁰:

Zum 41. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel widmet sich Papst Benedikt XVI. in seiner Botschaft der Erziehung der Kinder und der Erziehung der Medien. Denn durch den Fortschritt der Medien, sei deren Einfluss auf die Entwicklung der Jugend ein unbestritten bedeutender geworden. In diesem Kontext ergeben sich zwei wichtige Blickwinkel: zum einen die Erziehung der Kinder durch die Medien und zum anderen die Erziehung der Kinder zur angemessenen Mediennutzung. Vor allem den Eltern komme in diesem Zusammenhang eine sehr wichtige Rolle zu.²²¹

„Wie Erziehung im allgemeinen so erfordert Medien-Erziehung eine Heranbildung zur Ausübung von Freiheit.“²²² Wahre Freiheit sieht Papst Benedikt XVI. darin verwirklicht, aus freiem Willen heraus all das zu wählen, was gut und schön ist.²²³

²²⁰ http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20070124_41st-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 19.11.2010
²²¹ Vgl. Botschaft zum 41. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20070124_41st-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010
²²² Botschaft zum 41. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20070124_41st-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010
²²³ Vgl. Botschaft zum 41. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20070124_41st-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

Medien müssten außerdem ihre gesellschaftliche Verantwortung und ethische Standards wahrnehmen, sich der Bildung verpflichten, die Menschenwürde respektieren und den wahren Wert von Ehe und Familie fördern.²²⁴

Außerdem warnt Papst Benedikt vor niedrigeren ethischen und intellektuellen Standards in den Medien zugunsten der Wirtschaftlichkeit:

„Jeder Trend, Programme – einschließlich Filme und Video-Spiele – zu produzieren, die im Namen der Unterhaltung Gewalt verherrlichen und antisoziales Verhalten oder die Banalisierung menschlicher Sexualität darstellen, ist eine Perversion – umso abstoßender, wenn diese Programme für Kinder oder Jugendliche gemacht werden.“²²⁵

- 2008: „Die Medien am Scheideweg zwischen Selbstdarstellung und Dienst. Die Wahrheit suchen, um sie mitzugestalten“²²⁶:

Auch in seiner Botschaft zum 42. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel bezieht sich Papst Benedikt XVI. wieder auf die Verantwortung der Medien ihre edukativen Möglichkeiten in den Dienste der Familie zu stellen.

Zwar gesteht der Pontifex den Medien wichtige Demokratisierungs- und Alphabetisierungsfunktion zu, welche sie auch erfüllen.²²⁷ Doch auch hier bezeichnet Benedikt die Medien als Instrumente, welche ihre Leistungen im Sinne einer gerechteren und solidarischen Welt erbringen müssen.²²⁸

Unglücklicherweise sind Medien, so Benedikt, dem aktuellen Trend unterworfen und so kommt es, dass sie, statt verantwortungsvoller Informationsverbreitung, ideologische Botschaften kommunizieren und obsessive Werbung betreiben.

²²⁴ Vgl. Botschaft zum 41. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 3. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20070124_41st-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²²⁵ Vgl. Botschaft zum 41. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 3. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20070124_41st-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²²⁶ http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20080124_42nd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 19.11.2010

²²⁷ Vgl. Botschaft zum 42. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20080124_42nd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²²⁸ Vgl. Botschaft zum 42. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20080124_42nd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

„Unter dem Vorwand, die Realität darzustellen, ist man in Wirklichkeit bestrebt, verzerrte Modelle persönlichen, familiären oder gesellschaftlichen Lebens zu legitimieren und aufzuzwingen.“²²⁹

Wie neue Technologien allgemein, so zeigen auch die Medien zwei verschiedene Gesichter: sie haben die Möglichkeit viel Gutes zu tun, doch in den Händen der falschen Personen sind sie auch zu gefährlicher Manipulation fähig.

Wiederholt mahnt Benedikt XVI. eine ethische Verankerung der Medien ein. Zudem sind Medien nicht nur in der Lage Realität abzubilden, sondern sie sind fähig Realität zu erschaffen. Angesichts dieses Wandels stellt der Papst die Frage, ob nicht sichergestellt werden sollte, dass Medien im Dienste der Menschen agieren.²³⁰

„Man muß vermeiden, daß die *Medien* das Sprachrohr des wirtschaftlichen Materialismus und des ethischen Relativismus werden, wahre Plagen unserer Zeit.“²³¹

Denn die wichtigste Berufung der neuen Medien sei es, die Wahrheit über den Menschen zu suchen und zu verbreiten. Und Benedikt fordert „mutige“ Kommunikatoren, die bereit sind die christlich-katholische Wahrheit zu verbreiten.

- 2009: „Neue Technologien – neue Verbindungen. Für eine Kultur des Respekts, Dialogs, der Freundschaft“²³²

2009 stellt Papst Benedikt XVI. die digitalen Medien in den Mittelpunkt seiner Botschaft zum 43. Welttag der sozialen Kommunikation und wendet sich vor allen an jene der digitalen Generation.

Der Pontifex streicht die Vorteile und Möglichkeiten der neuen Medien hervor und fordert diese Möglichkeiten aber gerade auch für die Bedürftigen und

²²⁹ Vgl. Botschaft zum 42. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 2. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20080124_42nd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²³⁰ Vgl. Botschaft zum 42. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 4. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20080124_42nd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²³¹ Vgl. Botschaft zum 42. Welttag der sozialen Kommunikationsmitteln, 5.. Absatz: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20080124_42nd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²³² http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20090124_43rd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 19.11.2010

Schwachen. Mobiltelefonie und Internet haben eine unmittelbare Kommunikation bis in entfernte Teile der Welt gemacht, wie sie vorher nie möglich war. Gerade die Welt der jungen Menschen sei von diesen Medien geprägt und durchzogen.

Benedikt erkennt in der Beliebtheit dieser schnellen Medien das Bedürfnis der Menschen mit seinen Freunden und der Familie in Verbindung zu treten. Und:

„Wenn wir das Bedürfnis empfinden, mit anderen Menschen in Verbindung zu treten, wenn wir möchten, daß wir diese besser kennenlernen und diese uns selbst kennenlernen, dann antworten wir auf einen Ruf Gottes, einen Ruf, der unserem Wesen als nach dem Bild und Gleichnis Gottes - des Gottes der Kommunikation und der Gemeinschaft - geschaffenen Menschen innewohnt.“²³³

Mit den Mitmenschen in Kommunikation zu treten, stillt im Grunde den tiefen Wunsch des Menschen miteinander in Beziehung zu treten. Dabei fordert der Papst eine Kultur des Dialogs, der Freundschaft und des Respekts. Vor allem jene, die im Bereich der Produktion und der Verbreitung der neuen Medien tätig sind, müssen den Respekt vor dem Menschen wahren.

Durch die digitalen Medien sei es auch möglich geworden mit anderen Kulturen in Kontakt und Dialog zu treten und diese kennen zu lernen. Auch hier sei ein respektvoller Umgang miteinander unabdinglich.²³⁴

Der Begriff der Freundschaft unterliegt aufgrund der digitalen Verbindungen einem Wandel, der nicht unterschätzt werden sollte: keine digitalen Freundschaften, können die realen Beziehungen zu Freunden und Familie ersetzen und dürfen diese daher nicht verdrängen. Papst Benedikt XVI. warnt in diesem Kontext vor zu obsessiver Internetnutzung.

Außerdem fordert Benedikt einen Internetzugang auch für jene, ökonomisch Benachteiligte.

²³³ Botschaft zum 43. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20090124_43rd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010
²³⁴ Vgl. Botschaft zum 43. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20090124_43rd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

Als Abschluss der Botschaft wendet sich Benedikt an die katholische Jugend mit der Aufforderung den Glauben in die digitale Welt zu tragen.²³⁵

- 2010: „Der Priester und die Seelsorge in der digitalen Welt die neuen Medien im Dienst des Wortes“²³⁶:

In seiner Botschaft zum 44. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel erläutert Papst Benedikt XVI. die Möglichkeiten die sich für Priester aus dem Gebrauch der neuen Medien ergeben. Die wichtigste Aufgabe des Priesters sei es, das Wort Gottes zu verbreiten. Mit dem Fortschritt des Internets unterliegt diese Aufgabe einem weitgehenden Wandel:

„Denn je mehr die modernen Technologien immer intensivere Verbindungen schaffen und die digitale Welt ihre Grenzen ausdehnt, desto mehr wird der Priester gefordert sein, sich seelsorgerisch damit zu befassen und das eigene Engagement zu steigern, um die Medien in den Dienst des Wortes zu stellen.“²³⁷

Und dem Priester kommt die Funktion zu, dem digitalen Kommunikationsstrom eine Seele zu verleihen.²³⁸ Der Priester muss dafür sorgen, dass der Glaube auch im Internet immer wieder neu entdeckt wird, vor allem von jenen, die nicht glauben, aber dennoch eine Sehnsucht nach dem Absoluten im Herzen tragen.²³⁹

In all seinen Botschaften wiederholt Papst Benedikt ähnliches: er warnt davor in den Medien den Respekt vor dem Menschen und seiner Familie zu verlieren, betont die manipulative Gefahr die von den Medien ausgehen kann und fordert die Erziehung der Medien als Instrumente zur Verbreitung der heiligen Botschaft. Seine Beziehung

²³⁵ Vgl. Botschaft zum 43. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20090124_43rd-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²³⁶ http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20100124_44th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 19.11.2010

²³⁷ Botschaft zum 44. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20100124_44th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²³⁸ Botschaft zum 44. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20100124_44th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

²³⁹ Botschaft zum 44. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/documents/hf_ben-xvi_mes_20100124_44th-world-communications-day_ge.html, Zugriff: 16.12.2010

zu den (neuen) Medien scheint also ganz im Sinne von Inter Mirifica geprägt zu sein: die Medien sollten im Dienste der Kirche instrumentalisiert werden.

Religiöse Glaubensrichtungen in den USA

Laut dem American Religious Survey 2008 ²⁴⁰, bei welchem die Religionszugehörigkeit der Amerikaner erhoben wurde, lebten in den USA im Jahr 2008 über 173 Millionen Christen, was die Majorität der volljährigen US-Bevölkerung darstellt (Bevölkerung 2008: 228.182.000). Davon bekannten sich

- 57.199.000 Personen zur römisch-katholischen Kirche,
- 36.148.000 bezeichneten sich als Baptisten,
- 16.834.000 verstanden sich selbst schlichtweg als Christen und
- 11.366.000 zählten sich zu den Methodisten.

Abgesehen vom Christentum fanden sich 2008 noch folgende dominantere Glaubensrichtungen in den USA:

- 2.680.000: Judentum
- 1.349.000: Islam
- 1.189.000: Buddhismus

Die Katholische Kirche in den USA

“American Catholics are believers not only in their faith, but in the highest American ideals and principles. They have learned – and are learning – to hold both church and nation to their ideals should their falter.”²⁴¹

Im Laufe des letzten Jahrhunderts zählte das von Papst Johannes XXIII. einberufene 2. Vatikanische Konzil zu den prägendsten Ereignissen der katholischen Gemeinschaften und hinterließ sowohl in den USA als auch weltweit seine Spuren. Dabei dominierten Themen wie der ökumenische Dialog, Religionsfreiheit oder die Liturgie den inhaltlichen Verlauf des Konzils und sorgten weltweit für Bewegung innerhalb der Kirche und ihrer Paradigmen.

In den USA kam es währenddessen zu einem Aufschwung der katholischen Glaubensrichtung begünstigt zum einen durch die weltweite Aufmerksamkeit auf das

²⁴⁰ American Religious Survey – ARIS 2008, <http://www.census.gov/compendia/statab/cats/population/religion.html>, Zugriff: 20.11.2010

²⁴¹ Crews 2004, S. 164

2. Vatikanische Konzil und zum anderen durch die Wahl des ersten katholischen US-Präsidenten John F. Kennedy.

“In the United States, the conciliar years were a time of unprecedented vitality and expectations, dampened only by the tragic assassination of President Kennedy in November 1963.”²⁴²

Selbst in Zeiten dieser Trauer fanden durch die im TV übertragene Beerdigung katholische Symbole Eingang in die Medien und wurden so den Menschen zugänglich gemacht. Auch in die Politik hielten die Katholiken Einzug:

„In the generation after 1960, over 25 Catholics were appointed for the presidential cabinet, compared to only 6 in the first 150 years of the Republic.”²⁴³

1965 waren die Katholiken erstmals in der Geschichte die größte im US-Kongress vertretene religiöse Gruppierung, Tendenz steigend.²⁴⁴

Doch die Zeit des Aufschwungs und der Euphorie, welche die US-Katholiken während des 2. Vatikanischen Konzils erfasst hatte, wurde danach durch ein Stimmungstief abgelöst:

“While a broad majority of Catholics were generally with new developments in their church, polarities arose between those on the left who expected more rapid and fundamental transformations and those on the right, who felt that Catholics were losing their distinctive and traditions along with reverence and discipline.”²⁴⁵

Zudem machte sich ein widersprüchlicher Trend breit: zwar stieg die Anzahl der Mitglieder der katholischen Kirche weiterhin an, so konnte dennoch innerhalb von vier Jahren ein Ausstieg von mehr als 3.000 Klerikern aus der katholischen Kirche festgehalten werden. Eine Entwicklung die auch in anderen institutionellen Bereichen der US-amerikanischen katholischen Gemeinschaft deutlich wurde und sich bis heute fortgesetzt hat, wie folgende *Abbildung 5*²⁴⁶ aufzeigt:

²⁴² Ebenda, S. 142

²⁴³ Ebenda, S. 143

²⁴⁴ Vgl. Ebenda, S. 143

²⁴⁵ Ebenda, S. 144

²⁴⁶ Vgl. Ebenda, S. 144

Abb. 5: Anzahl der US-katholischen Kleriker

	1961	2001
Catholic Polulation	42.104.900	63.683.030
Priests	54.628	46.041
Seminarians	41.871	4.917
Sisters	170.438	79.462
Brothers	10.928	5.565

Hier wird deutlich: zwar stieg die Anzahl der Mitglieder der katholischen Gemeinschaft in den USA stetig an, doch ist bei der Zahl an Priestern, Seminaristen, Mönchen und Nonnen ein signifikanter Abstieg zu verzeichnen. Zudem belief sich das Durchschnittsalter eines Diözesan-Priesters im Jahr 1965 auf 46 Jahre, im Jahr 2002 lag das durchschnittliche Alter bei 60 Jahren. 1965 besuchten 65 Prozent der Katholiken jeden Sonntag den Gottesdienst, 2002 waren es lediglich 34 Prozent.²⁴⁷ Trotz dieser Entwicklung stießen viele Veränderungen die das 2.Vatikanische Konzil mit sich brachte, wie das Abhalten der Messe in englischer Sprache (1965), neue Gesänge unterstützt von Gitarrenmusik oder die Öffnung gegenüber interreligiöser Hochzeiten, auf breite Zustimmung.²⁴⁸

Einher mit dem Aufschwung der katholischen Glaubensgemeinschaft während des 2.Vatikanischen Konzils ging eine Reformierung der Administration der Kirche innerhalb der Vereinigten Staaten. Mit steigenden Mitgliederzahlen entstanden zunehmend Kommissionen, Konzile und Gremien, die auch öffentlich immer selbstbewusster auftraten.

So kam es, dass im Jahr 1971 US-amerikanische Bischöfe erstmals ein weitreichendes Statement gegen den tobenden Vietnamkrieg veröffentlichten:

“[...] whatever good we hope to achieve through continued involvement in this war is now outweighed by the destruction of human life and of the moral values which it entails”²⁴⁹. Erstmals in der Geschichte wandten sich Bischöfe während eines Krieges

²⁴⁷ Vgl. Ebenda, S. 145

²⁴⁸ Vgl. Ebenda, S. 145

²⁴⁹ Ebenda, S. 149

öffentlich gegen politische Entscheidungen und das Verhalten der Regierung.²⁵⁰ Ein Vorgehen, das sich bis heute oftmals wiederholen und sich auch auf andere Bereiche wie Abtreibung, Armut oder Menschenrechte beziehen sollte.

Auch liberalere Stimmen der US-amerikanischen Katholiken verschafften sich zunehmend Gehör, was vom Vatikan weithin missbilligend wahrgenommen und dem auch entgegengewirkt wurde, wie im Fall Pater Charles Curran von der Katholischen Universität von Amerika:

„Without challenge to his priestly standing, Curran was ordered removed by Rome from Washington faculty in 1986 because he questioned traditional teaching in sexual areas, such as birth control, homosexuality and the indissolubility of marriage.“²⁵¹

Denn ab der Wahl Papst Johannes Paul II. 1978 wurde der Versuch vonseiten des Vatikan spürbar, liberale Veränderungen innerhalb der Kirche einzudämmen.²⁵²

Diese liberalen Veränderungen wurden innerhalb der katholischen Kirche in den USA unter anderem von aufstrebenden feministischen Frauen, wie Elizabeth Johnson oder Elisabeth Schüssler Fiorenza, eingefordert. Dabei handelte es sich vor allem um Gleichstellung der Frauenrechte innerhalb der Kirche und in der Gesellschaft. Außerdem drängten weitgehende gesellschaftliche Veränderungen zur Reflexion gängiger katholischer Anschauungen, wie der Umgang mit geschiedenen Paaren, Homosexualität, dem Zölibats, etc.²⁵³

In einer von USA Today und CNN/Gallup durchgeführten Umfrage während des Weltjugendtages 1993 in Denver, konnte folgendes festgestellt werden:

“While 73 percent of American Catholics approved of the pope’s handling of his office, 79 percent also said that they followed their own consciences rather than papal pronouncements on difficult moral issues. Additionally, 84 percent disagreed with the Vatican teaching on birth control; 76 percent favored allowing married priests; 63 percent supported the ordination of women.“²⁵⁴

²⁵⁰ Vgl. Ebenda, S. 149

²⁵¹ Ebenda, S. 155

²⁵² Vgl. Ebenda, S. 155

²⁵³ Vgl. Ebenda, S. 156

²⁵⁴ Ebenda, S. 156

Zwar bezeichnete Papst Johannes Paul II. die Stimmung unter amerikanischen Katholiken als vital und dynamisch, er bedauerte jedoch ebenso die falsche Moral der modernen Welt: „Many Catholics [...] are in danger of losing their faith.[...] America needs much prayer lest it lose its sole.“²⁵⁵

Im Jahr 2000 bestand die US-amerikanische Population zu 23 Prozent aus Katholiken, die nun in sämtlichen höheren Ämtern oder anderen wichtigen Positionen zu finden waren.²⁵⁶ Dabei wurde auch eine Besonderheit deutlich, welche die US-amerikanische Glaubensgemeinschaft auszeichnet: die multi-ethnische Zusammensetzung der amerikanischen Katholiken. So fanden sich 16 Prozent Hispano-Amerikaner, drei Prozent Afro-Amerikaner, zwei Prozent Asiaten und ein Prozent der amerikanischen Urbevölkerung.

Mit dem Millennium verbesserte sich auch Verhältnis zwischen dem Papst und den US-amerikanischen Katholiken, geprägt durch ein Miteinander des Dialogs und der Reflexion.

“In December, 2000, for example, Cardinal William Keeler, speaking at the Baltimore Cathedral expressed repentance for Catholic failures with regard to African American, especially in the time of slavery.“²⁵⁷

Die Terror-Anschläge auf die World Trade Center und das Pentagon führten 2001 zu einem abrupten Stimmungswechsel in den USA. Schock und Fassungslosigkeit beherrschten das Land und wieder boten die, über TV ausgestrahlten, katholischen Beerdigungen der Nation die Möglichkeit zusammen zu trauern.²⁵⁸

Innerhalb nur einer Woche veröffentlichte die United States Conference of Catholic Bishops und das American Muslim Council eine Deklaration, in welcher der Terror-Anschlag verurteilt und eine friedliche Lösung gefordert wurde.²⁵⁹

Im Jahr 2002 führten die Missbrauchsfälle und die darauffolgenden Anschuldigungen, welche bis zu 30 Jahre zurückgingen, zu einer Krise sowohl

²⁵⁵ Ebenda, S. 156

²⁵⁶ Vgl. Ebenda, S. 156f

²⁵⁷ Ebenda, S. 158

²⁵⁸ Vgl. Ebenda, S. 159

²⁵⁹ Vgl. Ebenda, S. 159

innerhalb der amerikanischen katholischen Gemeinschaft als auch innerhalb der amerikanischen Gesellschaft. 2004 wurden beinahe 4.400 Kleriker bis ins Jahr 1950 zurück des sexuellen Missbrauchs beschuldigt, die Gesamtzahl der Missbrauchsfälle lag bei 10.667.²⁶⁰

Der Aufruhr und die Diskussionen gingen dabei über die Missbrauchsfälle hinaus: immer wieder wurde die Frage laut wie es möglich sein konnte, dass Bischöfe von den Fällen wussten, schwiegen und die Täter lediglich versetzten.

Neben finanziellen Wiedergutmachungen in Millionenhöhe, traten einige prominente Kleriker zurück und eine Gruppierung mit dem Namen „The Voice of the Faithful“ wurde gegründet, mit dem Ziel Missbrauchsoffer zu unterstützen.²⁶¹

Inmitten dieser Krise brach der alte Konflikt zwischen liberalen und konservativen Katholiken wieder auf:

“One set of voices found within the scandal evidence of the effect of what they say as dissent and variance from the magisterium. Other voices saw in the crisis the results of clericalism, secrecy and clerical celibacy.”²⁶²

Und als ob die katholische Gemeinschaft in dieser Zeit Heilige benötigte, Menschen die ihr Leben auch oder gerade in schlechten Zeiten im Sinne des Glauben würdevoll und Entschlossenheit führten, erfuhr die Tradition der Heiligsprechung zwischen Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts eine Rekordzahl.

Insgesamt sprach Johannes Paul II. während seiner Amtszeit als Papst beinahe 500 Personen heilig.²⁶³

²⁶⁰ Vgl. Ebenda, S. 160

²⁶¹ Vgl. Ebenda, S. 160

²⁶² Ebenda, S. 160f

²⁶³ Vgl. Ebenda, S. 161

Die Presse in den USA

Der Pressefreiheit kommt in der US-amerikanischen Gesellschaft eine zentrale Rolle zu. Schon zur Gründung der Vereinigten Staaten 1791 wurde sie in den ersten Zusatz der Verfassung verankert.

„Sie (die Pressefreiheit, Anm.) geht so weit, dass jede pressegesetzliche Einschränkung verboten wird (»Congress shall make no law...abridging the freedom of speech, or the press«), wie sie z.B. im deutschen Grundgesetz vorgesehen ist.“²⁶⁴

Diesem konsequenten Verständnis von Pressefreiheit war schon eine schon eine relativ freie Presselandschaft während der Kolonialzeit vorausgegangen, die zu Zeiten der nachkommenden Revolution für die Unabhängigkeit eintrat.

Mit der Gründung der Vereinigten Staaten und der Verankerung der Pressefreiheit in der Verfassung entwickelten sich dann in den USA modernere Presseformen.

Die ersten Boulevardzeitungen entstanden in den 1930igern und vor dem Ersten Weltkrieg wurde der Begriff des investigativen Journalismus geprägt:

„Vor dem Ersten Weltkrieg wurde *investigative reporting* zur Kontrolle der Regierenden fester Bestandteil journalistischen Selbstverständnisses, die Metapher von der Presse als »Vierte Macht« etablierte sich.“²⁶⁵

Etwa zeitgleich entwickelten sich die ersten universitären Ausbildungszentren und – Institute für Journalisten, die bis heute Nachwuchsjournalisten hervorbringen.

Als eine Besonderheit des amerikanischen Journalismus kann der Lokaljournalismus bezeichnet werden, der die Presselandschaft stark dominiert:

„Die heutige Zeitungslandschaft ist dezentral organisiert und durch lokale Zeitungen geprägt, selbst die großen international bekannten Zeitungen wie die *New York Times* (Auflage 2004: 1.121.000), die *Washington Post* (708.000) oder das *Wall Street Journal* (2.107.000) sind außerhalb der Zentren kaum präsent.“²⁶⁶

Mit *USA Today* wurde 1981 die erste national erscheinende US-amerikanische Zeitung ins Leben gerufen, welche bald große Erfolge für sich verbuchen konnte.

²⁶⁴ Kleinstüber 2007, S. 246

²⁶⁵ Ebenda, S.248

²⁶⁶ Hans-Bredow-Institut 2006, S. 359f

Nach eigenen Angaben²⁶⁷ weist USA Today heute eine tägliche Druckauflage von 1.812.092 auf.

Zu den auflagenstärksten US-Zeitungen zählen außerdem: *L.A. Times*, *Chicago Tribune* und die *Daily News New York*.

„Trotz der großen Zahl unabhängiger Zeitungen ist der Markt hochkonzentriert, fast alle Zeitungen gehören zu nationalen oder regionalen *Ketten Gannet*, *Knight Ridder*, *Tribune Publishing* oder *Scripps-Howard*.“²⁶⁸

Der qualitative Zeitungsjournalismus in den USA

Die Qualitätspresse in den USA unterscheidet sich vom europäischen Qualitätsjournalismus nach Ruß-Mohl vor allem durch die bessere Infrastruktur, bezeichnet als der I-Faktor.²⁶⁹ Dieser zeigt sich zunächst in der Vielzahl an Kontrollinstitutionen oder den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der den amerikanischen Qualitätsjournalismus auszeichnet: die Faktengenauigkeit. Gerade die großen amerikanischen Qualitätszeitungen, wie die New York Times oder die Washington Post, beschäftigen im Vergleich zu Europa eine Mehrzahl an Journalisten, viele davon sind eigens für die Fakten- und Quellenprüfung zuständig. Zudem wird stilistisch genau darauf geachtet die Nachricht von der Meinung zu trennen: „Facts are sacred, comments are free.“²⁷⁰

Durch die vielen Mitarbeiter ist es auch möglich, in Tageszeitungen aufwendig recherchierte Hintergrundreportagen zu publizieren, in Europa werden diese eher in Wochenzeitungen veröffentlicht. Ein weiterer, schon erwähnter, Punkt, der den amerikanischen vom europäischen Journalismus unterscheidet: den Lokalnachrichten kommt eine sehr zentrale Rolle in der Berichterstattung zu, was dazu führt, dass weniger internationale Themen erläutert werden.

²⁶⁷ http://www.usatoday.com/marketing/media_kit/usat/audience_circulation.html, Zugriff: 20.01.2011

²⁶⁸ Hans-Bredow-Institut 2006, S. 360

²⁶⁹ Vgl. Ruß-Mohl 1994, S. 23

²⁷⁰ Ebenda, S. 31

Aktuelle Trends

Die Plattform <http://www.journalism.org>, eine Initiative zur Förderung des Qualitätsjournalismus, konnte beispielsweise in der 2008 durchgeführten Studie The Changing Newsroom folgenden Trend in amerikanischen Zeitungen feststellen:

“There is less foreign and national news, less space devoted to science, the arts, features and a range of specialized subjects. Business coverage is either packaged in an increasingly thin stand-alone section or collapsed into another part of the paper. The crossword puzzle has shrunk, the TV listings and stock tables may have disappeared, but coverage of some local issues has strengthened and investigative reporting remains highly valued.”²⁷¹

Abgesehen davon werden weniger Seiten publiziert, die Druckauflage ist zurückgegangen und die Artikel sind kürzer als noch vor ein paar Jahren.²⁷²

Die Redaktionsteams sind heute außerdem jünger, kleiner, technisch affiner und schätzen beide Medien, Print oder Online, gleichermaßen.

Die Studie wurde durchgeführt von Tyler Marshall und the Pew Research Center's Project for Excellence in Journalism, die führten diese Entwicklungen auf folgende Faktoren zurück:

“On one hand, financial pressures sap its strength and threaten its very survival. On the other, the rise of the web boosts its competitiveness, opens up innovative new forms of journalism, builds new bridges to readers and offers enormous potential for the future.”²⁷³

Während die Printreaktion stetig abgebaut wird, versuchen Zeitungen zunehmend in den Online-Journalismus zu investieren.

Wobei vor allem große Zeitungen, wie die L.A. Times oder die Chicago Tribune, in den letzten Jahren ihren Mitarbeiterstab stark reduziert haben, scheinen kleinere Zeitungen weniger davon betroffen zu sein.

„Fully 85% of the dailies surveyed with circulations over 100,000 have cut newsroom staff in the last three years, while only 52% of smaller papers reported cuts.”

²⁷¹ The Changing Newsroom, <http://www.journalism.org/node/11961>, Zugriff: 07.01.2011

²⁷² Vgl. The Changing Newsroom, <http://www.journalism.org/node/11961>, Zugriff: 07.01.2011

²⁷³ The Changing Newsroom, <http://www.journalism.org/node/11961>, Zugriff: 07.01.2011

Der ökonomische Druck führt auch dazu, dass die Redaktionsteams zunehmend jünger werden, da sie das Unternehmen weniger kosten als ältere, erfahrenere Redakteure.

Die Studie konnte außerdem eine Unsicherheit der Redakteure bezüglich der Zukunft des Printjournalismus ausmachen, da der Zeitungsjournalismus zurzeit diesen Veränderungen unterworfen ist.

Auch die 2007 publizierte Studie 2007 State of the News Media Report – Newspapers von PEJ (Pew Research Center's Project for Excellence in Journalism)²⁷⁴ zeichnet ein eher düsteres Bild zum Stand des amerikanischen Printjournalismus. Zwar kaufen immer noch 51 Millionen Menschen täglich ihre Zeitung und 124 Millionen lesen täglich ihre Zeitung, dennoch: die Print-Zeitungen kränkeln.²⁷⁵ Die Reichweiten sinken und die Werbeeinnahmen gehen zurück.

Die Anzahl der Printmedien ist im Vergleich zum Vorjahr zwar stabil geblieben, doch jene der Leser sinkt. Laut der Scarborough Studie aus dem Jahr 2006 lesen nur 35% der 18 bis 24-Jährigen durchschnittlich eine Zeitung pro Woche, im Vergleich zu 42% im Jahre 1999. Auch bei den über 65-Jährigen Amerikanern wurde ein Rückgang an Lesern verzeichnet: statt 74 % (1999) lasen 2006 nur mehr 67 % eine Printzeitung.

Förderung von Qualitätsjournalismus

Neben dem PEJ, das sich auf Forschungsbasis dem Qualitätsjournalismus widmet und so für Qualität im Printjournalismus einsetzt, hat sich das CCJ (Committee of Concerned Journalists) der Förderung des Qualitätsjournalismus verschrieben. Dabei hat das CCJ folgende drei Ziele formuliert:

- “1. To clarify and renew journalists' faith in the core principles and function in journalism.
2. To create a better understanding of those principles by the public.
3. To engage and inform ownership and management of these principles and their financial as well as social value.”²⁷⁶

²⁷⁴ 2007 State of the News Media Report – Newspapers, <http://www.journalism.org/node/7217>, Zugriff: 07.01.2011

²⁷⁵ 2007 State of the News Media Report – Newspapers, <http://www.journalism.org/node/7217>, Zugriff: 07.01.2011

²⁷⁶ The Committee of Concerned Journalists, http://www.journalism.org/resources/about_ccj, Zugriff: 07.01.2011

Diese Ziele sollen vor allem durch das Initiieren eines weltweiten Dialogs über qualitativen Printjournalismus, getragen von einem globalen Netzwerk von Journalisten und veröffentlicht in weltweiten Tagungen und Foren, verwirklicht werden. Zudem formulierte das CCJ 9 Prinzipien, wie „Journalism's first obligation is to the truth“ oder „Its first loyalty is to citizens“, die zur Einhaltung der journalistischen Qualität beitragen sollen.²⁷⁷

²⁷⁷ Vgl. The Committee of Concerned Journalists, http://www.journalism.org/resources/about_ccj, Zugriff: 07.01.2011

EMPIRISCHER TEIL

Rahmenbedingungen für Forschungsfragen und Hypothesen

Folgende Rahmenbedingungen sollen für die Forschungsfrage geltend werden:

Image

Der Fokus der Arbeit liegt auf dem, von den ausgewählten Medien, kommunizierten Image von Papst Benedikt XVI. Es wird also aus der Perspektive des Kommunikators analysiert.

Amerikanische Presse

Zur Analyse des Papst-Images werden US-amerikanische Qualitätszeitungen herangezogen.

Dabei werden jene Tageszeitungen ausgewählt, welche zum Einen die höchste Auflage des Landes aufweisen und zum Anderen die meisten Artikel publizierten, die sich inhaltlich mit den ausgewählten Ereignissen beschäftigten. Bei der Auswahl der Zeitungen wurde die L.A. Times nicht mit einbezogen, da sie eine der wenigen Zeitungen ist, die ihre Artikel nicht unentgeltlich zur Verfügung stellt. Selbst auf wiederholtes Anfragen hin, ob sie nicht für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden dürften, wurden die Artikel nicht freigegeben.

Folgende Zeitungen werden daher für die Analyse ausgewählt:

- New York Times
- Washington Post
- Philadelphia Inquirer

Ereignisse

Pro Amtsjahr wird ein Ereignis ausgewählt, das große mediale Aufmerksamkeit auf sich zog. Traditioneller Weise wird in den Medien vor allem über Auslandsreisen des Papst intensiver berichtet, da diese Reisen meist öffentliche Reden des Pontifex miteinschließen.

Als Beginn seines Pontifikats werden außerdem noch die Beerdigung von Papst Johannes Paul II. und die Papstwahl untersucht.

Die Beerdigung des vormaligen Papst Johannes Paul II. ist insofern von Bedeutung, da hier Kardinal Ratzinger die Zeremonie leitete und erstmals ins weitreichende Zentrum des medialen Interesses geriet. Zwei Wochen später wurde Kardinal Ratzinger vom Konklave zum Papst auserwählt.

Folgende Ereignisse sollen für die Arbeit untersucht werden:

- Beerdigung von Johannes Paul II., 8. April 2005:
Papst Johannes Paul II. verstarb nach langer Krankheit am Abend des 2. Aprils 2005. Als Dekan des Kardinals-Kollegium kam es Ratzinger zu, die Totenmesse am 8. April 2005 zu leiten. Laut Behörden fanden sich mehr als 2 Millionen Pilger in Rom ein, um die Zeremonie persönlich zu verfolgen. Weltweit wurde die Messe von hunderten Millionen Christen und Interessenten verfolgt, ranghohe Kirchenvertreter fanden sich ebenso in Rom ein wie über 200 Staatsmänner und -frauen.
- Papstwahl, 19. April 2005:
Am Nachmittag des 18. Aprils zogen sich alle 115 wahlberechtigten Kardinäle in die Sixtinische Kapelle zurück und das Konklave begann. Schon im Vorfeld des Konklaes wurde über Ratzinger als potentieller Papstkandidat spekuliert. Am 19. April setzte der weiße Rauch aus dem Kamin der Sixtinischen Kapelle ein, das Zeichen dafür, dass das Konklave gewählt hatte. Kurz darauf präsentierte sich der Neo-Papst Benedikt XVI. auf der Benediktions-Loggia erstmals der Öffentlichkeit und sandte einen ersten Gruß in die Welt.
Am 24. April 2005 fand dann die feierliche Amtseinführung von Benedikt XVI. statt. Einen Tag später traf Benedikt erstmals als Papst mit Vertretern anderer christlicher Kirchen und Gruppierungen zusammen, später hielt er eine Audienz für deutsche Pilger.
- Weltjugendtag in Köln, 16. – 21. August 2005:
Noch während Papst Johannes Pauls II. Amtszeit war der Weltjugendtag geplant worden, nur kurz nach seiner Inauguration bestätigte Benedikt XVI., dass er am Weltjugendtag als erste offizielle Auslandsreise teilnehmen würde. Vom 16. Bis 21. August 2005 traf sich Benedikt mit Politikern und leitete vor 600.000 Pilgern den zentralen Gottesdienst. Außerdem besuchte er am 19.

August die Kölner Synagoge und traf sich einen Tag später mit Vertretern der muslimischen Glaubensgemeinschaft.

- Bayern-Reise, 9. – 14. September 2006:

Als pastorale Reise führte die Bayernreise Benedikt nach München, Altötting, Regensburg und Freising. In dieser Zeit traf er den deutschen Staatspräsident Horst Köhler, den bayrischen Ministerpräsident Edmund Stoiber, und hielt mehrere Messen. Weltweites Aufsehen und Empörung erregte seine Vorlesung in der Regensburger Universität, heute bekannt als Regensburger Rede. Sie enthielt ein Zitat vom byzantinischen Kaiser Manuel II. Palaiologos, welches als islamkritisch gilt:

„Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, dass er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten.“²⁷⁸

- Brasilien-Reise, 9. – 15. Mai 2007:

2007 besuchte Papst Benedikt XVI. Brasilien um bei der lateinamerikanischen Bischofskonferenz teilzunehmen. Zwei Tage verbrachte der Pontifex zunächst in São Paulo, wo er auch eine Messe im Fußballstadion hielt. Am 13. Mai 2007 eröffnete Benedikt die *V. Generalkonferenz des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik* in Aparecida. Erneut provozierten Teile der Rede Kritik und Unverständnis der indigenen Vertreter Brasiliens, da Benedikt in seiner Rede behauptete die indigenen Völker Brasiliens hätten sich Christus herbeigesehnt und es wäre zu keiner Auferlegung einer fremden Kultur gekommen:

[...] Welche Bedeutung hatte aber die Annahme des christlichen Glaubens für die Länder Lateinamerikas und der Karibik? Es bedeutete für sie, Christus kennenzulernen und anzunehmen, Christus, den unbekannten Gott, den ihre Vorfahren, ohne es zu wissen, in ihren reichen religiösen Traditionen suchten. Christus war der Erlöser, nach dem sie sich im Stillen sehnten.[...] Tatsächlich hat die Verkündigung Jesu und seines Evangeliums zu keiner Zeit eine Entfremdung der präkolumbischen

²⁷⁸ Ansprache von Benedikt XVI. „Glaube, Vernunft und Universität. Erinnerungen und Reflexion.“, http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2006/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20060912_university-regensburg_ge.html, Zugriff: 9.03.2011

Kulturen mit sich gebracht und war auch nicht die Auferlegung einer fremden Kultur.[...] ²⁷⁹

- USA-Reise, 15. – 24. April 2008:

Zunächst weilte Benedikt XVI. in Washington, wo am 16. April zu Ehren seines Geburtstags im Weißen Haus ein Empfang gehalten wurde. Tags darauf feierte er im Washington Baseball Stadium eine heilige Messe. Am 18. April hielt er eine Rede vor der UNO in New York City. Außerdem traf er jüdische Vertreter in der Park-East-Synagoge und feierte eine Messe im Yankee Stadium.

- Nah-Ost-Reise (Jordanien, Israel), 8. – 15. Mai 2009:

Zum ersten Mal in seiner Amtszeit besuchte Benedikt vom 8. Bis 15. Mai 2009 die Länder Jordanien, Israel und das palästinensische Westjordanland.

Am 9. Mai suchte der Papst die Al-Hussein-Bin-Talal-Moschee auf, wo er muslimische Glaubensvertreter traf und eine Rede hielt.

Zwei Tage später wurde Benedikt in Israel von Staatspräsident Peres und Regierungschef Netanjahu begrüßt. In der Erinnerungsstätte von Yad Vashem gedachte Benedikt später den Holocaustopfern und verurteilte jede Form von Antisemitismus. Dabei zog er erneut Kritik vonseiten jüdischer Glaubensvertreter aus sich, da er in seiner Äußerung verabsäumte sich persönlich, als Deutscher der den Zweiten Weltkrieg noch miterlebt hatte, vom Holocaust zu distanzieren. In Israel besuchte er außerdem die Klagemauer und den muslimischen Felsendom am Tempelberg.

Den Abschluss seiner Reise markierte sein Besuch im Westjordanland, wo er sich für eine Zwei-Staatenlösung aussprach.

- Fünf Jahre Benedikt und Maltareise, 19. April 2010 bzw. 17.-18. April 2010:

Am 19. April 2010 jährte sich Benedikts Pontifikat zum fünften Mal. Der fünfte Jahrestag stand vor allem im Schatten der weltweiten Missbrauchsfälle. Vom 17.-18. April absolvierte Benedikt außerdem eine Auslandsreise nach Malta, wo er sich auch mit einer Gruppe von Missbrauchsoptionen traf.

²⁷⁹ Ansprache von Benedikt XVI. zur Eröffnung der Arbeiten der v. Generalkonferenz der Bischofskonferenzen von Lateinamerika und der Karibik, Absatz 1., http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2007/may/documents/hf_ben-xvi_spe_20070513_conference-aparecida_ge.html, Zugriff: 09.03.2011

Untersuchungszeitraum

Alle Zeitungen werden innerhalb eines bestimmten Zeitfensters nach Artikeln über die jeweiligen Ereignisse durchsucht. Dabei werden alle Artikel die zwei Tage vor Beginn und bis 14 Tage nach Beendigung der Ereignisse zum jeweiligen Thema publiziert wurden, in die Untersuchung mit einbezogen.

Auswahl der Artikel

Ausgewählt wurden jene Artikel die sich, als Haupt- oder Nebenthema, mit den Ereignissen beschäftigten.

Kurze Präsentation der Zeitungen

“Wherever journalists gather, or opinion polls are taken, there is a remarkable consensus in identifying the preeminent American newspapers. *New York Times*, the *Los Angeles Times*, and the *Washington Post* stand tall as the trio of highest quality. *The Wallstreet Journal* ist frequently mentioned in the same breath. *The Chicago Tribune* and the *Boston Globe* emerge near to the top, as do a trio of dailies published by Knight-Ridder: the *Philadelphia Inquirer*, the *Miami Herald*, and the *San Jose Mercury News*.”²⁸⁰

New York Times

Gründungsjahr: 1851

Erscheinungsweise: täglich

Erscheinungsort: national

Durchschnittliche Reichweite insg. (über 18-Jährigen): 4.794.244

Durchschnittliche Reichweite Männer (über 18-Jährigen): 2.700.810

Durchschnittliche Reichweite Frauen (über 18-Jährigen): 2.093.434²⁸¹

Blattlinie: 2004 veröffentlichten Tim Groseclose (UCLA) und Jeffrey Milyo (University of Missouri) ihre Studie „A Measure of Media Bias“ in welcher sie die sogenannte „media bias“, also die politische Neigung, der Berichterstattung verschiedener

²⁸⁰ Emery/Emery 1992, S. 541

²⁸¹ Audit Bureau of Circulation, <http://online.audiencefax.com/ViewReport.aspx?Sort=NoSort&f5=&cell=&target=&dir=&ReportType=AFDMA#>, Zugriff: 09.03.2011

Medien untersuchten. Bei den untersuchten Medien handelte es sich um die New York Times, Washington Post, CBS Evening News, PBS NewsHour, CNN's Newsnight, and ABC's Good Morning America und USA Today. Dabei wurde analysiert wie oft das jeweilige Medium verschiedene Think-Tanks, wie Amnesty International oder das Council on Foreign Relation, oder politische Gruppierungen zitierte. Danach wurde erhoben wie oft ein Kongressabgeordneter dieselben Think-Tanks oder Gruppierungen in einer Rede erwähnte, um so eine politische Verbindung herzustellen.

"We measure media bias by estimating ideological scores for several major media outlets. To compute this, we count the times that a particular media outlet cites various think tanks and policy groups, and then compare this with the times that members of Congress cite the same groups."²⁸²

Bezüglich der politischen Neigung der New York Times konnten Groseclose und Milyo folgendes feststellen: "Our results show a strong liberal Bias: [...] Consistent with claims made by conservative critics, *CBS Evening News* and the *New York Times* received scores far to the left of center."²⁸³

Stephen Ansolabehere, Rebecca Lessem und James M. Snyder, Jr. vom Department of Political Science des MIT veröffentlichten ebenfalls im Jahr 2004 eine Studie über die politische Orientierung der Presse-Berichterstattung bei sämtlichen US-Amerikanischen Wahlen zwischen 1940 bis 2002. Dabei lag der Fokus darauf herauszufinden ob die jeweilige Zeitung einen Kandidaten der konservativen Republikanischen Partei oder der liberaleren Demokratischen Partei in der Berichterstattung unterstützte beziehungsweise empfahl.

Dabei konnten sie folgendes feststellen: „Today, Democratic candidates are about 10 percent more likely to receive an endorsement than Republican candidates.“²⁸⁴

Außerdem konnten sie eine Korrelation zwischen der politischen Neigung der Berichterstattung der New York Times und der politischen Neigung der New York Times-Leser feststellen. Wobei die New York Times vor allem die Demokratische Partei unterstützt:

²⁸² Groseclose/Milyo 2004, <http://www.sscnet.ucla.edu/polisci/faculty/groseclose/pdfs/MediaBias.pdf>, Zugriff: 04.06.2011

²⁸³ Groseclose/Milyo 2004, <http://www.sscnet.ucla.edu/polisci/faculty/groseclose/pdfs/MediaBias.pdf>, Zugriff: 03.06.2011

²⁸⁴ Ansolabehere/Lessem/Snyder 2004, <http://econ-www.mit.edu/files/1218>, Zugriff: 03.06.2011

“Casual inspection suggests some correlation between the partisan bias in a given newspaper's endorsements and the partisan bias of its readership, at least for the 1986-2002 period the [...] New York Times [...] heavily favor Democrats[...].“²⁸⁵

Sie bestätigten also, was schon Groseclose und Milyo feststellen konnten, nämlich dass bei der New York Times eine starke liberale politische Ausrichtung in der Berichterstattung bemerkbar ist.

Pulitzer-Preise:

“The Times has ranked first in all the polls, continuing to hold its place in the forefront of American journalism by maintaining the tradition of telling the news with completeness and integrity.“²⁸⁶

Kein Zweifel: die New York Times zählt neben den Washington Post und den L.A. Times, sicherlich zu den renommiertesten Zeitungen der gesamten USA. Insgesamt gewann die New York Times im Laufe ihrer Geschichte 106 Pulitzer Preise, mehr als irgendeine andere Zeitung.²⁸⁷

Philadelphia Inquirer

Gründungsjahr: 1829

Erscheinungsweise: täglich

Erscheinungsort: Philadelphia

Durchschnittliche Reichweite insg. (über 18-Jährigen): 775.369

Durchschnittliche Reichweite Männer (über 18-Jährigen): 434.712

Durchschnittliche Reichweite Frauen (über 18-Jährigen): 340.657²⁸⁸

Blattlinie: Wie Ansolabehere/Lessem/Snyder 2004 feststellen konnten war die politische Berichterstattung in den Jahren zwischen 1940 bis 2002 einem eindeutigen Trend unterlegen: während in den 40ern und 50ern des letzten Jahrhunderts noch

²⁸⁵ Ansolabehere/Lessem/Snyder 2004, <http://econ-www.mit.edu/files/1218>, Zugriff: 03.06.2011

²⁸⁶ Emery/Emery 1992, S. 541

²⁸⁷ Vgl. http://www.pulitzer.org/faceted_search/results/new-times-york-taxonomy-2, Zugriff: 04.06.2011

²⁸⁸ Audit Bureau of Circulation, <http://online.audiencefax.com/ViewReport.aspx?Sort=NoSort&f5=&cell=&target=&dir=&ReportType=AFDMA#>, Zugriff: 09.03.2011

eindeutig Republikanische Kandidaten bevorzugt wurden, werden heute eher Mitglieder der Demokratischen Wahl bevorzugt.

Auch der Philadelphia Inquirer unterlag diesem Wandel:

“In 1954, the Philadelphia Inquirer urged its readers to vote for the Republican candidates.[...] The editorial argued on behalf of the Republican party and not the individual candidates.”²⁸⁹

Im Laufe der Zeit machte sich dann aber ein Wandel zur Bevorzugung individueller Kandidaten, statt der gesamten Partei, und eine Tendenz bemerkbar, eher die Demokratische Partei zu befürworten, wie folgende Abbildung verdeutlicht.

Abb. 6: Table 3 – Propensity for Major Newspapers to Endorse Democrats, 1940-2002

	1940-1955	1956-1969	1970-1985	1986-2002
Baltimore Sun	0,07	0,11	0,25	0,16
Boston Globe	-	-	0,20	0,34
Chicago Tribune	-0,96	-1,01	-0,19	-0,21
Denver Post	-0,43	0,09	0,03	0,07
Detroit News	-0,09	-0,17	-0,36	-0,19
Hartford Courant	-0,65	-0,82	-0,05	0,26
Los Angeles Times	-0,96	-0,64	0,19	0,40
New York Times (in	0,06	-0,02	0,15	0,10
New York Times (in	-0,52	-0,03	0,46	0,48
New York Times (in	-0,15	0,08	0,46	0,53
Philadelphia Inquirer	-0,84	-0,12	-0,14	0,27
Portland Press Herald	-	-	-0,15	0,28
Providence Journal	-0,33	-0,55	-0,50	-0,30
Richmond Times	-	0,69	-0,83	-0,68
San Francisco	-0,96	-0,15	0,04	0,28
St. Louis Post	0,23	0,28	0,18	0,58
Union Leader (NH)	-0,87	-0,29	-0,68	-0,65

Dabei gilt:

“Points above the zero line indicate that newspapers were more likely to endorse Democrats, while points below the zero line show that they were more likely to endorse Republicans.”²⁹⁰

Auch für den Philadelphia Inquirer kann zwischen 1940 bis 2002 eine deutliche Tendenz vermerkt werden, zunehmend demokratische Kandidaten in der Berichterstattung zu bevorzugen oder empfehlen. Lag die Neigung einen demokratischen Kandidaten zu empfehlen im Jahr 1940 noch bei -0,84 stieg sie bis zum Jahr 2002 auf 0,27 an.

²⁸⁹ Ansolabehere/Lessem/Snyder 2004, <http://econ-www.mit.edu/files/1218>, Zugriff: 04.06.2011

²⁹⁰ Ansolabehere/Lessem/Snyder 2004, <http://econ-www.mit.edu/files/1218>, Zugriff: 04.06.2011

In der Studie von Larcinese/Puglisi/Snyder aus dem Jahr 2010 konnte für den Philadelphia Inquirer außerdem in der Berichterstattung über ökonomische Themen eine politische Neigung festgestellt werden. So wurde untersucht, wie über ökonomische Themen, unter anderem Arbeitslosigkeit oder Inflation, während der Präsidentschaft eines Republikaners oder Demokraten, berichtet wird. So konnte folgendes festgestellt werden:

“We find evidence, that newspapers with pro-Democratic endorsement pattern systematically give more coverage to high unemployment when the incumbent president is a Republican than when the president is Democratic, compared to newspapers with pro-Republican endorsement pattern.”²⁹¹

Dabei zählte der Philadelphia Inquirer zu jenen Zeitungen, die zum einen eine pro-Demokratische Haltung aufweisen und zum anderen auch die ökonomischen Themen danach ausrichten. Also wurde vor allem dann über hohe Arbeitslosigkeit berichtet wenn der US-Präsident der Republikanischen Partei angehörte.

Es kann also auch für den Philadelphia Inquirer festgehalten werden, dass er in der Berichterstattung während Wahlen die demokratische Partei bevorzugte, wobei diese Neigung nicht so stark ausgeprägt ist wie bei der New York Times.

Außerdem ist auch eine Tendenz erkennbar, ökonomische Nachrichten pro-demokratisch zu formulieren.

Pulitzer Preise:

Bevor der Philadelphia Inquirer der Knight-Ridder Group zugehörte wurde die Zeitung noch als „unqualified awful paper“²⁹² beschrieben. Doch mit dem Kauf der Zeitung durch John S. Knight wurde den Mitarbeitern des Philadelphia Inquirer ein neuer Chefredakteur vorgesetzt: der damals 40-jährige Eugene L. Roberts, der zuvor für die New York Times als „national editor“ tätig war.²⁹³ Von da wurde die Qualität

²⁹¹ Larcinese/Puglisi/Snyder 2010, <http://scholar.harvard.edu/jsnyder/files/2.partisanbias.usnewspapers.pdf>

²⁹² Emery/Emery 1992, S. 551

²⁹³ Vgl. Ebenda, S. 551

der Zeitung stetig gehoben und sie gewann von 1976 bis heute 18 Pulitzer Preise²⁹⁴ unter anderem für „national reporting“ oder „international reporting“²⁹⁵.

The Washington Post

Gründungsjahr: 1877

Erscheinungsweise: täglich

Erscheinungsort: national

Durchschnittliche Reichweite insg. (über 18-Jährigen): 1,432,599

Durchschnittliche Reichweite Männer (über 18-Jährigen): 707,824

Durchschnittliche Reichweite Frauen (über 18-Jährigen): 724,775²⁹⁶

Blattlinie: In der 2004 von Groseclose und Milyo veröffentlichten Studie „A Measure of Media Bias“ wurde auch die politische Orientierung der Washington Post analysiert, wobei eine liberale Linie festgestellt werden konnte. Zudem konnte ermittelt werden, dass die Washington Post neben der L.A. Times, den CBS Morning News, der New York Times und dem Wall Street Journal die größte Distanz zur politischen Mitte aufweist, wie folgende Abbildung veranschaulicht.

Abb. 7: Rankings based on distance from center²⁹⁷:

Rank	Media outlet	Estimated ADA score
1	<i>Newshour with Jim Lehrer</i>	55.8
2	<i>CNN NewsNight with Aaron Brown</i>	56.0
3	<i>ABC Good Morning America</i>	56.1
4	<i>Drudge Report</i>	60.4
5	<i>Fox News' Special Report with Brit Hume</i>	39.7
6	<i>ABC World News Tonight</i>	61.0
7	<i>NBC Nightly News</i>	61.6
8	<i>USA Today</i>	63.4
9	<i>NBC Today Show</i>	64.0
10	<i>Washington Times</i>	35.4
11	<i>Time Magazine</i>	65.4
12	<i>U.S. News and World Report</i>	65.8
13	<i>NPR Morning Edition</i>	66.3
14	<i>Newsweek</i>	66.3
15	<i>CBS Early Show</i>	66.6
16	<i>Washington Post</i>	66.6
17	<i>Los Angeles Times</i>	70.0
18	<i>CBS Evening News</i>	73.7
19	<i>New York Times</i>	73.7
20	<i>Wall Street Journal</i>	85.1

²⁹⁴ Vgl. http://www.pulitzer.org/faceted_search/results/inquirer-philadelphia-taxonomy-2, Zugriff: 04.06.2011

²⁹⁵ Vgl. Emery/Emery 1992, S. 551f

²⁹⁶ Audit Bureau of Circulation, <http://online.audiencefax.com/ViewReport.aspx?Sort=NoSort&f5=&cell=&target=&dir=&ReportType=AFDMA#>, Zugriff: 09.03.2011

²⁹⁷ Groseclose/Milyo 2004, <http://www.sscnet.ucla.edu/polisci/faculty/groseclose/pdfs/MediaBias.pdf>, Zugriff: 03.06.2011

Bei der Studie von Ansolabehere, Lessem & Snyder (2004) hingegen konnte keine eindeutige Bevorzugung eines demokratischen Kandidaten festgestellt werden und scheint somit nicht in der Liste all jener Zeitungen auf, welche in ihrer Berichterstattung bei Wahlen eindeutig einen demokratischen Kandidaten bevorzugen.

Larcinese/Puglisi/Snyder hingegen konnten in ihrer Studie aus dem Jahr 2010 der Washington Post jedoch eine deutliche Tendenz nachweisen, die ökonomischer Berichterstattung Pro-demokratisch zu formulieren bzw. auszuwählen. So wurde während der Präsidentschaft eines Demokraten weniger über hohe Arbeitslosigkeit berichtet als während der Präsidentschaft eines Konservativen.

Somit kann für die Washington Post in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass sie zwar eine liberale politische Orientierung repräsentiert und auch ihre ökonomische Berichterstattung pro-demokratisch formuliert, sie aber bei Wahlberichterstattung nicht unbedingt einen Kandidaten der demokratischen Partei unterstützt.

Pulitzer Preise:

Zwar wurde die Washington Post Zeitung schon vor der Watergate Affäre zu den qualitativ hochwertigen Zeitungen des Landes gezählt, doch brachte ihr die Berichterstattung zu der Affäre landesweit hohen Prestige ein. Denn obwohl die Nixon-Administration massiven Druck auf die Zeitung ausübte, veröffentlichte sie dennoch für den weiteren Verlauf der Affäre maßgebliche Artikel.²⁹⁸ Die Berichterstattung zur Watergate-Affäre brachte der Washington Post die goldene Medaille des Pulitzer Preises ein. Insgesamt wurden der Zeitung im Laufe ihrer Geschichte 58 Pulitzer Preise verliehen.²⁹⁹

²⁹⁸ Emery/Emery 1992, S. 546

²⁹⁹ Vgl. http://www.pulitzer.org/faceted_search/results/post-washington-taxonomy-5-2, Zugriff: 4.6.2011

Untersuchungsmethode: Inhaltsanalyse

Für die Untersuchung des Images über diesen langen Zeitraum bietet sich die Inhaltsanalyse der Artikel an.

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte.“³⁰⁰

Die empirische Methode bezieht sich hierbei auf das Messen von den Eigenschaften des, durch die Forschungsfrage bezeichneten, Objekts. Will der Vorgang wissenschaftlichen Anforderungen genügen, müssen die gegebenen Kriterien nachprüfbar und der Vorgang an sich reproduzierbar sein.³⁰¹ Bei dem Erkenntnisobjekt kann es sich auch um ein soziales Konstrukt wie Werte, Normen oder soziale Schichten handeln, die anhand bestimmter Kriterien beobachtbar und unterscheidbar sind.

„Die Methode der Inhaltsanalyse umfasst eine Vielzahl verschiedener Messinstrumente, die jedoch alle dieselbe Art des Zugangs zur Realität wählen und alle denselben Datentypus produzieren.“³⁰²

Messen bedeutet außerdem, dass die Eigenschaften der untersuchten Objekte quantifizierbar gemacht werden, d.h. sie werden üblicher Weise in Zahlen ausgedrückt.

Die Grundidee der Inhaltsanalyse ist, dass eine Bedeutungsstruktur in eine Formalstruktur transformiert wird. Bei der Bedeutungsstruktur handelt es sich um einen in der Forschungsfrage formulierten Vorstellungsinhalt (Konstruktebene), die Formalstruktur bezeichnet das mittels der Inhaltsanalyse erstellte Datenmodell (Gesamtheit der nach Kategorien geordneten Codierungen).³⁰³

„Die Inhaltsanalyse ist dann gelungen, wenn die Formalstruktur (Datenmodell) exakt die in der Forschungsfrage Bedeutungsstruktur abbildet.“³⁰⁴ Werden also im

³⁰⁰ Früh 2007, S. 27

³⁰¹ Ebenda, S. 28

³⁰² Ebenda, S. 28

³⁰³ Ebenda, S. 29

³⁰⁴ Ebenda, S. 29f

Nachhinein Änderungen in der Forschungsfrage vorgenommen, müssen die Kategorien und Codierungen erneut angepasst werden.

Weiters müssen die Relationen zwischen den zugewiesenen Zahlen, den Relationen zwischen den analysierten Eigenschaften entsprechen und diese repräsentieren.³⁰⁵

Folgende Eigenschaften weist die Inhaltsanalyse auf:

1. Die Inhaltsanalyse erlaubt Aussagen über Kommunikatoren und Rezipienten die nicht bzw. nicht mehr erreichbar sind.
2. Der Forscher ist hier nicht auf die Kooperation von Versuchspersonen angewiesen.
3. Der Faktor Zeit spielt für die Untersuchung eine untergeordnete Rolle; man ist in der Regel nicht an bestimmte Termine zur Datenerhebung und Datenanalyse gebunden.
4. Es tritt keine Veränderung des Untersuchungsobjekts durch die Untersuchung auf.
5. Die Untersuchung ist beliebig reproduzierbar oder mit einem modifizierten Analyseinstrument am selben Gegenstand wiederholbar.
6. Inhaltsanalysen sind meist billiger als andere Datenerhebungsmethoden.³⁰⁶

Im Grund ist die Inhaltsanalyse ein Abstraktionsprozess, wobei jene, für die Forschungsfrage relevante, Textinhalte gefiltert werden und so die Komplexität des Inhalts reduziert wird. Doch auch durch die Zuordnung zu Kategorien kommt es zum Informationsverlust. „Die originären Bedeutungsdifferenzen der einheitlich in einer Kategorie zusammengefassten Mitteilungsmerkmale bleiben unberücksichtigt.“³⁰⁷ Jedoch: „Die bewusst eingeschränkte Perspektive lässt größere strukturelle Zusammenhänge erkennen und stellt Vergleiche auf einer systematischen Grundlage.“³⁰⁸

Bei inhaltsanalytischen Untersuchungen kann zwischen drei verschiedenen Ansätzen unterschieden werden.

³⁰⁵ Ebenda, S. 30

³⁰⁶ Ebenda, S. 41f

³⁰⁷ Ebenda, S. 42

³⁰⁸ Ebenda, S. 42

1. Der formal-deskriptive Ansatz beschränkt sich auf die Beschreibung rein formaler, äußerlicher Texteigenschaften, wie Texttypologien, und bezieht sich nicht auf den eigentlichen Inhalt.
2. Der diagnostische Ansatz, welcher auch für diese Arbeit zum Einsatz kommt, bezieht sich auf die Entstehungsbedingungen der Textinhalte.

„Hier geht es etwa um die Beantwortung der Frage, was der Autor mitteilen, welche Wirkung er erzielen wollte, welche Eigenschaften, Fähigkeiten, Kenntnisse er besitzt, oder welche subjektiven und kollektiven Wertvorstellungen er in den Text projiziert haben mag.“³⁰⁹

Konkret in dieser Arbeit handelt es sich um das Image von Papst Benedikt XVI., welches in den ausgewählten Zeitungsartikel projiziert wurde.

3. Der prognostische Ansatz will hingegen von den Mitteilungseigenschaften auf deren Wirkung auf die Rezipienten schließen.

Ein Ziel der Inhaltsanalyse neben der Beschreibung und Auswertung des eigentlichen Textinhaltes, ist es also, aus den manifesten Merkmalen eines Textes auf Zusammenhänge seiner Entstehung und Verwendung zu stoßen.³¹⁰

Kurzer historischer Überblick über die Entwicklung der Inhaltsanalyse

Merten unterscheidet vier Entwicklungsphasen der Inhaltsanalyse:³¹¹

1. Die Phase der Intuition (bis 1900):

„Die *Phase der Intuition* ist so alt wie die Menschheit selbst, denn der Schluß [sic!] von der Beschaffenheit manifester Inhalte (Handlinien, Organe oder Verhalten von Opfertieren) auf nichtmanifeste Umstände oder Zustände (Launen der Götter, Gunst des Schicksals, Glück in der Liebe, Beschaffenheit des Wetters) ist ein in vielen Kulturen vorfindbares Element.“³¹²

Bewertungen aller Art, welche auf subjektiver Intuition, Erfahrung oder Gefühl basieren, sind bis heute im Alltag verankert, auch wenn sie nicht schlüssig begründet sind und sein können. Dennoch haben sich aus dieser Form der

³⁰⁹ Ebenda, S. 44

³¹⁰ Atteslander 2006, S. 182

³¹¹ Vgl. Merten 1995, S. 35

³¹² Ebenda, S. 35

Inhaltsanalyse wenigstens zwei Ansätze zu einer realitätsnäheren Inhaltsanalyse entwickelt, und zwar die Psychodiagnostik und die Psychoanalyse:

Zum einen die Graphologie, die seit Meyer (1895) eine wissenschaftliche Verankerung als Instrument der Persönlichkeitsdiagnostik und erfahren hat (Schluß von Schriftbild auf den Kommunikator), und zum anderen die Traumdeutung von Freud (1900), die ebenfalls vom verbal reproduzierten Traum auf konkrete Wirklichkeit des Kommunikators (Patienten) zurückschließt.³¹³

2. Die quantitativ-deskriptive Phase (7. Jhr. – 1926):

Diese Phase zeichnet sich vor allem durch den Anspruch auf intersubjektive Prüfbarkeit, ermöglicht durch Quantifizierung, aus. Nach Merten fand sich schon im 7. Jahrhundert eine Form der frühen quantitativ-deskriptiven Inhaltsanalyse in Palästina, im Zuge der Codifizierung des Alten Testaments.

Das Aufkommen der Massenpresse in der 2.Hälfte der 19. Jahrhunderts gab dann den ersten weltlichen Impuls zur Durchführung von Inhaltsanalysen: Hier ist das Ziel zunächst nur eine Auflistung der sehr heterogenen Inhalte, die die Presse aufgrund ihres Universalitätsanspruchs bietet.³¹⁴

Typische Form dafür waren meist eine Aufstellung semantisch differenzierende Kategorienschemata, was bedeutet, dass die Artikel der Zeitungen bestimmten Themenfelder zugeordnet werden und anhand derer die Inhalte recht übersichtlich dokumentiert und verglichen werden konnten. Als eine der ältesten vergleichbaren Analysen gilt die Inhaltsanalyse New Yorker Zeitungen aus dem Jahr 1893, von Gilmer Speed. In seiner Analyse untersuchte er die inhaltlichen Veränderungen 4 New Yorker Zeitungen aus dem Jahr 1881 und 1893.

3. Die Phase der Reife zum eigenständigen Erhebungsinstrument (1926 – 1941):

„In der Reifungsphase der Methode sind mehrere Entwicklungslinien festzustellen, die ersten auf das Auftreten neuer Medien (Radio, Film) zurückzuführen sind, zweitens auf der Ausdehnung des Interesses von inhaltsinternen zu inhaltsexternen Merkmale basieren und sich drittens im Zusammenhang mit der politischen Propaganda der Weltkriege auf die Analyse von Wirkungen bestimmter Texte beziehen.“³¹⁵

³¹³ Ebenda, S. 35

³¹⁴ Ebenda, S. 36

³¹⁵ Atteslander 2006, S. 186

Vor allem Lasswell beschäftigte sich mit der Wirkung politischer Kommunikation, wobei er quantitative und qualitative Instrumente kombinierte, eine Methode die er später auch zur Symbolanalyse erweiterte:

„So ging Lasswell über die quantitative Auszählung von Häufigkeiten bestimmter Symbole hinaus durch die Einführung der qualitativen Dimension „Bewertung eines Symbols“ anhand einer einfachen Ordinalskala (negativ – neutral – positiv).“³¹⁶

4. Die Phase der interdisziplinären Erweiterung (1941 – 1967):

1941 wurde im Zuge der Konferenz über Massenmedien in Chicago erstmals systematisch und unterschiedliche Ansätze berücksichtigend über die Methode diskutiert. Auch der Name content analysis setzte sich durch.

„Gegenstand der vorgestellten Untersuchungen waren inhaltsanalytische Arbeiten zum Wahlverhalten, zu Propagandasendungen, zur Wirkung des Lesens und Inhaltsanalysen von Radiosendungen“. Und: „Durch die Einbeziehung neuer Theorien entwickelte sich ein Trend zur Kommunikationsanalyse, insbesondere im Bereich sozialpsychologische und psychologischer Fragestellungen.“³¹⁷

5. Die Phase der theoretische-methodischen Fundierung (1967 – heute)

Die Phase, die bis heute nicht abgeschlossen ist, kann durch drei Problemfelder gekennzeichnet werden. Zum einen durch die Diskussionen zum Inferenzproblem (welche schon in der letzten Phase begonnen hatten), wie bspw. die Entwicklung sensibler Indikatoren. Außerdem wird viel Anstrengung auf die Verfeinerung des Notationssystems gelegt, wie durch den Einbezug nonverbaler Kommunikation. Und die Entwicklung von Software für computergestützte Textanalysen stellt das dritte ausschlaggebende Problemfeld dar.³¹⁸

Spätestens seit den 1960er Jahre hat die Inhaltsanalyse auch in die europäische Sozialforschung Einzug gehalten.

Mit der Etablierung der Methode kam es auch wiederkehrend zur Diskussion zwischen Anhängern der quantitativen und Anhängern der qualitativen

³¹⁶ Ebenda, S. 186

³¹⁷ Atteslander 2006, S. 187

³¹⁸ Vgl. Ebenda, S. 187

Inhaltsanalyse. Ein Vorwurf gilt der qualitativen Analyse: so wird ihr mangelnde Intersubjektivität, Nachvollziehbarkeit und Willkür angelastet. Da sich die Methode jedoch immer nach dem Forschungsinteresse richtet, kann hier jedoch nicht von einem Gegensatz der Methoden gesprochen werden, vielmehr ergänzen sich der qualitative und quantitative Zugang.³¹⁹

Forschungsfragen und Hypothesen

Forschungsleitende Fragestellung

Wie hat sich das Image von Papst Benedikt XVI. in der Berichterstattung der US-amerikanischen Qualitätszeitungen innerhalb der ersten 5 Amtsjahren gewandelt?

- Anhand welcher stabilen Merkmalsausprägungen lässt sich Benedikts Image beschreiben?
- Bleiben die Merkmalsausprägungen über die Jahre hinweg unverändert oder entwickeln sich neue Merkmale?
- Welche dieser Ausprägungen weisen eine positive Konnotation auf?
- Welche dieser Ausprägungen weisen eine negative Konnotation auf?
- Welche dieser Ausprägungen treten häufiger auf und dominieren summa summarum Benedikts Image?
- Wann wird Papst Benedikt XVI. innerhalb der dominanten oder stabilen Einzelkategorien negativ benotet und wann positiv?
- Welche Themen dominieren die Berichterstattung?
- Welche Unterschiede in der Bewertung des Images lassen sich zwischen den Zeitungen New York Times, Washington Post und Philadelphia Inquirer ausmachen?

³¹⁹ Vgl. Ebenda, S. 188

Hypothesen und Operationalisierung der Hypothesen

Bei der Operationalisierung der Hypothese handelt es sich um einen Vorgang, bei dem die relevanten Begriffe einer Hypothese messbar gemacht werden, im Fall dieser Arbeit muss zunächst der Begriff „Image“ messbar gemacht werden.

Bestehend aus einer Achse der Sachebene und einer Achse der Thematisierungsebene entwarfen Gottschlich/Obermair zur Langzeitanalyse des Österreich-Images in ausländischen Medien ein Kategorienschema, welches formal für diese Arbeit als Vorlage dienen soll.

Zunächst wird der Text des Artikels auf der vertikalen Analyse-Achse, der Sachdimension, bewertet. Die in unterschiedliche Untersuchungskategorien gegliederte Achse sollte den gesamten Bereich der möglichen Bezugsobjekte journalistischer Aussagen abdecken.³²⁰ Dabei scheint es schlüssig, diese Dimensionen aus mehreren Hauptbereichen abzuleiten. Diese Dimensionen bestehen ihrerseits wiederum aus den nächstkleineren Sinneinheiten, den Kategorien.

Folgende Hauptbereiche wurden definiert:³²¹

- Person Benedikt XVI./Ratzinger: dabei gilt es alle Aussagen über seine Kindheit, Jugend und Ausbildung festzuhalten. Außerdem aber auch Inhalte bezüglich seiner Tätigkeit als Präfekt der Glaubenskongregation oder seiner Rolle während des Zweiten Vatikanischen Konzils oder seiner Persönlichkeit. Bei diesem Bereich ist außerdem die Dimension „Haltungen“ von großer Wichtigkeit, sie deckt von Themen die sich allgemein um seine Haltung drehen, bis hin zu seiner Haltung bezüglich AIDS und HIV alle möglichen Aspekte dieses Themenbereichs ab.
- Kirche unter Papst Benedikt XVI.: dieser Hauptbereich widmet sich den Aussagen über die aktuelle Lage der Kirche unter Benedikt. Also

³²⁰ Vgl. Gottschlich/Obermair 1987, S. 18

³²¹ Eine genaue Auflistung aller Dimensionen und Kategorien findet sich im Codebuch.

beispielsweise den Missbrauchsfällen oder den sinkenden Zahlen an Kirchen-Anhänger.

- Beerdigung von Papst Johannes Paul II.: hier liegt der Fokus auf allen Inhalten die sich direkt oder indirekt auf den damaligen Kardinal Ratzinger beziehen, wie Spekulationen über seine Rolle bei der Papstwahl, die Leitung der Beerdigung von Papst Johannes Paul II. oder als enger Wegbegleiter von Johannes Paul II.
- Papstwahl 2005: relevante Inhalte sind hier unter anderem der Ablauf des Konklaves, die Inaugurationszeremonie, Benedikts erste öffentliche Auftritte, seine Namenswahl, etc.
- Weltjugendtag in Köln 2005: wichtige Themen sind in diesem Bereich zum Beispiel die Treffen mit Vertretern der muslimischen und jüdischen Glaubensgemeinschaft, oder die Schifffahrt am Rhein (seine Ankunft).
- Bayernreise 2006: dieser Bereich dreht sich vor allem um die Regensburger Rede, die darauffolgenden Reaktionen der muslimischen Gemeinde und die Antwort des Papstes.
- Brasilienreise 2007: auch hier steht wieder eine Rede im Mittelpunkt: die Rede zur Eröffnung der Bischofskonferenz; außerdem die Reaktion der indigenen Vertreter und die Antwort des Papstes.
- USA-Reise 2008: bedeutungsvoll sind bei diesem Ereignis Inhalte und Aussagen zu seinen Messen (vor allem der Finalmesse im Yankee-Stadium), dem Treffen mit jüdischen Glaubensvertretern oder der Besuch der Synagoge an der Upper Eastside.
- Nahost-Reise 2009: dieser Bereich widmet sich wichtigen Inhalten wie dem Verhältnis zwischen Christen und Juden³²², Reaktionen muslimischer Vertreter auf Benedikts Besuch oder Benedikts Bekräftigung der Zwei-Staaten-Lösung im Israel-Palästina-Konflikt.
- 5 Jahre Benedikt XVI. 2010 bzw. Maltareise 2010: dieser Bereich widmet sich dem 5. Jahrestag Benedikts Pontifikat, wie er es verbracht hat und Rückblicken auf seine bisherige Amtszeit. Da sich Benedikt diesem Zeitpunkt

³²² Wie der Kritik von jüdischer Seite, Benedikt distanzierte sich in seiner Rede bezüglich dem Holocaust zu wenig von den Geschehnissen

außerdem in Malta befand, wo er auch Missbrauchsoffer traf, wird auch seine Maltareise beleuchtet.

Bei der Untersuchung der Artikel kann jede journalistische Aussage mehreren, vielleicht sogar allen Dimensionen und Faktoren zugeschrieben werden. Es ist also möglich, dass sich Aussagen späterer Zeitungsartikel auf schon vergangene Ereignisse beziehen, somit würden Faktoren dieses vergangenen Ereignisses schlagend. So ist es auch möglich zeitliche Bezüge herzustellen.

Da sich das Kategorienschema vom Forschungsinteresse und der Hypothese ableiten muss, ist es wahrscheinlich, dass der gesamte Kategorienkatalog während des Durcharbeitens der Artikel wiederholt überarbeitet und angeglichen werden muss.

Nachdem der Artikeltext auf der Sachebene durchgearbeitet wurde, wird er auf der vertikalen Analyse-Achse, der Thematisierungsdimension eingeordnet. Dabei geht es um papst-signifikante, also um wertende Sinnzuweisungen an Papst Benedikt XVI., welche über den Untersuchungszeitraum hinweg als stabile und typische Merkmale des Papstes beschrieben werden.³²³

Um selbst differenziertere und subtilere Strategien unterschwellig transportierter Signifikanzzuweisungen zu erheben, werden folgende Arten von möglichen Bewertungen in die Analyse mit aufgenommen.³²⁴

1. Signifikanzzuweisung auf der semantischen Ebene: zum Beispiel „Panzer-Kardinal“ oder „God’s Rottweiler“ als Hinweis auf sein orthodoxes Vorgehen als Präfekt der Glaubenskongregation oder auf seine deutsche Herkunft.
2. Signifikanzzuweisung auf der syntaktischen Ebene: hier werden indirekte, dem Satz enthaltene Zuweisungen bewertet, z.B.: „But Benedict, like John Paul and other modern pontiffs, favored a more populist approach.“ Papst Benedikt wird hier indirekt als moderner Papst bezeichnet.
3. Signifikanzzuweisung auf pragmatischer also kontextueller Ebene: dabei handelt es sich um Themenstellung, Titel, Gesamtartikelkontext, Vergleiche, und Schlussfolgerungen.³²⁵

³²³ Vgl. Ebenda, S. 82

³²⁴ Ebenda, S. 83

Nach dieser Einordnung werden die Signifikanzzuweisungen und die thematischen Faktoren noch einmal gewichtet, und zwar hinsichtlich der positiven bzw. negativen Ausprägung (auf einer Skala von sehr positiv bis sehr negativ).

Zusammenfassend kann hier festgehalten werden dass das Image 1. über die thematische Ebene erfasst werden kann, 2. über die Signifikanzzuweisungen, also die Merkmale mit denen Papst Benedikt bewertet wird, und 3. über die Bewertung des Gesamtkontextes aller thematischen Faktoren von „sehr positiv“ bis „sehr negativ“.

Sowohl die New York Times, als auch die Washington Post und der Philadelphia Inquirer gehören dem liberalen Flügel der US-Presse an, wie schon festgestellt wurde. Die führt zu der Annahme, dass diese Zeitungen einen grundsätzlich kritischeren Blickwinkel auf den konservativ und streng geltenden Papst Benedikt XVI. haben. Es wird hier also grundsätzlich angezweifelt, dass das Image, welches die untersuchten Zeitungen vom Papst haben, ein positives ist. Im Gegenteil: die Annahme in dieser Arbeit ist, dass das Image, welches von den Zeitungen kommuniziert wird, im Laufe seiner ersten 5 Amtsjahre zunehmend negativer wurde. Die führt zur folgenden Hypothese:

Hypothese 1:

Im Laufe seiner ersten 5 Amtsjahre, unterlag das Image von Benedikt XVI. einer Verschlechterung innerhalb der Berichterstattung.

Folgende unabhängige Variable kann hier ausgemacht werden: die ersten 5 Amtsjahre.

Folgende abhängige Variabler kann hier ausgemacht werden: das Image von Papst Benedikt XVI.

Operationalisierung von „Verschlechterung des Images“:

1. Auf der inhaltlichen Ebene also in der Sachdimension werden in der Nachrichtenberichterstattung zunehmend Themenschwerpunkte³²⁶ ausgewählt, welche sich für eine negative Berichterstattung über Benedikt XVI. anbieten, wie bspw. Benedikts Verwicklung in die Missbrauchsfälle als Kardinal, die Disziplinierungen und Exkommunikation unter seiner Leitung als Präfekt der Glaubenskongregation, oder negative Reaktionen auf einige seiner Reden.
2. In der Thematisierungsdimension dieser dominanten Themenkategorien werden im Zuge der Berichterstattung mehrfach negative Signifikanzzuweisungen genutzt um Benedikt XVI. zu umschreiben.
3. In der Gesamtbewertung der thematischen Einzelkategorien wird Papst Benedikt XVI. zunehmend negativ bewertet.
4. Stabile Items in der Sachdimension, wie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ werden in der Thematisierungsdimension zunehmend negativ beschrieben und schneiden in der Gesamtbewertung immer schlechter ab.
5. Stabile, negative Items in der Thematisierungsdimension nehmen im Laufe der 5 Jahre zu, d.h. der Papst wird zunehmend negativ beschrieben.

Hypothese 2:

Im Laufe seiner ersten 5 Amtsjahre wird im Zuge der Berichterstattung zunehmend auf vergangene, negativ besetzte Ereignisse, zu welchen Benedikt maßgeblich beitrug, bei negativer Bewertung und Beschreibung Benedikts Bezug genommen.

Folgende unabhängige Variable kann hier ausgemacht werden: die ersten 5 Amtsjahre.

Folgende abhängige Variabler kann hier ausgemacht werden: Bezugnahme auf vergangene Ereignisse bei negativer Papstbewertung

Operationalisierung von „vergangene, negativ besetzte Ereignisse“:

³²⁶Unter Themenschwerpunkte fallen jene Themen die quantitativ, also prozentuell, den größten Platz in der Berichterstattung einnehmen.

Folgende Themenkategorien sind (im Regensburger Rede, der Eröffnungsrede in Aparecida und der Holocaust-Äußerung erst ab dem darauffolgenden Jahr) dazu zu zählen:

1. „Disziplinierungen/Exkommunikationen unter Ratzingers Leitung“
 2. „Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte“
 3. „Wiederholt verwickelt in Kontroverse“ (als Kardinal/Präfekt)
 4. „Verwicklung Ratzingers in Missbrauchsskandal als Kardinal“
 5. Themenkategorien bezüglich der Regensburger Rede:
 - „Zitat“
 - „Allgemein der Inhalt der Rede“
 - „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“
 - „Proteste in islamischen Ländern“
 6. Themenkategorien bezüglich der Eröffnungsrede der Bischofskonferenz in Aparecida:
 - „Zitat“
 - „Allgemeiner Inhalt der Rede“
 - „Kritische Reaktionen indigener Vertreter“
 7. Themenkategorien zur Holocaust Äußerung in Israel:
 - „Holocaust Äußerung/Vad Yashem Synagoge“
 - „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“
 - „Proteste islamischer Gruppierungen gegen Benedikt wegen Regensburger Rede“
- Operationalisierung „ negative Papstbewertung“:
1. In der Thematisierungsdimension dieser dominanten Themenkategorien werden im Zuge der Berichterstattung mehrfach negative Signifikanzzuweisungen genutzt um Benedikt XVI. zu umschreiben.
 2. In der Gesamtbewertung der thematischen Einzelkategorien wird Papst Benedikt XVI. zunehmend negativ bewertet.

Hypothese 3:

Im Laufe seiner ersten 5 Amtsjahre wird im Zuge der Berichterstattung zunehmend zu Benedikts Vorgänger Johannes Paul II. Bezug genommen oder Vergleiche angestellt bei zugleich zunehmend negativer Bewertung Benedikts.

Folgende unabhängige Variable kann hier ausgemacht werden: die ersten 5 Amtsjahre.

Folgende abhängige Variabler kann hier ausgemacht werden: negative Bewertung Benedikts im Vergleich zu Johannes Paul II.

Operationalisierung von „negativer Bewertung“:

1. Auf der Thematisierungsdimension werden im Zuge der Berichterstattung zunehmend negative Signifikanzzuweisungen genutzt um Benedikt XVI. im Vergleich zu Papst Johannes Paul II. zu umschreiben.
2. In der Gesamtbewertung der thematischen Einzelkategorien inklusive der Signifikanzzuweisungen wird Papst Benedikt XVI. im Vergleich zu Johannes Paul II. zunehmend negativ bewertet.

Codebuch

Formale Kriterien

1.: Laufende Nr. bestehend aus:

Nr. der Zeitung: New York Times 1, Washington Post 2, Philadelphia Inquirer 3

Nr. des Ereignis: Beerdigung JP II 1, Papstwahl 2, Weltjugendtag 3, Bayernreise 4, Bischofkonferenz Brasilien 5, USA-Reise 6, Nah-Ost-Reise 7, 5 Jahre Benedikt/Maltareise 8;

Nr. des Artikels (fortlaufende Nr. pro Ereignis)

2.: Titel der Zeitung:

2.1 New York Times

2.2 Washington Post

2.3 Philadelphia Inquirer

3.: Erscheinungstag: JJJJMMTT

4.: Ressort:

4.1 International

4.2 National

4.3 Lokales und Regionales

4.4 Sport

4.5 Kultur, Feuilleton, Medien, Funk und Fernsehen

4.6 Aus aller Welt/Vermischtes/Buntes

4.7 Technologien, Wissenschaft

4.8 Business/Wirtschaft

4.9 Sonstiges

5.: Länge des Artikels: Anzahl der Wörter

6.: Darstellungsform³²⁷:

6.1 Meldung/Nachricht/Bericht:

„Nachrichten sind zum einen Mitteilungen von publizistischen Wert; zum anderen ist die Nachricht eine journalistische Darstellungsform, mit der die Vermittlung von Informationen in möglichst knapper, unparteilicher Weise angestrebt wird. Sie ist vor allem eine tatsachenbetonte Darstellungsform.“³²⁸

Dabei ist die Nachricht von der Meldung und dem Bericht abzugrenzen:

„Formales Abgrenzungskriterium ist die Länge, die Indikator für die unterschiedliche Ausführlichkeit ist, mit der Ereignisse oder Themen behandelt werden. Demnach sind Meldungen Kurz-Nachrichten mit beispielsweise einer Länge von gewöhnlich nicht mehr als etwa 25 Druckzeilen in Tageszeitungen.“³²⁹

Auch ein Bericht ist grundsätzlich tatsachenbetont, wobei er sich von Nachricht und Meldung durch seine größere Länge abhebt:

„Darin drückt sich aus, dass ein Ereignis oder Thema ausführlicher oder tiefer gehend behandelt wird als in einer Nachricht bzw. Meldung.“³³⁰

6.2 Reportage/Features (auch Essay):

„Die Reportage lässt sich umschreiben als ein tatsachenbetonter oder tatsachenorientierter, aber persönlich gefärbter Erlebnisbericht, besonders über Handlungen und Ereignisse.“³³¹

Die Übergänge zwischen Reportage und Feature sind fließend, der größte Unterschied ist jedoch, dass Reportagen tatsachenbetont sind, Features jedoch nicht unbedingt. Das Feature soll vor allem allgemein gültige Fälle anschaulich machen und greift dabei zeitweilig auch auf fiktive Inhalte zurück.³³²

³²⁷ Vgl. zu den Darstellungsformen: Claudia Mast (Hrsg.). ABC des Journalismus; Ein Handbuch. 4. völlig neue Aufl., Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2004

³²⁸ Ebenda, S. 243f

³²⁹ Ebenda, S. 244

³³⁰ Ebenda, 2004, S. 249

³³¹ Ebenda, S. 256

³³² Ebenda, S. 271

6.3 Portrait:

„Hier werden Artikel codiert, die sich mit dem Leben und dem Werk einer Person beschäftigen und diese Person porträtieren.³³³ Das Porträt als journalistische Darstellungsform berichtet über eine Person und vor allem über jene Teile seiner Biografie, die außergewöhnlich sind.“³³⁴

6.4 Kommentar/Glosse:

Der Kommentar „[...] reflektiert, erklärt und/oder bewertet Nachrichteninhalte bzw. Fakten und ordnet sie in größere Zusammenhänge.“³³⁵

Und:

„Die wohl schwierigste Form eines Kommentars ist die Glosse. Sie treibt Argumente auf die Spitze, darf/sollte ironisch sein, übertreiben, entlarven, verspotten, witzig sein und endet in einer Schlusspointe.“³³⁶

6.5 Interview:

„Beim Sachinterview soll die Haltung einer Person zu bestimmten Sachfragen ergründet werden. [...] Beim personenbezogenen Interview hingegen rückt der Interviewte in den Vordergrund. Seine Persönlichkeit oder sein Charakter sollen dargestellt werden.“³³⁷

6.6 Rezension/Fernseh-/Hörfunk-/Buchkritik:

„Hier werden, vorzugsweise im Kultur/Feuilleton bzw. auf der Medienseite, bereits erschienene/gesendete Bücher und Sendungen besprochen bzw. solche, die noch nicht erscheinen/gesendet werden.“³³⁸

6.7 Gastbeitrag:

„Aus dem Artikel geht hervor, dass er von einem Gastautor verfasst wurde.“³³⁹

6.8 Umfrage

6.9 Leserbrief

6.10 Sonstige

³³³ Klenk 2008, S. 184

³³⁴ Mast 2004, S. 299

³³⁵ Ebenda, S. 303

³³⁶ Ebenda, S. 306

³³⁷ Ebenda, S. 290f

³³⁸ Klenk 2008, S. 185

³³⁹ Ebenda, S. 185

Inhaltliche Kriterien

B2. Sachdimension: jeder Artikel wird nach den einzelnen thematischen Kategorien untersucht, wobei außerdem angegeben wird, in welchem Umfang diese Kategorie tragend wird. Dabei wird in Worteinheiten gerechnet und das Auswertungsprogramm so programmiert, dass durch das Eingeben der Wortanzahl automatisch der Prozentsatz ausgerechnet wird.

Insgesamt wurden in den Hauptbereichen und darunterliegenden Dimensionen 142 thematische Einzelkategorien definiert:

	Hauptbereich		Dimension		Kategorien
A	Papst Benedikt XVI./ Josef Ratzinger	A1	Kindheit, Jugend und Ausbildung	A1.1	Kindheit: Schulzeit, die vielen Umzüge, etc.
				A1.2	Vater: Polizist und Nazigegner, gläubig, etc.
				A1.3	Jugend I: Hitlerjugend, Rekrut für die Luftabwehr, Kriegsgefangener
				A1.4	Jugend II: Priesterseminar Ausbildung/akademische Karriere bis Habilitation
				A1.5	Professur und Vatikanisches Konzil
				A1.6	Professur und Studentenrevolten 1968
				A1.7	Bischofsweihe, Bischof
				A1.8	Kardinalsweihe, Kardinal
				A1.9	Akademischer Theologe
		A2	Als Präfekt der Glaubensgemeinschaft	A2.1	Disziplinierungen und Exkommunikationen unter seiner Leitung
				A2.2	Präfekt der GG und Kardinal
				A2.3	Kampagne gegen abweichende Glaubensinhalte (Bsp. Befreiungstheologie)
				A2.4	Wiederholt verwickelt in Kontroverse
				A2.5	Wegbegleiter und Vertrauter von Johannes Paul II.
		A3	Haltungen	A3.1	Früher liberaler Theologe, entwickelte sich zu orthodoxem Konservativen
				A3.2	Haltung allg.
				A3.3	Haltung hinsichtl. Sexuallehre (allg., Verhütung, Homosexualität,...)
				A3.4	Haltung hinsichtl. „Lehre der katholischen Kirche über Schutz des Lebens“ (Abtreibung, Bioethik, Sterbehilfe, etc.)
				A3.5	Haltung zu Rolle der Frau (allg., Priesterinnenweihe,...)
				A3.6	Haltung zum Priestertum/Zölibat

				A3.7	Haltung zum interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit mit anderen Religionen
				A3.8	Haltung zur Jugend
				A3.9	Haltung zum EU-Beitritt der Türkei
				A3.10	Haltung zur Befreiungstheologie
				A3.11	Haltung zum Judentum
				A3.12	Haltung zum Islam
				A3.13	Haltung zur evang. Kirche/Ökumene
				A3.14	Haltung zu AIDS/HIV
		A4	Persönliches	A4.1	Alter
				A4.2	Gesundheitszustand
				A4.3	Persönlichkeit/Charakter/Interessen
		A5	Diverses	A5.1	Sprachenkenntnisse
				A5.2	Umgang mit Medien, Journalisten
				A5.3	Auftritt von Kritikern von Ratzinger/Benedikt
				A5.4	Auftritt von Anhängern
B	Die Kirche unter Benedikt XVI.	B1	Missbrauchsfälle	B1.1	Missbrauchsfälle
				B1.2	Treffen mit Missbrauchsoffern
				B1.3	Verwicklung Benedikts in Missbrauchsskandal als Kardinal
				B1.4	Ausbleibende/geringfügige Sanktionen gegen Täter
				B1.5	Benedikts/Ratzingers Vorgehen
				B1.6	Handeln der Kirche (für Opfer, gegen Täter)
				B1.7	Vergleiche und Bezüge zu Johannes Paul II.
		B2	Allgemeines	B2.1	Sinkende Zahl an Kirchen-Anhängern
				B2.2	Heiligsprechungen
				B2.3	Interreligiöse Entfremdung (v.a. Islam und Judentum)
C	Beerdigung JP II 2005	C1	Allgemeines zu Ratzinger	C1.1	Sprechverbot Ratzingers an Kardinäle
				C1.2	Ratzinger deutet Heiligsprechung JP II. an
				C1.3	Ratzinger als möglicher Nachfolger
				C1.4	Zeremonie und Ansprache Ratzingers
				C1.5	Ratzingers Rolle bei kommender Papstwahl
				C1.6	Beerdigung teilweise in 10 Sprachen gesprochen
				C1.7	Ratzinger als enger Wegbegleiter von JP II.
D	Papstwahl 2005	D1	Allgemeines	D1.1	Ablauf des Konklaves, Urnengänge, Wahl
				D1.2	Inaugurationszeremonie
				D1.3	Pilger vor Ort
				D1.4	Namensgebung
				D1.5	Im Papamobil ohne Schutz
				D1.6	Betete nicht zum Papst gewählt zu werden
		D2	Erste Auftritte	D2.1	Erster Auftritt am Balkon
				D2.2	Erste Botschaft
				D2.3	Erste Messe

				D2.4	Ansprache des Neo-Papstes
				D2.5	Erste Treffen mit den Medien
		D3	Positive Reaktionen	D3.1.	Kirchenvertreter
				D3.2	Führender Staatsmänner/Politiker
				D3.3	Vertreter anderer Glaubensrichtungen
				D3.4	Anderer Zeitungen, Medien
				D3.5	Aus den USA
				D3.6	Aus Deutschland
				D3.7	Aus sonstigen Ländern
		D4	Negative Reaktionen	D4.1	Kirchenvertreter
				D4.2	führender Staatsmänner/Politiker
				D4.3	Vertreter anderer Glaubensrichtungen
				D4.4	Anderer Zeitungen, Medien
				D4.5	aus den USA
				D4.6	Aus Deutschland
				D4.7	Aus sonstigen Ländern
E	World Youth Day 2005:	E1	Ablauf	E1.1	Vorbereitungen
				E1.2	Schiffahrt auf Rhein/Ankunft Papst
				E1.3	Reaktionen von Besuchern vor Ort
		E2	Ökumenische Treffen	E2.1	Benedikt XVI. in der Synagoge
				E2.2	Benedikt XVI. trifft islamische Vertreter
				E2.3	Benedikt XVI. trifft Vertreter protestantischer Glaubensrichtung und Vertreter der orthodoxen Kirche
		E3	Inhalte	E3.1	Benedikts Rede(n)/Messen
F	Bayern-Reise 2006:	F1	Ablauf	F1.1	Besuch seines Heimatorts Markt I. a.I.
				F1.2	Besuch München
				F1.3	Besuch Regensburg
		F2	Regensburger Rede	F2.1	Zitat
				F2.2	Allgemein der Inhalt der Rede
				F2.3	Benedikts (oder von Vatikanvertreter) Reaktion/Entschuldigung/Rechtfertigung
		F3	Reaktionen	F3.1	Reaktionen katholischer Vertreter
				F3.2	Negative Reaktionen muslimischer Glaubensvertreter (auch Politiker)
				F3.3	Proteste in muslimischen Ländern
				F3.4.	Reaktionen katholischer Kirchenverteter
				F3.5	Reaktionen von Besuchern vor Ort
		F4	Allgemeines	F4.1	Skepsis in Deutschland gegenüber katholischer Kirche
G	Brasilien-Reise 2007:	G1	Ablauf	G1.1	Besuch Wallfahrtsort Aparecida
				G1.2	Erste Heiligsprechung eines Brasilianers
				G1.3	Messe im Stadion
		G2	Inhalte	G2.1	Abtreibung
		G3	Rede zur Eröffnung der	G3.1	Kontroverses Zitat

			Bischofskonferenz		
				G3.2	Allgemein Inhalt
				G3.3	Entschuldigung/Rechtfertigung für Rede
		G4	Reaktionen	G4.1	Reaktionen katholischer Vertreter
				G4.2	Kritische Reaktionen indigener Interessensvertreter
				G4.3	Politiker/Staatsoberhäupter
				G4.4	Reaktionen von Besuchern vor Ort
H	USA-Reise 2008:	H1	Ablauf	H1.1	Gala im Weißen Haus, Benedikts Geburtstag
				H1.2	Ökumenisches Treffen Washington
				H1.3	Messen in Washington National Stadium
				H1.4	Finalmesse im Yankee-Stadium
				H1.5	Besuch Ground Zero
				H1.6	Messe St. Patricks Cathedral
		H2	Treffen mit jüdischen Vertretern	H2.1	Besuch der Synagoge an der Upper East Side
				H2.2	Karfreitags-Kontroverse
		H3	Inhalte	H3.1	Forderung Benedikts nach Einhaltung der Menschenrechte, Diplomatie und Dialoge
		H4	Reaktionen	H4.1	Reaktionen von Besuchern vor Ort
I	Nah-Ost-Reise 2009:	I1	Ablauf	I1.1	Felsendom, Tempelberg, Klagemauer, Jerusalem
				I1.2	Jordanien allg.
				I1.3	Sicherheitsmaßnahmen verantwortlich für wenig Besucher
		I2	Besuch Israel	I2.1	Holocaust-Äußerung allg./Yad Vashem Synagoge
				I2.2	Negative Reaktion der jüdischen Vertreter
				I2.3	Rechtfertigung Benedikts
				I2.4	Besuch West-Jordanland
				I2.5	Treffen Netanjahu
		I3	Besuch Jordanien	I3.1	Ansprache
		I4	Verhältnis zwischen Juden und Christen	I4.1	Israel erwartete Stellungnahme: Verhältnis zwischen Juden und Christen, Stichwort Judenverfolgung
				I4.2	Kritik an der Zurücknahme der Exkommunikation des britischen Bischof und Holocaust-Leugners Richard Williamson
				I4.3	Benedikt drückte Solidarität mit Palästinensern aus
				I4.4	Benedikt drückte Sympathie für beide Seiten der Konflikts aus
				I4.5	Benedikt für 2 Staatenlösung
				I4.6	Aufforderung Benedikts an Israeli und Palästinenser ihren Konflikt zu überwinden
				I4.7	Messen allg. in Israel
		I6	Islamische Reaktionen auf Papstbesuch	I6.1	Reaktionen muslimischer Vertreter
				I6.2	Protest muslimischer Gruppierungen gegen Benedikt wegen Regensburger Rede

		I7	Allg. Reaktionen	I7.1	Reaktionen Besucher vor Ort
J	5 Jahre Benedikt, Malta	J1	5. Jahrestag	J1.1	Benedikt fühlt sich in der Krise nicht allein
				J1.2	Ablauf – Mittagessen mit Kardinälen
				J1.3	Rückblick auf bisheriges Pontifikat
		J2	Maltareise	J2.1	1590. Jubiläum der Ankunft von Paulus/Schiffswrack Paulus'
				J2.2	Ansprachen
				J2.3	Reaktionen Besucher vor Ort

B3: Thematisierungsdimension:

Um festzustellen welche Bewertungen bzw. Signifikanzzuweisungen mit den jeweiligen inhaltlichen Dimensionen/Kategorien einhergehen, werden alle Sinneinheiten nun auf enthaltene wertende Sinnzuweisungen hin untersucht. Dabei wird der Text zunächst auf semantische Signifikanzzuweisungen hin untersucht, welche ex-post in allen Artikeln als stabile Merkmalszuweisungen identifiziert wurden. Im Folgenden wurden die Signifikanzzuweisungen in unterschiedliche Dimensionen sowie in die einzelnen Kategorien geteilt.

Insgesamt wurden 111 Signifikanzzuweisungen aus semantischer, syntaktischer oder kontextueller Ebene als stabil, das heißt wiederholt, identifiziert:

Dimension		Kategorien					
K	Position/Intellektualität/ Glaubenshaltung	K1	Bedeutend	K2	Kompetent, professionell	K3	Früher liberal
		K4	Homophob	K5	Monarchistisch, absolut	K6	Teilverantwortlich, mit- Schuld
		K7	Untätig	K8	Neu	K9	Unbekannt
		K10	Tiefgründig	K11	Denker	K12	Innovativ, modern
		K13	Gelehrt	K14	Mehrsprachig	K15	Dogmatisch unflexibel, uninitiativ
		K16	Wissenschaftlich	K17	Theologe	K18	Orthodox, fundamentalistisch, dem Vatikan hörig
		K19	Konservativ	K20	Reformgegner	K21	Kritisch/skeptisch
		K22	Gegner von Glaubensabweichung en	K23	Rigide	K24	Relativismusgegner
L	Spitznamen	L1	Doctrinal watchdog	L2	Theolog. Polizist	L3	Doctrinal Chieftenforcer
		L4	God's Rottweiler	L5	Panzerkardinal	L6	Sonstige Spitznamen

M	Person/Persönlichkeit/Interessen	M1	Höflich	M2	Vornehm	M3	Diszipliniert
		M 4	Genügsam	M 5	Geduldig	M6	Zuhörer
		M7	Sozial	M8	Charmant	M9	Trockener Humor
		M10	Rational, nüchtern	M11	Nett	M12	Aufrichtig
		M13	Sanft	M14	Höflich	M15	Direkt
		M16	Genau	M17	Lustig	M18	Persönlich
		M19	Offen	M20	Harmonisch	M21	Strukturiert
		M22	besorgt	M23	Interessiert	M24	Warm
		M25	Diskret	M26	Emotionale Intelligenz	M27	Gelassen
		M28	Menschlich	M29	Vermittler	M30	Herausfordernd
		M31	Mutig	M32	Energisch	M33	Demokratisch
		M34	Ehrlich	M35	Mitfühlend	M36	Kollegial
		M37	Streng, strikt	M38	Hart	M39	Harsch
		M40	Unbeliebt, unpopulär	M41	Distanziert, unnahbar, reserviert	M42	Widersprüchlich
		M43	Engstirnig	M44	Hilflos	M45	Uncharismatisch
		M46	Schwach	M47	Intolerant	M48	Unnachgiebig
		M49	Kalt, gefühllos, emotionslos	M50	Undiplomatisch, diplomatisch unerfahren	M51	Müde
		M52	Scheu	M53	Ernst	M54	Provokativ
		M55	Ignorant, verständnislos, interessenslos	M56	Undynamisch	M57	Einfallslos
		M58	Wenig mitreissend	M59	Feig	M60	Verschlossen
		M61	Verharmlosend	M62	Mahnend	M63	Zurückgezogen
		M64	Reuig, bedauernd	M65	Zögernd	M66	Traditionell
		M67	Deutsch	M68	Complex	M69	Pop- und Rockmusikgegner
		M70	Schüchtern	M71	Einfach, bescheiden	M72	Vorliebe für klass. Musik
		M73	Pianist	M74	Katzenliebhaber	M73	Friedlich
		M75	Kontrovers, umstritten	M76	Arrogant	M77	Respektlos
N	Gesundheit/Alter	N1	Gesund	N2	Alt	N3	Vital
		N4	Jung				

Jede der Signifikanzzuweisungen wird dann außerdem einer Untersuchung hinsichtlich der Ausprägung der Signifikanz unterzogen:

- M.1. sehr positiv
- M.2. positiv
- M.3. eher positiv
- M.4. neutral
- M.5. eher negativ
- M.6. negativ
- M.7. sehr negativ

Auswertung

Für die Auswertung der Artikel wurde eigens ein Excel-Formelkonstrukt programmiert, welches ermöglicht pro Arbeitsdatei ein Ereignis pro Zeitung zu analysieren.

Abb. 8: Beispiel Ausschnitt Codeblatt, New York Times, Papstwahl:³⁴⁰

Laufende Nr.: 1 2 01 Ressort: 4.3
 Titel der Zeitung: 2.1 Artikellänge: 1033
 Datum: 2005-05-01 Darstellungsform: 6.1

Sachdimension	Kategorienumfang	Kategorienumfang [%]	Thematisierungsdimension: Signifikanzkategorien				Gesamtbewertung
			K	L	M	N	
A1.1	12	1,16%					O4
A1.2							
A1.3							
A1.4							
A1.5							
A1.6	16	1,55%					O5
A1.7							
A1.8							
A1.9							
A2.1							
A2.2							
A2.3							
A2.4							
A2.5							
A3.1							
A3.1	61	5,91%	1		77	45	O5
A3.2	44	4,26%					O6
A3.3	96	9,29%					O5
A3.4							

³⁴⁰ Das Format wurde angepasst und entspricht nicht 1:1 dem Excel-Codebogen.

Dabei wurde das Codeblatt so entwickelt, dass pro Artikel auf einer horizontalen Ebene manuell je thematischer Einzelkategorie jeweils der Kategorienumfang in gezählten Wörtern, die Signifikanzzuweisungen sowie die Gesamtbewertung der thematischen Kategorie eingegeben werden kann. Pro Artikel ist dabei ein eigens programmiertes Feld vorgesehen. Außerdem werden die laufende Nummer, die Zeitung, das Erscheinungsdatum, das Ressort, die Länge des Artikels sowie die Darstellungsform codiert festgehalten.

Gleichzeitig wird dabei mittels programmierter Konsolidierung automatisch ausgerechnet, wie oft und mit welchem Umfang, pro Ereignis und Zeitung, thematische Einzelkategorien eingegeben werden, welche Signifikanzzuweisungen bei den Kategorien feststellbar sind und wie diese im Schnitt bewertet werden.

Dabei wird jede Signifikanzdimension einzeln konsolidiert. So entstanden insgesamt vier Excel-Sheets (pro Datei) für die Konsolidierungen der Signifikanzdimensionen, sowie ein Sheet für die Konsolidierung der Kategorienbewertungen und ein letztes Sheet für die genaue Auflistung des prozentuellen Umfangs jeder einzelnen Themenkategorie.

Abb. 9: Beispiel Ausschnitt Konsolidierung der Signifikanzdimension Glaubenshaltung/Position/Intellektualität (K), New York Times, Papstwahl:³⁴¹

	K																								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
A1.1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
A1.4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
A1.5	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
A1.6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
A2.2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	2	1	0	1	1	1	1	10
A3.1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	2
A3.2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	2	2	6	1	0	0	0	1	15
A3.3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	1	0	0	0	0	4
A3.4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	3
A3.5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	1	1	0	0	0	0	5

³⁴¹ Das Format wurde angepasst und entspricht nicht 1:1 dem Excel-Codebogen.

Auch der Schnitt der Gesamtbewertung (1= sehr positiv, 2=positiv, 3=eher positiv, 4=neutral, 5=eher negativ, 6=negativ, 7=sehr negativ) wird mittels der Konsolidierung für jede thematische Einzelkategorie ausgerechnet. Ein Schnitt von 4,8 entspricht dann einem Wert von „neutral“ bis „eher negativ“, wobei die Tendenz eindeutig zu „eher negativ“ zeigt.

Mit den Ergebnissen können dann zur besseren Illustration Tabellen und Grafiken erstellt werden, wie an folgenden Beispielen ersichtlich wird

Abb. 10: Beispiel Tabellenausschnitt für Signifikanzzuweisungen auf der thematischen Einzelkategorie Haltung allgemein, New York Times, Papstwahl:³⁴²

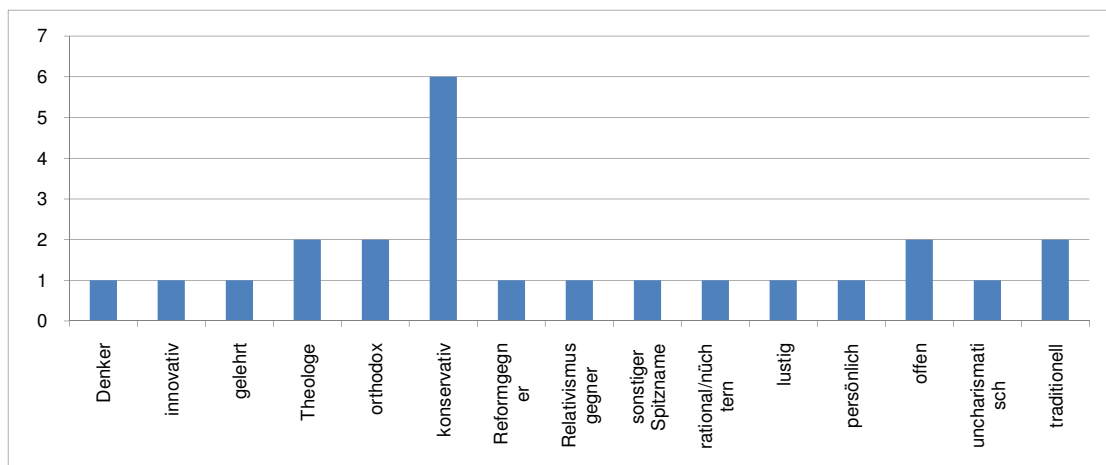
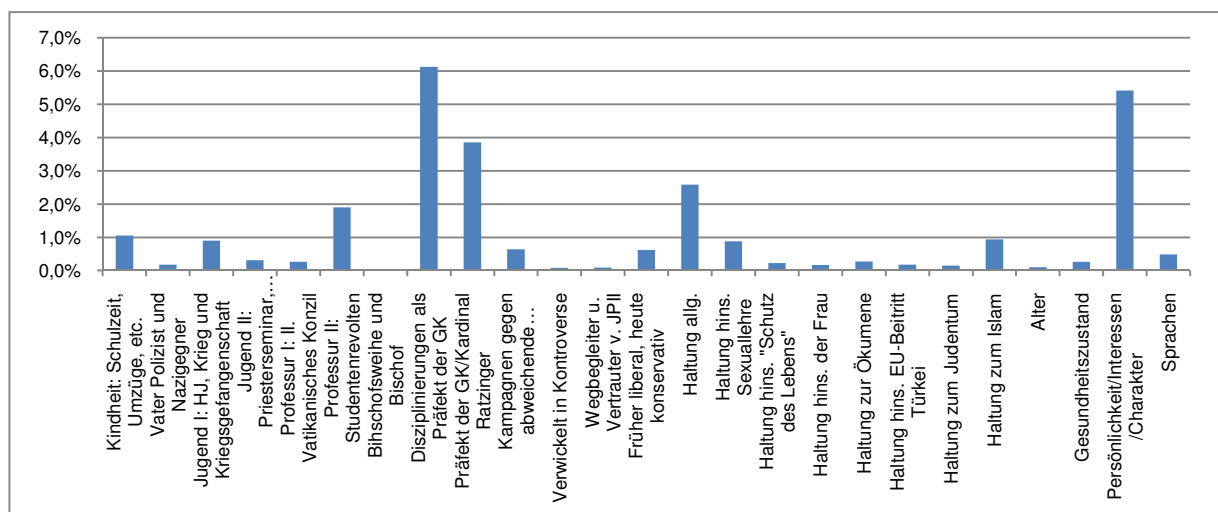


Abb. 11: Ausschnitt Tabelle Gesamtumfang der Einzelkategorien, New York Times, Papstwahl:



³⁴² Die Ergebnisse dieser Tabelle entsprechen nicht den Endergebnissen, da es sich um einen Ausschnitt der Signifikanzzuweisungen handelt.

PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

1.Ereignis

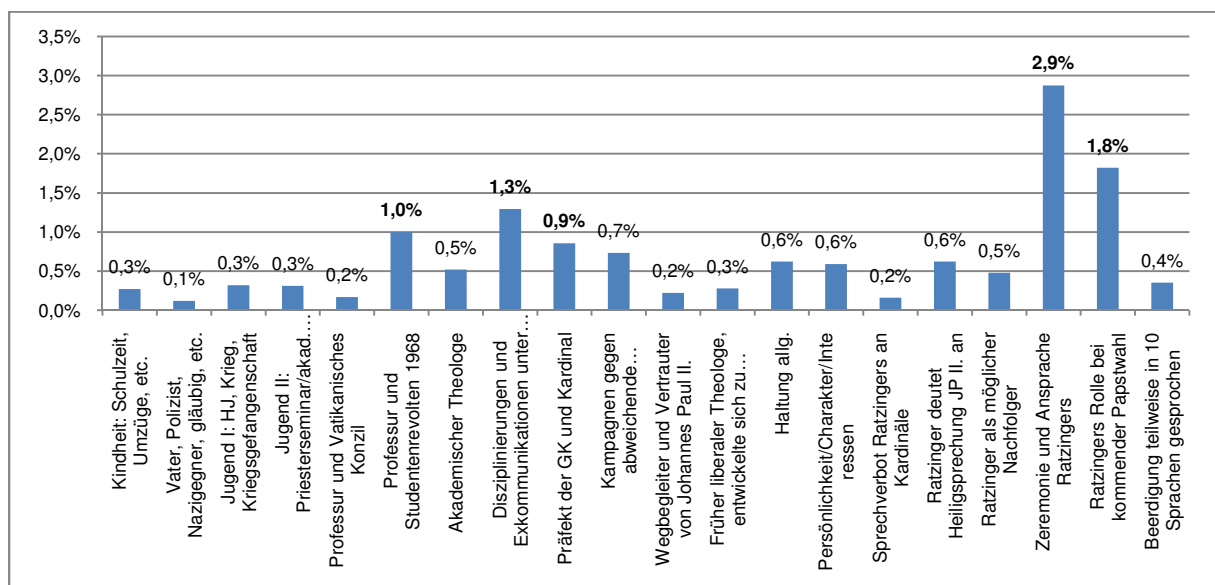
Beerdigung von Johannes Paul II. in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n=11.900,00

Die Grundgesamtheit (n) bezieht sich hier, wie bei der Auswertung aller anderen Ereignisse, auf die Gesamtzahl der Wörter welche die Artikel zum jeweiligen Ereignis konstituieren.

Übersicht Themenkategorien, Beerdigung Johannes P. II., New York Times



Schon auf den ersten Blick zeigt sich, dass ein Thema, im Vergleich zu den anderen Ratzinger-relevanten Themen, besonders behandelt wurde: die Zeremonie und Ansprache, welche Joseph Ratzinger im Rahmen der Beerdigung von Johannes Paul II. hielt. Insgesamt 2,9% der gesamten Artikel befassten sich mit diesem Punkt. Zwar erscheinen 2,9% als wenig, doch darf die Tatsache nicht vernachlässigt werden, dass nicht Kardinal Ratzinger im Mittelpunkt der Berichterstattung stand sondern der verstorbene Johannes Paul II., sowie dessen Beerdigung.

Als Leiter des Kardinalskollegiums lag schon zu diesem Zeitpunkt die Annahme nahe, dass Ratzinger bei der kommenden Wahl eine nicht zu verachtende Rolle

zukommen würde, ob als Papstkandidat selbst oder aber als gewichtige Stimme im Wahlprozess. Insofern ist es nicht verwunderlich dass diesem Thema mit 1,8% am zweitmeisten Beachtung in der Berichterstattung zukam.

Ein weiteres wichtiges Thema: die Disziplinierungen und Exkommunikationen welche unter der Leitung von Kardinal Ratzinger durchgeführt wurden, 1,3% der Berichterstattung der New York Times widmete sich diesem Thema.

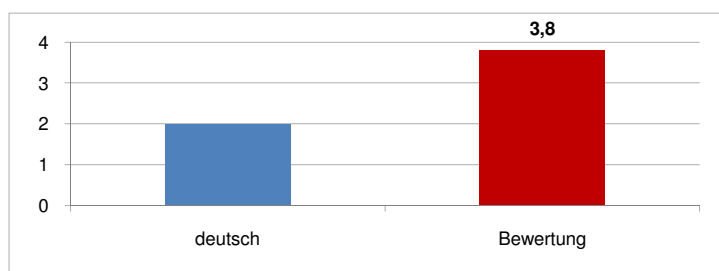
Auch Ratzingers Zeit in Tübingen, wo er die Studentenrevolten miterlebte, die ihn vermeintlich dazu veranlassten sich einer konservativen Haltung zuzuwenden, wurden in der Zeitung mit 1% an vierter Stelle behandelt. Mit 0,9 % setzt sich die New York Times auch mit dem allgemeinen Bereich „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal Ratzinger“ auseinander. Darunter werden alle allgemeinen Themen bezüglich der Person Joseph Ratzinger subsumiert, welche in die Zeit fallen, in der Ratzinger Kardinal und Präfekt war.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Trotz quantitativer Mehrfachthematisierung der Kategorie „Zeremonie und Ansprache“ wurde in der Thematisierungsdimension Kardinal Ratzinger in diesem Bereich nur eine Signifikanz zugewiesen.

Zwei Mal wurde Kardinal Ratzinger als „deutsch“ bezeichnet, was ob seiner Herkunft nicht atypisch ist. Und auch die Gesamtbewertung innerhalb der Berichterstattung liegt im neutralem Bereich: der Wert von 3,8 entspricht einem beinahe eindeutigen „neutral“ (4).³⁴³

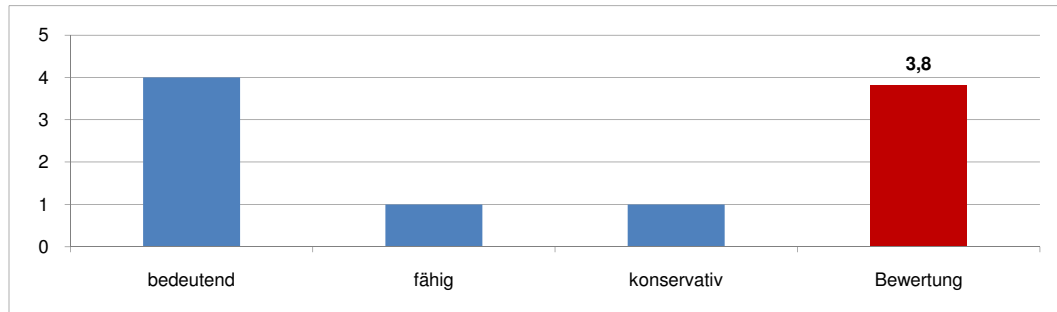
„Zeremonie und Ansprache Ratzingers“:



³⁴³ Bei der Gesamtbewertung handelt es sich um den Durchschnittswert aller Bewertungen von 1= sehr positiv, 2=positiv, 3=eher positiv, 4=neutral, 5=eher negativ, 6=negativ, 7=sehr negativ

Im Gegensatz dazu konnten bei dem Thema, das quantitativ am zweitmeisten behandelt wurde, schon mehr Signifikanzzuweisungen ausgemacht werden:

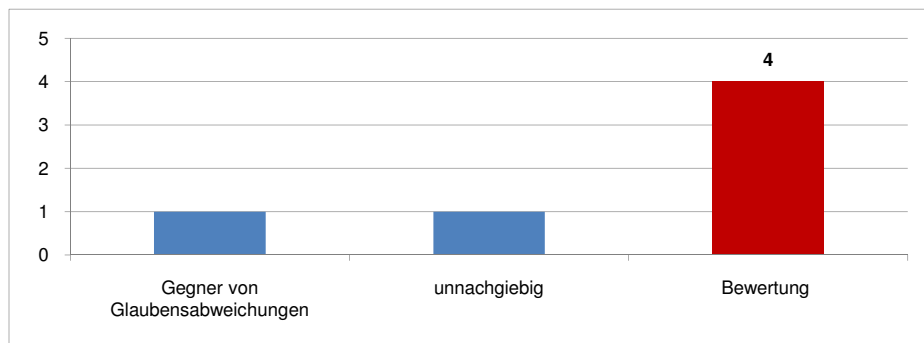
„Ratzingers Rolle bei kommender Wahl“:



In der Berichterstattung der New York Times wurde Ratzinger im Kontext seiner Rolle vor allem als „bedeutend“ bezeichnet (vier Mal). Außerdem wurde er als „konservativ“ und „fähig“ beschrieben.

Auch hier findet sich die Bewertung im beinahe neutralen Bereich mit einem Wert von 3,8.

„Disziplinierungen und Exkommunikationen unter seiner Leitung“:



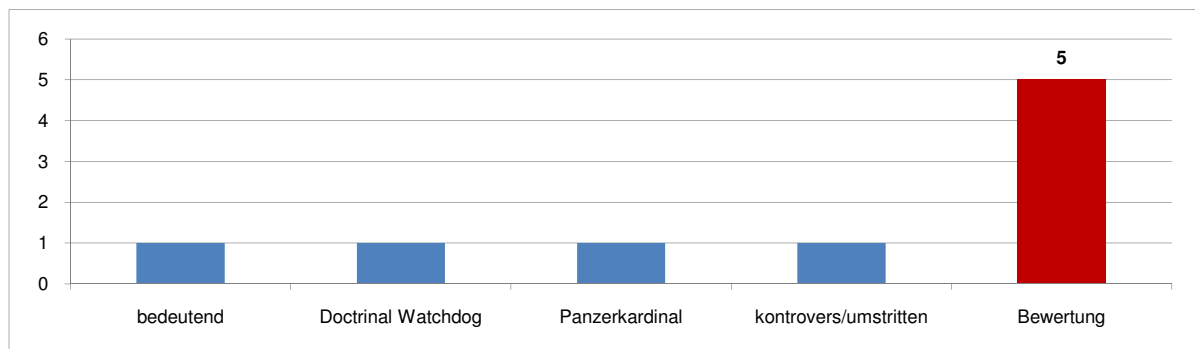
Wie bei den vorhergehenden thematischen Einzelkategorien fanden sich auch bei der thematischen Kategorie „Disziplinierungen und Exkommunikationen unter Kardinal Ratzinger“ weniger Signifikanzzuweisungen. Joseph Ratzinger wurde als „unnachgiebig“ und als „Gegner von Glaubensabweichungen“ beschrieben, der Ton der Berichterstattung war aber durchaus neutral.

Bei der Berichterstattung zu Ratzingers Zeit in Tübingen und den Studentenrevolten tauchten in den Beiträgen der New York Times keinerlei Signifikanzzuweisungen auf,

lediglich die Bewertung fällt aus der Reihe: mit einem Wert von 3 entspricht sie in diesem Kontext einem „eher positiv“.

Dahingegen wurden bei der Thematisierung der Dimension „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ mehr, größtenteils negativ konnotierte Bewertungen vorgenommen:

„Präfekt der GK und Kardinal“:



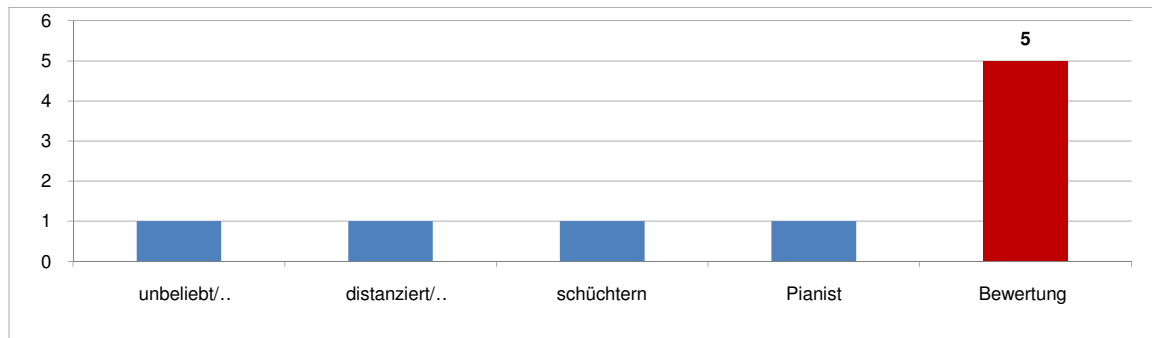
Ratzinger wurde zwar als „bedeutend“ aber gleichzeitig „umstritten und kontrovers“ bezeichnet. Außerdem tauchten die Spitznamen „Doctrinal Watchdog“ (Dogmatischer Wachhund) und „Panzer Kardinal“ auf. Auch die Gesamtbewertung entspricht einem „eher negativ“.

Abgesehen von den quantitativ ausführlicher behandelten Themen fanden sich noch andere thematische Bereiche in denen einige Signifikanzen verwendet wurden um den zukünftigen Papst zu umschreiben.

So wie bei der thematischen Rubrik „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“:

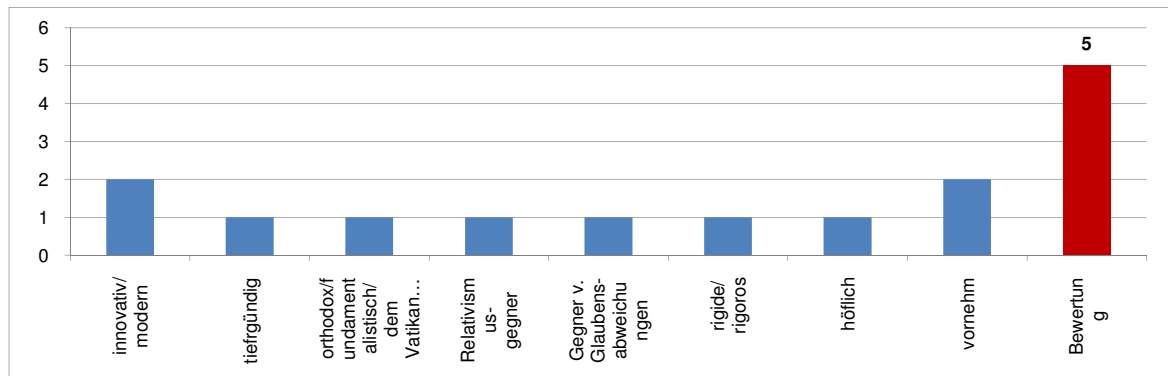
Auch hier fanden sich in der Gesamtbewertung ein „eher negativ“ und Kardinal Ratzinger wurde als „unbeliebt“, „distanziert“ und „schüchtern“ umschrieben. Zudem wurde erwähnt, dass er Pianist ist.

„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“:



Noch gründlicher wurde Ratzingers allgemeine religiöse Haltung beschrieben:

„Haltung allgemein“:

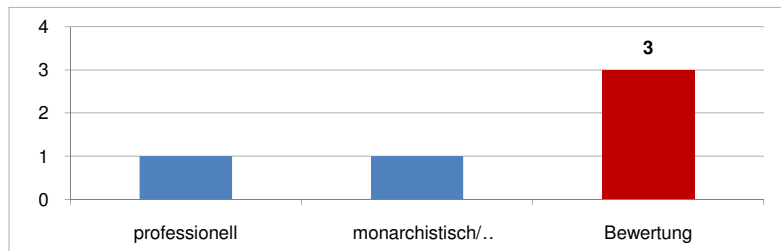


Zwar wurde Kardinal Ratzinger in der Berichterstattung als innovativ geschildert, dennoch fielen direkt oder indirekt außerdem noch Signifikanzzuweisungen wie „orthodox“, „rigide“ oder „Gegner von Glaubensabweichungen“, welche dem Merkmal „innovativ“ eigentlich widersprechen.

Weiters wurde ein „tiefgründiger“, „höflicher“ und „vornehmer“ Mann beschrieben, wobei die Gesamtbewertung wieder ein „eher negativ“ darstellt.

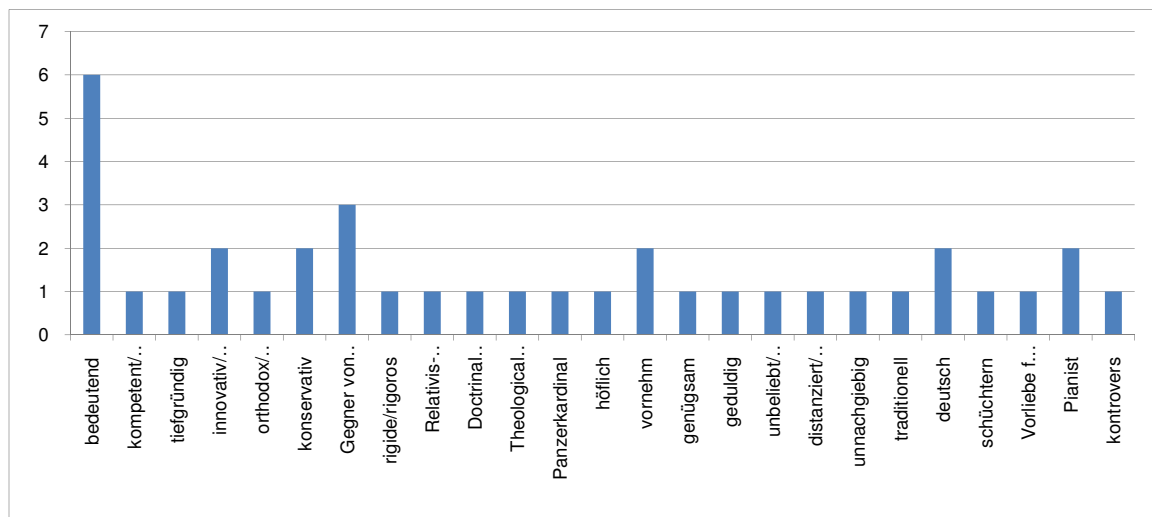
Eher positiv fiel Ratzingers Bewertung „Akademischer Theologe“ aus, umschrieben mit den Signifikanzzuweisungen „professionell“ und „monarchistisch“:

„Akademischer Theologe“:



Bei der Analyse der Artikel konnten insgesamt, wie die folgende Übersicht wiedergibt, folgende Signifikanzzuweisungen erfasst werden:

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Beerdigung Johannes P. II., New York Times

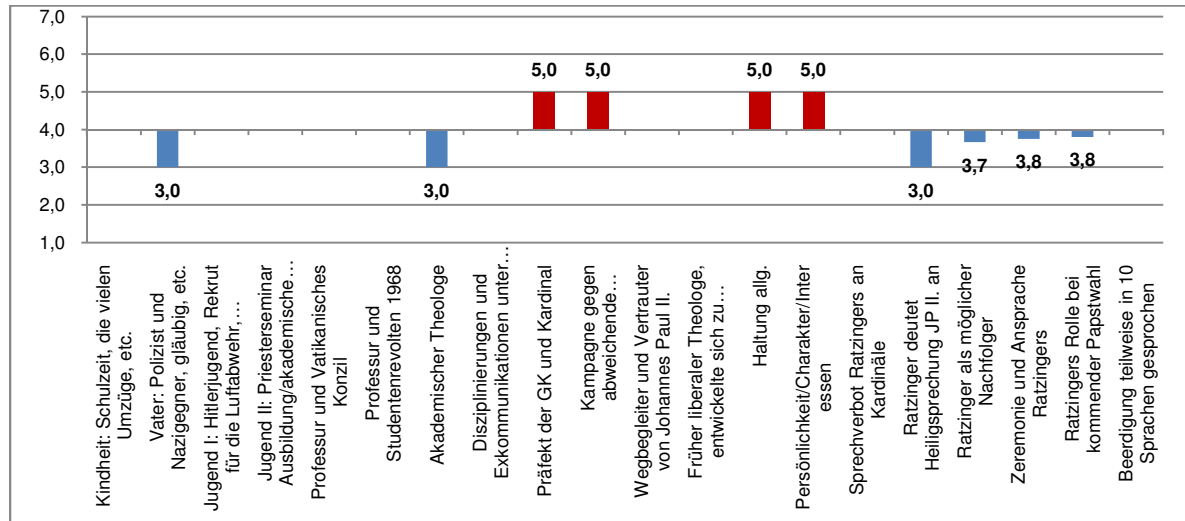


Am häufigsten, und zwar sechs Mal, wurde Kardinal Ratzinger als „bedeutend“ bezeichnet. Außerdem wurde er drei Mal als „Gegner von Glaubensabweichungen“ bezeichnet. Je zwei Mal wurde Joseph Ratzinger im Zuge der Berichterstattung als „innovativ“, „konservativ“, „vornehm“, „deutsch“ und als „Pianist“ umschrieben.

Jeweils ein Mal konnten die Merkmale beziehungsweise Spitznamen „kompetent“, „tiefgründig“, „orthodox“, „rigide“, „Relativismusgegner“, „Doctrinal Watchdog“, „Theological Chiefinspector“, „Panzerkardinal“, „höflich“, „genügsam“, „geduldig“, „unbeliebt“, „distanziert“, „unnachgiebig“, „traditionell“, „schüchtern“, „Vorliebe für klassische Musik“ und „kontrovers“ erfasst werden.

In der Übersicht der Gesamtbewertung wird außerdem deutlich, wie Kardinal Joseph Ratzinger im Zuge der Berichterstattung bewertet wurde.

Übersicht der Gesamtbewertung, Beerdigung Johannes P. II., New York Times



Die Tabelle ist so konzipiert, dass negative oder positive Abweichungen von einer neutralen Bewertung auf einen Blick ersichtlich sind. So wird gleich erkennbar, dass Ratzinger im Kontext der Themenkategorie „Vater“, „Akademischer Theologe“ und „Ratzinger deutet Heiligsprechung von Joh. P. II. an“ „eher positiv“ bewertet wurde.

Demgegenüber stehen jene Bereiche in welchen Ratzinger „eher negativ“ bewertet wurde, und zwar „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“, „Haltung allgemein“, „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ und „Disziplinierungen und Exkommunikationen unter der Leitung Kardinal Ratzingers“.

Die Bewertungen „Ratzinger als möglicher Nachfolger“, „Ratzingers Rolle bei kommender Wahl“ und „Zeremonie und Ansprache Ratzingers (während Beerdigung)“ weichen zwar von einer neutralen Bewertung ab, aber nur sehr geringfügig und sind deshalb auch als eher neutrale Bewertungen aufzufassen.

Zusammenfassung

Die quantitative Behandlung von Themen innerhalb der Berichterstattung der New York Times impliziert nicht unbedingt, dass diese Themen ebenso über viele Signifikanzzuweisungen verfügen. Mit den meisten Signifikanzzuweisungen wurde der thematische Faktor „Haltung allgemein“ beschrieben: jeweils in zwei Artikel wurde der Kardinal als innovativ und vornehm bezeichnet, außerdem wurde er als

tiefgründig, orthodox, Relativismusgegner, Gegner von Glaubensabweichungen, rigide und höflich charakterisiert, wobei die Bewertung „eher negativ“ ausfällt.

Insgesamt wurden die einzelnen Themen nicht unbedingt umfangreich behandelt, da der Fokus der Berichterstattung aber nicht auf Ratzinger, sondern dem Tod Johannes Paul II. und seiner Beerdigung lag, ist das nicht überraschend. Dennoch wurde Ratzinger während der Beerdigung Johannes Paul II. genau beobachtet: zum einen, weil er die schwierige Aufgabe übernahm den so beliebten polnischen Papst zu verabschieden und zum anderen, weil schon zu diesem Zeitpunkt klar war, dass er eine nicht unbedeutende Rolle bei der kommenden Wahl spielen würde.

Von den 20 behandelten Themenkategorien wiesen vier eine „eher negative“ Bewertung Ratzingers und drei eine „eher positive“ Bewertung Ratzingers auf.

Fand also eine Abweichung von der neutralen Berichterstattung statt, kam es eher zu einer „eher negativen“ denn zu einer „eher positiven“ Bewertung.

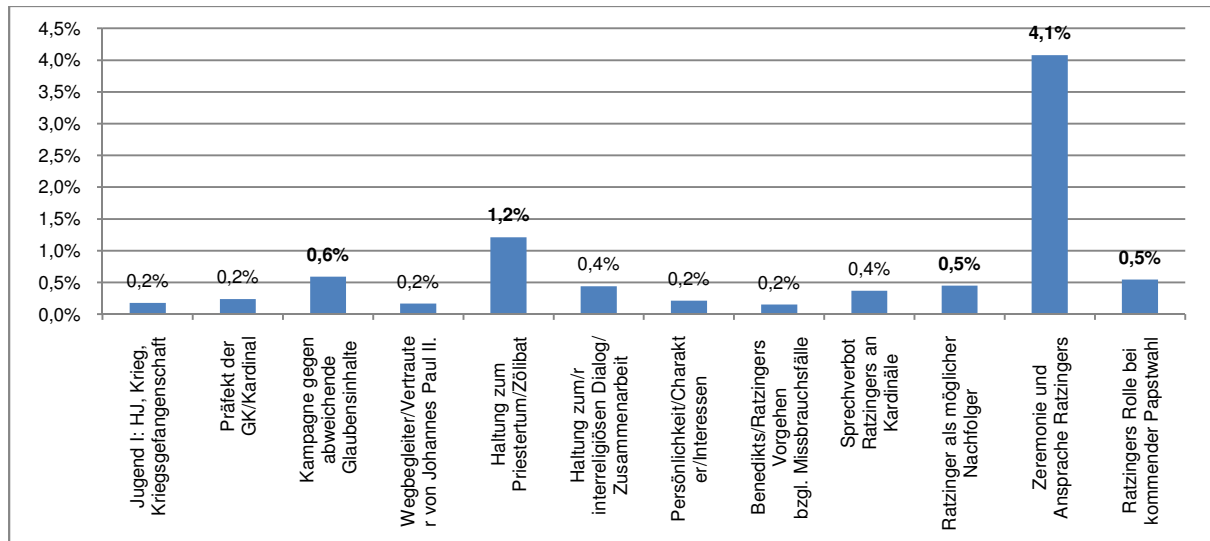
Unter den vielen Signifikanzzuweisungen fiel an erster Stelle „bedeutend“ auf, denn Ratzinger wurde vor allem mit diesem Merkmal beschrieben.

Beerdigung von Johannes Paul II. in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n=8.437,00

Übersicht Themenkategorien, Beerdigung Johannes P. II., Washington Post



Mit 4,1% des Gesamtumfangs der Artikel befasste sich die Washington Post am meisten mit dem Thema „Zeremonie und Ansprache Ratzingers“, die der Kardinal als Vorsitzender des Kardinalskollegiums hielt.

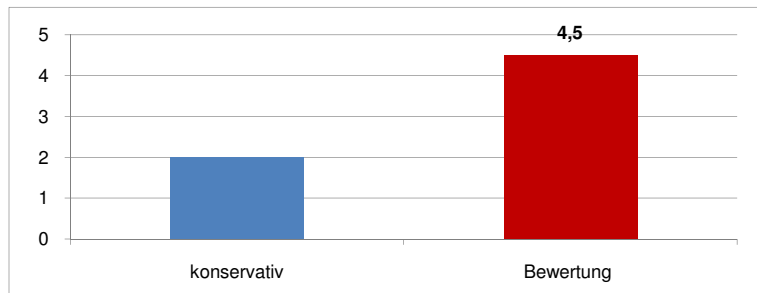
Die meiste Aufmerksamkeit kam danach dem Thema „Haltung zum Priestertum und Zölibat“ mit 1,2% zu. Außerdem noch häufiger behandelt wurden die thematischen Kategorien „Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte“ (0,6%), „Ratzingers Rolle bei kommender Wahl“ (0,5%) und „Ratzinger als möglicher Nachfolger“ (0,5%).

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Von den „häufiger“ behandelten Themen wurden Ratzinger eigentlich im Kontext von nur zwei thematischen Rubriken Signifikanzen zugewiesen.

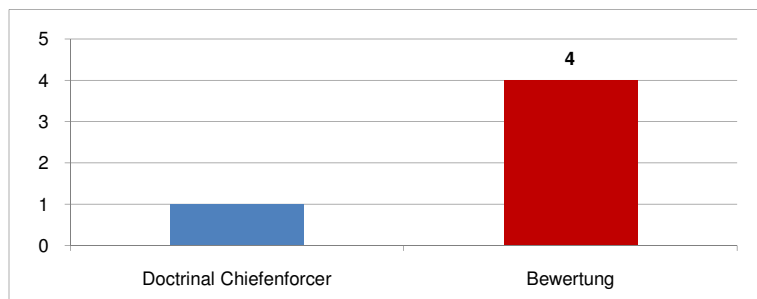
Zum einen im Zusammenhang mit seiner „Haltung zum Priestertum und Zölibat“: hier wurde er zwei Mal als „konservativ“ bezeichnet, bei einer Gesamtbewertung von 4,5 also einem Mittelwert von „neutral“ und „eher negativ“.

„Haltung zum Priestertum/Zölibat“:



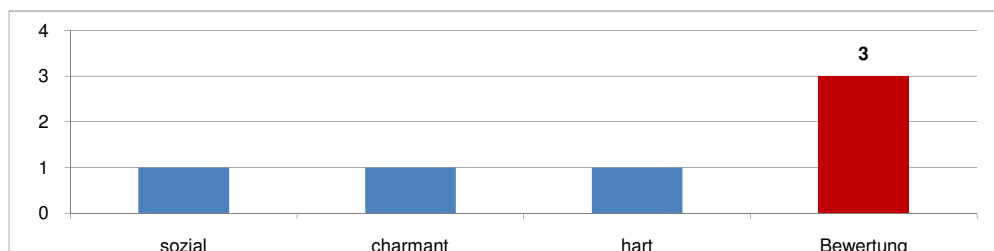
Außerdem wurde er, bei einer neutralen Bewertung, im Zusammenhang mit seiner Rolle bei der kommenden Papstwahl als „Doctrinal Watchdog“ bezeichnet:

„Ratzingers Rolle bei Papstwahl“:



Die thematische Kategorie, in welcher Kardinal Joseph Ratzinger in der Washington Post am ausführlichsten durch Signifikanzen beschrieben wurde, ist „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:

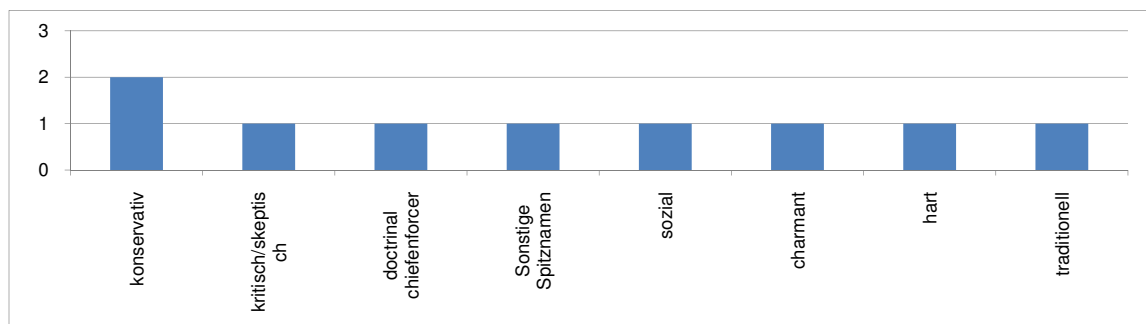
„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“:



Bei einer durchschnittlichen Bewertung von „eher positiv“ wurde der Kardinal zwar als „hart“ aber auch als „charmant“ und „sozial“ beschrieben.

Insgesamt wurden in der Berichterstattung der Washington Post folgende Signifikanzen zugewiesen:

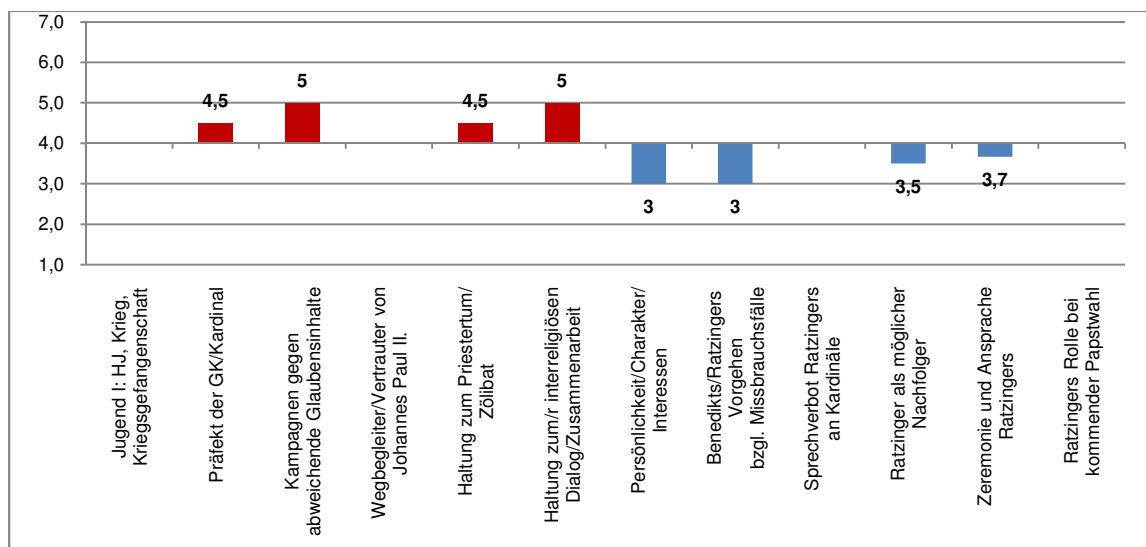
Übersicht Signifikanzzuweisungen, Beerdigung Johannes P. II., Washington Post:



Zwei Mal wurde er als „konservativ“ bezeichnet, außerdem als „kritisch“, „sozial“, „charmant“, „hart“ und „traditionell“. Und es wurden ihm abgesehen von „Doctrinal Chieftenforcer“ noch ein „sonstiger“ Spitznamen gegeben.

Insgesamt wurde Joseph Ratzinger in der Gesamtbewertung wie folgt bewertet:

Übersicht Gesamtbewertung, Beerdigung Johannes P. II., Washington Post



Bei den von der neutralen Achse abweichenden Werten handelt es sich zum einen um „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ und „Benedikt bzw. Ratzingers Vorgehen (bzgl. der Missbrauchsfälle)“ in deren Zusammenhang Ratzinger mit einem „eher positiv“ (3) bewertet wurden.

Zudem wurde Ratzinger als möglicher Nachfolger (3,5) und während der Zeremonie und Ansprache (3,7) zur Beerdigung von Johannes Paul II. mit einem eher positiv bis neutral bewertet.

Eher negativ wurde der Kardinal bei den thematischen Typen „Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte“ und „Haltung zum interreligiösen Dialog oder zur interreligiösen Zusammenarbeit“ bewertet.

Mit jeweils 4,5 und somit einem Mittelwert zwischen „Eher negativ“ und „neutral“ wurde der zukünftige Papst im Kontext der Faktoren „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ und „Haltung zum Priestertum und Zölibat“ bewertet.

Zusammenfassung

Auch in der Berichterstattung der Washington Post hat eine quantitativ ausführlichere Behandlung der verschiedenen thematischen Rubriken nicht unbedingt zur Folge, dass Kardinal Ratzinger im Kontext jener Faktoren mehr Signifikanzen zugewiesen wurden. Das Gegenteil ist der Fall: „Zeremonie und Ansprache Ratzingers“ ist mit 4,1% das Thema das am ausführlichsten behandelt wurde, dennoch weist es keinerlei Signifikanzen auf, lediglich die Bewertung weicht mit 3,7 minimal von einem neutralen Maß ab.

Die meisten Signifikanzen wurden Ratzinger im Kontext „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ zugewiesen, dabei wurde er als sozial, charmant und hart bezeichnet.

Insgesamt konnten in der Berichterstattung der Washington Post nicht viele Signifikanzen erfasst werden.

Die Signifikanz die am häufigsten zugewiesen wurde ist „konservativ“, mit welcher Kardinal Ratzinger insgesamt zwei Mal bezeichnet wurde.

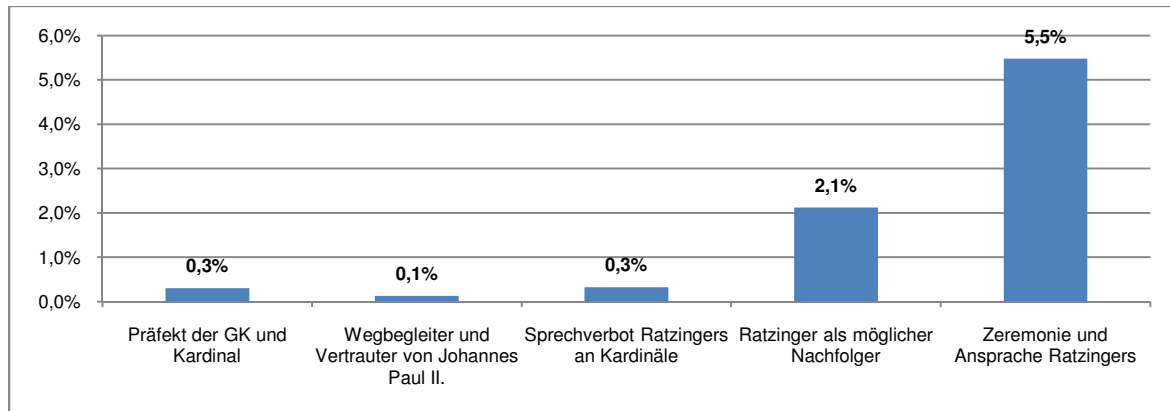
Von den 12 behandelten thematischen Kategorien wurde Kardinal Joseph Ratzinger vier Mal neutral, vier Mal tendenziell neutral, zwei Mal mit einem „eher positiv“ und zwei Mal mit einem „eher negativ“ bewertet.

Beerdigung von Johannes Paul II. im Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

n=4.618,00

Übersicht Themenkategorien, Beerdigung Johannes P. II., Philadelphia Inquirer



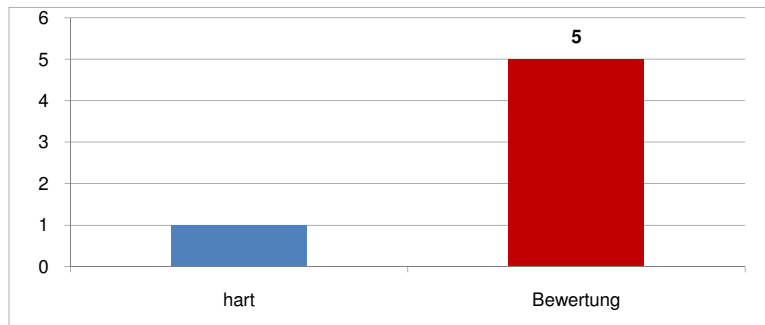
Der Philadelphia Inquirer setzte sich innerhalb der Berichterstattung über Johannes Paul II. mit „Zeremonie und Ansprache Ratzingers“ am meisten auseinander. Insgesamt 5,5% des Gesamtumfangs der Artikel widmeten sich diesem Thema. Außerdem noch quantitativ eingehender behandelt wurde die thematische Kategorie „Ratzinger als möglicher Nachfolger“ mit 2,1%. Mit weniger als 1% wurden zudem die Rubriken „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“, sowie „Wegbegleiter und Vertrauter von Johannes Paul II.“ und „Sprechverbot Ratzingers an Kardinäle“ in die Berichterstattung mit aufgenommen.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Von den erfassten thematischen Kategorien wies nur einer Signifikanzen auf: im Kontext von „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ wurde Joseph Ratzinger als „hart“ bezeichnet, bei einer durchschnittlichen Bewertung von „eher negativ“.

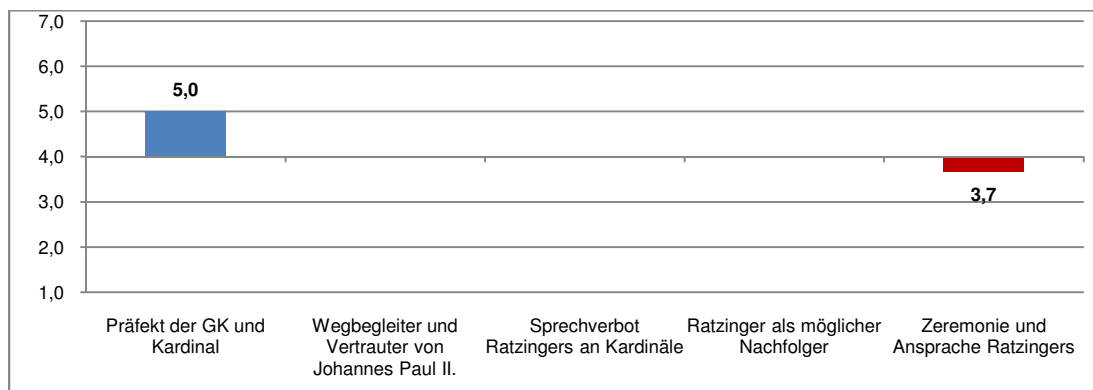
Abgesehen davon konnten keine Signifikanzen registriert werden.

„Präfekt der GK/Kardinal“:



Im Zuge der Berichterstattung des Philadelphia Inquirers wurde Joseph Ratzinger folgender Maßen bewertet:

Übersicht Gesamtbewertung, Beerdigung Johannes P. II, Philadelphia Inquirer



Von fünf Kategorien wurde Joseph Ratzinger nur bei zwei nicht neutral bewertet.

Wie schon festgestellt wurde Joseph Ratzinger in der thematischen Rubrik „Präfekt der Glaubenskongregation“ mit durchschnittlich „eher negativ“ beurteilt.

Als Leiter der Zeremonie und Ansprache wurde mit 3,7 eher neutral bewertet.

Zusammenfassung

Der Philadelphia Inquirer widmete sich in seiner Berichterstattung insgesamt fünf Ratzinger-relevanten Themen. Dabei konnten in der Analyse nur 1 Signifikanz erfasst werden, welche Joseph Ratzinger in der Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ zugeschrieben wurde. Es handelte sich dabei um das Merkmal „hart“.

In diesem Zusammenhang wurde Joseph Ratzinger auch mit „eher negativ“ bewertet. Bei der anderen Kategorie, in dessen Zusammenhang Ratzinger von neutral

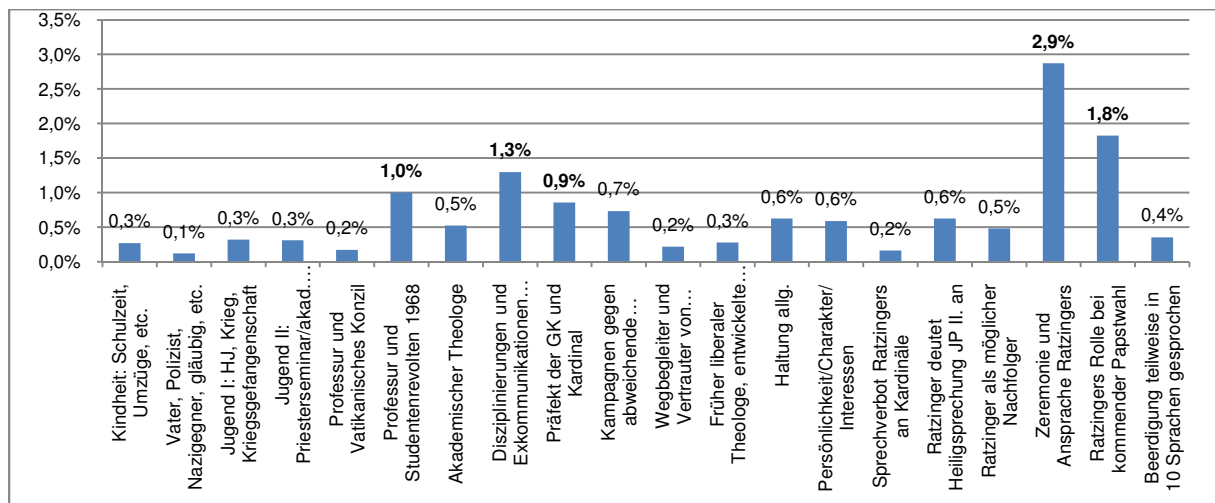
abweichend als eher neutral (3,7) bewertet wurde, handelte es sich um „Zeremonie und Ansprache Ratzingers“.

Alles in allem beschäftigte sich der Philadelphia Inquirer weder ausführlich mit der Beerdigung Johannes Paul II. noch mit für diese Arbeit Ratzinger-relevanten Themen.

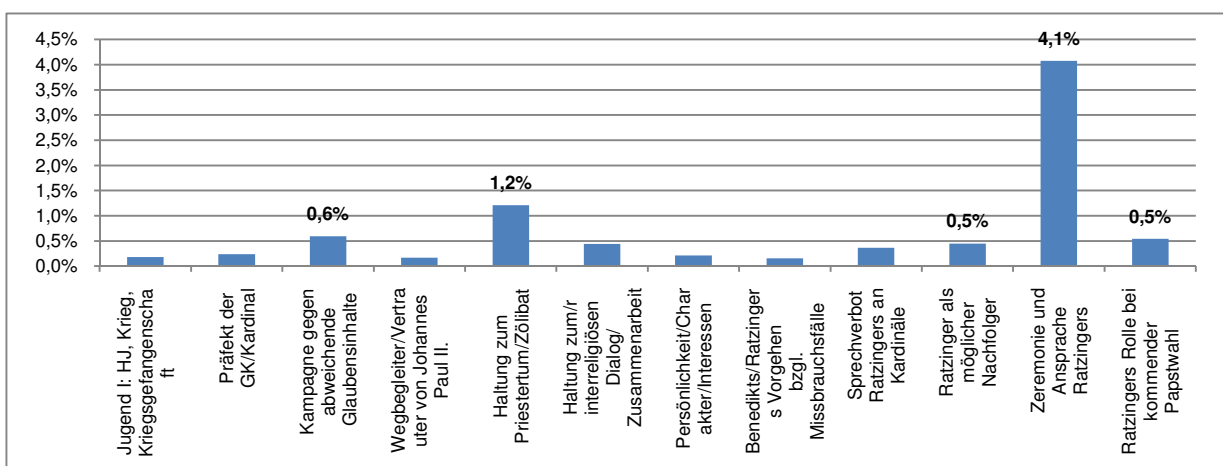
Vergleich New York Times, Washington Post, Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

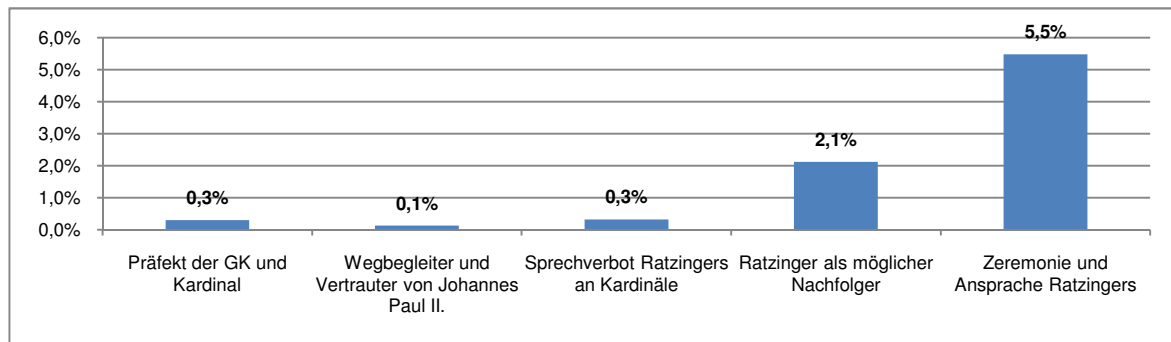
Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, The Washington Post



Übersicht Themenkategorien, Philadelphia Inquirer



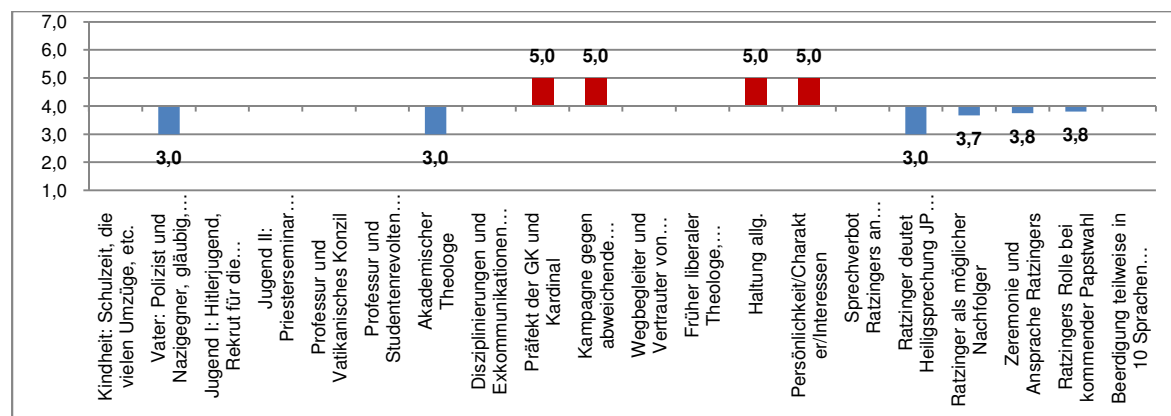
Der Vergleich der Zeitungen miteinander zeigt: die New York Times setzte sich am ausführlichsten mit untersuchungs-relevanten Themen im Zuge der Berichterstattung über die Beerdigung von Johannes Paul II. auseinander.

So wurden in der New York Times-Berichterstattung 20 Themenkategorien, in der Washington Post 12 Kategorien und im Philadelphia Inquirer gar nur mehr fünf Themenkategorien erfasst. Übereinstimmung zeigt sich bei der Wahl des Themas über welches am eingehendsten berichtet wurde: die „Zeremonie und Ansprache Ratzingers“. Dabei setzte sich der Philadelphia Inquirer in Relation noch am meisten mit dieser Kategorie auseinander (5,5%), gefolgt von der Washington Post (4,1%) und die New York Times beleuchtete das Thema prozentuell am wenigsten (2,9%).

Gesamtbewertung

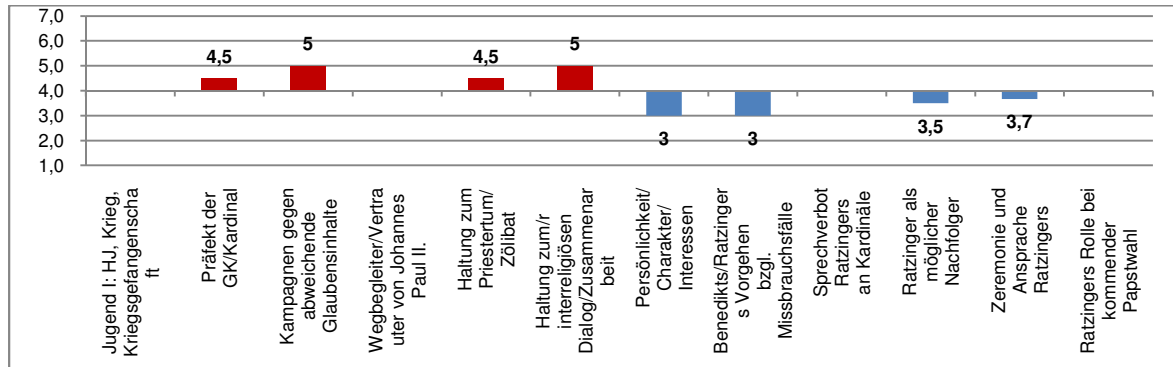
Trotz der vielfältigeren Berichterstattung bewertete die New York Times Joseph Ratzinger alles in allem noch am neutralsten: von 20 Themen Kategorien weichen nur sieben ganz eindeutig von neutraler Bewertung ab.

Übersicht Gesamtbewertung, New York Times



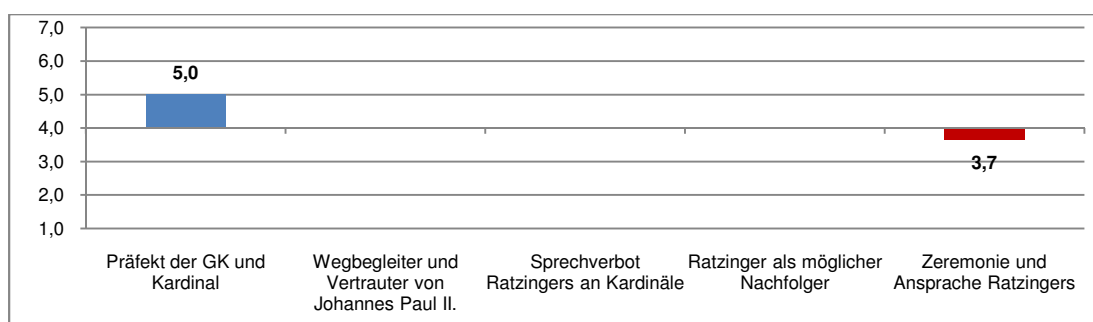
Auch bei der Washington Post überwog die neutrale Bewertung: von 12 Items wurde Ratzinger bei vier eindeutig mit „eher positiv“ oder „eher negativ“ bewertet, bei drei Kategorien entsprach die Bewertung einem Mittel zwischen „neutral“ und „eher negativ“ oder „neutral“ und „eher positiv“.

Übersicht Gesamtbewertung, Washington Post



Wie bei den zwei anderen Zeitungen dominiert auch bei dem Philadelphia Inquirer die neutrale Berichterstattung: fünf thematische Items deckte die Zeitung in ihrer Berichterstattung ab, bei einem wurde Joseph Ratzinger eindeutig mit „eher negativ“ bewertet und bei einem anderen wich die Wertung von 3,7 nur leicht vom „neutral“ ab.

Übersicht Gesamtbewertung, Philadelphia Inquirer

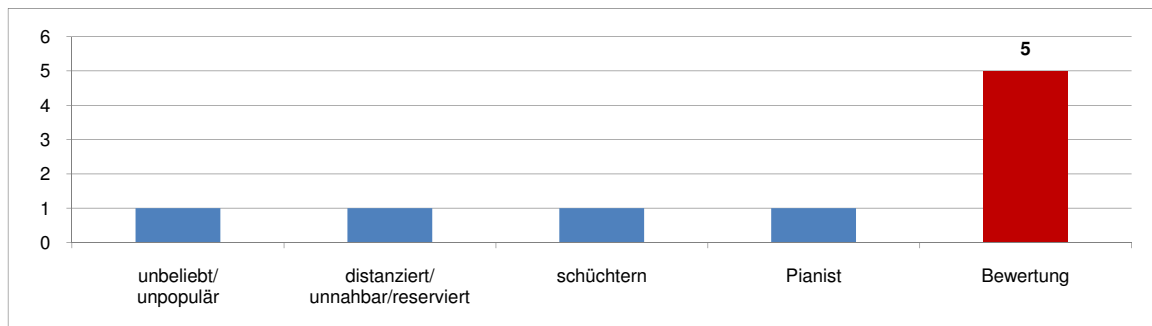


Übereinstimmung herrschte bei der Bewertung Ratzingers im Kontext von der thematischen Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“: sowohl die New York Times als auch der Philadelphia Inquirer bewerteten Ratzinger hier als „eher negativ“ und die Washington Post bewerteten ihn tendenziell „eher negativ“ mit einem Mittel von 4,5.

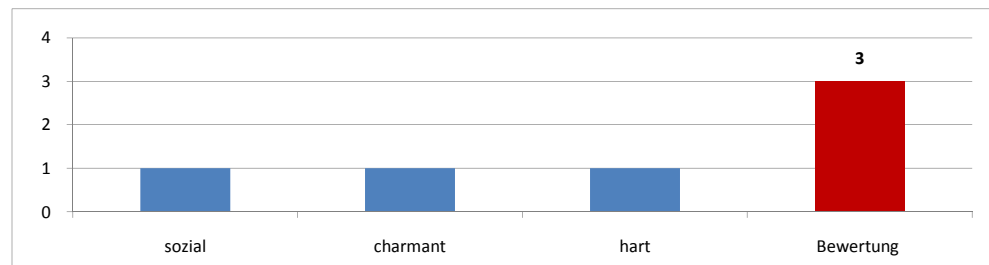
„Eher negativ“ wurde Kardinal Ratzinger in der Berichterstattung von der New York Times und der Washington Post außerdem beim Item „Kampagne gegen abweichende Glaubensinhalte“ bewertet. Der Philadelphia Inquirer setzte sich mit diesem Thema gar nicht auseinander.

Eine gegensätzliche Bewertung weisen die New York Times und die Washington Post bei der Kategorie „Persönlichkeit/Charakter/Interesse“ Joseph Ratzingers auf: wertete die New York Times den Kardinal hier mit „eher negativ“ findet sich bei der Washington Post ein „eher positiv“.

„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“, New York Times:



„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“, Washington Post:



Signifikanzzuweisungen

Bei der Zuweisung von Signifikanzen teilten die New York Times und die Washington Post hier ebenso keine Gemeinsamkeiten: während die New York Times den Kardinal als unbeliebten, distanzierten und schüchternen Pianisten sieht, beschreibt die Washington Post Joseph Ratzinger als sozial und charmant, wenn auch hart.

Insgesamt am häufigsten beschrieb die New York Times Kardinal Ratzinger mit „bedeutend“ und „Gegner von Glaubensabweichungen“. Die Washington Post

bezeichnete den zukünftigen Papst am öftesten mit „konservativ“ und der Philadelphia Inquirer wies dem Kardinal nur eine Signifikanz zu und zwar „hart“.

Zusammenfassung

Zwar berichteten alle Zeitungen am ausführlichsten über die Themakategorie „Zeremonie und Ansprache Ratzingers“ und es treten auch einige Gemeinsamkeiten in der Bewertung Ratzingers auf. Dennoch sind die Übereinstimmungen ansonsten nicht ausgeprägt.

Abgesehen von den aktuellen, Ereignis-bezogenen Ratzinger-relevanten Themenbereichen während der Beerdigung konzentrierte sich die New York Times in der Berichterstattung eher auf die Person Joseph Ratzinger und ihren Werdegang, wie Kindheit, Jugend und Ausbildung. Die Washington Post wandte sich außerdem noch mit vier von zwölf Items der Haltung Ratzingers zu.

Und der Philadelphia Inquirer reduzierte seine Berichterstattung über Ratzinger auf aktuelle Themen.

Während die New York Times Kardinal Ratzinger am häufigsten mit „bedeutend“ umschrieb, hielt die Washington Post Ratzinger für „konservativ“ und der Philadelphia Inquirer nutzte zur Beschreibung Joseph Ratzinger nur eine Signifikanz: „hart“.

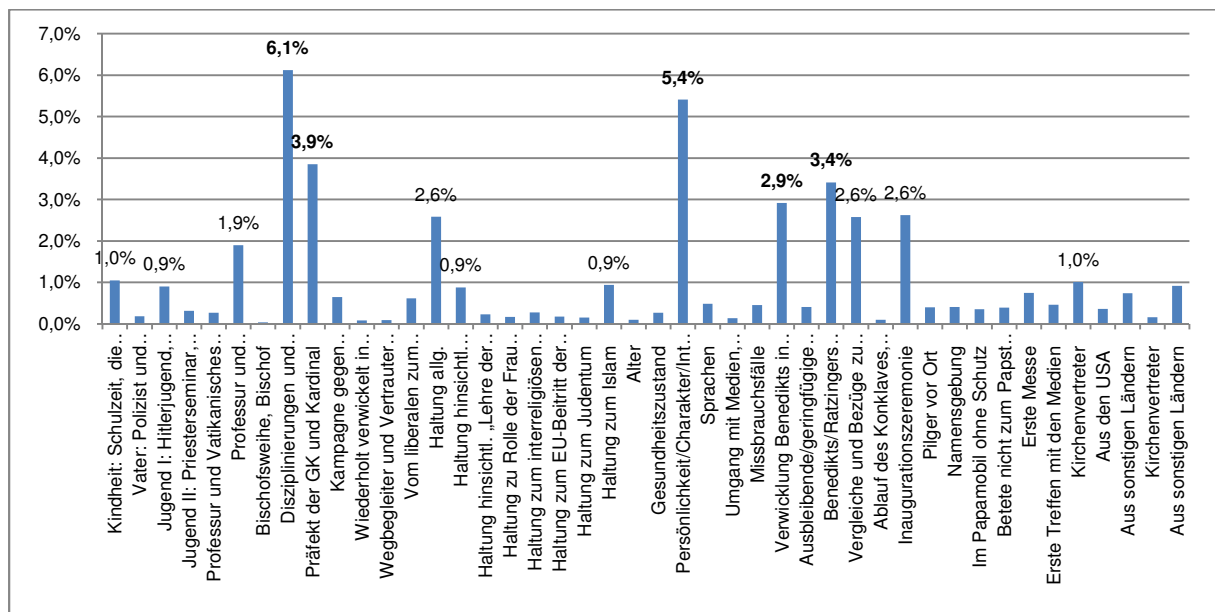
2. Ereignis

Papstwahl in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n=23.527,00

Übersicht Themenkategorien, Papstwahl, New York Times



Im Zuge der Berichterstattung zur Papstwahl im Jahr 2005 legte die New York Times bei Ratzinger/Benedikt-relevanten Themen ihr Augenmerk vor allem auf die Disziplinierungen und Exkommunikationen die unter Ratzingers Leitung durchgeführt wurden. 6,1% ihrer Beiträge setzten sich mit diesem Thema auseinander.

Mit 5,4% an zweiter Stelle konzentrierte sie sich in ihren Beiträgen außerdem auf „Persönlichkeit/Interesse/Charakter“ des Neo-Papstes.

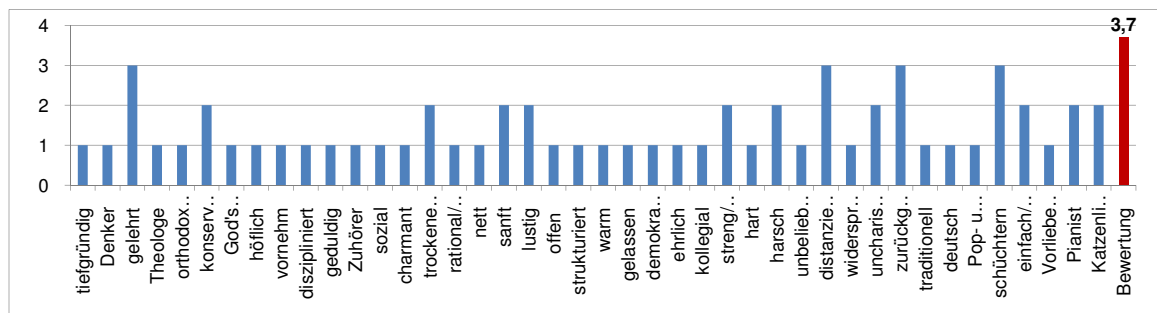
Außerdem mit 3,9% eine der ausführlicher behandelten Themen der New York Times „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“, sowie mit 3,4% „Ratzingers bzw. Benedikts Vorgehen (bzgl. der Missbrauchsfälle)“ und mit 2,9% „Verwicklung Benedikts“ in die Missbrauchsfälle.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Auch hier impliziert eine ausführliche Auseinandersetzung nicht unbedingt die Zuweisung mehrerer Signifikanzen. Wie am Beispiel von „Disziplinierungen und Exkommunikationen unter Leitung Ratzingers“ ersichtlich wird: zwar ist es das Thema das in der gesamten Berichterstattung am meisten Raum einnimmt, doch wurde Ratzinger/Benedikt keine einzige Signifikanz zugewiesen. Auch die Bewertung Kardinals Ratzingers/Benedikts im Kontext dieses Items fällt, mit 4,3, eher „neutral“ aus.

Bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interesse/Charakter“ hingegen konnten eine Vielzahl an verschiedenen Signifikanzen erfasst werden:

„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“:



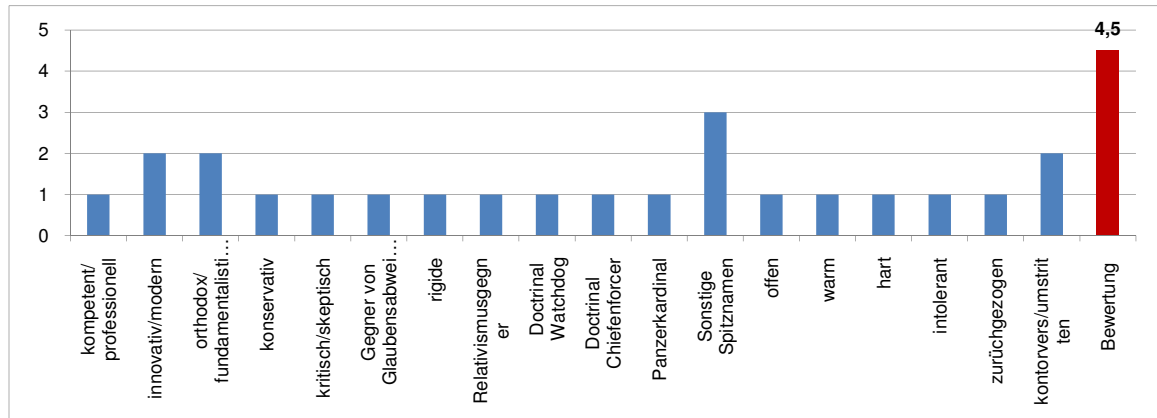
Bei einer recht neutralen Gesamtbewertung von 3,7 wurde der frisch gewählte Papst vor allem mit den Attributen „gelehrt“, „distanziert“, „zurückgezogen“ und „schüchtern“ beschrieben (jeweils dreimal). Zudem wurde Benedikt XVI. als „konservativ“, „sanft“, „lustig“, „streng“, „harsch“, „uncharismatisch“ und „einfach“ bezeichnet, mit einem „trockenen Humor“, „Vorliebe für klassische Musik“ und als „Katzenliebhaber“ beschrieben (je zweimal).

Zudem wurde Benedikt mit folgenden Merkmalen, jeweils einmal, charakterisiert:

„tiefgründig“, „Denker“, „Theologe“, „orthodox“, „God's Rottweiler“, „höflich“, „vornehm“, „diszipliniert“, „geduldig“, „Zuhörer“, „sozial“, „rational“, „nett“, „offen“, „strukturiert“, „warm“, „gelassen“, „demokratisch“, „ehrlich“, „kollegial“, „hart“, „unbeliebt“, „widersprüchlich“, „traditionell“, „deutsch“, „Pop- und Rockmusikgegner“, „Vorliebe für klassische Musik“.

Auch bei dem Item „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ wurden dem Neo-Papst einige Signifikanzen zugewiesen:

„Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“:

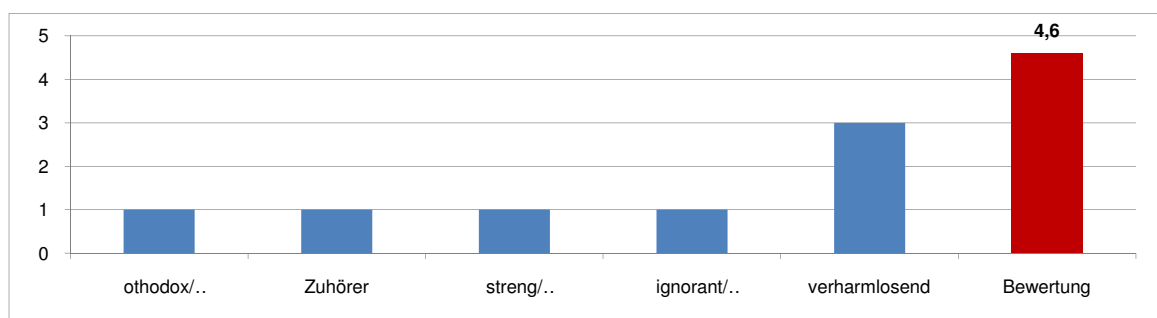


Dabei dominierte die Signifikanz „sonstige Spitznamen“, gefolgt von den Merkmalen: „innovativ“, „fundamentalistisch“ und „kontrovers“.

Nur jeweils einmal wurde die Signifikanzen „kompetent“, „konservativ“, „kritisch“, „Gegner von Glaubensabweichungen“, „rigide“, „Relativismusgegner“, „Doctrinal Watchdog“, „Doctrinal Chieftenforcer“, „Panzerkardinal“, „offen“, „warm“, „hart“, „intolerant“ und „zurückgezogen“ erfasst.

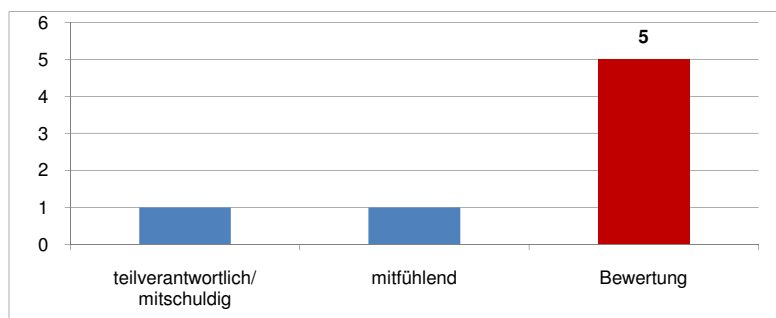
Für das Item „Benedikts bzw. Ratzingers Vorgehen“ (bzgl. der Missbrauchsfälle) konnten auch wieder einige Signifikanzen festgehalten werden. Benedikt wurde in diesem Zusammenhang als „orthodox“, „Zuhörer“, „streng“, „ignorant“ und vor allem als „verharmlosend“ beschrieben. Die Gesamtbewertung liegt mit 4,6 zwischen „neutral“ und „eher negativ“, mit einer Tendenz zum „eher negativ“.

„Benedikts/Ratzingers Vorgehen“:



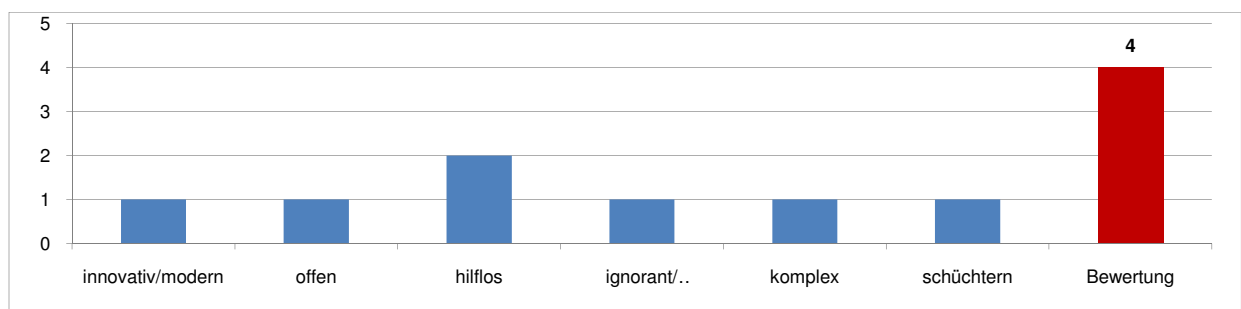
Nur zwei Signifikanzen hingegen konnten bei der Kategorie „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsskandal“ (während seiner Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation) identifiziert werden: hier wird Benedikt zum einen als „teilverantwortlich“ bezeichnet und zum anderen als „mitfühlend“, und die Gesamtbewertung liegt mit einem Wert von 5 bei „eher negativ“.

„Verwicklung Benedikts in Missbrauchsskandal“:



Neben den quantitativ ausführlicher behandelten Items wurden ebenso bei der Kategorie „Professur und Studentenrevolte“ einige Signifikanzen gefunden.

„Professur und Studentenrevolten“:

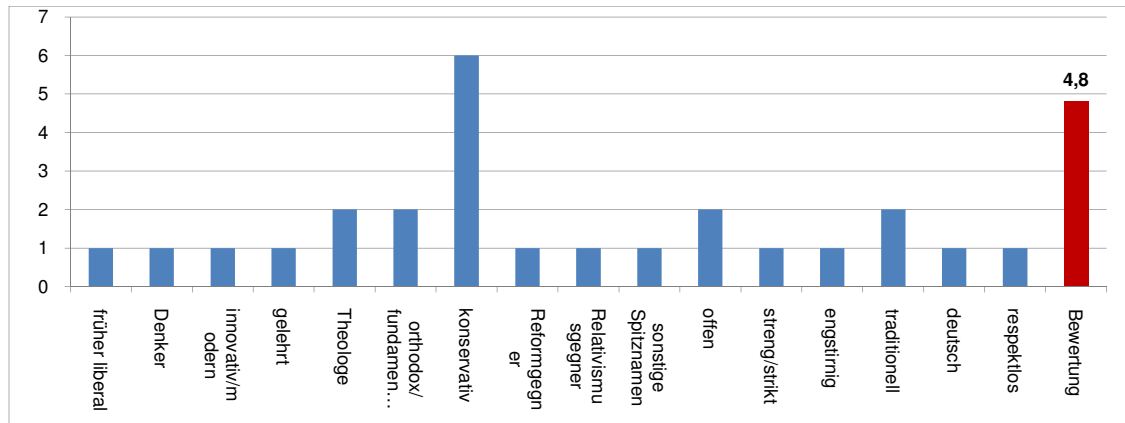


Im Kontext diese Themas wurde Benedikt vor allem als „hilflos“ bezeichnet, neben den Attributen „modern“, „offen“, „hilflos“, „ignorant“, „komplex“ und „schüchtern“. Gesamtbewertung Benedikts fällt eindeutig „neutral“ aus.

Auch in der Kategorie „Haltung allgemein“ wurde Benedikt mit einigen Signifikanzen versehen. Summa summarum wurde er sechs Mal als konservativ bezeichnet. Zwei Mal fanden sich die Kennzeichen „Theologe“, „orthodox“, „offen“ und „traditionell“. Jeweils ein Mal konnten außerdem folgende Signifikanzen festgehalten werden.

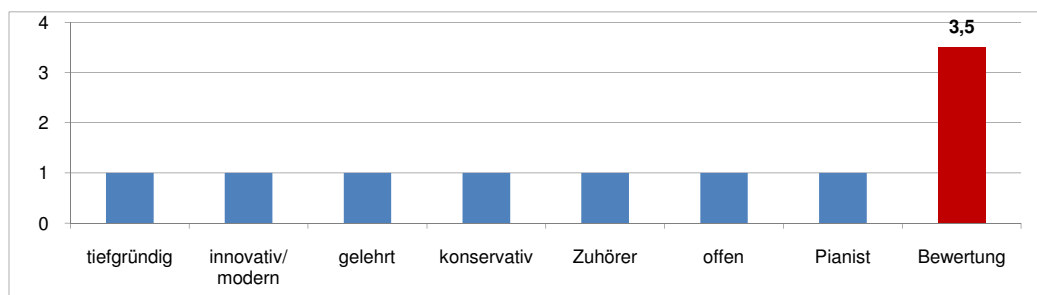
„früher liberal“, „Denker“, „innovativ“, „gelehrt“, „Reformgegner“, „Relativismusgegner“, „sonstige Spitznamen“, „streng“, „engstirnig“, „deutsch“, „respektlos“. Mit 4,8 lag die Gesamtbewertung Benedikts innerhalb dieser Kategorie zwischen „neutral“ und „eher negativ“, mit der Tendenz zum „eher negativ“.

„Haltung allgemein“:



Relativ neutral, mit dem Mittel 3,5, wurde Papst Benedikt in der Themenkategorie Reaktionen aus sonstigen Ländern bewertet. Außerdem wurde er als „tiefgründig“; „innovativ“, „gelehrt“, „konservativ“, „Zuhörer“, „offen“ und „Pianist“ beschrieben.

„Positive Reaktionen aus sonstigen Ländern“:

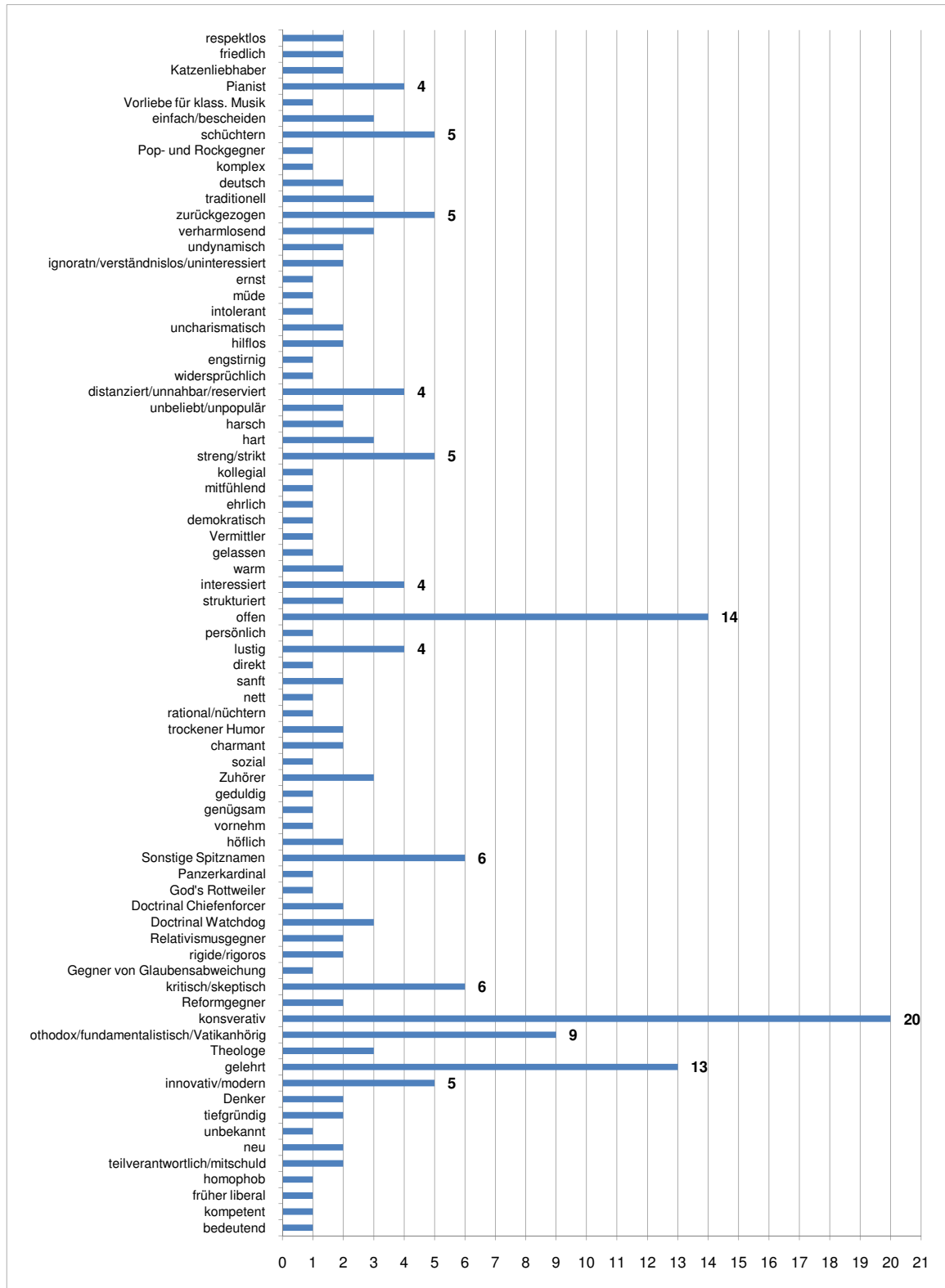


Im Zuge der Berichterstattung fielen im Kontext von „Inaugurationszeremonie“ einige Bezeichnungen wie „Doctrinal Watchdog“, „Doctrinal Chieffenforcer“, „persönlich“, „offen“, „müde“, „ernst“ und schüchtern. Auch hier findet sich wieder eine Bewertung von 3,5, also das Mittel zwischen „neutral“ und „eher positiv“.

In der Berichterfassung der New York Times konnten insgesamt 75 Signifikanzen erfasst werden:

Mit Abstand am häufigsten konnte die Signifikanz „konservativ“ erfasst werden, insgesamt 20 Mal wurde der Papst in der Berichterstattung so bezeichnet.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Papstwahl, New York Times:



Mit 14 Mal quantitativ an zweiter Stelle folgt das Attribut „offen“ und 13 Mal wurde Papst Benedikt als „gelehrt“ bezeichnet.

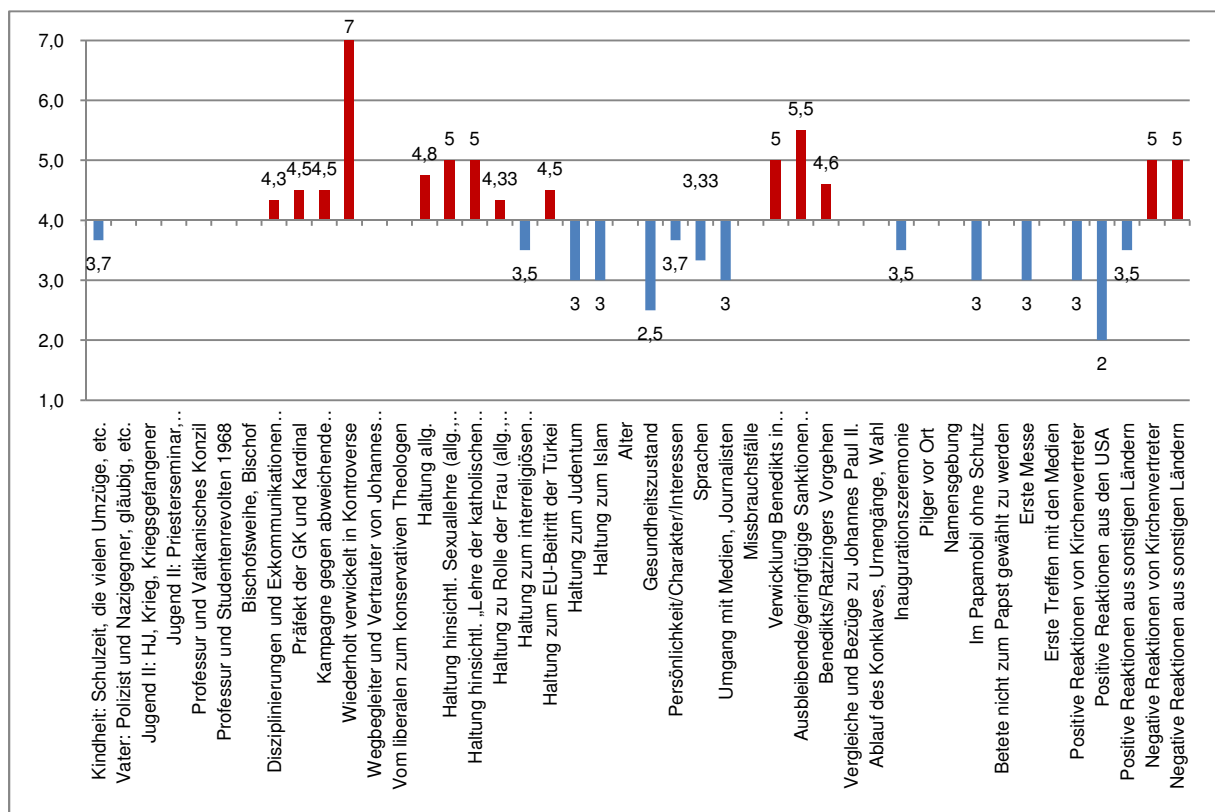
Um den Neo-Papst zu umschreiben wurde in den Artikel neun Mal auf die Bezeichnung „orthodox (bzw. fundamentalistisch oder vatikanhörig)“ zurückgegriffen und sechs Mal wurde Benedikt als „kritisch bzw. skeptisch“ bezeichnet und es wurden ihm „Sonstige Spitznamen“ verliehen.

Diese Attribute konnten jeweils fünf Mal erfasst werden: „schüchtern“, „zurückgezogen“, „streng/strikt“ und „innovativ“.

Ebenfalls häufiger (vier Mal) konnten die Markanten „Pianist“, „distanziert/unnahbar/reserviert“, „interessiert“ und „lustig“ identifiziert werden.

Folgende Abbildungen bietet außerdem eine Übersicht über die Gesamtbewertungen Benedikts im Zuge der Berichterstattung:

Übersicht Gesamtbewertung, Papstwahl, New York Times



Auf den ersten Blick fällt auf, dass Ratzinger in der Themenkategorie „Wiederholt verwickelt in Kontroverse“ (als Kardinal) mit einem „sehr negativ“ beurteilt wurde.

Dennoch: Signifikanzen konnten in dieser Rubrik keine erfasst werden.

Auch „eher negativ“ bis „negativ“ wurde Papst Benedikt beim Thema „Ausbleibende und geringfügige Sanktionen gegen Täter (bzgl. Missbrauchsskandal)“ bewertet.

Eher negativ zeigt sich die Bewertung Benedikts im Zuge der Artikel hinsichtlich der Kategorien „Haltung hinsichtlich Sexuallehre“, „Haltung hinsichtlich „Lehre der katholischen Kirche über Schutz des Lebens“, „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsfälle“, „Negative Reaktionen von Kirchenvertretern“ (bzgl. Wahl Benedikts) und „Negative Reaktionen aus sonstigen Ländern“.

Auch in der positiven Bewertungsdimension zeigt sich eine Auffälligkeit: im Kontext von „Positive Reaktionen (bzgl. der Wahl Benedikts) aus den USA“ wurde Papst Benedikt eindeutig „positiv“ bewertet, wobei auf hier keine Signifikanzen identifiziert werden konnten.

Ansonsten wird Papst Benedikt noch bei den Items „Haltung zum Islam“, sowie „Haltung zum Judentum“, „Umgang mit Medien/Journalisten“, „schutzlos im Papamobil über den Petersplatz“, „Erste Messe“ und „Positive Reaktionen von Kirchenvertretern“ als „eher positiv“ beurteilt.

Papst Benedikt XVI. wurde im Zuge der Berichterstattung der New York Times zu seiner Wahl 2005 von 44 Items sieben Mal entweder mit „sehr negativ“, „eher negativ“ bis „negativ“ oder mit „eher negativ“ bewertet. Außerdem konnte ebenfalls sieben Mal ein Mittelwert zwischen „neutral“ und „eher negativ“ ausgemacht werden.

Auf der positiven Bewertungsachse finden sich acht Bewertungen die eindeutig „positiv“, „eher positiv“ bis „positiv“, oder „eher positiv“ sind. Zusätzlich wurde Papst Benedikt sechsmal mit einem Mittelwert zwischen „neutral“ und „eher positiv“ beurteilt. Insgesamt 28 Mal wurde der Papst von einer neutralen Bewertung abweichend beurteilt, 14 Mal auf der negativen und 14 Mal auf der positiven Bewertungsdimension.

Zusammenfassung

Im Vergleich Ereignis „Beerdigung von Johannes Paul II.“ wurde hier noch viel ausführlicher über das gesamte Ereignis der Papstwahl berichtet. Die Berichterstattung der New York Times deckte insgesamt 44 Items der Ratzinger/Benedikt-relevanten Themen ab, wobei vor allem auf „Disziplinierungen und Exkommunikationen unter Leitung von Kardinal Ratzinger“ besonderes Augenmerk gelegt wurde (6,1 %). Auch die Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ wurde mit 5,4% ausführlicher behandelt.

Wieder zeigt sich, dass die quantitativ eingehende Behandlung eines Themas nicht unbedingt Signifikanzzuweisungen nach sich zieht. So wurden bei ersterem Item keinerlei Signifikanzzuweisungen erfasst, die Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ hingegen wies insgesamt 42 verschieden ausgeprägte Signifikanzen und somit die meisten Signifikanzen aller Items auf. Darunter fanden sich mit größerer Ausprägung „gelehrt“, „distanziert/unnahbar/reserviert“, „zurückgezogen“ und „schüchtern“. Dabei wurde der Neo-Papst alles in allem mit einem Wert von 3,7 eher neutral beurteilt.

Bei der Gesamtübersicht der Signifikanzzuweisungen wurde zudem ersichtlich, dass jene Signifikanz mit welcher Benedikt in den Artikeln mit Abstand am häufigsten umschrieben wurde „konservativ“ ist. 20 Mal wurde der Papst so beschrieben gefolgt von „offen“ (14 Mal) und „gelehrt“ (13 Mal).

Wie die Signifikanzzuweisungen fielen bei der Gesamtbewertungen die Urteile vielfältig aus: von einem „sehr negativ“ beim Item „Wiederholt verwickelt in Kontroverse“ (als Kardinal) bis zu einem „positiv“ bei „Positive Reaktionen aus den USA“ wurde der Papst unterschiedlich bewertet.

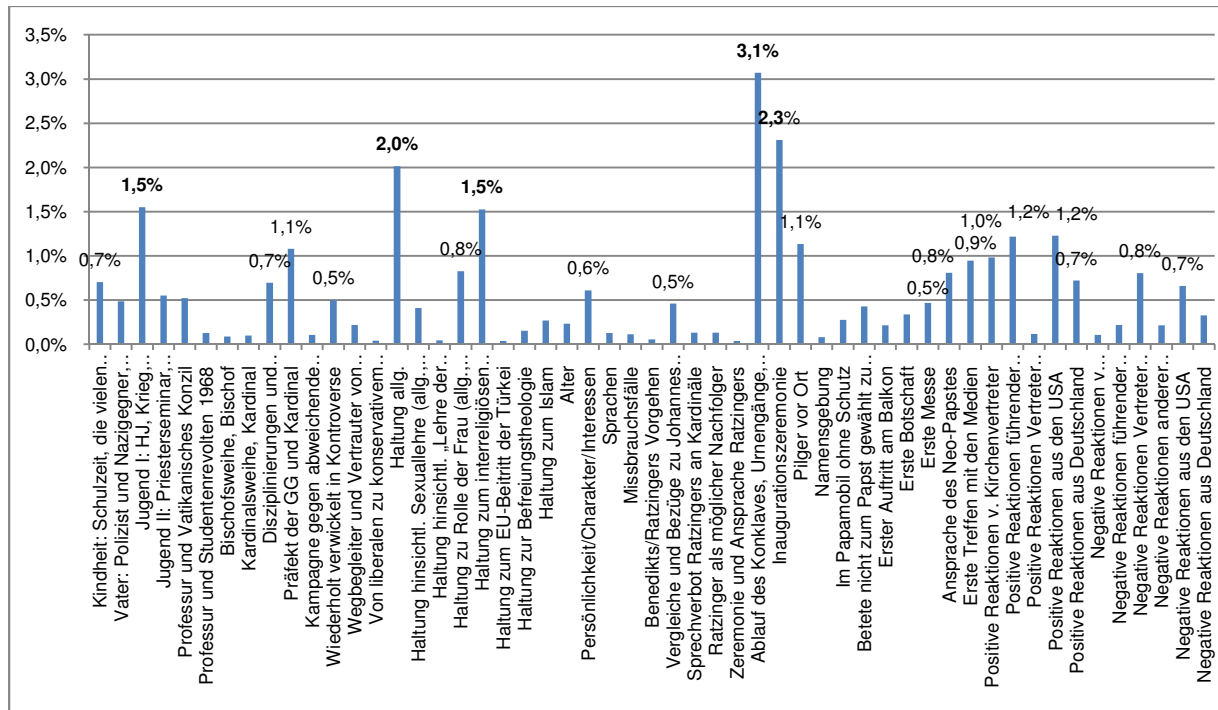
Die Bewertungen wichen insgesamt bei den 44 Items 28 Mal vom „neutral“ ab, davon 14 Mal in der positiven und 14 Mal in der negativen Bewertungsdimension.

Papstwahl in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n=22.014,00

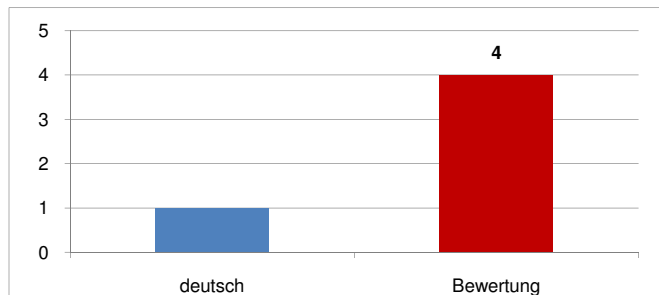
Übersicht Themenkategorien, Papstwahl, Washington Post



Die Washington Post wandte sich bei der Berichterstattung über den neu gewählten Papst mit 3,1% Prozent vor allem dem „Ablauf des Konklaves/Urnengänge/Wahl“ zu. Mit 2,3% dominierte außerdem die Kategorie „Inaugurationszeremonie“ die Ratzinger/Benedikt-relevanten Themen, gefolgt von „Haltung allgemein“ mit 2% und sowohl „Jugend: Hitlerjugend, Krieg und Kriegsgefangenschaft“ als auch „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ mit jeweils 1,5 %.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

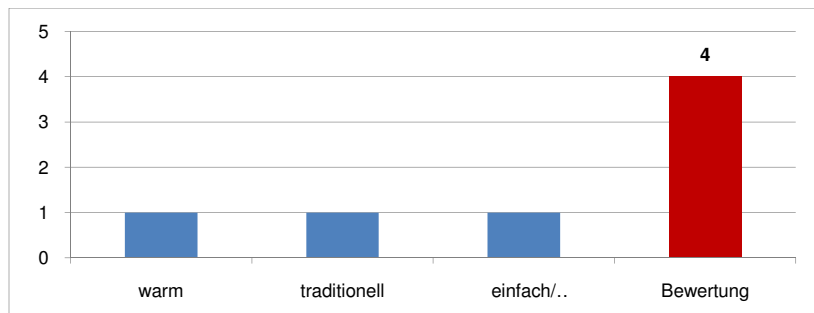
„Ablauf Konklave/Papstwahl“:



Obwohl am ausführlichsten behandelt weist dennoch die Kategorie „Ablauf Konklave/Urnergänge/Papstwahl“ nur eine Signifikanz auf: hier wird der neue Papst, mit einer eindeutig neutralen Bewertung, als „deutsch“ bezeichnet.

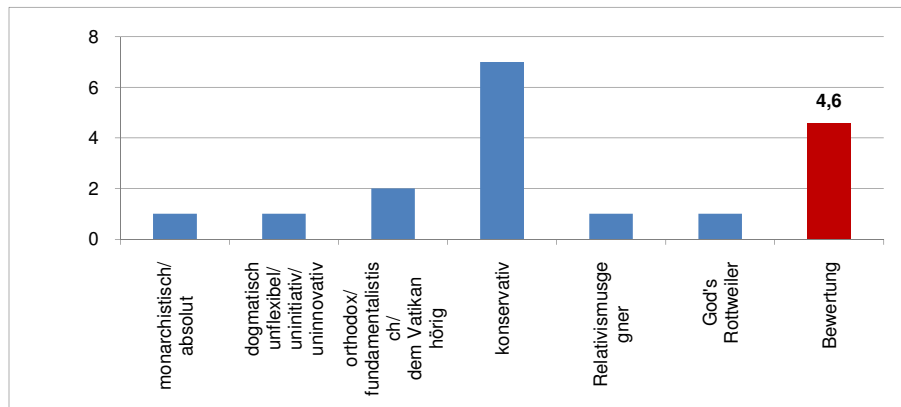
Bei der Kategorie „Inaugurationszeremonie“ konnten ebenfalls insgesamt nur wenige Signifikanzen erfasst werden, bei einer eindeutig „neutralen“ Bewertung Benedikts. Alles in allem wurde Papst Benedikt im Zuge der Inaugurationszeremonie als „warm“, „traditionell“ und „einfach/bescheiden“ beschrieben.

„Inaugurationszeremonie“:



Bei der Themenkategorie „Haltung allgemein“ konnten wieder mehrere Signifikanzen erfasst werden.

„Haltung allgemein“:

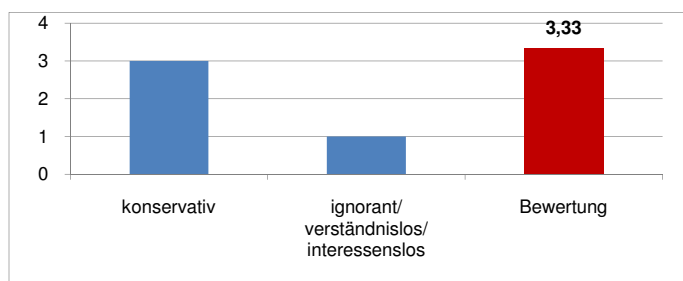


Hier wird der neue Papst vor allem als „konservativ“ bezeichnet (sieben Mal) gefolgt von „orthodox“ (zwei Mal). Jeweils einmal konnten die Attribute „monarchistisch/absolut“, „dogmatisch“, „Relativismuseegner“ und „God's Rottweiler“ identifiziert werden. Die Gesamtbewertung Benedikts bei diesem Item liegt mit 4,6 zwischen neutral und „eher negativ“, wobei die Tendenz Richtung „eher negativ“ zeigt.

Bei dem Item „Jugend: Hitlerjugend, Krieg und Kriegsgefangenschaft“ konnten keine Signifikanzen gefunden werden, die Bewertung liegt mit 4,3 zwischen „neutral“ und „eher negativ“ mit Tendenz Richtung „neutral“.

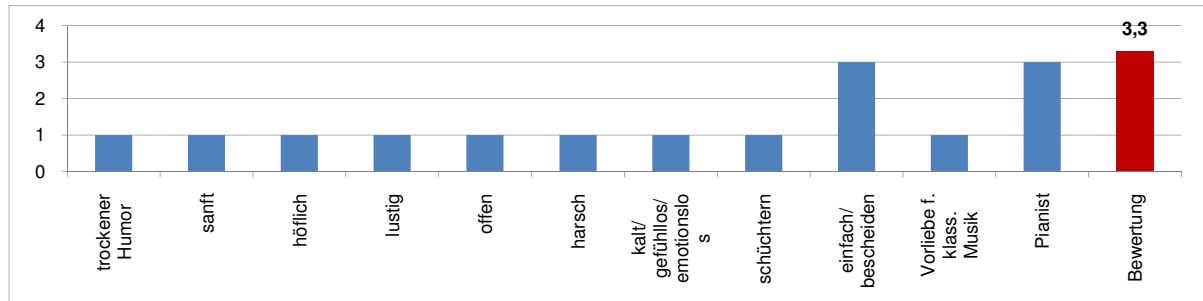
Mit 3,33 wurde die Kategorie „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ tendenziell „eher positiv“ bewertet und folgende Attribute beschrieben Benedikts Haltung: „konservativ“ (drei Mal) und „ignorant“ (ein Mal).

„Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“:



Von allen Items konnte in der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ am meisten Signifikanzen erfasst werden.

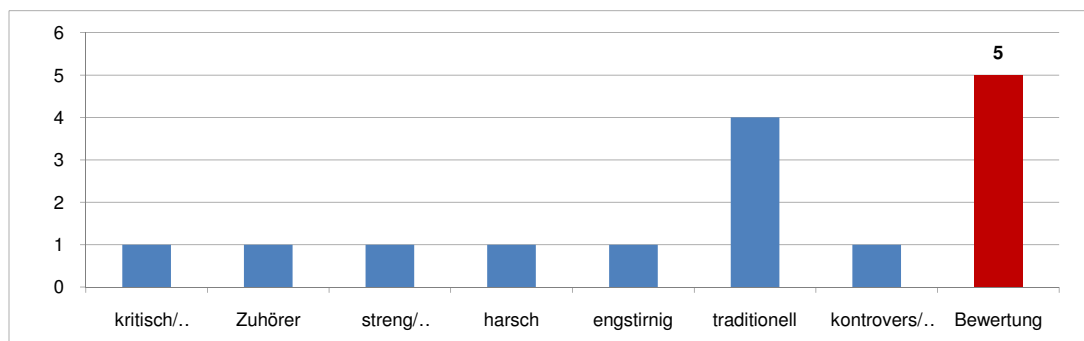
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Hier wurde Papst Benedikt vor allem als „einfach/bescheiden“ und „Pianist“ (jeweils drei Mal) umschrieben. Aber mit jeweils einer Erfassung fanden sich auch die Attribute „trockener Humor“, „sanft“, „höflich“, „lustig“, „offen“, „harsch“, „kalt“, „schüchtern“ und „Vorliebe für klass. Musik“. Mit einer Bewertung von 3,3 liegt hier die Tendenz auf „eher positiv“.

Ein anderes Item bei dem der Papst ausführlicher mit Signifikanzen umschrieben wurde ist „Haltung zum Islam“.

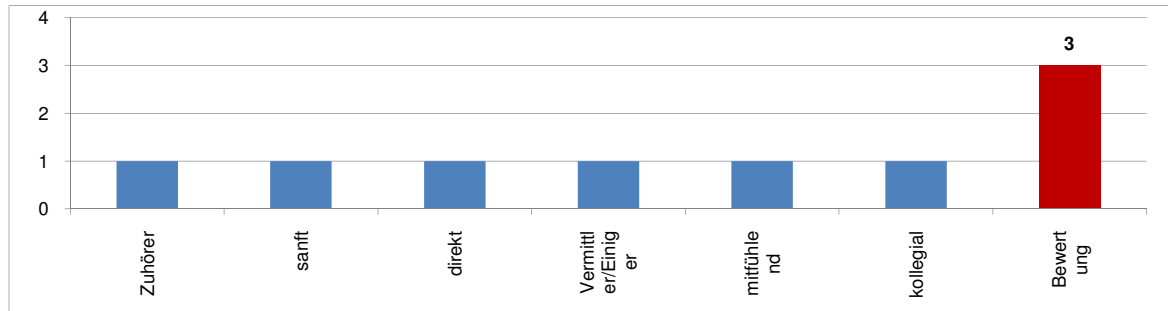
„Haltung zum Islam“:



Hier wird Papst Benedikt insgesamt „eher negativ“ beurteilt und auch die Signifikanzen sind zum überwiegenden Teil negativ: das meistgenannte Schlagwort ist hier „traditionell“, womit der Papst vier Mal bezeichnet wird. Ansonsten wird er als „kritisch/skeptisch“, „Zuhörer“, „streng/strikt“, „harsch“, „engstirnig“ und „kontrovers“ umschrieben (jeweils einmal).

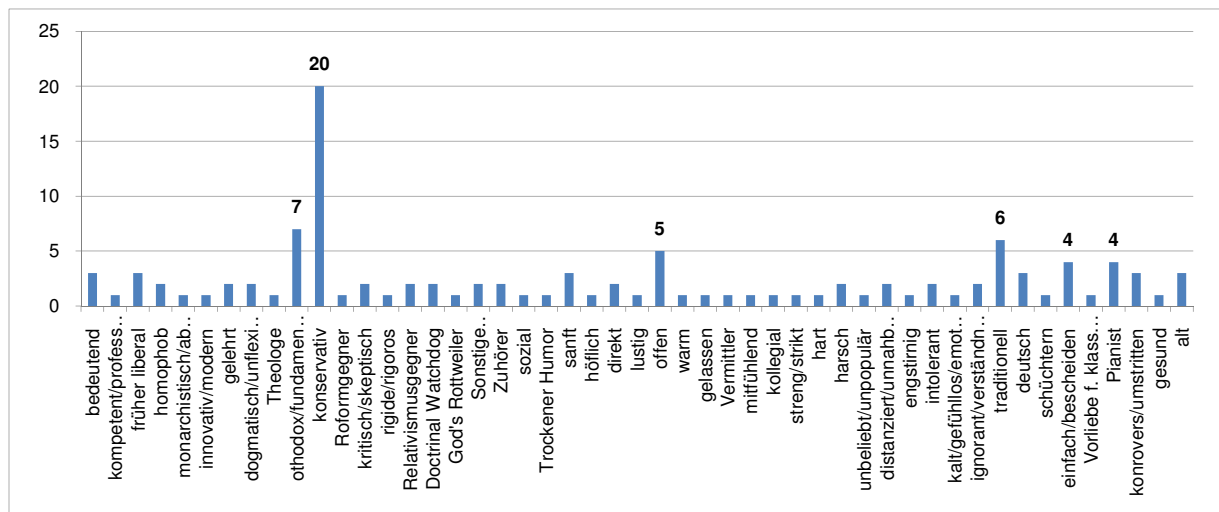
Außerdem viele Signifikanzen wurden in der Themenkategorie „Positive Reaktionen von Kirchenvertretern“ erfasst werden: bei einer Wertung von „eher positiv“ wurde Benedikt als „Zuhörer“, „sanft“, „direkt“, „Vermittler/Einiger“, „mitfühlend“, und „kollegial“ bezeichnet.

„Positive Reaktionen von Kirchenvertreter“:



Insgesamt konnten in der Berichterstattung der Washington Post 49 Signifikanzen erfasst werden.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Papstwahl, Washington Post



Am häufigsten wurde dabei Papst Benedikt mit dem Attribut „konservativ“ umschrieben und zwar 20 Mal.

Sieben Mal wurde der Neo-Papst als „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“ bezeichnet und sechs Mal als „traditionell“.

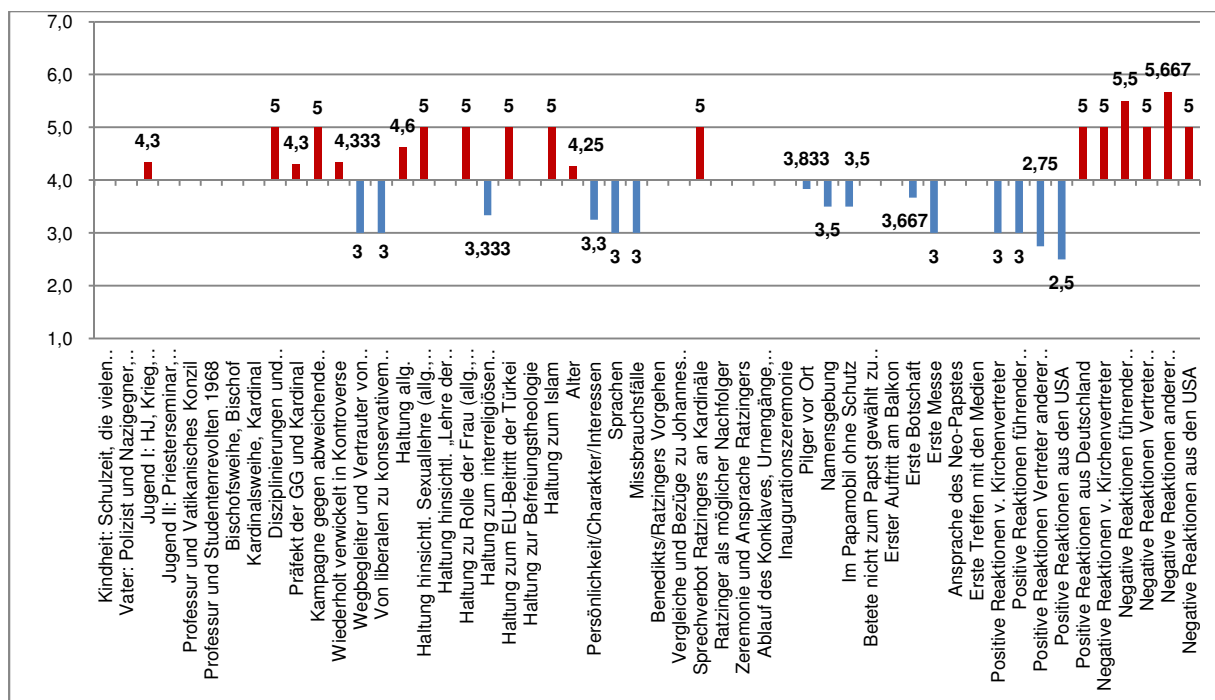
Zudem wurde Benedikt als „offen“ (fünf Mal), „einfach/bescheiden“ und als „Pianist“ (jeweils vier Mal) umschrieben.

Ein Blick auf die Übersicht der Gesamtbewertung Papst Benedikt zeigt, dass der neue Papst vor allem bei der Kategorie „Negative Reaktionen anderer Medien/Zeitungen“ mit 5,667 am schlechtesten bewertet wurde. Es handelt sich dabei um einen Mittelwert zwischen „eher negativ“ und „negativ“ wobei die Wertung zu „negativ“ tendiert. Dennoch wurden dem Papst nur eine Signifikanz zugeschrieben und zwar „Sonstige Spitznamen“.

Auch tendenziell negativ wurde der Papst bei „Negative Reaktionen führender Politiker/Staatsmänner“ beurteilt, mit 5,5 einem Mittelwert zwischen „eher negativ“ und „negativ“, wobei auch hier keine Signifikanz zu erfassen war.

Insgesamt elf Mal wurde Papst Benedikt mit einem „eher negativ“ beurteilt.

Übersicht Gesamtbewertung, Papstwahl, Washington Post:



Dem gegenüber steht die positive Bewertung im Zuge von „Positive Reaktionen aus den USA“: mit 2,5 handelt es sich um einen Mittelwert zwischen „eher positiv“ und „positiv“.

Abgesehen davon findet sich beim Item „Positive Reaktionen Vertreter anderer Glaubensgemeinschaften“ eine Bewertung von 2,75 was einem Mittelwert zwischen „eher positiv“ und „positiv“ entspricht, wobei sie zu „eher positiv“ tendiert.

Papst Benedikt XVI. wurde außerdem bei sieben Items mit einem „eher positiv“ bewertet.

Von den insgesamt 52 Themenkategorien wurde Benedikt bei 33 von der neutralen Achse abweichend bewertet: 18 Mal in der negativen Bewertungsdimension, wobei davon 13 Mal eindeutig „eher negativ“ bis „negativ“.

Fünfzehn Bewertungen fanden sich in der positiven Bewertungsdimension, dabei entsprachen sieben einem eindeutigen „eher positiv“ bis „positiv“.

Bei mehr als die Hälfte aller erfassten Items wurde Papst Benedikt entweder in positiver oder negativer Form von der neutralen Achse abweichend bewertet.

Zusammenfassung

Mit 52 Themenkategorien konnten insgesamt viele unterschiedliche thematische Items erfasst werden, die jedoch nicht ausführlich behandelt wurden. Mit 3,1% wurde der Rubrik „Ablauf Konklave/Urnergänge/Papstwahl“ noch am meisten Raum geboten wurde, gefolgt von der „Inaugurationszeremonie“ mit 2,1%.

Auffällig ist dass sich die Washington Post bei der Berichterstattung auch umfangreicher den unterschiedlichen positiven und negativen Reaktionen bezüglich der Wahl Benedikts widmete: fünf Items bezüglich der positiven Reaktionen und 6 Items bezüglich der negativen Reaktionen.

Verglichen mit dem untersuchten Ereignis „Beerdigung von Johannes Paul II.“ fanden sich in der Berichterstattung der Washington Post hinsichtlich des Ereignisses „Papstwahl“ sowohl mehr thematische Kategorien als auch mehr Signifikanzzuweisungen. Summa summarum konnten 49 Attribute identifiziert werden wobei davon „konservativ“ am häufigsten vorkam (20 Mal).

Innerhalb der Themenkategorien wurde der Neo-Papst beim Item „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ mit den meisten Signifikanzen beschrieben. Hier wurde er mit elf unterschiedlichen Attributen charakterisiert. Am meisten kamen dabei die Signifikanzen „einfach/bescheiden“ und „Pianist“, mit jeweils drei Mal, vor.

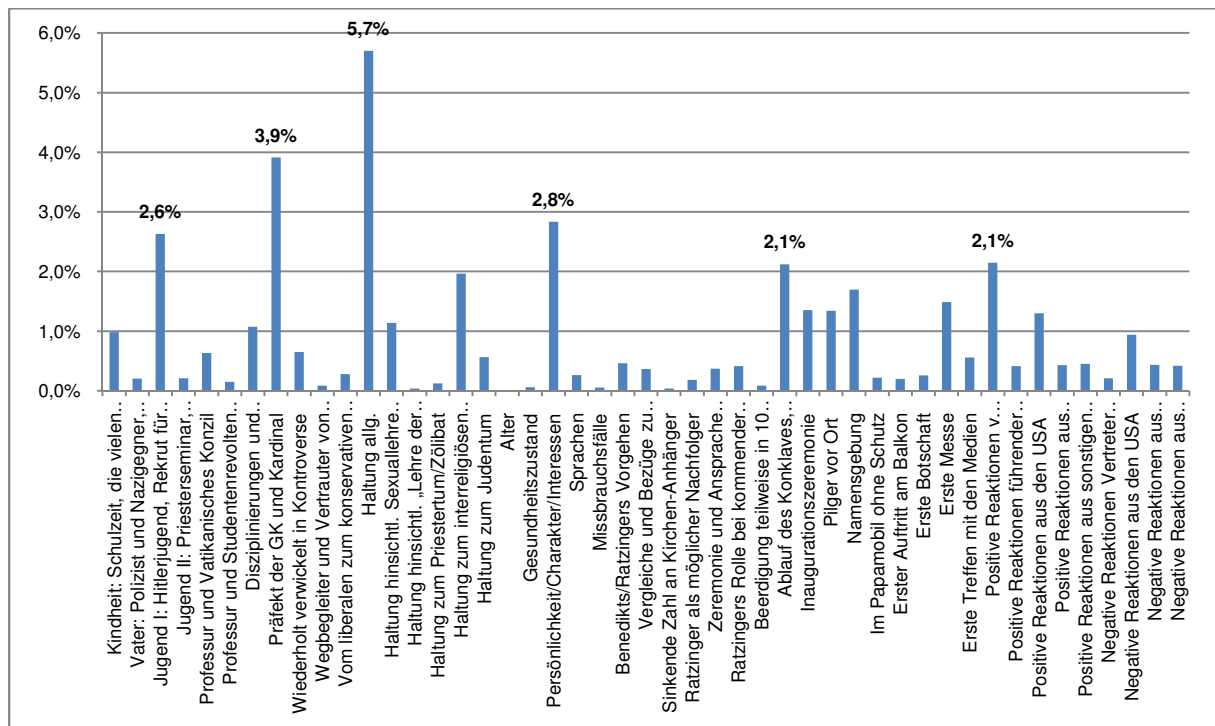
Wieder konnte die aus dem ersten Ereignis gewonnene Erkenntnis bestätigt werden, dass eine quantitativ ausführliche Abhandlung einer Themenkategorie nicht unbedingt impliziert, dass innerhalb dieser Kategorie auch mehrere Signifikanzen erfasst werden können.

Papstwahl im Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

n=19.367,00

Übersicht Themenkategorien, Papstwahl, Philadelphia Inquirer



Der Philadelphia Inquirer wandte sich in der Berichterstattung über die Papstwahl vor allem der allgemeinen Haltung Papst Benedikts zu. 5,7% aller Artikel drehten sich um diese Themenkategorie.

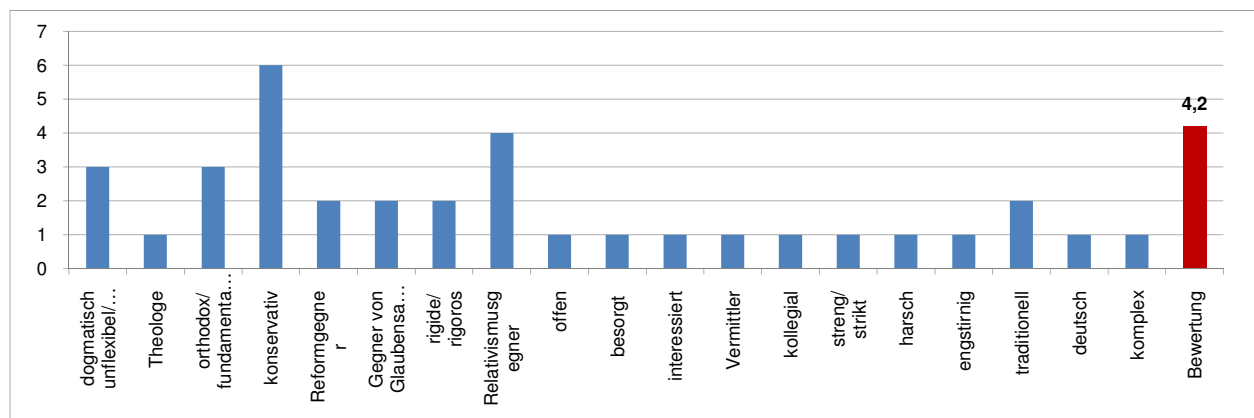
Mit 3,9% stellt „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ auch eine der dominanteren Themenkategorien dar, ebenso wie das Item „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ mit 2,8%. 2,6% der Berichterstattung

widmeten sich außerdem „Jugend I: Hitlerjugend, Krieg, Kriegsgefangenschaft“ und jeweils 2,1% setzten sich mit den Kategorien „Ablaufe Konklave/Urnergänge/Papstwahl“ und „Positive Reaktionen von Kirchenvertreter“ auseinander.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Das Item „Haltung allgemein“ weist erstmalig bei der Untersuchung zum einen den höchsten Prozentsatz hinsichtlich des Gesamtumfangs auf, als auch viele unterschiedliche Signifikanzen.

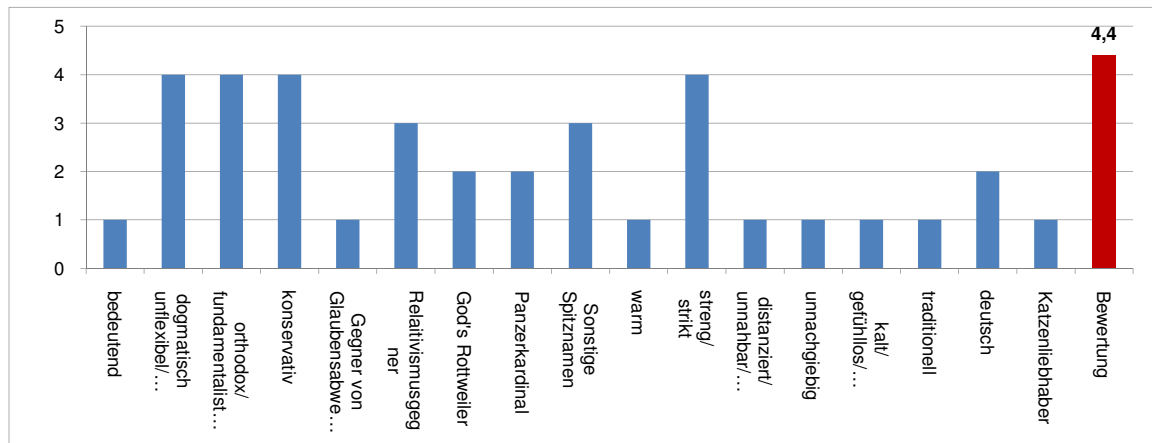
„Haltung allgemein“:



Hinsichtlich seiner allgemeinen Haltung wird Papst Benedikt an erster Stelle als „konservativ“ bezeichnet. sechs Mal konnte dieses Attribut erfasst werden. An zweiter Stelle folgt die Signifikanz „Relativismusgegner“, die vier Mal identifiziert werden konnte. Außerdem wurde der frisch gewählte Papst jeweils drei Mal als „dogmatisch unflexibel“ und „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“ beschrieben. Zwei Mal konnten folgende Signifikanzen bestimmt werden: „Reformgegner“, „Gegner von Glaubensabweichungen“, „rigide/rigorous“ und „traditionell“. Die Gesamtbewertung liegt mit 4,2 knapp über einem „neutral“.

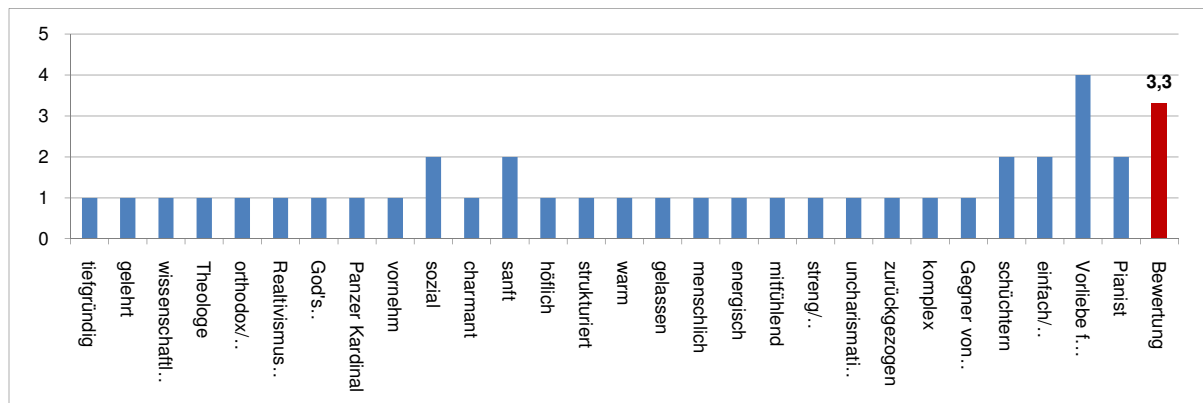
Auch hinsichtlich des Items „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ konnten einige Signifikanzen erfasst werden. Jeweils vier Mal wurde der Papst hinsichtlich seiner Haltung als „dogmatisch unflexibel“, „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“, „konservativ“ und „strikt“ bezeichnet. Auch hier weicht die Gesamtbewertung mit 4,4 nur wenig von einem „neutral“ ab.

„Präfekt der GK/Kardinal“:



Wieder wird Papst Benedikt hinsichtlich der Kategorie „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ mit den meisten Signifikanzen ausgezeichnet:

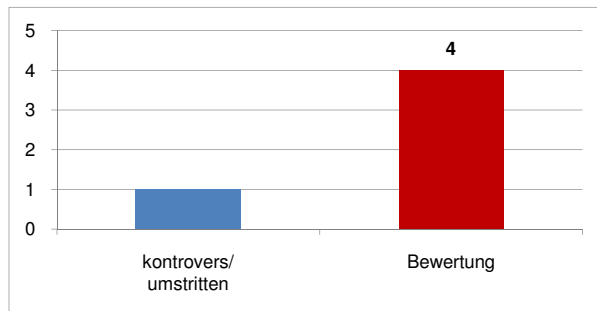
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Es wird vor allem seine Vorliebe für klassische Musik hervorgehoben: 4 Mal wird Benedikt damit beschrieben. Nebenbei wurde er als „sozial“, „sanft“, „schüchtern“, „einfach/bescheiden“ und „Pianist“ bezeichnet. Die Gesamtbewertung liegt mit 3,3 in nächster Nähe zu einem „eher positiv“. Insgesamt wies diese Kategorie 28 Signifikanzen auf.

Weniger viele Signifikanzen hingegen konnten in der Kategorie „Jugend I: Hitlerjugend, Krieg, Kriegsgefangenschaft“ identifiziert werden.

„Jugend I: HJ, Krieg, Kriegsgefangenschaft“:

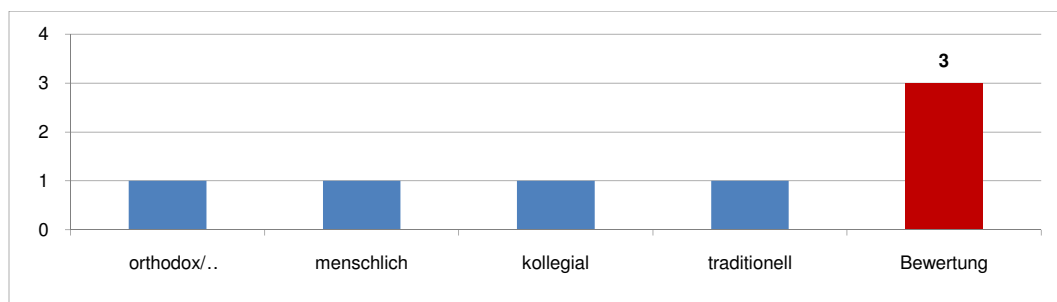


Bei einer eindeutig „neutralen“ Bewertung wurde Benedikt hier außerdem als „kontrovers/umstritten“ bezeichnet. Die Kategorie stellt wieder ein Beispiel dafür dar, dass eine ausführlichere Auseinandersetzung mit einer Themenkategorie nicht unbedingt viele Signifikanzen nach sich zieht.

Auch der Kategorie „Konklave/Urnergänge/Papstwahl“ wies keinerlei Signifikanzen auf und die Bewertung lag bei einem eindeutigen „neutral“.

Beim Item „Positive Reaktionen von Kirchenvertreter“ hingegen wurden einige Signifikanzen erfasst.

„Positive Reaktionen von Kirchenvertreter“:

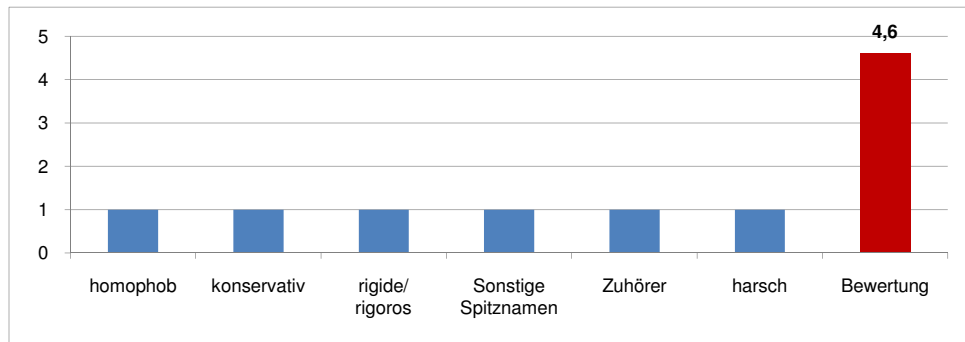


Hier wird der Neo-Papst als „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“, „menschlich“, „kollegial“ und „traditionell“ beschrieben. Bei der Gesamtbewertung wurde Benedikt als „eher positiv“ beurteilt.

Neben den thematisch ausführlicher behandelten Kategorien konnten auch im Item „Wiederholt verwickelt in Kontroverse“ (als Kardinal/Präfekt) mehrere Signifikanzen erhoben werden. Und zwar wurde der Papst als „homophob“, „konservativ“,

„rigide/rigoros“, „Zuhörer“ und als „harsch“ beschrieben. Außerdem wurde dem Papst ein Spitzname gegeben, wobei im Schnitt mit 4,6 zwischen „neutral“ und „eher negativ“ beurteilt wurde.

„Wiederholt verwickelt in Kontroverse“:

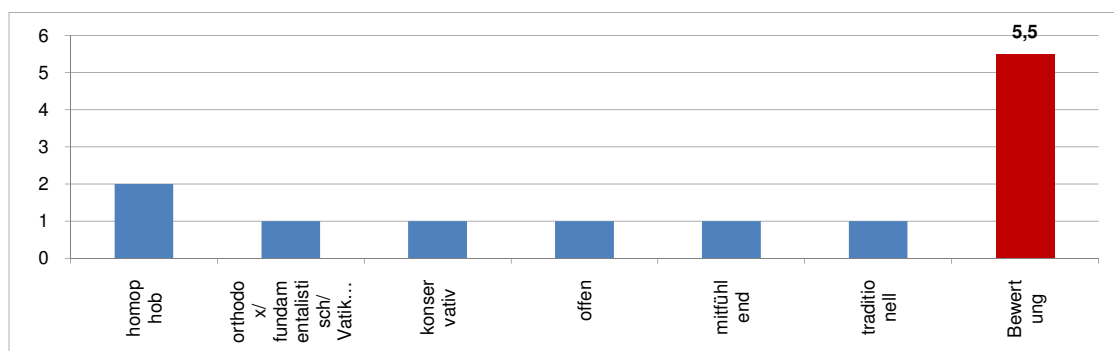


Eine andere Themenkategorie die einige verschiedene Signifikanzen auswies war außerdem Benedikts „Haltung hinsichtlich Sexuallehre (Verhütung, Homosexualität, etc.)“: auch hier finden sich insgesamt sechs verschiedene Attribute wobei „schwulenfeindlich/homophob“ zwei Mal und somit am öftesten vorkam.

Ansonsten wurde der Papst als „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“, „konservativ“, „offen“, „mitfühlend“ und „traditionell“ charakterisiert.

Ein weiteres Item, in welchem sechs verschiedene Signifikanzen erfasst werden konnten, ist „Erste Messe“. Papst Benedikt wurde hier vor allem mit „offen“ beschrieben (zweimal) und als „menschlich“, „Vermittler/Einiger“, „kollegial“ und „einfach/bescheiden“ mit „trockenen Humor“. Die Bewertung fällt mit 5,5 zwischen „eher negativ“ und „negativ“ aus.

„Haltung hins. Sexuallehre“:

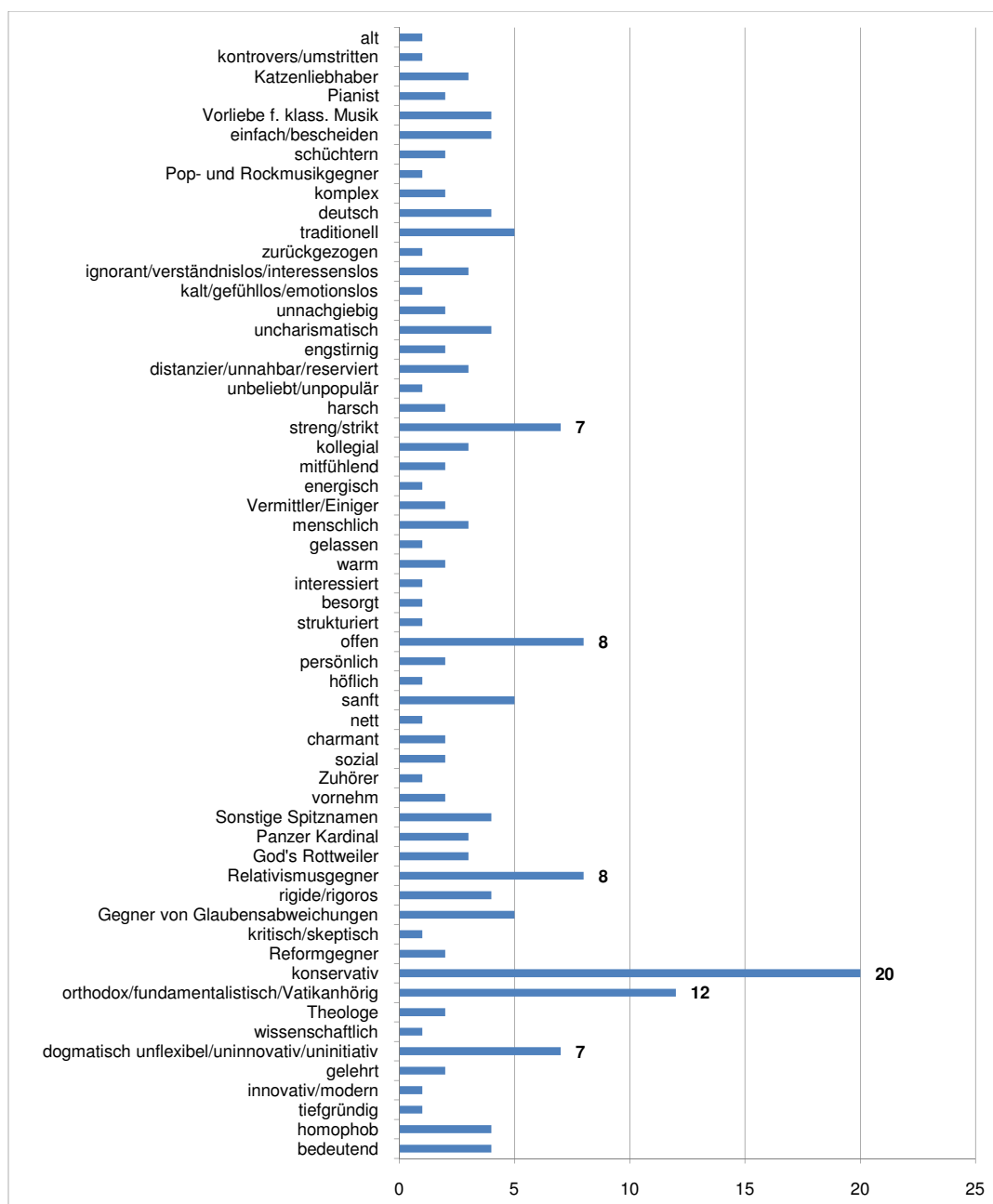


Bei der Analyse der Artikel des Philadelphia Inquirers konnten insgesamt 58 Signifikanzen identifiziert werden.

Am häufigsten wurde Benedikt der XVI. dabei als konservativ bezeichnet, alles in allem 20 Mal. Außerdem sehr oft konnte das Attribut „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“ erfasst werden mit 12 Mal.

Zudem wurde Benedikt acht Mal als „Relativismusgegner“ und „offen“ charakterisiert und sieben Mal mit „streng/strikt“ und „dogmatisch unflexibel/uninnovativ/uninitiativ“.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Papstwahl, Philadelphia Inquirer

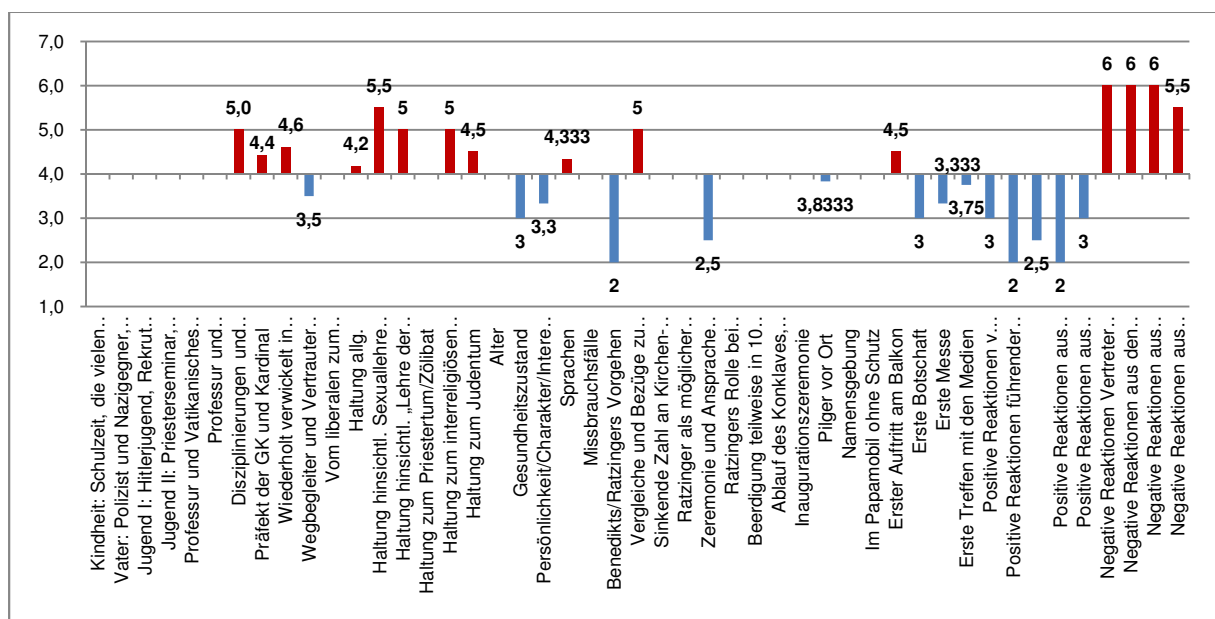


Bei der Übersicht der Gesamtbewertung zeigt sich, dass die Bewertung von Papst Benedikt von insgesamt 47 Items 29 Mal von einem neutralen Urteil abweicht.

Dabei finden sich 15 Bewertungen in der negativen und 14 Werte in der positiven Dimension.

Mit eindeutig „negativ“ wurde Benedikt bei den Items „Negative Reaktionen Vertreter andere Glaubensrichtungen“, „Negative Reaktionen aus den USA“ und „Negative Reaktionen aus Deutschland“ beurteilt.

Übersicht Gesamtbewertung, Papstwahl, Philadelphia Inquirer



Mit einem Mittel zwischen „eher negativ“ und „negativ“ wurde Benedikt bei den Kategorien „negative Reaktionen aus sonstigen Ländern“ und „Haltung hinsichtlich Sexuallehre“ bewertet. Mit eindeutig „eher negativ“ wurde der Papst außerdem bei „Disziplinierungen und Exkommunikationen unter der Leitung Kardinal Ratzingers“, „Haltung hinsichtlich „Lehre der katholischen Kirche über Schutz des Lebens“ (Abtreibung, Bioethik, Sterbehilfe, etc.)“, „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ und „Vergleiche und Bezüge zu Johannes Paul II.“.

Demgegenüber stehen die Bewertungen, die sich in der positiven Dimension befinden:

die Items „Positive Reaktionen aus Deutschland“, „Positive Reaktionen führender Staatsmänner/Politiker“ und „Benedikts Vorgehen (bzgl. der Missbrauchsfälle)“ weisen eine „positive“ Bewertung des neuen Papst auf. Bei „Positiven Reaktionen aus den USA“ und „Zeremonie und Ansprache Ratzingers (Beerdigung von Johannes P.II.)“ wurde Benedikt mit einem Mittel zwischen „eher positiv“ und „positiv“ beurteilt. „Eher positiv“ wurde der Papst bei folgenden Themenkategorien bewertet: „Positive Reaktionen aus sonstigen Ländern“, „Positive Reaktionen von Kirchenvertreter“, „Erste Botschaft des Papst“ und „Gesundheitszustand“.

Zusammenfassung

Der Philadelphia Inquirer widmete sich in der Berichterstattung über die Papstwahl vor allem der Haltung von Papst Benedikt eingehend. In 5,7% aller Artikel setzte er sich erstmalig sowohl quantitativ als auch qualitativ mit einem bestimmten Thema am ausführlichsten auseinander. Bei einer relativ neutralen Bewertung wurde der Papst dabei in erster Linie als „konservativ“ und „Relativismusgegner“ beschrieben. 3,9% der Artikel behandelten die Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ und auch hier wurde das Thema qualitativ beleuchtet. Dabei wurde der Neo-Papst als „dogmatisch unflexibel/uninnovativ/uninitiativ“, „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“, „konservativ“ und als „streng/strikt“ charakterisiert.

Insgesamt wurden in der Berichterstattung des Philadelphia Inquirer 46 Themenkategorien behandelt und weist damit mehr Kategorien auf als in der Berichterstattung zur Beerdigung von Papst Johannes Paul II.

Es fanden sich außerdem auch viel mehr Signifikanzzuweisungen, alles in allem 58. Die dominantesten Zuweisungen waren „konservativ“, welches 20 Mal identifiziert werden konnte, „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“, das 12 Mal in den Artikel gefunden werden konnte, „offen“ und „Relativismusgegner“ (acht Mal) sowie „streng/strikt“ und „dogmatisch unflexibel/uninnovativ/uninitiativ“ (sieben Mal).

Am negativsten wurde Papst Benedikt bei den Kategorien „Negative Reaktionen von Vertreter anderer Glaubensrichtungen“, „Negative Reaktionen aus den USA“ und „Negative Reaktionen aus Deutschland“ mit einem eindeutigen „negativ“.

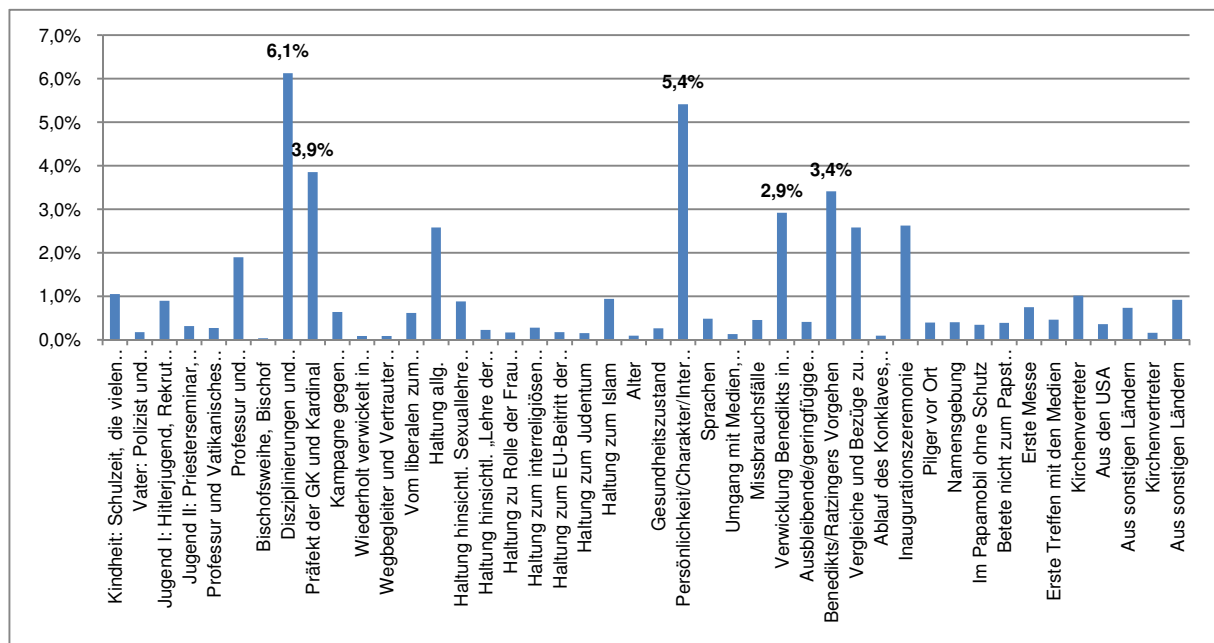
Am positivsten hingegen wurde der Papst bei den Items „Positive Reaktionen aus Deutschland“, „Positive Reaktionen führender Staatsmänner(-frauen)/Politiker“ und „Benedikts Vorgehen (bzgl. Missbrauchsfällen“ bewertet - die Kategorien wiesen jeweils ein eindeutig „positiv“ auf.

Neun Mal wurde der Papst mit „eher negativ“ bis „negativ“ bewertet und ebenfalls neun Mal mit „eher positiv“ bis „positiv“.

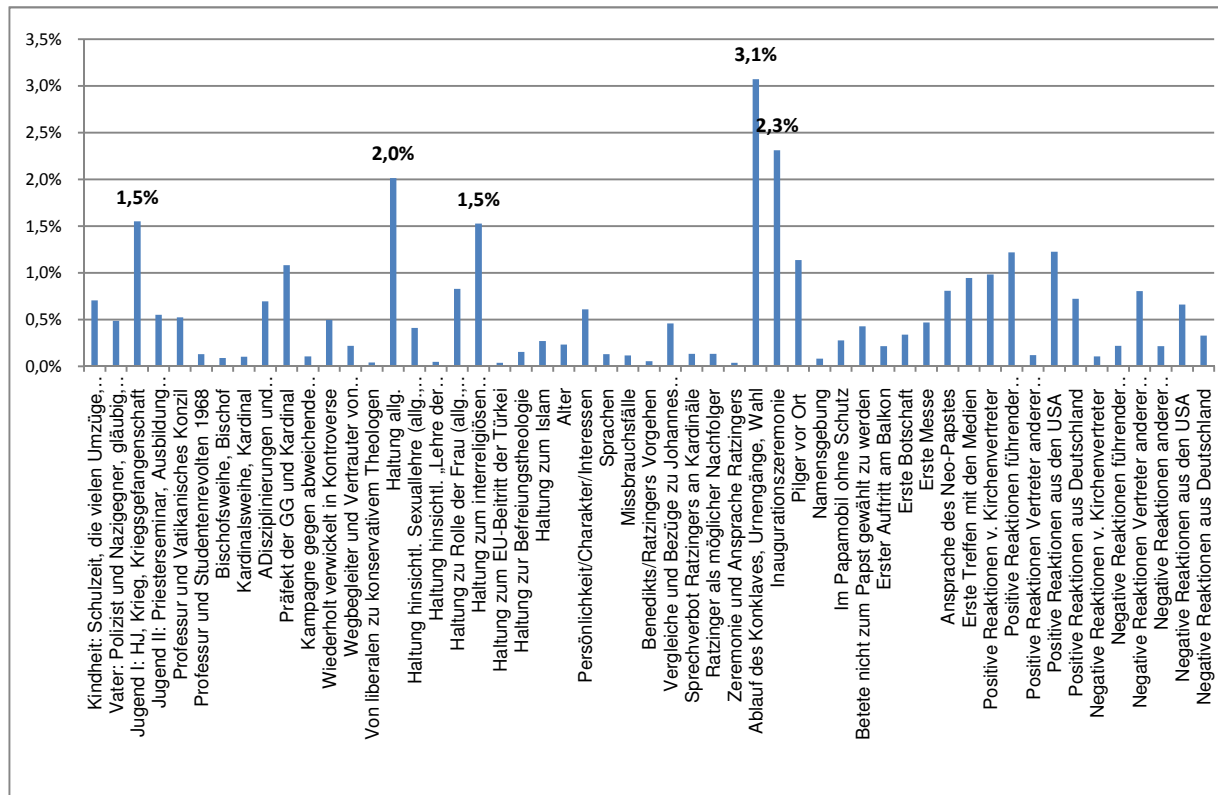
Vergleich New York Times, Washington Post, Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

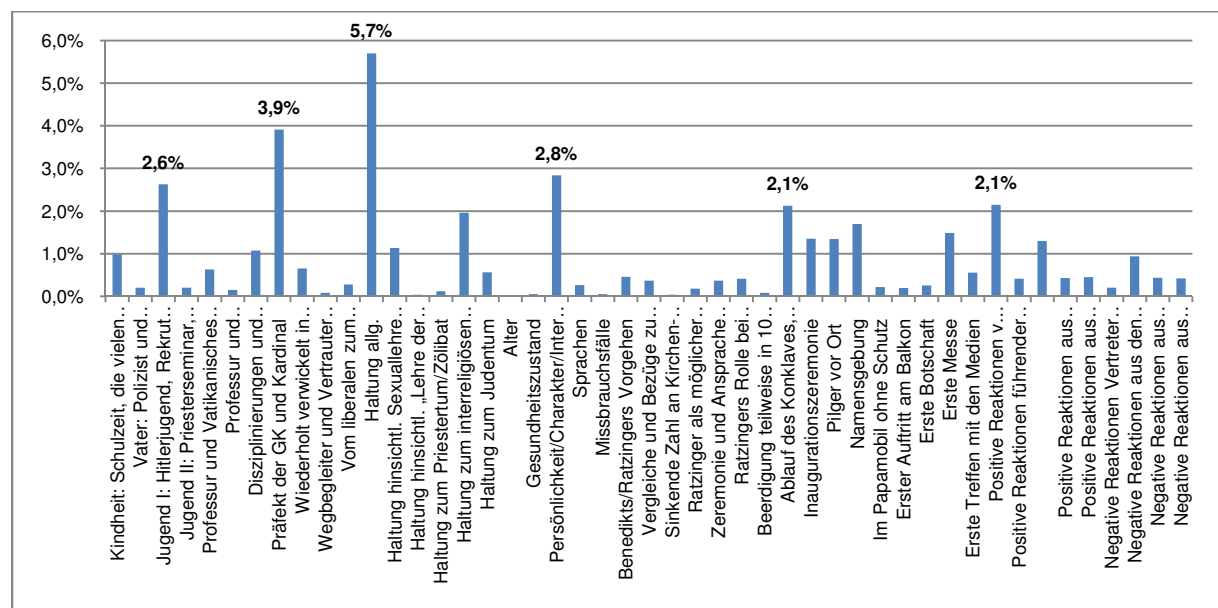
Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, Washington Post



Übersicht Themenkategorien, Philadelphia Inquirer



Die Gesamtübersichten zeigen, dass bei diesem Ereignis die Washington Post mit insgesamt 52 Items die meisten „Benedikt-relevanten“ Themenkategorien behandelte. Der Philadelphia Inquirer setzte sich mit insgesamt 46 Themen auseinander, die New York Times hingegen mit nur 43.

Bei der Untersuchung der Berichterstattung konnte festgestellt werden, dass die Zeitungen jeweils einen unterschiedlichen Themenschwerpunkt wählten: mit 6,1% setzte sich die New York Times mit der Kategorie „Disziplinierungen und Exkommunikationen unter Leitung Ratzingers“ am meisten auseinander. Die Washington Post hingegen widmete sich dem Item „Ablauf Konklave/Urnergänge/Papstwahl“ mit 3,1% am ausführlichsten. Und der Philadelphia Inquirer beleuchtete die „Haltung allgemein“ vom neuen Papst mit 5,7% am eingehendsten.

Interessant ist dass sich die New York Times auch dem Thema Missbrauchsfällen in vier verschiedenen Kategorien zuwandte. Auch der Philadelphia Inquirer und die Washington Post setzten sich mit diesem Inhalt in zwei Kategorien auseinander.

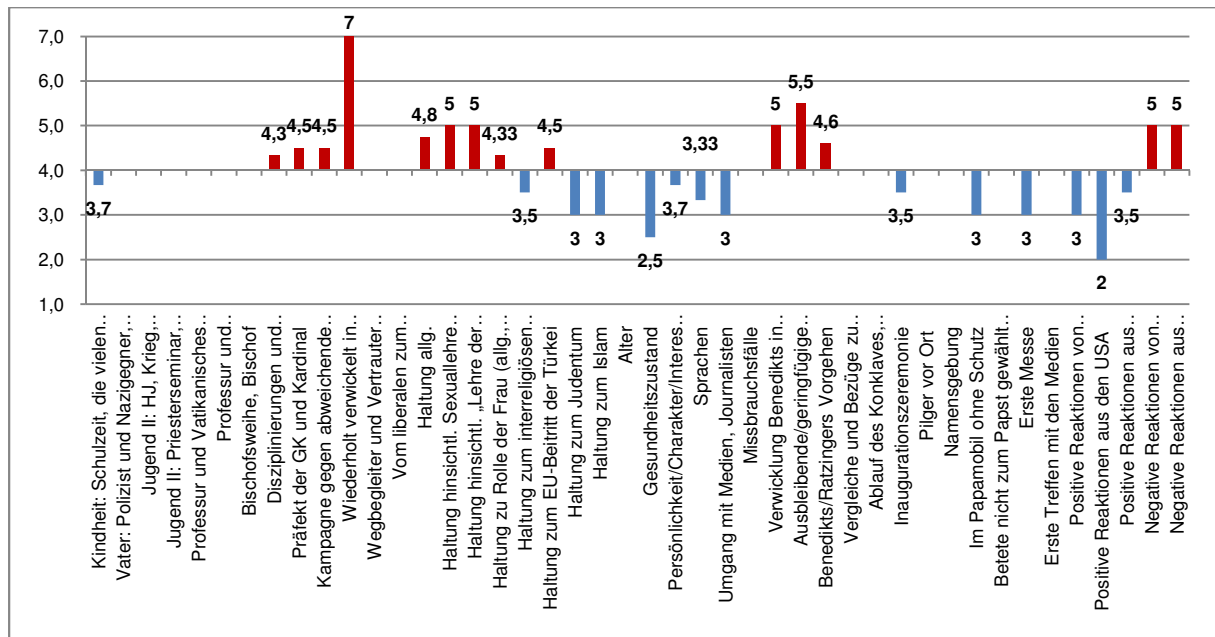
Der Grund dafür: 2005 tobte in den USA der Missbrauchsskandal. Seit 2002 als die ersten Fälle publik wurden dehnte er sich auf die gesamte USA aus. 2004 wurde dann von der US-Bischofskonferenz selbst ein Bericht veröffentlicht in der bestätigt wurde, dass zwischen 1950 und 2004 über 6000 Missbrauchsvorwürfe gegen über 4000 Priester erhoben wurden.³⁴⁴

Daher griffen die Zeitungen diese Aspekte vermehrt in ihrer Berichterstattung auf.

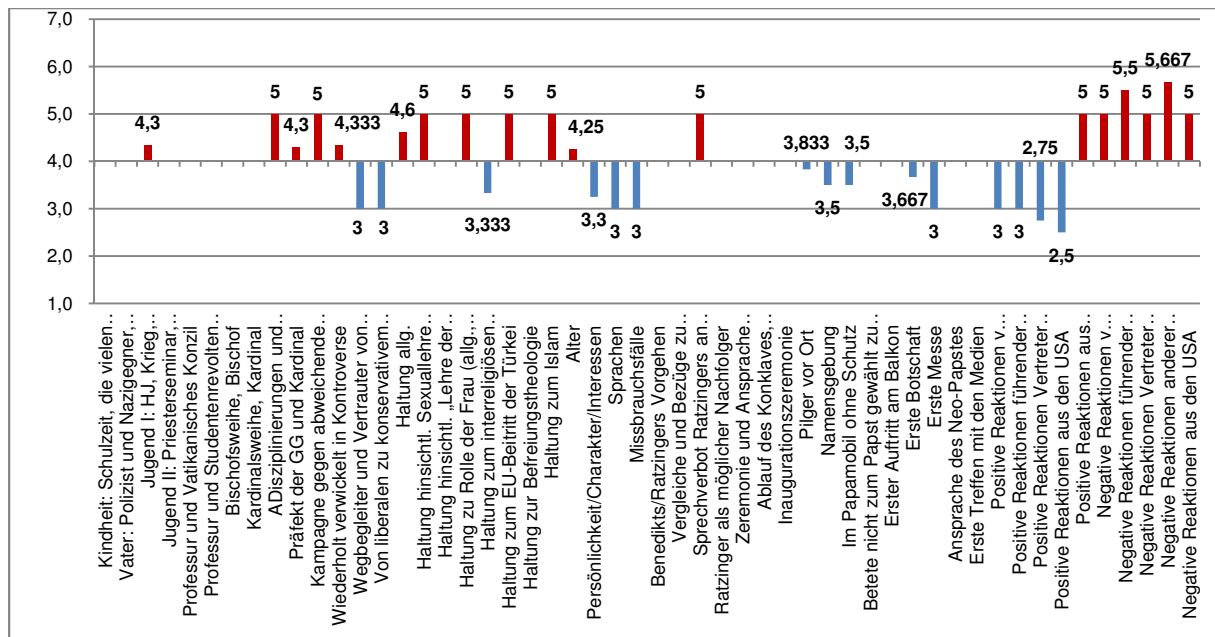
³⁴⁴ Vgl. <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-03/sexueller-missbrauch-usa>, Zugriff: 07.06.2011

Gesamtbewertung

Übersicht Gesamtbewertung, New York Times



Übersicht Gesamtbewertung, Washington Post



Event	Positive Reactions (Blue)	Negative Reactions (Red)
Kindheit: Schulzeit, die vielen..	0	0
Vater: Polizist und Nazigegner...	0	0
Jugend I: Hitlerjugend, Rekrut für...	0	0
Jugend II: Priesterseminar...	0	0
Professur und Vatikanisches Konzil	0	0
Professur und Studentenrevolten..	0	0
Disziplinierungen und..	0	0
Präfekt der GK und Kardinal	0	0
Wiederholt verwickelt in..	0	0
Wegbegleiter und Vertrauter von..	0	0
Vom liberalen zum konservativen..	0	0
Haltung allg.	0	0
Haltung hinsichtl. Sexuallehre...	0	0
Haltung hinsichtl. „Lehre der...	0	0
Haltung zum Priestertum/Zölibat	0	0
Haltung zum interreligiösen..	0	0
Haltung zum Judentum	0	0
Alter	0	0
Gesundheitszustand	0	0
Persönlichkeit/Charakter/Interessen	0	0
Sprachen	0	0
Missbrauchsfälle	0	0
Benedikts/Ratzingers Vorgehen	0	0
Vergleiche und Bezüge zu...	0	0
Sinkende Zahl an Kirchen-...	0	0
Ratzinger als möglicher Nachfolger	0	0
Zeremonie und Ansprache...	0	0
Ratzingers Rolle bei kommander...	0	0
Beerdigung teilweise in 10...	0	0
Ablauf des Konklaues...	0	0
Inaugurationszeremonie	0	0
Pilger vor Ort	0	0
Namensgebung	0	0
Im Papamobil ohne Schutz	0	0
Erster Auftritt am Balkon	0	0
Erste Botschaft	0	0
Erste Messe	0	0
Erste Treffen mit den Medien	0	0
Positive Reaktionen v...	0	0
Positive Reaktionen führender...	0	0
Positive Reaktionen aus den USA	0	0
Positive Reaktionen aus...	0	0
Positive Reaktionen aus...	0	0
Negative Reaktionen Vertreter...	0	0
Negative Reaktionen aus den USA	0	0
Negative Reaktionen aus...	0	0
Negative Reaktionen aus...	0	0

Bei der Washington Post und dem Philadelphia Inquirer hingegen finden sich bei mehr als der Hälfte der behandelten Items Abweichungen. So heben sich bei der Washington Post 33 von 52 Kategorien von der neutralen Achse ab und bei dem Philadelphia Inquirer 29 Items von insgesamt 46.

163

Die positivste Bewertung Papst Benedikts findet sich in der New York Times bei der Kategorie „Positive Reaktionen aus den USA“ mit „positiv“. Auch bei der Washington Post wird der Papst in dieser Kategorie am besten bewertet mit einem Mittel zwischen „eher positiv“ und „positiv“.

Der Philadelphia Inquirer hingegen bewertete folgende Items eindeutig „positiv“:

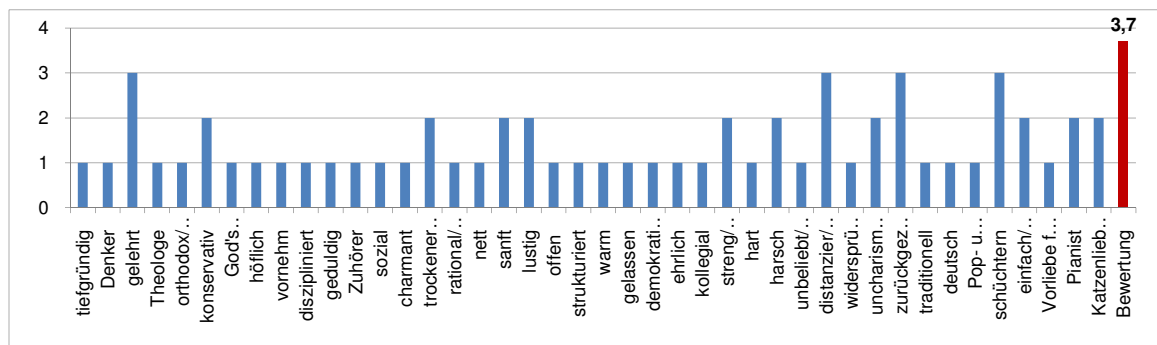
„Positive Reaktionen aus Deutschland“, „Positive Reaktionen führender Staatsmänner (-frauen)/Politiker“ und „Benedikt Vorgehen“ (bzgl. Missbrauchsfälle).

Signifikanzzuweisungen

In der Berichterstattung der New York Times konnten bei der Kategorie „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ die meisten, unterschiedlichen Signifikanzen identifiziert werden.

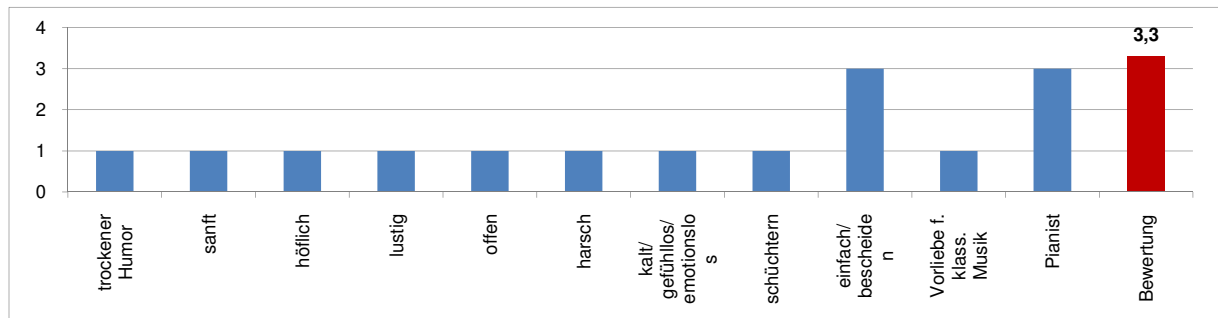
Dabei wurde der Papst vor allem als „gelehrt“, „distanziert“, „zurückgezogen“ und „schüchtern“ beschrieben (jeweils drei Mal). Mit jeweils zwei Mal wurde Benedikt außerdem als „konservativ“, „sanft“, „lustig“, „streng/strikt“, „harsch“, „uncharismatisch“, „einfach/bescheiden“, „Pianist“ und „Katzenliebhaber“ mit „trockenen Humor“ charakterisiert.

„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“, New York Times:



Die Washington Post beschreibt Papst Benedikt in dieser Kategorie in erster Linie als „einfach/bescheiden“ und als „Pianist“. Insgesamt weist diese Kategorie nicht ebenso viele Signifikanzen wie bei der New York Times auf.

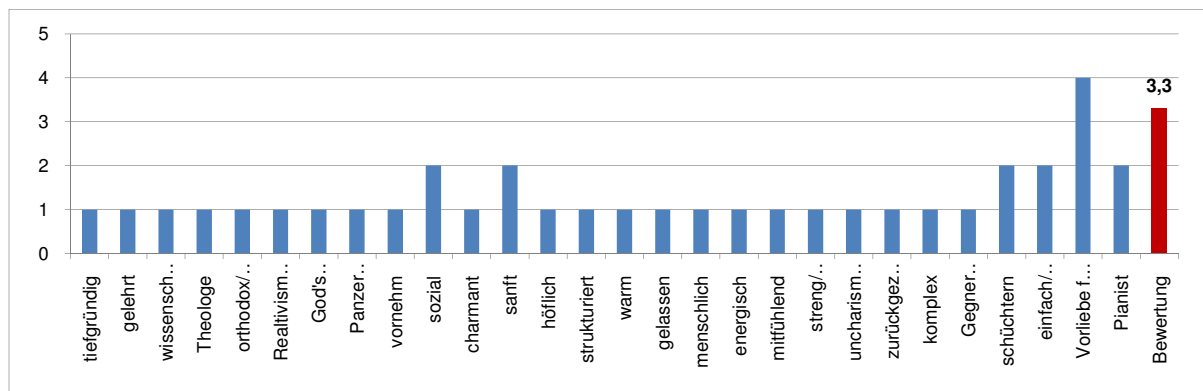
„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“, Washington Post:



Der Philadelphia Inquirer wiederum bezeichnete den Neo-Papst an erster Stelle mit einer „Vorlieber für klassische Musik“ (vier Mal). Außerdem beschrieb der Inquirer Benedikt als „sozial“, „sanft“, „schüchtern“, „einfach/bescheiden“ und als „Pianist“.

Die Signifikanzzuweisungen überschneiden sich zwar teilweise bei den Zeitungen, wie bei „sanft“, „zurückgezogen“ oder „Pianist“. Dennoch: eindeutige Gemeinsamkeiten sind auch hier nicht zu finden.

„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“, Philadelphia Inquirer



Eine Gemeinsamkeit bleibt aber trotzdem: in allen drei Zeitungen konnten bei dem Item „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ die meisten Signifikanzen erfasst werden.

Mit 75 unterschiedlichen und verschieden ausgeprägten Attributen konnten in der New York Times die meisten Signifikanzzuweisungen gefunden werden. Der Philadelphia Inquirer wies 58 verschiedene Signifikanzen auf und die Washington Post 49.

Die wichtigste Übereinstimmung fand sich in allen Zeitungen bei der meistgenannten Signifikanz: in jeder Zeitung konnte „konservativ“ insgesamt 20 Mal erfasst werden.

Die New York Times bezeichnete Benedikt außerdem noch als „offen“, „gelehrt“ und „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“.

Die Washington Post beschrieb den Papst noch als „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“, „traditionell“ und „offen“.

Und der Philadelphia Inquirer charakterisierte Papst Benedikt als „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“, „Relativismusgegner“ und „offen“.

Alle drei Zeitungen beschrieben den neuen Papst also auch als „offen“ und „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“.

Zusammenfassung

Insgesamt weisen die drei Zeitungen im Zuge der Berichterstattung zur Papstwahl im Jahr 2005 nur einige Gemeinsamkeiten auf. So wenden sie sich unterschiedlichen Themenkategorien mit unterschiedlicher Ausführlichkeit zu und wählen verschiedene Themenschwerpunkte. Insgesamt deckte bei diesem Ereignis die New York Times die wenigsten Benedikt-relevanten Themen ab und die Washington Post die meisten. Die erste Gemeinsamkeit ist, dass alle drei Zeitungen dem Papst beim Item „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ die meisten Signifikanzen zuweisen, die sich aber nur teilweise überschneiden.

Die wichtigste Gemeinsamkeit ist, dass in der Gesamtaufstellung der Signifikanzen ebenfalls wieder alle drei Zeitungen eine Signifikanz 20 Mal zuweisen: für sie ist der Papst in erster Linie „konservativ“. Außerdem sehen sie ihn als „offen“ und „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“.

In der Gesamtbewertung des Neo-Papstes finden sich wiederum keine Gemeinsamkeiten: im Gegensatz zum Ereignis „Beerdigung Johannes Paul II.“ weichen viele Items von der neutralen Bewertungsachse ab. Bei der Washington Post und dem Philadelphia Inquirer sind es sogar mehr als die Hälfte aller Items.

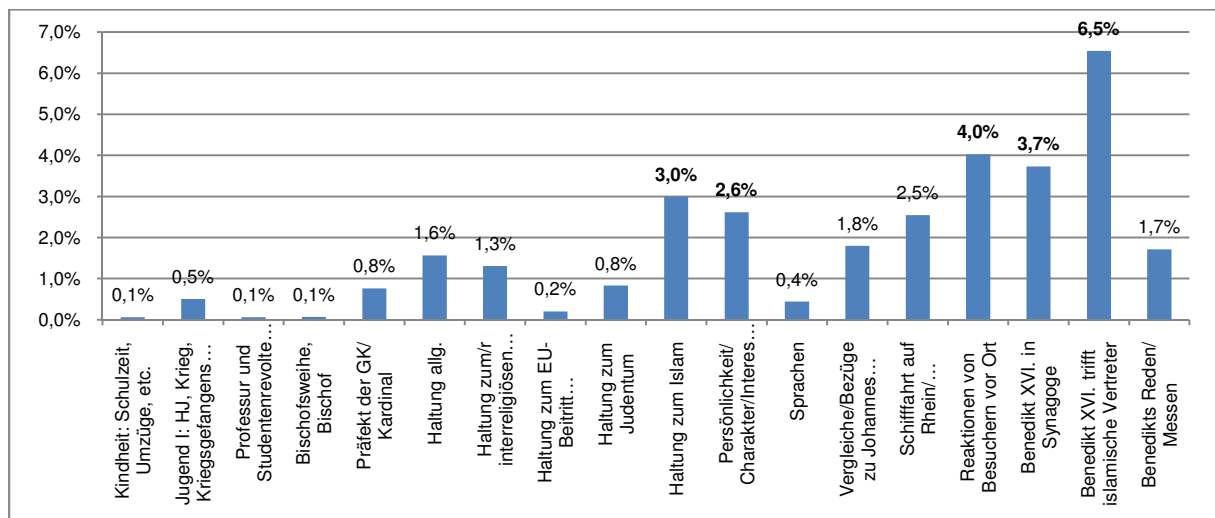
3.Ereignis

Weltjugendtag in Köln in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n=8.570,00

Übersicht Themenkategorien, Weltjugendtag, New York Times



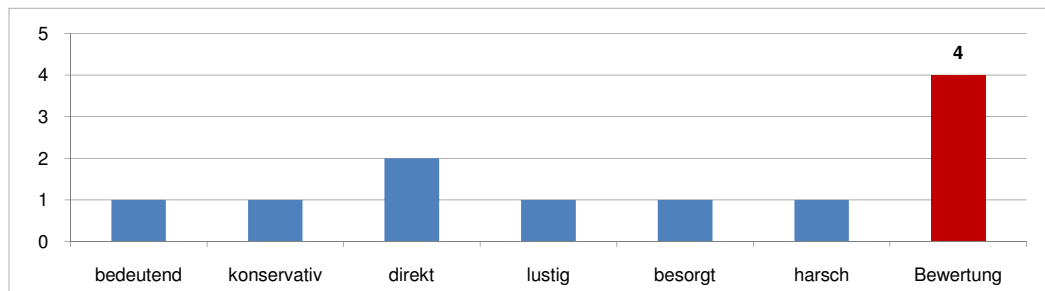
In der Berichterstattung über Benedikts Besuch in Köln zum Weltjugendtag wandte sich die New York Times mit 6,5 % in erster Linie Benedikts Treffen mit islamischen Vertretern zu. Außerdem berichtete die Times mit 4,0% über die „Reaktionen von Besuchern vor Ort“ (bzgl. Benedikts Besuch), mit 3,7% über Benedikts Besuch der Synagoge, mit 3,0 % über Benedikts „Haltung zum Islam“ und mit 2,6 % Benedikts „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Zwar wurde der Papst eindeutig „neutral“ bewertet, doch fanden sich in der meistbeachteten Kategorie einige Signifikanzzuweisungen:

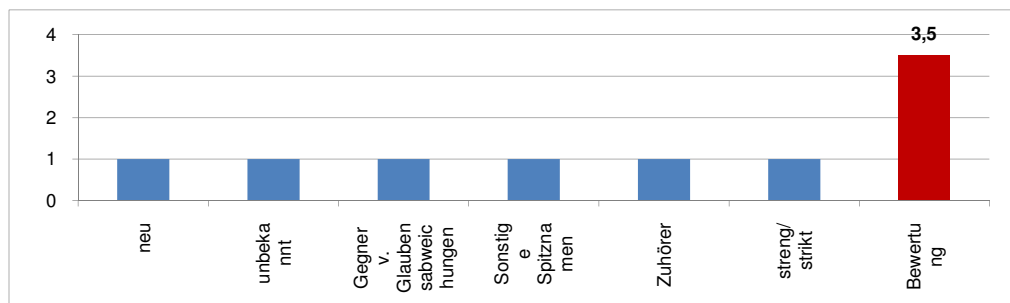
So wurde der Papst als „direkt“ (zwei Mal), „bedeutend“, „konservativ“, „lustig“, „besorgt“ und „harsch“ beschrieben.

„Treffen mit islamischen Vertreter“:



In der Themenkategorie „Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“ fanden, bei einem Mittelwert von „neutral“ bis „eher positiv“, ebenfalls mehrere Signifikanzen:

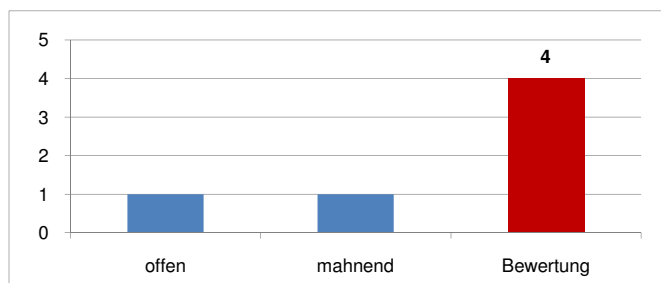
„Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“:



Jeweils einmal fanden sich die Signifikanzen „neu“, „unbekannt“, „Gegner von Glaubensabweichungen“, „Sonstige Spitznamen“, „Zuhörer“ und „streng/strikt“.

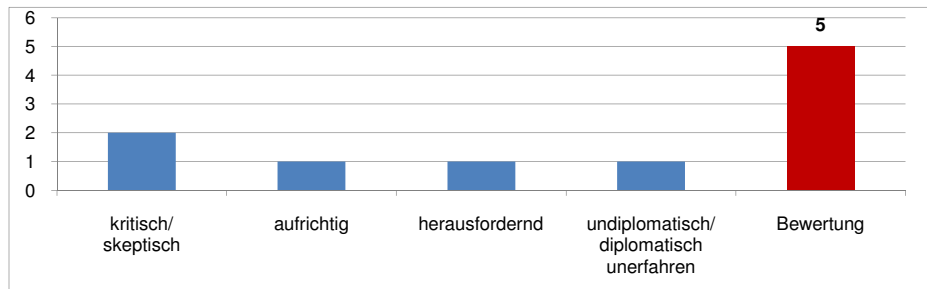
Beim Item „Benedikt in der Synagoge“ wurde der Papst als „offen“ und „mahnend“ beschrieben und eindeutig „neutral“ bewertet.

„Benedikt in der Synagoge“:



Auch die Kategorie „Haltung zum Islam“ wies einige Signifikanzen auf:

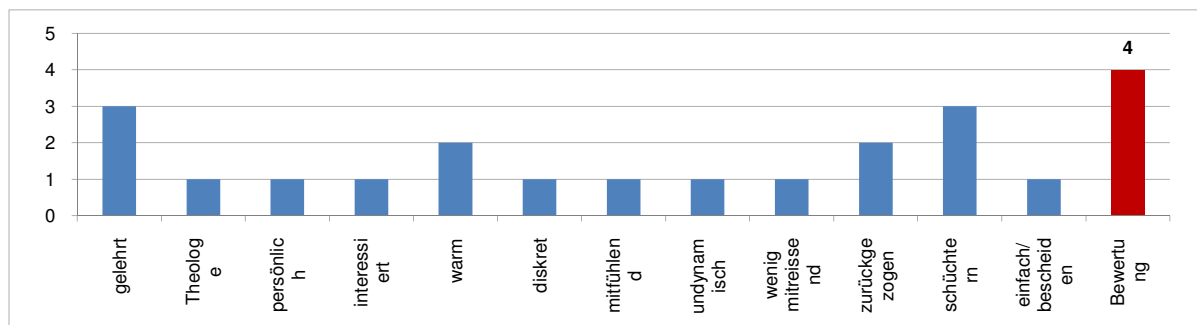
„Haltung zum Islam“:



Bei einer „eher negativen“ Bewertung, wurde der Papst außerdem noch als „kritisch/skeptisch“, „aufrichtig“, „herausfordernd“ und als „undiplomatisch/diplomatisch unerfahren“ beschrieben.

Auch bei diesem Ereignis konnten bei der Rubrik „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ die meisten Signifikanzzuweisungen gefunden werden.

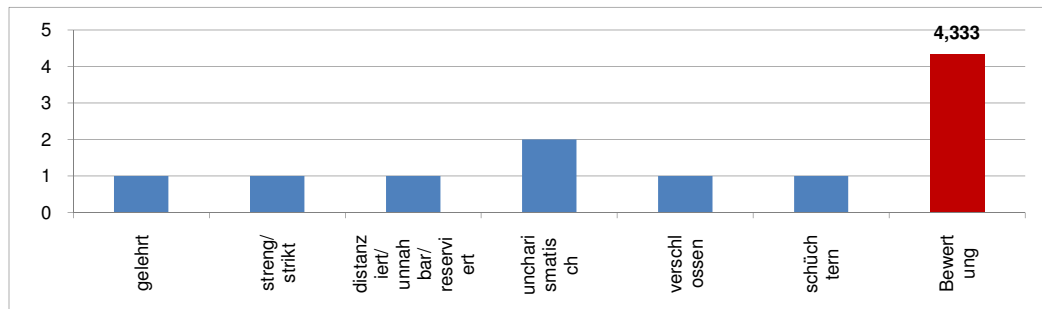
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Hier wurde Benedikt jeweils drei Mal als „gelehrt“ und „schüchtern“ charakterisiert. Zudem wurde der Papst jeweils zwei Mal als „warm“ und „zurückgezogen“, sowie als „Theologe“, „persönlich“, „interessiert“, „diskret“, „mitfühlend“, „undynamisch“, „wenig mitreißend“ und „einfach“ (jeweils einmal) beschrieben. Die durchschnittliche Bewertung lag bei „neutral“.

Erstmalig fanden sich auch in der Kategorie „Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“

„Bezüge/Vergleiche zu Johannes P. II.“:



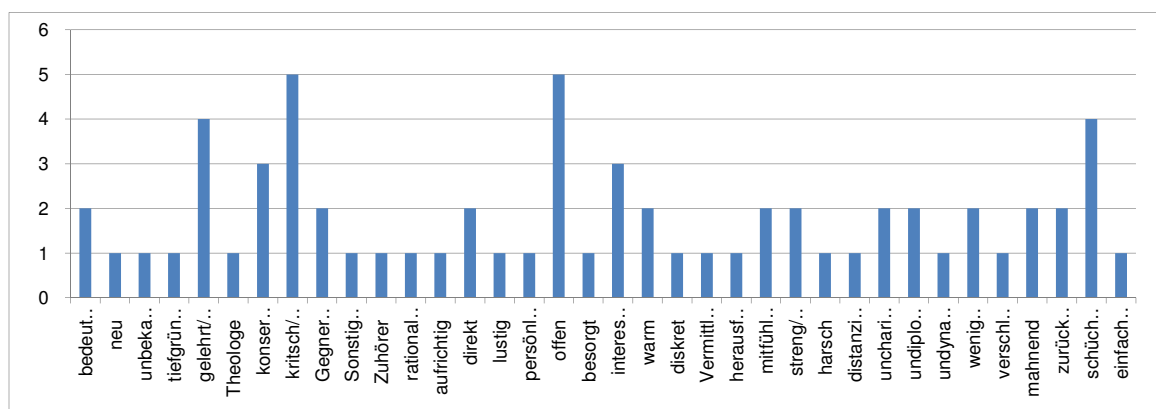
Im Vergleich zu seinem Vorgänger wurde der neue Papst an erster Stelle (2 Mal) als „uncharismatisch“ beschrieben. Außerdem wurde Benedikt XVI., jeweils einmal, als „gelehrt“, „streng/strikt“, „distanziert/unnahbar/reserviert“, „verschlossen“ und „schüchtern“ charakterisiert. Die Gesamtbewertung war im Schnitt eher „neutral“.

Insgesamt ergab die Analyse der Artikel folgende Signifikanzzuweisungen:

Papst Benedikt XVI. wurde in der Berichterstattung vor allem als „kritisch/skeptisch“ aber auch als „offen“ beschrieben (jeweils fünf Mal). Vier Mal wurde er als „gelehrt/intellektuell“ beschrieben und jeweils drei Mal konnten die Signifikanzen „konservativ“ und „interessiert“ identifiziert werden.

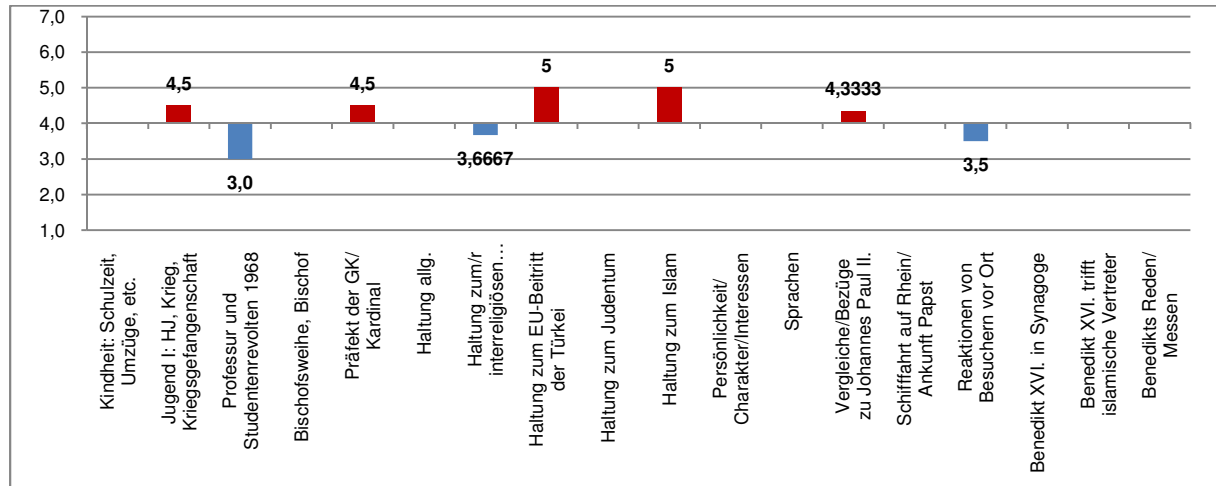
Außerdem konnten folgende Attribute jeweils zwei Mal erfasst werden: „bedeutend“, „Gegner von Glaubensabweichungen“, „direkt“, „warm“, „mitfühlend“, „streng/strikt“, „uncharismatisch“, „undiplomatisch“, „wenig mitreißend“, „mahrend“ und „zurückgezogen“.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Weltjugendtag, New York Times



Die Übersicht der Gesamtbewertungen in der Berichterstattung der New York Times zeigt außerdem folgendes:

Übersicht Gesamtbewertung, Weltjugendtag, New York Times



Von den insgesamt 18 Themenkategorien wichen bei acht die Papstbewertungen von der neutralen Werteachse ab. Fünf Mal fanden sich die Werte in der negativen Dimension wieder und drei Mal in der positiven Dimension. Am negativsten wurde Papst Benedikt bei den Kategorien „Haltung zum Islam“ und „Haltung zum EU-Beitritt der Türkei“ bewertet mit jeweils „eher negativ“.

Demgegenüber wurde er bei der Kategorie „Professur und Studentenrevolte“ mit „eher positiv“ am besten beurteilt.

Insgesamt fanden sich die Gesamtbewertungen des Pontifex aber eher in der negativen denn in der positiven Dimension.

Zusammenfassung

Im Vergleich zum vorherigen Ereignis konnten mit insgesamt 18 Identifizierungen bei der Berichterstattung der New York Times zum Weltjugendtag weniger Themenkategorien erfasst werden. Dabei wurde von den Benedikt-relevanten Themen vor allem der Kategorie „Treffen mit islamischen Vertretern“ mehr Raum geboten. Summa summarum 6,5% der Berichterstattung widmete sich diesem Thema.

Auch hier konnten wieder bei der Rubrik „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ die meisten Signifikanzzuweisungen gefunden werden. Wobei der Papst in erster Linie als gelehrt und schüchtern beschrieben wurde.

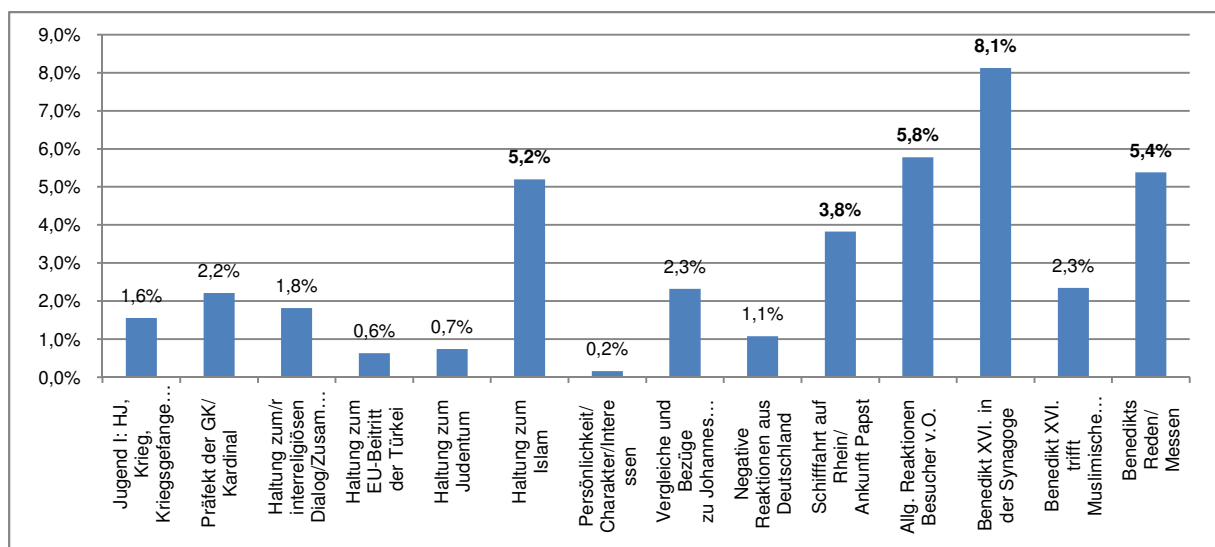
Bei den Gesamtbewertungen zeigte sich, dass weniger als die Hälfte der Bewertungen von der neutralen Achse abwichen. Von 18 Items wichen nur 8 von der Achse ab, wobei der Großteil in der negativen Dimension lag.

Weltjugendtag in Köln in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n=3.791,00

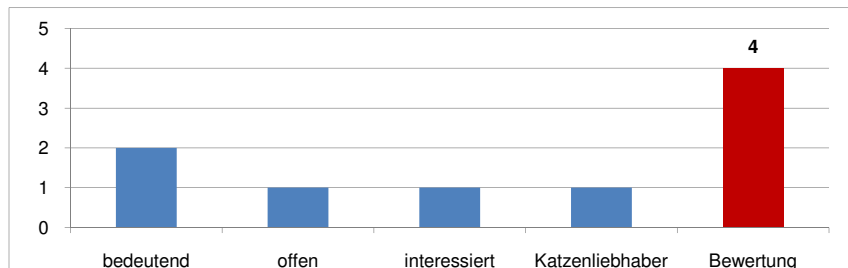
Übersicht Themenkategorien, Weltjugendtag, Washington Post



Die Washington Post berichtete in ihren Artikel von allen „Benedikt-relevanten“ Themen in erster Linie über Benedikts Besuch der Synagoge. 8,1% der Artikel beschäftigen sich mit diesem Thema, gefolgt von der Rubrik „Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“ mit 5,8 %, „Benedikts Reden/Messen“ mit 5,4%, „Haltung zum Islam“ mit 5,2% und „Schifffahrt am Rhein/Ankunft Papst“ mit 3,8%.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

„Benedikt in der Synagoge“:

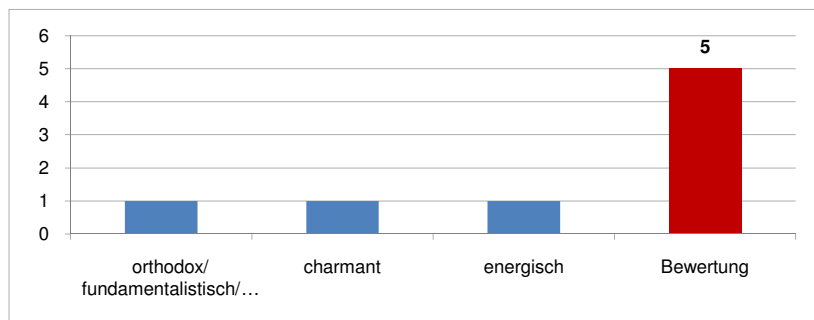


In der Kategorie „Benedikts Besuch der Synagoge“ konnten, bei einer neutralen Bewertung, auch einige Signifikanzzuweisungen erfasst werden:

an erster Stelle wird Benedikt hier als bedeutend bezeichnet (zwei Mal), außerdem wird er als „offen“, „interessiert“ und als „Katzenliebhaber“ charakterisiert (jeweils einmal).

„Eher negativ“ wurde der Papst in der Kategorie „Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“ beurteilt:

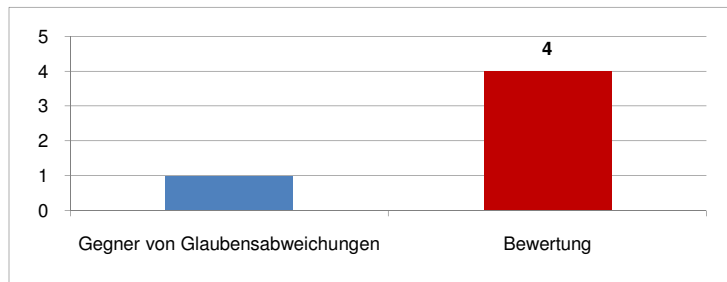
„Allg. Reaktionen der Besucher vor Ort“:



Bei den Signifikanzzuweisungen konnten jeweils einmal die Attribute „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“, „charmant“ und „energisch“ erfasst werden.

Bei der Kategorie „Benedikts Reden/Messen“ fand sich nur eine Signifikanzzuweisung bei „neutraler“ Bewertung:

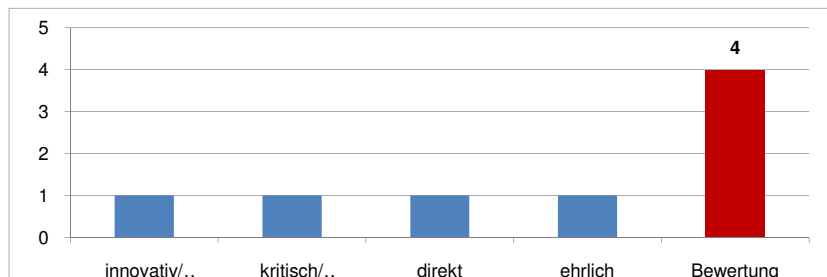
„Benedikts Reden/Messen“:



Hier wurde der Papst als „Gegner von Glaubensabweichungen“ beschrieben.

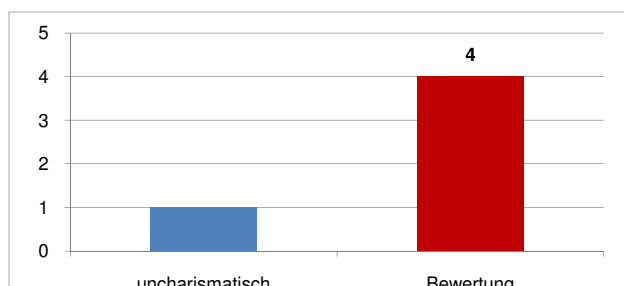
Bei seiner „Haltung zum Islam“ hingegen wurden wieder mehr Signifikanzen zugewiesen. Dabei wird der Papst als „innovativ/modern“, „kritisch/skeptisch“, „direkt“ und „ehrlich“ beschrieben und „neutral“ bewertet.

„Haltung zum Islam“:



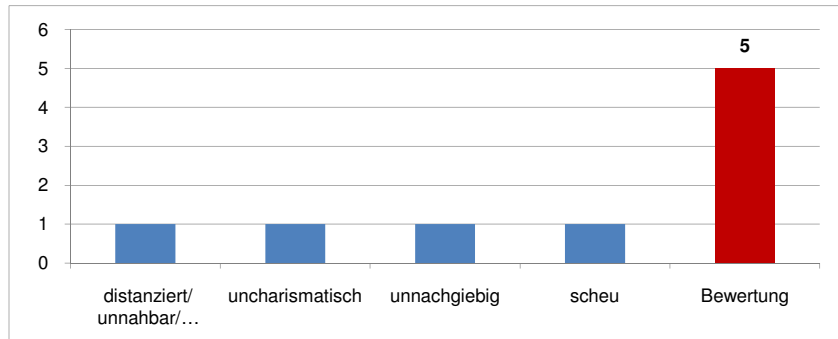
Bei „Schiffahrt auf dem Rhein/Ankunft Benedikt“ wurde der Papst mit einer Signifikanz beschrieben und zwar als „uncharismatisch“. Zudem wurde er neutral bewertet.

„Schiffahrt am Rhein/Ankunft Benedikts“:



Ein anderes Item bei dem Benedikt ausführlicher beschrieben wurde ist „Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“:

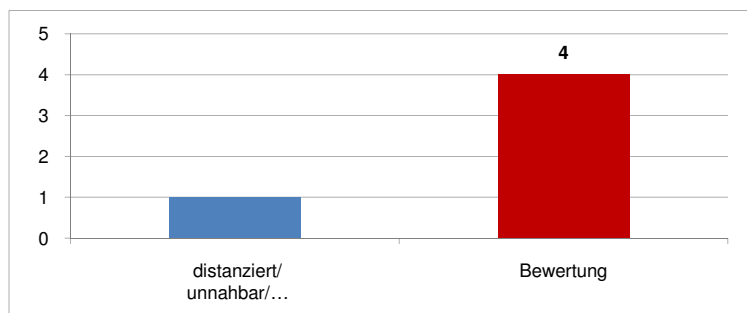
„Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“:



Bei einer „eher negativen“ Bewertung, wurde Benedikt im Vergleich zu Johannes Paul II. als „distanziert/unnahbar/reserviert“, „uncharismatisch“, „unnachgiebig“ und „scheu“ beurteilt.

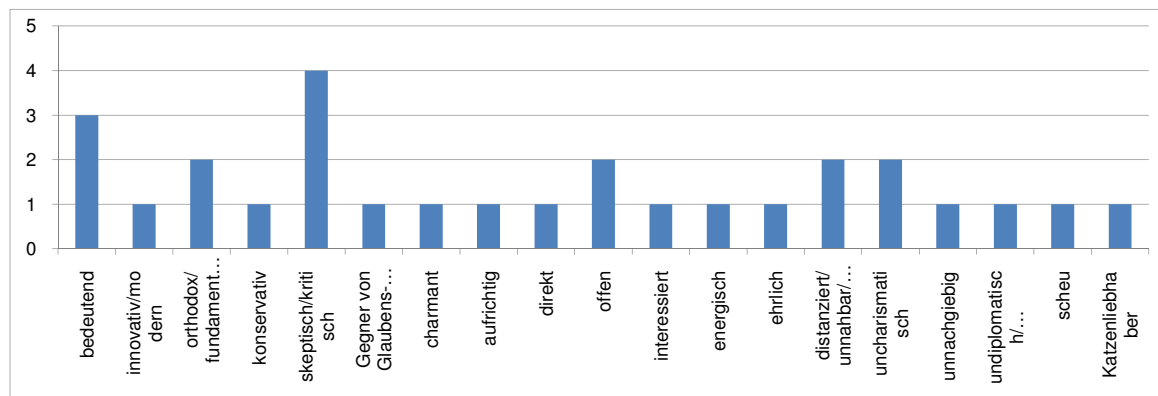
In der Berichterstattung der Washington Post konnte auch zum ersten Mal in der Kategorie „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ nur eine Signifikanz erfasst werden: Bei einer „neutralen“ Bewertung wird der Papst als „distanziert/unnahbar/reserviert“ bezeichnet.

„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Es konnten bei der Untersuchung der Artikel in Summe folgende Signifikanzzuweisungen gefunden werden:

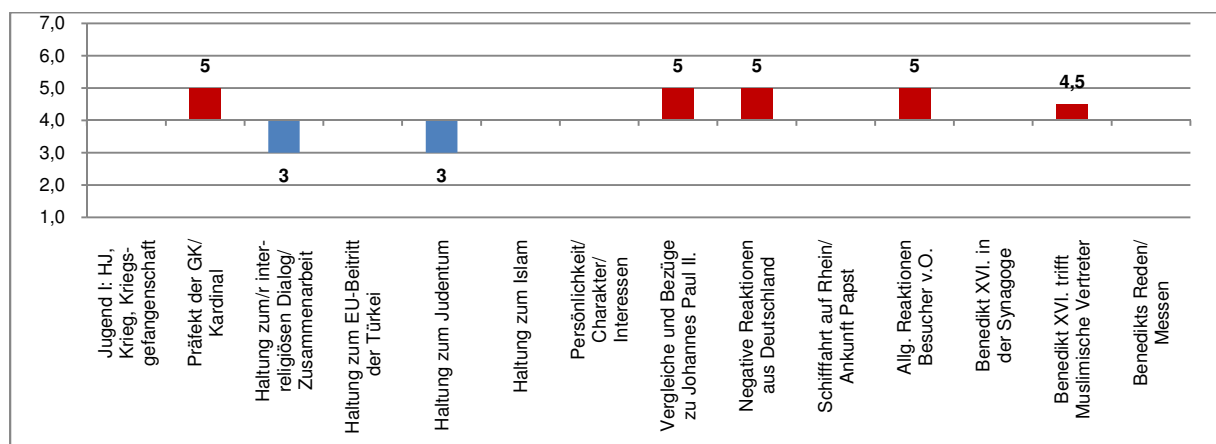
Übersicht Signifikanzzuweisungen, Weltjugendtag, Washington Post



Hier wird ersichtlich das in der Berichterstattung der Washington Post Papst Benedikt in erster Linie als „skeptisch/kritisch“ bezeichnet wurde, vier Mal wurde diese Signifikanz ermittelt. Außerdem wurde der Papst als „bedeutend“ (drei Mal), „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“, „offen“, „distanziert/unnahbar/reserviert“ und „uncharismatisch“ charakterisiert.

Mit 19 unterschiedlichen Signifikanzan sind das bedeutend weniger Zuweisungen als in der Berichterstattung zum letzten Ereignis.

Übersicht Gesamtbewertung, Weltjugendtag, Washington Post



Die Übersicht der Gesamtbewertungen zeigt, dass der Papst während seines Besuchs in Köln von 14 Kategorien bei vier „eher negativ“ bewertet wurde und bei zwei „eher positiv“.

Bei ersteren handelt es sich um die Kategorien „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, „negative Reaktionen aus Deutschland“ und „Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“.

„Eher positiv“ hingegen wurde Benedikt bei den Kategorien „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ und „Haltung zum Judentum“ beurteilt.

Ansonsten wurde er bei einem Item mit einem „neutral“ bis „eher negativ“ bewertet und sieben Mal mit einem eindeutigen „neutral“, was zahlenmäßig exakt der Hälfte aller Kategorien entspricht.

Ansonsten fällt auf, dass bei Abweichungen die Werte in der negativen Bewertungsdimension erfasst werden konnten als in der positiven Dimension.

Zusammenfassung

Im Vergleich zum vorhergehenden Ereignis griff die Washington Post in ihrer Berichterstattung über den Kölner Weltjugendtag nur wenige Papstimage-relevante Themenkategorien auf. Nur insgesamt 14 Kategorien konnten erfasst werden, wovon Benedikts Besuch der Synagoge noch am meisten Aufmerksamkeit zukam mit 8,1% gefolgt von den „Reaktionen von Besuchern vier vor Ort“ mit 5,8%.

Die Artikel wiesen in Vergleich zum Ereignis „Papstwahl“ ebenfalls viel weniger Signifikanzzuweisungen auf: summa summarum nur 19 unterschiedliche Signifikanzen, angeführt von „skeptisch/kritisch“, das vier Mal erfasst wurde.

Von den Themenkategorien wiesen „Haltung zum Islam“, „Benedikt in der Synagoge“ und „Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“ die meisten verschiedenen Signifikanzen auf, mit jeweils vier unterschiedlichen Zuweisungen.

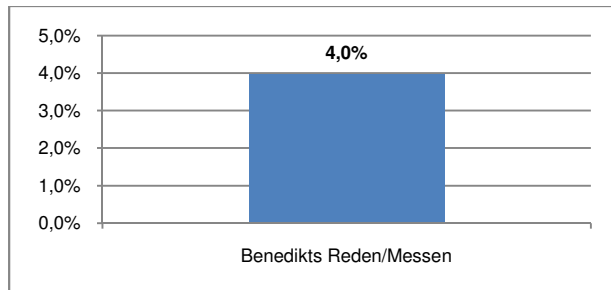
Bei der Übersicht der Gesamtbewertungen zeigte sich, dass von den 14 Themenkategorien sieben Papstbewertungen von der neutralen Bewertungsachse abwichen. Davon wiederum fanden sich fünf in der negativen Dimension und zwei in der positiven Dimension.

Weltjugendtag in Köln im Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

n=278,00

Übersicht Themenkategorien, Weltjugendtag, Philadelphia Inquirer



Die einzige, für diese Untersuchung, relevante Kategorie, welche vom Inquirer in seiner Berichterstattung aufgegriffen wurde ist „Benedikts Reden/Messen“, welche auch 4% der gesamten Berichterstattung ausmachte.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

In der gesamten Berichterstattung konnte keine einzige Zuweisung erfasst werden und auch die Bewertung der Themenkategorie „Benedikts Reden/Messen“ lag bei einem eindeutigen „neutral“.

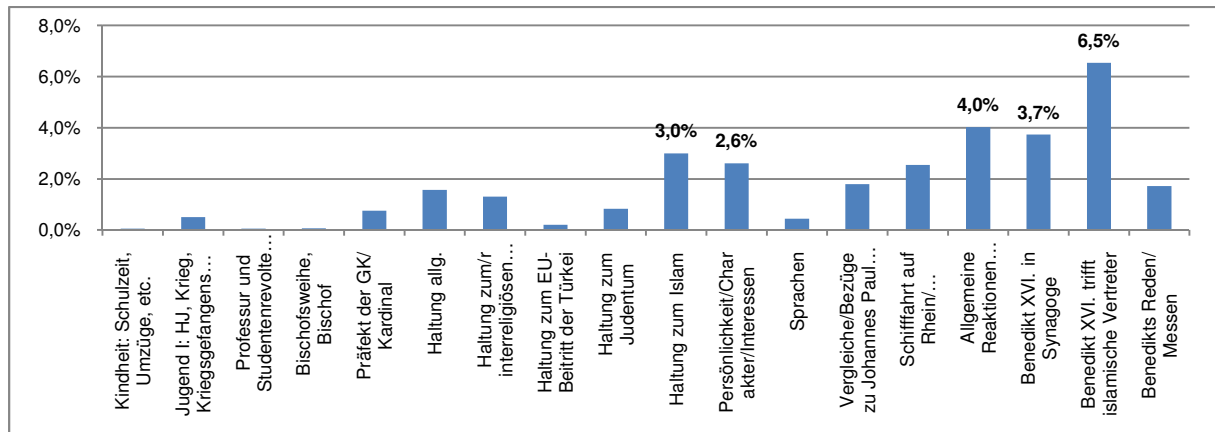
Zusammenfassung

Die Berichterstattung des Philadelphia Inquirer stellt sich ausgesprochen minimalistisch dar: die Artikel zum Weltjugendtag wiesen insgesamt nur 278 Wörter auf, wobei davon nur 4% die Papst-relevante Kategorie „Benedikts Reden/Messen“ behandelten. Abgesehen von einer eindeutig „neutralen“ Bewertung Benedikts wurden dem Papst keine Signifikanzen zugewiesen.

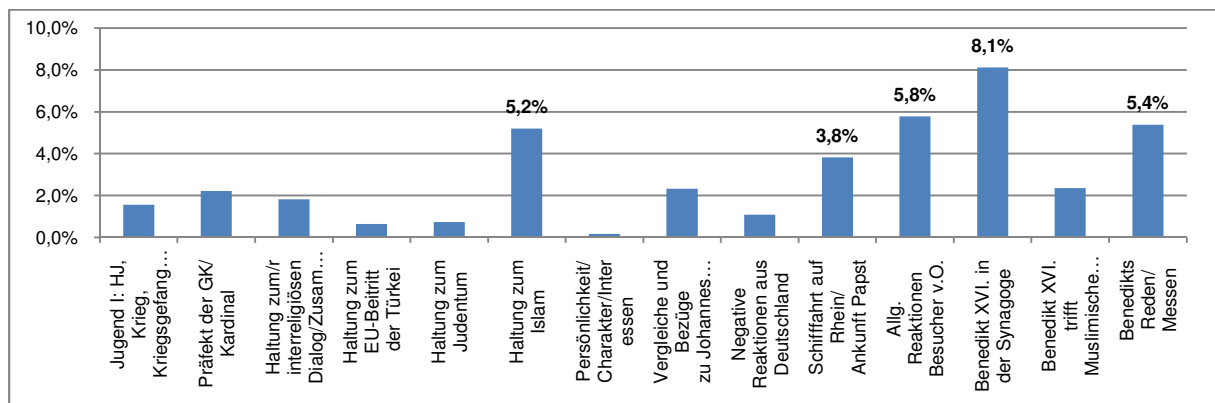
Vergleich New York Times, Washington Post, Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

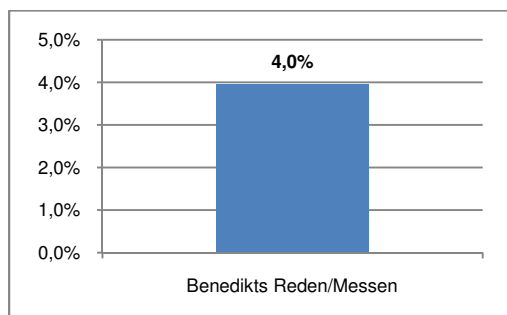
Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, Washington Post



Übersicht Themenkategorien, Philadelphia Inquirer



Der Blick auf die Übersichten zeigt: wieder griff die New York Times die meisten Image-relevanten Themen in der Berichterstattung zum Kölner Weltjugendtag auf.

19 Themenkategorien konnten bei der New York Times erfasst werden, 14 bei der Washington Post und gar nur eine beim Philadelphia Inquirer.

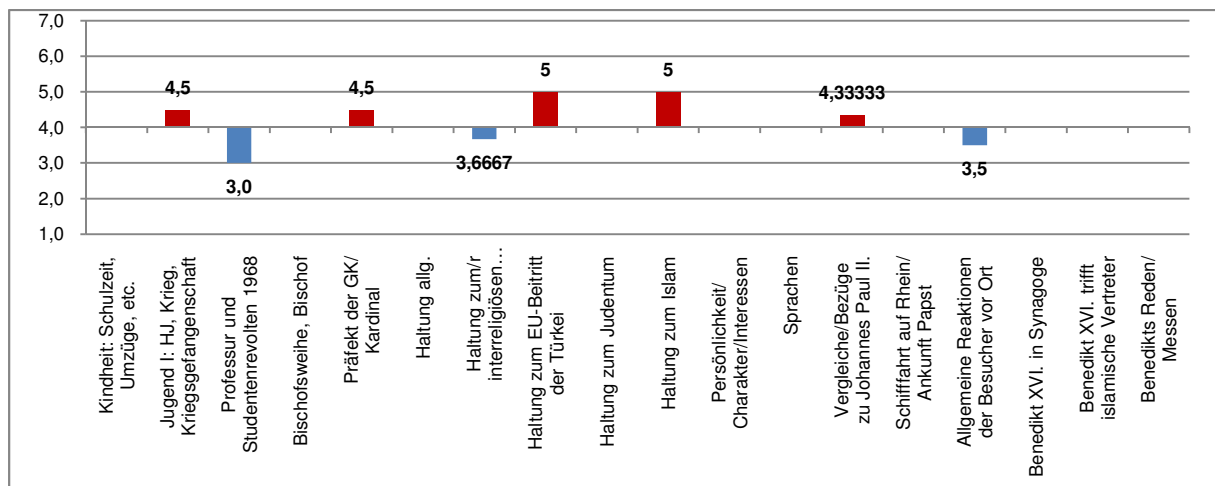
6,5% der Berichterstattung der Times widmeten sich Benedikts Treffen mit islamischen Vertretern. Im Gegensatz dazu konnte bei der Washington Post die Themenkategorie „Benedikt in der Synagoge“ mit 8,1% am häufigsten identifiziert werden. Meistbehandeltes und einzige Kategorie des Philadelphia Inquirer hingegen ist „Benedikts Messen/Reden“.

Überschneidungen bei den Themenschwerpunkten gibt es bei den Kategorien „Haltung zum Islam“, „Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“ und „Benedikt in der Synagoge“: alles drei Kategorien zählen zu den häufiger behandelten Kategorien der Zeitungen New York Times und Washington Post.

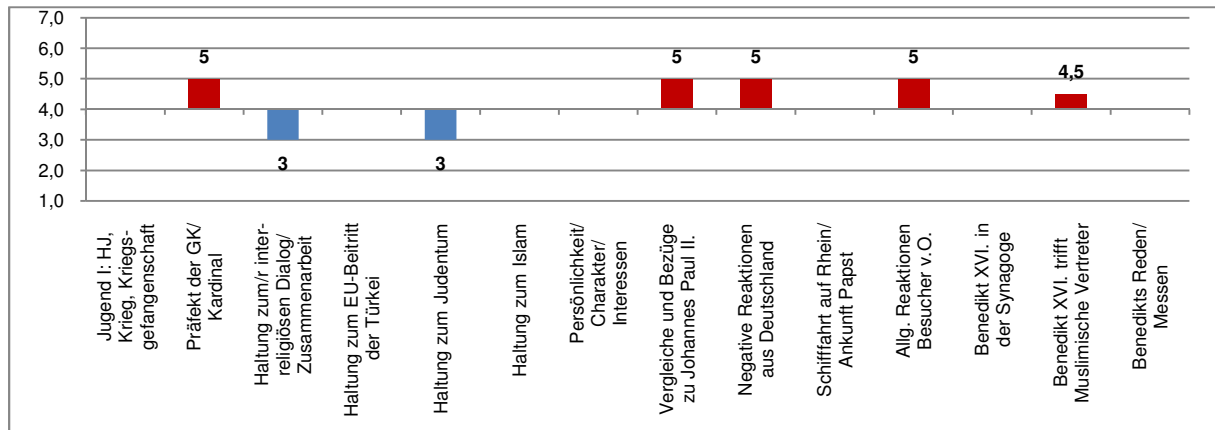
Im Vergleich zur Papstwahl wurden bei diesem Ereignis von allen Zeitungen bedeutend weniger Kategorien aufgegriffen.

Gesamtbewertung

Übersicht Gesamtbewertung, New York Times



Übersicht Gesamtbewertung, Washington Post



In der New York Times wichen bei acht der 19 Kategorien die Papstbewertungen von der neutralen Bewertungsachse ab. Fünf fanden sich in der negativen Dimension und drei waren in der positiven Dimension verortet. Am negativsten wurde Benedikt XVI. bei den Kategorien „Haltung zum EU-Beitritt der Türkei“ und „Haltung zum Islam“ bewertet mit „eher negativ“. Das Item „Professur und Studentenrevolte“ hingegen wurde mit „eher positiv“ am positivsten bewertet.

Die Washington Post befand den Papst gleich in vier Kategorien als „eher negativ“: „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, „negative Reaktionen aus Deutschland“ und „Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“.

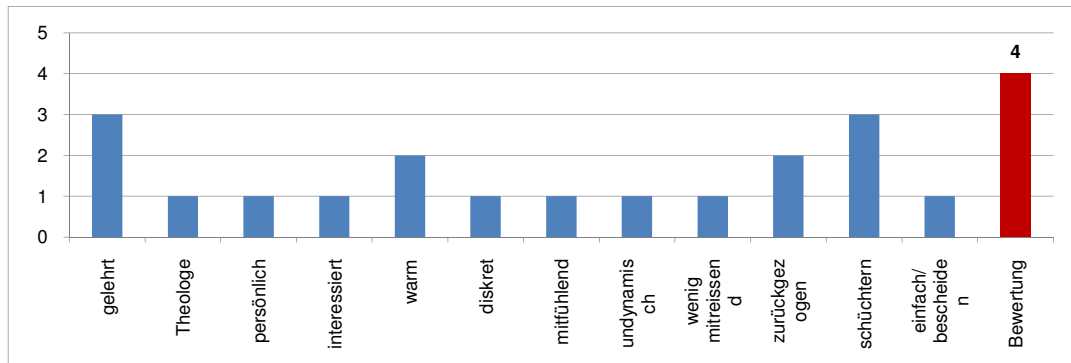
„Eher positiv“ wurde Papst Benedikt in den Kategorien „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ bewertet.

Ähnlichkeiten bestehen zwischen den Items „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ und „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ insofern, da bei beiden Kategorien die Papstbewertung in der negativen Bewertungsdimension angesiedelt ist.

Signifikanzzuweisungen

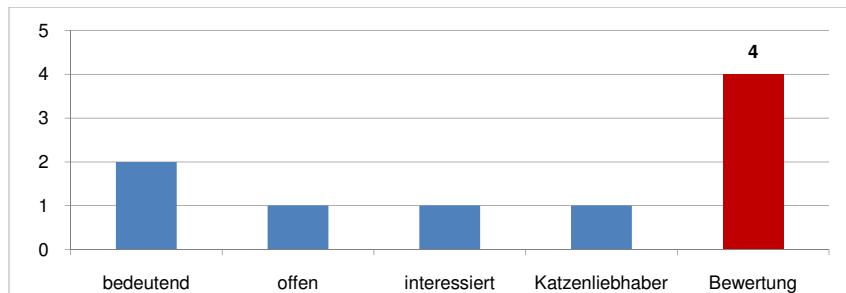
Die meisten Signifikanzzuweisungen fanden sich bei der New York Times in der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“. Hier wurde der Papst vor allem als „gelehrt“ und „schüchtern“ bezeichnet.

„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Mit 8,1% behandelte die Washington Post die Kategorie „Benedikt in der Synagoge“ am ausführlichsten und wies ihr neben „Haltung zum Islam“ und „Bezüge zu Johannes Paul II.“ am meisten Signifikanzen zu. Dabei wird der Papst bei einer neutralen Bewertung in erster Linie als bedeutend bezeichnet.

„Benedikt in der Synagoge“:



In Summe charakterisierte die New York Times den Papst mit 36 Signifikanzen, am häufigsten mit „kritisch/skeptisch“, „offen“, „gelehrt/intellektuell“ und „schüchtern“.

Bei der Washington Post konnten insgesamt 19 Signifikanzen erfasst werden, wobei auch hier „kritisch/skeptisch“ zu den meistgenannten zählt. Ansonsten wird Papst auch als „bedeutend“ bezeichnet.

Zusammenfassung

Alle drei Zeitungen berichteten über den Kölner Weltjugendtag deutlich weniger als über die Papstwahl. Der Philadelphia Inquirer berichtete gar nur mit insgesamt 278 Wörtern. Egal ob bei den relevanten Themenkategorien oder den Signifikanzzuweisungen: in Summe konnten viel weniger erfasst werden als bei der Papstwahl.

Bedeutende Gemeinsamkeiten konnten zwischen den drei Zeitungen nicht aufgedeckt werden: alle drei wählen unterschiedliche Schwerpunkte hinsichtlich der Themenkategorien und auch die Signifikanzzuweisungen unterscheiden sich.

Ähnlichkeiten bestanden zwischen Washington Post und New York Times zum einen bei der Wahl der meistbehandelten Kategorien: hier handelt es sich in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Reihung um „Haltung zum Islam“, „Allgemeine Reaktionen der Besucher vor Ort“ und „Benedikt in der Synagoge“.

Außerdem konnten „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ und „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ sowohl bei der Washington Post als auch bei der New York Times in der negativen Bewertungsdimension verortet werde.

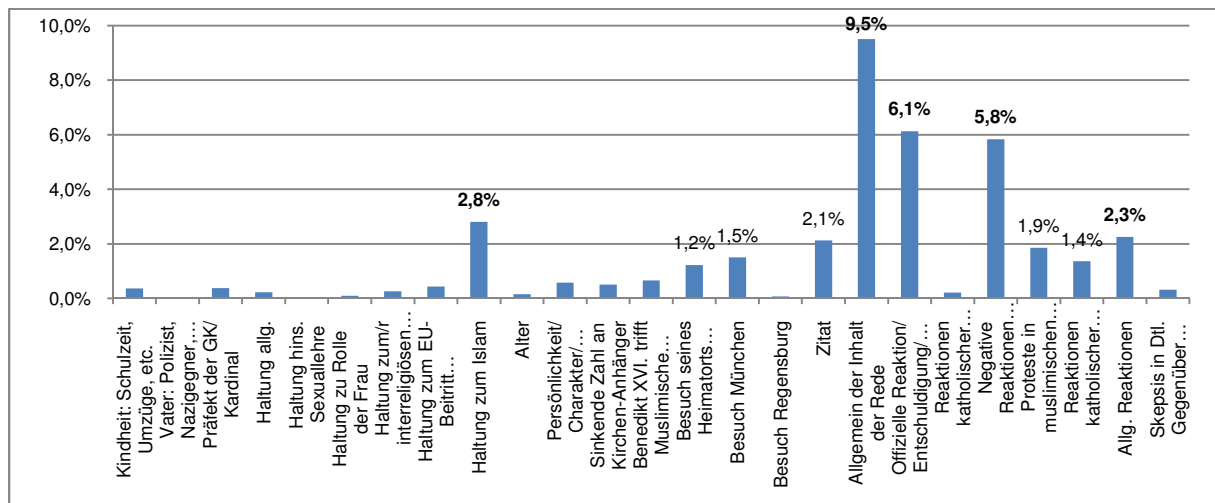
4. Ereignisse

Bayern-Reise, in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n= 12.584,00

Übersicht Themenkategorien, Bayern-Reise, New York Times



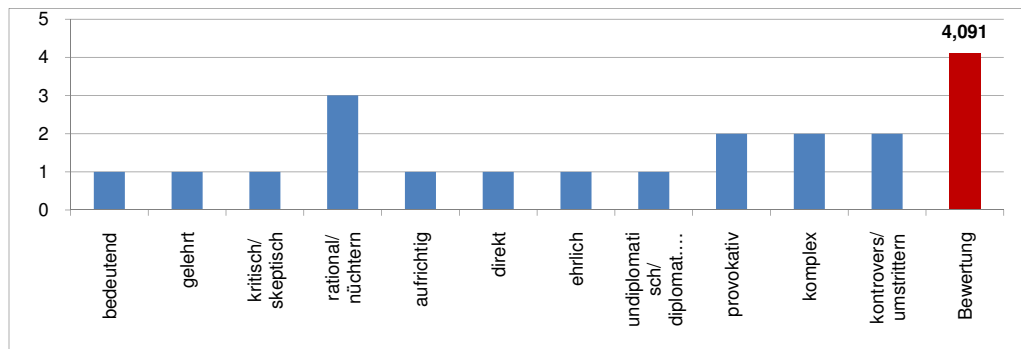
Von allen Signifikanzen bot die New York Times der Kategorie „Allgemein: Inhalt des Zitats“ am meisten Raum. Insgesamt 9,5 % der Artikel beschäftigten sich mit diesem Thema. Außerdem zählen auch „Offizielle Reaktion/Rechtfertigung/Entschuldigung“ mit 6,1%, „Negative Reaktion islamischer Glaubensvertreter“ (auch Politiker) mit 5,8%, „Haltung zum Islam“ mit 2,8% und „Allgemeine Reaktionen“ mit 2,3% zu den häufigsten Kategorien.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Die Kategorie „Allgemein: Inhalt der Rede konnte nicht nur am häufigsten erfasst werden, sie wies, bei einer beinahe eindeutig „neutralen“ Wertung, auch die meisten unterschiedlichen Signifikanzen auf:

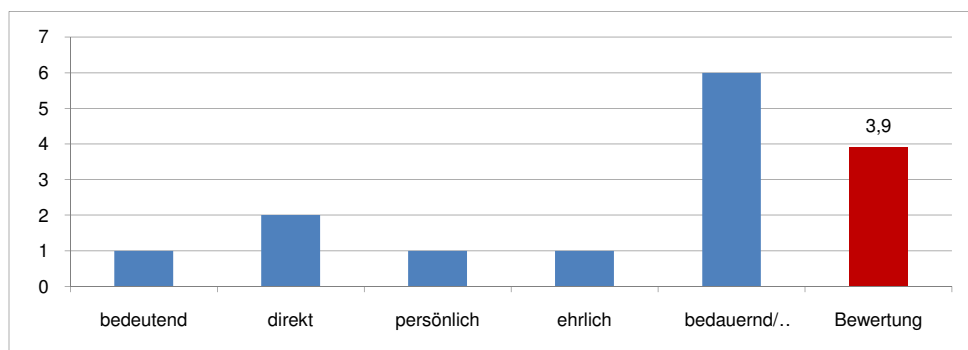
So wurde der Papst im Kontext des Inhalts der Regensburger Rede an erster Stelle als „rational/nüchtern“ und an zweiter Stelle als „provokativ“, „komplex“ und „kontrovers/umstritten“ beschrieben.

„Allg. Inhalt der Rede“:



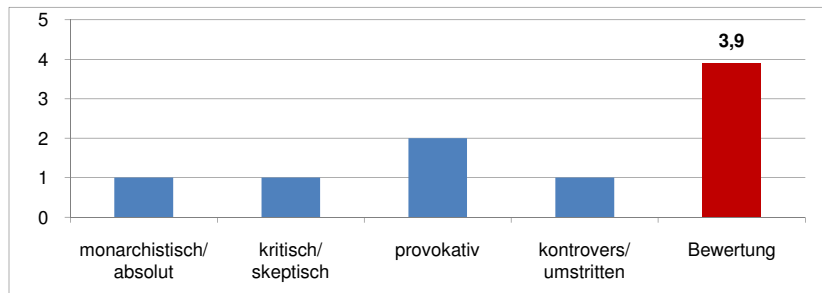
Im Zusammenhang mit der offiziellen Entschuldigung von offizieller Seite oder direkt Benedikt wurde der Papst vor allem als „reueig/bedauernd“ (sechs Mal) dargestellt. Außerdem konnte zweimal die Signifikanz „direkt“ erfasst werden und jeweils einmal „bedeutend“, „persönlich“ und „ehrlich“. Die Gesamtbewertung des Papstes lag hier bei einem beinahe eindeutigen „neutral“.

„Benedikts Entschuldigung/Rechtfertigung/Reaktion“:



In der Kategorie „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ (auch Politiker) wurde der Papst im Schnitt ebenfalls beinahe eindeutig „neutral“ beurteilt. Zudem wurde er als „provokativ“ (zwei Mal), „monarchistisch/absolut“, „kritisch/skeptisch“ und „kontrovers/umstritten“ (jeweils einmal) beschrieben.

„Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“:

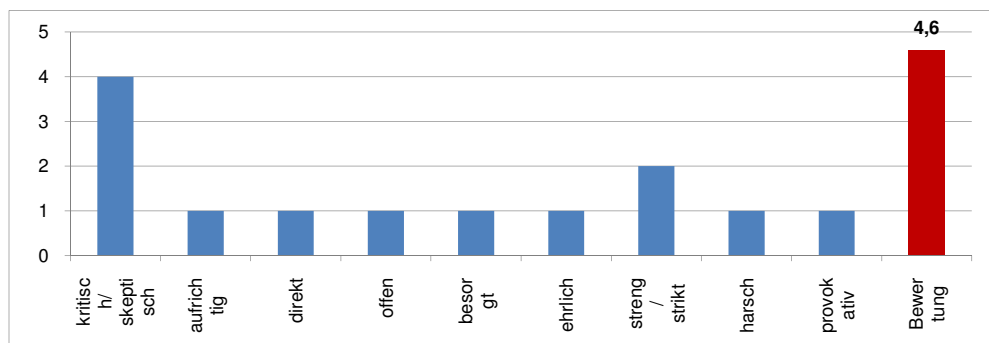


Auch im Kontext seiner „Haltung zum Islam“ wurden dem Papst, bei einem Mittelwert zwischen „neutral“ und „eher negativ“, einige Signifikanzen zugeschrieben:

In erster Linie wurde er dabei als „kritisch/skeptisch“ (vier Mal) und „streng/strikt“ bezeichnet, aber auch als „aufrichtig“, „direkt“, „offen“, „besorgt“, „ehrlich“, „harsch“ und „provokativ“.

Bezüglich seiner „Haltung zum Islam“ wurde der Papst mit einem Mittel zwischen „neutral“ und „eher negativ“ bewertet. Außerdem wurde er in erster Linie mit der Signifikanz „kritisch/skeptisch“ bezeichnet (vier Mal) und als „streng/strikt“ (zwei Mal), sowie „aufrichtig“, „direkt“, „offen“, „besorgt“, „ehrlich“, „harsch“ und „provokativ“ (jeweils einmal) beschrieben.

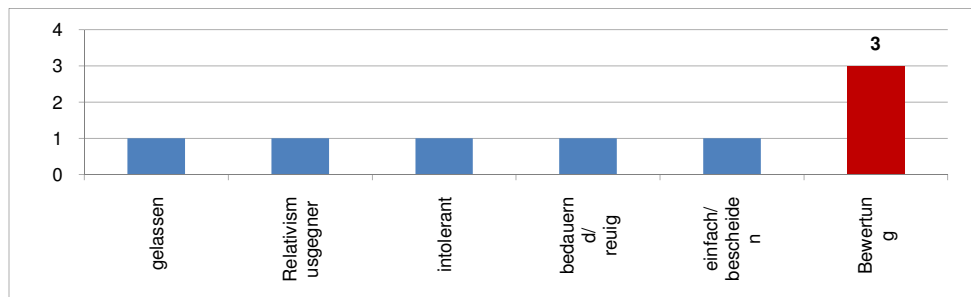
„Haltung zum Islam“:



„Eher positiv“ wurde der Papst im Kontext der „Allgemeinen Reaktionen“ bewertet und ihm wurden folgende Signifikanzen jeweils einmal zugeschrieben:

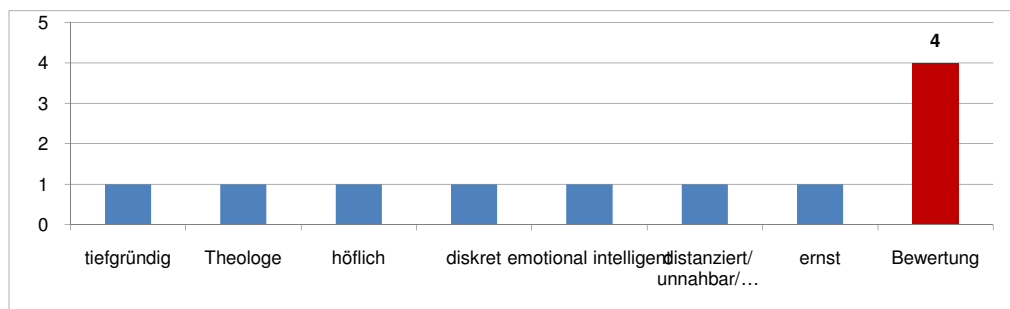
„gelassen“, „Relativismusgegner“, „intolerant“, „bedauernd/reuig“, „einfach/bescheiden“.

„Allg. Reaktionen“:



Abgesehen von den häufig behandelten Kategorien waren außerdem bei „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ noch einige Signifikanzen zu identifizieren:

„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:

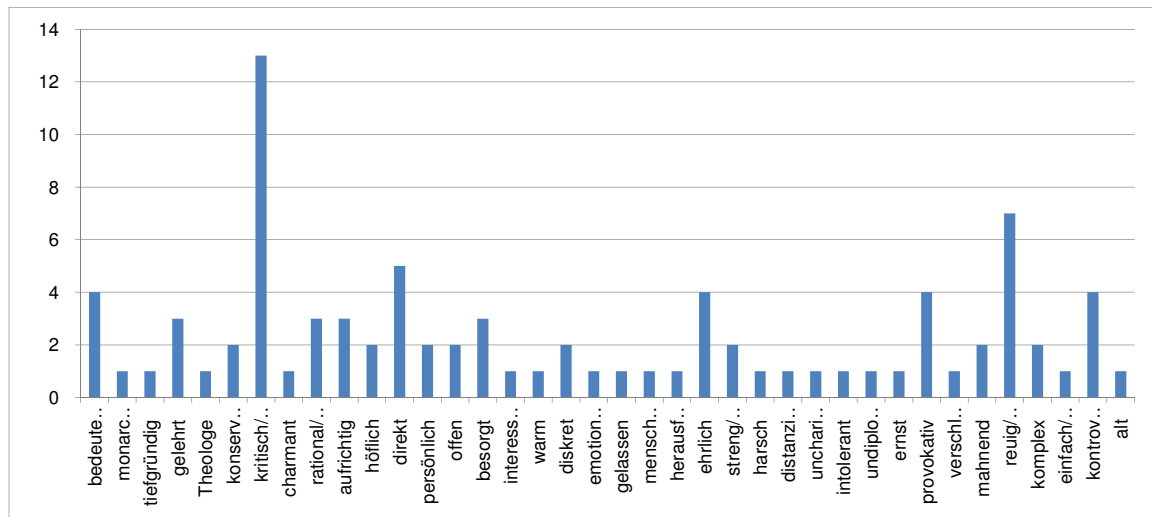


Hier wurde der Papst als „tiefgründig“, „Theologe“, „höflich“, „diskret“, „emotional intelligent“, „distanziert/unnahbar/reserviert“ und „ernst“ beschrieben und seine Bewertung war „neutral“.

Bei der Gesamtaufstellung aller erfassten Signifikanzzuweisungen wird ersichtlich dass der Papst am häufigsten mit „kritisch/skeptisch“ umschrieben wurde. 13 Mal wurde dieses Attribut erfasst. Außerdem wurde Benedikt sieben Mal als „reuig/bedauernd“ beschrieben und fünf Mal als „direkt“.

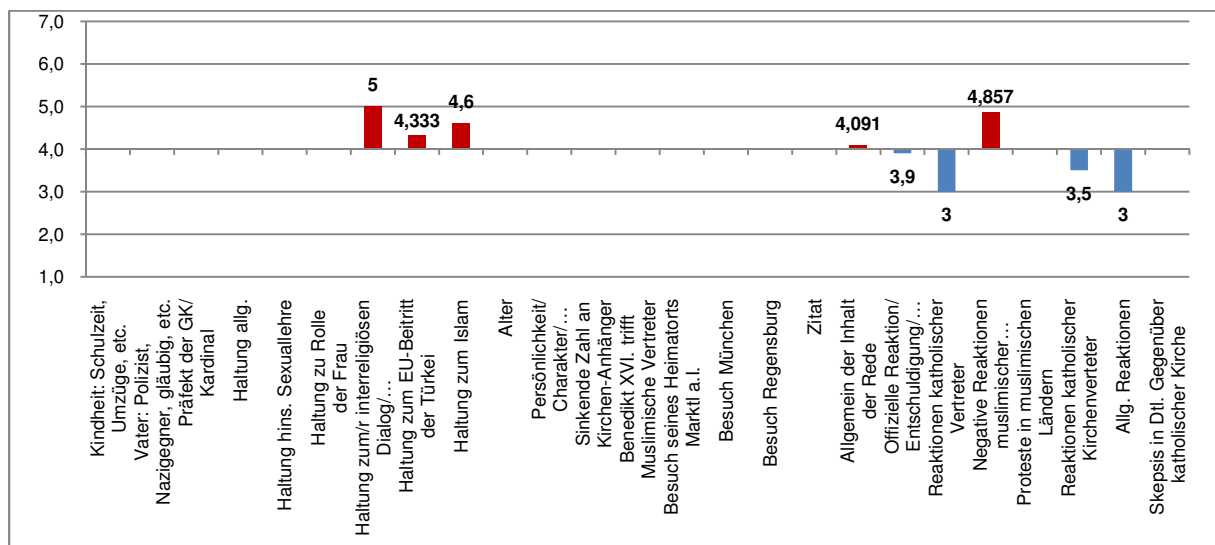
Weiters konnten jeweils vier Mal die Signifikanzen „bedeutend“, „ehrlich“, „provokativ“ und „kontrovers/umstritten“ zur Umschreibung des Papstes festgehalten werden.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Bayern-Reise, New York Times



In der Gesamtbewertung wird Papst Benedikt XVI. bei der Kategorie „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ mit „eher negativ“ am schlechtesten bewertet.

Übersicht Gesamtbewertung, Bayern-Reise, New York Times



Am besten fällt die Gesamtbewertung bei den Kategorien „Reaktionen katholischer Vertreter“ und „Allgemeine Reaktionen“ mit „eher positiv“ aus.

Von den 25 erfassten Kategorien wichen nur bei neun Items die Papstbewertung von der neutralen Achse ab. Beim Großteil der Kategorien wurde der Papst also „neutral“ bewertet. Von den Abweichungen finden sich fünf in der negativen und vier in der positiven Bewertungsdimension.

Zusammenfassung

In der Berichterstattung zur Bayernreise des Papstes konzentrierte sich die New York Times vor allem auf den Allgemeinen Inhalt der umstrittenen Rede. 9,5% der Artikel beschäftigen sich damit, gefolgt von der „Offiziellen Reaktion/Rechtfertigung/Entschuldigung“ mit 6,1%.

Bezüglich des „Allgemeinen Inhalts der Rede“ wurde der Papst beinahe eindeutig „neutral“ bewertet, wobei er vor allem als „rational/nüchtern“, „provokativ“, „komplex“ und „kontrovers/umstritten“ beschrieben wurde.

Bei diesem Item konnten auch die meisten unterschiedlichen Signifikanzen erfasst werden.

Auch Benedikts „Haltung zum Islam“ wurden einige Signifikanz zugewiesen: bei einem Mittelwert zwischen „neutral“ und „eher negativ“ wird Benedikt hier in erster Linie als „kritisch/skeptisch“ und „streng/strikt“ charakterisiert.

Auch insgesamt wurde der Papst in den 25 Kategorien am häufigsten mit „kritisch/skeptisch“ und „reueig/bedauernd“ umschrieben.

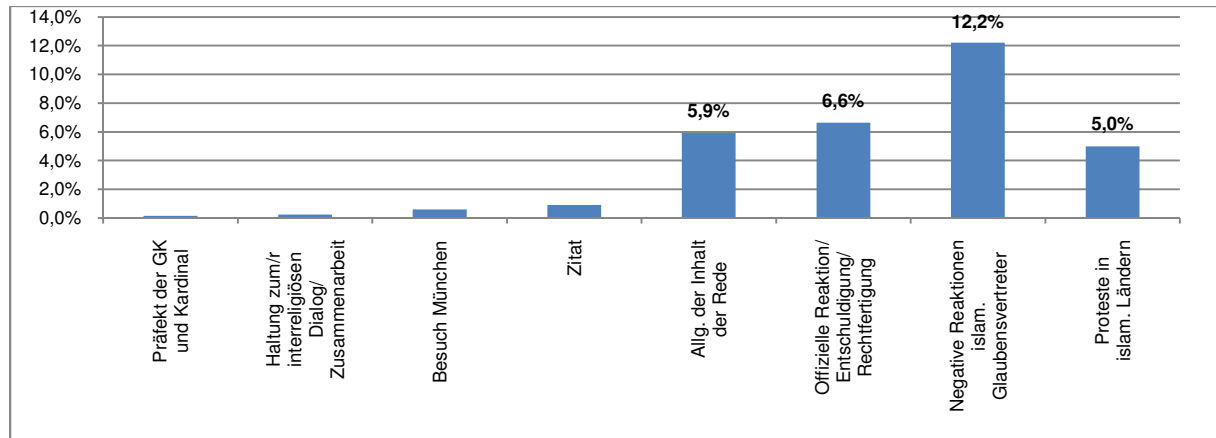
Am negativsten wurde der Papst bei seiner „Haltung zum Islam“ bewertet („eher negativ“) und am besten bei den Kategorien „Reaktionen katholischer Vertreter“ und „Allgemeine Reaktionen“ mit „eher positiv“.

Bayern-Reise in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n= 4206,00

Übersicht Themenkategorien, Bayern-Reise, Washington Post

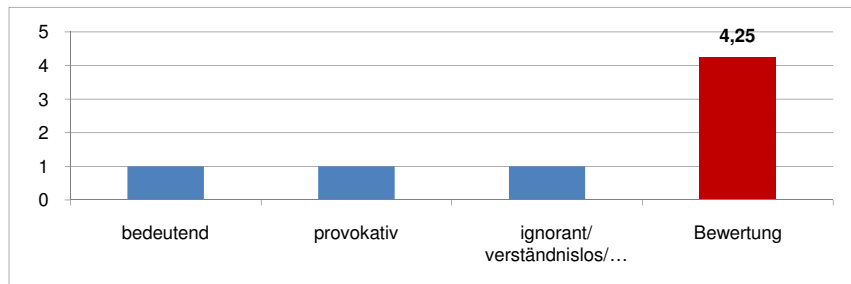


In ihrer Berichterstattung griff die Washington Post insgesamt nur 8 der für diese Arbeit relevanten Themenkategorien auf. Das meiste Augenmerk legte sie dabei auf die „Negativen Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“, mit 12,2%. Außerdem zählen „Offizielle Reaktion/Entschuldigung/Rechtfertigung“ mit 6,6%, „Allgemeiner Inhalt der Rede“ mit 5,9% und „Proteste in islamischen Ländern“ mit 5% zu den ausführlicher behandelten Themenkategorien.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

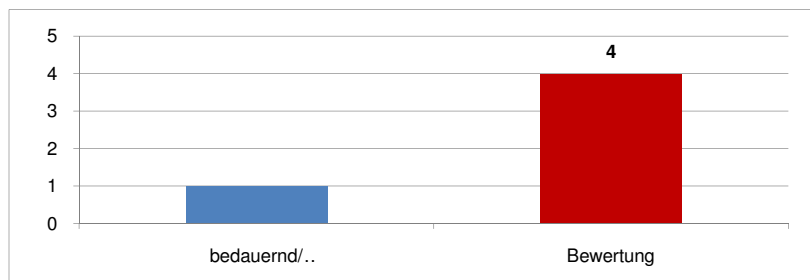
In der meistbehandelten Themenkategorie „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ wurde der Papst mit einem Wert von 4,25 relativ „neutral“ in bewertet. Zudem wurde er als „bedeutend“, „provokativ“ und „ignorant/verständnislos/interessenslos“ beschrieben.

„Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“:



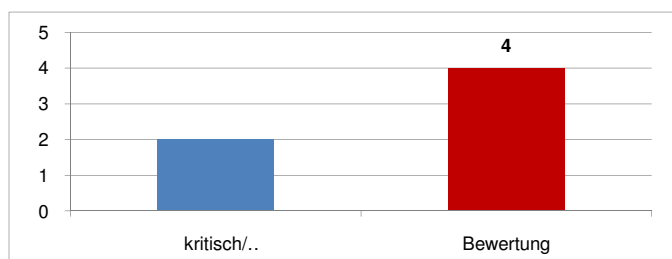
„Neutral“ wurde Benedikt in der Kategorie „Offiziell Reaktion/Rechtfertigung/Entschuldigung“ beurteilt und als „bedauernd/reuig“ beschrieben.

„Benedikts Entschuldigung/Reaktion/Rechtfertigung“:



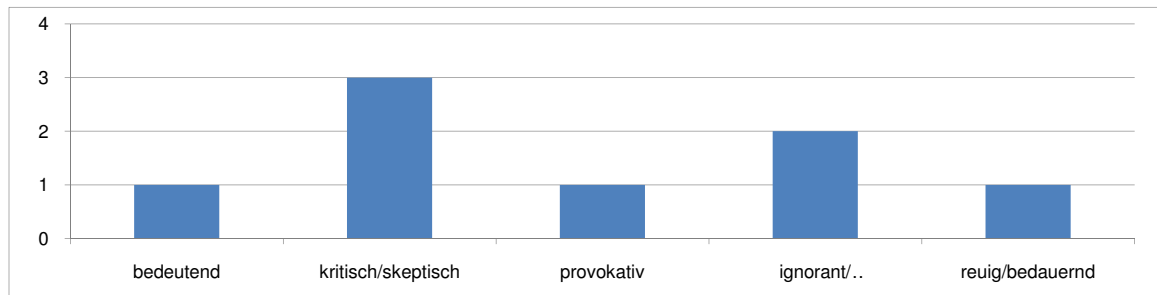
Auch beim „Allgemeinen Inhalt der Rede“ entsprach die Papstbewertung einem „neutral“ und es wurde ebenfalls nur eine Signifikanz erfasst: „kritisch/skeptisch“.

„Allg. Inhalt der Rede“:



Und auch beim Item „Proteste in islamischen Ländern“ wich die Papstbewertung nicht von der neutralen Achse ab. Außerdem wurden keine Signifikanzzuweisungen identifiziert.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Bayern-Reise, Washington Post

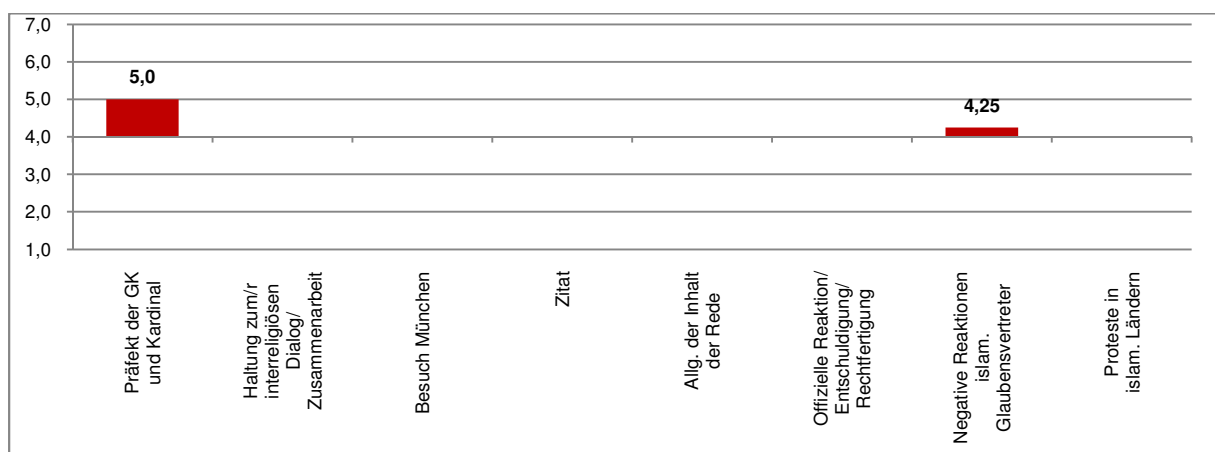


Auch bei der Gesamtübersicht der Signifikanzzuweisungen wird deutlich, dass bei diesem Ereignis relativ wenige Signifikanzen zugewiesen wurde. Papst Benedikt wurde mit fünf verschiedenen Attributen beschrieben, wobei er in erster Linie als „kritisch/skeptisch“ und „ignorant/verständnislos/interessenlos“ charakterisiert wurde.

Bei den Gesamtbewertungen des Papstes zeigt sich dass zwei der acht Papstbewertungen von der neutralen Achse abweichen und in der negativen Bewertungsdimension verortet sind. Am negativsten wurde der Papst in der Rubrik „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ mit „eher negativ“ beurteilt.

Bei „Offizielle Reaktion/Entschuldigung/Rechtfertigung“ und „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ wichen die Bewertung zwar auch ab, sind aber aufgrund ihrer dennoch großen Nähe zum „neutral“ als neutral zu werten.

Übersicht Gesamtbewertung, Bayern-Reise, Washington Post



Zusammenfassung

Die Washington Post widmet sich der Bayernreise des Papstes insgesamt sehr wenig. Zum einen bezüglich des Umfangs der Berichterstattung als auch bezüglich der für diese Arbeit relevanten Themenkategorien und Signifikanzzuweisungen.

Insgesamt konnten nur acht Themenkategorien von der Berichterstattung abgedeckt werden und sie wies nur fünf unterschiedliche Signifikanzen auf.

Am ausführlichsten berichtete die Washington Post über die „Negativen Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“, in dieser Kategorie konnten auch die meisten Zuweisungen identifiziert werden.

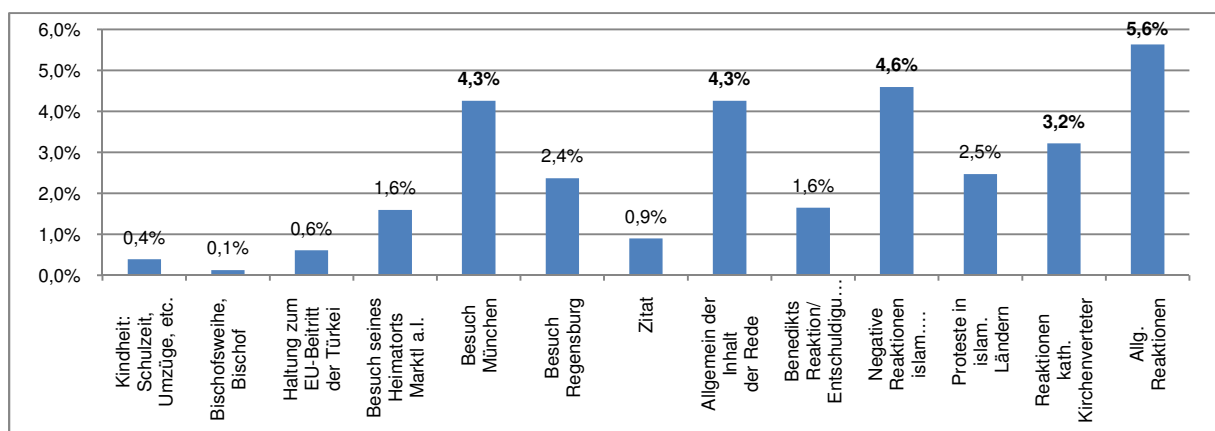
Am negativsten wurde Benedikt mit „eher negativ“ in der Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ bewertet. In den Gesamtbewertungen fällt auf, dass alle Abweichungen in der negativen Bewertungsdimension angesiedelt sind. In Summe weichen aber weniger als die Hälfte der Wertungen von der neutralen Achse ab.

Bayern-Reise im Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

n= 4136,00

Übersicht Themenkategorien, Bayernreise, Philadelphia Inquirer



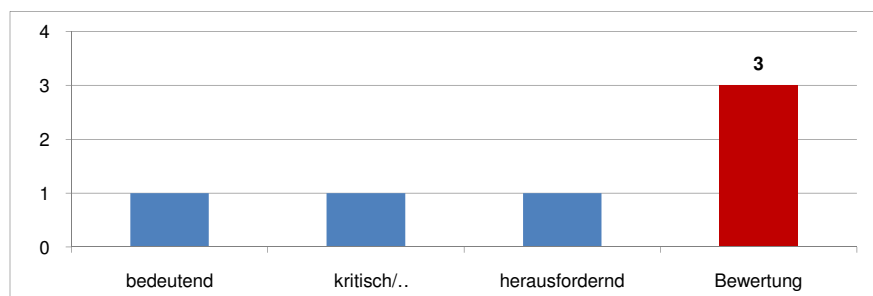
Bei den für diese Arbeit relevanten Themenkategorien griff der Philadelphia Inquirer in erster Linie die Kategorie „Allgemeine Reaktionen“ (auf die Regensburger Rede) auf. Insgesamt widmete er sich in 5,6% der untersuchten Artikel diesem Item. 4,6% der Kategorie „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“, jeweils 4,3% von „Allgemein der Inhalt der Rede/Zitats“ und „Besuch München“, sowie 3,2% von „Reaktionen katholischer Vertreter“ konnten erfasst werden, und zählen zu den ausführlicher behandelten Kategorien.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Als jene Themenkategorie, welche den größten Raum der Berichterstattung im Philadelphia Inquirer einnahm, konnte „Allgemeine Reaktionen“ auf die meisten Signifikanzzuweisungen aufweisen.

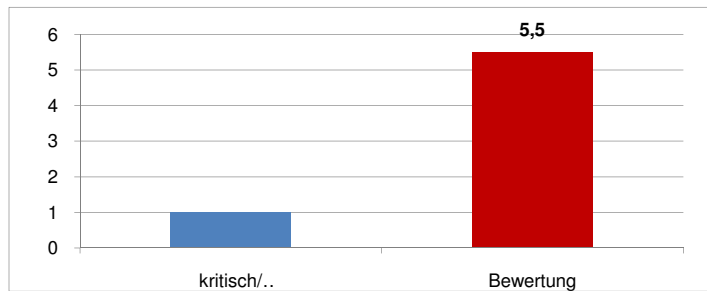
Bei einer „eher positiven“ Bewertung Benedikts, wurde er außerdem jeweils einmal als „bedeutend“, „kritisch/skeptisch“ und „herausfordernd“ bezeichnet.

„Allgemein Reaktionen“:



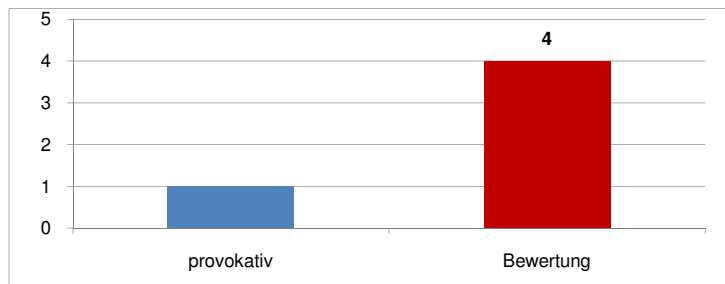
Trotz ausführlicherer Berichterstattung wie „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ nur eine Signifikanz auf: hier wurde der Papst als „kritisch/skeptisch“ beschrieben und seine Bewertung lag bei einem Mittel zwischen „eher negativ“ und „negativ“.

„Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“:



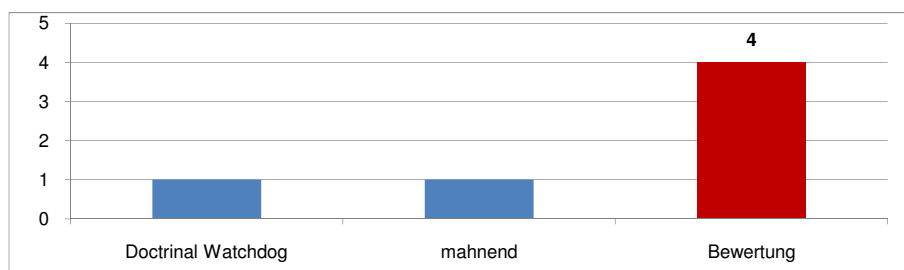
Auch bei der Kategorie „Allgemeiner der Inhalt der Rede/Zitats“ konnte nur eine Signifikanz, bei neutraler Bewertung Papst Benedikts, erfasst werden: der Pontifex wurde als provokativ bezeichnet.

„Alg. der Inhalt der Rede/des Zitats“:



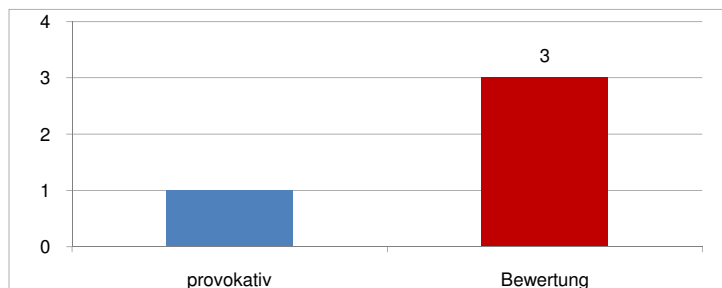
Bei seinem „Besuch in München“ wird der Papst ebenfalls „neutral“ bewertet und als „Doctrinal Watchdog“ und „mahnend“ beschrieben.

„Besuch München“:



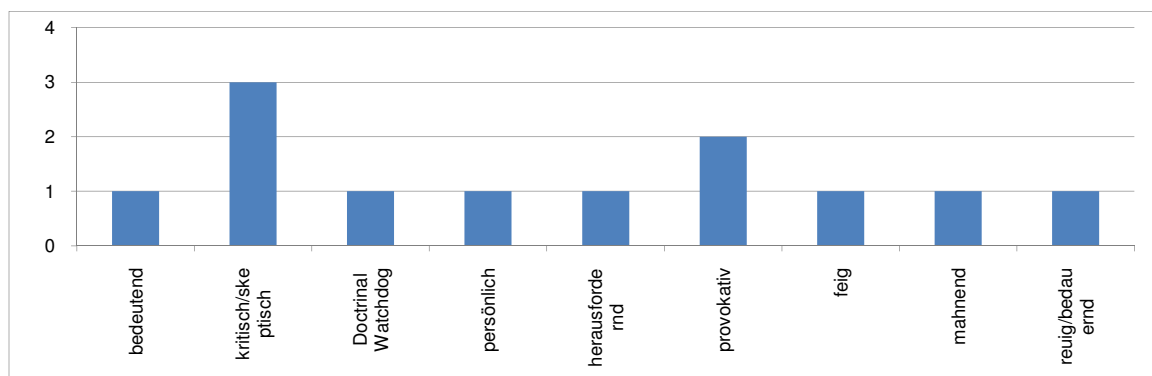
Wie bei den anderen Themenkategorien finden sich auch bei „Reaktionen katholischer Kirchenvertreter“ minimale Signifikanzzuweisungen. Zwar wird er Papst als „provokativ“ bezeichnet, doch seine Gesamtbewertung liegt bei „eher positiv“.

„Reaktionen kath. Kirchenvertreter“:



Die Übersicht zu den Signifikanzzuweisungen zeigt, dass insgesamt wenige Signifikanzen zur Umschreibung des Papstes verwendet wurden. Von den nur neun Signifikanzen wurde „kritisch/skeptisch“ am häufigsten erfasst: in Summe drei Mal. Zwei Mal konnte „provokativ“ identifiziert werden und jeweils einmal „bedeutend“, „Doctrinal Watchdog“, „persönlich“, „herausfordern“, „feig“, „mahnend“ und „reueig/bedauernd“.

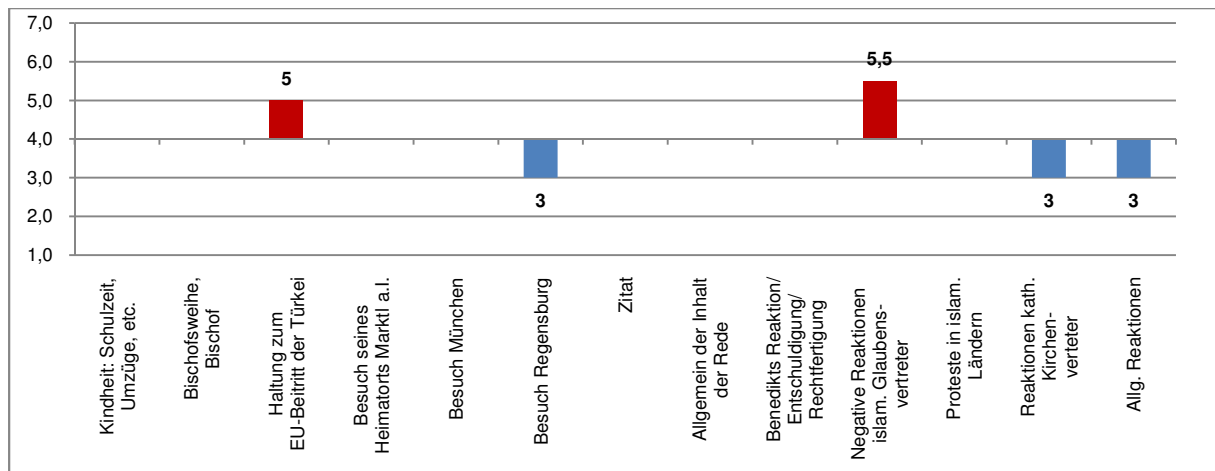
Übersicht Signifikanzzuweisungen, Bayernreise, Philadelphia Inquirer



Ein Blick auf die Übersicht der Gesamtbewertung zeigt, dass es im Zuge der Berichterstattung eindeutige Abweichungen von der neutralen Bewertungsachse gab: bei seiner „Haltung zum EU-Beitritt der Türkei“ wurde Papst Benedikt „eher negativ“ bewertet. Bei „negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ wurde der Papst sogar mit einem „eher negativ“ bis „negativ“ beurteilt.

„Eher positiv“ fiel die Gesamtbewertung des Pontifex bei den Kategorien „Allgemeine Reaktionen“, „Reaktionen der Kirchenvertreter“ und „Besuch Regensburg“ aus.

Übersicht Gesamtbewertung, Bayern-Reise, Philadelphia Inquirer



Zusammenfassung

Zwar fällt die Berichterstattung zur Bayernreise ausführlicher aus als die des letzten Ereignisses „Weltjugendtag in Köln“. Dennoch wurden insgesamt nur 13 unterschiedliche Themenkategorien erfasst, wovon zu „Allgemeine Reaktionen Besucher vor Ort“ mit 5,6% am meisten berichtet wurde.

Eben zu dieser Kategorie konnten auch die Mehrzahl an Signifikanzzuweisungen identifiziert werden, welche jedoch im Vergleich zu anderen Ereignissen mit insgesamt drei unterschiedlichen Zuweisungen ebenfalls nicht beträchtlich sind. In dieser Kategorie wurde der Papst als „herausfordern“, „kritisch/skeptisch“ und „bedeutend“ bezeichnet, die Bewertung fiel „eher positiv“ aus.

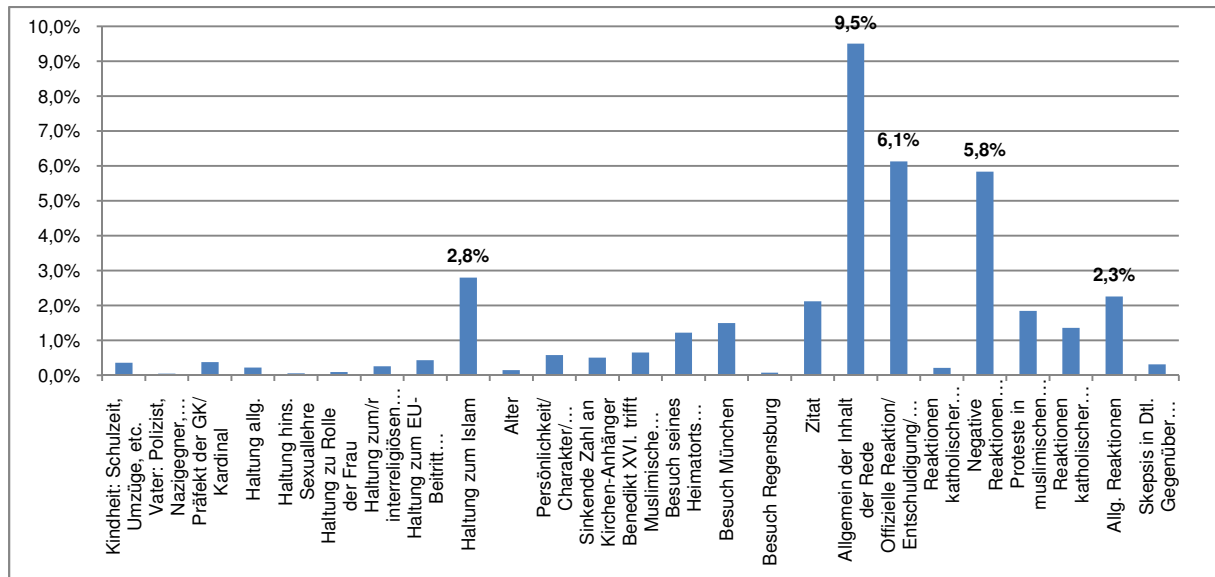
In Summe konnten in den Artikel neun unterschiedliche Signifikanzen identifiziert werden, wobei „kritisch/skeptisch“ und „provokativ“ die Papstbeschreibung dominierten.

Bei den Gesamtbewertungen zeigte sich, dass von den 12 Themenkategorien drei mit „eher positiv“ und zwei mit „eher negativ“ und „eher negativ“ bis „negativ“ von der neutralen Bewertungsachse abwichen.

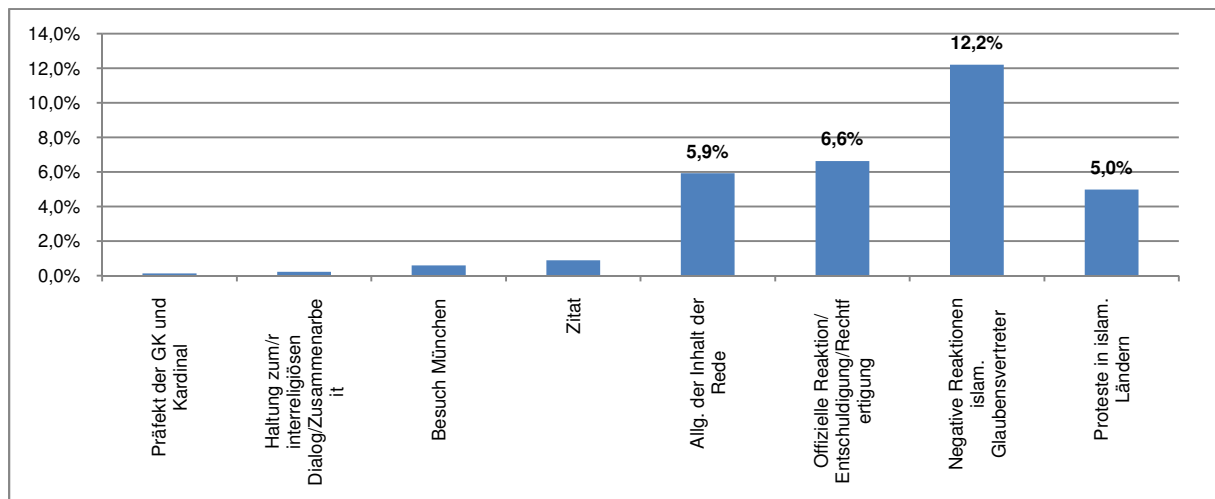
Vergleich New York Times, Washington Post, Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

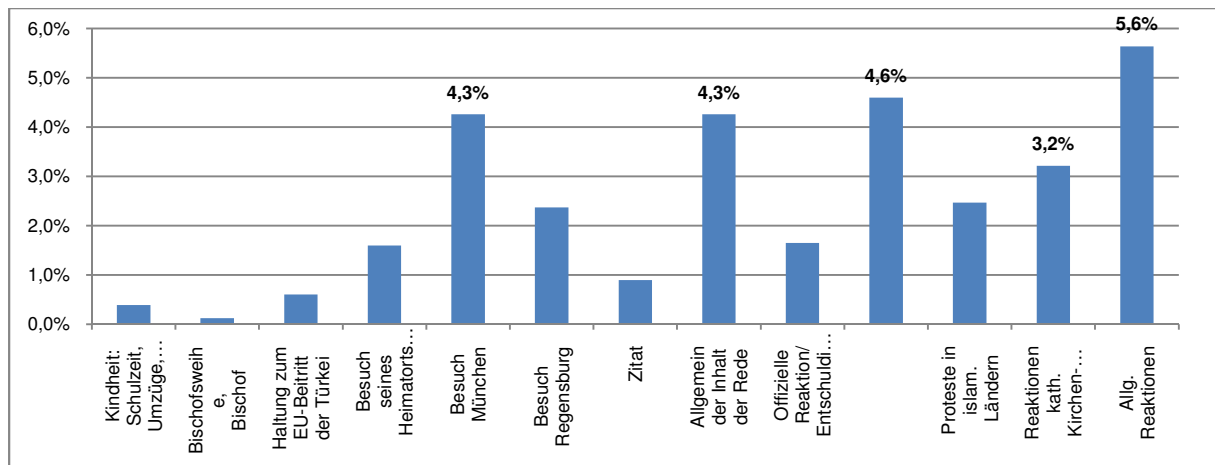
Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, Washington Post



Übersicht Themenkategorien, Philadelphia Inquirer



Der Vergleich zeigt: mit 25 aufgegriffenen Items setzte sich die New York Times am meisten mit für diese Arbeit relevanten Kategorien auseinander. Dabei setzte sich die Zeitung vor allem mit dem „Allgemeinen Inhalt der Rede/Zitats“ auseinander. 9,5% der Artikel handeln davon.

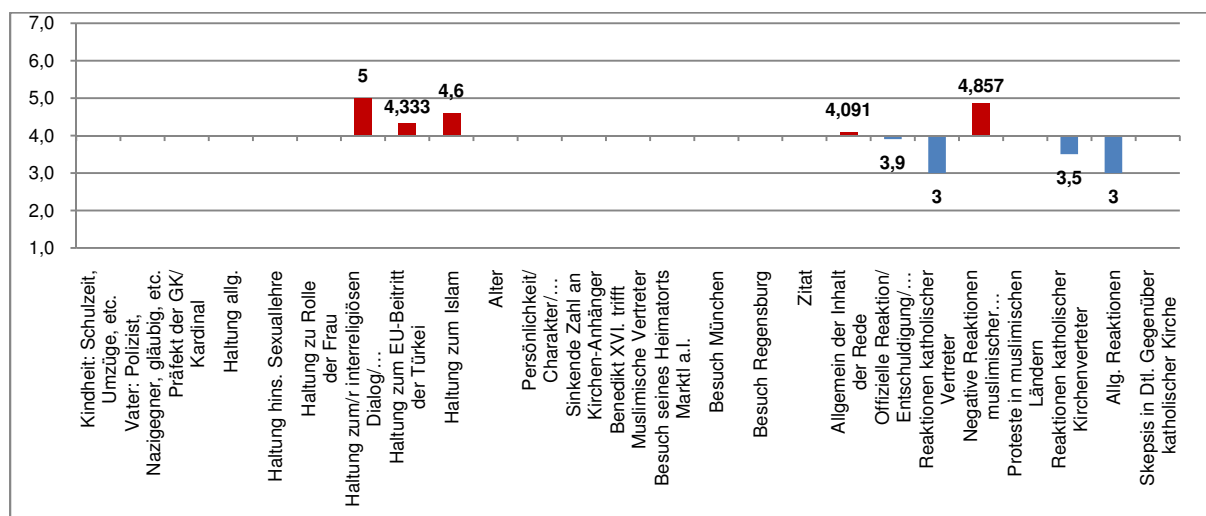
Die Washington Post hingegen befasste sich mit nur insgesamt acht verschiedenen Themenkategorien und wies damit von allen drei Zeitungen am wenigsten auf. Mit 12,2% beschäftigte sie sich dabei am meisten mit dem Thema „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“.

Etwas mehr Kategorien konnten im Philadelphia Inquirer erfasst werden: insgesamt 15. Dabei handelten die Artikel mit 15,6% am meisten von den „Allgemeinen Reaktionen“.

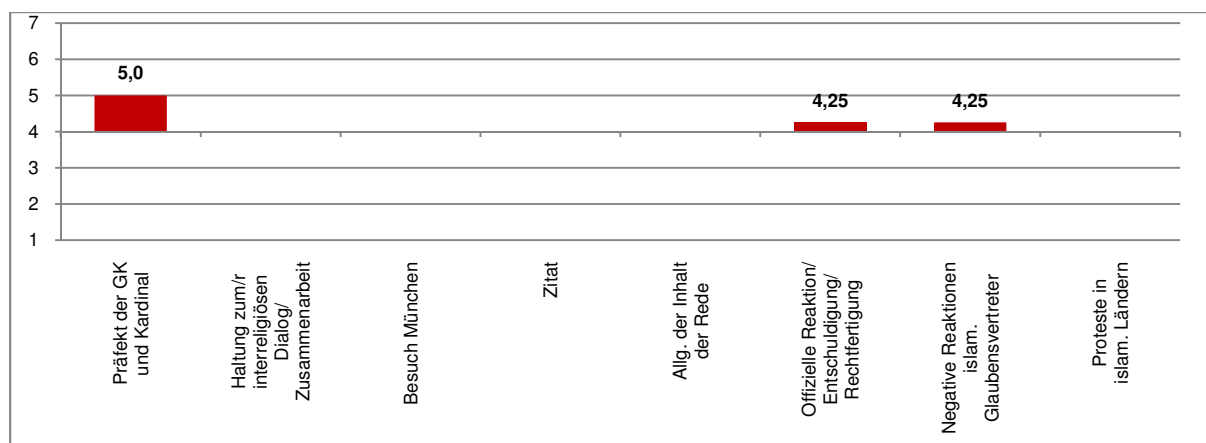
Alle drei Zeitungen widmeten sich außerdem ausführlicher den Kategorien „ Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ und „Allgemeiner Inhalt der Rede/Zitat“.

Gesamtbewertung

Übersicht Gesamtbewertung, New York Times



Übersicht Gesamtbewertung, Washington Post

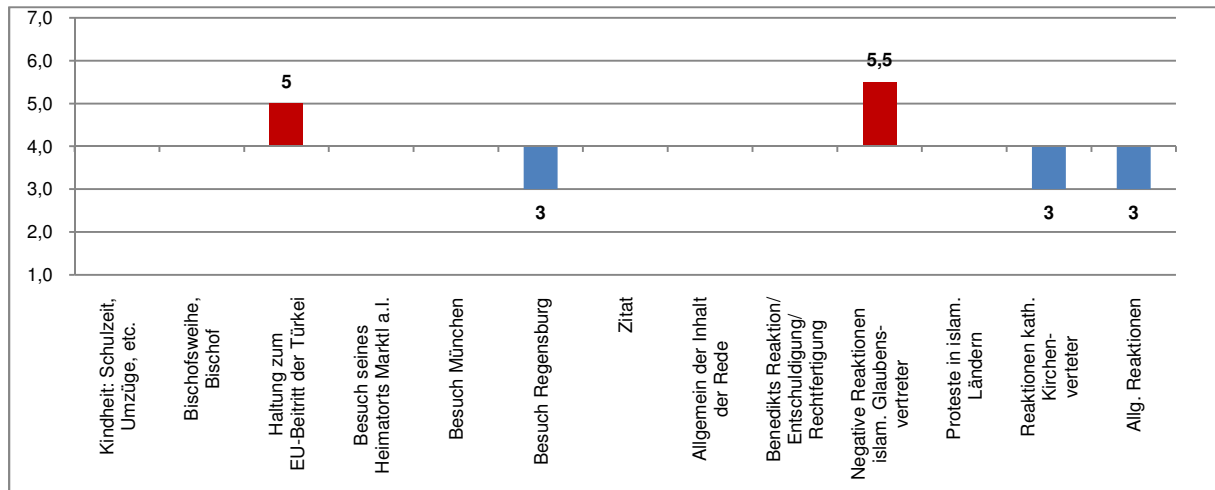


Wie schon bei den Themenkategorien, konnten bei der Untersuchung der New York Times auch hinsichtlich der Gesamtbewertungen die meisten Abweichungen (9) von der neutralen Achse verortet werden. Fünf fanden sich in der negativen Dimension und Vier in der positiven Wertedimension.

Die Washington Post hingegen wies nur drei Abweichungen, alle in der negativen Dimension.

Und beim Philadelphia Inquirer wichen fünf Papstbewertungen von einem neutralen Wert ab, zwei in der negativen Dimension und drei in der positiven.

Übersicht Gesamtbewertung, Philadelphia Inquirer



Bei „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ wertete die New York Times den Pontifex mit 4,857 tendenzielle „eher negativ“, die Washington Post mit 4,25 tendenziell „neutral“ und der Philadelphia Inquirer mit 5,5 „eher negativ“ bis „negativ“ noch am schlechtesten.

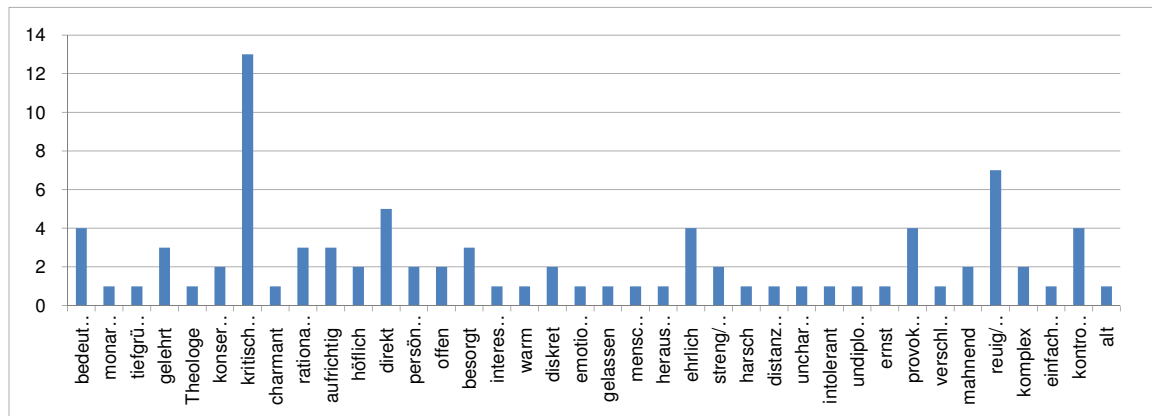
Alles drei Zeitungen bewerteten den Paps bei „Allgemeinen Reaktionen“ (auf die Regensburger Rede) eindeutig oder eher „neutral“.

Signifikanzzuweisungen

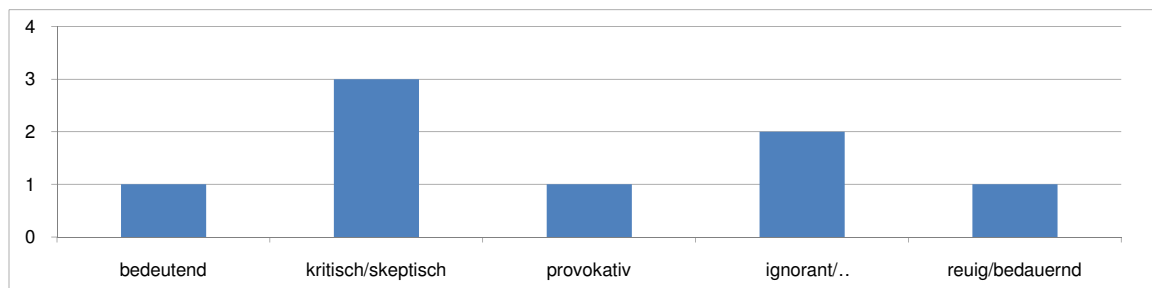
Auch hier wies die New York Times die meisten Signifikanzzuweisungen auf: bei insgesamt 38 Zuweisungen wurde der Papst in erster Linie als „kritisch/skeptisch“ und „reueig/bedauernd“ bezeichnet.

Die Washington Post hingegen wies nur fünf unterschiedliche Zuweisungen auf, wobei auch hier der Pontifex vor allem als „kritisch/skeptisch“ und außerdem als „ignorant/verständnislos/interessenlos“ beschrieben wurde.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, New York Times

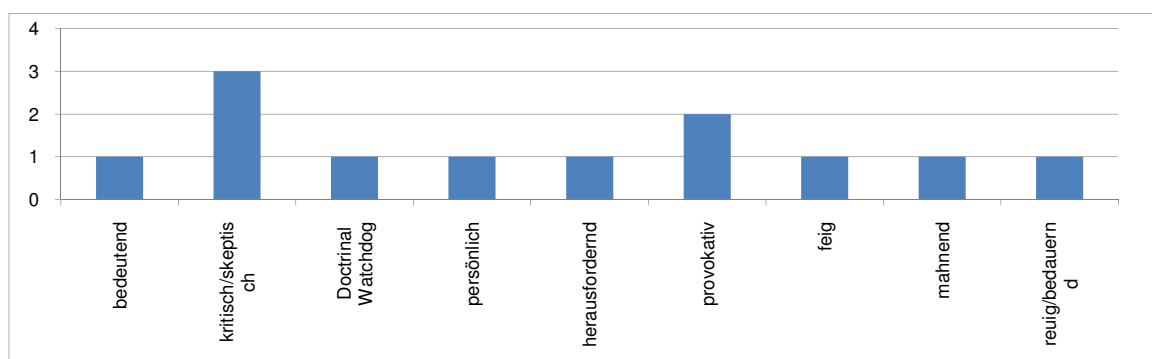


Übersicht Signifikanzzuweisungen, Bayernreise, Washington Post



Und der Philadelphia Inquirer wies auch bei den Signifikanzzuweisungen wieder mehr auf als die Washington Post. So wie auch die anderen zwei Zeitungen fand sich an erster Stelle die Signifikanz „kritisch/skeptisch“ und an zweiter Stelle „provokativ“. Es kann also festgehalten werden, dass der Papst von allen drei Zeitungen im Schnitt am ehesten als „kritisch/skeptisch“ beschrieben wurde.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Bayernreise, Philadelphia Inquirer



Zusammenfassung

Die New York Times wies mit Abstand am meisten relevante Themenkategorien, Signifikanzzuweisungen und Bewertungsabweichung (von der neutralen Achse) auf. Das liegt sicher auch daran, dass die Zeitung auch insgesamt am meisten über das Ereignis schrieb.

Am wenigsten setzte sich die Washington Post mit dem Ereignis auseinander, wies am wenigsten Themenkategorien und Signifikanzzuweisungen auf und auch die Papstbewertungen fanden sich zum Großteil auf der neutralen Achse.

Gemeinsamkeiten zeigen die Zeitungen bei den Kategorien „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ und „Allgemeinen Reaktionen“. Alle drei Medien widmeten sich diesen Themen ausführlicher.

Bei „Allgemeinen Reaktionen“ wurde der Papst außerdem bei allen drei Medien eher oder eindeutig „neutral“ bewertet.

Außerdem wiesen sowohl die New York Times als auch die Washington Post und der Philadelphia Inquirer dieselbe dominante Signifikanzzuweisung auf. Alle drei beschrieben den Pontifex in erster Linie als „kritisch/skeptisch“.

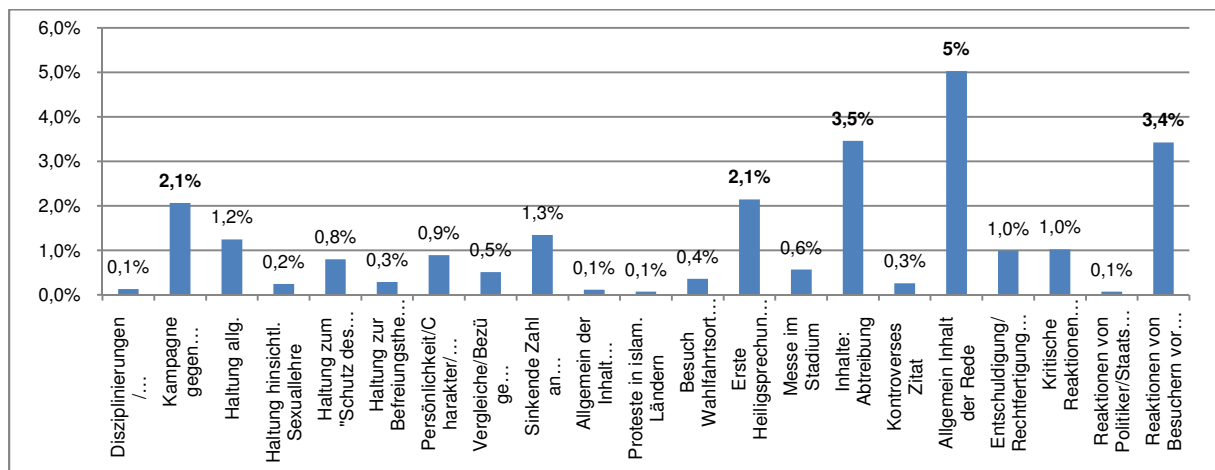
5. Ereignis

Brasilien-Reise, in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n= 12.907,00

Übersicht Themenkategorien, Brasilien-Reise, New York Times

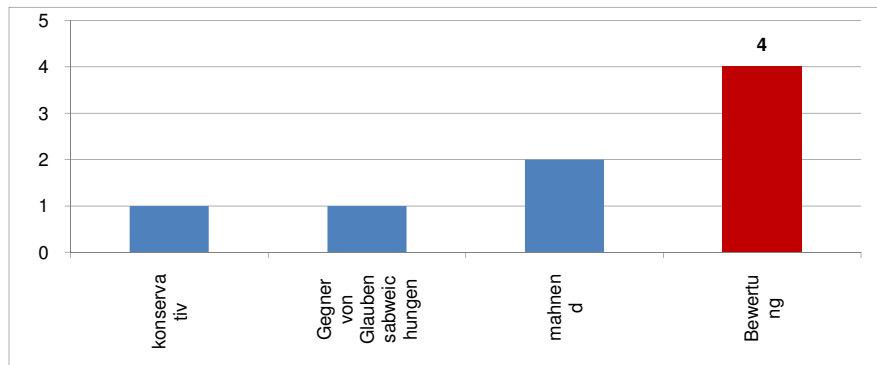


Die New York Times widmete sich in ihrer Berichterstattung über Benedikts Brasilienreise vor allem dem „allgemeinen Inhalt der Rede“. 5% der Artikel decken diese Themenkategorie ab. Ebenfalls häufiger behandelt wurden die Kategorien „Inhalte: Abtreibung“ (3,5%), „Reaktionen von Besuchern vor Ort“ (3,4%), „Kampagne gegen Glaubensabweichungen“ (2,1%) und „Erste Heiligsprechung eines Brasilianers“ (2,1%).

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

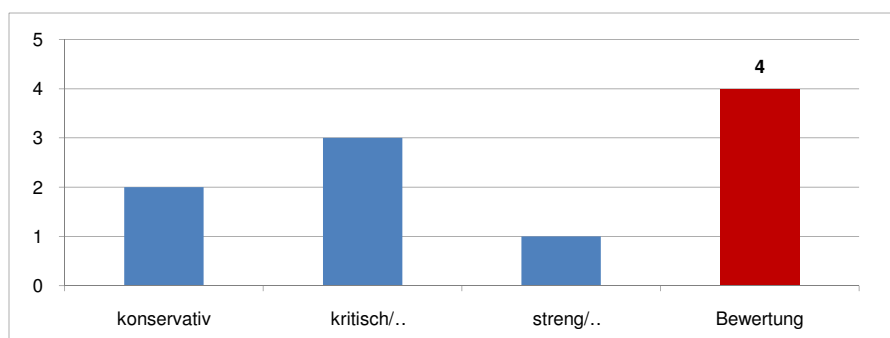
Im Bezug auf den allgemeinen Inhalt der Rede wurde der Paps durchschnittlich „neutral“ bewertet. Außerdem wurden zur Umschreibung des Papstes folgende Signifikanzen zugewiesen: „mahnend“ (zwei Mal), „konservativ“ und „Gegner von Glaubensabweichungen“ (jeweils einmal).

„Allg. der Inhalt der Rede“:



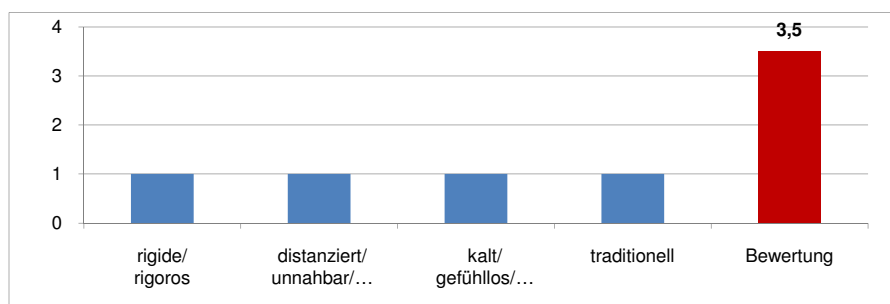
Bei der Kategorie „Inhalte: Abtreibung“ wurde der Pontifex in erster Linie als „kritisch/skeptisch“ beschrieben. Drei Mal konnte diese Signifikanz erfasst werden. Zudem wurde er auch als „konservativ“ (zwei Mal) und als „streng/strikt“ (einmal) charakterisiert. Die Gesamtbewertung des Papstes liegt hier eindeutig bei „neutral“.

„Inhalte: Abtreibung“:



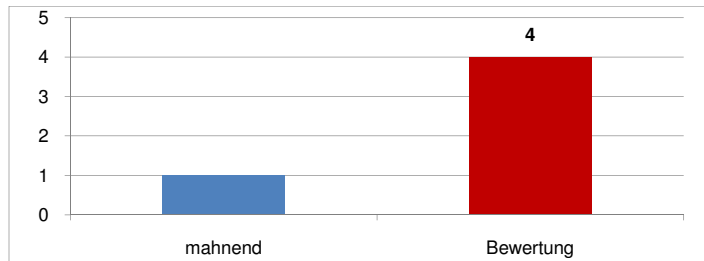
„Neutral“ bis „eher positiv“ fiel die Papstbewertung bei der Kategorie „Reaktionen der Besucher vor Ort“ aus. Zudem wurde Papst für „rigide/rigoros“, „distanziert/unnahbar/reserviert“, „kalt/gefühllos/emotionslos“ und „traditionell“ befunden.

„Reaktionen von Besuchern vor Ort“:



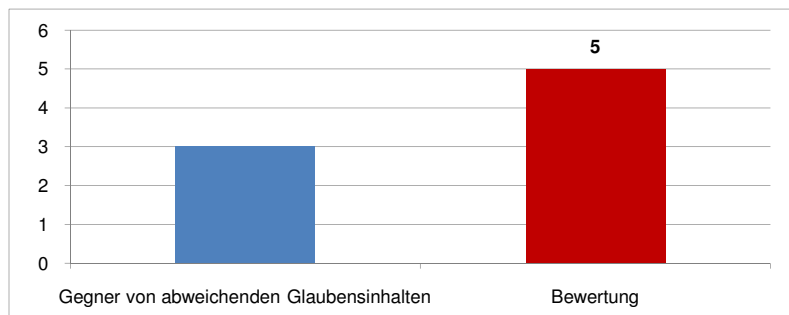
Bei der „Ersten Heiligsprechung eines Brasilianers“ fand sich hingegen nur eine Signifikanzzuweisung: hier wurde der Pontifex als „mahnend“ beschrieben bei einer „neutralen“ Gesamtbewertung.

„Erste Heiligsprechung eines Brasilianers“:



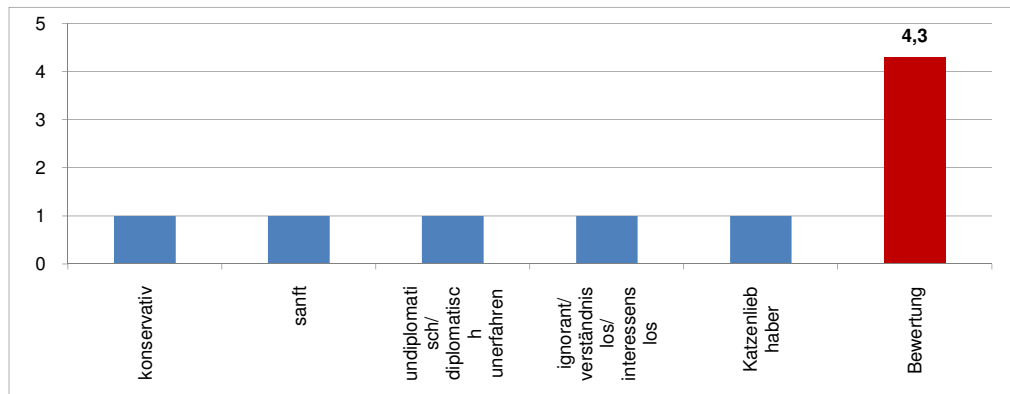
Auch bei der Themenkategorie „Kampagne gegen abweichende Glaubensinhalte“ fand sich nur eine Signifikanz, die dafür drei Mal: hier wird Benedikt als „Gegner von Glaubensabweichungen“ dargestellt und die Gesamtbewertung liegt bei eher „negativ“.

„Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte“:



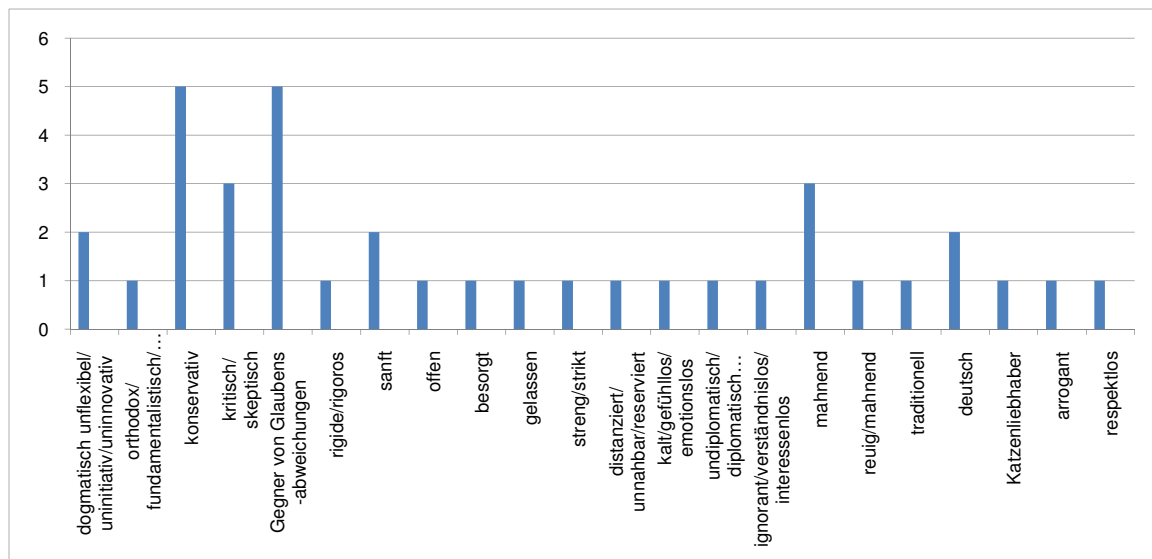
Die meisten Signifikanzzuweisungen konnten bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ identifiziert werden. Bei einer eher „neutralen“ Gesamtbewertung wurde Papst Benedikt hier als „konservativ“, „sanft“ und „Katzenliebhaber“ aber auch als „undiplomatisch/diplomatisch unerfahren“ und „Ignorant/verständnislos/interessenlos“ beschrieben.

„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



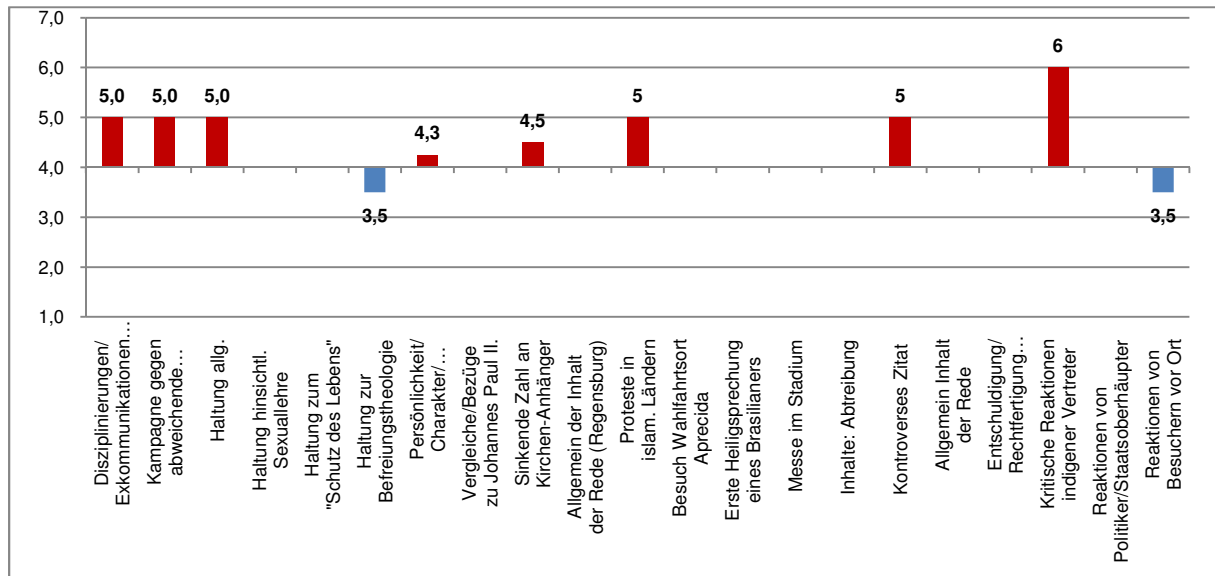
In Summe wurde Papst Benedikt XVI. von der New York Times vor allem als „konservativ“ und „Gegner von Glaubensabweichungen“ (jeweils fünf Mal) beschrieben, wie ein Blick auf die Gesamtübersicht verrät. Zudem wird er als „kritisch/skeptisch“ und als „mahnend“ charakterisiert.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Brasilien-Reise, New York Times



Bei der Übersicht zu den Gesamtbewertungen zeigt sich, dass sich die Abweichungen vor allem in der negativen Wertedimension befinden. Am negativsten wird der Papst mit „negativ“ bezüglich des „Kritische Reaktionen indigener Vertreter“ bewertet.

Übersicht Gesamtbewertung, Brasilien-Reise, New York Times



„Eher negativ“ fiel die Papstbewertung bei den Kategorien „Disziplinierungen und Exkommunikationen unter Kardinal Ratzinger“, „Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte“, „Haltung allgemein“, „Proteste in islamischen Ländern“ (wegen Regensburger Rede) und „Kontroverses Zitat“ (Eröffnungsrede Aparecida) aus.

Zusammenfassung

Der wichtigste, für diese Arbeit relevante, Themenschwerpunkt liegt bei der New York Times beim „Allgemeinen Inhalt der Rede“, die Papst Benedikt zur Eröffnung der Bischofskonferenz in Aparecida hielt. 5% der Berichterstattung widmeten sich dieser Kategorie, gefolgt von „Inhalte: Abtreibung“ mit 3,5% und „Reaktionen der Besucher vor Ort“ mit 3,4%.

Hinsichtlich der Signifikanzzuweisungen zeigte es sich, dass der Papst vor allem als „konservativ“ und „Gegner von Glaubensabweichungen“ beschrieben wurde. Dabei wies die Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ die meisten Zuweisungen auf. Der Pontifex wurde hier als „konservativ“, „sanft“, „undiplomatisch/diplomatisch unerfahren“, „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und „Katzenliebhaber“ charakterisiert.

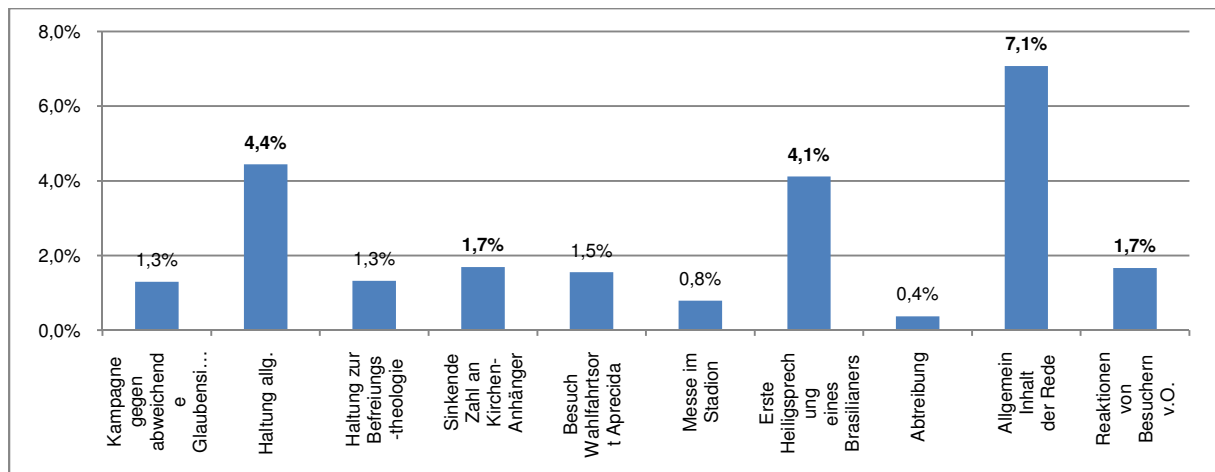
Bei den Gesamtbeurteilungen fiel auf, dass diese vor allem in der negativen Bewertungsdimension verortet waren. Am schlechtesten wurde der Papst im Bezug auf den „Allgemeinen Inhalt der Rede“ mit „negativ“ bewertet.

Brasilien-Reise, in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n= 4.325,00

Übersicht Themenkategorien, Brasilien-Reise, Washington Post

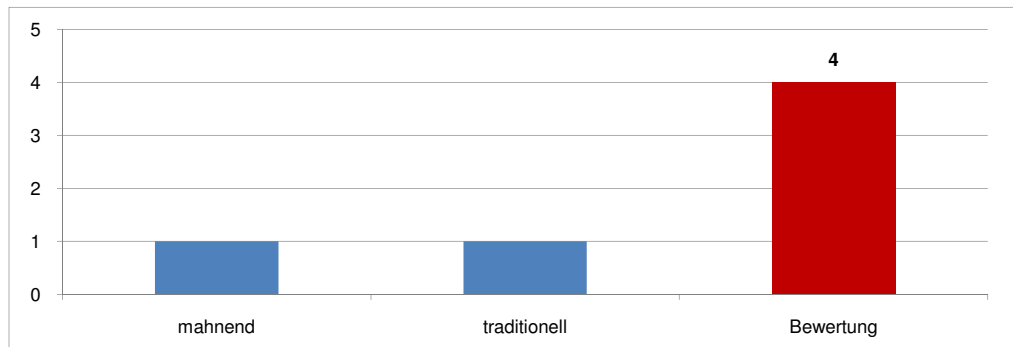


Auch die Washington Post griff, von allen für diese Arbeit relevanten Items, mit 7,1% die Kategorie „Allgemeiner Inhalt der Rede“ am häufigsten auf. Zudem widmete sie sich mit 4,4% Benedikts „Allgemeiner Haltung“, mit 4,1% „Der ersten Heiligsprechung eines Brasilianers“, und mit jeweils 1,7% den „Sinkenden Zahlen an Kirchenanhänger“ und den „Reaktionen von Besuchern vor Ort“.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

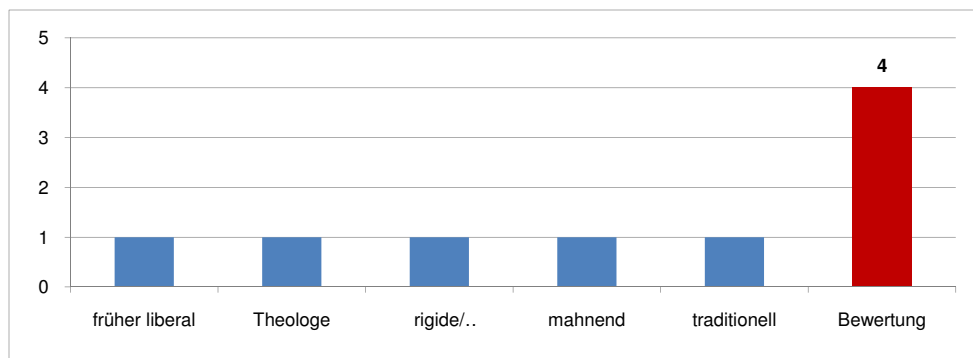
Beim „Allgemeinen Inhalt der Rede“ wurde Papst Benedikt als „mahnend“ und „traditionell“ beschrieben und seine Bewertung fiel „neutral“ aus.

„Allg. Inhalt der Rede“:



Eingehender wurde Benedikt bezüglich seiner „Haltung allgemein“ beschrieben: hier finden sich die Signifikanzzuweisungen „früher liberal“, „Theologe“, „rigide/rigoros“, „mahnend“ und „traditionell“ jeweils einmal. Die Gesamtbewertung liegt bei einem eindeutigen „neutral“.

„Haltung allg.“:

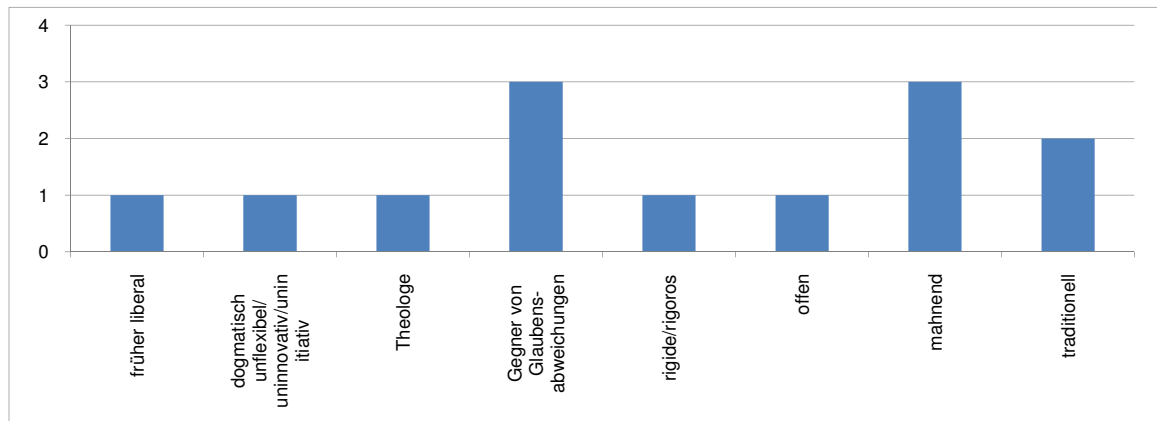


Sowohl bei der „Ersten Heiligsprechung eines Brasilianers“, als auch bei der Kategorie „Sinkende Zahl an Kirchenanhänger“ und „Reaktionen Besucher vor Ort“ fanden sich keinerlei Signifikanzen und die Papstbewertung lag bei einem eindeutigen „neutral“.

Abgesehen von den „Reaktionen der Besucher vor Ort“ wo die Papstbewertung bei „eher positiv“ lag, wurde der Papst bei diesen Kategorien „neutral“ bewertet.

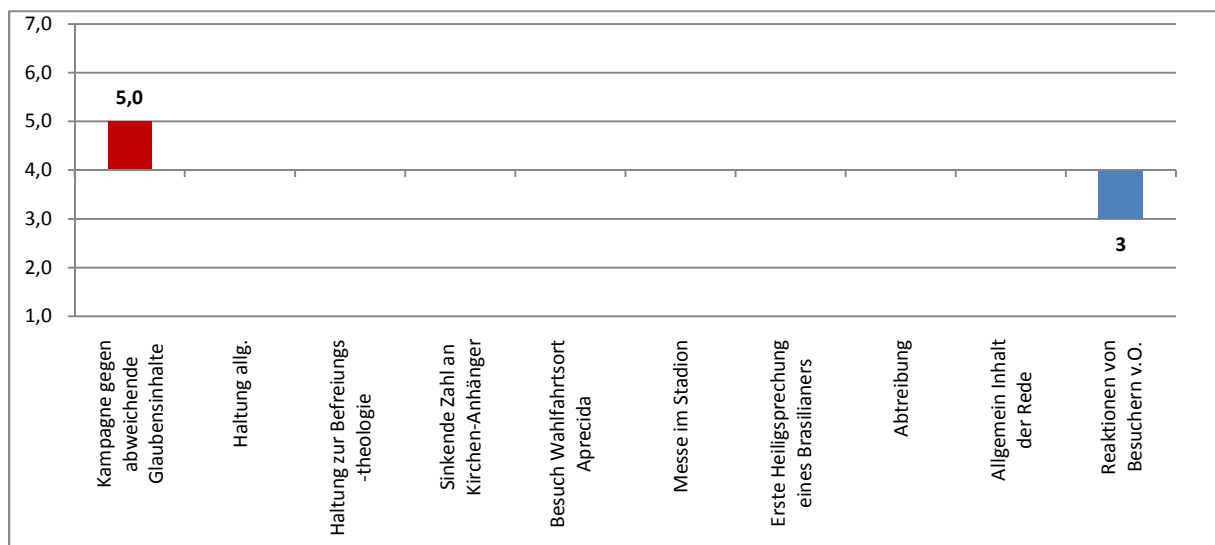
Die Analyse der Artikel ergab, dass Benedikt XVI. hier vor allem als „Gegner von Glaubensabweichungen“ und „mahnend“ (jeweils drei Mal), sowie als „traditionell“ beschrieben wurde. Insgesamt konnten hier nur neun Signifikanzen erfasst werden.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Brasilien-Reise, Washington Post



Die Übersicht zu den Gesamtbewertungen zeigt, dass der Papst zumeist „neutral“ bewertet wurde. Nur in den Kategorien „Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte“, wo er „eher negativ“ bewertet wurde und „Reaktionen von Besuchern vor Ort“, wo Benedikt „eher positiv“ beurteilt wurde, wichen die Wertungen von der neutralen Achse ab.

Übersicht Gesamtbewertung, Brasilien-Reise, Washington Post



Zusammenfassung

Die Washington Post griff bei den relevanten Themenkategorien vor allem die Kategorie „Allgemeiner Inhalt der Rede“ mit 7,1% auf. Insgesamt konnten in der Berichterstattung der Washington Post zehn unterschiedliche Themenkategorien gefunden werden.

Die meisten Signifikanzen wurden jedoch beim Item „Haltung allgemein“ identifiziert: Benedikt wird hier, bei einer „neutralen“ Bewertung, als „rigider/rigoroser“, „mahnender“ und „traditioneller“ „Theologe“ beschrieben der „früher liberal“ gewesen war.

Insgesamt wurden nur acht Signifikanzen erfasst, wobei hier die Signifikanzen „Gegner von Glaubensabweichungen“ und „mahnend“ am häufigsten auftraten.

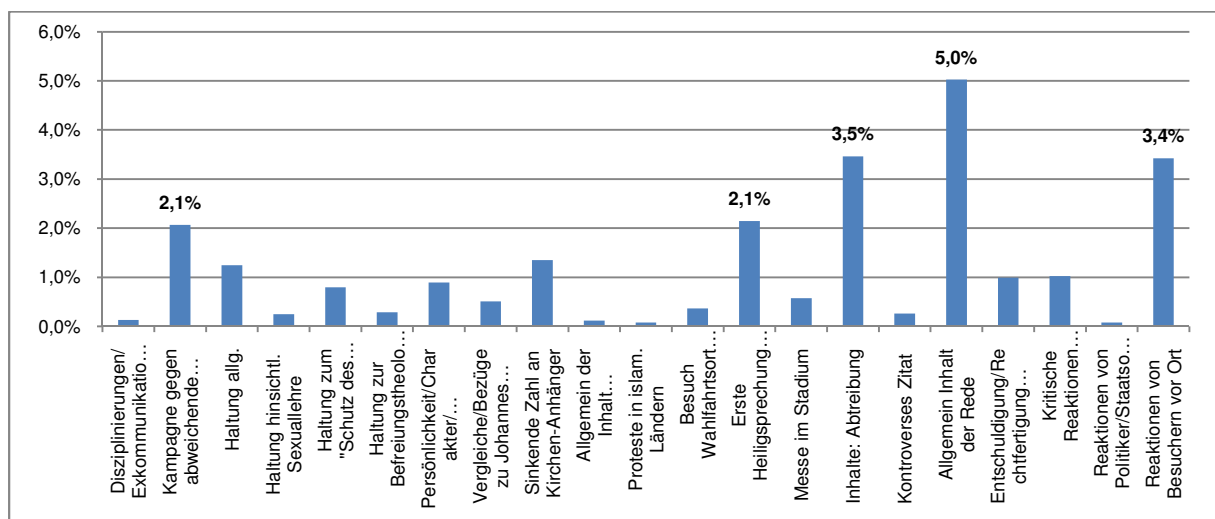
Bei den Gesamtbewertungen zeigte es sich, dass wenigsten von der neutralen Achse abwichen: von den zehn Kategorien wurde der Pontifex bei Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte mit „eher negativ“ und bei „Reaktionen der Besucher vor Ort“ mit eher „positiv“ bewertet.

Vergleich: New York Times, Washington Post

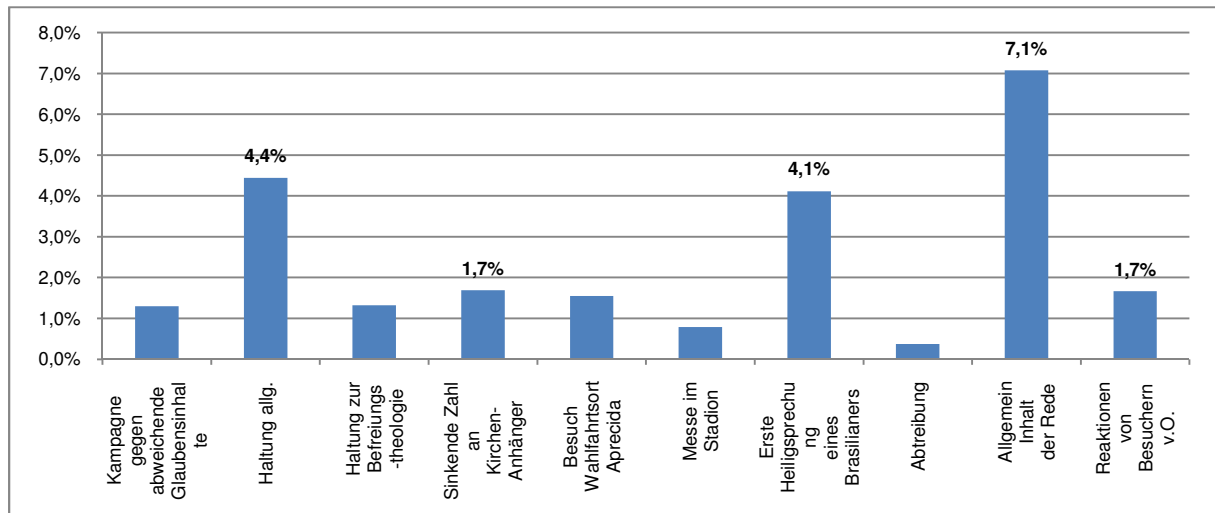
Da der Philadelphia Inquirer zur Brasilien-Reise von Papst Benedikt XVI. nicht berichtete werden hier nur die Ergebnisse von der New York Times und von der Washington Post verglichen.

Thematische Einzelkategorien

Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, Washington Post



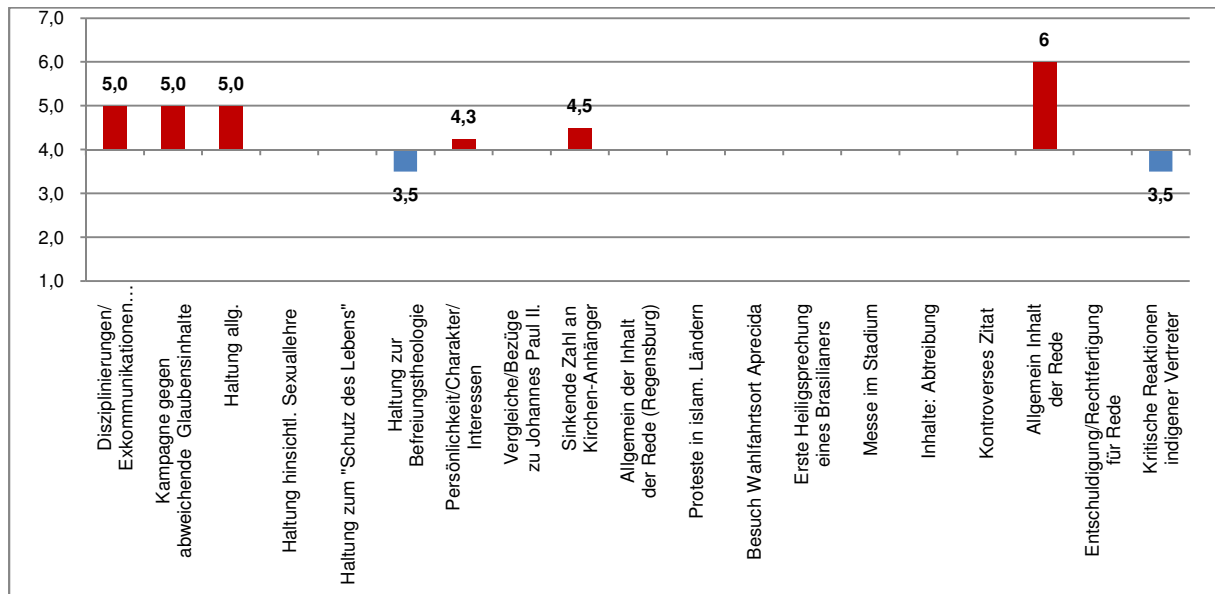
Sowohl die New York Times als auch die Washington Post berichten von allen Themenkategorien am meisten über den Allgemeinen Inhalt der Rede zur Eröffnung der Bischofskonferenz. 7,1% der Washington Post und 5% der New York Times widmen sich diesem Thema.

Mit 3,4% bei der New York Times und 1,7 % bei der Washington Post wird außerdem noch die Kategorie „Reaktionen der Besucher vor Ort“ noch häufiger von beiden Zeitungen aufgegriffen. Ansonsten finden sich bei den dominanteren Kategorien keine Ähnlichkeiten.

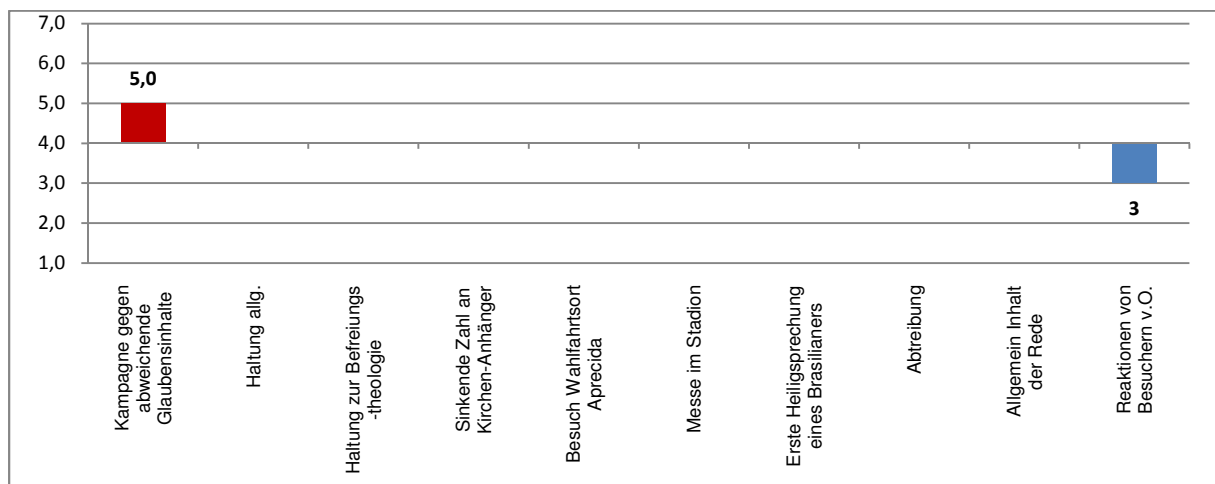
In Summe griff die New York Times mehr Kategorien auf als die Washington Post. Bei ersterer konnten 21 Themenkategorien erfasst werden, bei der Washington Post nur zehn.

Gesamtbewertung

Übersicht Gesamtbewertung, New York Times:



Übersicht Gesamtbewertung, Washington Post



Der Blick auf die Übersichten zeigt, dass die New York Times in der Gesamtbewertung auch mehr Achsenabweichungen aufweist als die Washington Post. Acht Papstbewertungen wichen von der neutralen Bewertungsachse ab, bei der Washington Post hingegen nur zwei. Dabei finden sich folgende Ähnlichkeiten: sowohl die New York Times als auch die Washington Post bewerteten den Papst bezüglich der Kategorie „Kampagnen gegen abweichende Glaubensinhalte“ mit „eher negativ“. Außerdem wichen bei beiden Zeitungen die Bewertungen bei

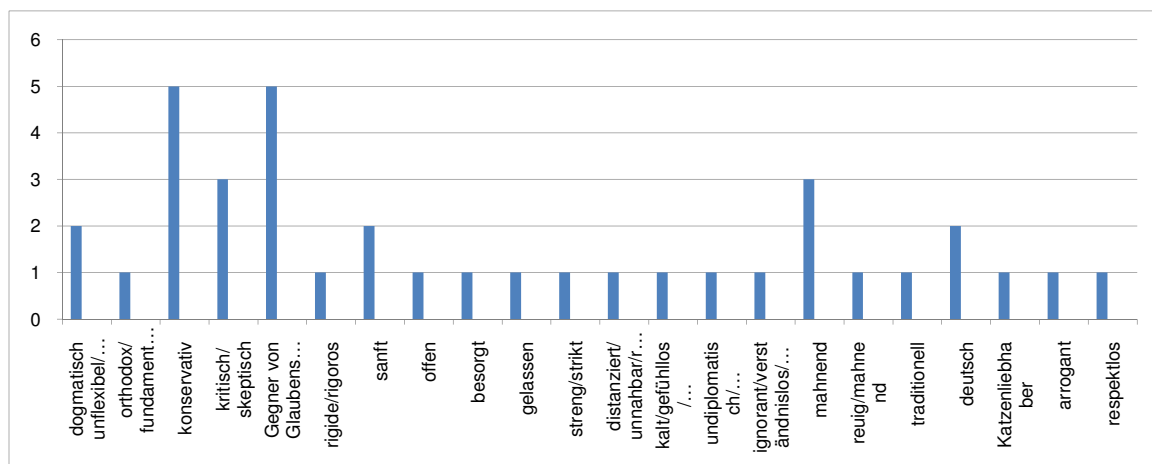
„Reaktionen von Besucher vor Ort“ auf die positiven Bewertungsdimension ab: die New York Times befand den Papst hier als „neutral“ bis „eher positiv“ und die Washington Post als „eher positiv“.

Signifikanzzuweisungen

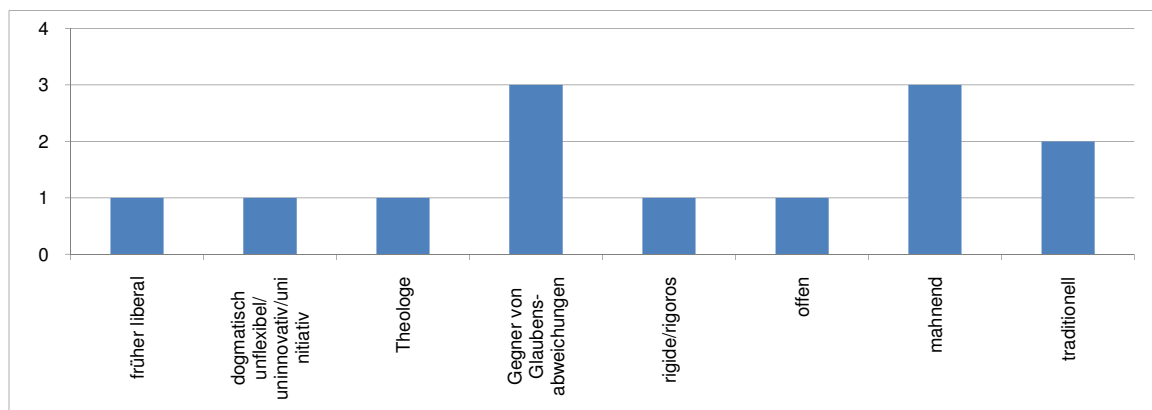
Wie schon bei den Themenkategorien und Papstbewertungen wies die New York Times auch die meisten unterschiedlichen Signifikanzzuweisungen auf: es konnten in Summe 22 Zuweisungen identifiziert werden. Die Washington Post hingegen umschrieb den Papst mit nur acht unterschiedlichen Signifikanzen.

Bei beiden Zeitungen trug die Zuweisung „Gegner von Glaubensabweichungen“ am häufigsten auf und auch die Signifikanz „mahnend“ konnte bei der New York Times und der Washington Post häufiger entdeckt werden.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, New York Times



Übersicht Signifikanzzuweisungen, Brasilienreise, Washington Post



Die meisten unterschiedlichen Signifikanzen wies bei der New York Times die Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ und bei der Washington Post die Kategorie „Haltung allgemein“.

Zusammenfassung

Die New York Times wies zum wiederholten Male die meisten Kategorien, Signifikanzzuweisungen und Achsenabweichungen bei den Papstbewertungen auf.

Bei den Themenkategorien konnten bei der New York Times mehr als doppelt so viele relevante Kategorien identifiziert werden.

Beide Zeitungen widmeten sich der Kategorie „Allgemeiner Inhalt der Rede“ am meisten.

In der Berichterstattung der New York Times wichen die Papstbewertungen bei acht Kategorien von der neutralen Bewertungsachse ab, die Washington Post wies zwei Abweichungen auf.

Gemeinsamkeiten bei den zwei Zeitungen lagen hier bei der „eher negativen“ Bewertung der Kategorie „Kampagnen gegen Glaubensabweichungen“.

Auch bei den Signifikanzzuweisungen konnten bei der New York Times mit 22 Zuweisungen mehr als doppelt so viele Zuschreibungen erfasst werden, als bei der Washington Post. Dabei wurde der Papst sowohl von der Washington Post als auch von der New York Times in erster Linie als „Gegner von Glaubensabweichungen“ bezeichnet.

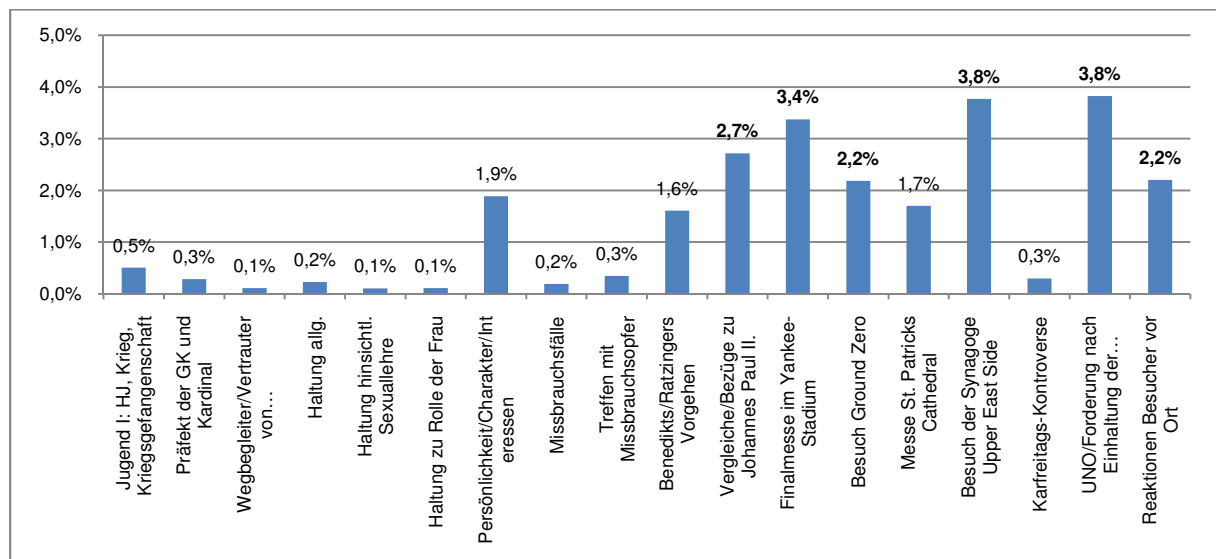
6. Ereignis

USA-Reise, in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n= 14.203,00

Gesamtübersicht Themenkategorien, USA-Reise, New York Times

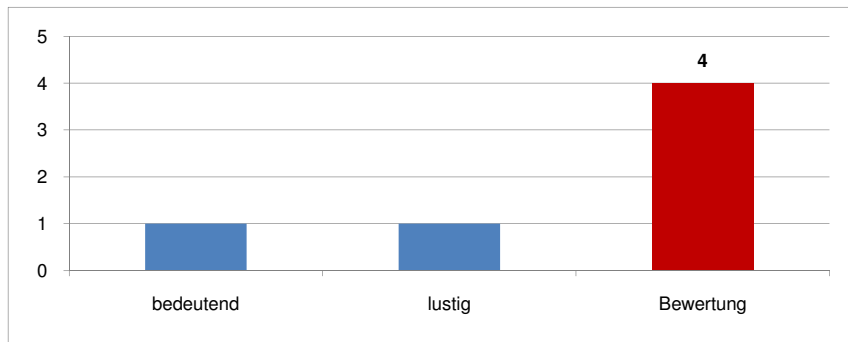


Bei der Reise Papst Benedikts in die USA schenkte die New York Times sowohl dem „Besuch der Synagoge der Upper East Side“ als auch seiner Rede im UNO-Hauptquartier mit 3,8% am meisten Aufmerksamkeit. Außerdem berichtete sie noch ausführlich über die „Finalmesse im Yankee-Stadion“ (3,4%), „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ (2,7%) und von den „Reaktionen der Besucher vor Ort“ (2,2%).

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

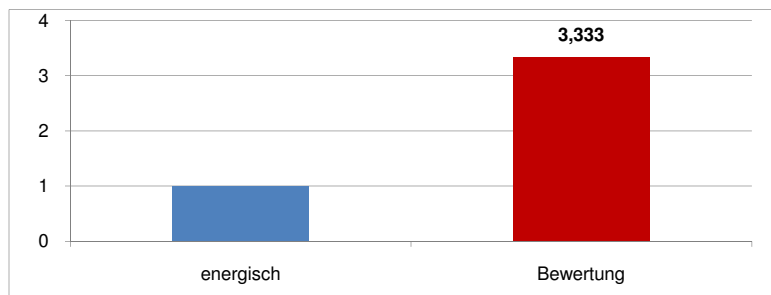
Bei einer neutralen Bewertung wurde Benedikt bei seinem Besuch der Upper East Side Synagoge „bedeutend“ und „lustig“ beschrieben. Wieder zeigte sich, dass eine ausführlichere Berichterstattung über eine bestimmte Kategorie nicht unbedingt viele unterschiedliche Signifikanzzuweisungen impliziert.

„Besuch Synagoge Upper East Side“:



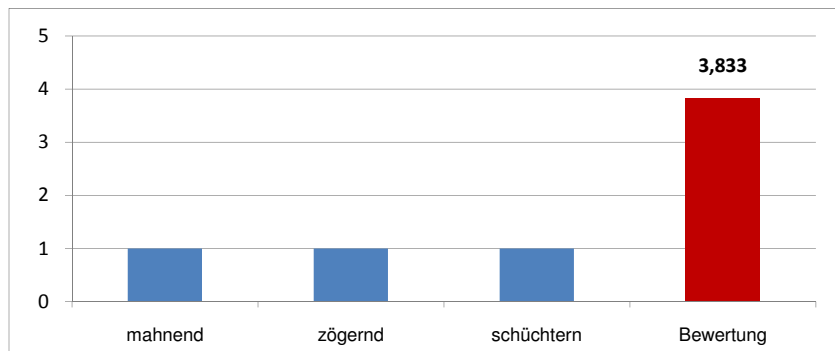
Auch bei seiner Rede im UNO Hauptquartier wurde ihm nur eine Signifikanz zugewiesen: hier wurde er als „energisch“ beschrieben und mit 3,333 beinahe eindeutig als „eher positiv“ bewertet.

“UNO/Forderung Benedikts nach Einhaltung der Menschenrechte, etc.“:



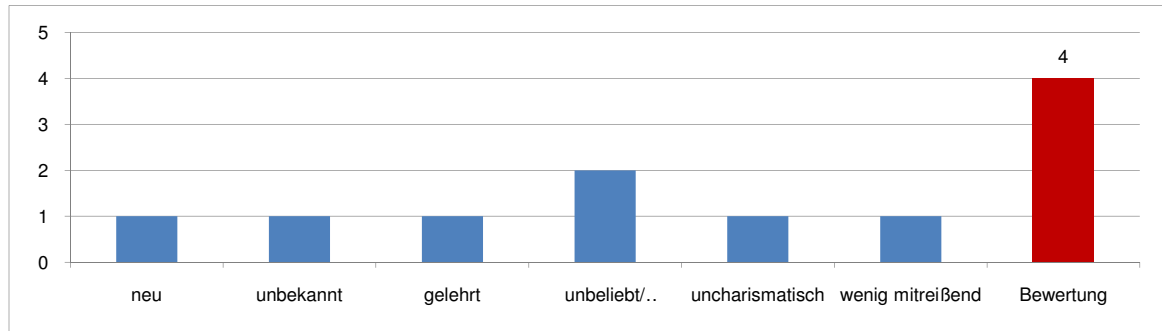
Bei der Finalmesse im Yankee-Stadion wurde der Papst folgendermaßen beschrieben: als „mahrend“, „zögernd“ und „schüchtern“ bei einer eher „neutralen“ Bewertung.

“Messe im Yankee-Stadion“:



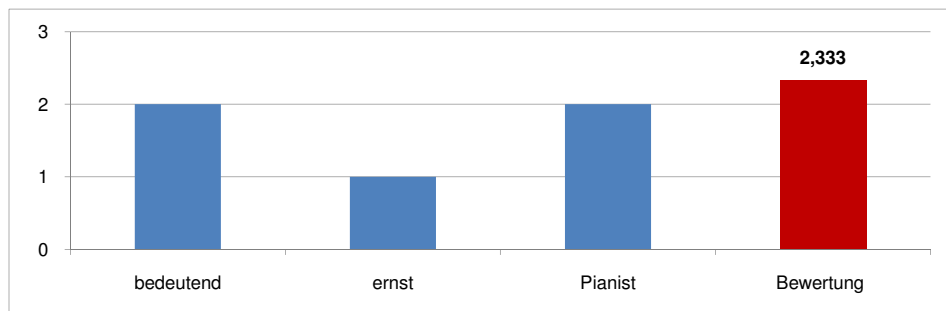
Bei der Kategorie „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ wurde der Papst wieder vielfältiger beschrieben. Bei einer neutralen Bewertung wurde Benedikt am ehesten als „unbeliebt/unpopulär“ (im Vergleich zu seinem Vorgänger) beschrieben. Außerdem wurde er als „neu“, „unbekannt“, „gelehrt“, „uncharismatisch“ und „wenig mitreißend“ charakterisiert.

„Bezüge/Vergleiche zu Johannes P.II.“:



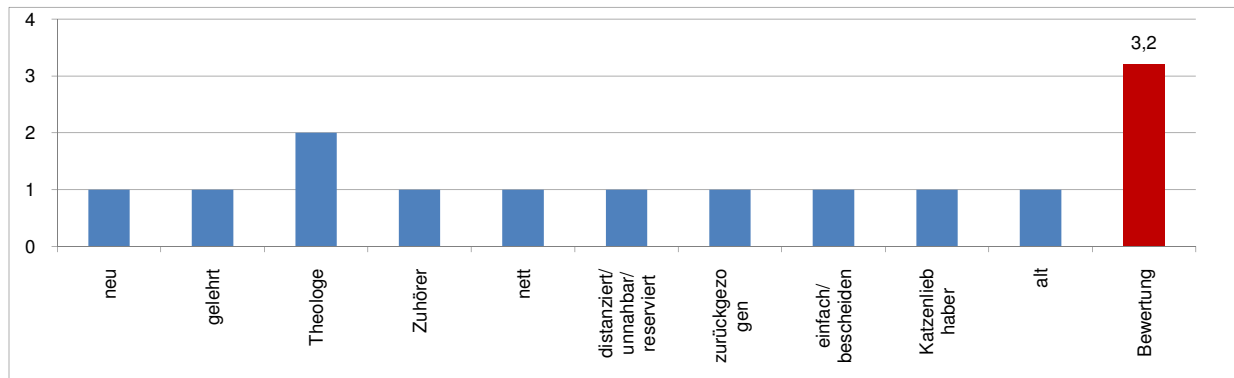
Relativ „positiv“ wurde der Pontifex bei der Kategorie „Reaktionen von Besucher vor Ort“ bewertet. Dabei wird er in erster Linie als „bedeutend“ und „Pianist“ aber auch als „ernst“ beschrieben.

„Reaktionen von Besuchern vor Ort“:



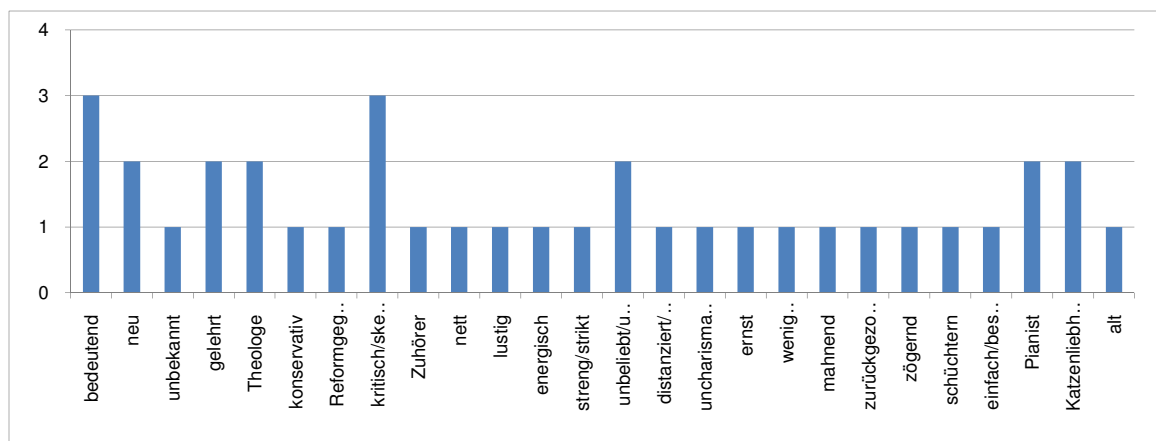
Zum wiederholten Male konnten außerdem bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ die meisten unterschiedlichen Kategorien identifiziert werden: der Papst wird vor allem als „Theologe“, aber auch als „neu“, „gelehrt“, „Zuhörer“, „nett“, „distanziert“, „zurückgezogen“, „einfach“, „Katzenliebhaber“ und „alt“ beschrieben. Die Gesamtbewertung des Papstes liegt hier bei 3,2 und kann als, nicht ganz eindeutig, „positiv“ gewertet werden.

„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Die Übersicht der Signifikanzzuweisungen zeigt, dass der Papst bei diesem Ereignis vor allem als „bedeutend“ und „kritisch/skeptisch“ beschrieben wurde. An zweiter Stelle wurde er auch als „neu“, „gelehrt“, „Theologe“, „unbeliebt/unpopulär“, „Pianist“ und „Katzenliebhaber“ beschrieben.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, USA-Reise, New York Times



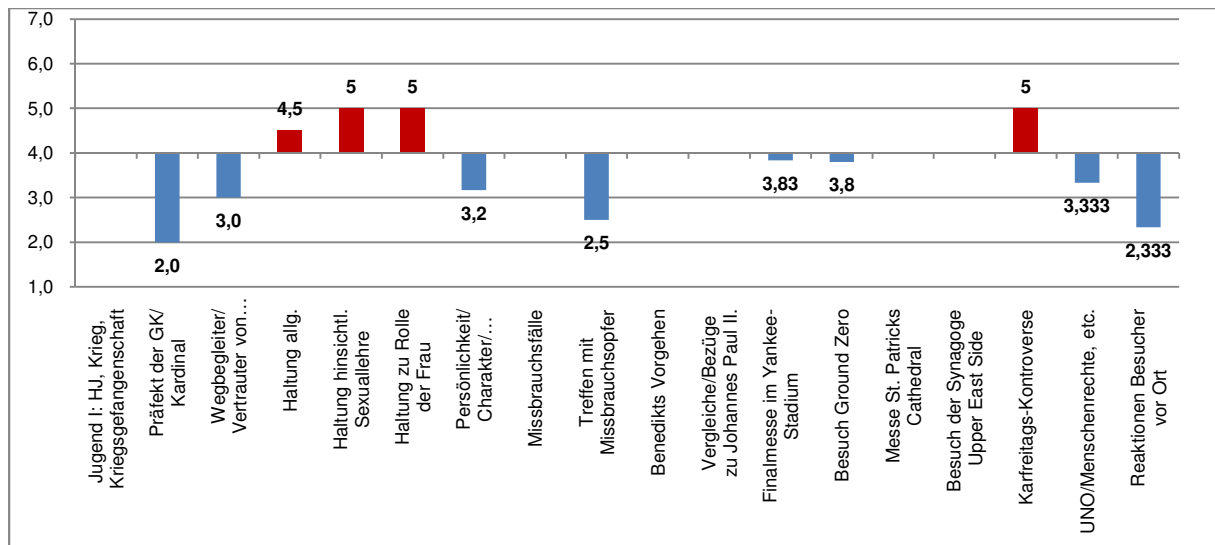
Insgesamt konnten 26 unterschiedliche Signifikanzen identifiziert werden.

Bei den Papstbewertungen kam es zu einigen völlig unterschiedlichen Abweichungen von der neutralen Bewertungsachse.

Hier stehen vier Abweichungen in der negativen Dimension, acht Abweichungen in der positiven Dimension gegenüber.

Am schlechtesten wird der Papst hier bei seiner „Haltung hinsichtlich der Sexuallehre“, seiner „Haltung zur Rolle der Frau“ und hinsichtlich der „Karfreitags-Kontroverse“ mit „eher negativ“ bewertet.

Übersicht Gesamtbewertungen, USA-Reise, New York Times



Am besten wiederum fiel die Papstbewertung bei der Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ aus: im Gegensatz zu den vergangenen Ereignissen, bei welchen der Papst in dieser Kategorie tendenzielle negativ beurteilt wurde, wurde er hier mit „positiv“ bewertet.

Zwischen „eher positiv“ und „positiv“ wurde Benedikt außerdem bei „Treffen mit Missbrauchsoffer“ und „Reaktionen Besucher vor Ort“ sowie „eher positiv“ bei der Kategorie „Wegbegleiter/Vertrauter von Johannes Paul II.“ befunden.

Von den insgesamt 18 Themenkategorien, wick die Papstbewertung bei 12 Items von einem neutralen Wert ab, was zwei Drittel entspricht. Nur sechs Items wiesen eine neutrale Bewertung des Papstes auf.

Zusammenfassung

Bei diesem Ereignis schenkte die New York Times, von allen für diese Arbeit relevanten Themen, vor allem dem Besuch der Upper East Side Synagoge und Benedikts Rede vor den Vereinten Nationen die meiste Aufmerksamkeit.

Jeweils 3,8% der Artikel beschäftigen sich mit dieser Themenkategorie.

In Summe griff die New York Times 18 verschiedene Themenkategorien auf.

Wie schon bei vergangenen Ereignissen konnten die meisten Signifikanzzuweisungen bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“

erfasst werden: bei einer „eher positiven“ Bewertung wurde der Pontifex hier in erster Linie als „Theologe“ beschrieben.

In Summe wurden 26 unterschiedliche Signifikanzen identifiziert wobei die Attribute „bedeutend“ und „kritisch/skeptisch“ am häufigsten dazu genutzt wurden um Benedikt zu charakterisieren.

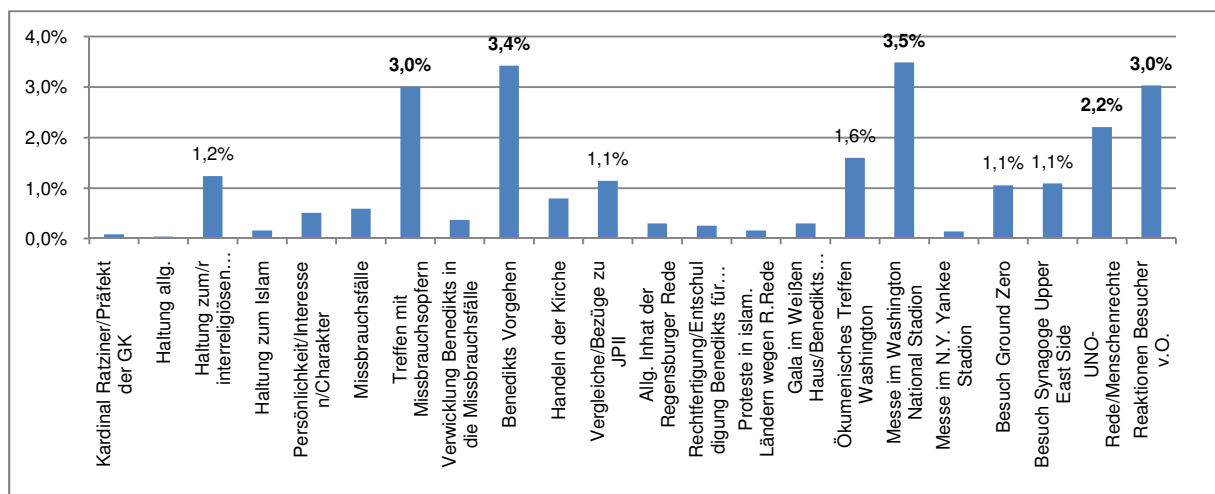
Die Papstbewertungen fielen zum Großteil in die positive Bewertungsdimension: von den 18 Themenkategorien, waren vier Bewertungen in der negativen Dimension verortet, sechs befanden sich auf der neutralen Achse und acht Bewertungen konnten in der positiven Dimension ausgemacht werden. Erstmals wurde hier der Papst auch in der Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ eindeutig „positiv“ bewertet.

USA-Reise in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n= 14.195,00

Übersicht Themenkategorien, USA-Reise, Washington Post



Von den 22 behandelten Themenkategorien konnten die Kategorie „Messe im Washington National Stadion“ am häufigsten erfasst werden: 3,5% der Berichterstattung setzte sich mit diesem Thema auseinander.

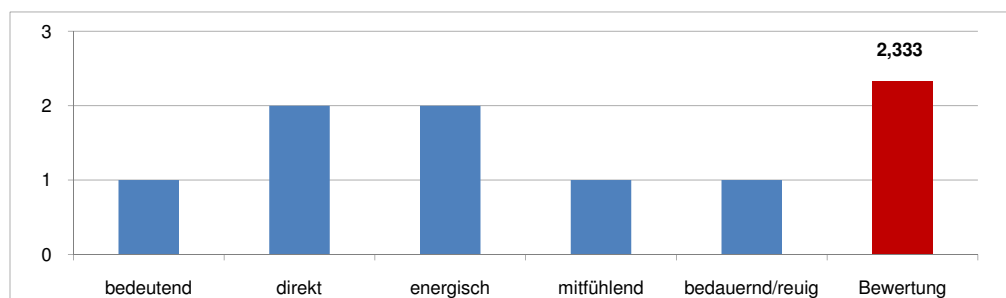
3,4% widmete sich der Kategorie „Benedikts Vorgehen“ (bzgl. der Missbrauchsfälle), jeweils 3% behandelten die Kategorien „Treffen mit Missbrauchsoptionen“ und „Reaktionen der Besucher vor Ort“ und 2,2% der Artikel wiesen die Kategorie „UNO-Rede/Menschenrechte“ auf.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Zwar zählt die „Messe im Washington National Stadion“ zu der häufigsten Themenkategorie innerhalb dieser Berichterstattung der New York Times, doch wies sie keinerlei Signifikanzzuweisungen auf. Mit 3,8 fällt die Papstbewertung eher „neutral“ aus.

Bei der Rubrik „Benedikts Vorgehen“ hingegen konnten einige Signifikanzen identifiziert werden:

„Benedikts Vorgehen“ (bzgl. Missbrauchsfälle):

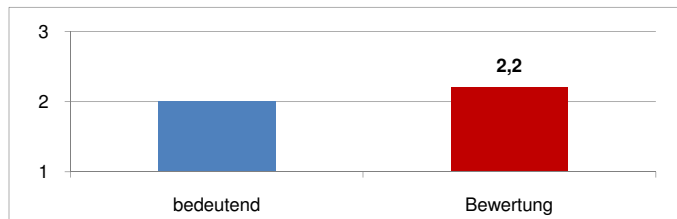


Bei einer „eher positiven“ bis „positiven“ Papstbewertung wurde er in erster Linie als „direkt“ und „energisch“ beschrieben. Zudem konnten die Zuweisungen „bedeutend“, „mitfühlend“ und „bedauernd/reuig“ gefunden werden.

Auch beim Item „Treffen mit Missbrauchsoptionen“ konnte keine Signifikanzzuweisung erfasst werden. Die Bewertung des Papstes liegt bei „neutral“ bis „eher positiv“.

Bei „Reaktion Besucher vor Ort“ konnte bei einer beinahe „positiven“ Bewertung (2,2) eine Zuschreibung identifiziert werden:

„Reaktionen Besucher vor Ort“:

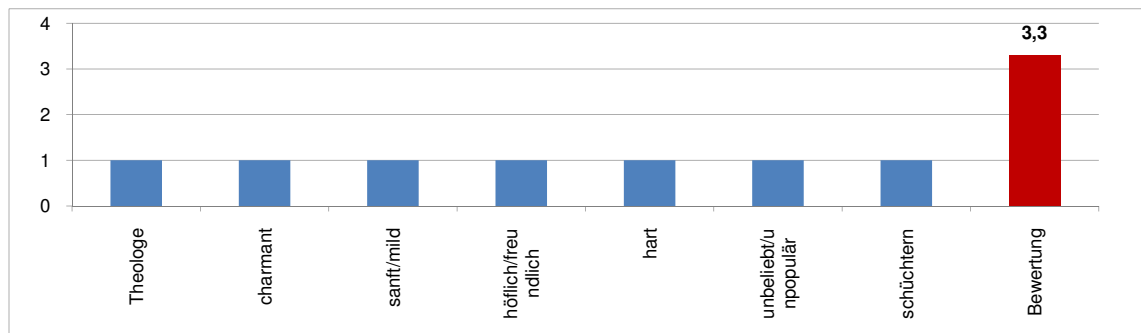


Hier wurde der Papst als „bedeutend“ bezeichnet.

Wie schon die Kategorien „Treffen mit Missbrauchsoptionen“ und „Messe im Washington National Stadion“ wie auch „UNO-Rede/Menschenrechte“ keine Signifikanzen auf. Die Bewertung fiel „neutral“ aus.

Viele unterschiedliche Signifikanzen konnten überdies erneut bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ ausgemacht werden.

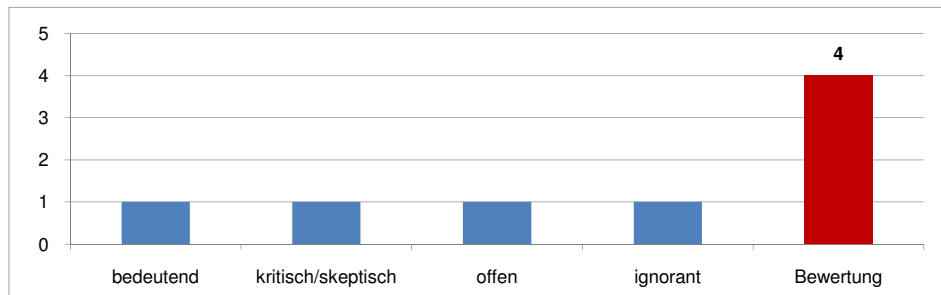
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Der Papst wurde als „Theologe“, „charmant“, „sanft/mild“, „höflich/freundlich“ und „schüchtern“ aber auch als „hart“ und „unbeliebt/unpopulär“ beschrieben. Dabei wurde er tendenziell „eher positiv“ bewertet.

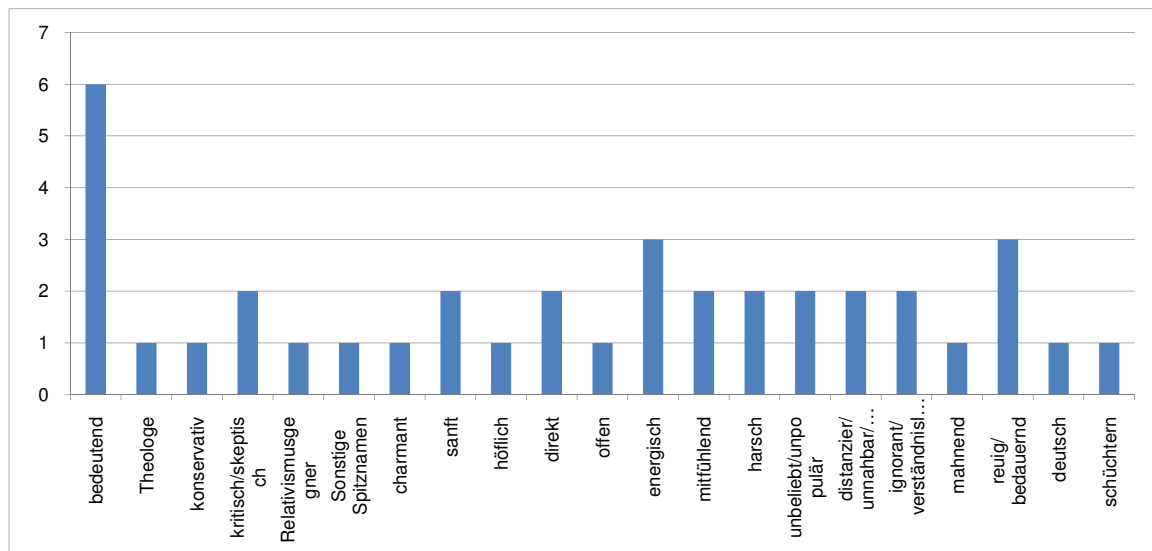
Als „bedeutend“, „kritisch/skeptisch“, „offen“ und „ignorant“ hingegen wurde der Pontifex in Hinsicht auf seine „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ beschrieben und mit „neutral“ bewertet.

„Haltung Ökumene“:



Im Ganzen konnten 21 unterschiedliche Signifikanzen erfasst werden, wovon „bedeutend“ am häufigsten ausgemacht wurde. Außerdem wurde der Papst im Zuge der Berichterstattung als „energisch“ und „reueig/bedauernd“ beschrieben.

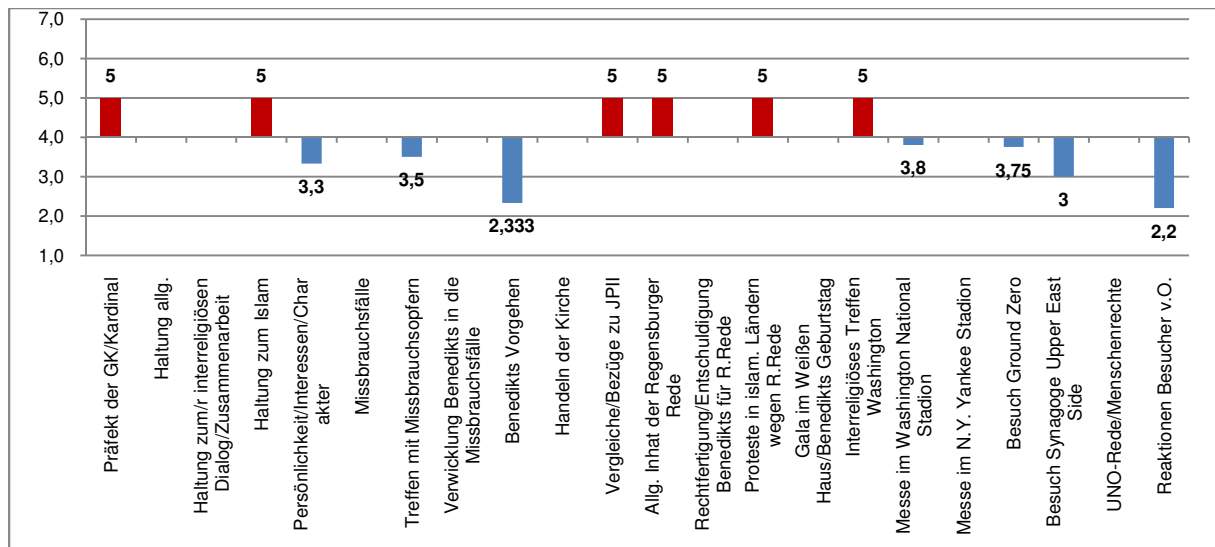
Übersicht Signifikanzzuweisungen, USA-Reise, Washington Post



Von den 22 aufgegriffenen Kategorien wichen mehr als die Hälfte, insgesamt 13 von der neutralen Bewertungsachse ab. Gleich sechs Papstbewertungen entsprachen einem „eher negativ“: „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“, „Haltung zum Islam“, „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, „Allgemeiner Inhalt der Regensburger Rede“, „Proteste in islamischen Länder“ (wegen der Regensburger Rede) und „Interreligiöses Treffen Washington“.

Mit „eher positiv“ wurde der Papst bei der Kategorie „Besuch der Synagoge Upper East Side“ bewertet und tendenziell „positiv“ fiel die Bewertung bei „Benedikts Vorgehen“ (bezüglich der Missbrauchsfälle) und „Reaktionen der Besucher vor Ort“ aus.

Übersicht Gesamtbewertung, USA-Reise, Washington Post



Zusammenfassung

Bei der Berichterstattung zur USA-Reise des Papstes widmete sich die Washington Post von allen relevanten Themen der „Messe im Washington National Stadion“ mit 3,5% am meisten. Mit 3,4% behandelte sie außerdem „Benedikts Vorgehen“ ebenfalls ausführlicher.

Mit Abstand am häufigsten konnte bei den Signifikanzzuweisungen die Zuschreibung „bedeutend“ erfasst werden, gefolgt von „energisch“ und „reueig/bedauernd“.

In Summe konnten 21 verschiedene Zuweisungen identifiziert werden.

Die Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ wies zudem zum wiederholten Male von allen Kategorien die meisten unterschiedlichen Zuschreibungen auf: Benedikt wurde als „Theologe“, „charmant“, „sanft/mild“, „höflich/freundlich“ und „schüchtern“ aber auch als „hart“ und „unbeliebt/unpopulär“ charakterisiert.

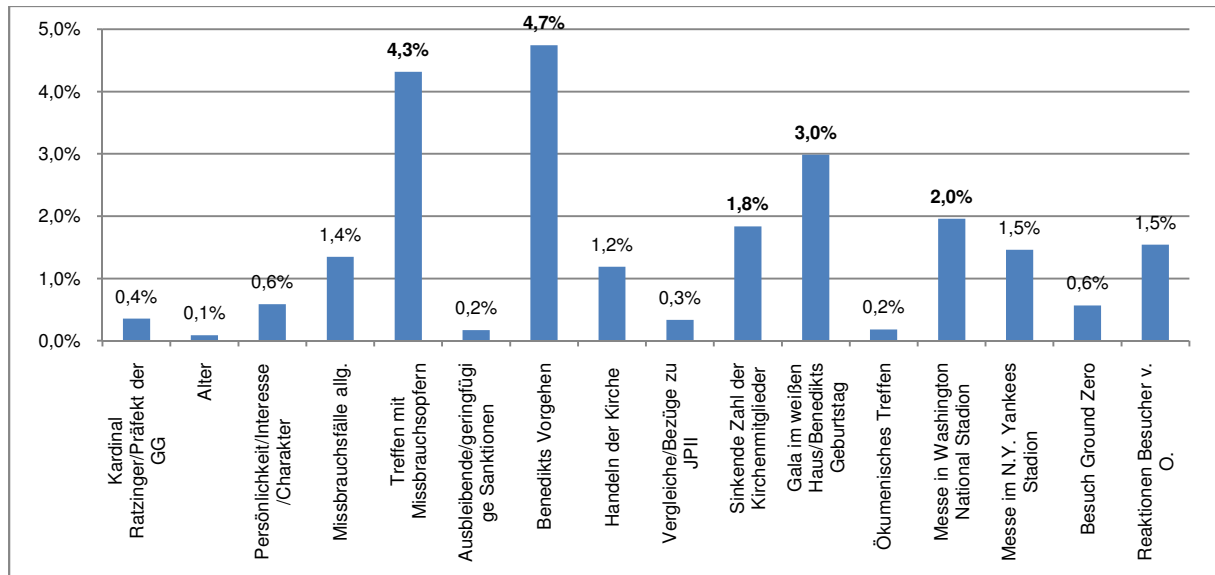
Mehr als die Hälfte der Kategorien enthielten außerdem eine Papstbewertung die von der neutralen Achse abwich: sechs fanden sich in der negativen Bewertungsdimension und sieben fanden sich in der positiven Dimension.

USA-Reise im Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

n= 9.846,00

Übersicht Themenkategorien, USA-Reise, Philadelphia Inquirer



Von allen relevanten Kategorien lag beim Philadelphia Inquirer mit 4,7% der Schwerpunkt auf „Benedikts Vorgehen“ (hinsichtlich der Missbrauchsfälle), wobei die Zeitung in Summe 16 unterschiedliche Kategorien aufgriff.

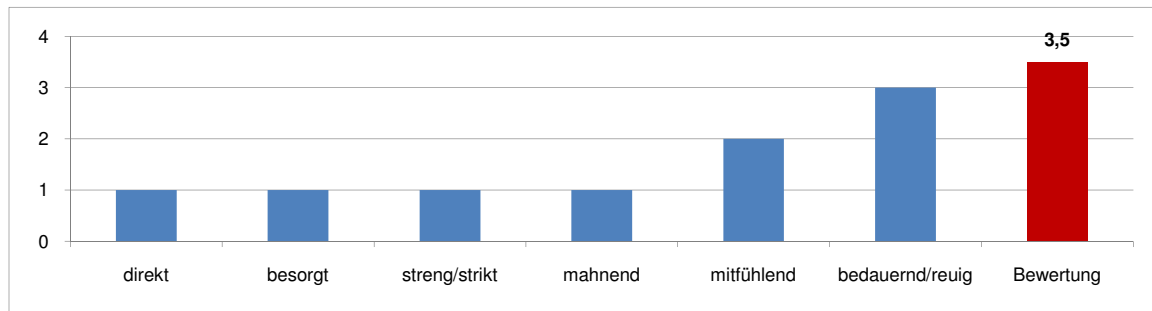
Ebenfalls häufiger behandelt wurden die Kategorien „Treffen mit Missbrauchsoptionen“ (4,3%), „Gala im Weißen Haus/Benedikts Geburtstag“ (3%), „Messe im Washington National Stadion“ (2%) und „Sinkende Zahl an Kirchenmitglieder“ (1,8%).

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Die Kategorie „Benedikts Vorgehen“ wurde nicht nur quantitativ am meisten behandelt, sondern wies auch die meisten Signifikanzzuweisungen auf:

Bei einer Bewertung von „neutral“ bis „eher positiv“ wurde Benedikt in erster Linie (drei Mal) als „reueig/bedauernd“, sowie an zweiter Stelle als „mitfühlend“ dargestellt.

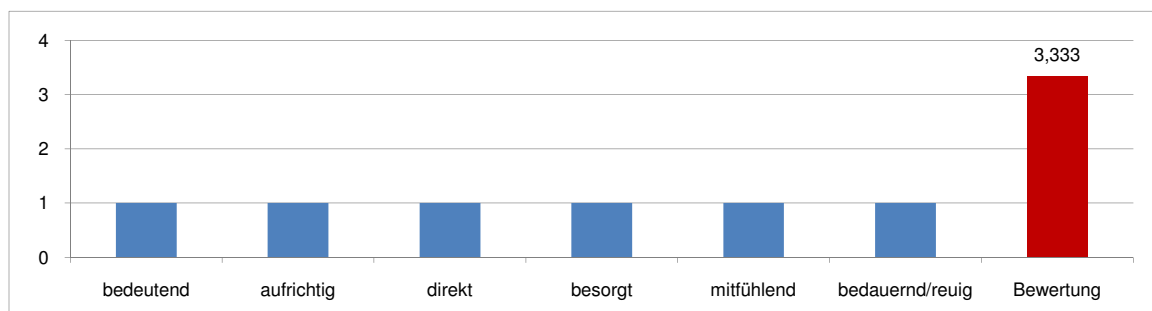
„Benedikts Vorgehen“:



Außerdem konnten die Signifikanzen „direkt“, „besorgt“, „streng/strikt“ und „mahnend“ identifiziert werden.

Auch bei „Treffen mit Missbrauchsoptionen“ konnten einige Zuschreibungen gefunden werden.

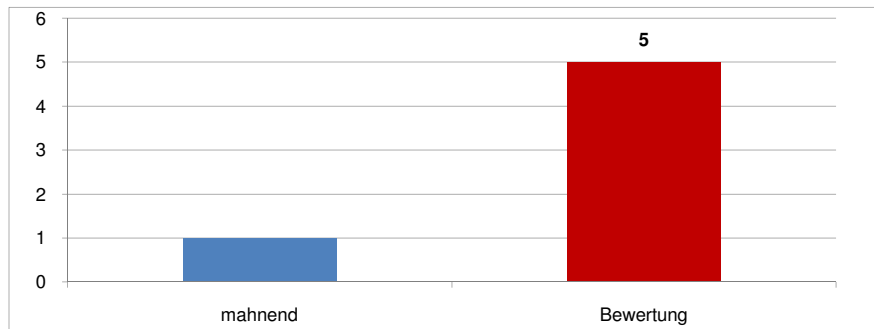
„Treffen mit Missbrauchsoptionen“:



Hier wird der Pontifex tendenziell „eher positiv“ bewertet und mit den Zuschreibungen „bedeutend“, „aufrichtig“, „direkt“, „besorgt“, „mitfühlend“ und „bedauernd/reuig“ charakterisiert.

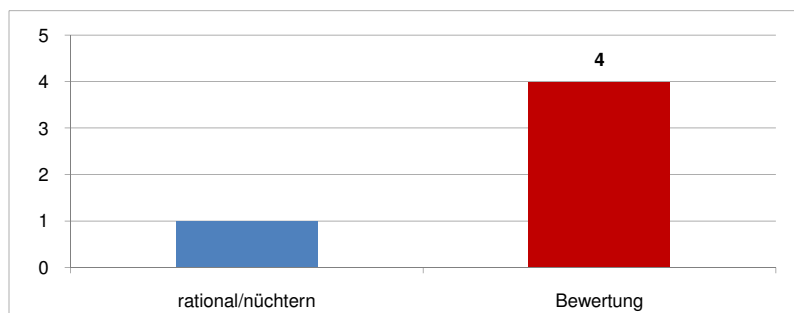
Die Rubrik „Gala im Weißen Haus“ hingegen enthielt nur eine Signifikanzzuschreibung, wobei der Pontifex als „mahnend“ und „eher negativ“ beschrieben wurde.

„Gala im Weißen Haus/Benedikts Geburtstag“:



Auch „Messe im Washington National Stadion“ wies nur eine Signifikanz bei einer neutralen Bewertung des Papstes auf: Benedikt wurde als „rational/nüchtern“ beschrieben.

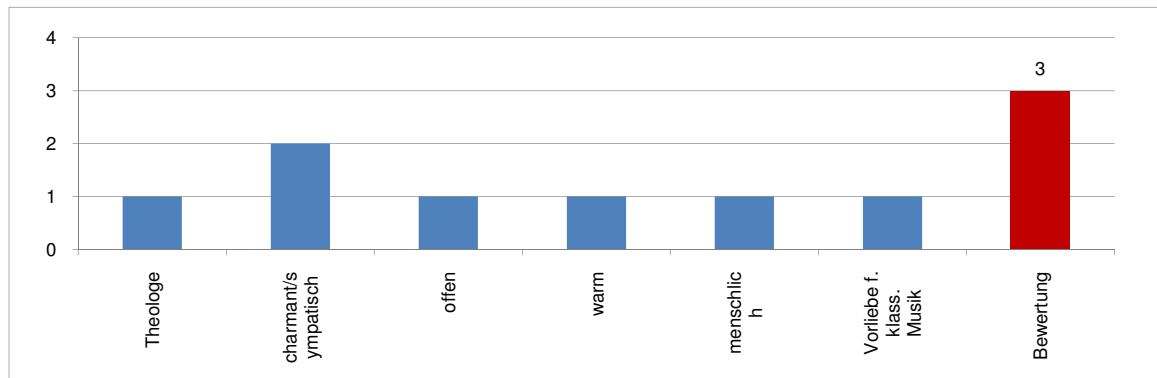
„Messe in Washington DC Stadion“:



Die Kategorie „Sinkende Zahl an Kirchenmitglieder“ hingegen wies eine „neutrale“ Papstbewertung und keinerlei Zuschreibungen auf.

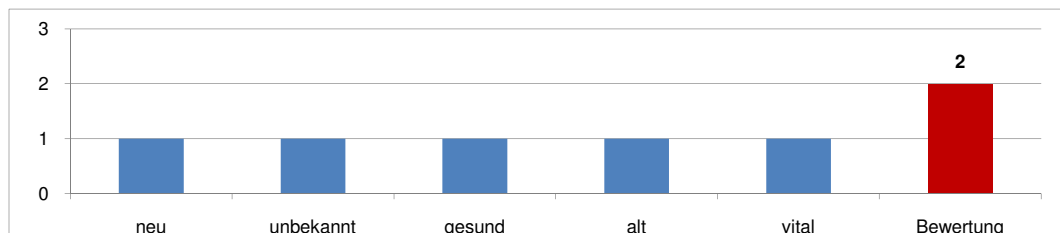
Auch beim Philadelphia Inquirer konnten bei „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ wieder mehrere Signifikanzzuweisungen erfasst werden. Der Pontifex wurde als vor allem als „charmant/sympathisch“ (zwei Mal), aber auch als „Theologe“, „offen“, „warm“ und „menschlich“ mit einer „Vorliebe für klassische Musik“ beschrieben. Seine Gesamtbewertung lag bei „eher positiv“.

„Persönlichkeit/Interesse/Charakter“:



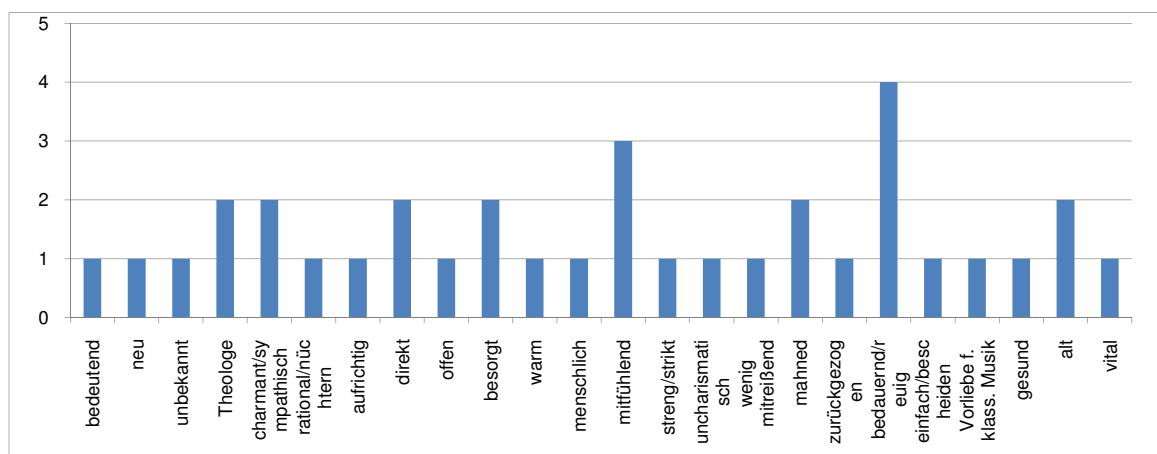
„Positiv“ wurde Papst Benedikt bei der Kategorie „Reaktionen Besucher vor Ort“ bewertet. Außerdem wurde er als „neu“, „unbekannt“, „gesund“, „alt“ und „vital“ charakterisiert.

„Reaktionen Besucher vor Ort“:



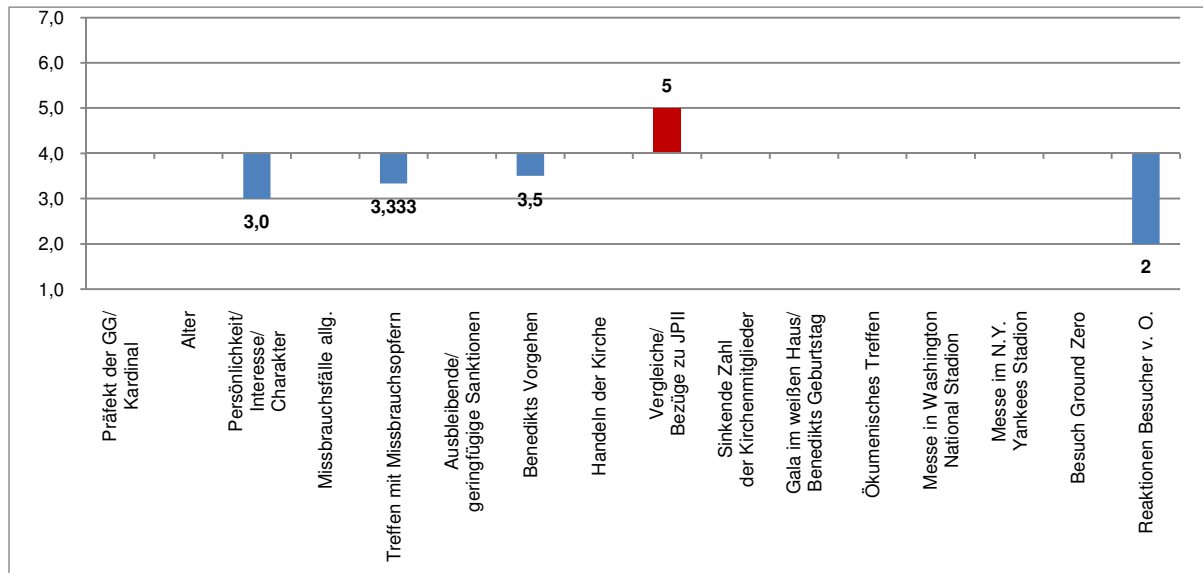
In Summe konnten bei der Berichterstattung des Philadelphia Inquirer 24 unterschiedliche Zuschreibungen identifiziert werden.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, USA-Reise, Philadelphia Inquirer



Am häufigsten trat dabei die Signifikanz „bedauernd/reuig“ auf (vier Mal). Außerdem wurde der Pontifex als „mitfühlend“ (drei Mal), „Theologe“, „charmant/sympathisch“, „direkt“, „besorgt“, „mahnend“ und „alt“ (jeweils zwei Mal) dargestellt.

Übersicht Gesamtbewertung, USA-Reise, Philadelphia Inquirer



Die Übersicht der Gesamtbewertungen zeigt, dass „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ mit „eher negativ“ als einzige Bewertung in der negativen Dimension liegt. Von den, in Summe fünf, Abweichungen liegen die restlichen vier in der positiven Bewertungsdimension. Hier wurde der Papst bei „Reaktionen Besucher vor Ort“ mit „positiv“ am besten beurteilt, gefolgt mit einem „eher positiv“ bei „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“.

Insgesamt wichen aber von den 16 Kategorien weniger als die Hälfte von einer neutralen Bewertung ab.

Zusammenfassung

Der thematische Schwerpunkt (hinsichtlich der erfassten Kategorien) lag bei dieser Arbeit auf dem Missbrauchsskandal: 4,7 % der Artikel beschäftigen sich mit „Benedikts Vorgehen“ und 4,3% wandten sich dem „Treffen mit Missbrauchsoptionen“ zu. In Summe griff der Philadelphia Inquirer 16 relevante Kategorien auf.

Zu den Kategorien mit den meisten Signifikanzzuschreibungen zählen hier außerdem neben eben diesen Kategorien noch „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ und „Reaktionen Besucher vor Ort“.

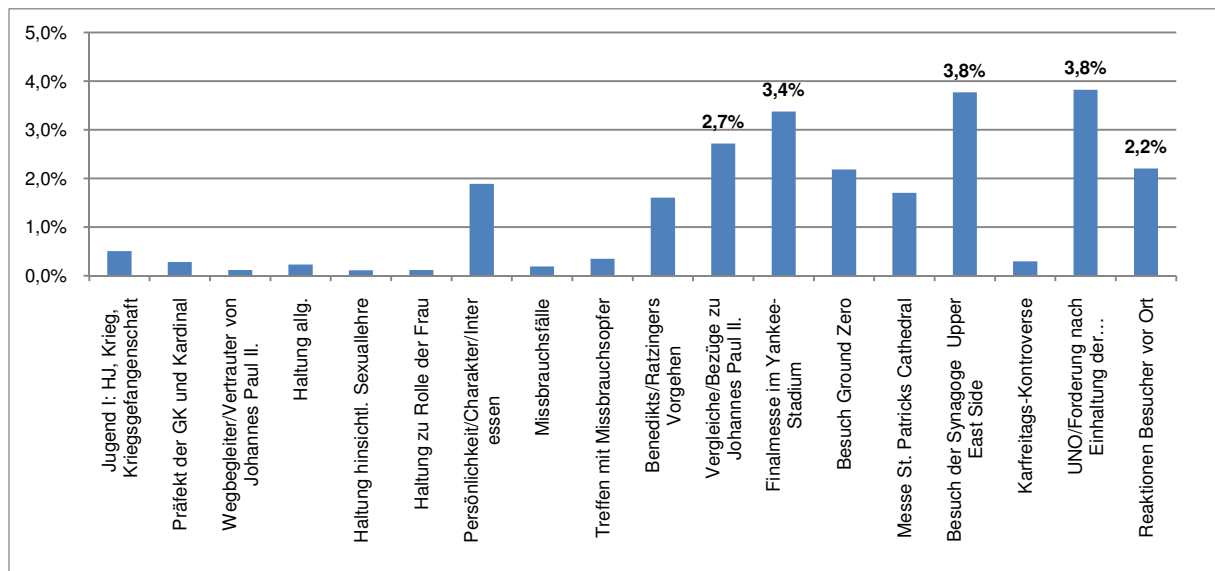
Insgesamt wurde der Pontifex bei diesem Ereignis als „bedauernd/reuig“ sowie als „mitfühlend“ beschrieben.

Bei den Gesamtbewertungen fällt auf, dass beinahe alle in der positiven Bewertungsdimension liegen. „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ befindet sich mit „eher negativ“ als einzige Bewertung in der negativen Dimension. Es finden sich dann noch vier weitere Bewertungen in der positiven Dimension, wobei da die Papstbewertung bei „Reaktionen Besucher vor Ort“ mit „positiv“ am besten ausfällt.

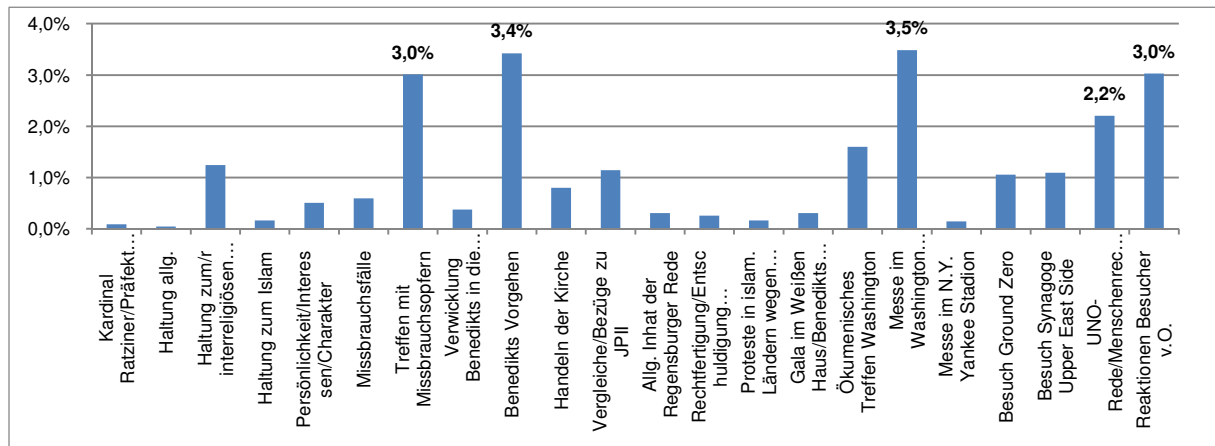
Vergleich New York Times, Washington Post, Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

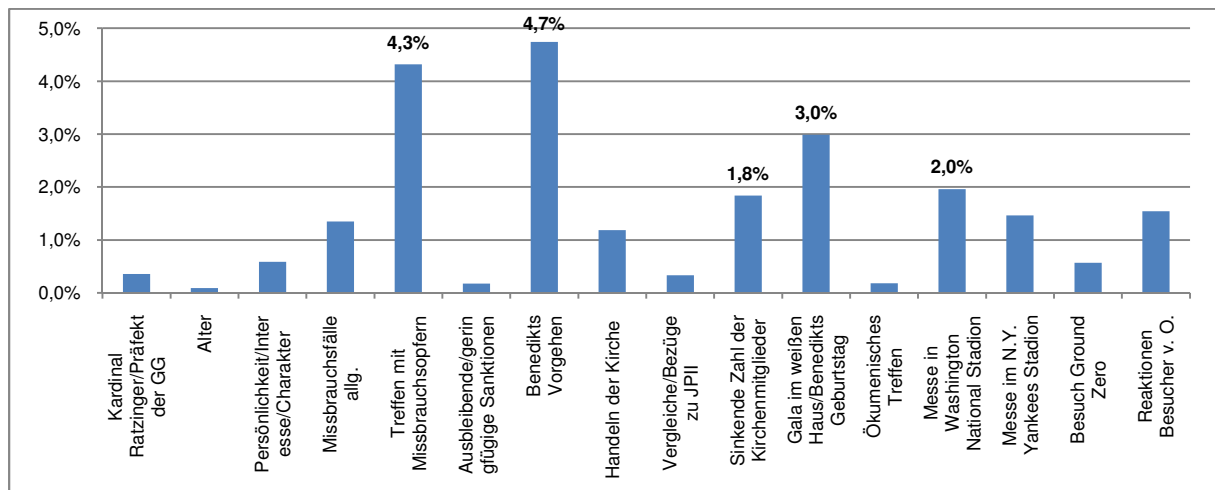
Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, Washington Post



Übersicht Themenkategorien, USA-Reise, Philadelphia Inquirer



Sowohl die Washington Post als auch der Philadelphia Inquirer widmen sich in der Berichterstattung zum Papstbesuch in den USA vor allem den Themen rund um den Missbrauchsskandal.

Verwunderlich ist, dass die New York Times denselben Themen wenig bis gar nicht behandelt: die Kategorie „Benedikts Vorgehen“ liegt bei 1,6% und das „Treffen mit den Missbrauchsoptionen“ gar bei 0,3%.

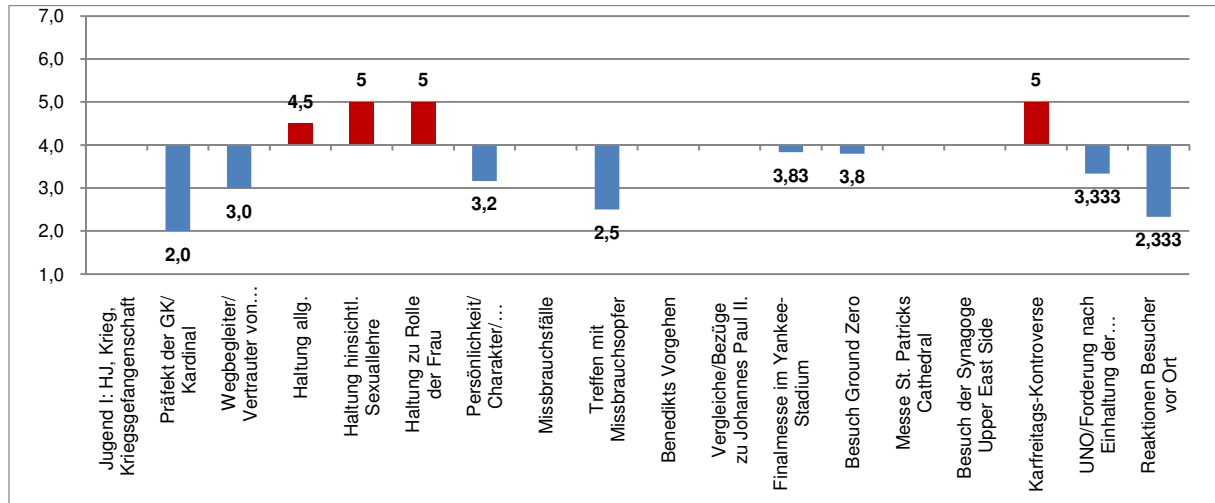
Die Washington Post und der Philadelphia Inquirer berichteten außerdem noch über die „Messe im Washington National Stadion“.

Gemeinsamkeiten gab es auch zwischen der New York Times und der Washington Post. Beide Zeitungen widmeten sich der Rede vor den Vereinten Nationen und „Reaktionen der Besucher vor Ort“.

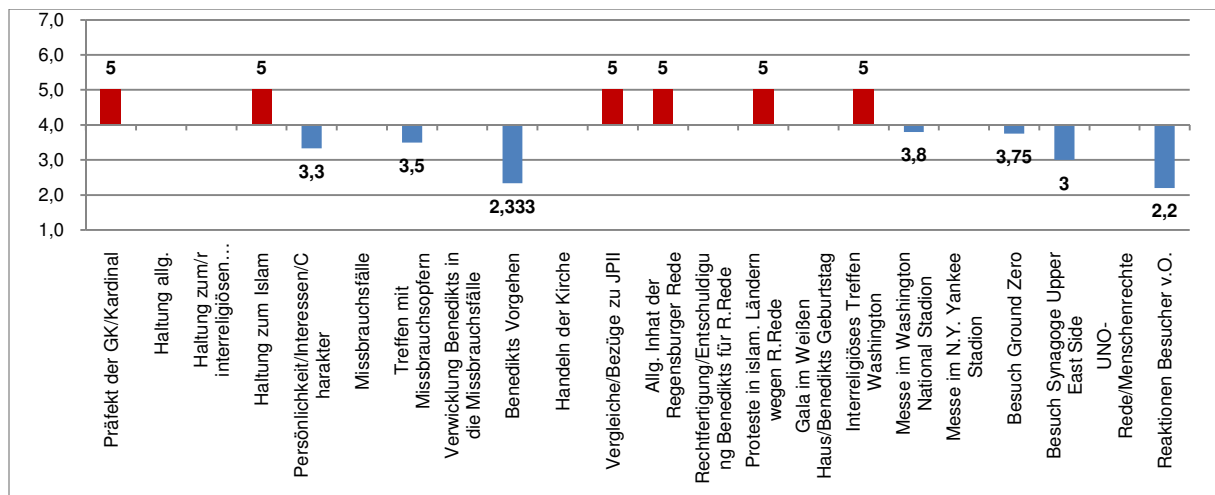
Gesamtbewertung

Im Gegensatz zum Philadelphia Inquirer wiesen sowohl die New York Times als auch die Washington Post mehr Papstbewertungen auf, die von der neutralen Achse abweichen als neutrale Bewertungen. Beim Inquirer hingegen fiel die Mehrzahl der Bewertungen neutral aus.

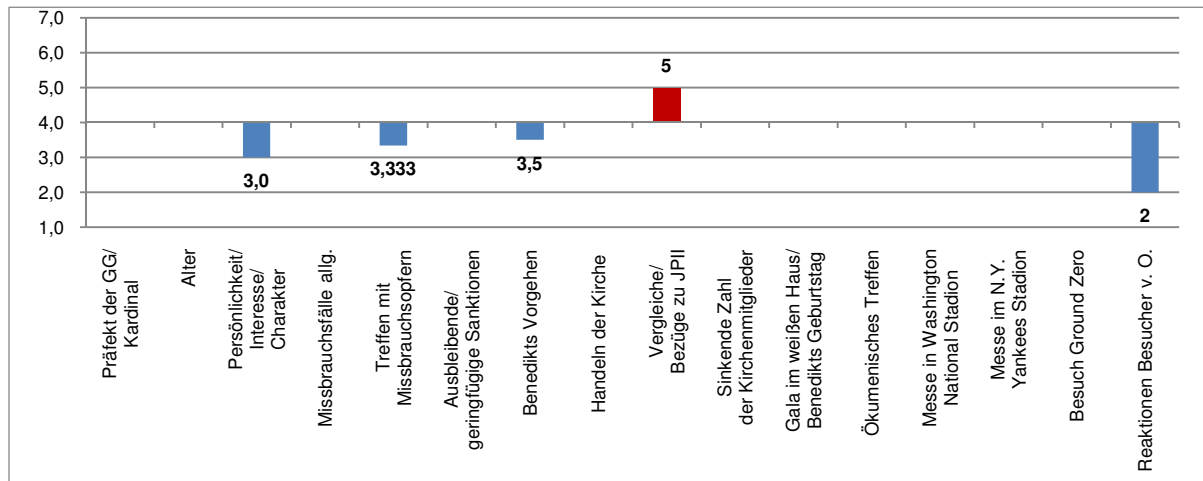
Übersicht Gesamtbewertungen, New York Times



Übersicht Gesamtbewertungen, Washington Post



Übersicht Gesamtbewertungen, Philadelphia Inquirer

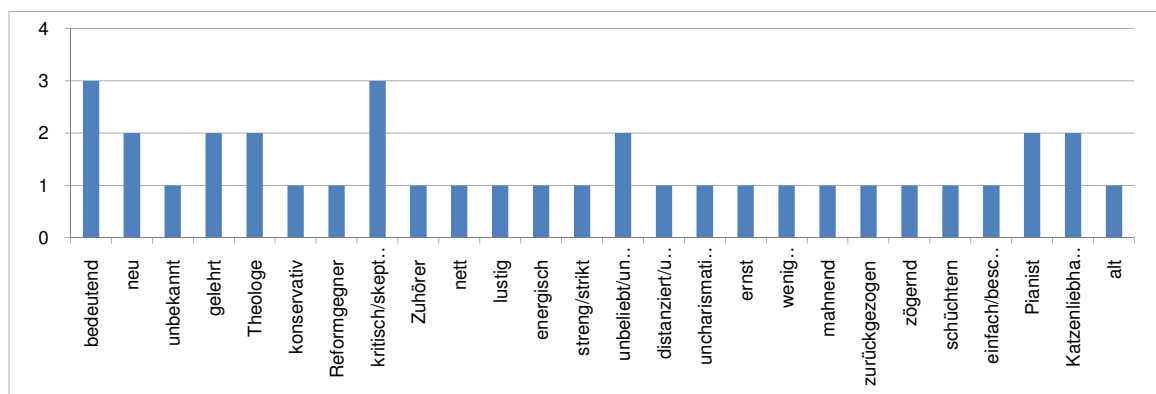


Alle drei Zeitungen bewerteten Papst Benedikt bei „Reaktionen Besucher vor Ort“ mit einem Mittel zwischen „eher positiv“ und „positiv“ oder mit einem „positiv“ (Philadelphia Inquirer). Auch bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ fielen die Papstbewertungen gleichartig aus, alle drei befanden den Papst hier als „eher positiv“ oder tendenziell „eher positiv“.

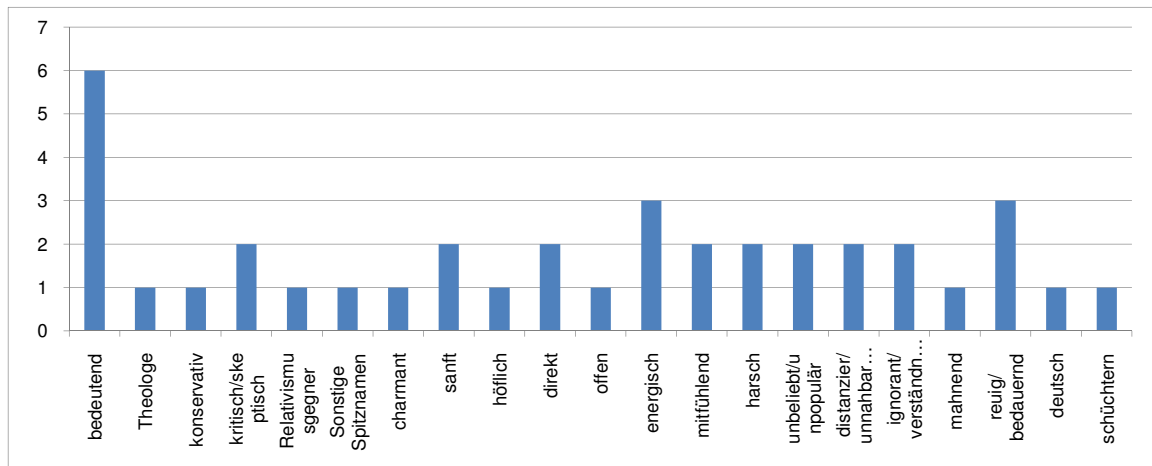
Ähnlichkeiten gab es außerdem zwischen dem Philadelphia Inquirer und der Washington Post bei der Kategorie „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II“: beide bewerteten ihn hier als „eher negativ“. Und die Zeitungen beurteilten den Papst bei „Treffen mit Missbrauchsoffern“ ähnlich: bei beiden konnte ein Mittel zwischen „neutral“ bis „eher positiv“ errechnet werden.

Signifikanzzuweisungen

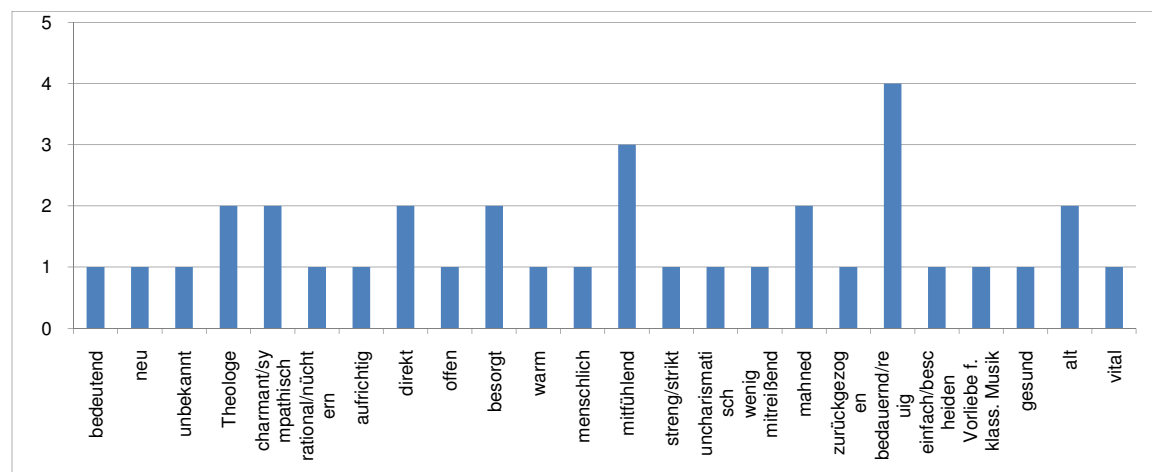
Übersicht Signifikanzzuweisungen, New York Times



Übersicht Signifikanzzuweisungen, USA-Reise, Washington Post



Übersicht Signifikanzzuweisungen, Philadelphia Inquirer



Sowohl die New York Times als auch die Washington Post wiesen „bedeutend“ am öftesten aus. Der Philadelphia Inquirer hingegen bezeichnete den Pontifex am häufigsten als „bedauernd/reutig“.

Ansonsten sind wenig Ähnlichkeiten zwischen Zeitungen auszumachen: umschrieb die New York Times Benedikt außerdem noch als „kritisch“, „neu“, „gelehrt“, „Theologe“, „unbeliebt/unpopulär“, „Pianist“ und „Katzenliebhaber“, die Washington Post wiederum zeichnete ein etwas anderes Bild vom Papst: „energisch“, „bedauernd/reutig“, „sanft“, „direkt“, „mitfühlend“, „hasch“, „unbeliebt/unpopulär“, „distanziert/unnahbar/reserviert“ und „ignorant/verständnislos/interessenlos“.

Auch der Philadelphia Inquirer beschrieb den Papst auf eigene Weise: „mitfühlend“, „Theologe“, „charmant/sympathisch“, „direkt“, „besorgt“, „mahnend“ und „alt“.

Die meisten unterschiedlichen Signifikanzzuweisungen wurden bei allen Zeitungen bei der Kategorie „Persönlichkeit“ identifiziert, wobei auch hier wenig gemeinsame Zuschreibungen auftraten.

Zusammenfassung

Da sich der Papst bei seinem USA-Besuch überraschend mit Missbrauchsoffern in Washington traf, lag der Themenschwerpunkt der Washington Post und des Philadelphia Inquirer sowohl auf Benedikts Vorgehen bezüglich der Missbrauchsfällen, als auch auf dem Treffen selbst. Interessanterweise widmete sich die New York Times diesen Themen vergleichsweise wenig.

Bei den Gesamtbewertungen konnten bei der New York Times und bei der Washington Post mehr Abweichungen von der neutralen Achse festgestellt als neutrale Bewertungen. Der Philadelphia Inquirer hingegen wies mehr neutrale Bewertungen als tendenziell positive oder negativ aus. Bei New York Times und dem Philadelphia Inquirer fanden sich mehr Abweichungen in der positiven als in der negativen Bewertungsdimension. Die Washington Post bewertete den Papst mit vielmehr mit „eher negativ“ als mit „eher positiv“.

Ein Blick auf die Übersichten der Signifikanzzuweisungen zeigte, dass es insgesamt wenige Gemeinsamkeiten zwischen den Zeitungen gab. Übereinstimmungen gab es bei der New York Times und der Washington Post, die den Papst beide in erster Linie als bedeutend charakterisierten. Außerdem konnten zum wiederholten Male bei allen drei Zeitungen die meisten unterschiedlichen Zuschreibungen bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ gefunden werden.

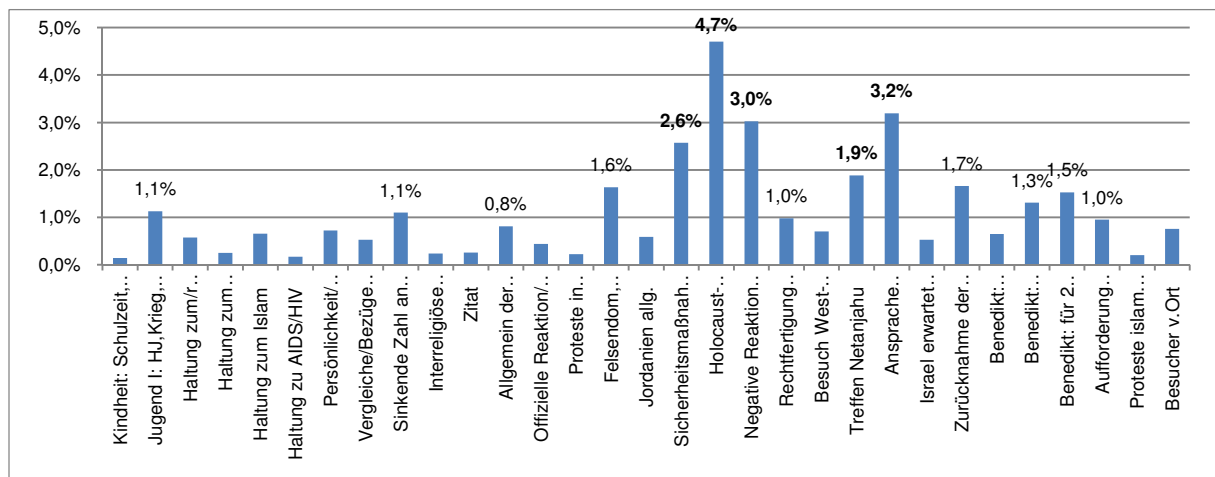
7. Ereignis

Nahost-Reise in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n= 12050,00

Übersicht Themenkategorien, Nahost-Reise, New York

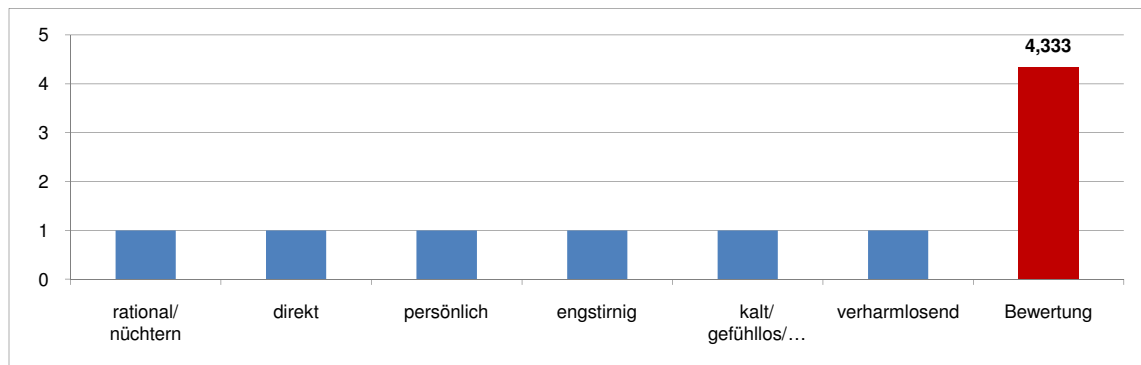


Von allen für diese Arbeit relevanten Themen wurde der Kategorie „Holocaust Äußerung allg./Vad Yashem Synagoge“ am meisten Raum geboten. 4,7% der Artikel behandelten dieses Thema. Auch Benedikts Ansprache während seines Besuchs in Jordanien wurde mit 3,2% vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt, ebenso wie „Negative Reaktionen der jüdischen Vertreter“ (3%), „Sicherheitsmaßnahmen/wenige Besucher“ (2,6%) und dem „Treffen mit Netanjahu“ (1,9%).

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Die Signifikanz „Holocaust Äußerung allg./Vad Yashem Synagoge“ stellt nicht nur die meistbeachtete Signifikanz in der New York Times dar, sondern wies auch einige Signifikanzzuschreibungen auf:

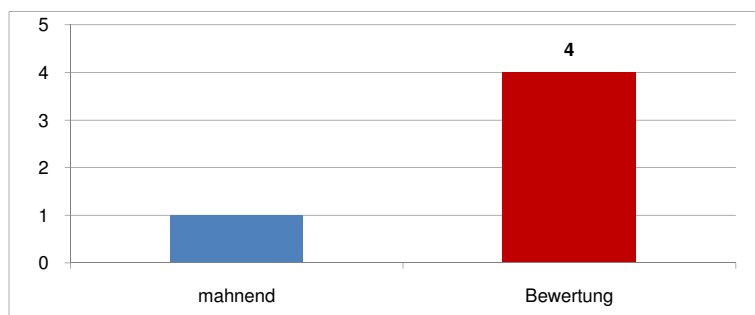
„Holocaust-Äußerung allg./Yad Vashem Synagoge“



Der Papst wurde als „rational/nüchtern“, „direkt“, „persönlich“, „engstirnig“, „kalt/gefühllos/emotionslos“ und „verharmlosend“ beschrieben, bei einer Gesamtbewertung von eher „neutral“.

Bei der Rubrik „Jordanien: Ansprache“ hingegen fand sich nur eine Zuschreibung: hier wird der Pontifex als „mahnend“ beschrieben und „neutral“ bewertet.

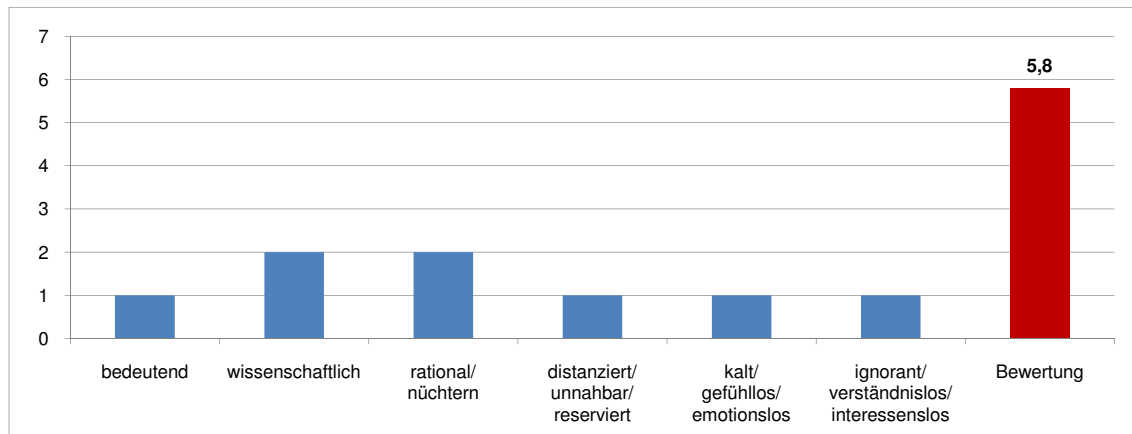
„Jordanien: Ansprache“:



Die „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ (auf Holocaust Äußerung) wies wieder einige Zuschreibungen auf.

In diesem Zusammenhang wird Benedikt in erster Linie als „wissenschaftlich“ und „rational/nüchtern“ charakterisiert (jeweils zwei Mal), außerdem als „bedeutend“, „distanziert/unnahbar/reserviert“, „kalt/gefühllos/emotionslos“, und „ignorant/verständnislos/interessenlos“. Die Gesamtbewertung fällt schlecht aus: er wird beinahe eindeutig als „negativ“ bewertet.

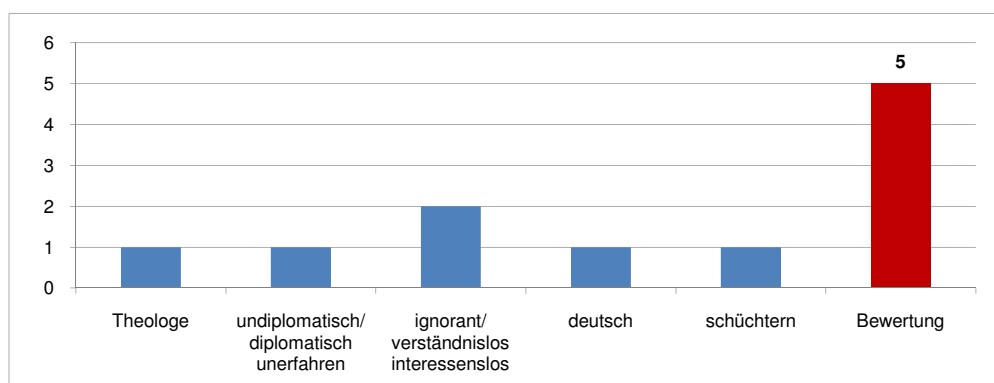
„Negative Reaktion jüdischer Vertreter auf Holocaust-Äußerung Benedikts“:



Keine Zuschreibungen konnten bei den Kategorien „Sicherheitsmaßnahmen/wenige Besucher“ und „Treffen mit Netanjahu“ gefunden werden, die Gesamtbewertung bei ersteren fällt „eher negativ“ und bei der zweiten „neutral“ aus.

Auch bei diesem Ereignis wurden dem Papst bei der Kategorie „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ wieder mehrere Signifikanzen zugewiesen. Hier wurde er an erster Stelle als „ignorant/verständnislos/interessenslos“ bezeichnet. Außerdem wurden ihm folgende Eigenschaften zugeschrieben: „Theologe“, „undiplomatisch/diplomatisch unerfahren“, „deutsch“ und „schüchtern“. Und seine Gesamtbewertung fällt „eher negativ“ aus.

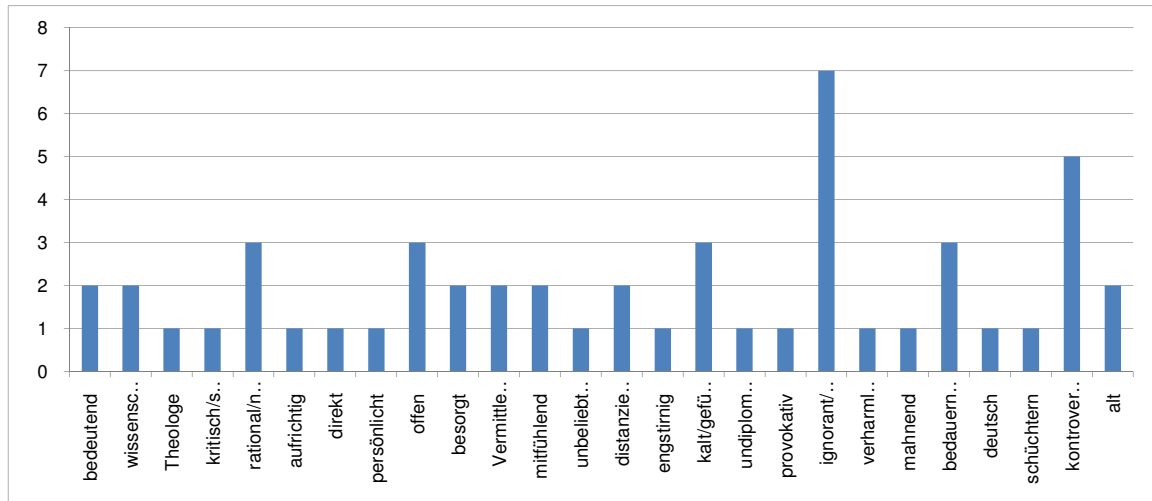
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Die Übersicht der Signifikanzzuweisungen zeigt, dass insgesamt 26 unterschiedliche Zuschreibungen in der New York Times gefunden wurden. Dabei wurde „ignorant/verständnislos/interessenslos“ am häufigsten identifiziert (sieben Mal). An

zweiter Stelle folgt „kontrovers/umstritten“ (fünf Mal) und danach „rational/nüchtern“, „offen“, „kalt/gefühllos/emotionslos“ sowie „bedauernd/reuig“ (jeweils drei Mal).

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Nahost-Reise, New York Times



Wie in der Übersicht der Gesamtbewertung ersichtlich wird, finden sich die Abweichungen von der neutralen Achse Großteils in der negativen Bewertungsdimension.

Am schlechtesten fällt die Bewertung Benedikts bei der Kategorie „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ aus: hier befand ihn die New York Times im Schnitt als tendenziell „negativ“.

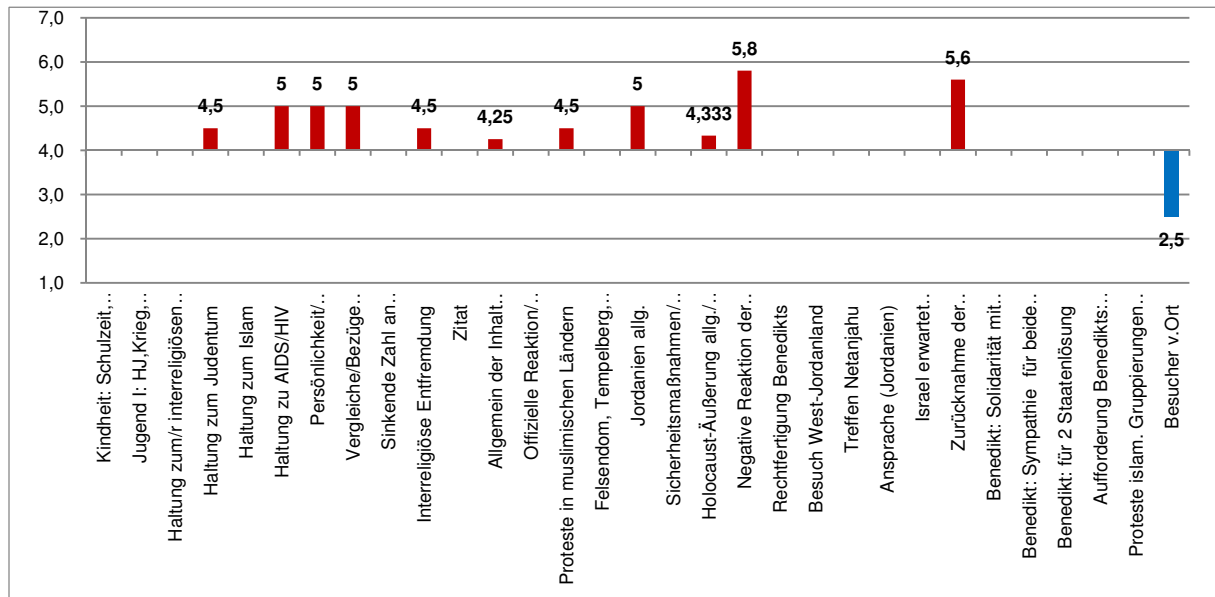
Mit einem Mittelwert zwischen „eher negativ“ und „negativ“ wurde der Pontifex bei der Kategorie „Zurücknahme der Exkommunikation Richard Williamsons“ befunden.

Und als „eher negativ“ wurde Benedikt in folgenden Rubriken bewertet:

„Haltung zu AIDS/HIV“, „Persönlichkeit/Interessen/Charakter“ und „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“.

Von den insgesamt 31 Kategorien fanden sich zehn Bewertungen in der negativen Dimension und ein in der positiven. Diese

Übersicht Gesamtbewertung, Nahost-Reise, New York Times



Zusammenfassung

Bei den insgesamt 31 Themenkategorien kam Benedikts Holocaust Äußerung bei der Yad Vashem Synagoge die meiste Aufmerksamkeit zu. 4,7 % der Artikel widmeten sich seiner Rede.

Diese Kategorie wies außerdem neben „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ die meisten unterschiedliche Signifikanzzuschreibung auf: „rational/nüchtern“, „direkt“, „persönlich“, „engstirnig“, „kalt/gefühllos/emotionslos“ und „verharmlosend“.

Im Zusammenhang mit den negativen Reaktionen der jüdischen Glaubensvertreter wurde Benedikt vor allem als „wissenschaftlich“ und „rational/nüchtern“ charakterisiert.

In den Artikel konnten in Summe 26 unterschiedliche Zuschreibungen gefunden werden, wobei der Papst in erster Linie als „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und an zweiter Stelle als „kontrovers/umstritten“ beschrieben wurde.

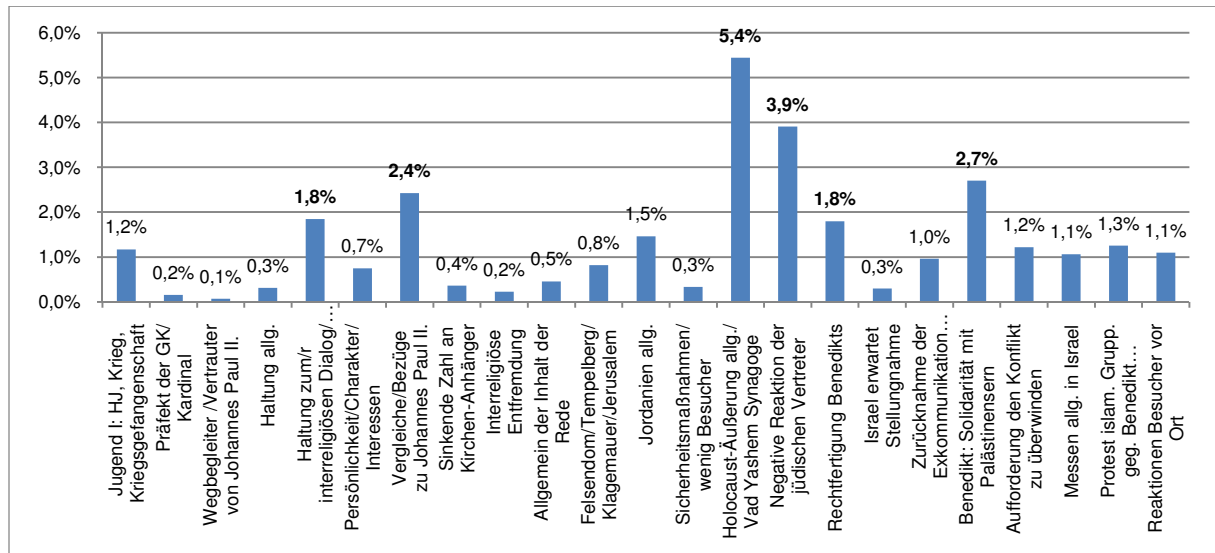
Bezüglich der Gesamtbewertungen fällt auf, dass der Großteil der Abweichungen in der negativen Dimension angesiedelt ist. Am schlechtesten wird der Papst dabei in der Kategorie „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter bewertet: 5,8 entspricht tendenziell einem „negativ“.

Nahost-Reise, in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n= 5734,00

Übersicht Themenkategorien, Nahost-Reise, Washington Post



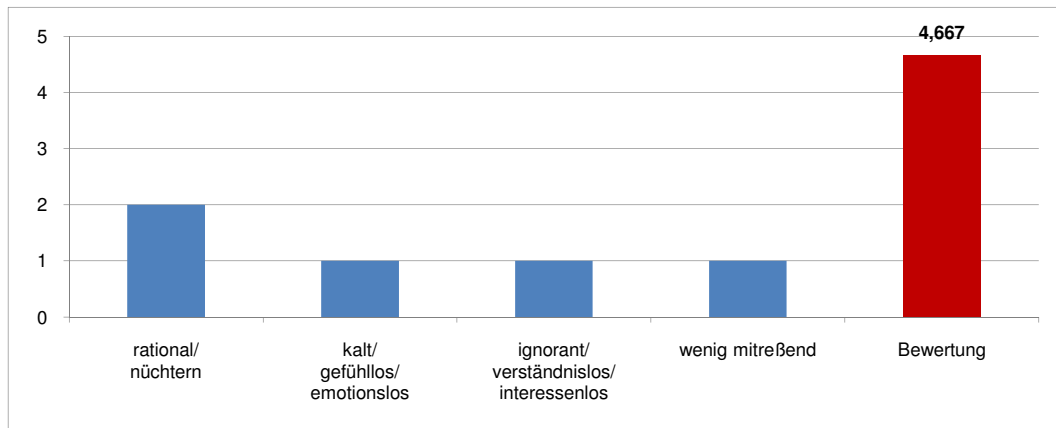
Die Washington Post schenkte der Kontroverse rund um die Holocaust Äußerung Benedikts den größten Raum: 5,4% der Artikel widmeten sich der Kategorie „Holocaust Äußerung/Vad Yashem Synagoge“ und 3,9% setzten sich mit „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ auseinander.

Außerdem handelten 2,7% von „Benedikt: Solidarität mit Palästinenser“, 2,4% von „Vergleiche Bezüge zu Johannes Paul II.“ und 1,8 % von „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

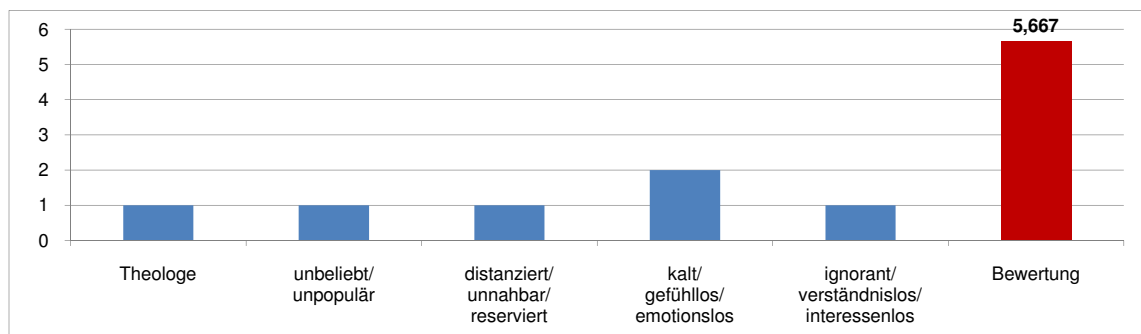
Im Kontext der Holocaust Äußerung wurde Benedikt in erster Linie als „rational/nüchtern“ bezeichnet (zwei Mal). Zudem wurde er als „kalt/gefühllos/emotionslos“, „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und als „wenig mitreißend“ beschrieben. Die Bewertung entsprach einem Mittel zwischen „neutral“ und „eher negativ“ mit Tendenz zu „eher negativ“.

„Holocaust-Äußerung/Yad Vashem“:



Beinahe „negativ“ wurde der Pontifex im Kontext der „Negativen Reaktionen jüdischer Vertreter“ (auf Holocaust Äußerung) bewertet. Und er wurde vor allem als „kalt/gefühllos/emotionslos“ (zwei Mal) und „Theologe“, „unbeliebt/unpopulär“, „distanziert/unnahbar/reserviert“ und „ignorant/verständnislos/interessenlos“ (jeweils ein Mal) beschrieben.

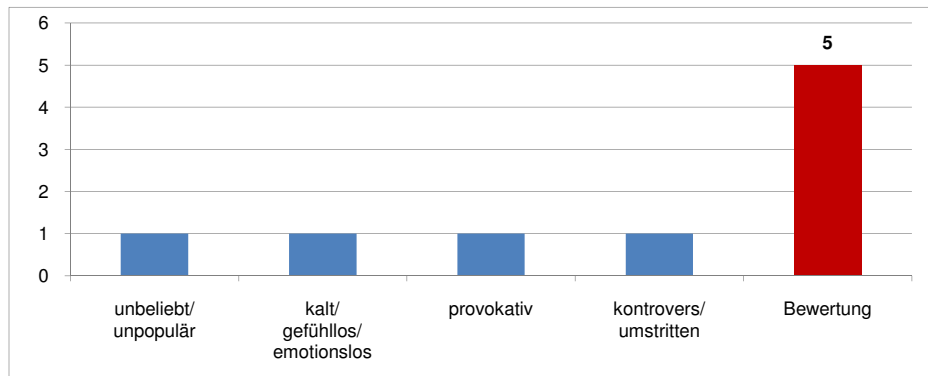
„Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“:



Nur eine Signifikanzzuweisung wurde bei „Benedikt: Solidarität mit Palästinenser“ identifiziert: bei einer „neutralen“ Bewertung wurde er als „direkt“ bezeichnet.

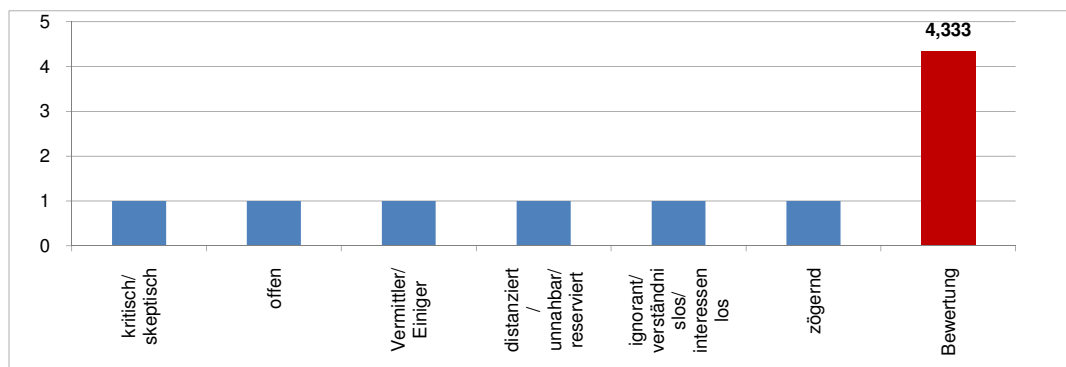
Etwas mehr unterschiedliche Zuschreibungen konnten bei der Kategorie „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ erfasst werden. Im Vergleich zu seinem Vorgänger wurde Benedikt als „unbeliebt/unpopulär“, „kalt/gefühllos/emotionslos“, „provokativ“ und „kontrovers/umstritten“ dargestellt und seine Gesamtbewertung entsprach einem „eher negativ“.

„Bezüge/Vergleiche zu Johannes P. II.“:



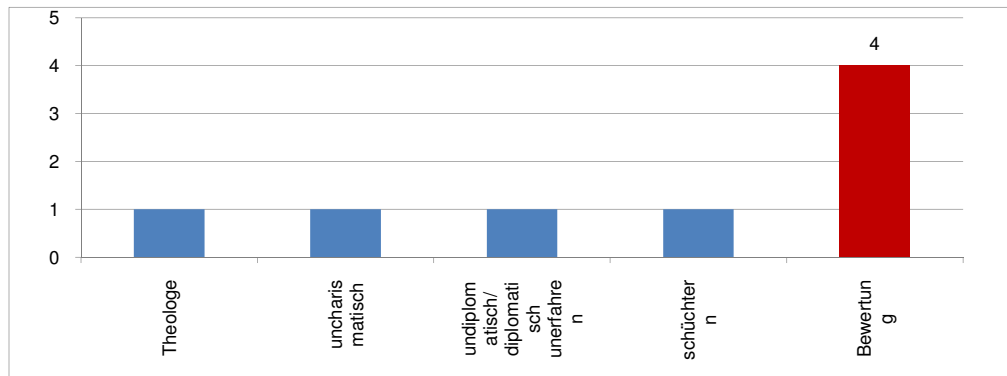
Im Zusammenhang mit seiner „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ wurde Papst Benedikt eher „neutral“ bewertet. Weiterst wurde er als „kritisch“, „offen“, „Vermittler“, „distanziert/unnahbar/reserviert“, „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und „zögernd“ beschrieben.

„Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“:



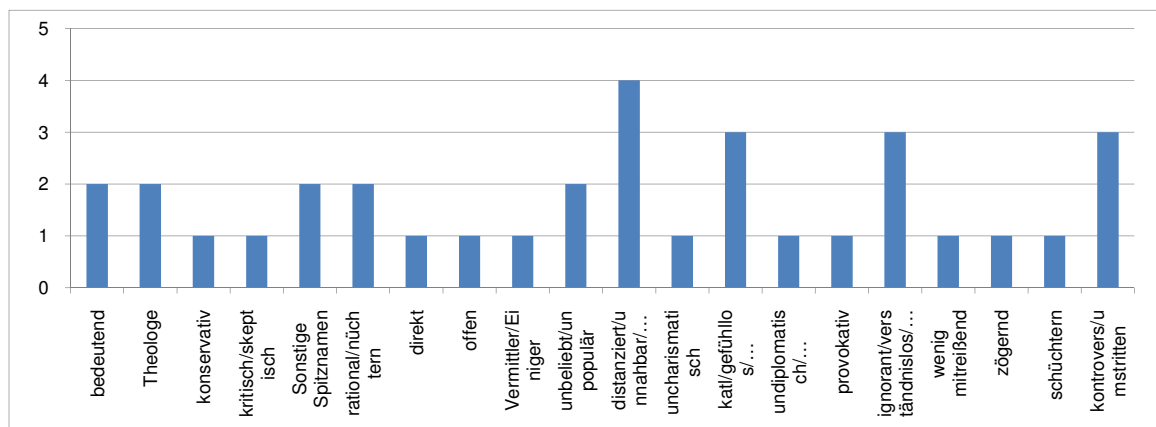
Auch die Kategorie „Persönlichkeit/Interesse/Charakter“ wies in der Washington Post wieder einige unterschiedliche Zuschreibungen auf. Hier wurde Benedikt das Kirchenoberhaupt als „Theologe“, „uncharismatisch“, „undiplomatisch/diplomatisch unerfahren“ und „schüchtern“ charakterisiert. Außerdem wurde er „neutral“ bewertet.

„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“:



Die Washington Post bezeichnete den Papst in ihrer Berichterstattung zu seiner Nahost-Reise in erster Linie als „distanziert/unnahbar/reserviert“ (vier Mal). Auch die Signifikanzzuweisungen „kalt/gefühllos/emotionslos“, „ignorant/verständnislos/interessenlos“ sowie „kontrovers/umstritten“ konnten einige Male (drei Mal) erfasst werden.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Nahost-Reise, Washington Post



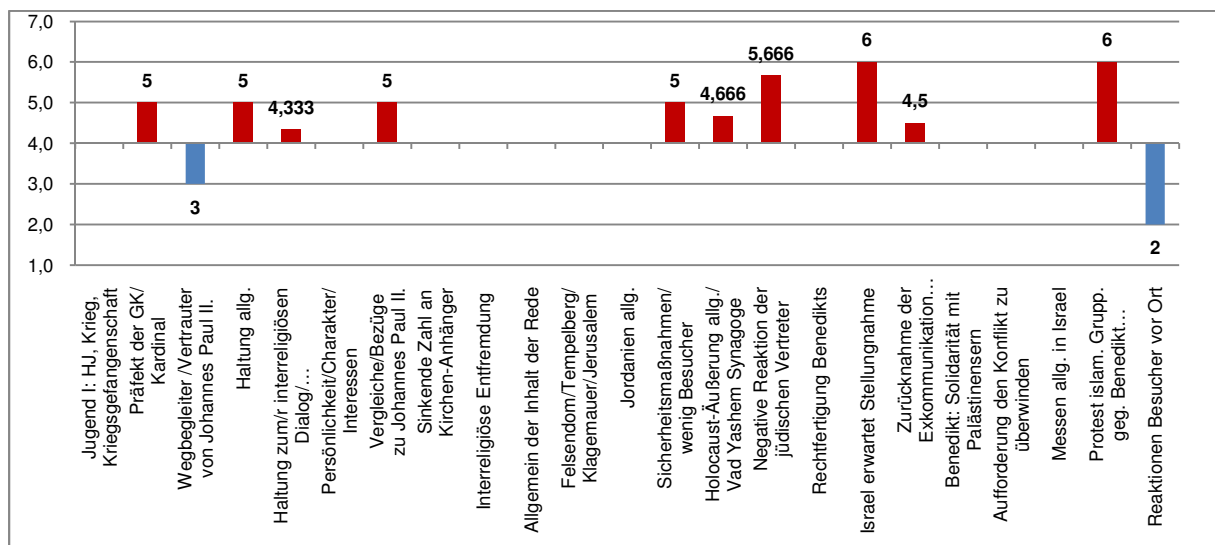
Bei der Übersicht zu den Gesamtbewertungen zeigt sich, dass die meisten Abweichungen von der neutralen Achse in der negativen Dimension angesiedelt sind. Am schlechtesten wird der Pontifex dabei in den Kategorien „Israel erwartet Stellungnahme“ (bezüglich der Judenverfolgung im 1. Weltkrieg) und „Proteste islamischer Gruppierungen gegen Benedikt“ (wegen Regensburger Rede) mit „negativ“ bewertet.

Mit einem Mittelwert zwischen „eher negativ“ und „negativ“ wurde Benedikt außerdem bei „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ beurteilt und mit „eher

negativ“ bei folgenden Items: „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, „Haltung allgemein“ und „Sicherheitsmaßnahmen/wenig Besucher“.

Von den 24 erfassten Kategorien wichen insgesamt die Hälfte von der neutralen Achse ab, nur zwei davon fanden sich in der positiven Dimension: „Reaktionen Besucher vor Ort“ mit „positiv“ und „Wegbegleiter/Vertrauter von Johannes Paul II.“ mit „eher positiv“.

Übersicht Gesamtbewertung, Nahost-Reise, Washington Post



Zusammenfassung

Von allen erfassten relevanten Kategorien befasste sich die Washington Post mit Benedikts Äußerung zum Holocaust am ausführlichsten: 5,4% behandelten die Rede selbst und 3,9% setzten sich mit den „Negativen Reaktionen jüdischer Vertreter“ auseinander.

In Summe wurden 24 unterschiedliche Themenkategorien gefunden.

Die Mehrzahl an unterschiedlicher Signifikanzzuschreibungen konnten bei „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“ identifiziert werden:

„Theologe“, „uncharismatisch“, „undiplomatisch/diplomatisch unerfahren“ und „schüchtern“.

Summa summarum wies die Berichterstattung der Washington Post 20 unterschiedliche Zuschreibungen auf, wobei davon „distanziert/unnahbar/reserviert“ am häufigsten zur Papstbeschreibung verwendet wurde.

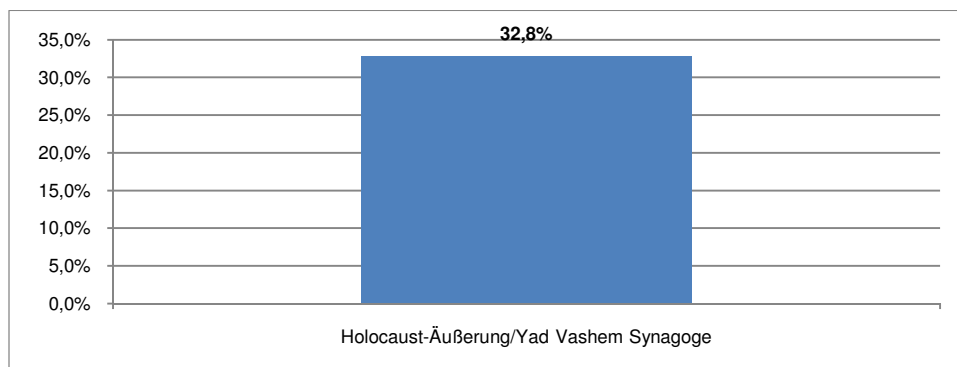
Von den Papstbewertungen wich die Hälfte von der neutralen Achse ab: zehn fanden sich in der negativen Bewertungsdimension und zwei in der positiven. Dabei wurde das Kirchenoberhaupt mit „negativ“ am schlechtesten bei „Israel erwartet Stellungnahme“ und „Proteste islamischer Gruppierungen gegen Benedikt“ bewertet. Am besten hingegen fiel die Papstbewertung bei Besucher vor Ort aus: „positiv“.

Nahost-Reise in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n= 137,00

Übersicht Themenkategorien, Nahost-Reise, Philadelphia Inquirer



Die einzige, für diese Arbeit relevante, Kategorie, die der Philadelphia Inquirer in seiner Berichterstattung über die Nahost-Reise Papst Benedikts auf griff war zu 32,8% Benedikts Holocaust-Äußerung bei der Yad Vashem Synagoge.

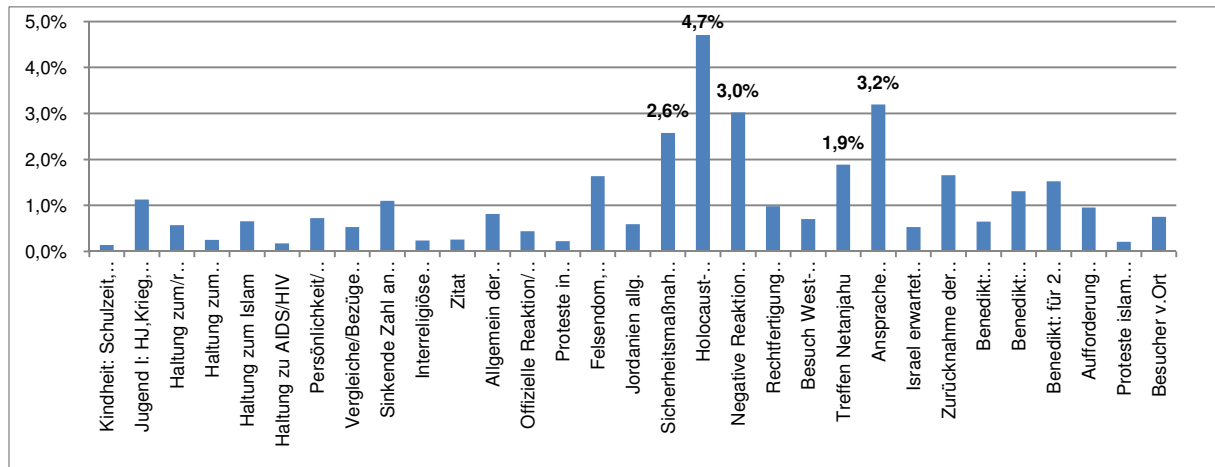
Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Es wurden keinerlei Zuschreibungen identifiziert und der Papst wurde bei der Kategorie neutral bewertet.

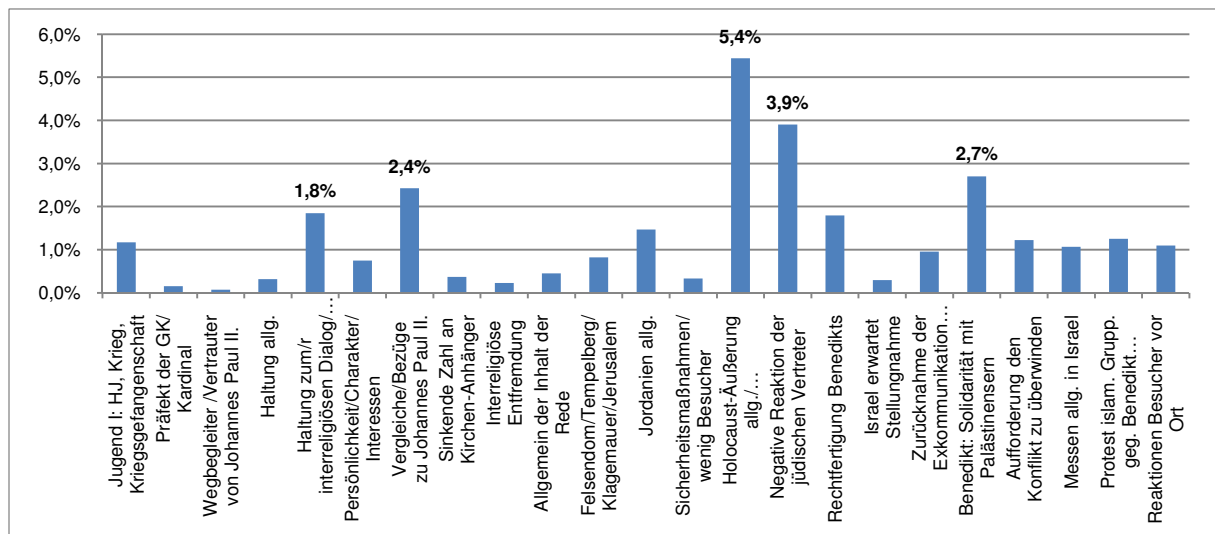
Vergleich New York Times, Washington Post, Philadelphia Inquirer

Thematische Einzelkategorien

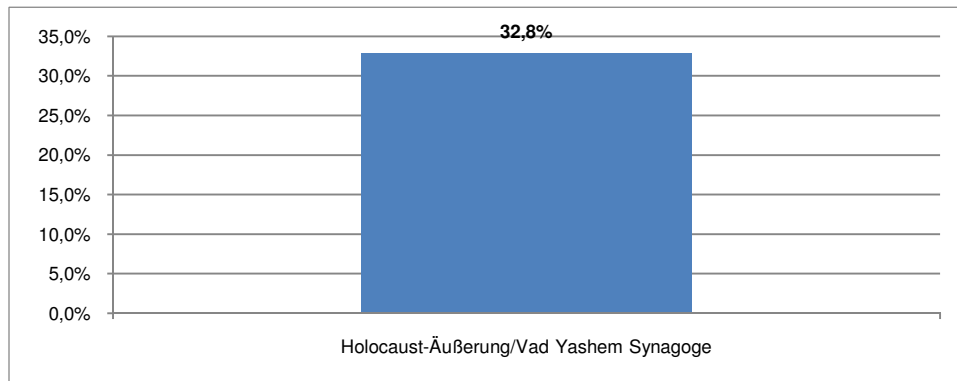
Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, Washington Post



Übersicht Themenkategorien, Philadelphia Inquirer



Alle drei Zeitungen legten bei diesem untersuchten Ereignis ihr Hauptaugenmerk auf Benedikts Holocaust-Äußerung bei der Yad Vashem Synagoge.

4,7 % der New York Times, 5,4% der Washington Post und 32,8% des Philadelphia Inquirer nahmen sich dieser Kategorie an.

Auffällig ist, dass der Philadelphia Inquirer sich dem Papstbesuch im nahen Osten nur wenig widmet und auch nur in dieser eben genannten Kategorie.

Ansonsten können in der Themenschwerpunktsetzung der Zeitungen wenige Gemeinsamkeiten festgestellt werden.

Gesamtbewertung

So wie der Philadelphia Inquirer bewerteten auch die Washington Post und die New York Times den Papst bei der Holocaust-Äußerung „neutral“ bis eher „neutral“.

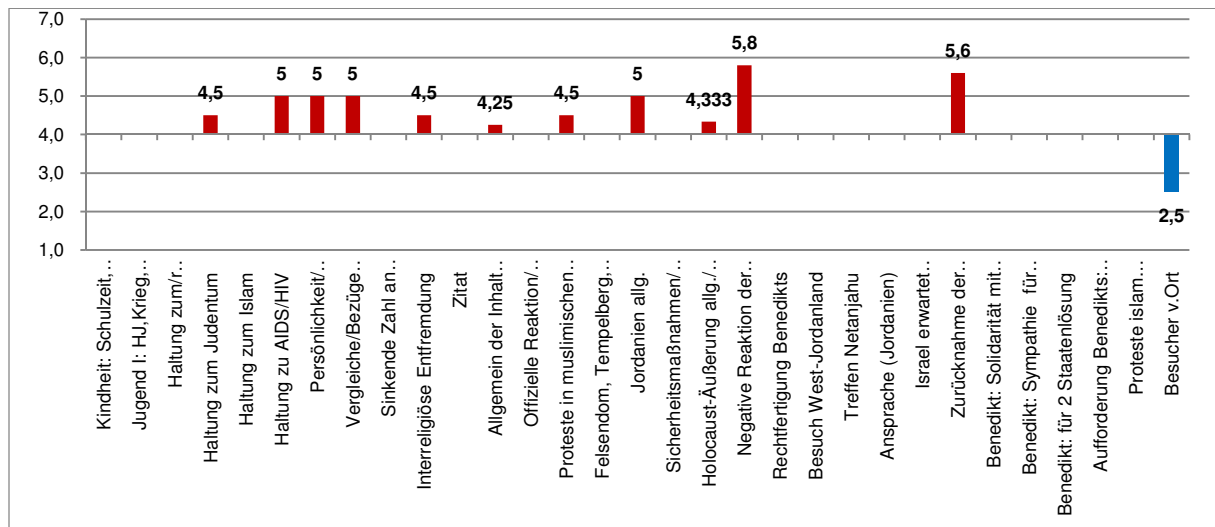
Ansonsten zeigen die Übersichten der New York Times und der Washington Post³⁴⁵ aber eine grundsätzliche Tendenz zu einer negativen Bewertung des Papstes: der Großteil der von der neutralen Achse abweichenden Papstbewertungen finden sich in der negativen Bewertungsdimension.

Bei beiden Zeitungen wurde der Papst bei „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ als „eher negativ“ bis „negativ“ und bei „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“ als „eher negativ“ bewertet.

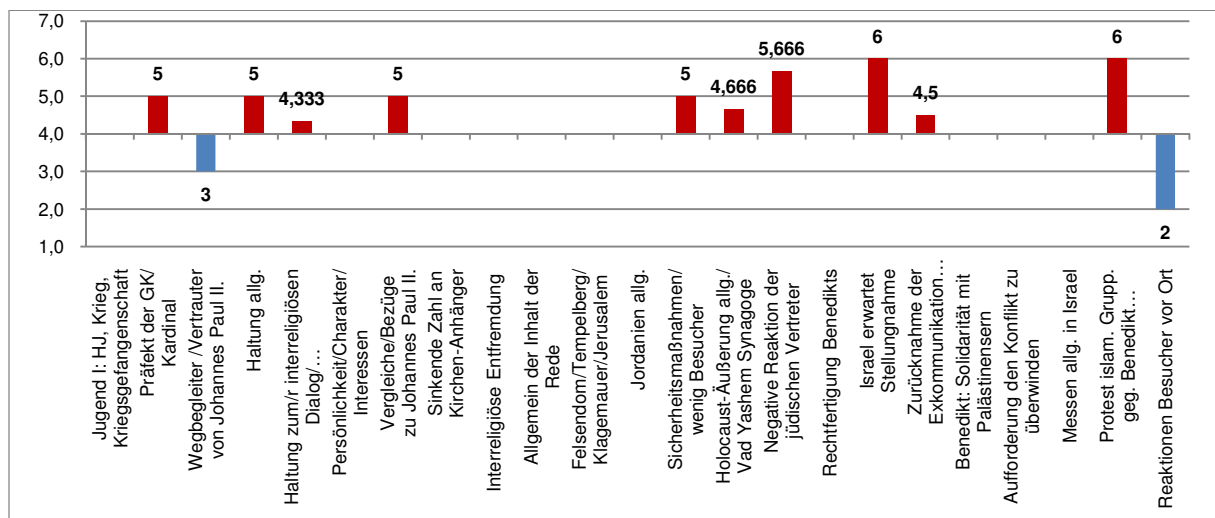
Positiver fiel das Papsturteil bei beiden Zeitung in Hinsicht auf die „Reaktionen der Besucher vor Ort“ aus: „eher positiv“ bis „positiv“ bei der New York Times und „positiv“ bei der Washington Post.

³⁴⁵ Da der Philadelphia Inquirer nur eine Gesamtbewertung und keine Signifikanzen aufwies, scheint er im Vergleich nicht mehr auf.

Übersicht Gesamtbewertung, New York Times



Übersicht Gesamtbewertung, Washington Post

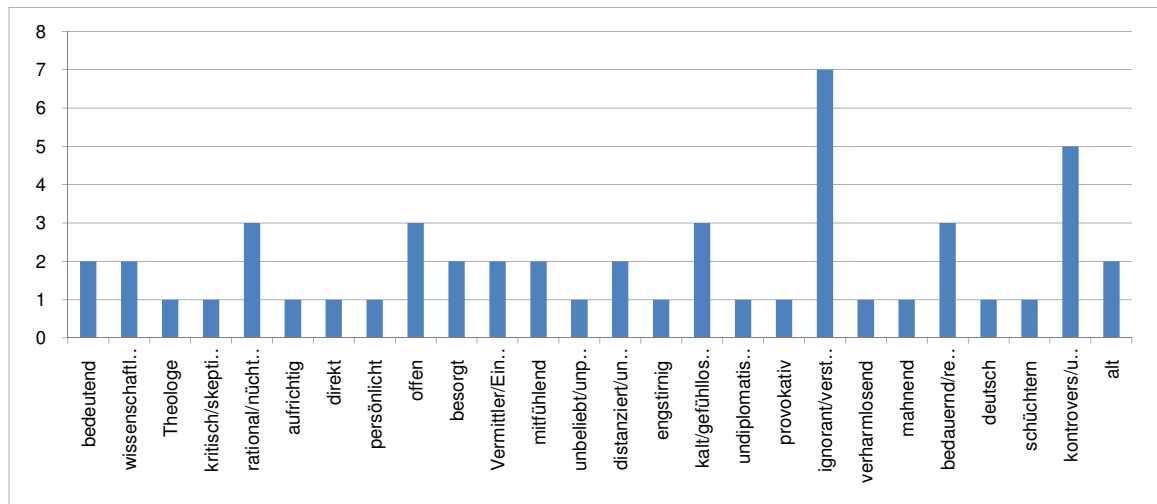


Signifikanzzuweisungen

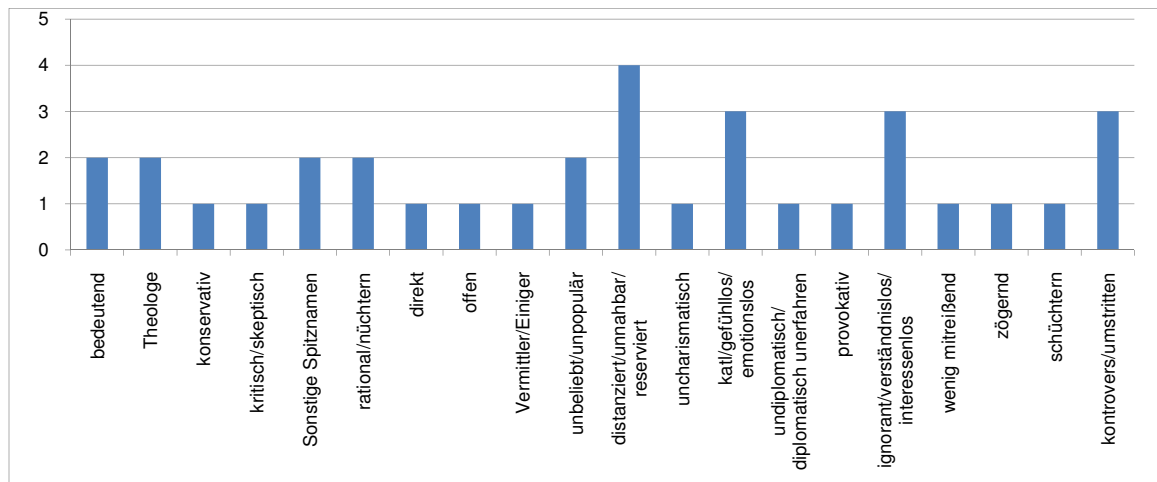
Die New York Times charakterisierte den Papst in erster Linie als „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und als „kontrovers/umstritten“.

Im Gegensatz dazu umschrieb die Washington Post das Kirchenoberhaupt vor allem als „distanziert/unnahbar/reserviert“, „kalt/gefühllos/emotionslos“, aber auch als „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und „kontrovers/umstritten“.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, New York Times



Übersicht Signifikanzzuweisungen, Washington Post



In Summe konnte bei der New York Times 26 und bei der Washington Post 20 unterschiedliche Signifikanzzuschreibungen erfasst werden, die sich teilweise ähneln. Dennoch finden sich bei den dominanten Zuweisungen mäßige Gemeinsamkeiten zwischen der Washington Post und der New York Times.

Zusammenfassung

Sowohl die New York Times, als auch die Washington Post und der Philadelphia Inquirer wandten sich vor allem Benedikts Rede bei der Vad Yashem Synagoge und der umstrittenen Holocaust-Äußerung zu. In Summe griff die New York Times 34 unterschiedliche Kategorien, die Washington Post 23 und der Philadelphia nur eine Themenkategorie mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf.

Bei den Gesamtbewertungen der zwei Zeitungen war eine eindeutige Tendenz zur negativen Bewertung des Papstes auszumachen: die Papstbewertungen, welche von der neutralen Bewertungsachse abwichen, waren beinahe alle in der negativen Bewertungsdimension verortet.

Übereinstimmung herrschte bei der Bewertung des Papstes in der Kategorie „Holocaust Äußerung/Yad Vashem Synagoge“: hier wurde der Papst mit „neutral“ oder „eher neutral“ beurteilt.

Die meisten unterschiedlichen Signifikanzzuweisungen konnten bei der New York Times erfasst werden. Sie beschrieb den Papst vor allem als „ignorant/verständnislos/interessenlos“ sowie als „kontrovers/umstritten“. Aber auch die Washington Post bezeichnete den Pontifex einige Male mit denselben Signifikanzen, wobei sie ihn aber vor allem als „distanziert/unnahbar/reserviert“ beschrieb.

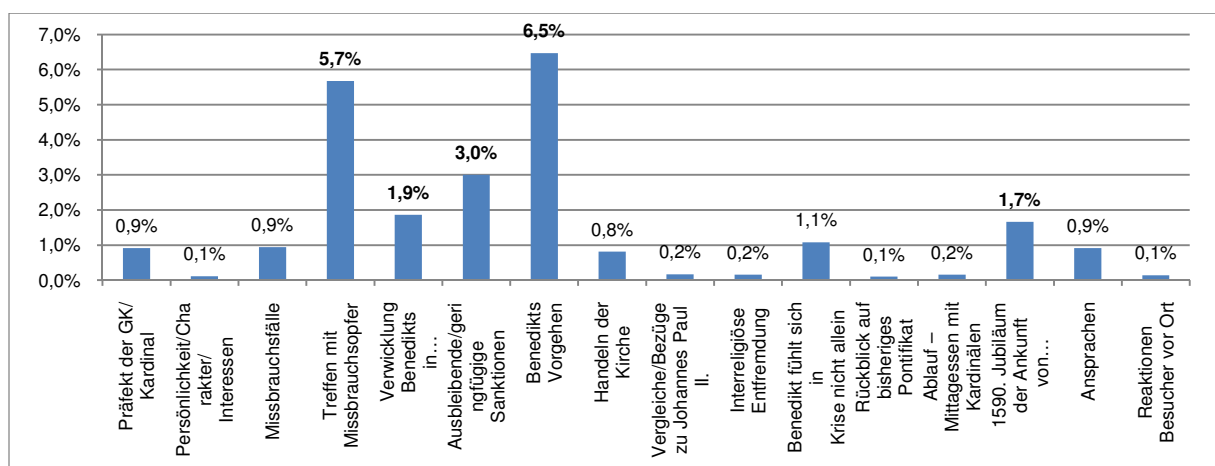
8. Ereignis

Malta-Reise und 5. Jahrestag, in der New York Times

Thematische Einzelkategorien

n= 7.033,00

Übersicht Themenkategorien, Malta-Reise und 5. Jahrestag, New York Times



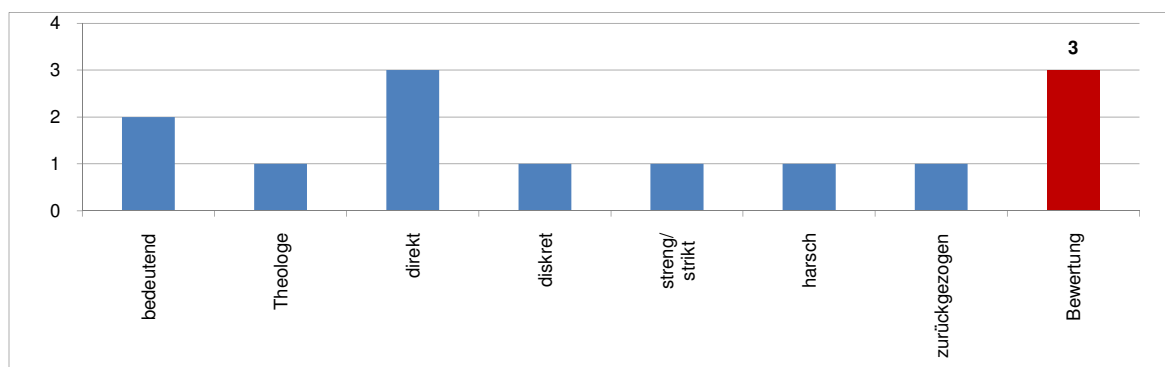
Beim letzten untersuchten Ereignis drehte sich die Berichterstattung der New York Times von allen relevanten Kategorien, vor allem um den Bereich des weltweiten Missbrauchsskandals: vier der fünf meistbeachteten Kategorien behandelten dieses Thema. 6,5% thematisierten „Benedikts Vorgehen“, 5,7% drehten sich um „Treffen mit Missbrauchsoffer“, 3 % befassten sich mit „Ausbleibenden/geringfügigen Sanktionen“ (gegen Täter) und 1,9% setzten sich mit der „Verwicklung Benedikts mit in Missbrauchsskandal“ auseinander. 1,7% behandelte das Jubiläum der Ankunft Paulus in Malta bzw. die Zeremonie und den Besuch des Schiffwracks.

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Von allen Themenkategorien wies „Benedikts Vorgehen“ die meisten Signifikanzzuweisungen auf.

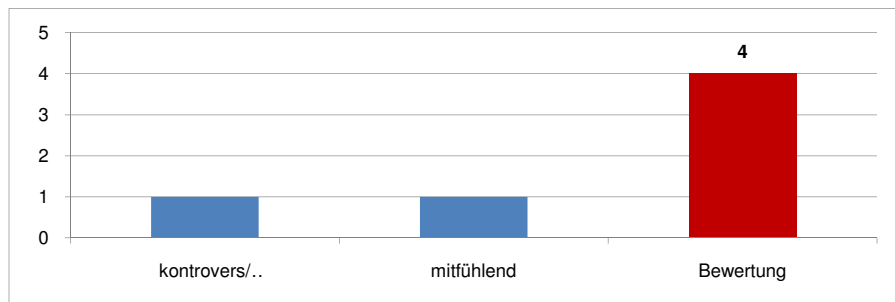
Bei einer „eher positiven“ Bewertung des Kirchenoberhauptes wurde der Papst hier vor allem als „direkt“ und „bedeutend“ bezeichnet.

„Benedikts Vorgehen“:



Im Zusammenhang mit seinen Treffen mit den Missbrauchsoffern wurde Benedikt „neutral“ bewertet und als „kontrovers“ und „mitfühlend“ bezeichnet.

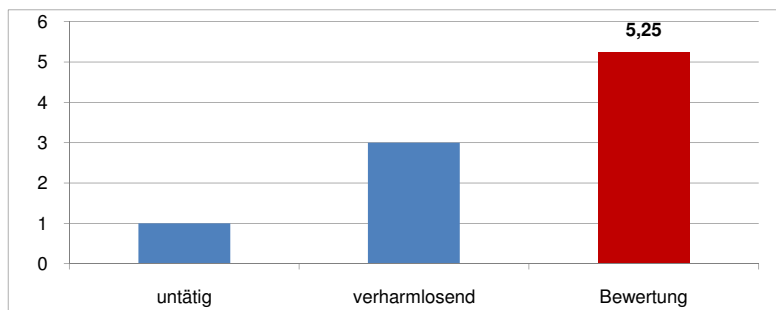
„Treffen mit Missbrauchsoffer“:



Bei der Kategorie „Ausbleibende/Geringfügige Sanktionen“ (gegen Täter) konnten bei einer eher „neutralen“ Bewertung Benedikts keinerlei Signifikanzen gefunden werden.

Als vor allem „verharmlosend“ und zudem „untätig“ hingegen wurde das Kirchenoberhaupt in der Rubrik „Verwicklung Benedikts in den Missbrauchsskandal“ (als Kardinal) dargestellt. Außerdem wurde er „eher negativ“ bewertet.

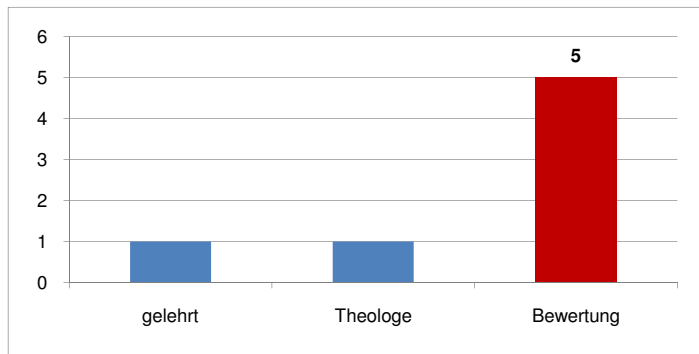
„Verwicklung Benedikts in Missbrauchsfälle als Kardinal“:



Die Rubrik „1590. Jubiläum der Ankunft von Paulus/Schiffswrack Paulus“ wiederum wies wieder keine Signifikanzzuweisungen aus, und auch die Bewertung lag bei einem „neutral“.

Hinsichtlich seiner „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ wurde der Papst als „gelehrt“ und „Theologe“ beschrieben und „eher negativ“ bewertet.

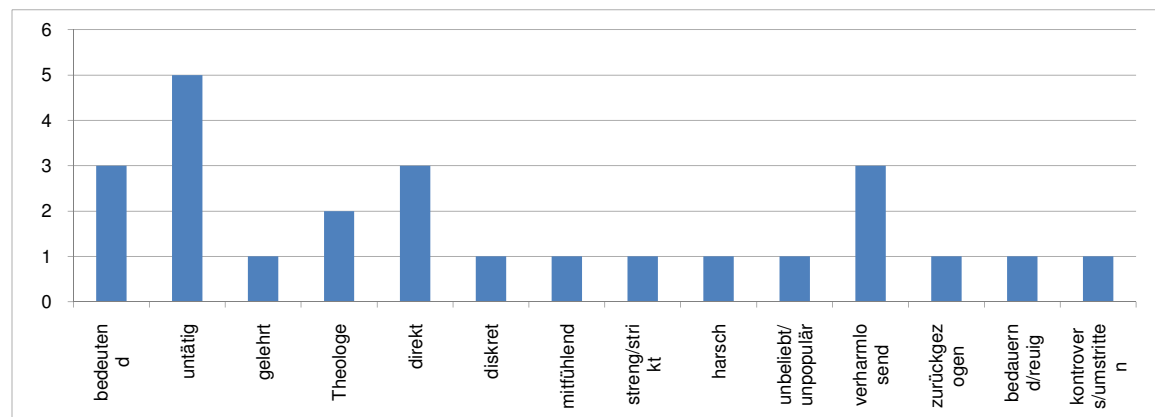
„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“:



Im Gesamten wurde der Pontifex bei dem letzten untersuchten Ereignis in erster Linie als „untätig“ beschrieben. Außerdem wurden ihm die Eigenschaften „bedeutend“, „direkt“ und „verharmlosend“ zugeschrieben.

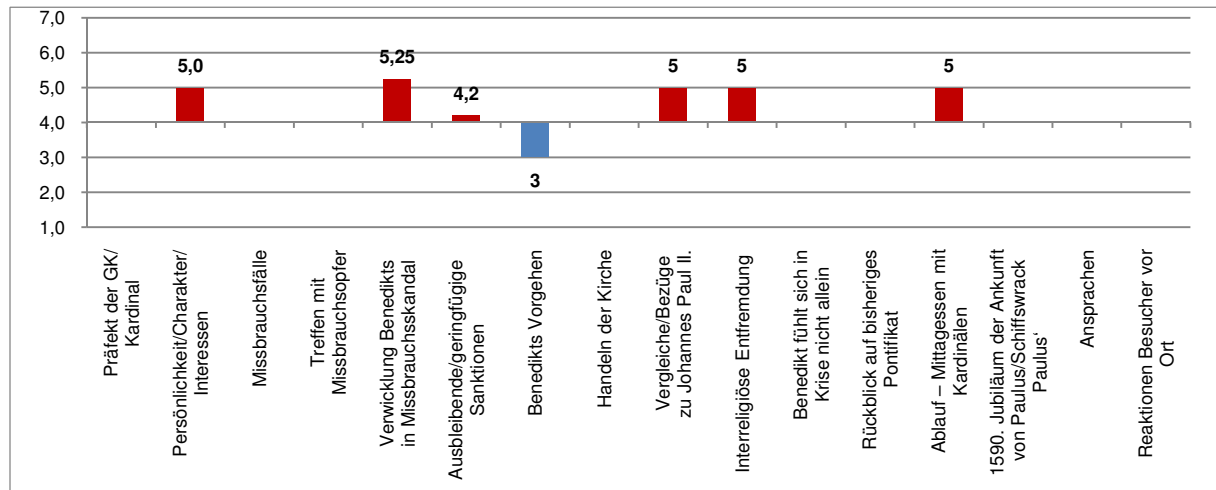
Insgesamt wurden 14 unterschiedliche Signifikanzen identifiziert.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Malta-Reise und 5. Jahrestag, New York Times



7 der insgesamt 16 aufgegriffenen Kategorien, wiesen eine Papstbewertung auf, die von der neutralen Achse abwich. Dabei fanden sich sechs in der negativen Bewertungsdimension und nur eine in der positiven Dimension. Am schlechtesten wurde der Papst bei der Kategorie „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsfälle“ mit einem Wert zwischen „eher negativ“ und „negativ“ beurteilt, wobei die Tendenz zu „eher negativ“ ging. Mit „eher negativ“ wurde Benedikt außerdem bei „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“, „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, „Interreligiösen Entfremdung“ und „Ablauf-Mittagessen mit Kardinälen“(seines Jubiläums) bewertet.

Übersicht Gesamtbewertung, Malta-Reise und 5. Jahrestag, New York Times



„Eher positiv“ fiel seine Bewertung in Zusammenhang seines Vorgehens bezüglich der Missbrauchsfälle aus.

Zusammenfassung

Der Themenschwerpunkt lag bei diesem letzten Ereignis eindeutig auf den Missbrauchsfällen, die weltweit publik geworden waren. Insgesamt vier der fünf meistbehandelten Themen widmeten sich diesem Thema: „Benedikts Vorgehen“, „Treffen mit Missbrauchsopter“, „Ausbleibenden/geringfügigen Sanktionen“ und „Verwicklung Benedikts mit in Missbrauchsskandal“.

Die meisten unterschiedlichen Signifikanzen wies dabei „Benedikts Vorgehen“ auf: hier wurde der Pontifex vor allem als „direkt“ und „bedeutend“ beschrieben. Insgesamt wurde Benedikt XVI. in der Berichterstattung der New York Times jedoch als „untätig“, „bedeutend“, „direkt“ und „verharmlosend“ dargestellt.

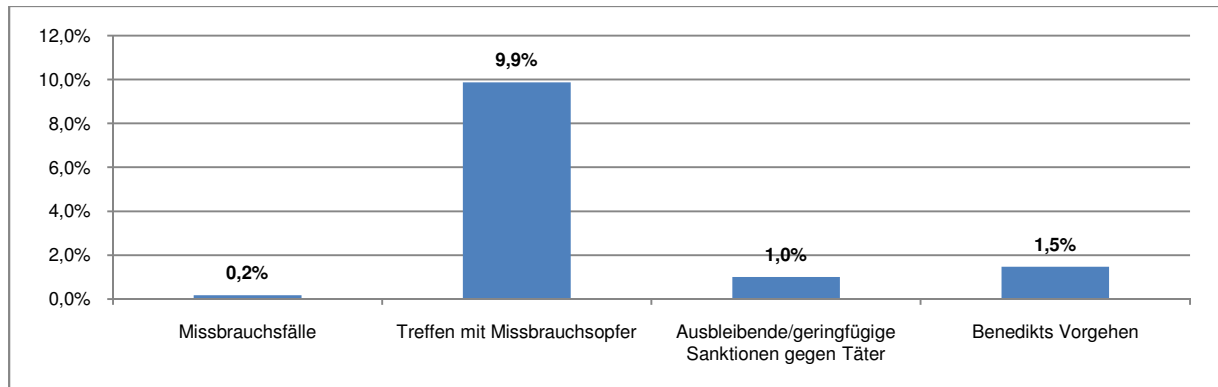
Bei den Gesamtbewertungen zeigt sich zum wiederholten Male eine Tendenz zur negativen Bewertung des Papstes: von 16 Themenkategorien die erfasst werden konnten wiesen sieben eine, von der neutralen Achse, abweichende Papstbewertung auf, wobei davon sechs in der negativen Dimension lagen. Benedikt wurde hinsichtlich seiner Verwicklung in die Missbrauchsfälle als Kardinal mit einem Wert zwischen „eher negativ“ und „negativ“ am schlechtesten bewertet. Außerdem wurde er noch vier Mal mit einem „eher negativ“ beurteilt.

Malta-Reise und 5. Jahrestag, in der Washington Post

Thematische Einzelkategorien

n= 4.348,00

Übersicht Themenkategorien, Malta-Reise und 5. Jahrestag, Washington Post



Nur vier der relevanten Themenkategorien griff die Washington Post beim letzten untersuchten Ereignis insgesamt auf.

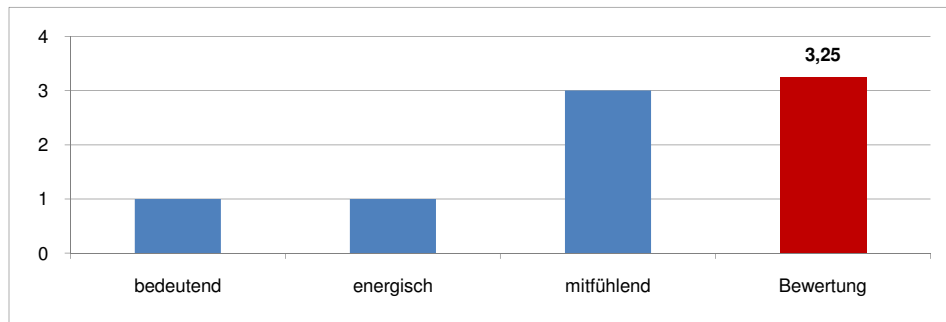
Bei allen vier handelten es sich um Themen rund um die Missbrauchsfälle: 9,9% behandelten „Treffen mit Missbrauchsoffer“, 1,5% thematisierten „Benedikts Vorgehen“, 1% widmeten sich den „Ausbleibenden/geringfügigen Sanktionen gegen Täter“ und 0,2% drehten sich um die „Missbrauchsfälle“ (allgemein).

Signifikanzzuweisungen und Bewertungen

Von den besagten Kategorien wiesen nur zwei Signifikanzzuweisungen auf.

Bei „Treffen mit Missbrauchsoffer“ wurde der Papst tendenziell „eher positiv“ bewertet und vor allem als „mitfühlend“ beschrieben. Zudem wurde er als „bedeutend“ und „energisch“ dargestellt.

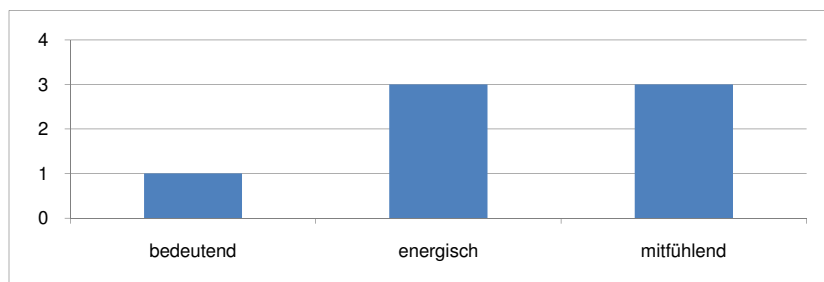
„Treffen mit Missbrauchsoffer“:



Die zweite Kategorie, welche eine Zuschreibung aufwies ist „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsskandal“: hier wurde das Kirchenoberhaupt als „energisch“ beschrieben und mit einem Mittel zwischen „neutral“ und „eher positiv“ bewertet.

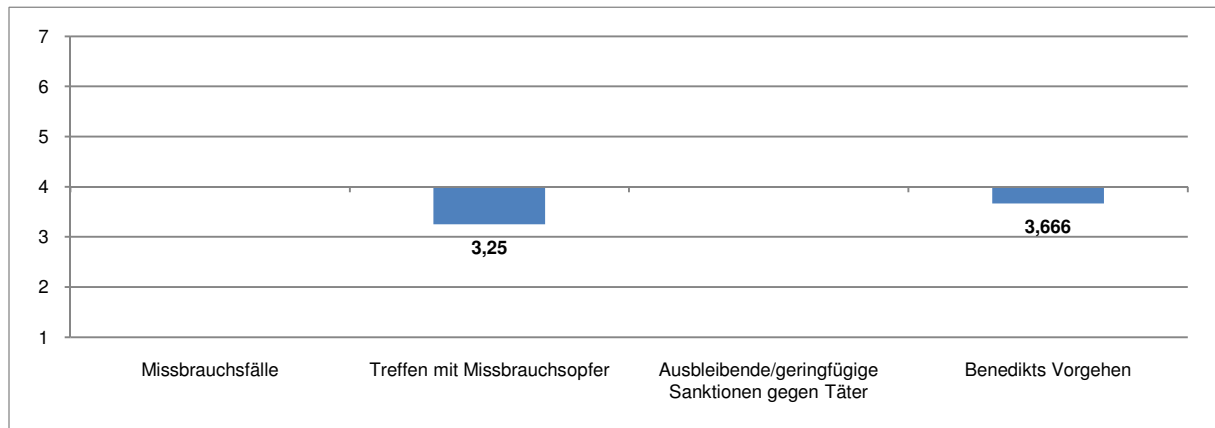
Im Gesamten konnten nur drei unterschiedliche Zuschreibungen in der Washington Post gefunden werden. Dabei wurde Papst Benedikt XVI. an erster Stelle als „energisch“ und „mitfühlend“ charakterisiert und auch als „bedeutend“ bezeichnet.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, Malta-Reise und 5. Jahrestag, Washington Post



Bei den Gesamtbewertungen zeigt sich, dass die Abweichungen von der neutralen Achse in der positiven Bewertungsdimension lagen. Der Papst wurde bei „Treffen mit Missbrauchsoffer“ tendenziell „eher positiv“ und bei „Benedikts Vorgehen“ mit einem Mittel zwischen „neutral“ und „eher positiv“ bewertet.

Übersicht Gesamtbewertung, Malta-Reise und 5. Jahrestag, Washington Post



Zusammenfassung

Die Washington Post griff insgesamt nur sehr wenige relevante Kategorien auf. Alle vier drehten sich aber inhaltlich um die weltweiten Missbrauchsfälle innerhalb kirchlicher Institutionen. Mit 9,9% behandelte die Washington Post in ihrer Berichterstattung die „Treffen mit Missbrauchsoffer“ am ausführlichsten.

Diese Kategorie wies auch die meisten unterschiedlichen Zuschreibungen auf, wobei das Kirchenoberhaupt vor allem als „mitfühlend“ bezeichnet wurde.

Im Gesamtkontext der Kategorien wurde der Papst neben „mitfühlend“ außerdem noch als „energisch“ dargestellt und zuletzt auch noch als „bedeutend“.

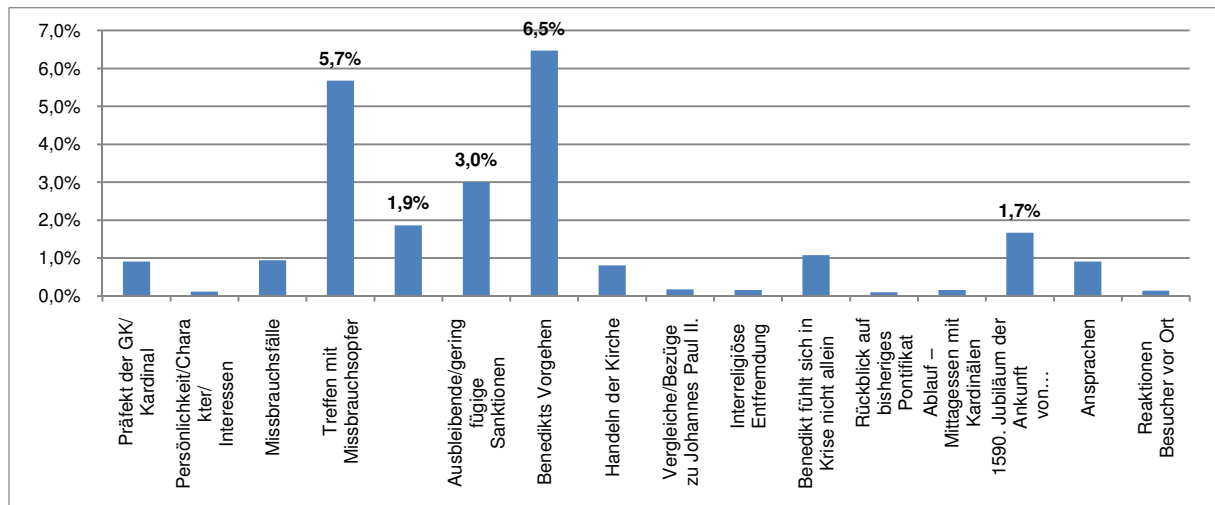
Und die Gesamtbewertung zeigt eine Tendenz zur positiven Papstbewertung: von den vier aufgegriffenen Kategorien, wichen zwei Bewertungen in die positive Dimension aus.

Vergleich New York Times, Washington Post

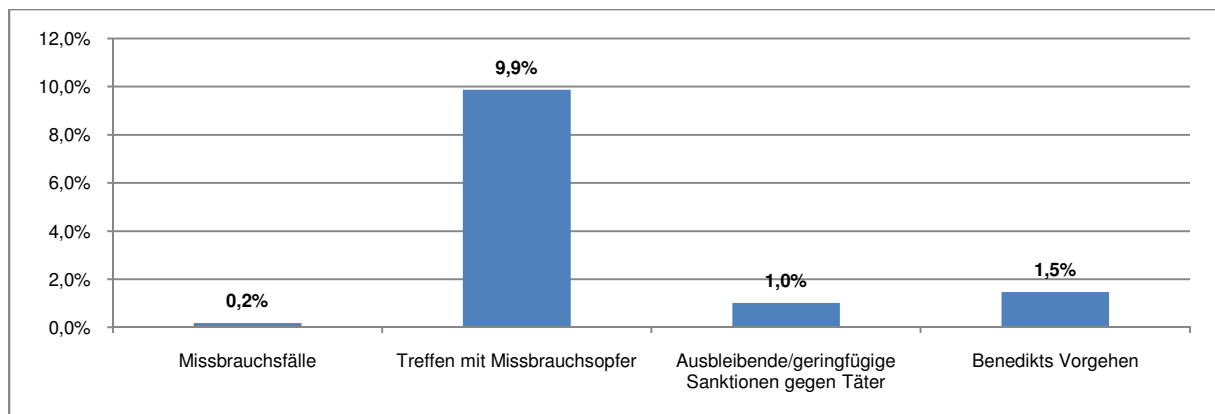
Da der Philadelphia Inquirer zur Malta-Reise und zum 5. Jahrestag von Papst Benedikt XVI. nicht berichtete werden hier nur die Ergebnisse von der New York Times und von der Washington Post verglichen.

Thematische Einzelkategorien

Übersicht Themenkategorien, New York Times



Übersicht Themenkategorien, Washington Post

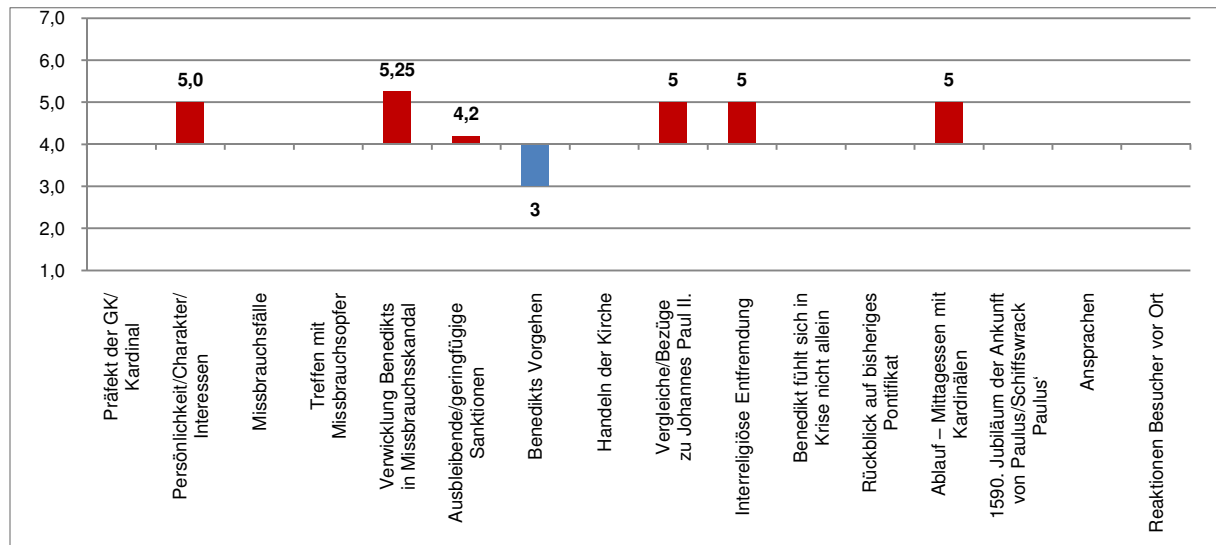


Schon auf den ersten Blick zeigt sich, dass die New York Times mit Abstand mehr relevante Themenkategorien aufgriff. Was aber beide Zeitungen gemein haben ist der Themenschwerpunkt auf die weltweiten Missbrauchsfälle: beide Zeitungen berichteten am ausführlichsten über „Treffen mit Missbrauchsoffer“, „Benedikts Vorgehen“ und „Ausbleibenden/geringfügigen Sanktionen gegen Täter“.

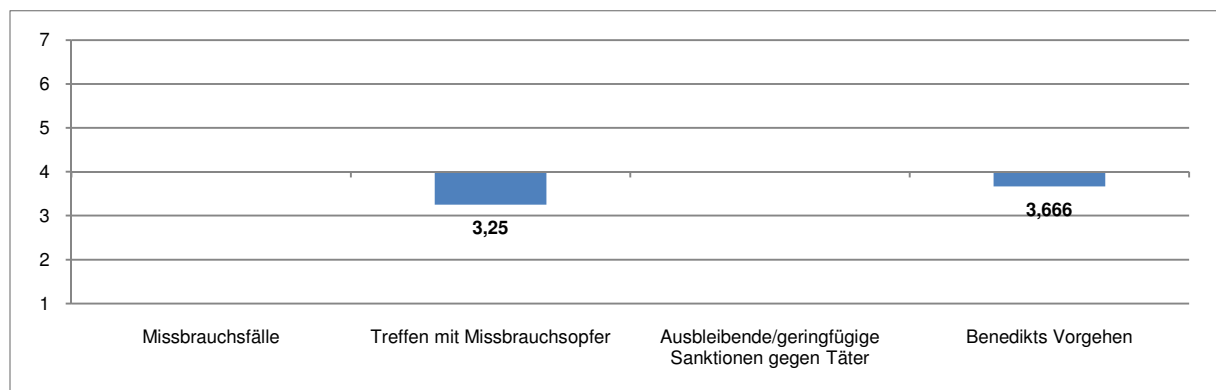
Die New York Times wandte ihren Blick in der Berichterstattung jedoch außerdem noch Benedikts Trip nach Malta zu, wo er auch das 1590. Jubiläum von Paulus Ankunft auf Malta feierte. Außerdem wird auch sein Mittagessen zum 5. Jahrestag seines Pontifikats sowie ein Rückblick auf dessen bisherigen Verlauf behandelt.

Gesamtbewertung

Übersicht Gesamtbewertung, Maltareise und Jubiläum, New York Times



Übersicht Gesamtbewertung, Washington Post



Im Gegensatz zur Washington Post weist die New York Times eine Mehrzahl an Abweichungen in der negativen Bewertungsdimension auf: bei vier von sieben Gesamtbewertungen wird der Papst „eher negativ“ und bei einer „eher negativ“ bis „negativ“ bewertet.

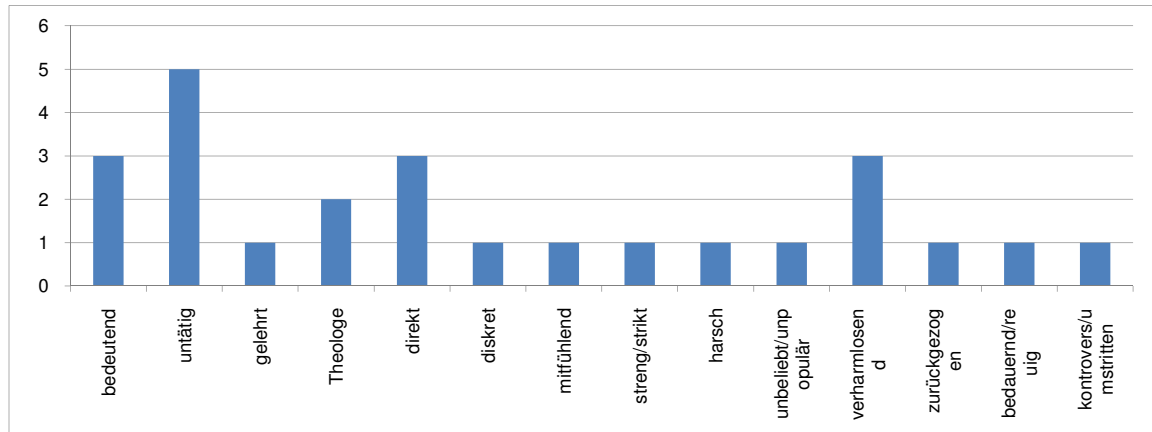
Im Gegensatz dazu fanden sich bei der Washington Post von vier Gesamtbewertungen zwei in der positiven Bewertungsdimension.

Einzige Ähnlichkeit: sowohl bei der Washington Post als auch bei der New York Times fand sich die Papstbewertung bei „Benedikts Vorgehen“ mit „neutral“ bis „eher positiv“ und „eher positiv“ in der positiven Bewertungsdimension.

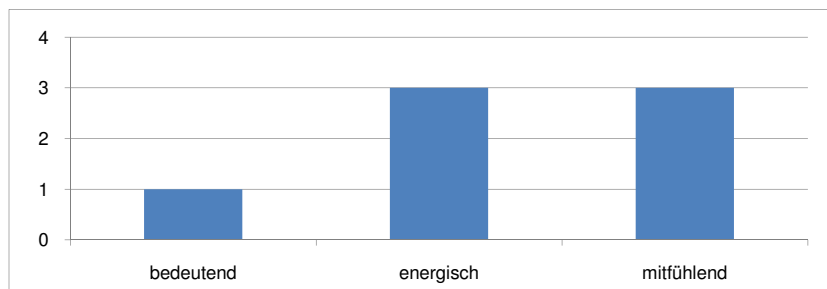
Signifikanzzuweisungen

Auch bei den Signifikanzzuweisungen zeigt sich bei den zwei Zeitungen ein Gefälle: während die New York Times 14 unterschiedliche Zuschreibungen aufwies, fanden sich bei der Washington Post nur drei.

Übersicht Signifikanzzuweisungen, New York Times



Übersicht Signifikanzzuweisungen, Maltareise und Jubiläum, Washington Post



Außerdem wurde der Papst von der New York Times in erster Linie als „untätig“, „bedeutend“, „direkt“ und „verharmlosend“ beschrieben. Die Washington Post dagegen charakterisierte den Pontifex vor allem als „energisch“ und „mitfühlend“.

Bei der New York Times fanden sich die meisten unterschiedlichen Signifikanzen in der Kategorie „Benedikts Vorgehen“, die Washington Post wiederum wies Benedikt in „Treffen mit Missbrauchsoffer“ die meisten unterschiedlichen Eigenschaften zu.

Zusammenfassung

Insgesamt befasste sich die Washington Post hinsichtlich der relevanten Kategorien mit Abstand weniger mit der Maltareise sowie Benedikts Jahrestag als die New York

Times. Dafür widmeten sich die erfassten Kategorien allesamt mit den Missbrauchsfällen, wie die 4 meistbehandelten Kategorien der New York Times. Zum 5. Jahres Tag beherrschten die Missbrauchsfälle weltweit die Medien, da auch in Europa, vor allem in Deutschland, immer mehr Fälle publik wurden.

Insofern liegt es nahe, dass auch die US-Presse sich diesem Thema zuwandte.

Bei den Gesamtbewertungen zeigten sich grobe Unterschiede: in der New York Times fanden sich beinahe alle Abweichungen von der neutralen Bewertungsachse, in der negativen Bewertungsdimension. In der Washington Post hingegen fielen beide Abweichungen in die positive Dimension. Dafür bewerteten beide Zeitungen den Papst hinsichtlich „Benedikts Vorgehen“ mit „neutral“ bis „eher positiv“ und „eher positiv“.

Nur wenige Signifikanzzuweisungen konnten bei der Washington Post erfasst werden und sie stimmten auch nicht mit jenen der New York Times überein:

Benedikt wurde als „energisch“ und „mitfühlend“ beschrieben, die New York Times hingegen beschrieb ihn als „untätig“, „bedeutend“, „direkt“ und „verharmlosend“.

VALIDIERUNG DER HYPOTHESEN UND FORSCHUNGSFRAGEN

Hypothese 1

Im Laufe seiner ersten fünf Amtsjahre, unterlag das Image von Benedikt XVI. einer Verschlechterung innerhalb der Berichterstattung.

New York Times

Die Übersicht zeigt, dass sich die quantitativ dominanten Themenkategorien zum Großteil auf die aktuellen Ereignisse beziehen, ohne offensichtlich auf einen negativen Inhalt zu verweisen. Bei der Beerdigung Benedikts Vorgängers, Johannes Paul II, berichtete die New York Times vor allem über die Begräbnisfeier, welche der damalige Kardinal Ratzinger leitete. Außerdem wurde über Ratzingers Rolle bei der kommenden Wahl spekuliert. Einzig die Themenkategorie „Disziplinierungen/Exkommunikationen unter Ratzinger“ bietet sich für eine negative Darstellungsweise des ehemaligen Präfekten der Glaubenskongregation an.

So verhält es sich auch bei den kommenden Ereignissen: bei den dominanten aufgegriffenen Themenkategorien findet sich immer maximal nur eine Kategorie, die ganz offensichtlich eine negative Berichterstattung über Papst Benedikt zu Folge haben könnte.

Bei der Papstwahl wäre das wieder die Kategorie „Disziplinierungen/Exkommunikationen unter Ratzingers Leitung“, bei Benedikts Bayernreise im Jahr 2006 bot sich die Kategorie „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ (auf die Regensburger Rede) für eine abschätzigere Berichterstattung über das Kirchenoberhaupt an. Im Fall der Nah-Ost-Reise fand sich die Kategorie „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ (auf die Holocaust-Äußerung) und im Zuge seiner Malta-Reise bzw. zum 5. Jahrestag seines Pontifikats wurde „Ausbleibende/geringfügige Sanktionen gegen Täter“ (bzgl. der Missbrauchsfälle) als potentielle Kategorie für eine negative Berichterstattung über den Papst erfasst.

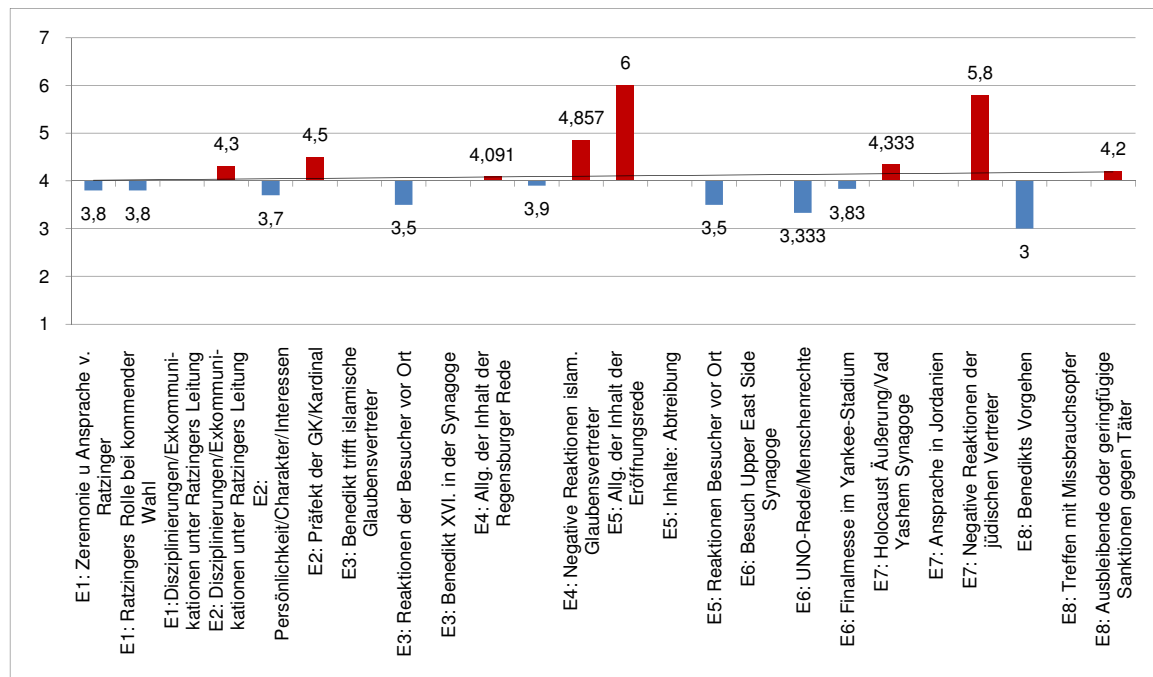
Das heißt im Gesamten konnte bei den dominanten Themenkategorien kein signifikanter Anstieg jener Kategorienauswahl festgestellt werden, die als Basis für eine negative Berichterstattung über den Papst dienen könnten.

Übersicht dominanter Themenkategorien aller Ereignisse, New York Times

	Dominante Themenkategorien	Umfang
Beerdigung JP II	Zeremonie u Ansprache v. Ratzinger	2,9%
	Ratzingers Rolle bei kommender Wahl	1,8%
	Disziplinierungen/Exkommunikationen unter Ratzingers Leitung	1,3%
Papstwahl	Disziplinierungen/Exkommunikationen unter Ratzingers Leitung	6,1 %
	Persönlichkeit/Interessen/Charakter	5,4 %
	Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal	3,9 %
Weltjugendtag	Benedikt trifft islamische Glaubensvertreter	6,5%
	Reaktionen der Besucher vor Ort	4%
	Benedikt XVI. in der Synagoge	3,7 %
Bayern-Reise	Allg. der Inhalt der Regensburger Rede	9,5%
	Offizielle Entschuldigung/Rechtfertigung/Reaktion	6,1%
	Negative Reaktionen islam. Glaubensvertreter	5,8%
Brasilien-Reise	Allg. der Inhalt der Eröffnungsrede	5%
	Inhalte: Abtreibung	3,5%
	Reaktionen Besucher vor Ort	3,4 %
USA-Reise	Besuch Upper East Side Synagoge	3,8%
	UNO-Rede/Menschenrechte	3,8%
	Finalmesse im Yankee-Stadium	3,4%
Nahost-Reise	Holocaust Äußerung/Vad Yashem Synagoge	4,7 %
	Ansprache in Jordanien	3,2%
	Negative Reaktionen der jüdischen Vertreter	3%
Malta/5. Jahrestag	Benedikts Vorgehen	6,5%
	Treffen mit Missbrauchsoffer	5,7%
	Ausbleibende oder geringfügige Sanktionen gegen Täter	3%

Auch die Übersicht der Papstbewertungen dieser Einzelkategorien kann nicht bestätigen, dass sich die Bewertung des Papstes in der New York Times innerhalb der ersten fünf Amtsjahre signifikant verschlechtert hat.

Übersicht Gesamtbewertungen der dominanten Themenkategorien



Wie die Grafik zeigt, lässt sich einzig festhalten, dass im Laufe der ersten fünf Jahre die Tendenz zu einer eindeutigeren Bewertung, sei es positiv oder negativ, steigt. Denn es finden sich ab dem vierten Ereignis (Bayern-Reise 2006) zwei eindeutige Papstbewertungen in der negativen Dimension und eine eindeutige Bewertung in der positiven Dimension, aufgrund ihrer Chronologie können sie nicht als Indiz für die Verschlechterung des Images begriffen werden. 2007 findet sich eine „negative“ Papstbewertung, 2009 eine „beinahe-negative“ Bewertung und 2010 hingegen wird der Papst wieder „eher positiv“ bewertet.

Auch die Trendlinie zeigt zwar einen leichten Anstieg in die negative Bewertungsdimension, was aber nicht als signifikant bezeichnet werden kann.

Die Übersicht der dominanten Signifikanzzuweisungen bietet folgendes Bild: zunächst wurde der Noch-Kardinal in erster Linie als bedeutend bezeichnet. Zum Zeitpunkt seiner Wahl zum Papst wurde Benedikt als konservativ beschrieben, danach in dieser Reihenfolge als offen, kritisch, Gegner von Glaubensabweichungen, ignorant/verständnislos/interessenlos und untätig.

Die dominanten Signifikanzzuweisungen scheinen je nach Ereignis zu variieren: als Kardinal Ratzinger die Trauerfeierlichkeiten zur Beerdigung seines Vorgängers

führte, wurde er vor allem als bedeutend bezeichnet. Angesichts seines Status war dies auch keine überraschende Umschreibung: denn in diesem Moment war er tatsächlich der mächtigste Mann im Vatikan, als Präfekt der Glaubenskongregation und Leiter des Kardinalskollegiums.

Zum Zeitpunkt seiner Wahl hing dem Neo-Papst wohl noch das Image als konservativer Präfekt der Glaubenskongregation nach, insofern fiel die Bezeichnung konservativ am häufigsten.

Widersprüchlich scheinen die dominanten Zuweisungen beim Weltjugendtag: einerseits wird Papst Benedikt als offen beschrieben, andererseits jedoch als skeptisch/kritisch.

In der Berichterstattung zu seiner Bayernreise, die durch die Regensburger Rede Aufsehen erregte, wurde der Papst dann vor allem als kritisch/skeptisch dargestellt, was wohl mit seiner umstrittenen Rede zusammenhängt.

Erneut löste der Papst kritische Reaktionen ein Jahr später in Brasilien aus, als er die Rede zur Eröffnung der Bischofskonferenz hielt. Hier wurde den Papst von der New York Times in erster Linie als Gegner von Glaubensabweichungen und konservativ befunden. Dass er als Gegner von Glaubensabweichungen beschrieben wurde, hängt möglicherweise mit seiner Rolle im Kampf gegen die in Brasilien erstarkende Befreiungstheologie in den 1980ern zusammen.

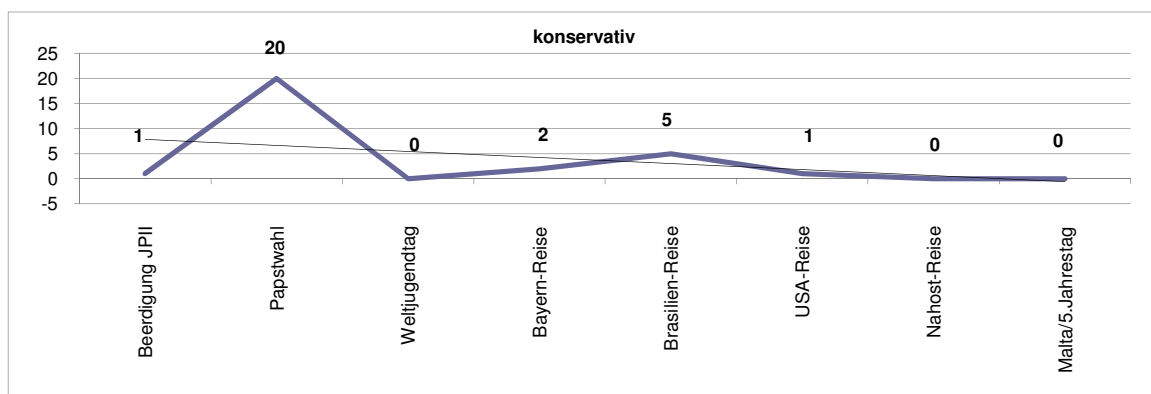
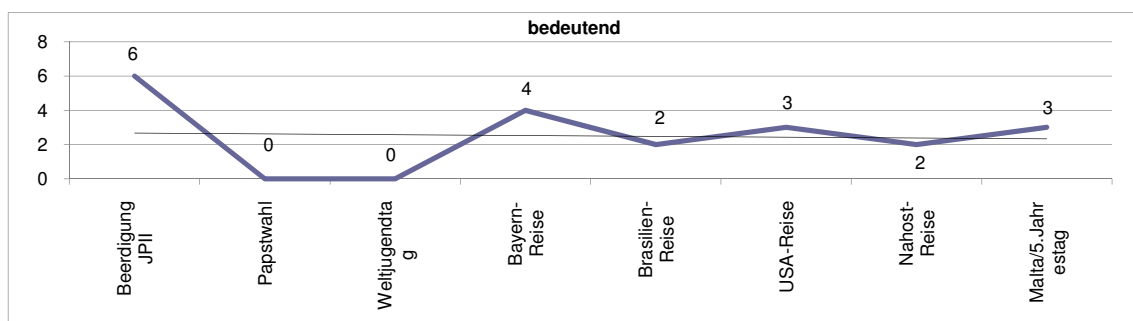
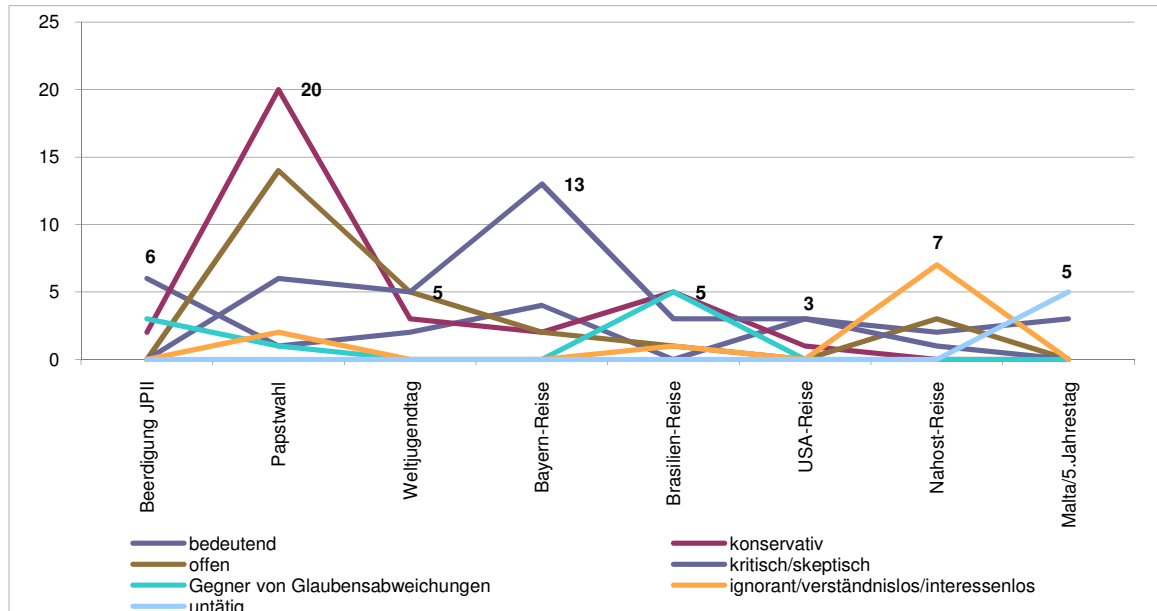
Als kritisch/skeptisch und bedeutend wurde Benedikt 2008 während seiner Reise in die USA charakterisiert und während seiner Nah-Ost-Reise als ignorant/verständnislos/interessenlos, was wohl wiederum auf seine ablehnend aufgenommenen Holocaust-Äußerung zurückzuführen ist.

Und zuletzt wurde Papst Benedikt als in erster Linie untätig beschrieben, das wiederum kann mit dem dominanten Thema der Missbrauchsfälle in Zusammenhang gestellt werden.

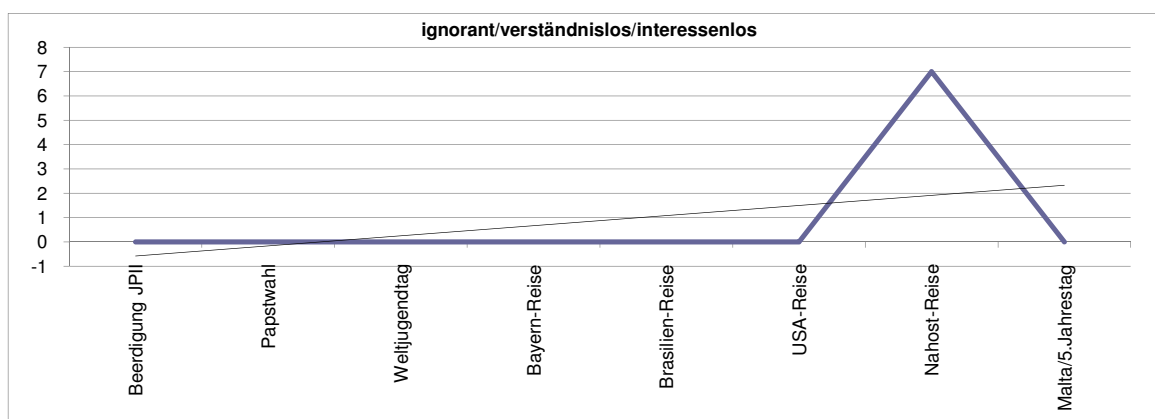
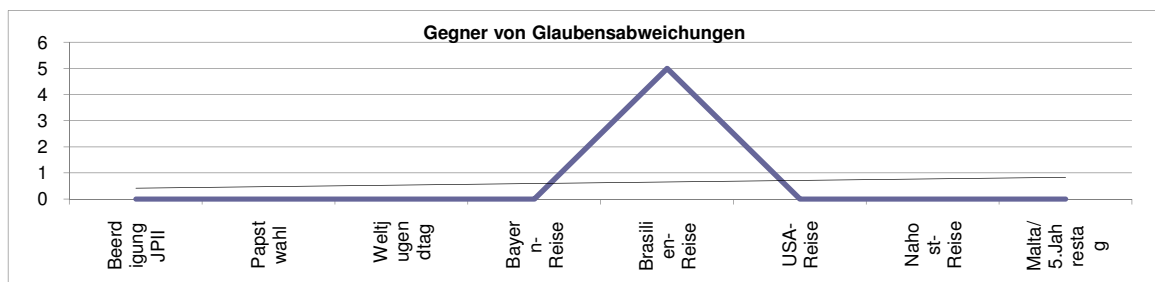
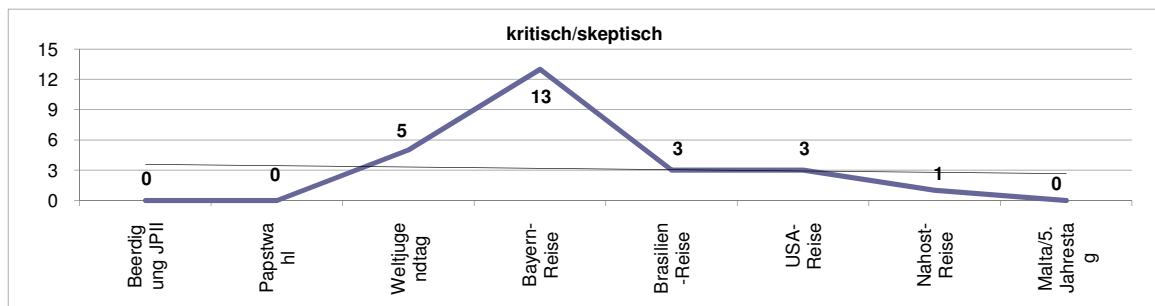
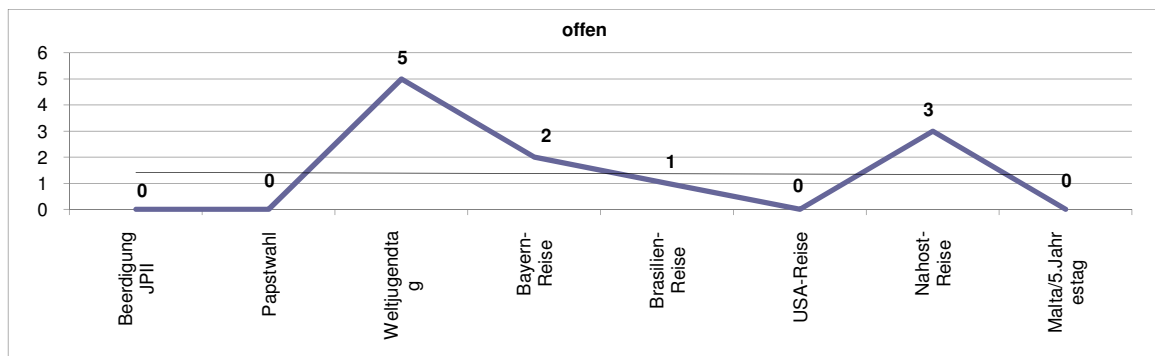
Hier kann die Annahme, dass zunehmend negative Signifikanzzuweisungen genutzt würden um den Papst zu umschreiben, bestätigt werden. Es kann festgehalten werden, dass beinahe ausschließlich negative dominante Zuweisungen identifiziert wurden, wobei von den insgesamt fünf eindeutig negativen Signifikanzzuweisungen drei einen leichten Anstieg in der Trendkurve zeigen. Dazu zählen „Gegner von Glaubensabweichungen“, „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und „untätig“.

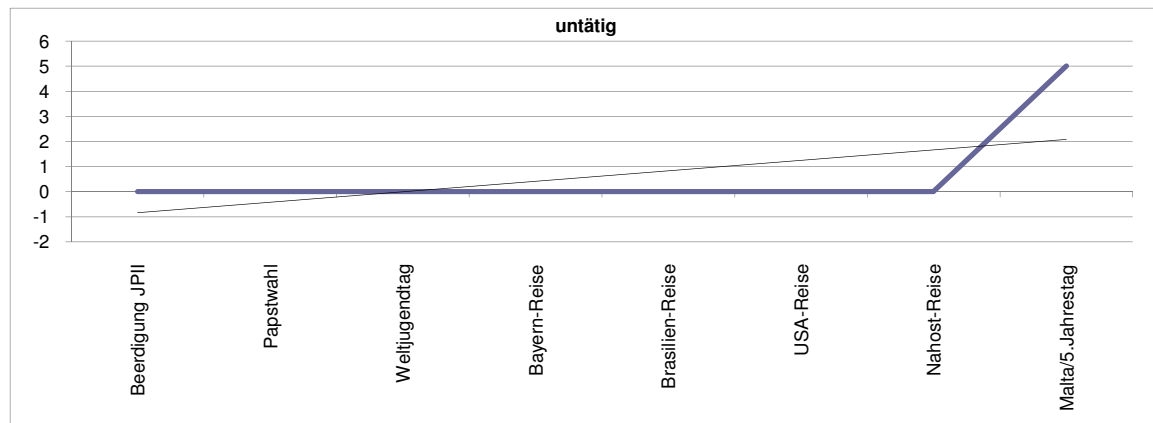
Zudem scheinen die Signifikanzzuweisungen keine stabilen, sondern von den jeweiligen Ereignissen, abhängigen Charakter zu haben.

Gesamtverlauf der dominanten Signifikanzzuweisungen³⁴⁶



³⁴⁶ Die Zahlen beziehen sich immer nur auf das jeweilige Ereignis und stellen keine Prozentzahl dar. Da zu jedem Ereignis unterschiedlich viele Artikel geschrieben wurden können die Zahlen daher stark variieren. Dennoch stellen sie eine interessante Vergleichsgröße dar um die dominanten Signifikanzzuschreibungen hervorzuheben.





Zur Validierung der Hypothese wurden außerdem noch stabile Kategorien untersucht, welche von den Zeitungen während der Mehrzahl der Ereignisse behandelt wurden, um so einen Trend zur Verschlechterung des Images zu bestätigen oder zu widerlegen.

Bei der Untersuchung des Items „Persönlichkeit/Charakter/Interesse“, welches von der New York Times zu jedem Ereignis aufgegriffen wurde, lässt sich erneut sagen, dass die Beschreibungen dieser Kategorie keinem bestimmten Trend, sondern wohl dem jeweiligen Ereignis unterworfen sind.

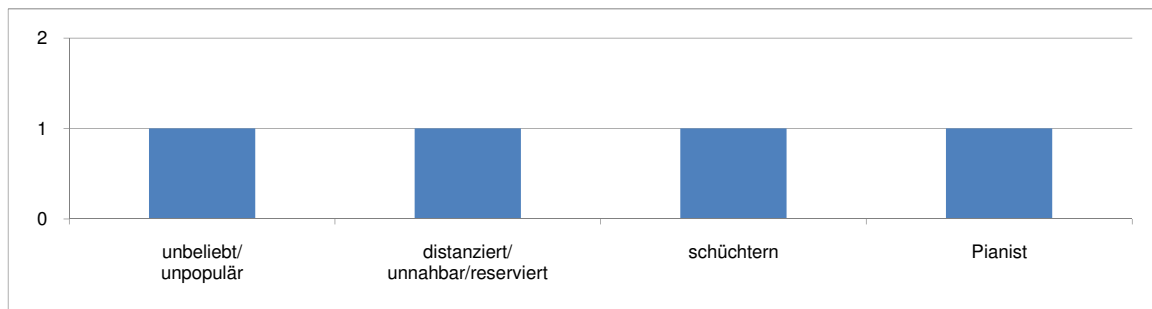
Wie die Grafiken zeigen variieren die Zuschreibungen von Ereignis zu Ereignis, auch wenn ab und an dieselben Signifikanzen identifiziert wurden.

So wird der Papst sowohl wiederholt als „schüchtern“, als auch als „distanziert/unnahbar/reserviert“, „Theologe“ oder „ignorant/verständnislos/interessenlos“ beschrieben. Aber auch Umschreibungen wie „Pianist“ oder „Katzenliebhaber“ konnten mehr als einmal erfasst werden.

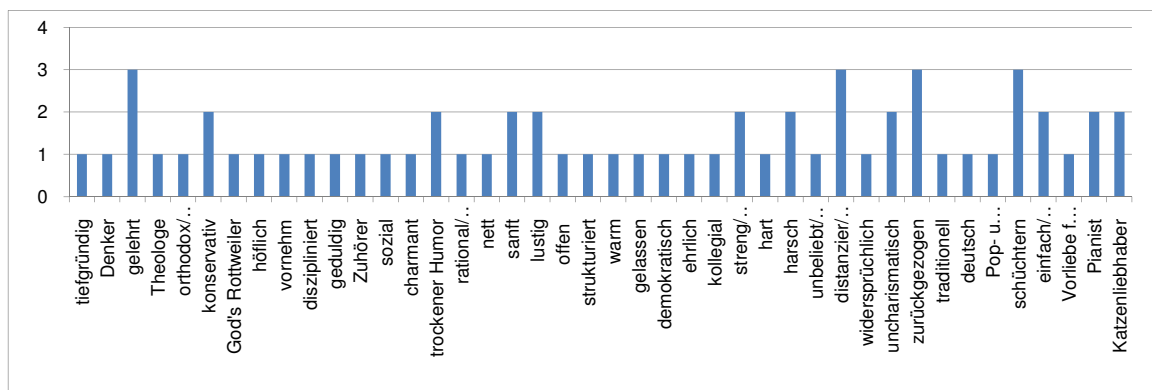
Dennoch: ein stabiles Bild von Benedikts Persönlichkeit scheint auch hier nicht gegeben. Außerdem kann die Annahme nicht bestätigt werden, dass der Papst in Zusammenhang seiner Persönlichkeit, Charakter beziehungsweise seinen Interessen zunehmend mit negativen Signifikanzzuweisungen beschrieben wird. Die negativen und positiven Zuweisungen differieren von Ereignis zu Ereignis und es lässt sich keine eindeutige Entwicklung festhalten. Zuletzt wird das Kirchenoberhaupt mit nur zwei Signifikanzen beschrieben, die zudem weder eindeutig positiv, noch eindeutig negativ, sondern kontextbedingt sind: „gelehrt“ und „Theologe“.

Es ist also anzunehmen, dass die Signifikanzzuschreibungen vom jeweiligen Ereignis abhängig sind: so wird der Papst bei seiner ersten großen Auslandsreise, bei welcher er erstmals seit seiner Wahl wieder in (medialen) Mittelpunkt steht, vor allem als „gelehrt“ und „schüchtern“ aber auch als „warm“ und „zurückgezogen“ beschrieben. Bei seiner Nah-Ost-Reise, bei welcher er durch seine Holocaust-Äußerung in den Mittelpunkt der Kritik geriet, wird der Papst außerdem als „ignorant/verständnislos/interessenlos“ bezeichnet.

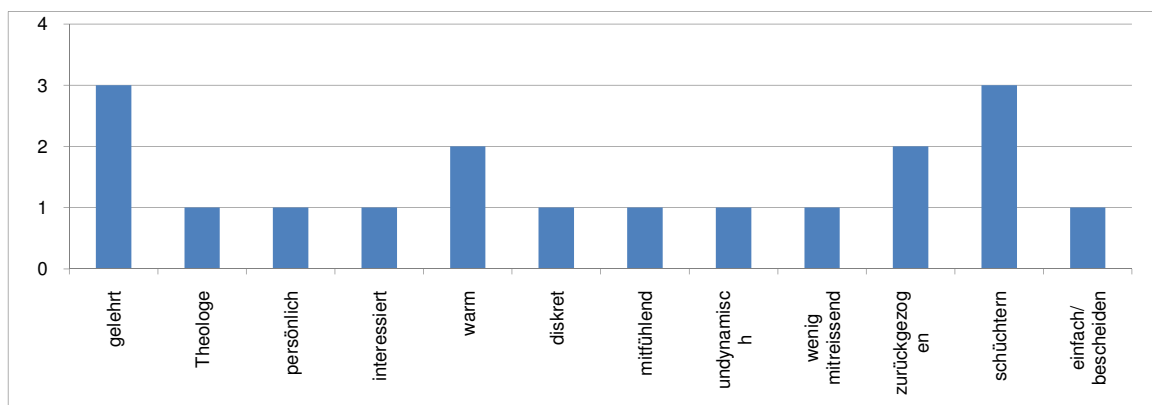
„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“: Beerdigung Johannes Paul II.



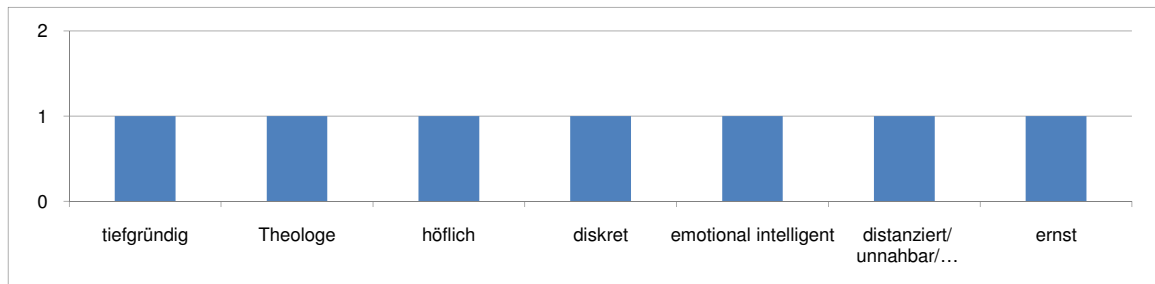
„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“: Papstwahl



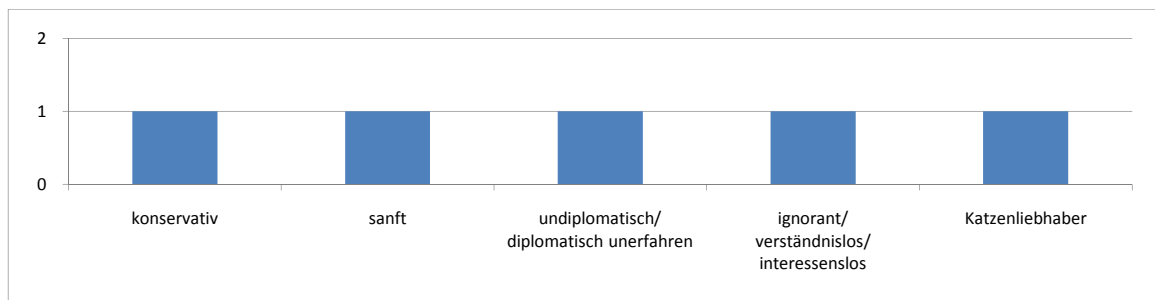
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“: Weltjugendtag



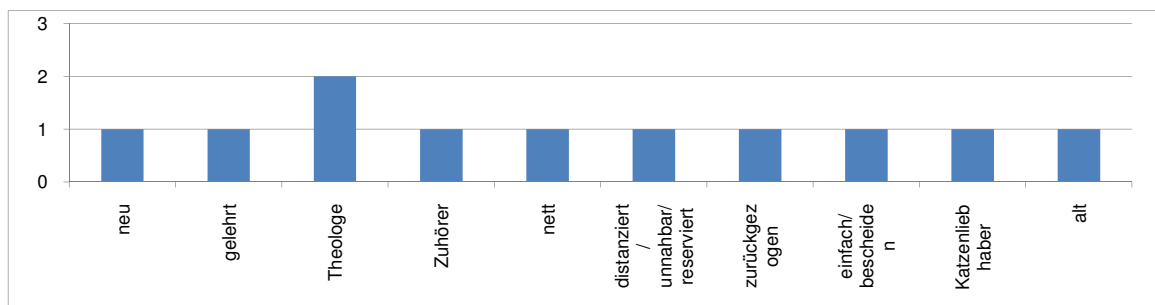
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“: Bayern-Reise



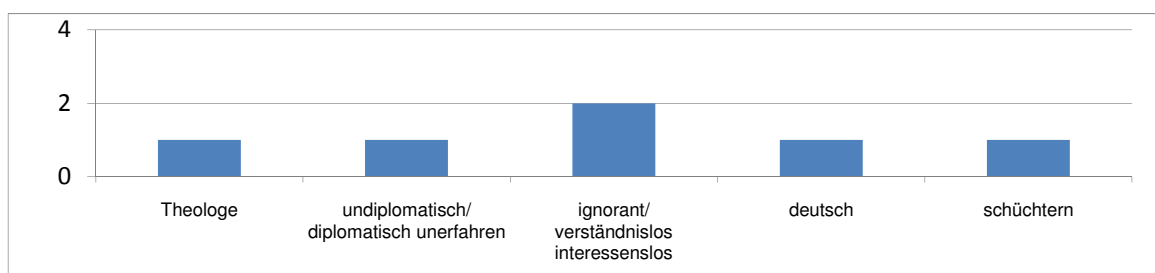
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“: Brasilien-Reise



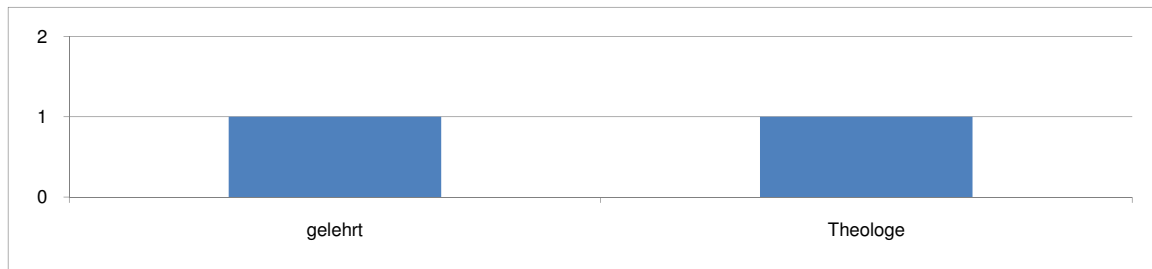
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“: USA-Reise



„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“: Nah-Ost-Reise



„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“: Malta-Reise/5.Jahrestag



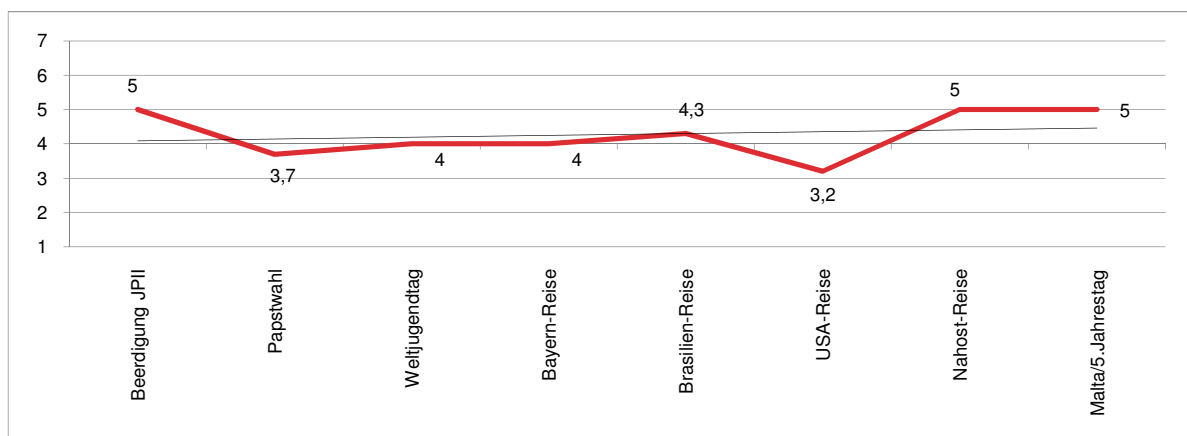
Ein Blick auf die Gesamtbewertungen zeigt, dass auch hier von keiner signifikanten Verschlechterung der Papstbewertung die Rede sein kann. Schon beim ersten Ereignis wurde der damalige Noch-Kardinal Ratzinger im Kontext seiner Persönlichkeit „eher negativ“ bewertet.

Zum Zeitpunkt seiner Wahl hingegen fand sich seine Bewertung schon in der positiven Dimension, wenngleich sie mit 3,7 der neutralen Achse sehr nahe kommt.

Bei den folgenden zwei Ereignissen wurde der Pontifex dann eindeutig neutral bewertet. Während seiner Brasilienreise wich die Bewertung des Papstes in dieser Kategorie wieder etwas in die negative Dimension ab, wobei auch hier die Nähe zu einer eindeutig neutralen Bewertung sehr groß war. Beinahe „eher positiv“ wurde das Kirchenoberhaupt dann hinsichtlich seiner Persönlichkeit während seiner USA-Reise beurteilt. Und bei den letzten zwei Ereignissen pendelte sich die Papstbewertung, wie schon beim ersten Ereignis, auf ein „eher negativ“ ein.

Die Trendkurve deutet eine leichte Verschlechterung der Gesamtbewertung an.

Übersicht Gesamtbewertungen, „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“



Von den acht untersuchten Ereignissen wurden bei sechs davon die Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ aufgegriffen, es handelt sich also auch um eine relativ stabiles Item in der Berichterstattung der New York Times.

Und wie schon zuvor bei „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ des Papstes kann auch hier nicht bestätigt werden, dass der Papst in dieser Kategorie zunehmend negativ beschrieben wird. Was festgestellt werden kann, ist dass der Papst grundsätzlich kritisch beschrieben wird. Bei jedem Ereignis zeigt die Mehrzahl der Zuschreibungen in dieser Kategorie eine negative Konnotation: zunächst wird der Papst in spe als „Doctrinal Watchdog“, „Panzerkardinal“ und „kontrovers/umstritten“ beschrieben. Im Gegensatz dazu findet sich hier nur eine positiv anmaßende Signifikanz. Bei der Papstwahl selbst wird der Neo-Papst als „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“, „konservativ“, „kritisch/skeptisch“, „Gegner von Glaubensabweichungen“, „rigide“, „Doctrinal Watchdog“, „Doctrinal Chieftenforcer“, „Panzerkardinal“, „Sonstige Spitznamen“, „hart“, „intolerant“ und „umstritten/kontrovers“ beschrieben. Hier stehen 12 eindeutig negativ konnotierte Eigenschaften nur vier eindeutig positiv konnotierten Eigenschaften gegenüber.

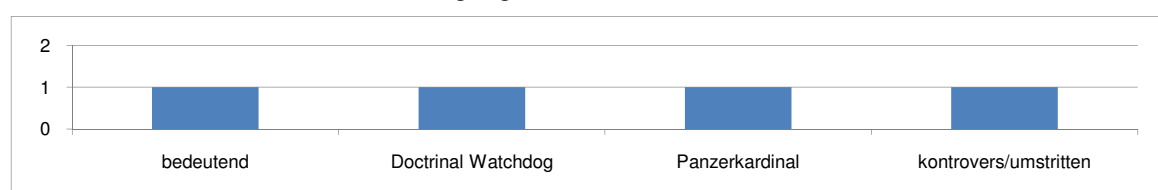
Beim Weltjugendtag sind alle beide erfassten Zuschreibungen negativ konnotiert: „konservativ“ und „kritisch/skeptisch“.

Auch bei der Berichterstattung zur Bayern-Reise fanden sich mehr positive als negative Zuschreibungen: „kritisch/skeptisch“ und „uncharismatisch“.

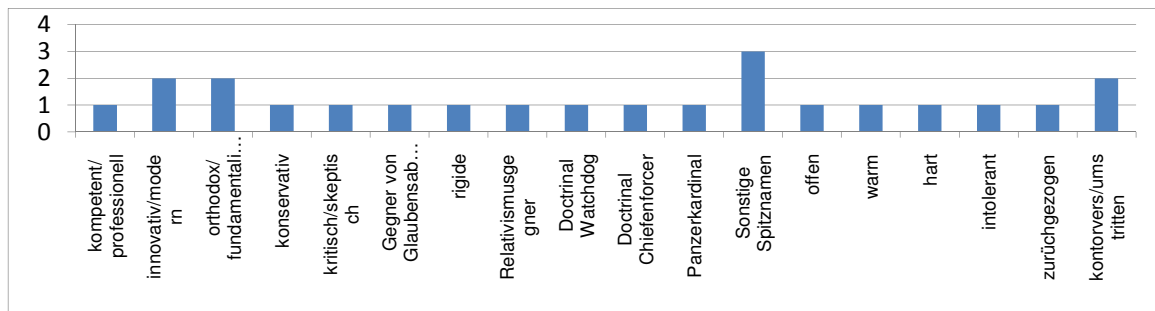
Bei der Analyse der Artikel zur USA-Reise konnten keine Signifikanzen identifiziert werden, aber beim letzten Ereignis „Malta-Reise/5.Jahrestag“ fand sich eines, ebenfalls negativ konnotiert: „untätig“.

Papst Benedikt wurde also durchgehend in dieser Kategorie eher negativ beschrieben. Doch es fand, wie angenommen, keine Steigerung dieser negativen Beschreibung statt. Im Gegenteil: zum Ende des Untersuchungszeitraums konnten zunehmend weniger Signifikanzzuweisungen erfasst werden.

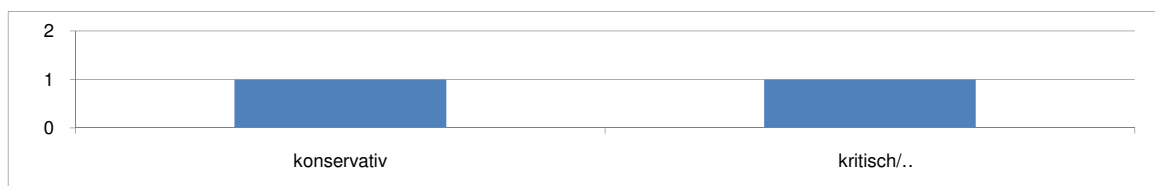
„Präfekt der GK und Kardinal“, Beerdigung Johannes Paul II



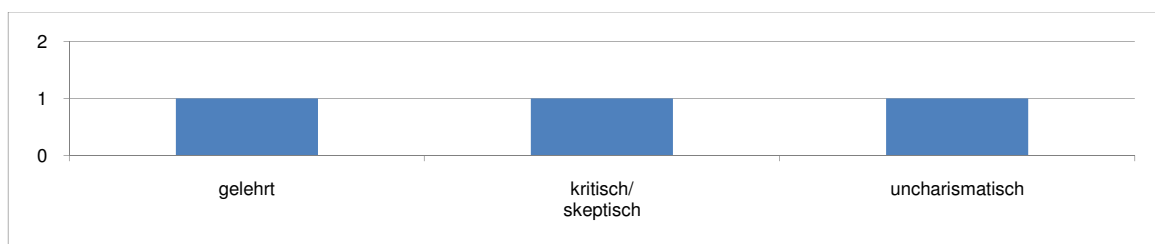
„Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, Papstwahl



„Präfekt der GK/Kardinal“, Weltjugendtag

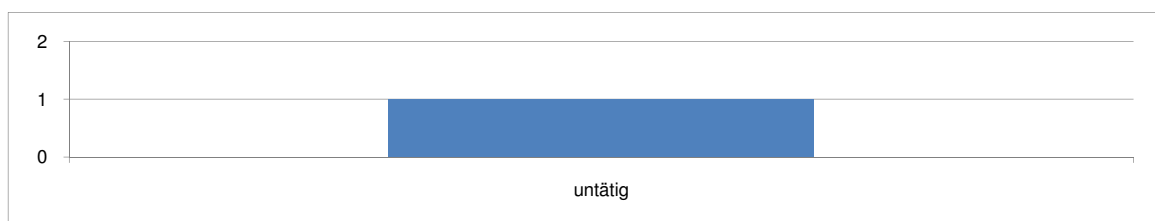


„Präfekt der GK/Kardinal“, Bayern-Reise



„Präfekt der GK/Kardinal“, USA-Reise: keine Signifikanzzuweisungen

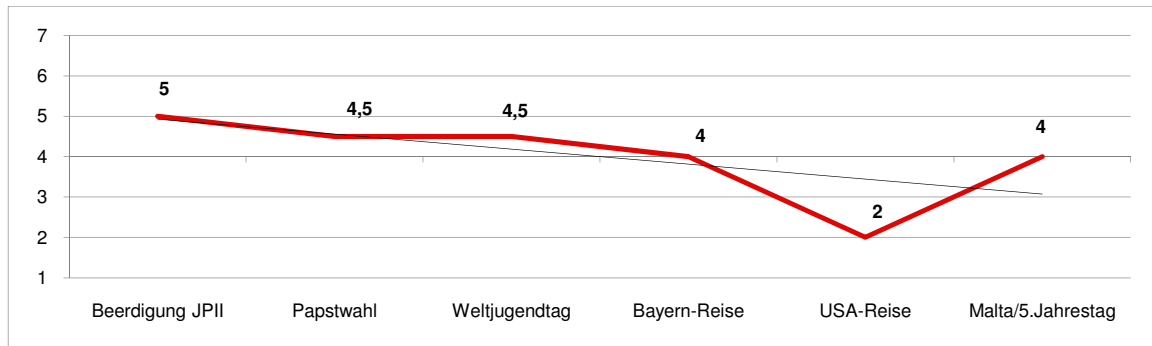
„Präfekt der GK/Kardinal“, Malta-Reise/5. Jahrestag



Die Entwicklung der Papstbewertung in dieser Kategorie während der untersuchten Ereignisse kann erneut die Annahme einer Image-Verschlechterung nicht bestätigen. Wurde der Papst in Hinsicht auf seine Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal zunächst noch als „eher negativ“ bewertet, verbesserte sich die Papstbewertung in dieser Kategorie dann zunehmend bis Papst Benedikt während

seiner USA-Reise hier sogar als „eher positiv“ beurteilt wird. Bis zum 5. Jahrestag seines Pontifikats relativierte sich diese Bewertung wieder und Papst Benedikt wurde zuletzt hinsichtlich „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ wieder neutral bewertet. Auch die Trendkurve bestätigt eine Verbesserung der Papstbewertungen.

Übersicht Gesamtbewertungen, „Präfekt der GK/Kardinal“

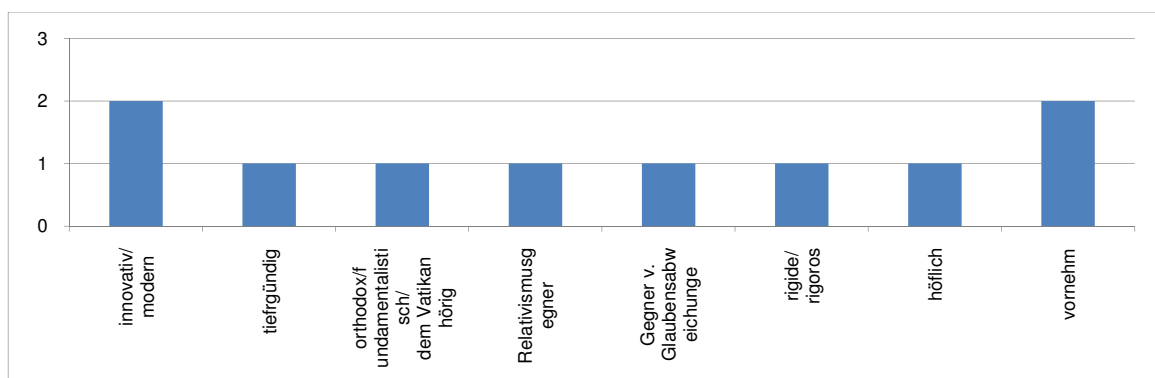


Als relativ stabil kann auch die Kategorie „Haltung allgemein“ bezeichnet werden, wurde sie bei insgesamt fünf Ereignissen aufgegriffen. Im Gegensatz zur letzten Themenkategorie kann hier jedoch kein eindeutiger Trend ausgemacht werden: weder wurde der Papst hinsichtlich seiner Haltung überwiegend negativ noch positiv bewertet. Und es kann zum wiederholten Male nicht bestätigt werden, was im Vorfeld der Analyse angenommen wurde: nämlich, dass sich die negativen Signifikanzzuweisungen zur Umschreibung des Papstes von Ereignis zu Ereignis quantitativ steigern würden. Wie schon in der letzten Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ fand hier eher ein quantitativer Rückgang der Signifikanzzuweisungen statt: konnten zunächst bei der Beerdigung Johannes Paul II. acht und bei der Papstwahl 16 Zuschreibungen identifiziert werden, wurden beim letzten Ereignis, bei welchem diese Kategorie behandelt wurde, nur mehr drei Signifikanzen gefunden.

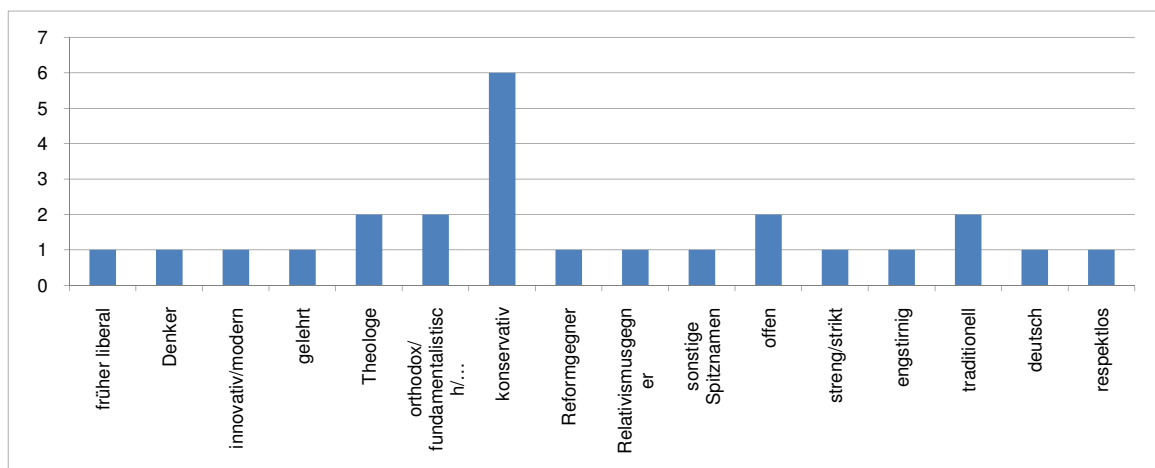
Wieder variieren die Zuschreibungen von Ereignis zu Ereignis und scheinen vom jeweiligen Kontext abzuhängen. Erneut wurden einige Signifikanzen wiederholt erfasst, wie „innovativ/modern“, „gelehrt“, „orthodox/fundamentalistisch/Vatikanhörig“ oder „kritisch/skeptisch“, doch scheinen die Zuschreibungen keinem bestimmten Trend zu unterliegen.

Es kann hier also wieder keine stabile Entwicklung dieser Image-Dimension bestätigt werden. Und erneut muss auch die Annahme widerlegt werden, dass im Laufe der Ereignisse zunehmend negative Eigenschaften zur Umschreibung von Papst Benedikt eingesetzt werden. Zwar finden sich beim letzten Ereignis, in welchem diese Kategorie aufgegriffen wurde, nur negative Zuschreibungen. Dennoch kann dies nicht als eine Steigerung der negativen Zuschreibungen aufgefasst werden, da im ersten Ereignis insgesamt mehr als drei und im zweiten Ereignis mehr als zweimal so viele negative Zuschreibungen bestimmt wurden.

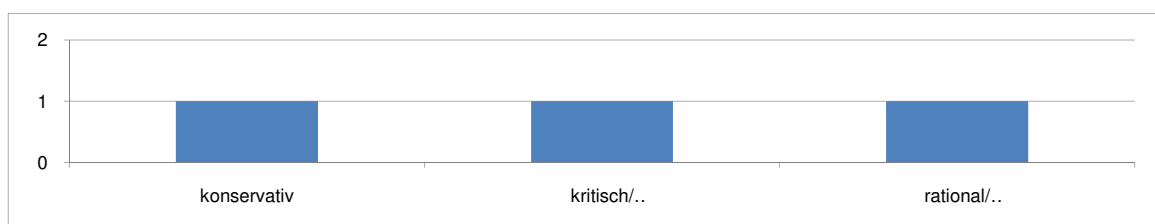
„Haltung allgemein“, Beerdigung Johannes Paul II



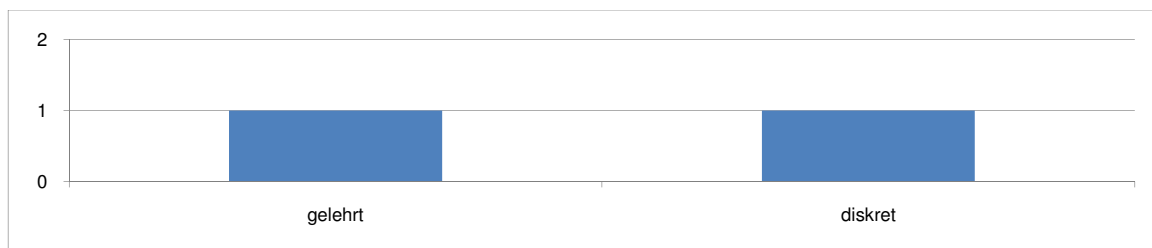
„Haltung allgemein“, Papstwahl



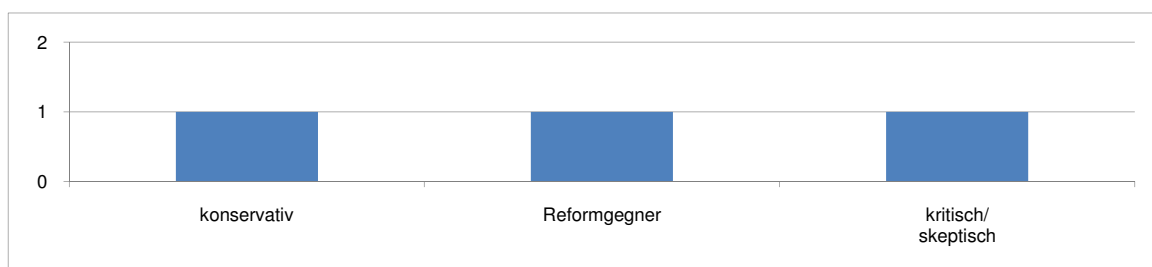
„Haltung allgemein“, Weltjugendtag



„Haltung allgemein“, Bayernreise



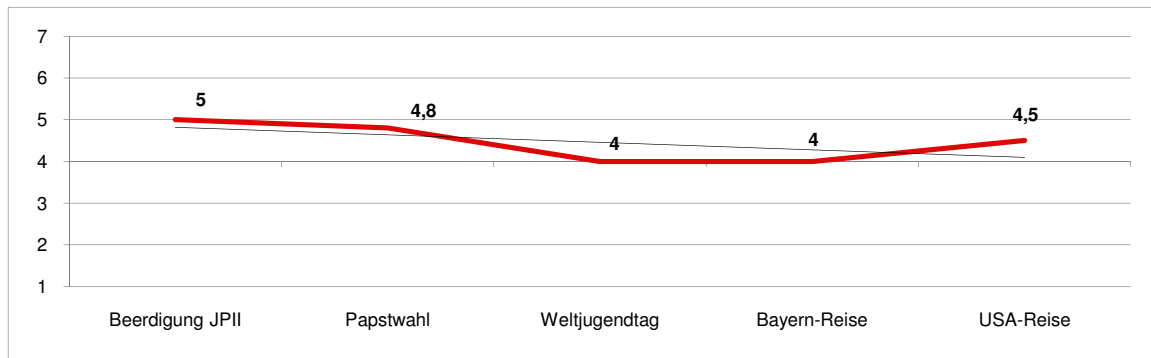
„Haltung allg.“, USA-Reise



Auch die Gesamtbewertungen widerlegen die Annahme, die Bewertungen des Papstes unterlägen in dieser Kategorie von Ereignis zu Ereignis einer Verschlechterung. Wie die Trendkurve zeigt, unterlagen die Papstbewertungen in dieser Kategorie während des Untersuchungszeitraums eher einer Verbesserung als einer Verschlechterung.

Zunächst wurde der Papst hinsichtlich seiner Haltung eher negativ bewertet, um dann einstweilen neutral beurteilt zu werden. Beim letzten untersuchten Ereignis, in welchem die Haltung des Papstes thematisiert wurde, verschlechterte sich die Papstbewertung wieder etwas bei einem Mittel zwischen neutral und eher negativ. Unglücklicherweise wurde diese Kategorie in den letzten beiden Ereignissen nicht mehr behandelt, daher konnte nicht festgestellt werden, wie Papst Benedikt zum 5. Jahrestag seiner Amtszeit hier bewertet wurde.

Übersicht Gesamtbewertungen, „Haltung allg.“

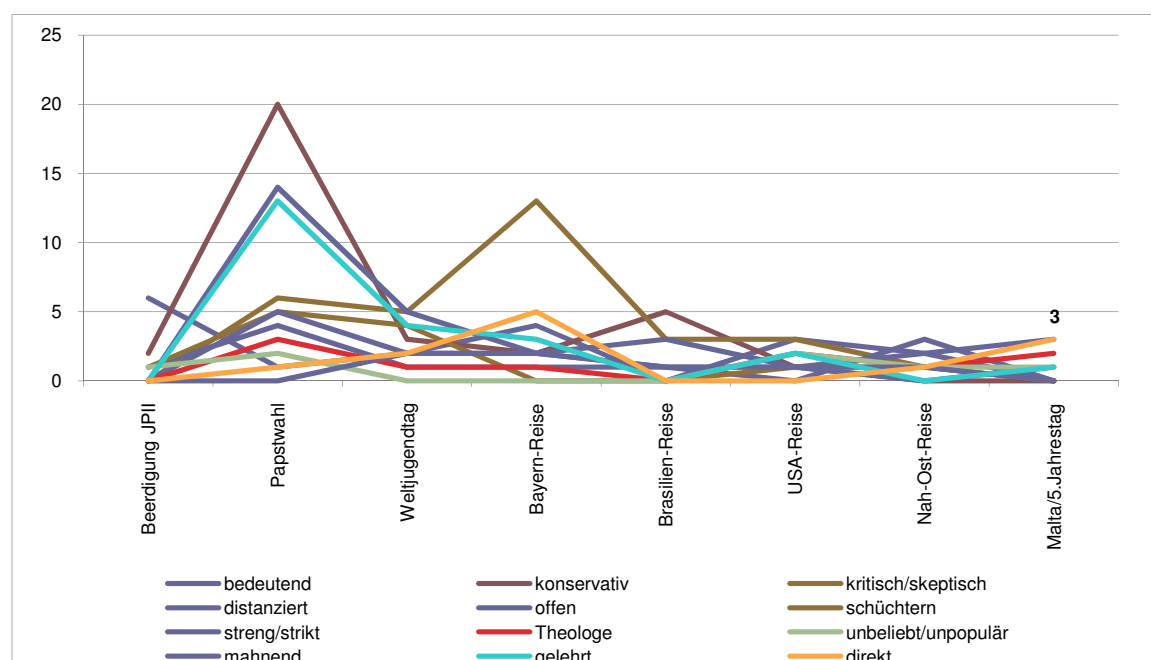


Folgende Signifikanzzuweisungen konnten als stabil, das heißt bei mehr als der Hälfte der Ereignisse vorkommend, identifiziert werden:

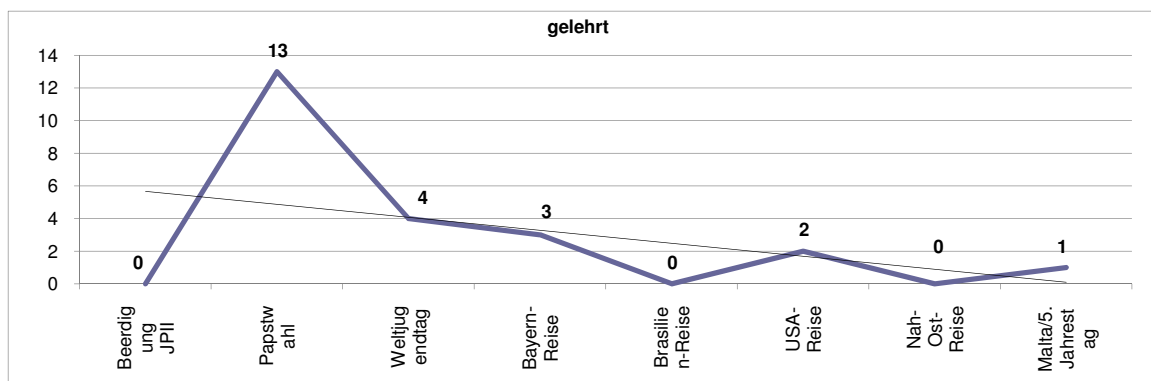
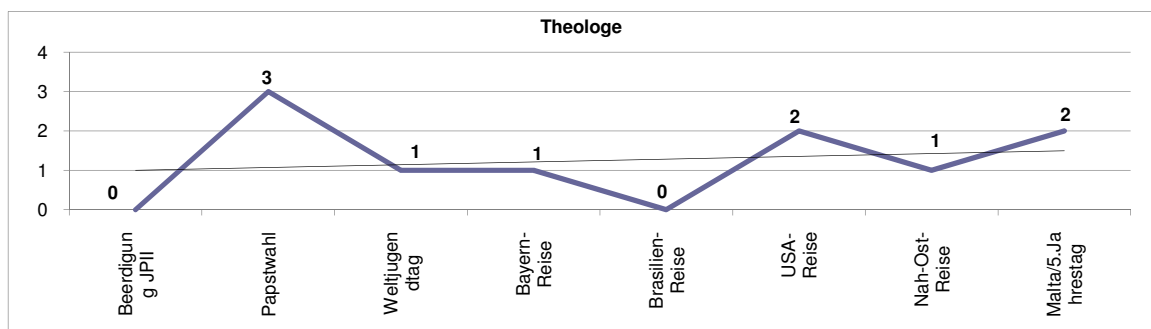
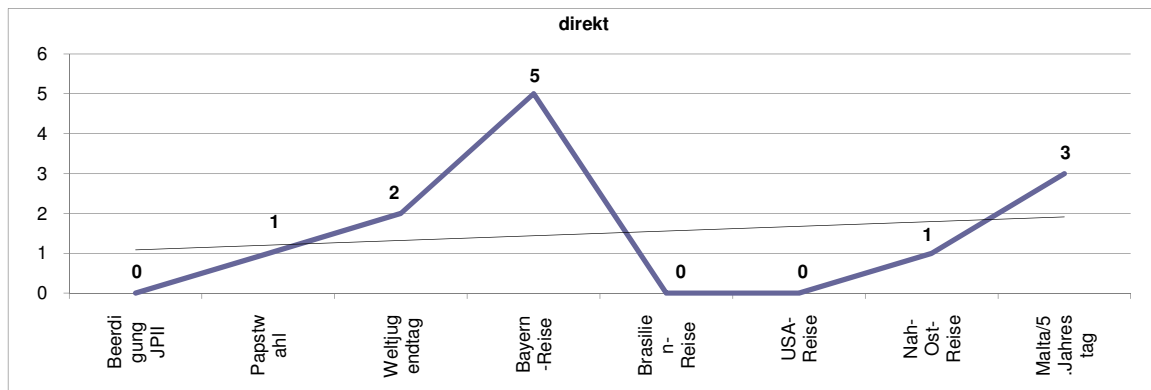
„bedeutend“, „konservativ“, „kritisch/skeptisch“, „distanziert“, „offen“, „schüchtern“, „streng/strikt“, „Theologe“, „unbeliebt/unpopulär“, „mahnend“, „gelehrt“, „direkt“.

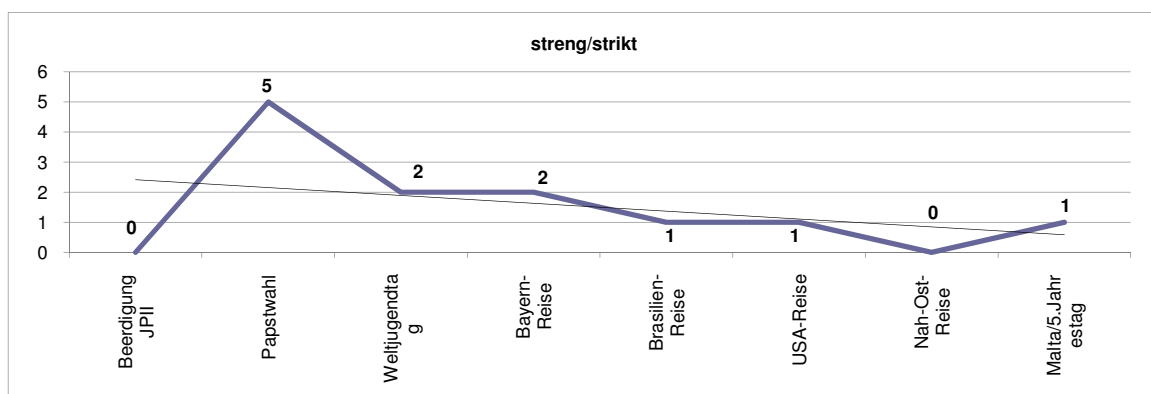
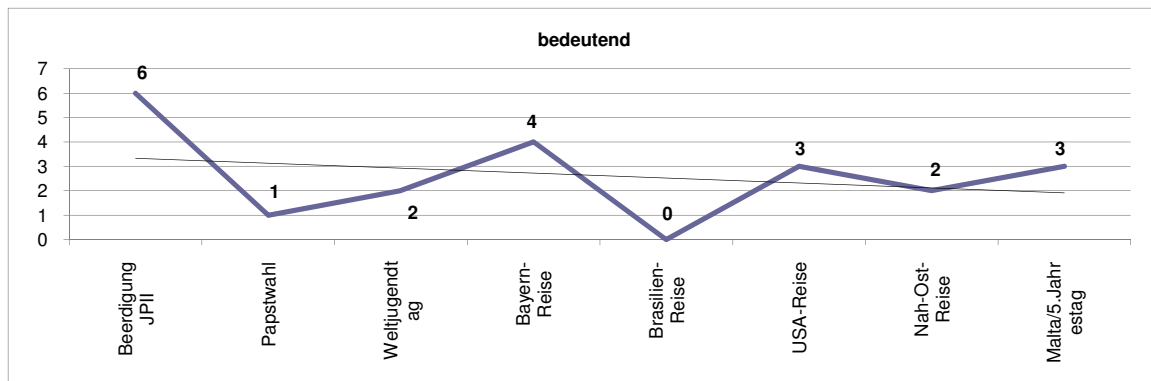
Die Übersicht zeigt, dass keine dieser Zuweisungen, weder positiv noch negativ, im Laufe der Zeit zunehmen. Das Gegenteil ist der Fall: traten alle Signifikanzen zunächst noch vermehrt auf, fiel die Häufigkeit zum letzten Ereignis hin auf drei oder darunter. Die Annahme, die negativen, stabilen Eigenschaftszuweisungen würden im Laufe der ersten fünf Amtsjahre zunehmen, erweist sich also als falsch. Was festgehalten werden kann ist, dass es sich bei den stabilen Zuweisungen zum überwiegenden Teil um negative Eigenschaften handelt.

Übersicht stabiler Signifikanzzuweisungen, New York Times



Die Eigenschaften die zum Ende des Untersuchungszeitraums wieder leicht ansteigen sind die Zuweisung „direkt“, „Theologe“, „gelehrt“, „bedeutend“ und „streng/strikt. Insgesamt betrachtet stiegen diese Zuweisungen im Schnitt dennoch nicht bei allen fünf Zuweisungen an, sondern fielen bei „gelehrt“, „bedeutend“ und „streng/strikt“ im Laufe der Zeit, wie die folgenden Trendlinien zeigen.





Zusammenfassend kann auch für die stabilen Signifikanzzuweisungen in der New York Times festgehalten werden, dass nur bei insgesamt fünf Zuweisungen zum Ende des Untersuchungszeitraums ein Anstieg zu verzeichnen ist. Trotz des letztlichen und zum Teil erneuten Anstiegs findet im Schnitt aber nur bei zwei ein quantitativer Anstieg im Laufe der fünf Jahre statt. Dabei handelt es sich um die Zuweisungen „direkt“ und „Theologe“, welche beide nicht negativ konnotiert sind. Insofern kann die Annahme, dass die stabilen negativen Signifikanzzuweisungen im Laufe der fünf Amtsjahre zunehmen, als falsifiziert betrachtet werden.

Washington Post

Auch bei der Washington Post bezogen sich die quantitativ dominanten Themenkategorien auf das jeweilige Ereignis. Wie die Übersicht zeigt, finden sich insgesamt nur drei Themenkategorien, welche (möglicherweise) eine negative Berichterstattung über Papst Benedikt implizieren.

Dabei handelt es sich um „Negative Reaktionen islamischer Glaubensvertreter“ (Bayern-Reise), „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ (Nah-Ost-Reise) und „Ausbleibende/geringfügige Sanktionen gegen Täter“ (Malta/5. Jahrestag). Ansonsten handelt es sich beinahe ausschließlich um aktuelle Themenkategorien, Insofern kann auch kein Anstieg jener Themenkategorien bestätigt werden, welche sich für eine negative Berichterstattung über den Papst anbieten würden.

Übersicht dominanter Themenkategorien aller Ereignisse, Washington Post

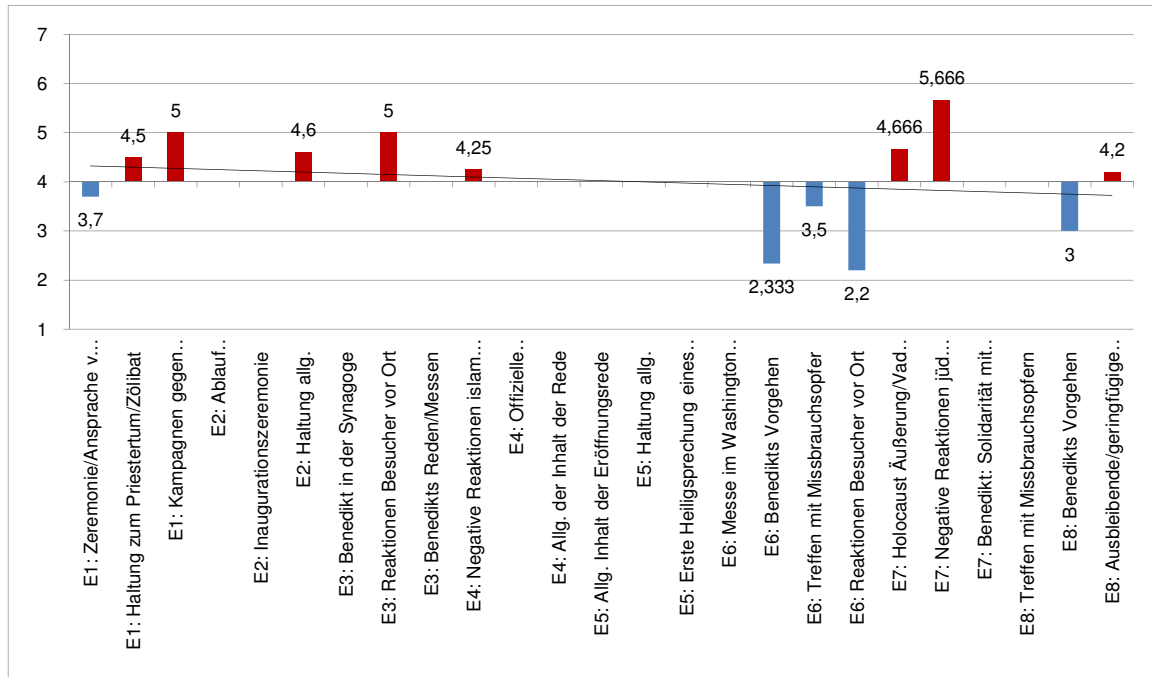
	Dominante Themenkategorien	Umfang
Beerdigung JP II	Zeremonie und Ansprache Ratzinger	4,1 %
	Haltung zum Priestertum/Zölibat	1,2 %
	Kampagnen gegen Glaubensabweichungen	0,6 %
Papstwahl	Ablauf Konklave/Urnengänge/Wahl	3,1%
	Inaugurationszeremonie	2,3%
	Haltung allg.	2%
Weltjugendtag	Benedikt in der Synagoge	8,1%
	Reaktionen Besucher vor Ort	5,8%
	Benedikts Reden/Messen	5,4%
Bayern-Reise	Negative Reaktionen islam. Glaubensvertreter	12,2 %
	Offizielle Entschuldigung/Rechtfertigung/Reaktion	6,6%
	Allgemeiner Inhalt der (Regensburger) Rede	5,9%
Brasilien-Reise	Allgemeiner Inhalt der Rede (Bischofskonferenz)	7,1%
	Haltung allg.	4,4%
	Erste Heiligsprechung eines Brasilianers	4,1%
USA-Reise	Messe im Washington National Stadion	3,5%
	Benedikts Vorgehen	3,4%
	Treffen mit Missbrauchsoffer bzw. Reaktionen Besucher vor Ort	4%
Nah-Ost-Reise	Holocaust Äußerung/Vad Yashem Synagoge	5,4%
	Negative Reaktionen jüdischer Vertreter	3,9%
	Benedikt: Solidarität mit Palästinensern	2,7%
Malta/5. Jahrestag	Treffen mit Missbrauchsoffer	9,9%
	Benedikts Vorgehen	1,5%
	Ausbleibende/geringfügige Sanktionen gegen Täter	1%

Die Analyse der Papstbewertungen bei eben diesen Kategorien kann auch hier die Annahme falsifizieren, die Bewertungen in der Washington Post hätten sich im Laufe der ersten fünf Amtsjahre verschlechtert.

Im Gegenteil: wie die Trendkurve verdeutlicht deutet die Entwicklung sogar eher eine Verbesserung der Bewertungen an, als eine Verschlechterung.

Zu Beginn seines Pontifikats finden sich noch vermehrt Bewertungen in der negativen Dimension, zum Ende des Untersuchungszeitraum zeigt sich eine entgegengesetzte Entwicklung: hier finden sich vermehrt positivere Bewertungen. Aufgrund der marginalen Abweichung der Trendkurve von der neutralen Achse, handelt es sich jedoch um keine signifikante Entwicklung.

Übersicht Gesamtbewertungen, Washington Post



Es kann nicht bestätigt werden, dass dem Papst im Laufe der ersten fünf Amtsjahre von den dominanten Signifikanzen zunehmend negative Eigenschaften zugewiesen wurden. Die Trendkurven zeigen bei vier Zuweisungen einen Anstieg, wobei es sich da vor allem um positive Eigenschaften handelt: „bedeutend“, „energisch“, „mitfühlend“, „mahnend“ und „distanziert/unnahbar/reserviert“. Da es sich insgesamt bei den acht erfassten dominanten Zuschreibungen um unterschiedliche jeweils eher positiv bzw. eher negativ konnotierte oder kontextabhängige Zuschreibung handelt, kann auch nicht von einer überwiegend negativen oder positiven Zuschreibung von Eigenschaften die Rede sein.

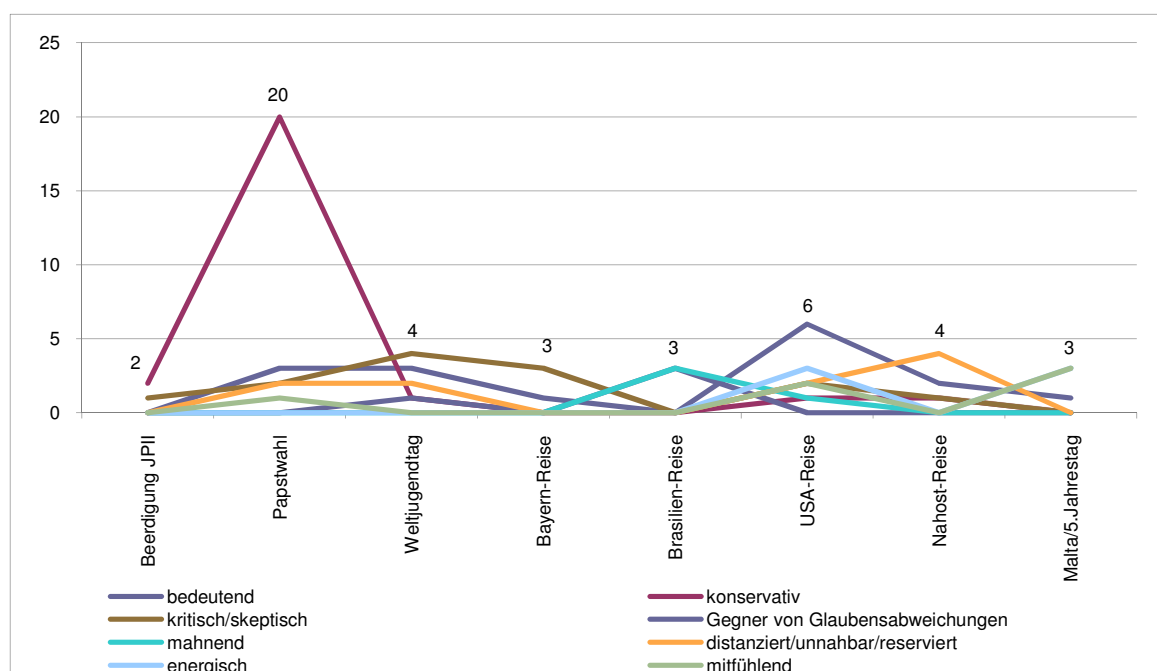
Bei der Beerdigung von Johannes Paul II. wurde der damalige Kardinal Ratzinger vor allem als konservativ beschrieben, was sich zum zweiten Ereignis seiner eigenen Wahl noch um ein Vielfaches steigerte. Auch hier wirkte möglicherweise noch Kardinal Ratzingers konservatives Image nach und floss in die Beschreibung des

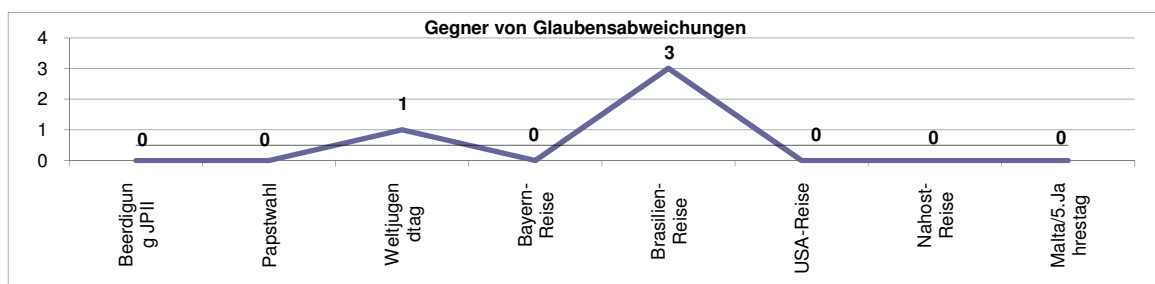
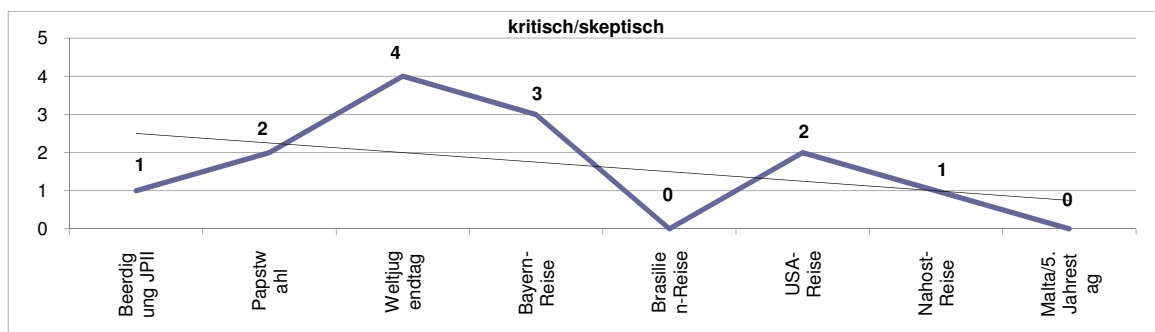
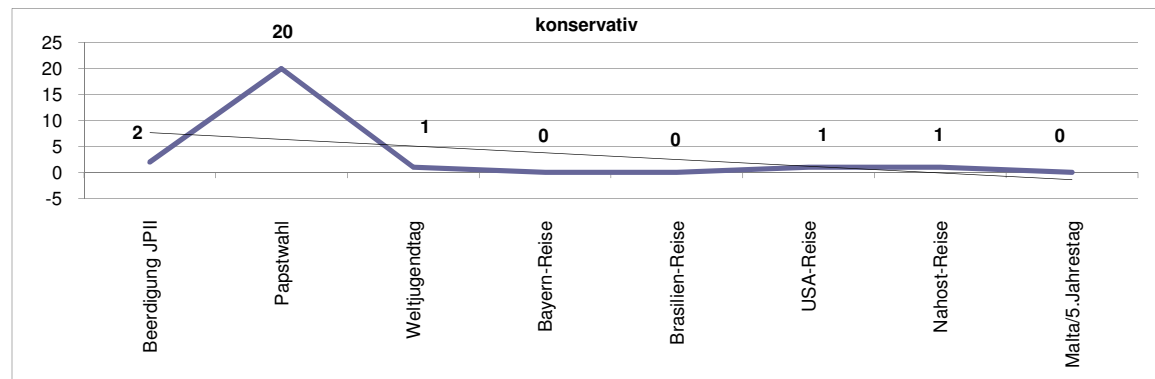
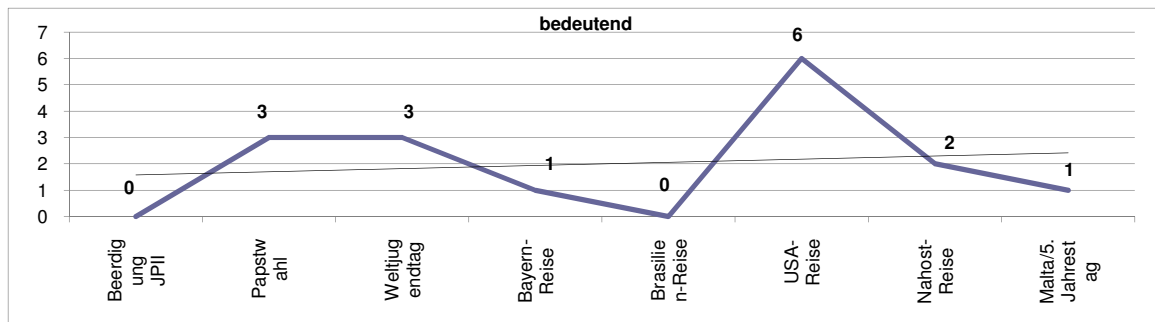
Neo-Papstes mit ein. Beim Weltjugendtag hingegen dominierte die Signifikanz „kritisch/skeptisch“ ebenso wie zur Bayern-Reise. Bei der Bayern-Reise kann das wohl auch auf die Berichterstattung über seine islamkritische Rede zurückgeführt werden. Ein Jahr später wurde der Papst vor allem als „mahrend“ und „Gegner von Glaubensabweichungen“ beschrieben und zu seiner USA-Reise als „bedeutend“. Als „distanziert“ hingegen charakterisierte ihn die Washington Post während seiner Reise in den Nahen Osten, wo er wieder durch seine Holocaust-Äußerung in die Schlagzeilen geriet. Kritisiert wurde dabei vor allem der unpersönliche und distanzierte Ton, indem sich Ratzinger über den Holocaust äußerte. Zuletzt wurde das Kirchenoberhaupt in der Washington Post in erster Linie als „mitfühlend“ und „energisch“ bezeichnet.

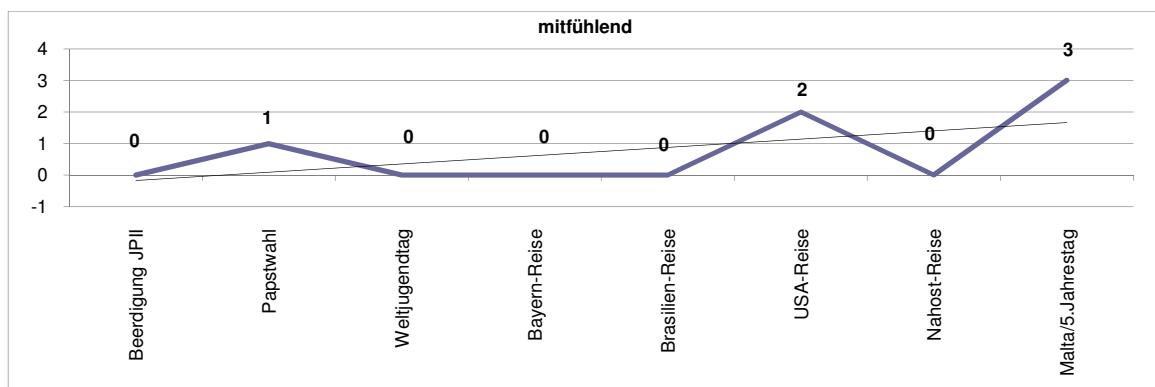
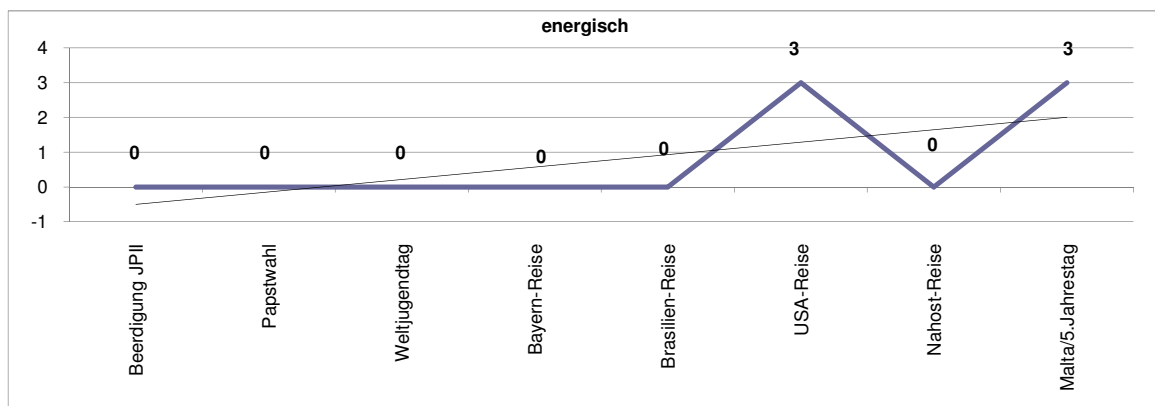
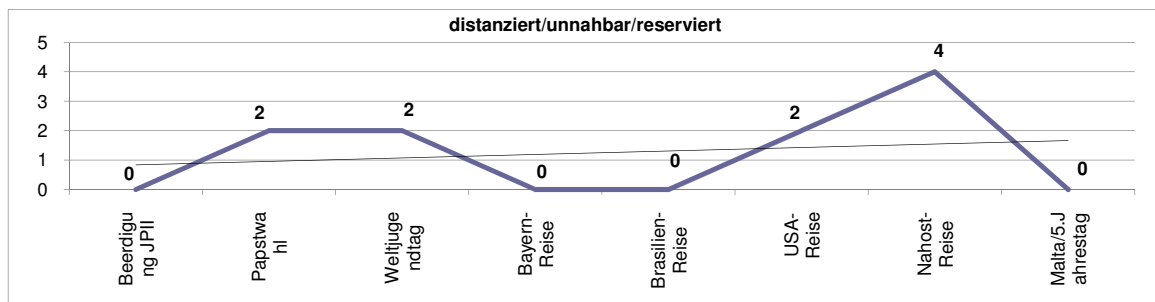
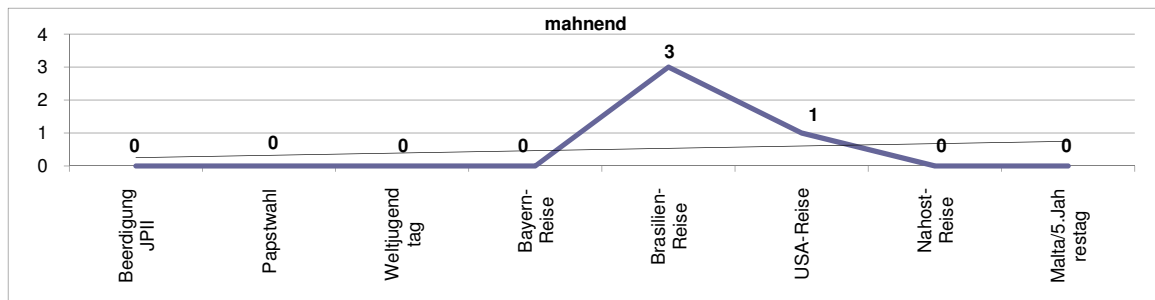
Die Annahme liegt nahe, dass auch hier die Signifikanzen in großer Abhängigkeit der aktuellen Ereignisse zugeschrieben wurden, es handelt sich also erneut nicht um stabile Zuschreibungen.

Zwar wird der Papst wiederholt als „bedeutend“ oder „distanziert/unnahbar/reserviert“ beschrieben, doch die Zuschreibungen variieren von Ereignis zu Ereignis und scheinen keinem stabilen Trend unterlegen. Vor allem kann kein Trend zur zunehmend negativen Papstbeschreibung festgestellt werden.

Übersicht dominante Signifikanzzuweisungen, Washington Post







Auch die Washington Post weist einige stabile Themenkategorien auf, welche sie in der Mehrzahl der untersuchten Ereignisse behandelt.

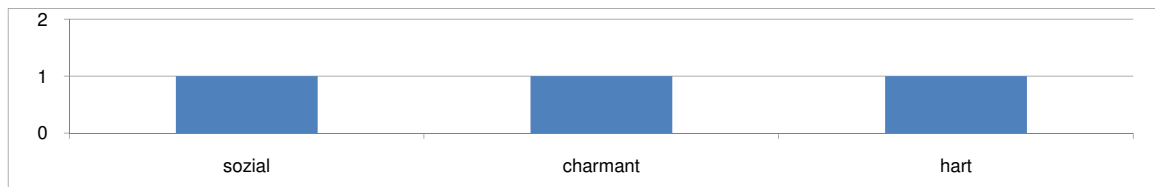
Zunächst griff sie dabei die Themenkategorie „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ häufiger auf, insgesamt fünf Mal.

Wieder kann nicht bestätigt werden, dass der Papst im Laufe der ersten fünf Amtsjahre zunehmend mit negativen Signifikanzen beschrieben wird.

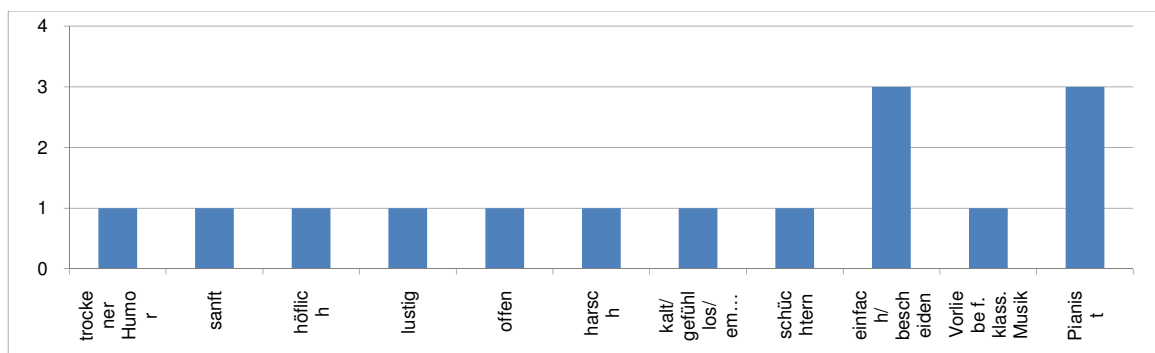
Die Signifikanzzuweisungen variieren von Ereignis zu Ereignis, scheinen also erneut dem jeweiligen Ereignis zu unterliegen und weisen weder in positiver noch in negativer Hinsicht eine bestimmte Dominanz auf.

Zwar finden sich keine eindeutig stabilen Signifikanzzuweisungen, jedoch relativ stabile: von den insgesamt fünf Ereignissen finden sich bei insgesamt 3 die Zuweisungen „charmant“, „höflich/freundlich“, „schüchtern“ und „Theologe“, wovon „charmant“ und „höflich/freundlich“ als eindeutig positiv bezeichnet werden können.

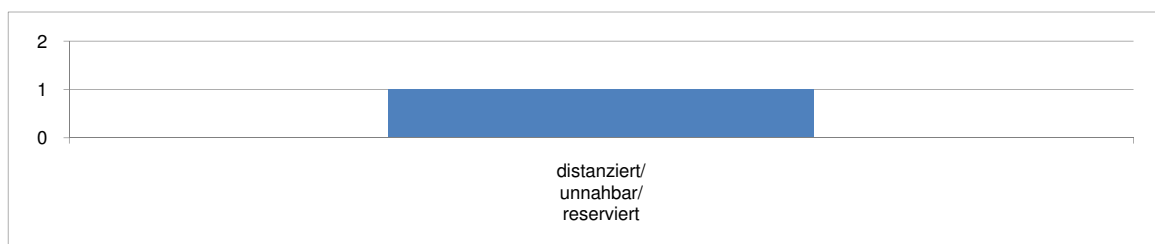
„Persönlichkeit/Charakter/Interessen“, Beerdigung Johannes Paul II



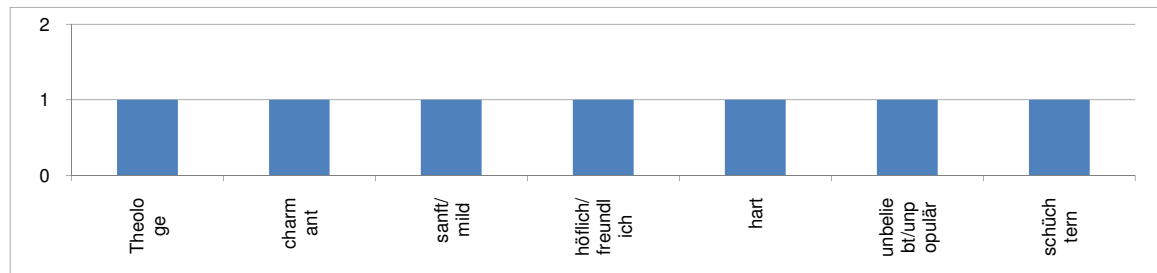
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“, Papstwahl



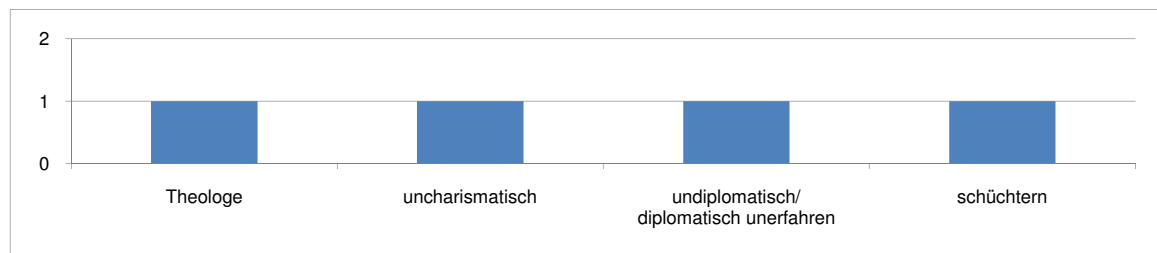
„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“, Weltjugendtag



„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“, USA-Reise

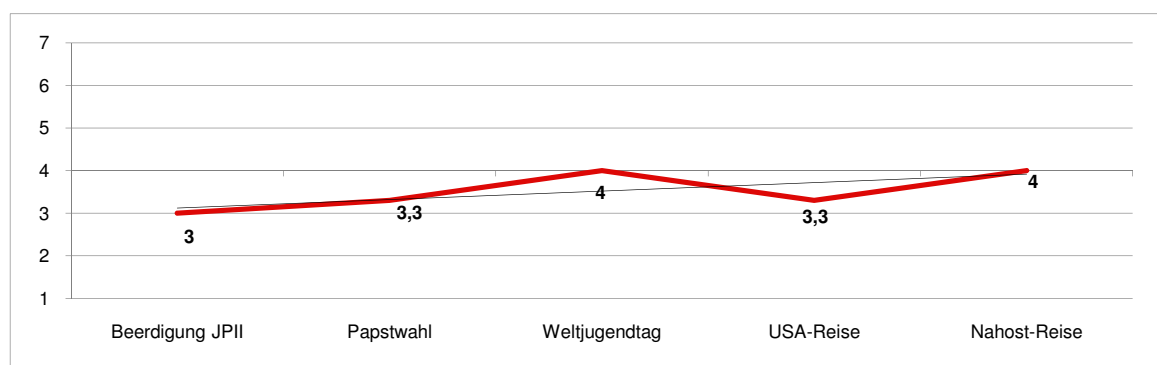


„Persönlichkeit/Interessen/Charakter“, Nah-Ost-Reise



Bei der Bewertung des Pontifex hinsichtlich seiner „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ machte sich jedoch schon ein Trend zur etwas schlechteren Papstbewertung bemerkbar. Zunächst wurde Papst Benedikt hier von der Washington Post als „eher positiv“ befunden was sich aber bis zur Nah-Ost-Reise zu einem „neutral“ entwickelt. Dennoch wird der Papst zum Ende des Untersuchungszeitraums nicht eindeutig negativ bewertet, sondern eben „neutral“.

Übersicht Gesamtbewertungen, „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“

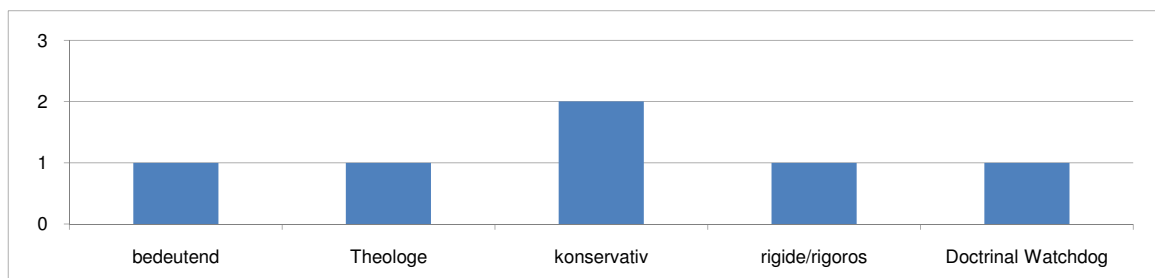


Als ebenfalls stabiles Item erwies sich „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, welches bei sechs der acht Ereignissen thematisiert wurde, wobei nur bei fünf Ereignissen Signifikanzzuweisungen identifiziert wurden.

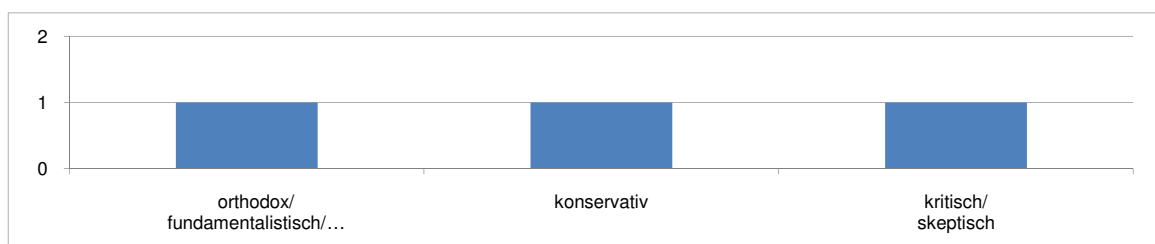
Hier zeigte sich, dass der Papst in Hinsicht auf seine Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal grundsätzlich mit negativen Eigenschaften beschrieben wurde. Wobei ebenfalls wieder nicht bestätigt werden kann, dass im Laufe der Zeit zunehmend negative Signifikanzen zugeschrieben wurden. Im Gegenteil: wies diese Kategorie zum Zeitpunkt der Papstwahl und zum Weltjugendtag noch drei negative Zuschreibungen auf, konnten im Laufe der kommenden Ereignisse zunehmend weniger negative Signifikanzzuweisungen erfasst werden. Zuletzt wurde der Papst dann in Hinsicht auf diese Themenkategorie mit einem „sonstigen“ Spitznamen beschrieben. Und es finden sich keine stabilen oder relativ stabilen Merkmale, die Signifikanzen differieren erneut von Ereignis zu Ereignis.

„Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, Beerdigung Johannes Paul II: keine Signifikanzzuweisungen

„Präfekt der GK/Kardinal“, Papstwahl



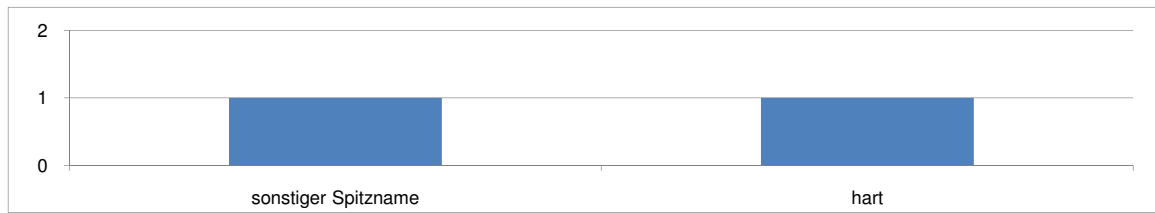
„Präfekt der GK/Kardinal“, Weltjugendtag



„Präfekt der GK/Kardinal“, Bayern-Reise



„Kardinal Ratzinger/Präfekt der GK“, USA-Reise

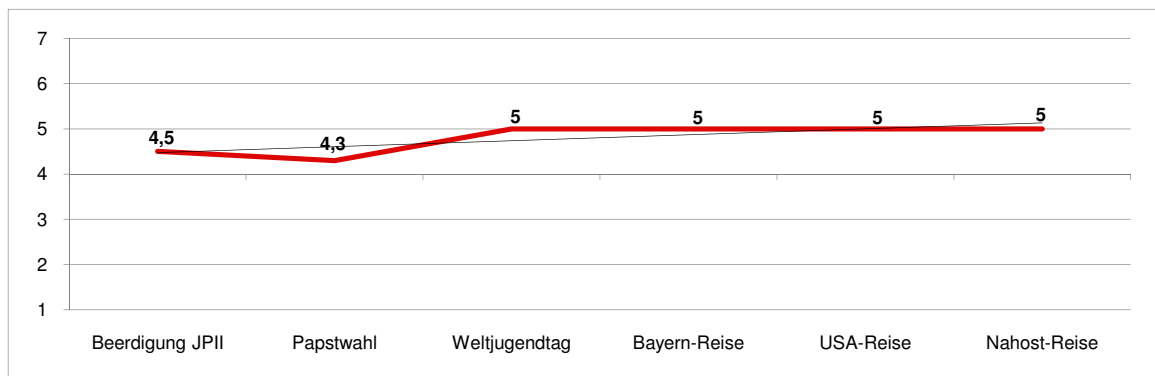


„Präfekt der GK/Kardinal“, Nah-Ost-Reise



Einzig der Gesamtbewertungen weisen auf eine leicht negative Tendenz der Papstbewertungen hin: wurde der Pontifex zunächst noch mit einem Mittel zwischen „neutral“ und „eher negativ“ bewertet, pendeln sich die Bewertungen auf ein „eher negativ“ ein. Auch die Trendkurve deutet eine leichte Verschlechterungs-Tendenz an, wobei jedoch die Differenz zwischen erster und letzter Bewertung eher gering ist.

Übersicht Gesamtbewertungen, „Präfekt der GK/Kardinal“



Bei der „Haltung zum interreligiösen/r Dialog/Zusammenarbeit“ von Papst Benedikt XVI. lässt sich erstmals bestätigen, dass zum Ende des Untersuchungszeitraums zunehmend negative Signifikanzzuweisungen zur Umschreibung dieser Themenkategorie in Verwendung eingesetzt wurden.

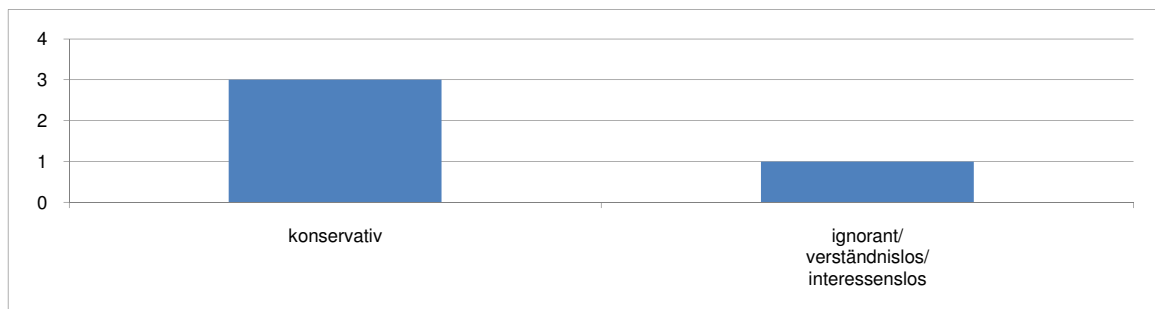
Zunächst wurden vergleichsweise wenige Signifikanzzuweisungen identifiziert, welche sich im Laufe der Zeit aber hinsichtlich ihrer Vielfalt vermehren.

So wurde Papst zum Zeitpunkt der Papstwahl in dieser Kategorie als „konservativ“ und „ignorant/verständnislos/interessenlos“ beschrieben, was sich beim nächsten Ereignis zu positiven Zuweisungen wandelt: denn beim Weltjugendtag wird Benedikt hier wiederum als „bedeutend“ und „offen“ bezeichnet. Gar nur mehr eine Signifikanz ließ sich bei der Bayernreise identifizieren: da befand die Washington Post den Papst als „ignorant/verständnislos/interessenlos“.

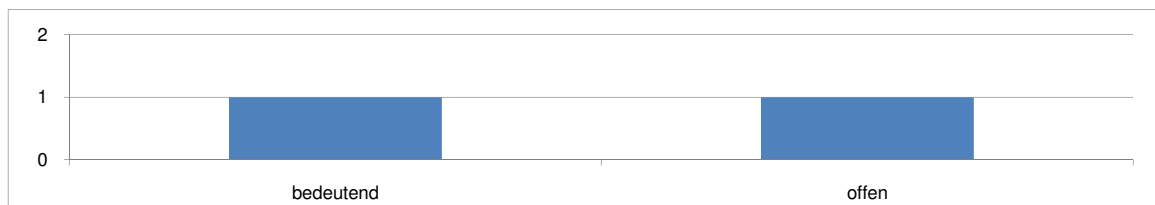
Doch bei den beiden letzten Ereignissen, bei welchen die Kategorie erfasst werden konnte, nahm die Zahl der unterschiedlichen Signifikanzen wieder zu. Beim letzten Ereignis konnten dann überwiegend negative Zuschreibungen erfasst werden: Benedikt wird als „kritisch/skeptisch“, „distanziert/unnahbar/reserviert“, „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und „zögernd“ in Hinsicht auf den interreligiösen Dialog beschrieben.

„Haltung zum interreligiösen/r Dialog/Zusammenarbeit“; Beerdigung Johannes Paul II: keine Signifikanzzuweisungen

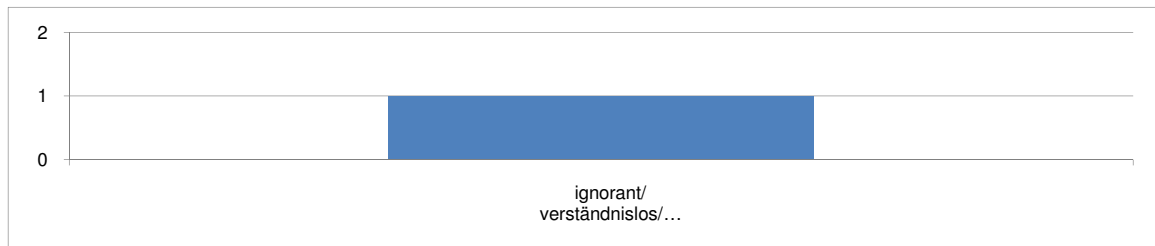
„Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“, Papstwahl



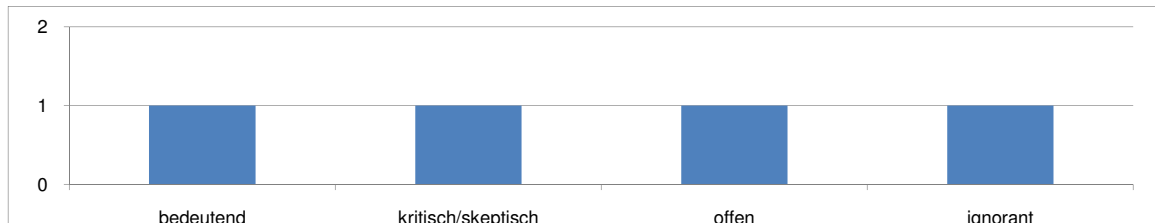
„Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“, Weltjugendtag



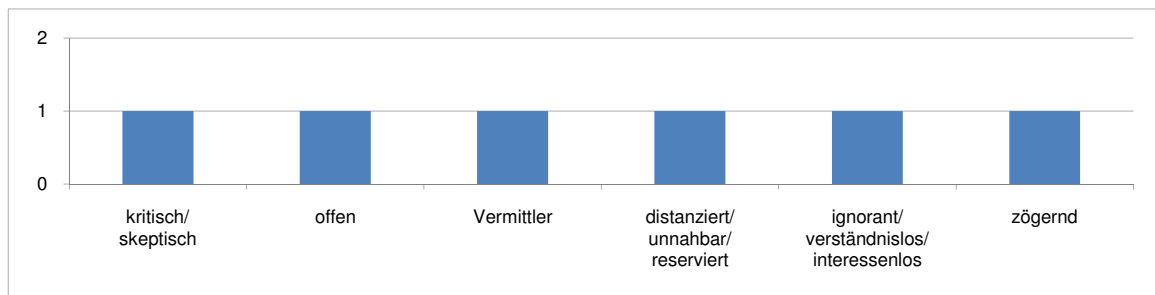
„Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“, Bayernreise



„Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“, USA-Reise

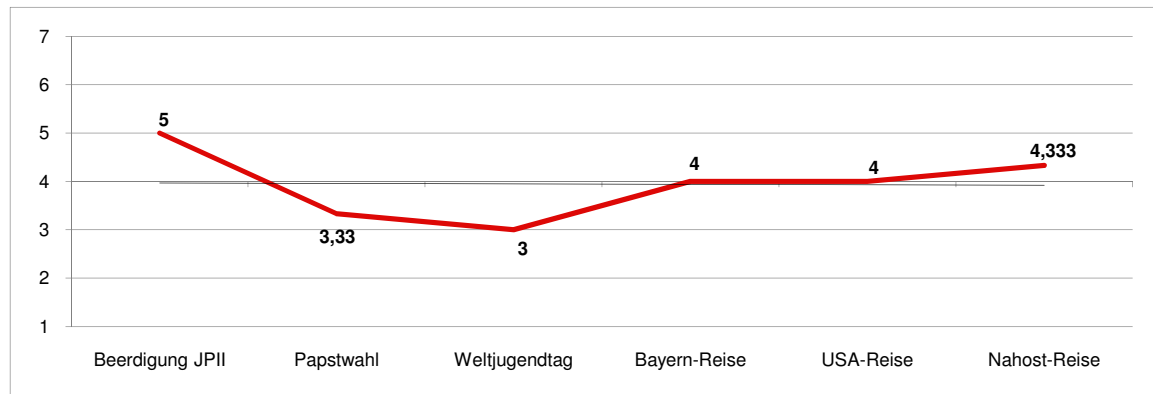


„Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“, Nah-Ost-Reise



Die Übersicht der Gesamtbewertungen kann einen Trend zur negativen Papstbewertung nicht eindeutig bestätigen. Zunächst wurde der damalige Kardinal in Hinsicht auf seine Haltung zur interreligiösen Zusammenarbeit noch „eher negativ“ bewertet, was sich bis zum Weltjugendtag eindeutig verbessert: hier wurde der Pontifex dann wiederum als „eher positiv“ beurteilt. Danach findet sich die Papstbewertung zweimal auf der neutralen Achse bevor sie leicht in die negative Bewertungsdimension abweicht. Auch hier ist die Abweichung zu gering, als dass sie als Trend zur negativen Gesamtbeurteilung des Papstes bezeichnet werden könnte. Auch die errechnete Trendlinie weist auf keine eindeutige negative Tendenz hin.

Übersicht Gesamtbewertungen, „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“:

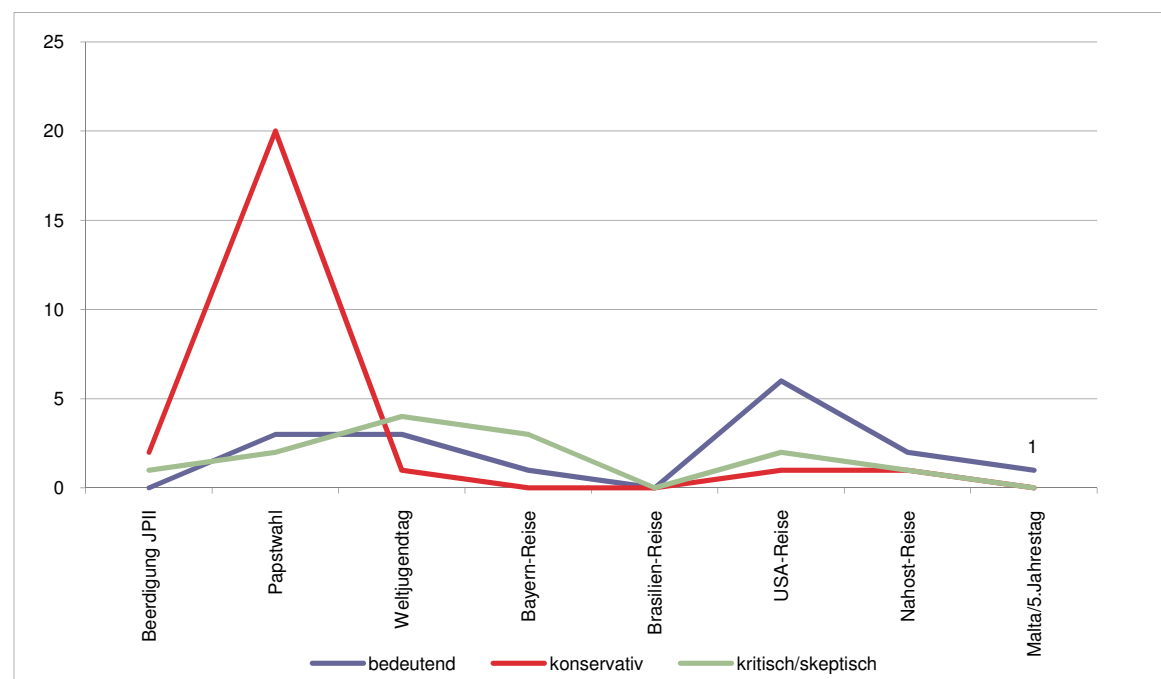


In Summe konnten in der Berichterstattung nur drei Items gefunden werden, welche über die fünf Jahre des Untersuchungszeitraums stabil blieben. Dabei handelte es sich um „bedeutend“, „konservativ“ und „kritisch/skeptisch“.

Wie die Übersicht zeigt fielen alle drei Signifikanzen in ihrer Häufigkeit bis zum letzten untersuchten Ereignis unter einen Wert von 1.

Dabei weist die Zuschreibung „bedeutend“ als einzige zum Ende der Untersuchung hin einen quantitativen Aufstieg auf.

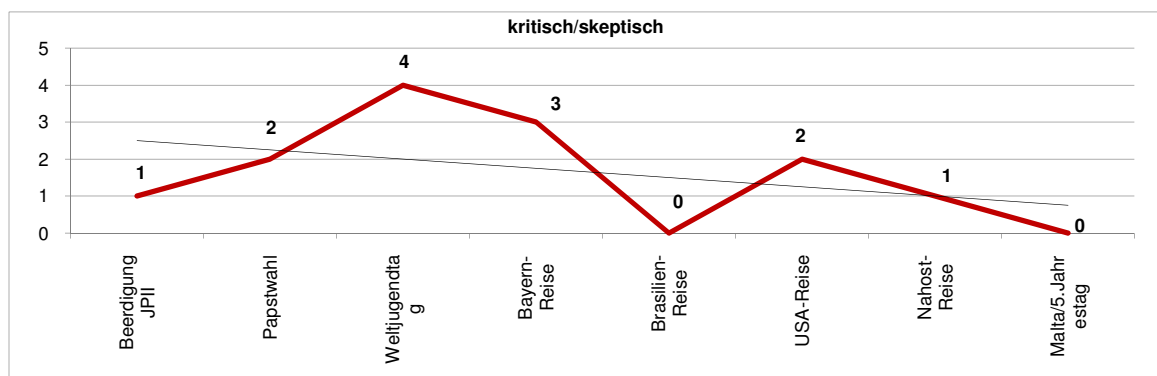
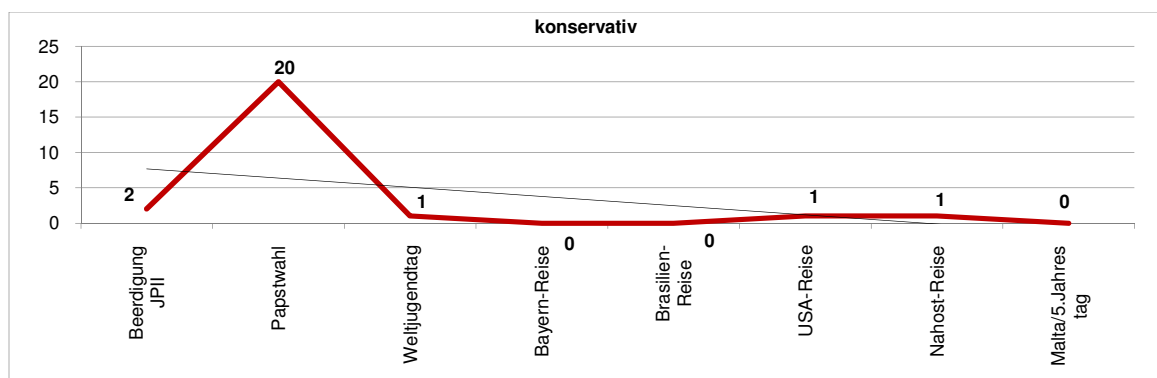
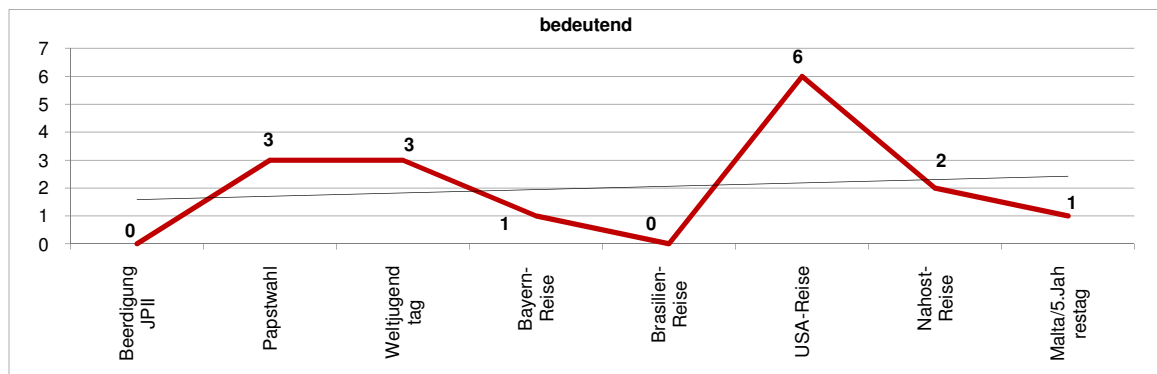
Übersicht stabile Signifikanzzuweisungen, Washington Post



Wie die kommenden Grafiken veranschaulichen fallen die Trendkurven der Signifikanzzuweisungen sowohl bei „konservativ“ als auch bei „kritisch/skeptisch“

zum letzten Ereignis ab. Nur bei der einzigen positiven Signifikanzzuweisung kann ein durchschnittlicher Anstieg verzeichnet werden.

Insofern kann auch hier die anfängliche Annahme widerlegt werden, die negativen, stabilen Eigenschaftszuweisungen hätten am Ende des Untersuchungszeitraums quantitativ zugenommen.



Philadelphia Inquirer

Auch beim Philadelphia Inquirer dominierten bei der Berichterstattung über die untersuchten Ereignisse, Themenkategorien welche sich direkt auf die jeweiligen Ereignisse bezogen. Nur bei der Papstwahl wurden ereignisunabhängige Kategorien als dominante Themen gewählt: so berichtete der Philadelphia Inquirer vor allem über die allgemeine Haltung des Neo-Papstes, seine Zeit als „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ und stellte Benedikts „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ in den Mittelpunkt.

Und es findet sich insgesamt nur eine Themenkategorie, welche ein negative Berichterstattung über den Pontifex impliziert: und zwar handelt es sich dabei um „Negative Reaktionen islamische Glaubensvertreter“ (auf die Regensburger Rede), bei Benedikts Bayern-Reise im Jahr 2006. Es kann die Annahme, im Laufe der ersten fünf Amtsjahre würden im Philadelphia Inquirer zunehmend Themenkategorien mit potentiell kritischem Inhalt über Benedikt behandelt, erneut widerlegt werden.

Übersicht dominanter Themenkategorien, Philadelphia Inquirer

	Dominante Themenkategorien	Umfang
Beerdigung JP II	Zeremonie und Ansprache Ratzinger	5,5 %
	Ratzinger als möglicher Nachfolger	2,1%
	Präfekt der GK/Kardinal bzw. Sprechverbot an Kardinale	0,3%
Papstwahl	Haltung allg.	5,7%
	Präfekt der GK/Kardinal	3,9%
	Persönlichkeit/Charakter/Interessen	2,8%
Weltjugendtag	Benedikts Reden/Messen	4,0%
Bayern-Reise	Allgemeine Reaktionen Besucher vor Ort	5,6%
	Negative Reaktionen islam. Glaubensvertreter	4,6%
	Allgemeiner Inhalt der (Regensburger) Rede bzw. Besuch München	5,9%
Brasilien-Reise	Keine Berichterstattung im Philadelphia Inquirer	-
USA-Reise	Benedikts Vorgehen (hinsichtlich der Missbrauchsfälle)	4,7%
	Treffen mit Missbrauchsoffer	4,3%
	Gala im Weißen Haus/Benedikts Geburtstag	3%
Nah-Ost-Reise	Holocaust Äußerung/Vad Yashem Synagoge	32,8%
Malta/5. Jahrestag	Keine Berichterstattung im Philadelphia Inquirer	-

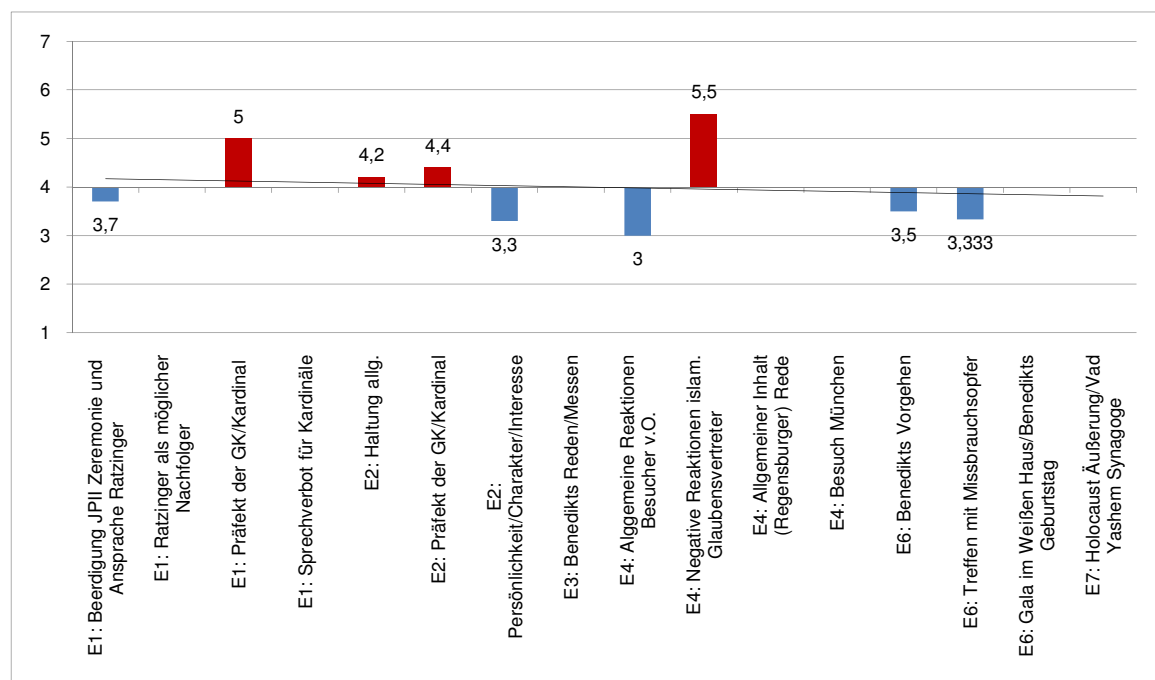
Auffällig ist, dass der Philadelphia Inquirer weder über die Brasilien-Reise noch über Benedikts Reise nach Malta beziehungsweise den 5. Jahrestag seines Pontifikats schrieb.

Auch die Übersicht der Gesamtbewertungen des Papstes kann nicht bestätigen, dass sich seine Bewertungen im Laufe der ersten fünf Amtsjahre verschlechtert hätten. Wie die Grafik zeigt handelt es sich um keinen stabilen Bewertungstrend: negative, positive und neutrale Bewertungen wechseln sich hier ab. Zuletzt finden sich vor allem neutrale aber auch Bewertungen in der positiven Dimension.

Im Schnitt findet sogar eine sehr leichte Verbesserung der Papstbewertung statt, wie die Trendkurve andeutet. Doch ist die Entwicklung erneut so marginal, dass sie nicht als eindeutiger Verbesserungstrend bezeichnet werden kann.

Dennoch: eine Verschlechterung fand ebenso nicht statt.

Übersicht Gesamtbewertungen, Philadelphia Inquirer



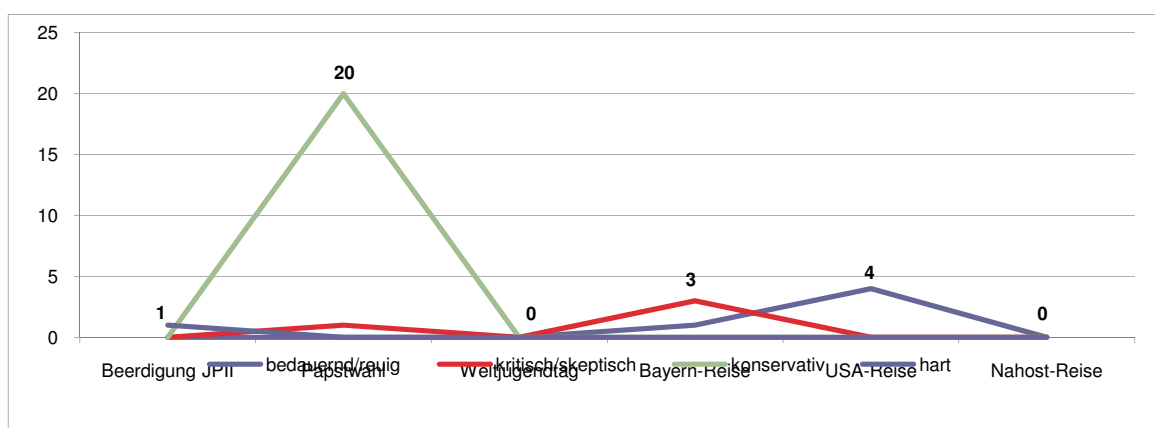
Da der Philadelphia Inquirer über zwei Ereignisse (Brasilien-Reise, Malta-Reise/5. Jahrestag) gar nicht berichtete und zudem bei zwei Ereignissen (Weltjugendtag, Nah-Ost-Reise) zur Umschreibung des Papstes keine Signifikanzen zuwies, zeigt die Übersicht der dominanten Zuschreibungen nur insgesamt vier Signifikanzen.

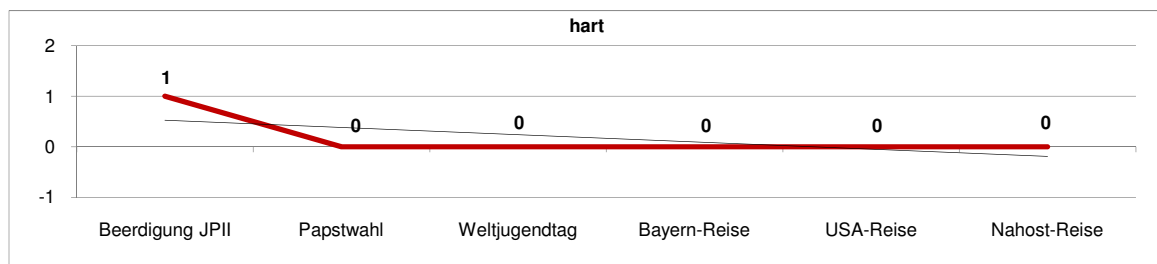
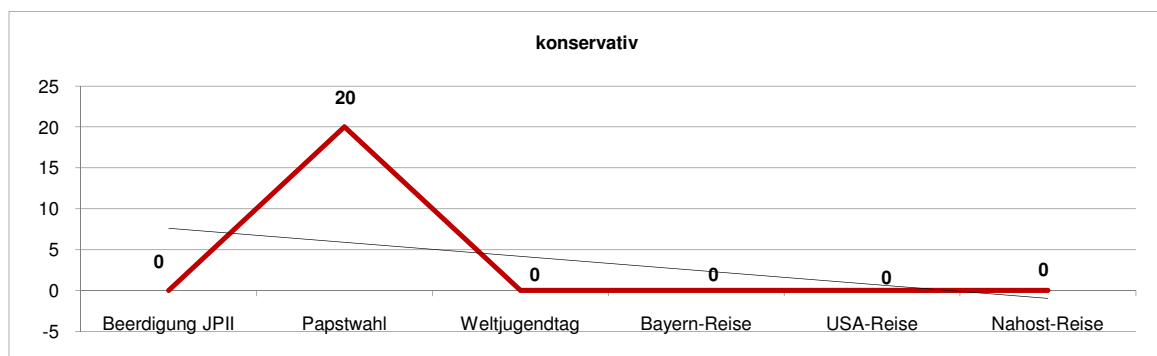
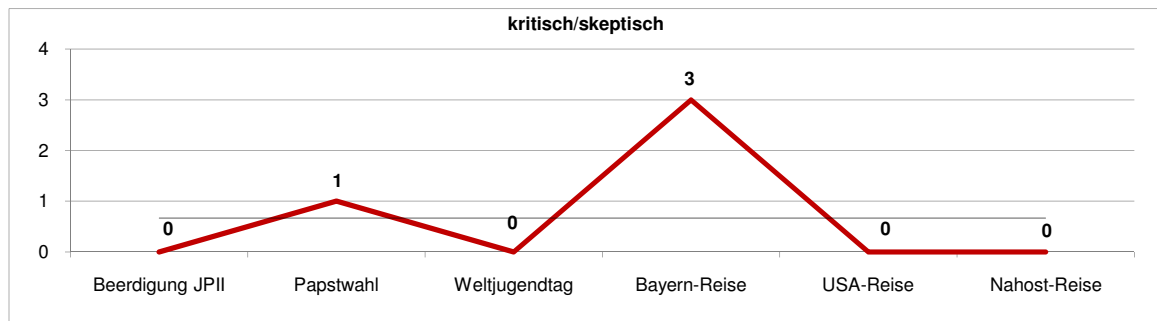
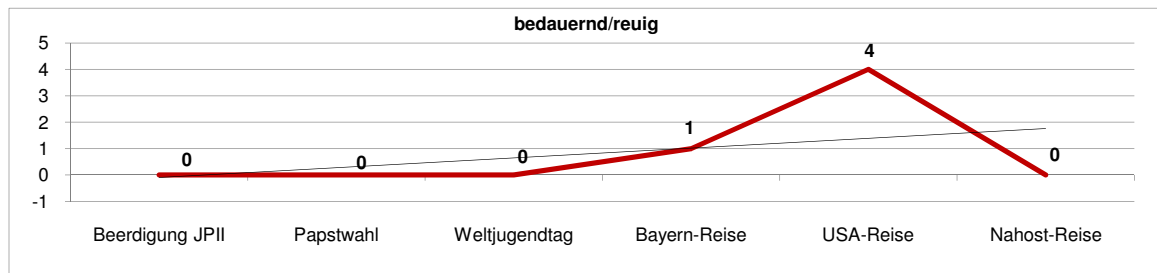
Dabei wird das Kirchenoberhaupt zunächst als „hart“ beschrieben. Bei der Papstwahl wurde Benedikt dann in erster Linie als „konservativ“ beschrieben. Ein halbes Jahr später, zum Zeitpunkt des Weltjugendtages, wiederum konnten keine Zuschreibungen erfasst werden. Der Philadelphia Inquirer berichtete insgesamt nur sehr wenig über das Ereignis. Zum Zeitpunkt der Bayernreise wurde Papst Benedikt dann als „kritisch/skeptisch“ beschrieben und zur USA-Reise als „bedauernd/reuig“. Letztere Zuschreibung kann wohl unter anderem auf die, während der USA-Reise, dominante Themenkategorie „Treffen mit Missbrauchsoffer“ zurückgeführt werden. Damals fand das erste Treffen des Papstes mit einer Gruppe von Missbrauchsoffern statt.

Zuletzt fanden sich dann wieder keinerlei Signifikanzzuschreibungen in der Berichterstattung des Philadelphia Inquirers über Benedikts Nah-Ost-Reise.

In Summe wird der Papst auch hier eher mit negativen Signifikanzen beschrieben, die sich teilweise auch durch zwei Ereignisse ziehen: „kritisch/skeptisch“, „konservativ“ und „hart“. Doch trotzdem fand keine quantitative Steigerung von unterschiedlichen Zuschreibungen statt: im Gegensatz zur Annahme, negative Zuschreibungen würden sich im Laufe des Untersuchungszeitraum steigern, verringern sich die negativen Zuschreibungen „kritisch/skeptisch“, „konservativ“ und „hart“, wie die Kurven zeigen, insgesamt.

Übersicht dominante Signifikanzzuweisung, Philadelphia Inquirer





Insgesamt wies der Philadelphia Inquirer nur eine stabile Themenkategorie auf, welche so oft behandelt wurde, dass eine Veränderung in Hinsicht auf die Signifikanzzuweisungen oder der Papstbewertungen ersichtlich ist.

Von den sechs Ereignissen, über welche der Philadelphia Inquirer berichtete, fand sich die Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal“ bei der Berichterstattung von drei Ereignissen.

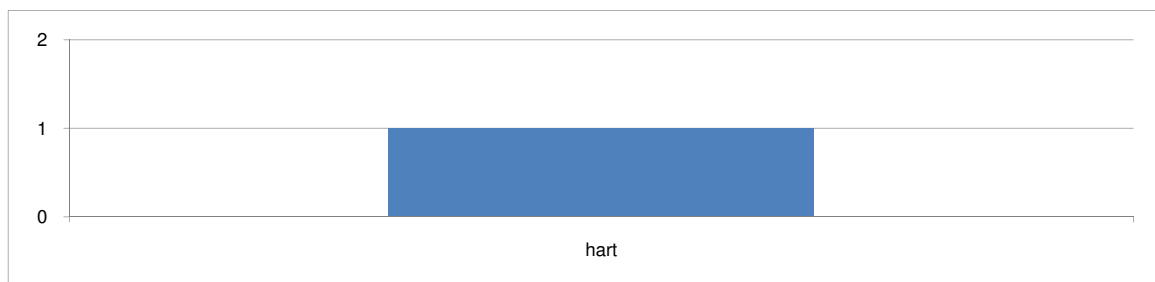
In Bezug auf seine Zeit als „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ wurde der Papst in spe bei der Beerdigung seines Vorgängers Johannes Paul II. als „hart“ beschrieben.

Beim nächsten untersuchten Ereignis, der Papstwahl, wurde Papst Benedikt dann schon viel umfangreicher charakterisiert. Dabei fanden sich jedoch vor allem negative Signifikanzen zur Umschreibung Benedikts: dabei wurde er in erster Linie als „dogmatisch unflexibel/uninitiativ/uninnovativ“, „orthodox/fundamentalistisch/vatikanhörig“, „konservativ“ und „streng/strikt“ beschrieben.

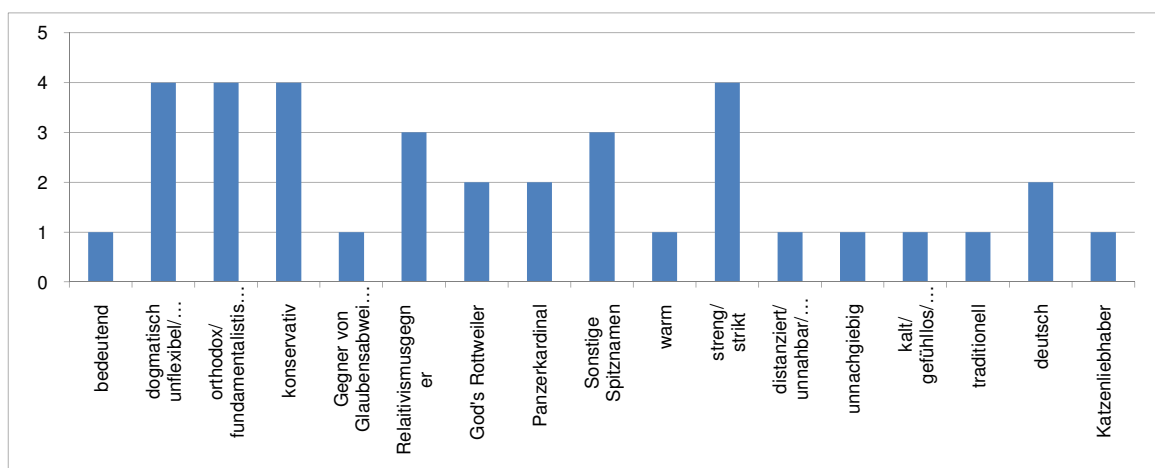
Bei der USA-Wahl konnten nur mehr vier Signifikanzen identifiziert werden, erneut handelt es sich um überwiegend negative Zuschreibungen: „doctrinal chieftenforcer“, God’s Rottweiler“ oder „Sonstige Spitznamen“ wurden ihm zugewiesen.

Trotz der negativen Zuschreibungen konnte aber keine Zunahme eben dieser nachgewiesen werden: beim zweiten Ereignis fand ein starker Anstieg der Zuschreibungen negativer Eigenschaften statt, welche sich beim darauffolgenden Ereignis, wieder verringerten.

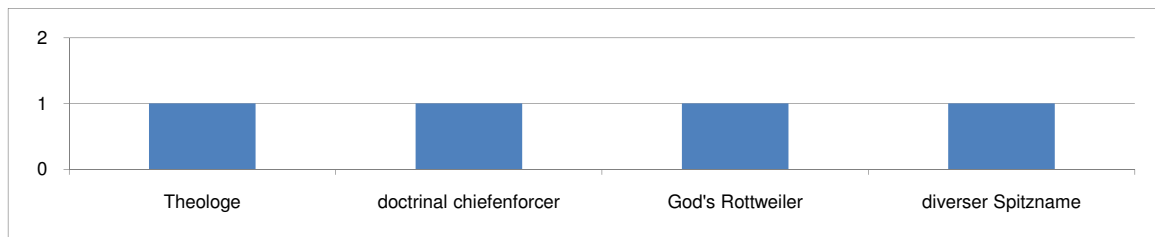
„Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, Beerdigung Johannes Paul II.



„Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, Papstwahl

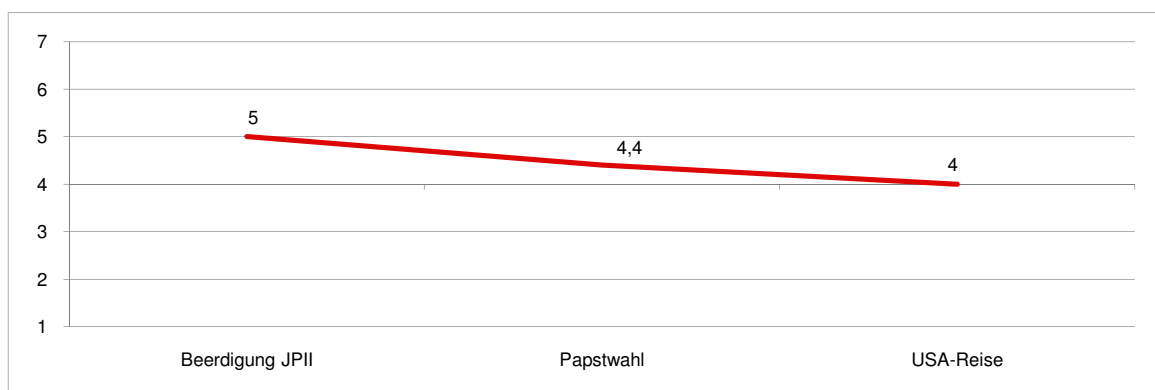


„Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“, USA-Reise



Die Übersicht der Gesamtbewertungen kann ebenfalls nicht nachweisen, dass es zu einer Verschlechterung der Papstbewertungen kam: wurde Papst Benedikt als Kardinal bei der Beerdigung von Johannes Paul II. hinsichtlich dieser Kategorie noch als „eher negativ“ bewertet, verbesserte sich die Bewertung bis zum letzten Ereignis und wies ein „neutral“ auf.

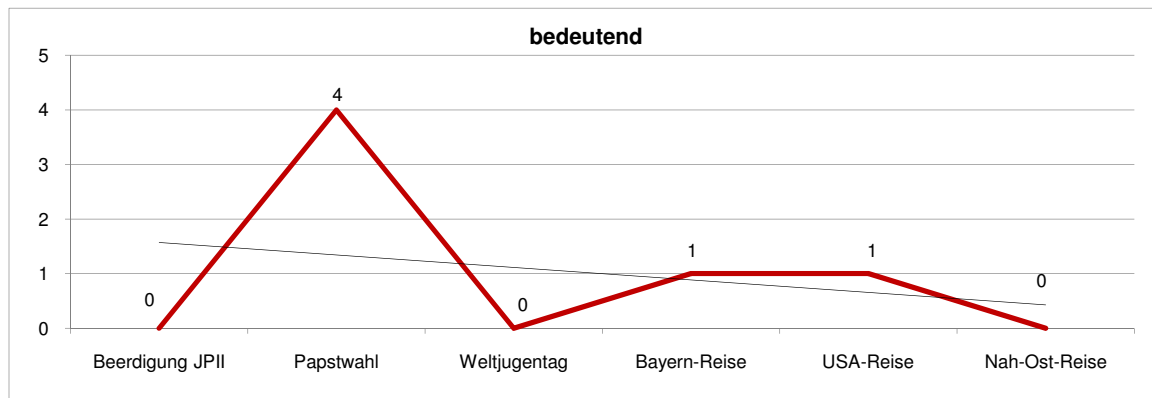
Übersicht Gesamtbewertungen, „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“



Beim Philadelphia Inquirer konnte keine einzige stabile, das heißt in mehr als der Hälfte der Ereignisse aufgetretene, Signifikanzzuweisung erfasst werden.

Lediglich die Signifikanz „bedeutend“ konnte in drei der sechs behandelten Ereignisse identifiziert werden.

Wie die Grafik zeigt, nimmt diese Signifikanz zum Ende des Untersuchungszeitraums ab, sie wurde also in der Berichterstattung zunehmend weniger zur Umschreibung des Pontifex verwendet.



Die Annahme, dass die stabilen, negativen Signifikanzzuweisungen im Laufe der ersten fünf Amtsjahre Benedikts zunehmen würden, kann hier weder falsifiziert noch verifiziert werden, da keine stabilen Zuweisungen erfasst werden konnten. Die einzige Signifikanz die häufiger als zwei Mal auftrat, war „bedeutend“, und auch sie nahm im Laufe der Zeit nicht zu.

Hypothese 2

Im Laufe seiner ersten fünf Amtsjahre wird im Zuge der Berichterstattung zunehmend auf vergangene, negativ besetzte Ereignisse, zu welchen Benedikt maßgeblich beitrug, bei negativer Bewertung und Beschreibung Benedikts Bezug genommen.

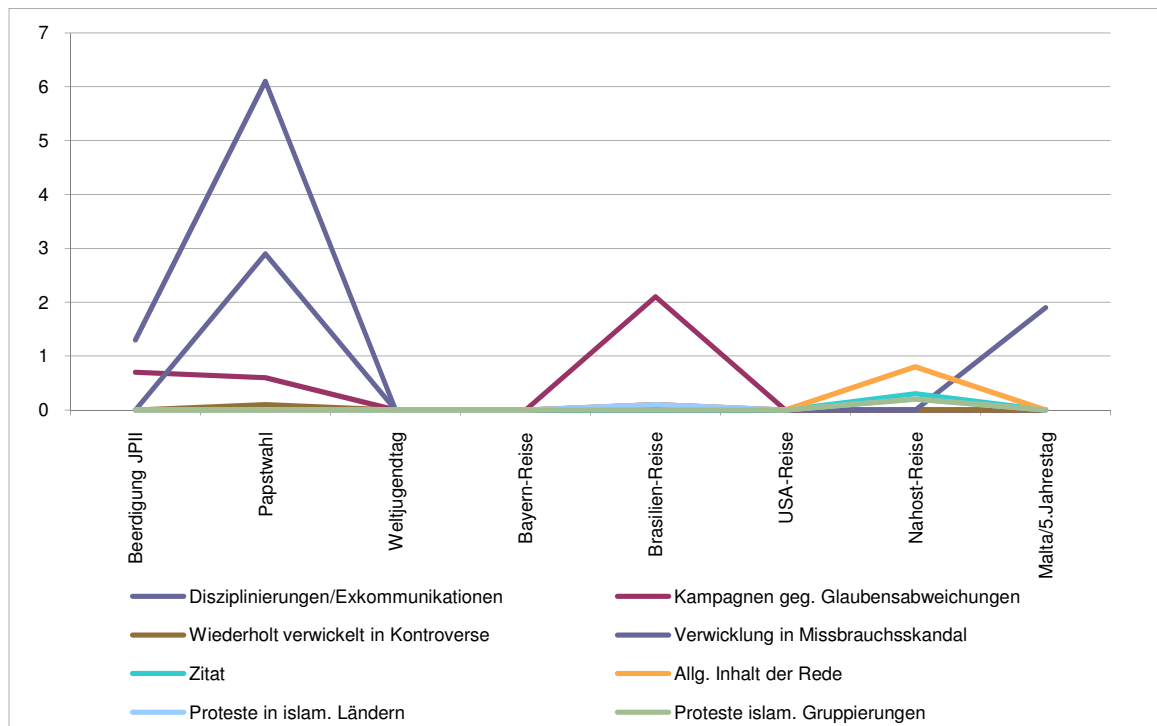
New York Times

Die Ergebnisse der New York Times bestätigten die Annahme, es würde in der Berichterstattung zunehmend auf negativ besetzte vergangene Ereignisse Bezug genommen, nicht eindeutig.

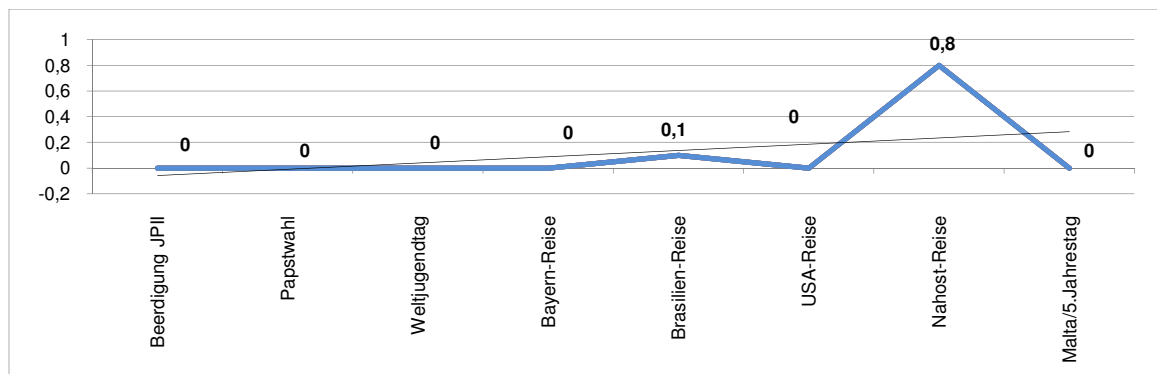
Von den insgesamt acht erfassten negativ besetzten Themenkategorien wiesen drei im Schnitt einen Rückgang auf, eine blieb stabil und vier wiesen einen quantitativen Anstieg auf. Bei den zunehmenden negativ besetzten Kategorien handelten es sich vor allem um die Kategorien bezüglich der Regensburger Rede: „Zitat“, „Allgemeiner Inhalt der Rede“, „Proteste in islam. Ländern“ und „Proteste islam. Gruppierungen“ (während der Nah-Ost-Reise).

Insgesamt stellen diese Kategorien keine stabilen Themen dar und wurden in Summe maximal bei drei der Untersuchungsereignissen erfasst.

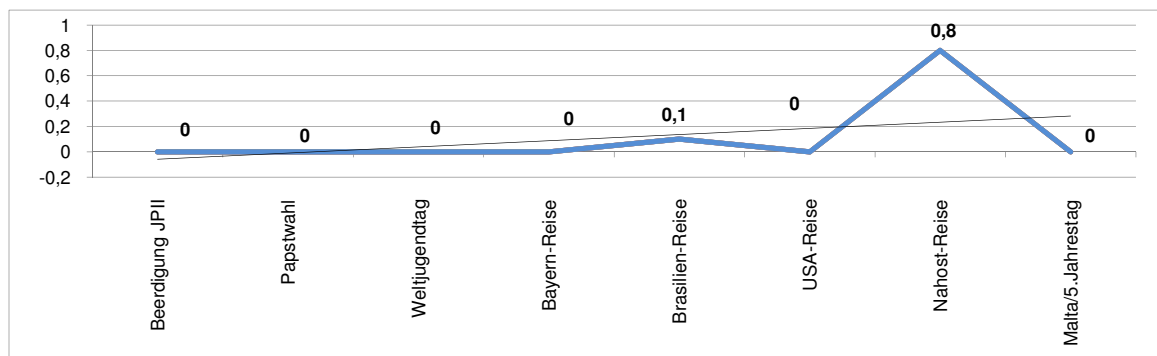
Übersicht negativ besetzte Kategorien, New York Times



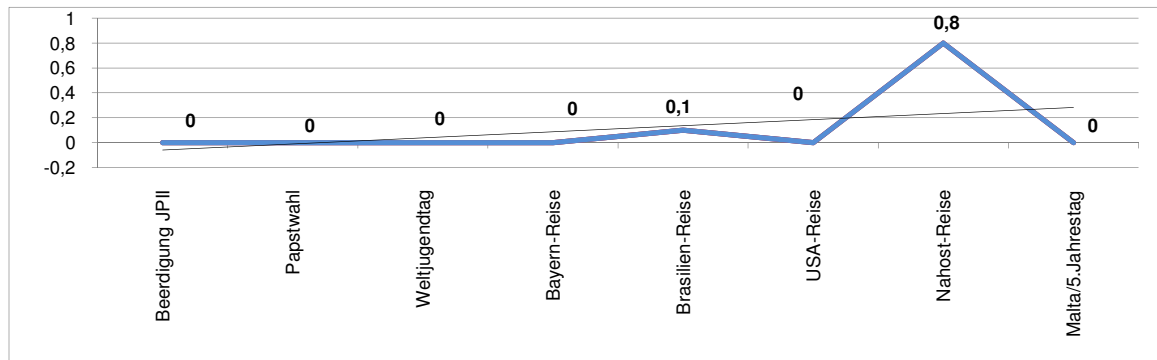
Übersicht „Disziplinierungen/Exkommunikationen unter Ratzingers Leitung“



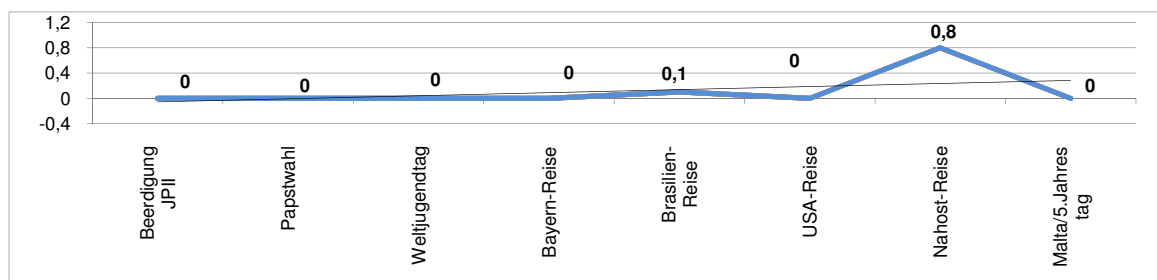
Übersicht „Kampagnen gegen Glaubensabweichungen“, New York Times



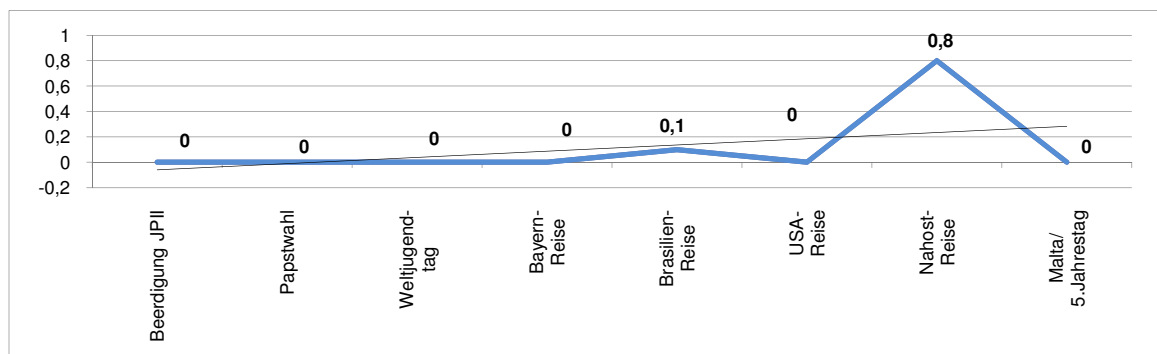
Übersicht „Wiederholt verwickelt in Kontroverse“, New York Times



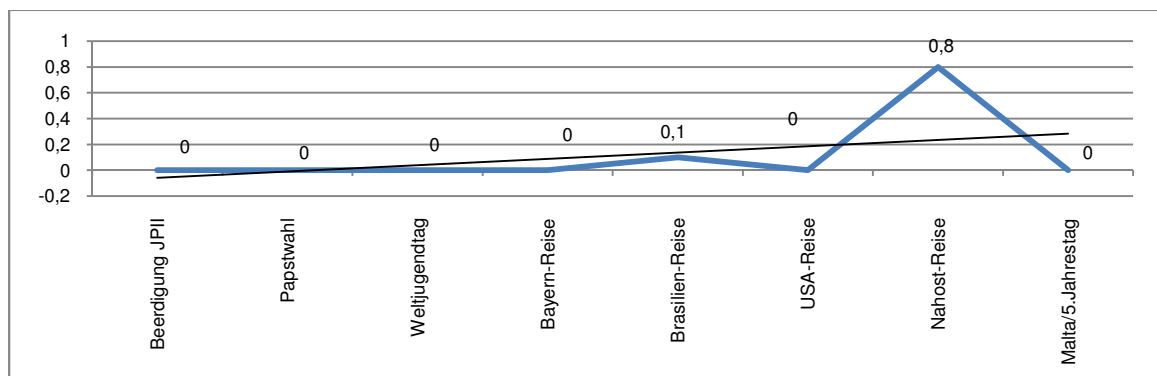
Übersicht „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsskandal“, New York Times



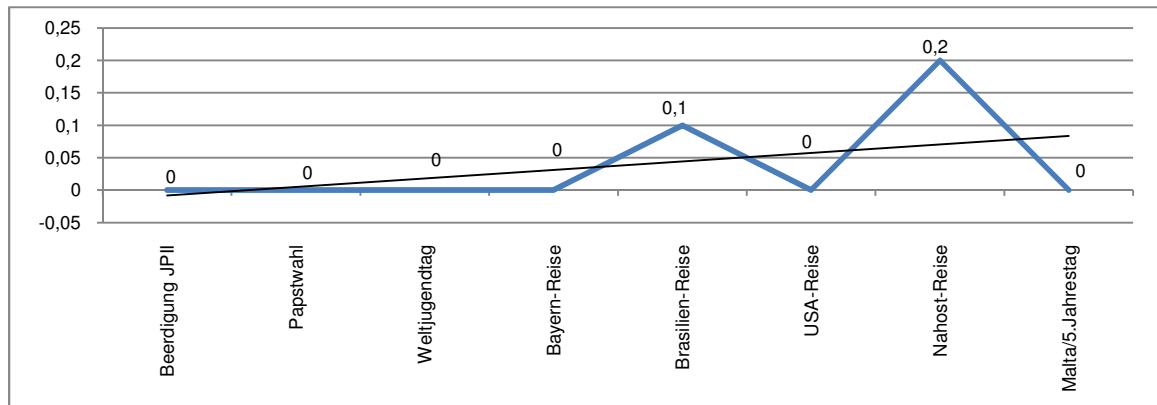
Übersicht „Zitat“ (Regensburger Rede), New York Times



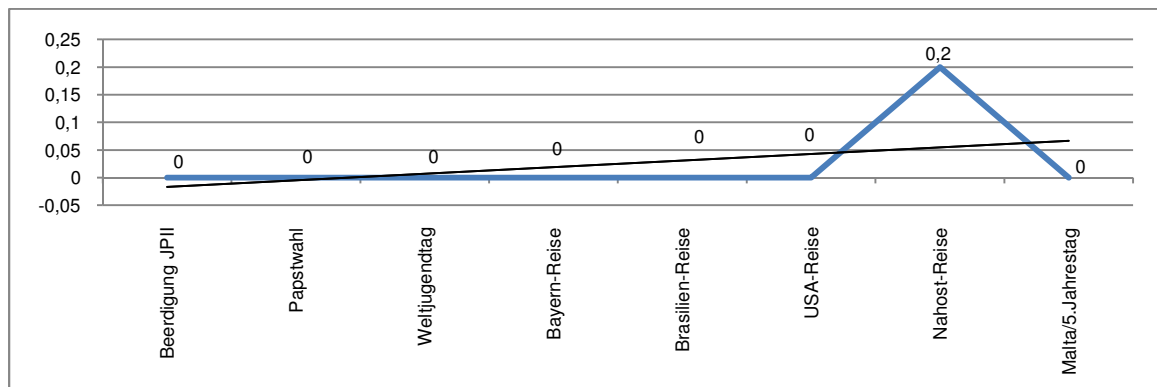
Übersicht „Allg. Inhalt der Rede“, New York Times



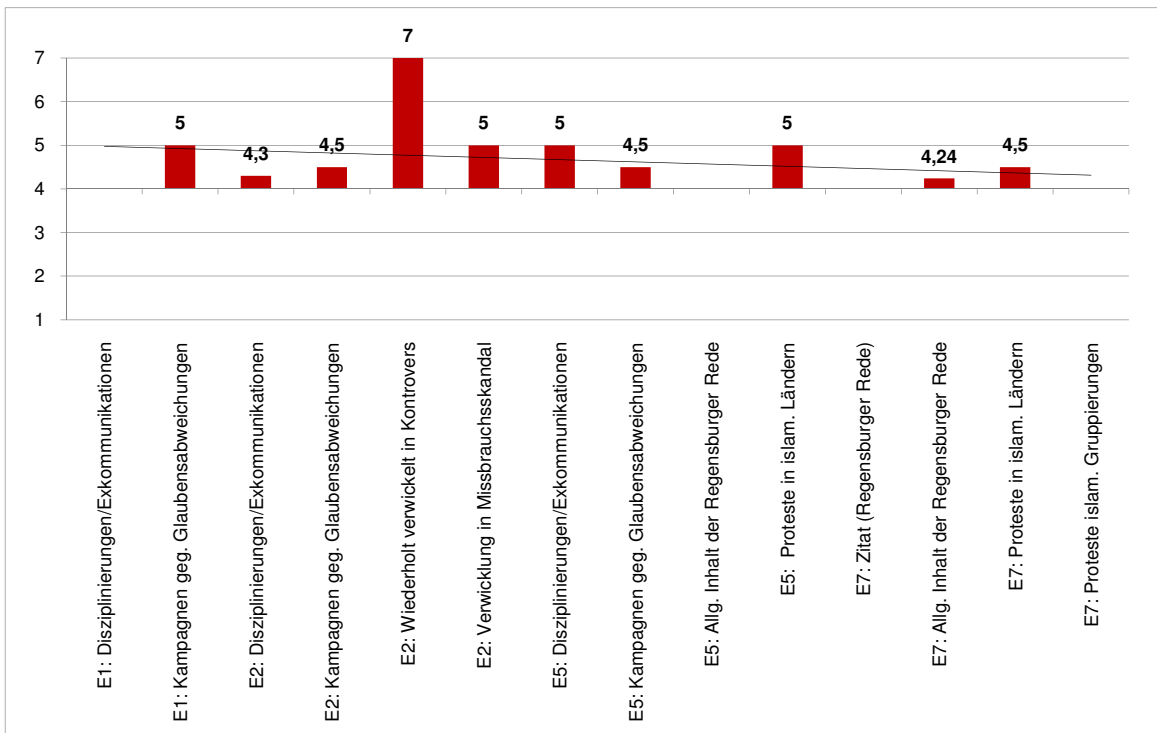
Übersicht „Proteste in islam. Ländern“, New York Times



Übersicht „Proteste islam. Gruppierungen“ (Nah-Ost-Reise), New York Times



Übersicht Gesamtbewertungen, New York Times



Bestätigten die Themenkategorien die angestellte Hypothese noch, müssen die Ergebnisse der Gesamtbewertung sie wiederum falsifizieren. Hier lässt sich nämlich ein deutlich Trend zu positiveren Papstbewertungen verzeichnen.

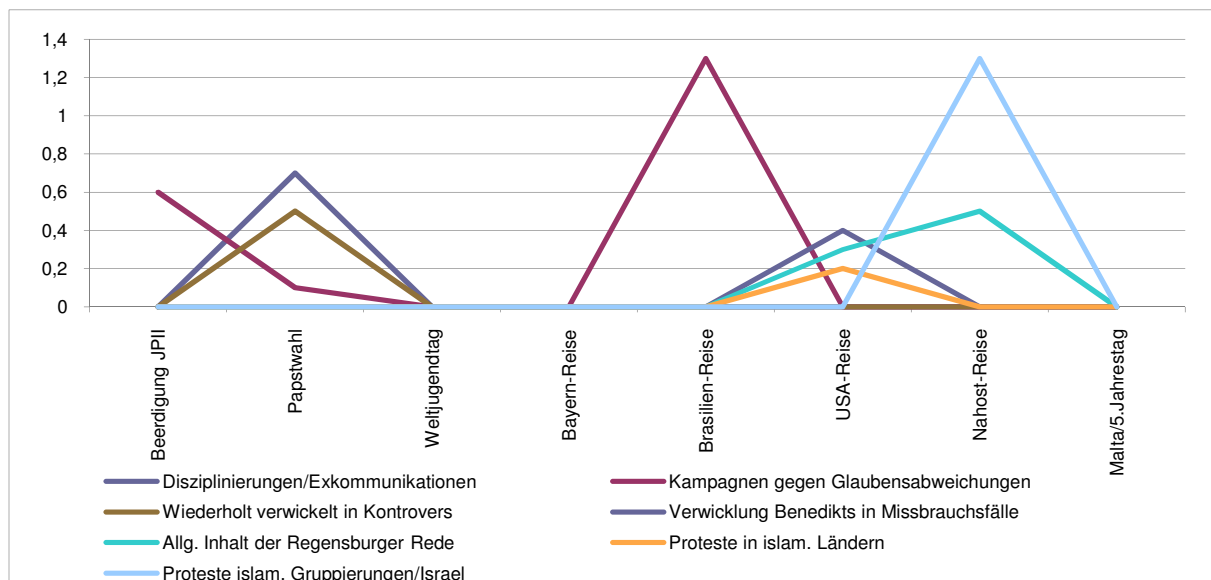
Insofern kann festgehalten werden, dass zum einen keine Zunahme der Berichterstattung über negativ besetzte Ereignisse in der New York Times erfasst werden konnte und der Papst dabei zunehmend positiver bewertet wurde.

Washington Post

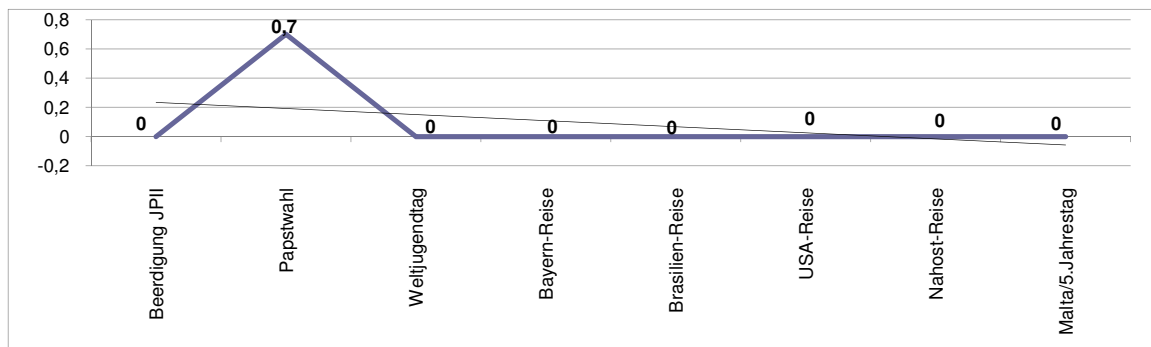
Für die Washington Post kann bestätigt werden, dass im Laufe der ersten fünf Amtsjahren zunehmend über negativ assoziierte Themen berichtet wurde.

Bei den erfassten Themenkategorien wiesen drei im Schnitt einen Abstieg auf und vier legten quantitativ zu. Bei letzteren handelte es sich um „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsfälle“, „Allgemeiner Inhalt der Rede“ (Regensburger Rede), „Proteste in islam. Länder“ und „Proteste islam. Gruppierungen“ (Nah-Ost-Reise).

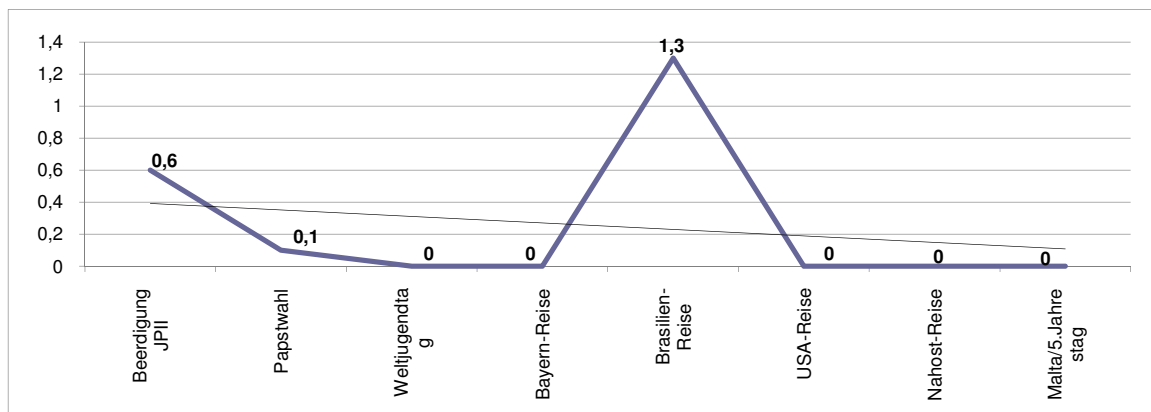
Übersicht negativ besetzter Themenkategorien, Washington Post



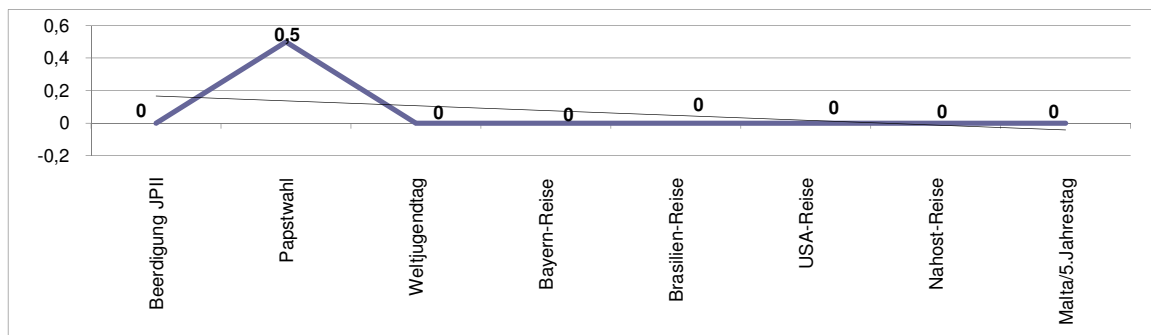
Übersicht „Disziplinierungen/Exkommunikationen unter Ratzinger“, Washington Post



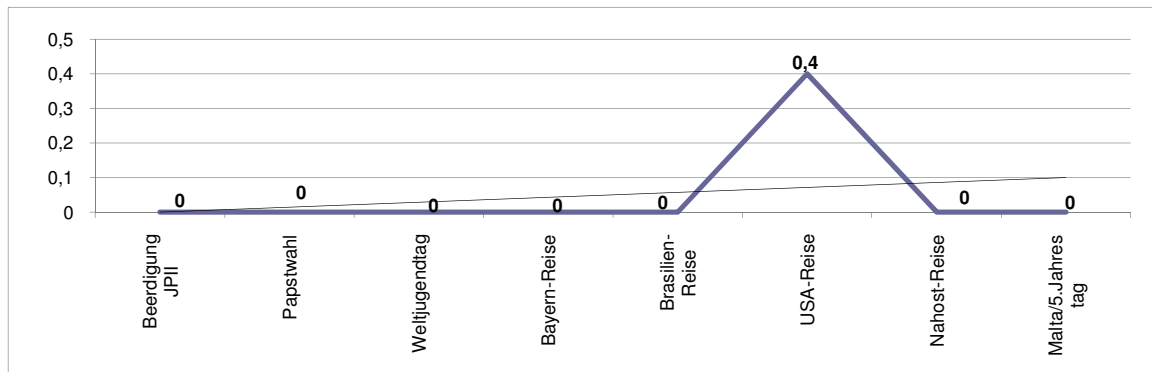
Übersicht „Kampagnen gegen Glaubensabweichungen“, Washington Post



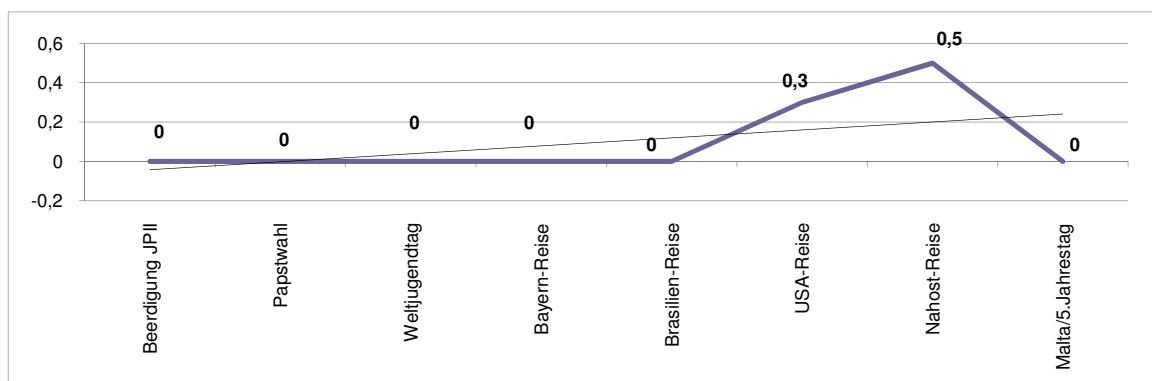
Übersicht „Wiederholt verwickelt in Kontrovers“, Washington Post



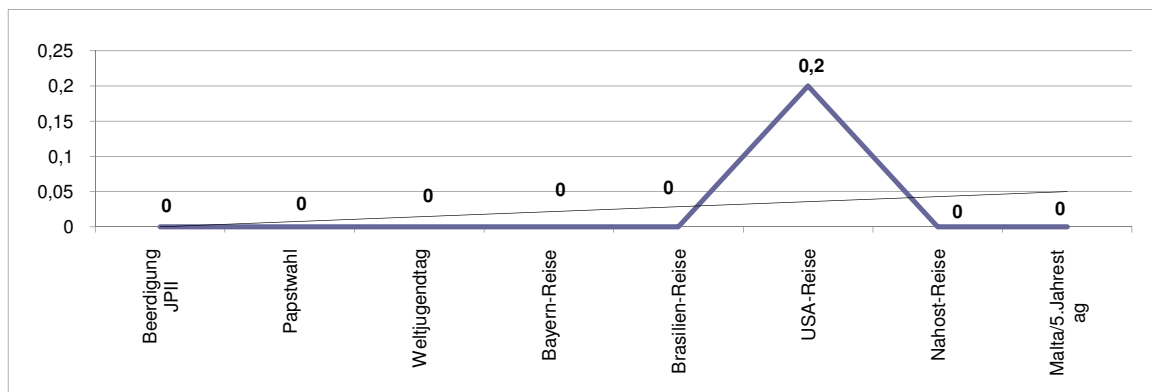
Übersicht „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsfälle“, Washington Post



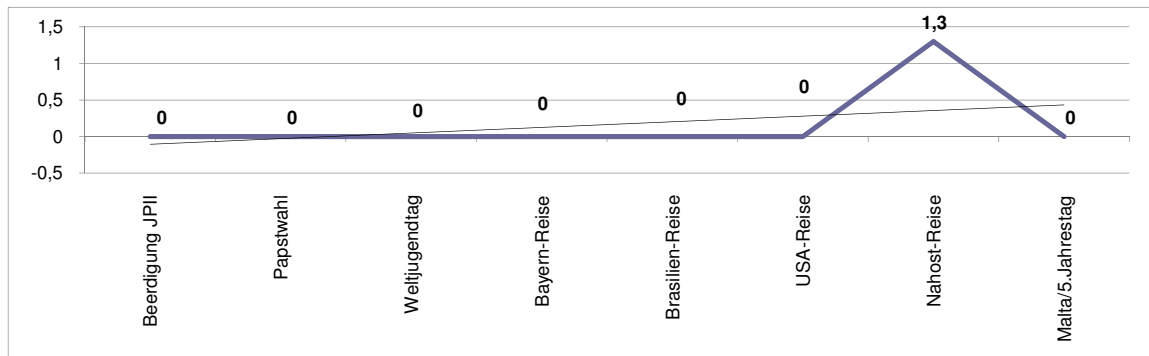
Übersicht „Allg. Inhalt der Regensburger Rede“, Washington Post



Übersicht „Proteste in islam. Ländern“, Washington Post

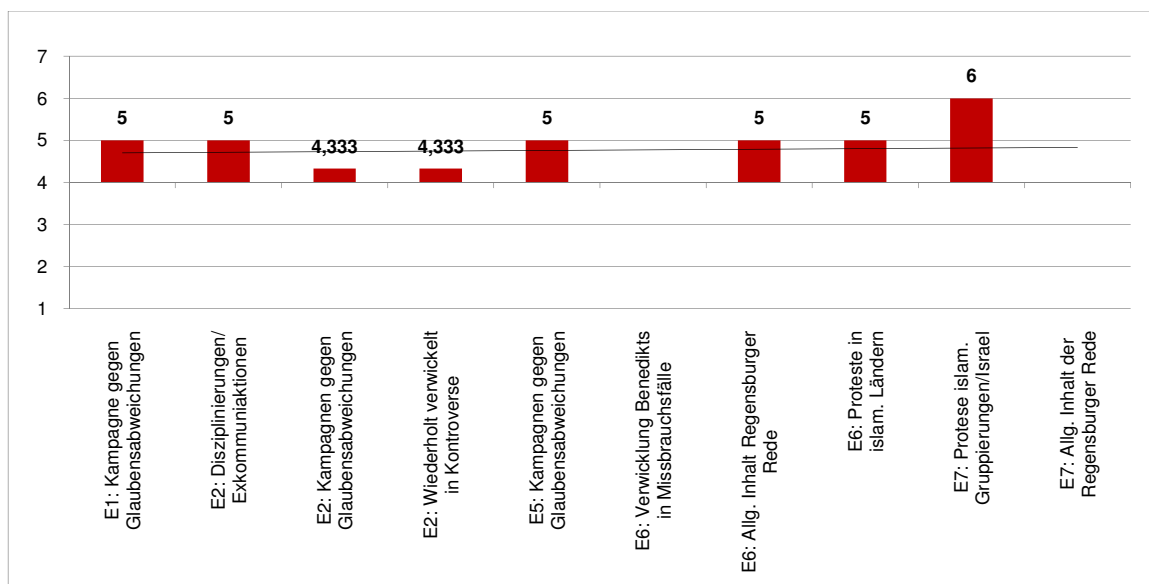


Übersicht „Proteste islam. Gruppierungen“, Washington Post



Die Übersicht der Gesamtbewertungen dieser Themenkategorien hingegen zeigt weder eine Verschlechterung noch eine Verbesserung: sie blieb stabil. Zwar findet sich dabei im Schnitt eine „eher negative“ Bewertung des Pontifex, dennoch bestätigen die Grafiken die Hypothese, der Papst würde zunehmend negativ bewertet werden, nicht.

Übersicht Gesamtbewertungen, Washington Post

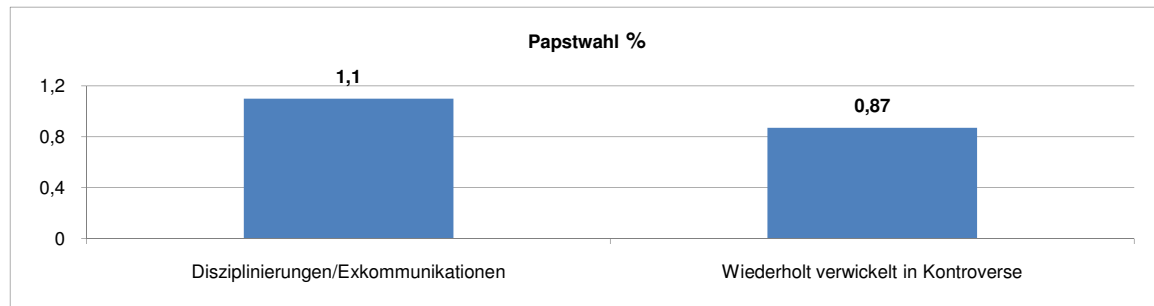


Philadelphia Inquirer

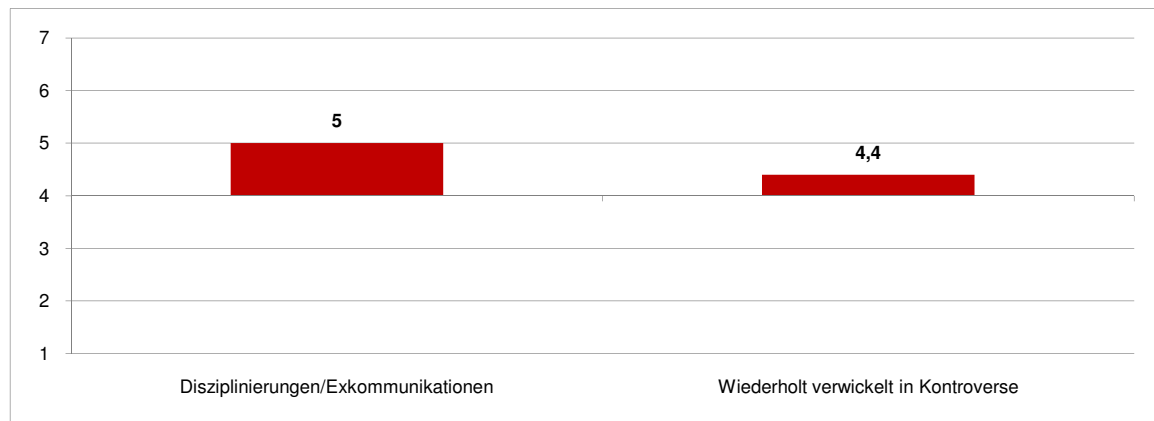
Der Philadelphia Inquirer wies in seiner Berichterstattung gar nur zwei der negativ besetzten Themenkategorien auf, welche beide zum Zeitpunkt der Papstwahl stattfanden. Insofern kann kein Trend aufgezeigt werden, wie sich die Bewertungen bzw. Themenkategorien im Laufe der ersten fünf Amtsjahre verändert haben. Was

festgestellt werden kann, ist, dass sich beide Bewertungen in der negativen Bewertungsdimension befinden, doch kann das dennoch die Hypothese nicht verifizieren.

Übersicht negativ besetzter Themenkategorien, Philadelphia Inquirer



Übersicht Gesamtbewertung, Philadelphia Inquirer



Hypothese 3:

Im Laufe seiner ersten fünf Amtsjahre wird im Zuge der Berichterstattung zunehmend zu Benedikts Vorgänger Johannes Paul II. Bezug genommen oder Vergleiche angestellt bei gleichzeitig zunehmend negativer Bewertung Benedikts.

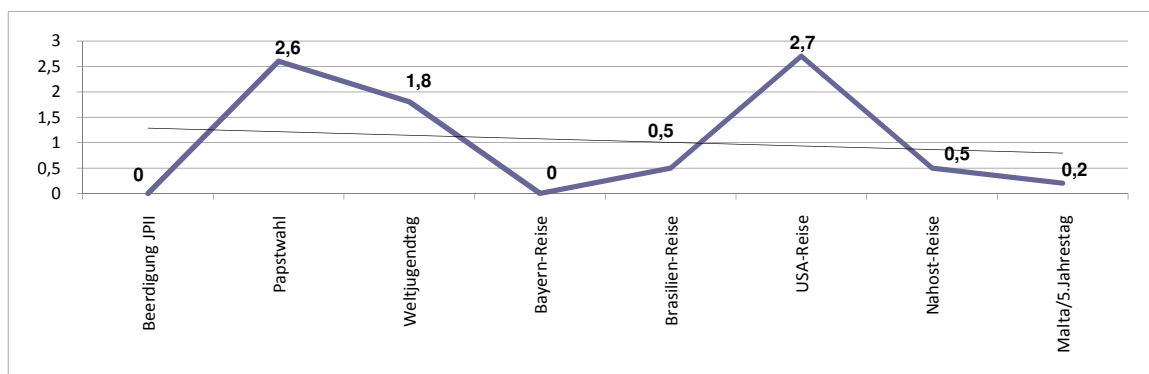
New York Times

In der New York Times konnten bei insgesamt sechs Ereignissen Bezüge und Vergleiche zu Papst Benedikt gefunden werden. Sowohl zur Papstwahl, als auch zum Weltjugendtag, während der Brasilien-Reise, der USA-Reise, der Nah-Ost-Reise

und während seiner Maltareise bzw. dem 5. Jahrestages seines Pontifikats wurde Benedikt mit Papst Johannes Paul II. verglichen.

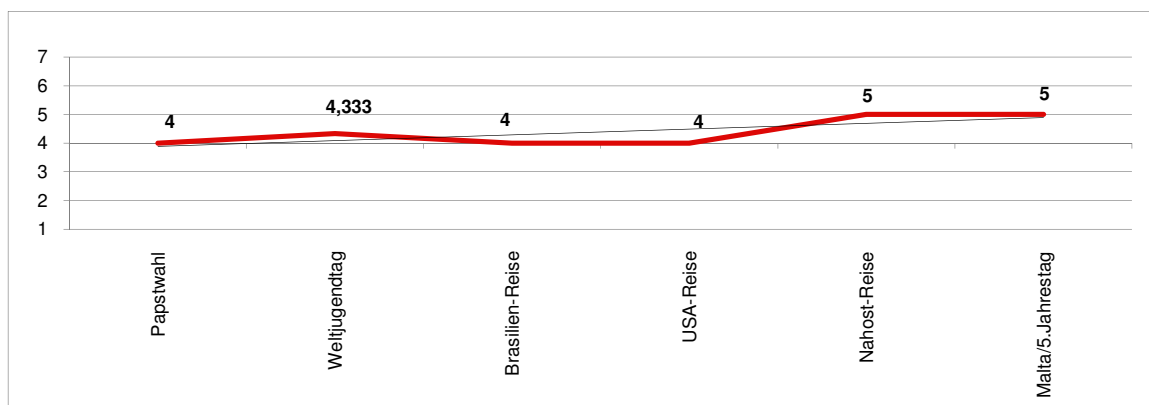
Insgesamt zeigt die Grafik aber im Schnitt eine Abnahme der quantitativen Auseinandersetzung mit diesem Thema, sodass dieser Teil der Hypothese schon als widerlegt betrachtet werden muss: es wurde nicht zunehmend Bezug zu Papst Johannes Paul II. genommen.

Übersicht „Vergleiche/Bezüge Johannes Paul II.“, New York Times



Was bestätigt werden kann ist die Annahme, dass Papst Benedikt im Vergleich zu seinem Vorgänger zunehmend negativ bewertet wurde. Wie die Trendkurve der unteren Grafik zeigt, verschlechterten sich die Gesamtbewertungen von Papst Benedikt in dieser Kategorie beständig: wurde der Pontifex zur Papstwahl noch neutral beurteilt fiel die Bewertung zum 5. Jahrestag „eher negativ“ aus.

Übersicht Gesamtbewertungen, Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II., New York Times

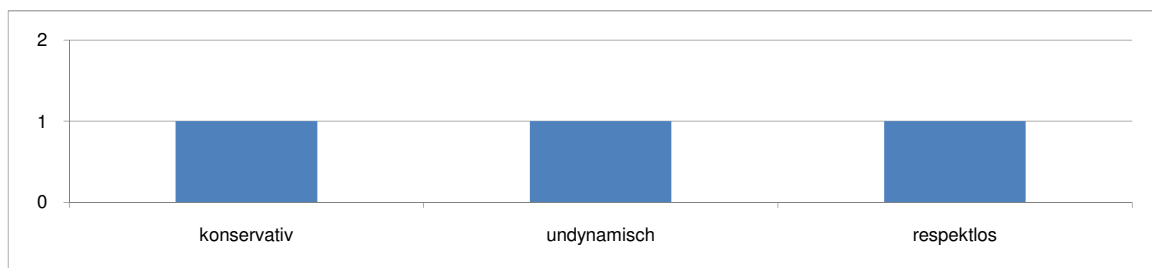


Zwar wird der Pontifex im Vergleich zu seinem Vorgänger beinahe ausschließliche negativ beschrieben, doch kann nicht von einer Steigerung die Rede sein.

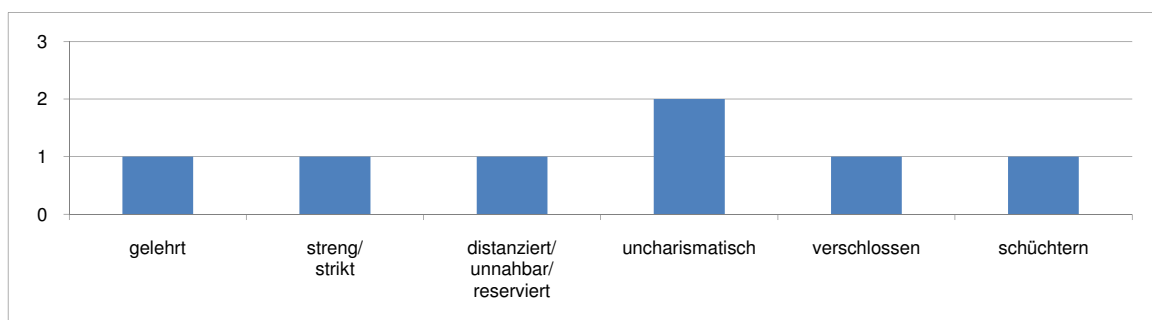
Wohl nahmen die kritischen Signifikanzzuweisungen von der Papstwahl bis zur USA-Reise stark zu (abgesehen von der Brasilienreise, wo keine Zuschreibungen identifiziert werden konnten), aber danach wird wieder ein Rückgang dieser Eigenschaftszuweisungen deutlich.

Insofern muss auch auf dieser Ebene die Hypothese widerlegt werden: es kam zu keiner Zunahme der negativen Signifikanzzuweisungen in Laufe der ersten fünf Amtsjahre.

„Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, Papstwahl

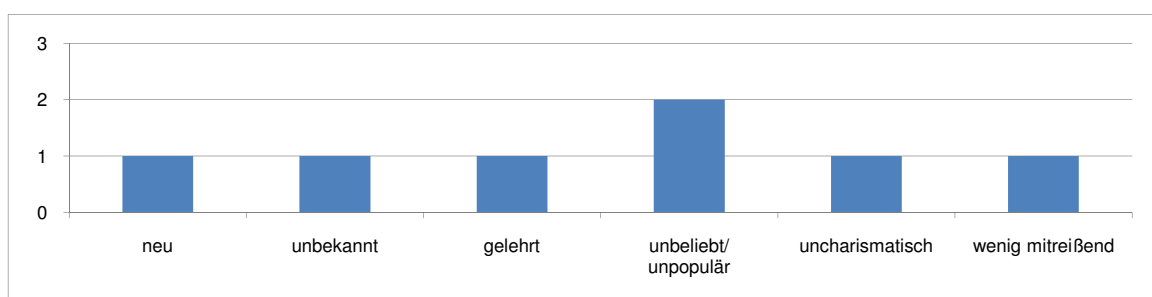


„Bezüge/Vergleiche zu Johannes P. II.“, Weltjugendtag

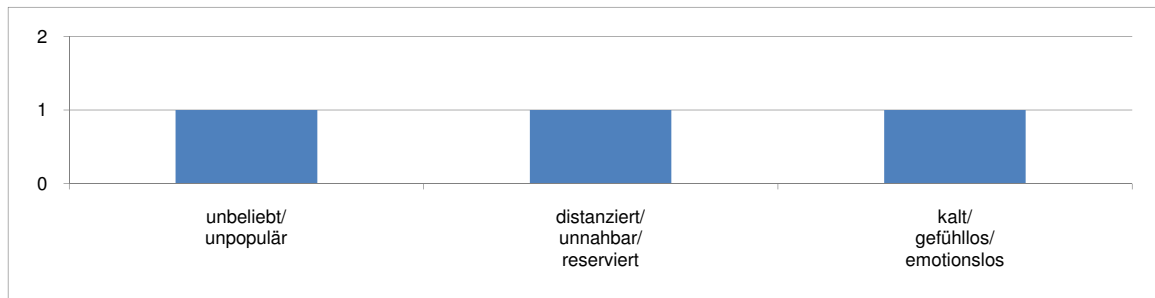


„Bezüge/Vergleiche zu Johannes P. II.“, Brasilien-Reise: keine Signifikanzzuweisungen

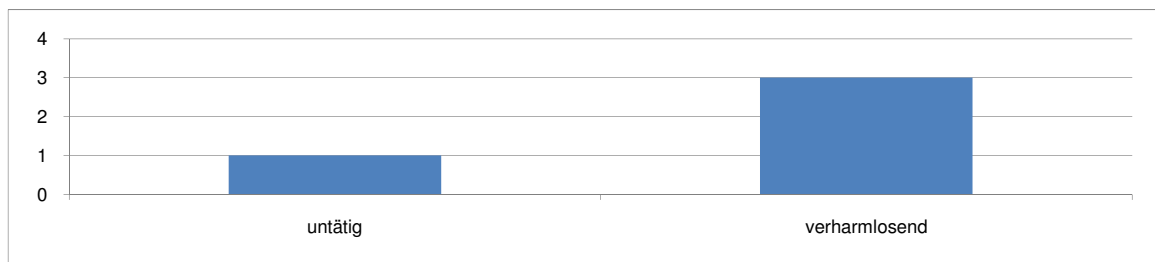
„Bezüge/Vergleiche zu Johannes P.II.“, USA-Reise



„Bezüge/Vergleiche zu Johannes P. II“, Nah-Ost-Reise



„Verwicklung Benedikts in Missbrauchsfälle als Kardinal“, Malta-Reise/5. Jahrestag

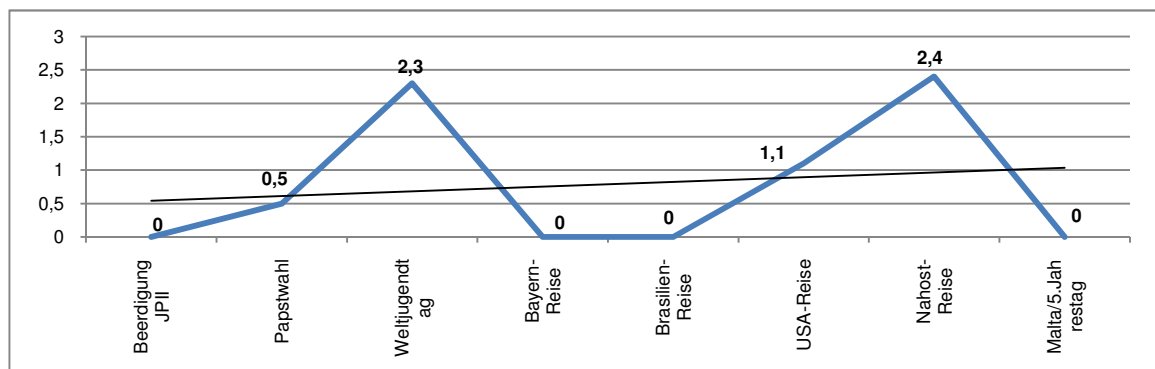


Washington Post

Wie die Grafik zeigt nahmen mit der Zeit bei der Washington Post im Schnitt die Bezüge und Vergleiche zu Papst Benedikts Vorgänger etwas zu. Insgesamt konnten bei dieser Zeitung vier Mal Inhalten zu dieser Kategorie erfasst werden.

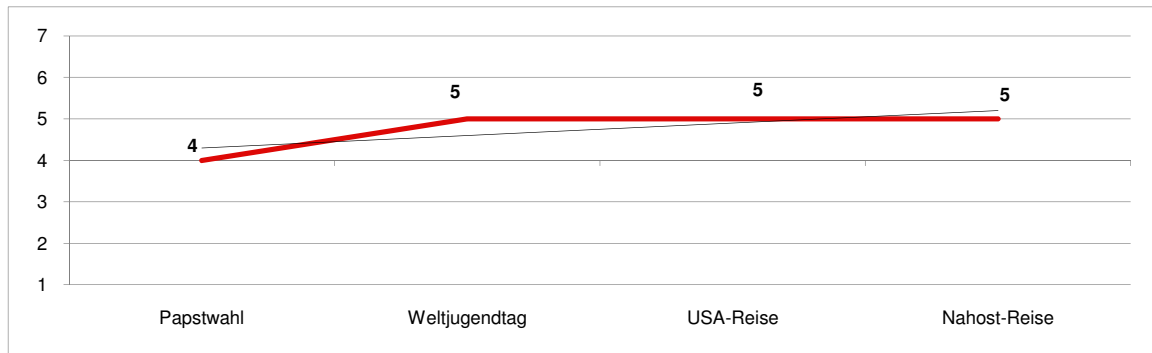
Es kann also bestätigt werden, dass die Washington Post, wenn sie über den Papst berichtete auch zunehmend Vergleiche und Bezüge zu seinem Vorgänger machte.

Gesamtübersicht „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, Washington Post



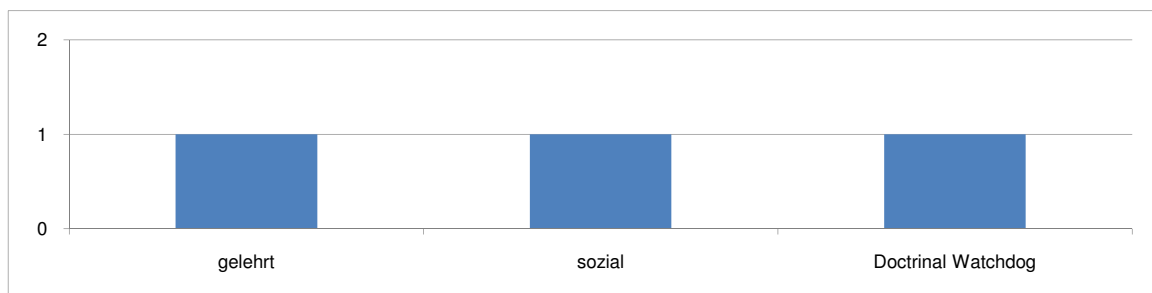
Wie die Übersicht der Gesamtbewertungen verdeutlicht, kann auch bestätigt werden, dass bei zunehmenden Bezügen und Vergleichen zu Johannes Paul II., Papst Benedikt XVI. außerdem beständig schlechter bewertet wurde.

Übersicht Gesamtbewertungen, „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, Washington Post

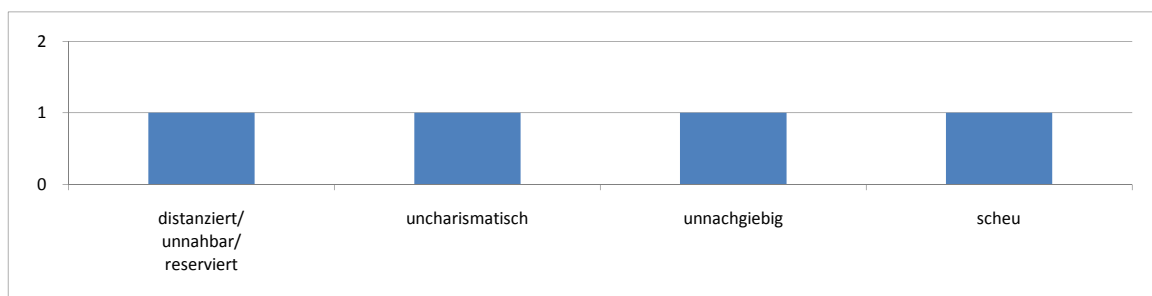


Eine leichte Steigerung zeigen im Schnitt auch die Signifikanzzuweisungen, welche erneut überwiegend negativ sind. Fanden sich bei der Papstwahl auch positive Eigenschaftszuweisungen wie „sozial“ oder „gelehrt“, konnten dann nur mehr negative Signifikanzen erfasst werden. Wie angenommen kann auch hier verifiziert werden, dass die negativen Umschreibungen des Papstes im Laufe der ersten fünf Amtsjahre zunamen.

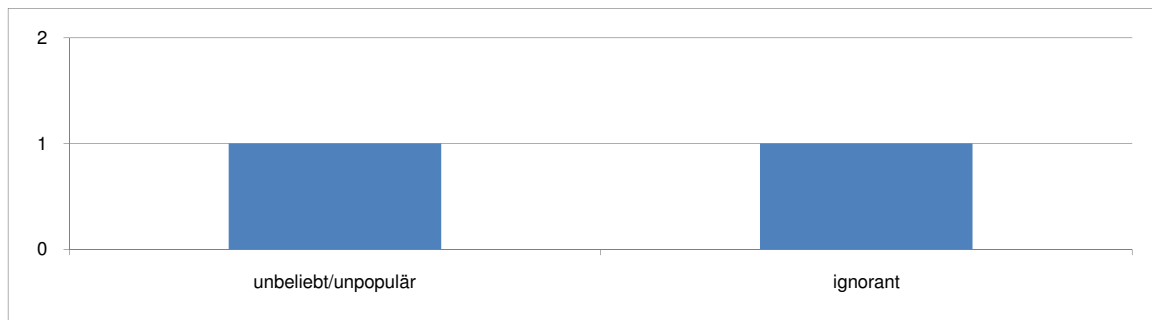
„Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, Papstwahl, New York Times



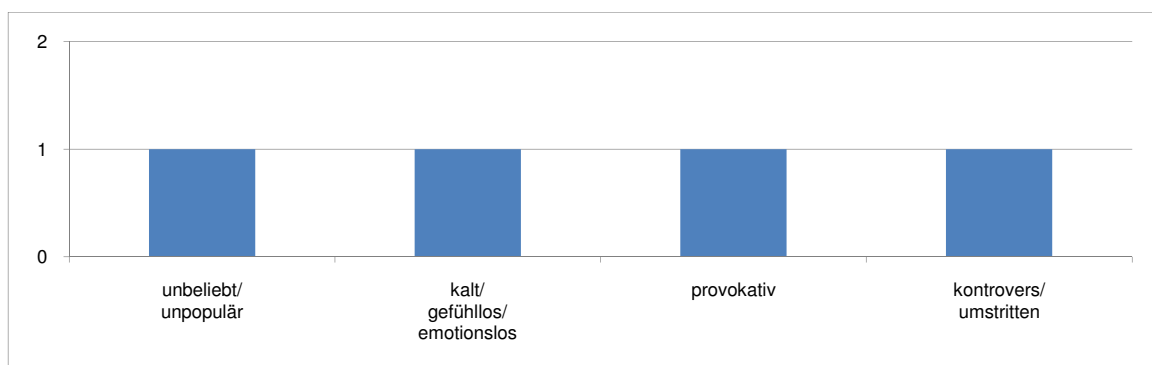
„Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“, Weltjugendtag, Washington Post



„Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“, USA-Reise, Washington Post



„Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“, Nah-Ost-Reise, Washington Post

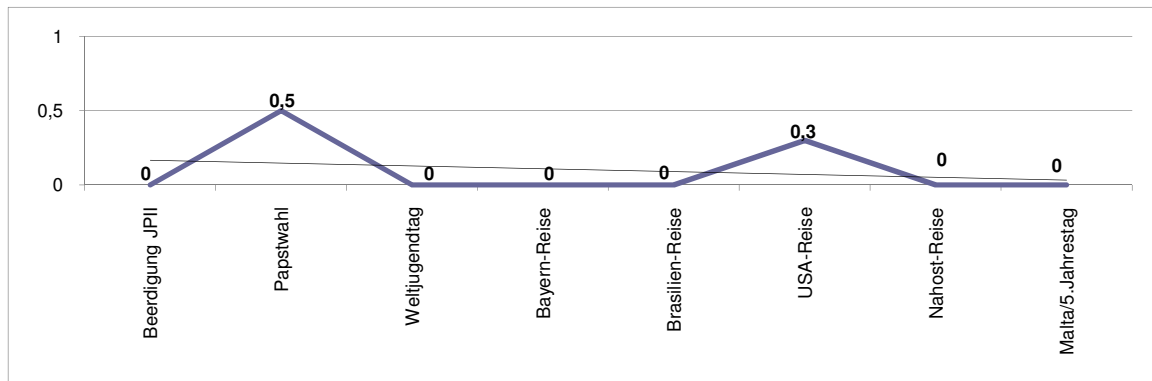


Philadelphia Inquirer

Insgesamt stellte der Philadelphia Inquirer nur bei zwei unterschiedlichen Ereignissen Bezüge und Vergleiche zu Johannes Paul II. an. Dabei nahmen diese Bezüge im Schnitt während des Untersuchungszeitraums auch leicht ab, wie die Trendkurve zeigt.

Deshalb muss hier die zugrundeliegende Annahme widerlegt werden, dass eben diese Bezüge und Vergleiche im Laufe der fünf Jahre zugenommen hätten.

Übersicht „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, Philadelphia Inquirer



Auch die Unterstellung, die Gesamtbewertungen des Papstes hätten sich in dieser Themenkategorie verschlechtert, muss hier falsifiziert werden. Denn wie auch die Grafik veranschaulicht, blieb die Gesamtbewertung bei „eher negativ“, unverändert stabil.

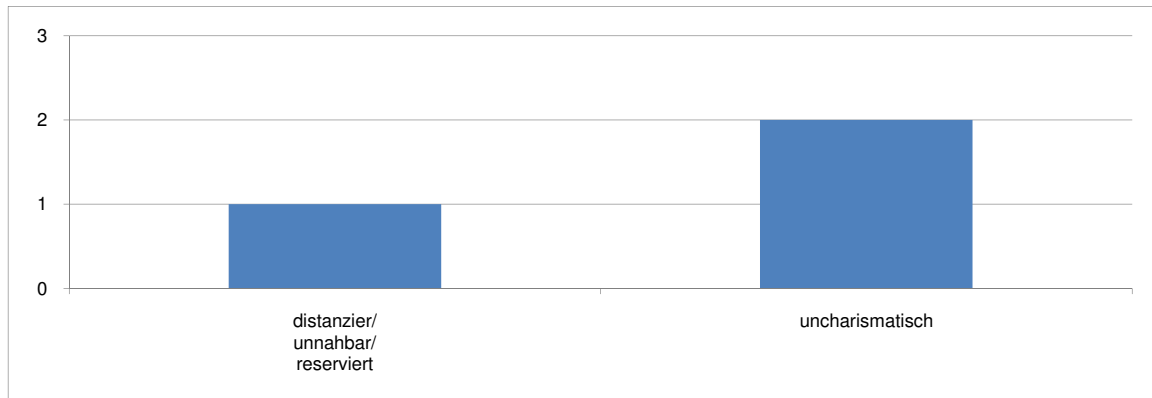
Übersicht Gesamtbewertungen „Vergleiche/Bezüge zu Johannes Paul II.“, Philadelphia Inquirer



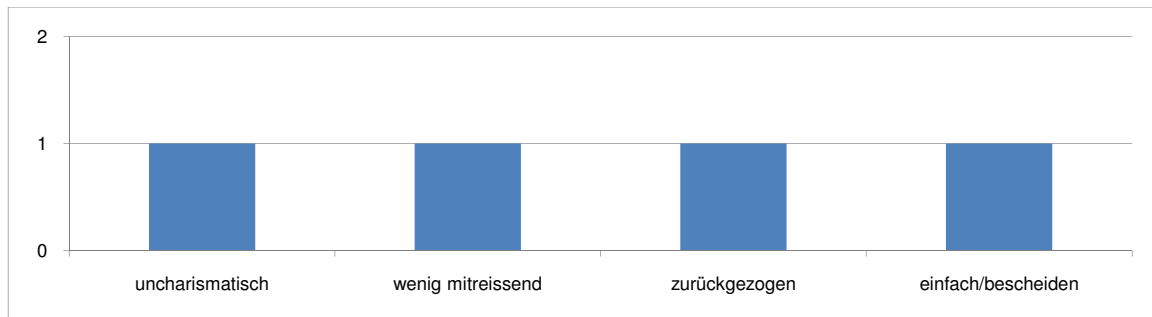
Bei den Signifikanzzuweisungen in dieser Kategorie hingegen konnte kein eindeutiger Anstieg der negativen Zuweisungen ermittelt werden. Zunächst konnten zwei negative Signifikanzzuweisungen erfasst werden, die sich dann auf vier Signifikanzzuweisungen steigerten. Doch nur zwei dieser vier Zuweisungen konnten als eindeutig negativ identifiziert werden: „uncharismatisch“ und „wenig mitreissend“ als eindeutig negativ, und „zurückgezogen“ und „einfach/bescheiden“ als nicht negative Eigenschafts-Zuweisungen.

Es muss also auch hier falsifiziert werden, dass Papst Benedikt im Vergleich zu seinem Vorgänger zunehmend negativ umschrieben wurde.

Übersicht „Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“, Papstwahl, Philadelphia Inquirer



Übersicht „Bezüge/Vergleiche zu Johannes Paul II.“, USA-Reise, Philadelphia Inquirer



Fazit:

Weder für die New York Times, noch für die Washington Post und auch für den Philadelphia Inquirer konnte die Hypothese 1, das Image des Papstes hätte sich im Laufe der ersten 5 Amtsjahre verschlechtert, eindeutig verifiziert werden.

In der Sachdimension konnten von den dominanten, also quantitativ am ausführlichsten behandelten Themen, beinahe ausschließlich Kategorien erfasst werden, die sich auf das jeweilige Ereignis bezogen. Nur in einzelnen Ausnahmen wurden Kategorien ausführlicher behandelt, welche eine kritische oder negative Auseinandersetzung mit dem Papst implizierten, wie „Disziplinierungen/ Exkommunikationen unter Ratzingers Leitung“ oder „Negative Reaktionen jüdischer Vertreter“ (auf die Holocaust-Rede während Benedikts Nah-Ost-Reise).

Die Gesamtbewertungen des Papstes in eben diesen dominanten Kategorien ergaben folgendes Bild:

Einzig die New York Times weist in ihren Gesamtbewertungen des Pontifex mit der Zeit eine marginale Verschlechterung auf, wobei diese Verschlechterung jedoch zu gering ist um sie als signifikant zu bezeichnen. Insgesamt schien im Laufe der Zeit bei den Bewertungen in der New York Times auch die Tendenz zu steigen den Papst eindeutiger positiv oder negativ zu bewerten.

Die Papstbewertungen der Washington Post und des Philadelphia Inquirer hingegen weisen im Schnitt sogar auf eine positive Entwicklung hin. Dennoch handelt es sich um keine markanten Entwicklungen, da sie sich dafür zu gering darstellen. Bei diesen zwei Zeitungen scheinen die Papstbewertungen insgesamt keinem stabilen Trend, sondern den jeweiligen Ereignissen zu unterliegen.

Wie die Analyse der New York Times ergab, kann für diese Zeitung die Annahme, in der Thematisierungsdimension würden zunehmend negative dominante ³⁴⁷ Signifikanzzuweisungen zur Umschreibung des Papstes erfasst, bestätigt werden. Hier finden sich bei den insgesamt fünf erfassten negativen dominanten Signifikanzzuweisungen, drei Zuschreibungen welche einen quantitativen Anstieg verzeichneten. Der Papst wurde im Schnitt zunehmend als „Gegner von Glaubensabweichungen“, „ignorant/verständnislos/interessenlos“ und „untätig“ beschrieben.

Für die Washington Post hingegen kann die Annahme eines Anstiegs der negativen dominanten Signifikanzen nicht verifiziert werden. Hier kann bei vier Zuschreibungen ein durchschnittlicher Anstieg vermerkt werden, wobei davon nur eine eindeutig negativ ist: „distanziert/unnahbar/reserviert“.

Beim Philadelphia Inquirer konnten in Summe nur vier dominante Signifikanzzuweisungen erfasst werden, da die Zeitung über zwei Ereignisse gar nicht berichtete und bei 2 Ereignissen keine Signifikanzen zur Papstbeschreibung zuwies.

³⁴⁷ Als dominant werden hier jene Signifikanzzuweisungen bezeichnet, welche am häufigsten während einem der Ereignisse auftreten.

Von den vier erfassten dominanten Signifikanzen waren drei zwar eindeutig negativ, doch wies keine davon einen quantitativen Anstieg auf. Im Gegenteil: alle drei Zuweisungen fielen im Schnitt quantitativ ab.

Auch die stabilen Themenkategorien wurden bei dieser Untersuchung hinsichtlich einer Verschlechterung oder Verbesserung untersucht. Bei der New York Times konnten „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“, „Präfekt der Glaubenskongregation“ und „Haltung allgemein“ als stabile Items identifiziert werden. Diese Themenkategorien wurden in der Berichterstattung der New York Times bei der Mehrzahl der Ereignisse behandelt.

Bei der Kategorie „Persönlichkeit/Charakter/Interesse“ lässt sich erneut sagen, dass die Umschreibung des Papstes keinem eindeutigen Trend sondern wohl den Ereignissen unterworfen war. Die Signifikanzzuweisungen differierten von Mal zu Mal und es fanden sich keine stabilen Zuweisungen, welche wiederholt aufgetreten wären. Es kann auch nicht bestätigt werden, dass der Pontifex in Zusammenhang mit seiner Persönlichkeit zunehmend negativ umschrieben wurde. Auch hier variieren positive und negative Zuweisungen von Ereignis zu Ereignis. Zuletzt wird sogar eher ein quantitativer Rückgang an Signifikanzzuweisungen deutlich.

Die Papstbewertung hingegen bestätigt eine Verschlechterung des Papst-Images: die Trendkurve zeigt Tendenz zu schlechteren Papstbewertung.

Auch bei der Kategorie „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“ konnte kein Anstieg von negativer Signifikanzen verzeichnet werden. Auch hier werden im Laufe des Untersuchungszeitraums eher weniger Signifikanzen zugewiesen. Was auffällt, ist, dass der Pontifex in dieser Themenkategorie grundsätzlich kritisch und eher negativ beleuchtet wird, da der Großteil der erfassten Zuschreibungen eindeutig negativ ist.

Dennoch kann die Annahme nicht bestätigt werden, dass der Papst hier zunehmend negativ beschrieben wurde. Die Papstbewertungen ergeben sogar das Gegenteil: hier weist die Trendkurve auf eine Verbesserung des Images hin.

Wie bei den beiden anderen Kategorien kann auch bei „Haltung allgemein“ nicht bestätigt werden, dass der Pontifex hier zunehmend negativ beurteilt wurde. Wie schon zuvor variieren hier die Signifikanzzuweisungen von Mal zu Mal, ohne dass negative oder positive Zuweisungen in der eindeutigen Überzahl wären. Wie schon zuvor kam es zum Ende des Untersuchungszeitraums zu einem quantitativen Rückgang der Zuweisungen. Und auch die Trendkurve widerlegt die Annahme, die Papstbewertungen hätten sich in dieser Kategorie verschlechtert: hier zeigt sich, dass es sogar zu einer Verbesserung der Papstbewertung kam.

Wie schon die New York Times weist auch die Washington Post „Persönlichkeit/Charakter/Interessen“ als stabile Themenkategorie auf. Und erneut kann die zugrunde liegende Annahme der zunehmend negativen Papstbeschreibung widerlegt werden: auch hier scheinen die Zuweisungen vor allem den Inhalten der jeweiligen Ereignissen unterlegen, wobei die Signifikanzzuweisungen, welche häufiger auftreten, vor allem positiv konnotiert sind.

Bei der Gesamtbewertung des Papstes hinsichtlich dieser Kategorie macht sich dagegen schon ein Trend einer schlechteren Bewertung bemerkbar: die Trendkurve deutet eine erkennbare Verschlechterung der Bewertungen an, um den annähernden Wert von 1.

Auch bei „Präfekt der Glaubenskongregation“ zeigt sich eher ein quantitativer Rückgang als eine Zunahme an negativen Signifikanzzuweisungen. Zwar wird der Papst auch hier überwiegend negativ beschrieben, aber dennoch kann eine Zunahme zu negativen Signifikanzzuweisungen nicht bestätigt werden.

Nur die Gesamtbewertungen bestätigen eine Verschlechterung der Bewertung des Pontifex in dieser Kategorie, was die Trendkurve verdeutlicht.

Als eine weitere stabile Themenkategorie innerhalb der Berichterstattung der Washington Post erwies sich „Haltung zum/r interreligiösen Dialog/Zusammenarbeit“. Hier lässt sich erstmals bestätigen dass das Kirchenoberhaupt zunehmend mit negativen Signifikanzen beschrieben wurde. Was die Signifikanzen andeuteten können die Gesamtbewertungen jedoch nicht bestätigen: hier zeigt sich kein

eindeutiger Trend zu negativeren Papstbewertung. Die Trendkurve deutet eher eine minimale Verbesserung der Gesamtbewertungen an.

Der Philadelphia Inquirer wies, im Gegensatz zu den anderen Zeitungen, nur eine stabile Themenkategorie auf, dabei handelte es sich um „Präfekt der Glaubenskongregation/Kardinal“. Hier kann erneut festgehalten werden, dass vor allem negative Signifikanzen zur Umschreibung des Papstes in Verwendung kamen, dennoch verringerte sich deren Anzahl zum letzten Ereignis wieder drastisch.

Die Gesamtbewertungen widerlegen ebenfalls die Annahme, die Papstbewertungen würden sich zunehmend verschlechtern: hier zeigt die Trendkurve eine Verbesserung der Bewertungen von „eher negativ“ zu „neutral“.

Um das Image des Papstes über den Zeitraum von fünf Jahren zu messen wurden außerdem noch die stabilen Signifikanzzuweisungen der jeweiligen Zeitung herangezogen.

Hier stellte sich die Frage, ob es im Laufe der Zeit zu einem quantitativen Anstieg der negativen stabilen Zuweisungen kam.

Bei der New York Times handelte es sich bei den dominanten Zuweisungen vor allem um negative Eigenschaften, wobei nur fünf Zuweisungen letztendlich auch einen Anstieg verzeichneten. Insofern kann die Annahme die dominanten negativen Zuweisungen würden im Laufe der Zeit ansteigen, widerlegt werden.

Die Washington Post wies in ihrer Berichterstattung nur drei stabile Zuweisungen auf. Zwei davon stellten sich als negative Eigenschaften dar, wobei diese jedoch keinen quantitativen Anstieg verzeichneten. Auch hier muss also widerlegt werden, dass der Papst im Laufe der Zeit zunehmend negativ umschrieben wurde.

Beim Philadelphia Inquirer konnte keine einzige stabile Signifikanzzuweisung erfasst werden, einzig die Zuschreibung „bedeutend“ kam von den sechs Ereignissen drei Mal vor. Auch sie weist keinen quantitativen Anstieg, sondern, ganz im Gegenteil, einen Rückgang auf.

Hypothese 1 konnte also in einigen Bereichen verifiziert werden, dennoch: im Großen und Ganzen fanden sich nur wenige Indizien für eine eindeutige Verschlechterung des Papst-Images.

Die Hypothese 2 konnte für die New York Times nicht verifiziert werden: insgesamt fanden sich acht Themenkategorien mit welchen auf vergangene negativ besetzte Ereignisse Bezug genommen wurde. Davon konnten aber nur bei vier ein durchschnittlich quantitativer Anstieg innerhalb der ersten fünf Amtsjahre des Papstes verzeichnet werden. Bei den ansteigenden Kategorien handelte es sich um „Zitat“ (der Regensburger Rede), „Allg. Inhalt“ (der Regensburger Rede), „Proteste in islam. Ländern“ und „Proteste islamischer Gruppierungen“ (Nah-Ost-Reise).

Auch die Gesamtbewertungen bestätigten die Hypothese nicht: insgesamt konnte sogar eine Verbesserung der Papstbewertungen festgestellt werden.

Für die Washington Post hingegen konnte bestätigt werden, dass die Zeitung zunehmend negativ besetzte Ereignisse bezüglich des Papstes in ihrer Berichterstattung aufgriff. Von den sieben erfassten Themenkategorien wiesen vier im Schnitt einen quantitativen Anstieg auf, wobei es sich um folgende Kategorien handelte: „Verwicklung Benedikts in Missbrauchsfälle“, „Allgemeiner Inhalt der Rede“ (Regensburger Rede), „Proteste in islam. Länder“ und „Proteste islam. Gruppierungen“ (Nah-Ost-Reise). Die Gesamtbewertungen hingegen zeigten keine durchschnittliche Verschlechterung: hier blieben die Bewertungen über den Untersuchungszeitraum stabil. Insofern muss auch für die Washington Post die Hypothese 2 falsifiziert werden.

Die Berichterstattung des Philadelphia Inquirers wies nur zwei negativ besetzte Kategorien auf, welche beide beim Ereignisse Papstwahl erfasst wurden, insofern ist die Überprüfung einer Entwicklung im Laufe der ersten fünf Jahre nicht möglich. Dennoch kann die Hypothese 2 falsifiziert werden: es wurde nicht zunehmend über negativ besetzte Ereignisse rund um den Papst berichtet und es kam zu keiner Verschlechterung der Gesamtbewertung des Papstes.

Zuletzt wurde in Hypothese 3 angenommen es wären im Laufe der ersten 5 Amtsjahre des Papstes in den untersuchten Medien zunehmend zu Bezügen und Vergleichen zu Papst Benedikts Vorgänger, Johannes Paul II., gekommen, wobei Papst Benedikt zugleich immer negativer bewertet und, hinsichtlich der Signifikanzzuweisungen, negativer beschrieben worden.

In der New York Times konnten bei insgesamt sechs Ereignissen Bezüge zu Benedikts Vorgänger festgestellt werden, doch fand dabei kein quantitativer Anstieg statt. Im Gegensatz dazu konnten bei den Bewertungen des Papstes in diesen Themenkategorien schon eine Verschlechterung festgestellt werden. Wurde der Papst zunächst noch neutral bewertet, befand ihn die New York Times zuletzt als „eher negativ“ im Vergleich zu Papst Johannes Paul II.

Papst Benedikt wurde in dieser Kategorie von der New York Times auch beinahe ausschließlich mit negativen Eigenschaftszuweisungen beschrieben. Dennoch fand dabei erneut keine Zunahme an negativen Zuschreibungen im Laufe des Untersuchungszeitraums statt. Die Hypothese 3 muss hier also ebenfalls falsifiziert werden.

Bei der Analyse der Washington Post hingegen konnte die Hypothese 3 verifiziert werden. Insgesamt wurden bei der Washington Post bei vier Ereignissen Bezüge und Vergleiche zum Vorgänger des derzeitigen Papst gefunden werden. Dabei zeigt sich im Schnitt ein leichter Anstieg, was die Annahme bestätigt, es würde zunehmend Bezug zu Papst Johannes Paul II. genommen. Auch die Gesamtbewertungen Benedikts in diesen Kategorien zeigen eine deutliche Verschlechterung und er wurde auch zunehmend mit negativ besetzten Signifikanzen beschrieben.

Die Untersuchung der Artikel des Philadelphia Inquirers zeigte, dass nur bei zwei Ereignissen Vergleiche zwischen Papst Benedikt XVI. und Johannes Paul II. angestellt wurden. Dabei kam es im Schnitt zu einer quantitativen Abnahme der Berichterstattung, wobei Benedikt XVI. stabil als „eher negativ“ beschrieben wurde. Auch was die negativen Signifikanzzuweisungen betrifft, kam es nicht zu einer quantitativen Zunahme. Die Hypothese 3 muss also erneut falsifiziert werden.

Insgesamt konnten die Hypothesen zum Großteil nicht verifiziert werden. Nur die Hypothese 3 konnte im Fall der Washington Post bestätigt werden.

Bei der Analyse der Artikel fiel auf, dass der Philadelphia Inquirer insgesamt weniger über die Ereignisse, und insofern auch weniger über den Pontifex berichtete. Das hatte auch zur Konsequenz, dass die Zeitung weniger stabile Items aufwies. Der Grund für die weniger ausführliche Berichterstattung dürfte die regionale Erscheinungsweise der Zeitung liegen. Möglicherweise konzentriert sich der Philadelphia Inquirer insgesamt mehr auf regionale und nationale, als auf internationale Nachrichten. Das würde auch dem, schon erwähnten Trend, US-amerikanischer Zeitungen entsprechen, sich in der Berichterstattung mehr auf Lokalnachrichten zu konzentrieren. Eine Langzeit-Analyse der Auslandsberichterstattung, im Vergleich mit den beiden anderen national erscheinenden Zeitungen, könnte Licht darauf werfen ob sich die weniger ausführliche Berichterstattung auf alle Auslandsthemen bezieht, oder eben nur auf die Papst-Themen.

Und nach dem bisher Erfahrenem lässt sich auch folgende wichtige Erkenntnis festhalten: das von Papst Benedikt vermittelte Bild weist keinen, für Images typischen, stabilen Charakter auf. Im Gegenteil: es scheint teilweise beinahe diffus und den jeweilig aktuellen Themen zu unterliegen.

In keiner der Zeitungen wurden durchwegs stabile, gleichbleibende Signifikanzzuweisungen gefunden. Es fanden sich zwar Zuweisungen, welche beim Großteil der Ereignisse auftraten, doch ihre Ausprägungen waren völlig unterschiedlich. Und auch die dominanten Signifikanzzuweisungen, welche in jeweils einem der Ereignisse am häufigsten auftraten, ergaben keine stabile Beschreibung des Pontifex.

Es konnten auch keine zahlreichen stabilen Themenkategorien gefunden werden, welche das Image Benedikts mitprägen: wiederholt wurde seine Persönlichkeit, seine Zeit als Präfekt bzw. Kardinal und seine allgemeine Haltung thematisiert, wie im Fall der New York Times. Die Washington Post behandelte außerdem noch seine interreligiöse Haltung bei den meisten Ereignissen.

Wenn also Benedikts Image von diesen wenigen erfassten stabilen Merkmalen abgeleitet wird ergibt das in der New York Times folgendes Bild:

Das Image von Papst Benedikt XVI. ist das eines bedeutenden, gelehrten und direkten Theologen, der sich durch eine konservative, kritische/skeptische Haltung auszeichnet. Er lässt sich zudem als streng/strikt, mahnend, distanziert aber auch als offen und schüchtern charakterisieren und genießt wenig Beliebtheit.

Im Laufe der ersten fünf Amtsjahre wurde er zudem vor allem mit seiner Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal assoziiert, in welcher der Papst auch überwiegend kritisch beschrieben aber zunehmend positiv bewertet wurde.

Auch seine allgemeine Haltung wurde immer wieder thematisiert und stellt so einen stabilen Part Benedikts Images dar, wobei er unterschiedlich beschrieben und zunehmend positiv bewertet wurde.

Als eine dritte Komponente seines Images wurde Benedikts Persönlichkeit/Charakter/Interessen wiederholt behandelt, wobei auch hier die Beschreibungen variieren und er zunehmend negativ beurteilt wurde.

In der Washington Post fand sich das Bild eines bedeutenden, konservativen und kritisch/skeptischen Papstes, der vor allem mit seiner Zeit als Präfekt und Kardinal, als auch seiner Persönlichkeit und seiner Haltung zum interreligiösen Dialog in Verbindung gebracht wird. Zudem fällt der Bezug zum Vorgänger zunehmend schlecht aus: immer öfter wurden Vergleich zu Johannes Paul II. vorgenommen, wobei Papst Benedikt dabei immer schlechter beschrieben und bewertet wurde.

In Hinsicht auf seine Zeit als Präfekt und Kardinal wurde er überwiegend negativ beschrieben und auch zunehmend negativ bewertet. Die Persönlichkeit des Papstes wurde immer wieder unterschiedliche, sowohl positiv als auch negativ beschrieben, wobei die Tendenz der Gesamtbewertung eher negativ war. Auch die Beschreibung Benedikts Haltung zum interreligiösen Dialog wurde im Laufe der Zeit zunehmen mit negativen Eigenschaften umschrieben, wobei er in dieser Hinsicht gleichbleibender bewertet wurde.

Der Philadelphia Inquirer zeichnete das Bild eines bedeutenden Papst Benedikt der vor allem mit seiner Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal

assoziiert wird. Dabei wurde er zwar im Laufe der Zeit positiver bewertet, doch die Umschreibungen von ihm waren in der Mehrzahl negativer Natur.

Die Tatsache, dass der Papst von den Zeitungen teilweise unterschiedlich beschrieben und auch verschiedene Themen behandelt wurden, lässt sich wohl unter anderem auf die unterschiedlichen Selektionsmechanismen der Zeitungen zurückführen.

Zwar handelt es sich bei allen drei Zeitungen um Vertreter der liberalen US-Presse, doch finden sich, abgesehen von der tendenziellen Blattlinie, noch viele Kriterien, welche die Themenauswahl bzw. die Schwerpunktsetzung der Themen beeinflusst. Galtung und Ruge legten schon 1965 eine erste Liste empirisch nachgewiesener Nachrichtenfaktoren, welche den Nachrichtenwert einer Mitteilung maßgeblich erhöhen, vor.³⁴⁸ Bis heute wurden und werden diese sogenannten Nachrichtenfaktoren ständig einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen und in den letzten Jahrzehnten viele Male adaptiert und an die bestehenden gesellschaftlichen Konditionen angepasst.

Stefan Ruß-Mohl nannte 2003 folgende Nachrichtenfaktoren³⁴⁹:

- Zeit (Aktualität, Dauer, Kontinuität)
- Nähe (räumlich, politisch, kulturell, Betroffenheit)
- Status (Ereignisnation, Einfluss, Prominenz)
- Dynamik (Überraschung, Struktur, Intensität)
- Valenz (Negativismus)
- Identifikation (Personalisierung, Ethnozentrismus, Gefühlswert)
- Umsetzbarkeit in Bilder

Der wichtigste Nachrichtenfaktor hinsichtlich der Berichterstattung über Papst Benedikt XVI. ist zweifelsfrei sein Prominentenstatus. Diesen Prominentenstatus haben nach Birgit Peters jene Menschen, welche von mehr Menschen gekannt

³⁴⁸ Vgl. Maier 2010, S. 18

³⁴⁹ Ebenda, S. 45

werden als sie selbst kennen.³⁵⁰ Dieser Punkt, also der Bekanntheitsgrad, stellt einen wichtigen Aspekt in den Abhandlungen zum Thema Prominenz dar. Doch auch der Aspekt des kollektiven Interesses an einer Person spielt nach Joan Bleicher eine wichtige Rolle. Sie definiert Prominenz als „Menschen, die ein kollektives Interesse auf sich ziehen.“³⁵¹

Ein weiterer wichtiger Faktor, der die Berichterstattung über den Papst beeinflusst ist zudem der Faktor Nähe: wie schon erläutert besteht zwischen den USA und dem Vatikan ein ganz eigenes besonderes Verhältnis, welches unter anderem sowohl durch ideologische als auch durch geografische Distanz geprägt ist. Die grundsätzlich kritische Betrachtungsweise des Papstes kann also auch auf das distanzierte Verhältnis zum Papst per se zurückgeführt werden.

Auch in Bezug auf die weltweiten Missbrauchsfälle wird der Faktor Nähe schlagend. Noch bevor die Missbrauchsfälle in Europa öffentlich wurden, waren die Opfer in den USA schon an die Öffentlichkeit getreten. Daher berichteten die amerikanischen Zeitungen im Kontext des Papsts auch immer wieder von den Missbrauchsfällen in den USA und später auch in Europa. Ein Beispiel, das sich sowohl durch die geografische Nähe als auch durch den Betroffenheitsgrad erklären lässt, ist die ausführliche Berichterstattung über das erste Treffen überhaupt mit Missbrauchsoptionen in Washington.

Sowohl die Washington Post als auch der Philadelphia Inquirer berichteten bei Papst Benedikts Besuch der Vereinigten Staaten über das Treffen der Opfer in Washington sehr ausführlich und wählten zudem noch andere Themenkategorien, welche sich mit dem Missbrauchsthema auseinandersetzten, als Themenschwerpunkte in ihrer Berichterstattung.

Die New York Times hingegen konzentrierte sich bei ihren Nachrichten und Mitteilungen über den Papst vor allem auf seinen Besuch der Stadt New York und widmete sich dem Missbrauchsthema weniger ausführlich als die zwei anderen Zeitungen.

³⁵⁰ Peters 1996, S. 90
³⁵¹ Bleicher 2002, S. 142

Da das Treffen in Washington stattfand hat dieses Ereignis allein aufgrund der geografischen Nähe zur Washington Post und ihren Lesern einen hohen Nachrichtenwert. Ebenso wichtig war dabei wohl auch der Betroffenheitsgrad der Leser, weshalb neben der Washington Post auch der Philadelphia Inquirer diesem Thema viel Aufmerksamkeit widmete.

Auch bei der Berichterstattung der New York Times dürfte sowohl die geografische Nähe als auch der Betroffenheitsgrad eine bedeutende Rolle gespielt haben, nur eben bezüglich der Berichterstattung über Benedikts Aufenthalt in New York.

Als Ursache für die vielen Bezüge und Vergleiche zu Johannes Paul II., welche sowohl bei der New York Times als auch bei der Washington Post festgestellt werden konnten, sind möglicherweise auch der Betroffenheitsgrad und die zeitliche Nähe als Nachrichtenfaktoren verantwortlich. Denn 1995 fand der letzte Besuch von Papst Johannes Paul II. in den USA statt, wo der Pontifex unter anderen die Städte New York und Washington besuchte. Die Stadt Philadelphia hingegen hatte den Papst das letzte Mal bei seiner Auslandsreise im 1979 gesehen, so hatte ihn der Philadelphia Inquirer daher weniger lebendig in Erinnerung als die New York Times und die Washington Post.

Die Tatsache, dass die Analyse der Artikel in Hinsicht auf die Papstbeschreibungen, also den Signifikanzzuweisungen, im Laufe der fünf Jahre ein weitgehend inkonsistentes und instabiles Bild des Papstes ergeben lässt sich auf das Faktum zurückführen, dass eine Zeitung nicht von einem sondern von zahlreichen Redakteuren geschrieben wird. Selbst wenn diese Redakteure der objektiven Berichterstattung und zudem mehr oder weniger der Blattlinie verpflichtet sind, hat dennoch jeder Journalist eigene subjektive Prädispositionen, die in seine Arbeit mit einfließen.

„Selbstverständlich kann es so etwas wie Objektivität im Journalismus nicht geben, denn es würde voraussetzen, dass wir alle dieselben Dinge betrachten. Da wir jedoch unterschiedliche Dinge wahrnehmen, haben wir nicht einmal Vergleichsmöglichkeiten. Selbst wenn wir dasselbe betrachten könnten, würden

wir es nicht mit denselben Augen sehen. Was es jedoch geben kann, ist ein ständiges Bemühen um eine Annäherung an das, was wir – vielleicht etwas freizügig – Objektivität nennen.“³⁵²

Auch Schulz stellte 1989 fest, dass die journalistische Arbeit von den Stereotypen und Vorurteilen und ihren politischen Einstellungen geprägt ist.³⁵³ Diese Einstellungen und (Vor)-Urteile sind es auch, die den Papst in den drei Zeitungen so unterschiedlich charakterisieren. Denn im Grunde müssen Journalisten auf Basis ihres individuellen Erfahrungsschatzes Wirklichkeit, und in diesem Fall den Papst und seine Aktivitäten, interpretieren und davon berichten.

Unter dem Titel „News-Bias“ wird eine Forschungstradition verstanden, deren Ziel es ist unter anderem den Einfluss der Einstellungen von Journalisten auf ihre Berichterstattung zu messen. Schon in den 1950er Jahren wurden von Roy E. Carter Studien durchgeführt, die erste Hinweise dafür lieferten, dass subjektive Einstellungen einen bedeutsamen Einfluss auf Nachrichtenauswahl und deren Gestaltung besitzen.³⁵⁴

Nach Staab können auch, abhängig vom Erkenntnisinteresse, Inhaltsanalysen zur „New-Bias“-Forschung gerechnet werden, wobei verschiedene Themenbereiche behandelt wurden. Mit Abstand am häufigsten hingegen wurde die politische Einstellung des Journalists auf seine Berichterstattung untersucht, wie bspw. Klein und Jacoby im Jahr 1952, Jae-won Lee 1968 oder Gates und Gandy 1983-1984. Die Mehrzahl aller Untersuchungen konnte weitgehend nachweisen, dass die Einstellung des Journalist großen Einfluss seine Darstellungsweise von Mitteilungen hat.

Und ein weiterer Grund für die unterschiedlichen Darstellungen des Pontifex: auch der Vatikan verfügt über ein weitreichendes PR-Instrumentarium, mit welchem er gezielt versucht den Papst in der Öffentlichkeit kirchendienlich zu inszenieren.

Längst hat die Kirche erkannt, dass auch sie die modernen Medien nutzen muss wenn sie ihr Publikum erreichen möchte.

Denn, so Uden, als zentrale Größen moderner Medien spielen die Begriffe „Kommunikation“ und „Öffentlichkeit“ gerade auch für die Kirche eine wichtige Rolle:

³⁵² Traxler 2003, S. 12

³⁵³ Vgl. Schulz 1989, S. 139

³⁵⁴ Vgl. Staab 1990, S. 28

vom Pfarrer bis zum Bischof haben sämtliche Vertreter der Kirche einen Verkündigungsauftrag und stehen ebenso in der Öffentlichkeit.³⁵⁵

„Medien sind der entscheidende kulturelle Prägefaktor der gegenwärtigen Gesellschaft, auf den sich die Theologie einzulassen hat, wenn es weiterhin Menschen in der Öffentlichkeit prägend und gestaltend begleiten und erreichen will.“³⁵⁶

Und Kallscheuer attestierte dem Vatikan eine unübertroffene Professionalität der symbolischen Performanz und bezeichnete das Christentum zudem als Religion der Verkörperung.³⁵⁷

Dabei stellen gerade die Papstreisen nach Klenk sogenannte Medienereignisse oder auch mediale Ereignisse dar, welche der Kirche die Möglichkeit der Selbstinszenierung bzw. Verkörperung bieten und gesellschaftlichen Zusammenhalt stiften.

„Es sind reale, nicht als mediale Inszenierung entstandene Ereignisse, die durch ihre mediale Inszenierung – und die Akzeptanz des Publikums – den Charakter einer unübersehbaren Zelebration gewinnen.“³⁵⁸

Nach Bentele und Nothaft haben Medienereignisse, wie Papstreisen, vor allem den Zweck Medienberichterstattung zu induzieren.³⁵⁹ Natürlich mit dem Zweck den Papst positiv darzustellen, wie auch im Fall der Papstwahl.

Dazu schrieb die New York Times am 24. April 2005, fünf Tage nachdem Ratzinger vom Konklave zum nächsten Papst auserkoren wurde, folgendes:

„It was his first public audience, the day before he will be formally installed as pope on St. Peter's Square, and it posed again the issue the very same reporters in the audience have been trying to resolve: How a man, the former Cardinal Joseph Ratzinger, 78, with so fierce a reputation and so long a record of unstinting orthodoxy can also be, by nearly all accounts, courteous, humble, warm if not effusive, and even shy?
The issue -- that the pope be loved as well as obeyed -- is one that the Vatican is well aware of, and the church's media machine has been working to soften his image in these last few days. Many friends have thus been happy to provide details they say underscore his essential modesty: His fondness for lemonade

³⁵⁵ Vgl. Uden 2004, S. 203

³⁵⁶ Ebenda, S. 182

³⁵⁷ Kallscheuer 2007, S. 114

³⁵⁸ Klenk 2008, S. 70

³⁵⁹ Vgl. Ebenda, S. 70

and cats, for example, or a democratic way of running meetings, soliciting advice starting from the lowliest in the office.”³⁶⁰

Das mag wohl auch ein Grund für widersprüchliche Ergebnisse der Analyse der Artikel sein: das Zusammenspiel von qualitativen Journalismus und dem Bestreben des Vatikan seinen Oberhirten in ein positives mediales Licht zu rücken. Nur so kann es erklärt werden, dass der Papst zu ein und demselben Ereignis mit zwei völlig konträren Eigenschaften gleicher Ausprägung wie „offen“ und „kritisch/skeptisch“ beschrieben wird.

³⁶⁰ The New York Times, Meet Benedict XVI: Shy, Orderly, Funny, 24.04.2005

Reflexion

Ziel dieser Arbeit war es herauszufinden, wie sich das Image des derzeitigen Papstes innerhalb seiner ersten fünf Amtsjahre in der US-amerikanischen Presse verändert hat.

Zur Untersuchung des Images wurden die Zeitungen New York Times, Washington Post und Philadelphia Inquirer ausgewählt.

Dass es sich bei den untersuchten Medien um Vertreter der liberalen Presse handelte, führte zu der Annahme, das kommunizierte Image müsste sich deutlich verschlechtert haben.

Als formale Vorlage für die Inhaltsanalyse der Artikel diente schließlich die Studie von Gottschlich und Obermair, welche das Image Österreichs von 1965 – 1986 untersuchte, und wurde den für diese Arbeit aktuellen Forschungsfragen und Hypothesen angepasst.

Für die Untersuchung des Papstimages wurden acht Ereignisse innerhalb der ersten fünf Amtsjahre ausgewählt, zu denen die Berichterstattung der Zeitungen analysiert wurden.

Die Analyse der Zeitung wurde anhand von, teilweise im Vorfeld und zum Teil ex-post, entwickelten Themenkategorien (Sachdimension) und Signifikanzzuweisungen (Thematisierungsdimension) vorgenommen, wobei zusätzlich auch immer die Gesamtbewertungen des Papstes in den jeweiligen Themenkategorien festgehalten wurde.

Die Ergebnisse aller drei Zeitungen mussten, bis auf einen Fall, alle drei Hypothesen falsifizieren. In keiner Zeitung konnte eine eindeutige Verschlechterung des Papstimages festgestellt werden und es wurde auch nicht verstärkt auf vergangene negativ besetzte Ereignisse Bezug genommen. Und abgesehen von der Washington Post konnte auch die dritte Hypothese nicht bestätigt werden.

Was die Ergebnisse vor allem aufzeigen: der Papst scheint in den untersuchten Zeitungen kein stabiles Image zu haben. Oder besser gesagt: die Komponenten des

Images in der Sachdimension und der Thematisierungsdimension scheinen nicht stabil zu sein, sodass sich nur schwierig ein Image ableiten lässt.

Zwar wurden 247 Artikel analysiert, doch angesichts der detaillierten Ausarbeitung der Signifikanzzuweisungen und Themenkategorien, müssten die Zeitungen möglicherweise über einen noch größeren Zeitraum bzw. zu mehr Ereignissen untersucht werden um so Stabilitäten erfassen zu können.

Denn die Ergebnisse lassen annehmen, dass die Bewertungen und Beschreibungen des Papstes innerhalb einer Zeitung immer in großer Abhängigkeit beziehungsweise unter Eindruck des aktuellen Ereignisses geschehen. So wäre es auch möglich stabile Unterschiede zwischen den verschiedenen Zeitungen zu vergleichen.

Natürlich besteht auch noch die Möglichkeit die entwickelten Signifikanzen in darüber liegende Sinndimensionen zu bündeln, was die Wahrscheinlichkeit stabiler Ergebnisse erhöhen würde, doch würde das gleichzeitig auch die Genauigkeit der Studie beeinträchtigen.

Eine weitere Möglichkeit, wie sich stabile Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen den hier untersuchten Zeitungen besser aufzeigen ließen, wäre eine Ausweitung der Studie auf Vertreter des konservativen und des Boulevard-Segments, was den Rahmen dieser Arbeit aber gesprengt hätte.

Eine Problematik, welche den Untersuchungsprozess zudem von Anfang an begleitete, war die Tatsache, dass es sich um einen Erstversuch handelte das Image eines Papstes über einen längeren Zeitraum zu messen und zu untersuchen. Insofern ließ sich auch keine Literatur zu diesem speziellen Thema und ebenso keine Studien finden, welche den Entwurf und die Umsetzung des Untersuchungsdesign erleichtert hätten.

Diese Arbeit stellte in ihrer Form den Erst-Versuch dar das Spannungsfeld dieser zwei so machtvollen Institutionen eingehend zu studieren und es besteht die Hoffnung, dass die Wissenschaft diesem unerforschten Thema zukünftig mehr Aufmerksamkeit schenken wird, handelt es sich beim Papst um eine Persönlichkeit mit weltweitem Einfluss auf Politik und Gesellschaft.

Welches Bild in den Informationsmedien vom Papst vorherrscht ist infolgedessen von ebenso großem Interesse, da die Medien als Einflussgröße auf Politik und Gesellschaft selbst eine unzweifelhaft wichtige Rolle spielen.

Literatur

Atteslander, Peter. Methoden der empirischen Sozialforschung. 11. neu bearbeitete und erweiterte Auflage; Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2006

Bentele, Günter/Brosius, Hans-Bernd/Jarren, Otfried. Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006

Bleicher, Joan Kr./Hickethier, Knut. Aufmerksamkeit, Medien und Ökonomie. Münster : LIT Verlag, 2002

Blöbaum, Bernd. Journalismus als soziales System; Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbständigung. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994

Bogner, Franz. Das neue PR-Denken; Strategien, Konzepte, Aktivitäten. Wien: Wirtschaftsverlag Überreuter, 1999

Böhm, Thomas H.. Religion durch Medien – Kirche in den Medien und die „Medienreligion“; Eine problemorientierte Analyse und Leitlinien einer theologischen Hermeneutik. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2005

Boulding, Kenneth. Die neuen Leitbilder. Düsseldorf: Econ-Verlag, 1958

Burkart, Roland. Kommunikationswissenschaft; Grundlagen und Problemfelder. 4. überarb. Aufl., Wien: Böhlau Verlag, 2002

Crews, Clyde F.. American & Catholic; A popular History of Catholicism in the United States. Cincinnati/Ohio: St. Athony Messenger Press, 2004

Duden. Das Fremdwörterbuch. 9. aktual. Aufl., Leipzig-Wien-Zürich: Dudenverlag, 2007

Emery, Edwin/Emery, Michael. The Press and America; An interpretive History of Mass Media. Eaglewood Cliffs New Jersey: Prentice-Hall Inc., 1992

Feldmann, Christian. Papst Benedikt XVI.; Eine kritische Biographie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006

Fischer, Heinz-Joachim. Vom Theologen zum Papst; Joseph Ratzinger – Benedikt XVI.. Berlin: LIT Verlag, 2010

Früh, Werner. Die Inhaltsanalyse. 6. überarb. Auflage, Konstanz: UVK Verlag, 2007

Görke, Alexander. „Perspektiven einer Systemtheorie öffentlicher Kommunikation.“ In: Theorien der Kommunikations- und Medienwissenschaft; Grundlegende Diskussionen, Forschungsfelder und Theorienentwicklung. Hepp, Andreas/Krotz, Friedrich/Winter, Carsten (Hrsg.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008, S. 173-191

Gottschlich, Maximilian/Obermair, Karl. Das Image Österreichs in ausländischen Medien; Theoretische Perspektiven und empirische Ergebnisse . Wien: IPKW der Universität Wien, 1989

Grundner, Maria Elisabeth. Die katholische Kirche im Spiegel der Medien. Wien: DA eingereicht an der Universität Wien, 2006

Hans Seidel Stiftung (Hrsg., 2006): Habemus Papam. Anfragen an das theologisch-politische Profil Benedikts XVI.; In: Politische Studien. Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen. Themenheft 1/2006, Hans Seidel Stiftung, München

Hans-Bredow-Institut (Hrsg). Medien von A bis Z. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006

Hepp, Andreas und Krönert, Veronika. Medien – Event – Religion; Die Mediatisierung des Religiösen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlag GmbH, 2009

Johannsen, Uwe. Das Marken- und Firmenimage; Theorie, Methodik, Praxis. Berlin: 1971

Kallscheuer, Otto. Giraffen oder Gespenster. In: Papsttum und Politik. Mörschel, Tobias (Hrsg.). Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 2007

Kern, Stefan. Der Besuch Papst Benedikts XVI. in Österreich im Jahr 2007. Wien: DA eingereicht an der Universität Wien, 2009

Kleinstauber, Hans-Jürgen. Nordamerika. in: Mediensysteme im internationalen Vergleich. Thomaß, Barbara (Hrsg.). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2007

Klenk, Christian. Ein deutscher Papst wird Medienstar; Benedikt XVI. und der Kölner Weltjugendtag in der Presse. Berlin-Hamburg-Münster: LIT Verlag, 2008

Kneer, Georg/Nassehi, Armin.: Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme; 4. unveränderte Auflage, München: Wilhelm Fink Verlag, 2000

Levin, Kurt. Feldtheorie in den Sozialwissenschaften; Ausgewogene theoretische Schriften. In: Das Marken- und Firmenimage. Theorie, Methodik, Praxis. Johannsen, Uwe (Hrsg.). Berlin: 1971

Lilli, Waldemar. Perception, Kognition, Images; In: Handbuch der Psychologie 12; 1. Halbband. Irle, Martin (Hrsg.). Göttingen/Toronto/Zürich: Verlag für Psychologie, 1983

Luhmann, Niklas. Soziologische Aufklärung 1; Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1970

Luhmann, Niklas. Soziale Systeme; Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1984

Luhmann, Niklas. Die Realität der Massenmedien. 2. erw. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996

Maier, Michaela et al. Nachrichtenwerttheorie. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2010

Marcinkowski, Frank. Publizistik als autopoietisches System; Politik und Massenmedien; Eine systemtheoretische Analyse. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1993

Mast, Claudia (Hrsg.). ABC des Journalismus; Ein Handbuch. 4. Völlig neue Aufl., Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2004

Merten, Klaus. Inhaltsanalyse; Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2. Verbesserte Auflage, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1995

Merten, Klaus. Handwörterbuch der PR; A-Q. Frankfurt a.M.: F.A.Z. – Institut für Management, 2000

Mörschel, Tobias (Hrsg.). Papsttum und Politik; Eine Institution zwischen geistlicher Gewalt und politischer Macht. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 2007

Parsons, Talcott. Zur Theorie sozialer Systeme. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1976

Peters, Birgit. Prominenz; Eine soziologische Analyse ihrer Entstehung und Wirkung. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996

Reese, Thomas J.. Im Inneren des Vatikan; Politik und Organisation der katholischen Kirche. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 1998

Rühl, Manfred. Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System. Düsseldorf: Bertelsmann Univ.-Verlag, 1969

Rühl, Manfred (Hrsg.). Das Selbstbild der Architekten; Eine Untersuchung von Image-Faktoren im Prozeß des Image-Wandels. Bamberg: Forschungsstelle für Kommunikationspolitik Univ. Bamberg, 1986

Ruß-Mohl, Stephan. Der I-Faktor; Qualitätssicherung im amerikanischen Journalismus – Modell für Europa?. Zürich: Ed. Interfrom, 1994

Schimank, Uwe. Theorien gesellschaftlicher Differenzierung. 3. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007

Scholl, Armin (Hrsg.). Systemtheorie und Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2002

Schulz, Winfried. Massenmedien und Realität. Die „ptolemäische“ und die „kopernikanische“ Auffassung. In: Massenkommunikation: Theorien, Methoden, Befunde. Kaase, Max/Schulz, Winfried. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1989

Spiegel, Bernt. Die Struktur der Meinungsverteilung im sozialen Raum; Das psychologische Marktmodell. Bern, Stuttgart: Huber Verlag, 1961

Staab, Joachim Friedrich. Nachrichtenwert-Theorie; Formale Struktur und empirischer Gehalt. Freiburg/München: Karl Alber Verlag, 1990

Traxler, Günter. Objektivität – Subjektivität; In: Medien. Meinung. Macht. Zukunfts- und Kulturwerkstätte (Hrsg.). Wien: Zukunfts- und Kulturwerkstätte, 2003

Uden, Ronald. Kirche in der Medienwelt; Anstöße der Kommunikationswissenschaft zu praktischen Wahrnehmung der Massenmedien in Theologie und Kirche. Erlangen: CPV-Verlag, 2004

Weber, Stefan (Hrsg.). Theorien der Medien. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2003

Wippersberg, Julia. Prominenz: Entstehung, Erklärungen, Erwartungen. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2007

Internetquellen

Audit Bureau of Circulation

<http://online.audiencefax.com/ViewReport.aspx?Sort=NoSort&f5=&cell=&target=&dir=&ReportType=AFDMA#>

http://www.bbc.co.uk/religion/religions/christianity/catholic/catholic_1.shtml

http://www.bbc.co.uk/religion/religions/christianity/subdivisions/methodist_1.shtml

http://www.bbc.co.uk/religion/religions/christianity/subdivisions/baptist_1.shtml

<http://www.census.gov/compendia/statab/cats/population/religion.html>

<http://derstandard.at/1308679949211/Video-Papst-tweetet-von-iPad-2>

<http://econ-www.mit.edu/files/1218>

<http://www.journalism.org/node/11961>

<http://online.audiencefax.com/ViewReport.aspx?Sort=NoSort&f5=&cell=&target=&dir=&ReportType=AFDMA#>

<http://www.sscnet.ucla.edu/polisci/faculty/groseclose/Media.Bias.8.htm>

<http://www.statistics.gov.uk/cci/nugget.asp?id=954>

http://www.usatoday.com/marketing/media_kit/usat/audience_circulation.html

Kodex des Kanonischen Rechtes:

http://www.documentacatholicaomnia.eu/03d/1983-01-25_Absens_Codex_luris_Canonici_GE.pdf

http://news.bbc.co.uk/2/hi/in_depth/3226753.stm

Inter Mirifica:

http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19631204_inter-mirifica_ge.html

Communio et Progressio:

http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_d oc_23051971_communio_ge.html

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/communications/document s/hf_ben-xvi_mes_20100124_44th-world-communications-day_ge.html

Aetatis Novae

http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_d oc_22021992_aetatis_en.html

Ansprache von Benedikt XVI. „Glaube, Vernunft und Universität. Erinnerungen und Reflexion.“

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2006/september/documents /hf_ben-xvi_spe_20060912_university-regensburg_ge.html

Ansprache von Benedikt XVI. zur Eröffnung der Arbeiten v. der Generalkonferenz der Bischofskonferenzen von Lateinamerika und der Karibik

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2007/may/documents/hf_be n-xvi_spe_20070513_conference-aparecida_ge.html

Anhang:

- Abstract deutsch
- Abstract englisch
- Curriculum Vitae
- Daten-DVD (Zeitungsartikel, Excel-Auswertungen)

Verfasserin	Elisabeth Schmidbauer
Titel	Das Image von Papst Benedikt in der US-amerikanischen Presse
Umfang	342 Seiten
Typ	Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien
Ort, Jahr	Wien, 2011
Begutachter	Univ.-Prof. Dr. Rainer Gries
Fachbereich	
Schlagwörter	Image von Papst Benedikt XVI., Imagekonzepte, Systemtheorie, US-amerikanische Qualitätspresse, Inhaltsanalyse

Untersuchungsgegenstand Im Zentrum der Arbeit steht das Image von Papst Benedikt XVI. in den amerikanischen Qualitätszeitungen New York Times, Washington Post und Philadelphia Inquirer, sowie die Veränderungen, welche dieses Image im Laufe der ersten 5 Amtsjahre Benedikts von 2005 bis 2010 aufweist. Das Spannungsfeld von (Massen)-Medien und dem Papst ist insofern von großer Bedeutung, da es sich bei beiden Institutionen um unzweifelhafte Einflussgrößen auf Gesellschaft und Politik handelt.

Die systematische Analyse des Images eines Papstes, über einen längeren Zeitraum, wurde bisher aus der Wissenschaft ausgeklammert. Zwar finden sich in der Literatur Werke, welche sich punktuell mit der Berichterstattung über den Papst beschäftigen, doch der Fokus den Papst als Imageträger über einen längeren Zeitraum zu untersuchen blieb bisher ausgespart. Die Arbeit stellt insofern den Erst-Versuch dar, das Image eines Papstes unter Einhaltung wissenschaftlicher Kriterien zu untersuchen.

Theorie Forschungsleitend ist das systemtheoretische Image-Konzept von Boulding, welches als zentrale Rolle des Images den Einfluss auf

individuelles Verhalten attestiert und zudem zwei Untersuchungsebenen, die faktenbezogene und die Bewertungsebene, von Images anbietet (Vgl. Boulding 1958). Boulding verstand Images als Sinn- und Wissensbestände, welche durch Kommunikations- und Interaktionsakte modifiziert werden können (Vgl. Boulding 1958), wobei er 10 interdependente Imagedimensionen entwarf, wie die räumliche (Standort) oder zeitliche (zeitlicher Verlauf) Dimension des Images.

Die Image-Konzeption Bouldings ermöglicht so auch den Zugang einer empirischen Analyse des Imagephänomens: „Übernimmt man den systemischen Zusammenhang, der sich zwischen diesen Einzelementen herstellen lässt und überträgt systemtheoretische „Dimensionsanalyse“ [...] als empirisch-analytisches Grundmuster und Strukturprinzip [...] werden kommunikative Inhalte – konkret journalistische Texte – in ihrer wechselseitigen und vieldimensionalen Vernetzung mit bestehenden, modifizierten oder neu konstituierten „Imagestrukturen“ einer empirischen Analyse zugänglich.“ (Gottschlich/Obermair 1989).

Ziel, Fragestellung, Hypothese

Ziel dieser Arbeit war es, den Imagewandel von Papst Benedikt XVI. während seiner ersten 5 Amtsjahre von 2005 bis 2010, in der US-amerikanischen Qualitäts-Presse zu untersuchen.

Dabei lässt sich folgende forschungsleitende Fragestellung ableiten: Wie hat sich das Image von Papst Benedikt XVI. in der Berichterstattung der US-amerikanischen Qualitätszeitungen innerhalb der ersten 5 Amtsjahren gewandelt? Ausgehend von dieser Fragestellung wurden diese Forschungsfragen formuliert: Anhand welcher stabilen Merkmalsausprägungen lässt sich Benedikts Image beschreiben? Bleiben die Merkmalsausprägungen über die Jahre hinweg gleich oder entwickeln sich neue Merkmale? Welche dieser Ausprägungen weisen eine positive Konnotation auf? Welche dieser

Ausprägungen weisen eine negative Konnotation auf?

Welche dieser Ausprägungen treten häufiger auf und dominieren summa summarum Benedikts Image?

Wann wird Papst Benedikt XVI. innerhalb der dominanten oder stabilen Einzelkategorien negativ benotet und wann positiv?

Welche Themen dominieren die Berichterstattung?

Welche Unterschiede in der Bewertung des Images lassen sich zwischen den Zeitungen New York Times, Washington Post und Philadelphia Inquirer ausmachen?

Und es ergaben sich diese Hypothesen:

H1: Bei Fortschreiten seiner ersten 5 Amtsjahre, unterlag das Image von Benedikt XVI. einer Verschlechterung innerhalb der Berichterstattung.

H2: Bei Fortschreiten seiner ersten 5 Amtsjahre wird im Zuge der Berichterstattung zunehmend auf vergangene, negativ besetzte Ereignisse, zu welchen Benedikt maßgeblich beitrug, bei negativer Bewertung und Beschreibung Benedikts Bezug genommen.

H3: Bei Fortschreiten seiner ersten 5 Amtsjahre wird im Zuge der Berichterstattung zunehmend zu Benedikts Vorgänger Johannes Paul II. Bezug genommen oder Vergleiche angestellt bei zugleich zunehmend negativer Bewertung Benedikts

Forschungs- design

Ausgehend von Bouldings Imagekonzept entwarfen Gottschlich/Obermair Kategorienschemata für eine Inhaltsanalyse um in einer Langzeitstudie das Österreichimage in ausländischen Medien zu analysieren. Dieses Kategorienschemata diene als formale Vorlage und wurde den für die Arbeit aktuellen Forschungsfragen und Hypothesen angepasst.

Für die Untersuchung des Papstimages wurden 8 Ereignisse von 2005 bis 2010 ausgewählt, anhand welcher die Berichterstattung über den Papst in den Zeitungen analysiert wurden.

Die Analyse der Zeitung wurde anhand von, teilweise im Vorfeld

und zum Teil ex-post, entwickelten Themenkategorien (insges. 142) und Signifikanzzuweisungen (insges. 111) vorgenommen, wobei zusätzlich auch immer die Gesamtbewertungen(1=sehr gut bis 7=sehr schlecht) des Papstes in den jeweiligen Themenkategorien festgehalten wurde.

Ergebnisse

Für diese Studie mussten alle Hypothesen, bis auf eine Ausnahme, für alle drei Zeitungen falsifiziert werden. In keiner Zeitung konnte eine eindeutige Verschlechterung des Papstimages festgestellt werden, noch wurde verstärkt auf vergangene negativ besetzte Ereignisse Bezug genommen. Außerdem wurden keine zunehmenden Vergleiche zu Papst Johannes Paul II. angestellt, bei zugleich zunehmend negativer Beschreibung und Bewertung von Benedikt XVI. Einzige Ausnahme: in der Washington Post konnte dies schon bestätigt werden.

Die Ergebnisse der Studie legen folgende Annahmen nahe: der Papst scheint in den untersuchten Zeitungen kein stabiles Image zu haben. Beziehungsweise konnten nur wenige stabile Image-Komponenten in der Sachdimension und der Thematisierungsdimension erfasst werden, sodass sich eine Ableitung des Images als schwierig gestaltet. Zudem scheinen die Bewertungen und Beschreibungen des Papstes innerhalb einer Zeitung immer in großer Abhängigkeit beziehungsweise unter Eindruck des aktuellen Ereignisses zu geschehen.

Wird dennoch von den Ergebnissen ein Image abgeleitet, ergeben sich folgende Bilder: Das Image von Papst Benedikt XVI. in der New York Times ist das eines bedeutenden, gelehrten und direkten Theologen. Er zeichnet sich durch eine konservative, kritische/skeptische Haltung aus und lässt sich zudem als streng/strikt, mahnend, distanziert zudem auch als offen und schüchtern charakterisieren und genießt wenig Beliebtheit. Er

wird vor allem mit seiner Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal, als auch mit seiner allgemeinen Haltung und seiner Persönlichkeit in Verbindung gebracht.

In der Washington Post fand sich das Bild eines bedeutenden, konservativen und kritisch/skeptischen Papstes, der in thematischer Hinsicht vor allem mit seiner Zeit als Präfekt und Kardinal, aber auch mit seiner Haltung zum interreligiösen Dialog und mit seiner Persönlichkeit in Verbindung gebracht wird. Zudem wird er im Vergleiche zu Johannes Paul II. zunehmend negativ beschrieben und bewertet.

Das Image von Papst Benedikt XVI. im Philadelphia Inquirer ist geprägt von seiner Zeit vor dem Pontifikat: Papst Benedikt wird hier vor allem mit seinem Amt als Präfekt der Glaubenskongregation und Kardinal assoziiert. Zudem zeichnete der Philadelphia Inquirer das Bild eines bedeutenden Papstes und er wurde im Laufe der Zeit zwar positiver bewertet, doch die Umschreibungen von ihm waren in der Mehrzahl negativer Natur.

Literatur

Boulding, Kenneth. Die neuen Leitbilder. Düsseldorf: Econ-Verlag, 1958

Crews, Clyde F.. American & Catholic; A popular History of Catholicism in the United States. Cincinnati/Ohio: St. Athony Messenger Press, 2004

Feldmann, Christian. Papst Benedikt XVI.; Eine kritische Biographie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006

Gottschlich, Maximilian/Obermair, Karl. Das Image Österreichs in ausländischen Medien; Theoretische Perspektiven und empirische Ergebnisse. Wien: IPKW der Universität Wien, 1989

Klenk, Christian. Ein deutscher Papst wird Medienstar; Benedikt XVI. und der Kölner Weltjugendtag in der Presse. Berlin-Hamburg-Münster: LIT Verlag, 2008

Schimank, Uwe. Theorien gesellschaftlicher Differenzierung. 3. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007

Author	Elisabeth Schmidbauer
Title	Pope Benedict's image in the US-American press
Lenth	342 pages
Type	Master thesis at the Institute for Science of Communication at the University of Vienna
Location, Date	Vienna, 2011
Examiner	Univ.-Prof. Dr. Rainer Gries
Discipline	
Catchphrases	Image of Pope Benedict XVI., scientific image concepts, system theory, US-American quality press , content analysis

Subject of study The main focus of this study is on Pope Benedict's image in the US-American quality-newspapers New York Times, Washington Post and the Philadelphia Inquirer, and additionally the changes this image goes through during Benedict's first five years of papacy.

The conflicting areas of both mass medias and the pope, is of unquestionable importance considering their major influential powers for society and politics.

Yet empirical science has failed to systematically study papal images over a certain period. Although some literature provides isolated surveys on that matter, the focus on the pope as an image carrier has been neglected.

Therefore, this work constitutes a first experiment in analyzing the pope's image whilst following scientific criteria.

Theory Boulding's systemtheoretical concept of images functioned as guiding approach. It analyses the image's influence on individual behavior and furthermore offers two different levels of investigation: the fact-related level and the valuation-level. Boulding also considered images as stocks of sensual and

knowledge content, which are modifiable by communication and interactions (cf. Boulding 1958). From that he developed 10 interdependent image-dimensions, such as the spatial dimension (location) or the temporal dimension (temporal course).

Furthermore, this concept enables access to the empirical analysis of the phenomenon: “If the systemic correlation between these single elements is adopted and this system-theoretical “analysis of dimension” is transferred [...] as analyzing and empirical pattern and structuring principle [...] the communicative contents – precisely: journalistic texts – will become accessible in their mutual and multi-dimensional interconnections with existing, modified or new constituted image-structures” (Gottschlich/Obermair 1989)

**Aim,
questioning,
hypotheses**

The aim of this work was to analyze the changes of Pope Benedict’s image in the US-American quality-press during his first 5 years of papacy from 2005 until 2010.

From this aim the following research-guiding questions may be deduced: How has Pope Benedict’s image altered in the US-American quality-press during his first 5 years of papacy?

This question forms the basic research question from which the following have been formulated: By which means of stable characteristics can Pope Benedict’s image be described? Do these characteristics remain stable whilst this period or are new or different ones evolving?

Which characteristics show positive connotations and which ones show negative connotations? Which characteristics appear more often and insofar dominate the pope’s image? When is Pope Benedict evaluated positively or negatively within the dominating or stable thematic categories? Which thematic categories are dominating the news? Which differences in the evaluation can be found between the New York Times, Washington Post and the Philadelphia Inquirer?

These questions led to the following hypotheses:

H1: In course of his first 5 years of papacy, Pope Benedict's image deteriorated.

H2: In course of his first 5 years of papacy, there have been increasing references back to the past and negatively viewed events, to which the pope contributed significantly, while at the same time describing and evaluating the pope in an increasingly negative way.

H3: In course of his first 5 years of papacy, there are increasing references back to and comparisons with Benedict's successor John Paul II, whilst the evaluations of Pope Benedict worsened.

Research design

Based on Bouldings image-concept Gottschlich/Obermair created schemes of categories for a content analysis in order to investigate Austria's image in foreign newspapers within a long-term study. These schemes served as formal pattern and were modified for this work due to the current research-questions and hypotheses.

Eight pope-specific events of the period from 2005 to 2010 were chosen and the reports in newspapers about them were analyzed.

The analysis of the articles was done by means of thematic categories (total of 142) and significances (total of 111), moreover the pope was additionally evaluated within every thematic category (1=very good until 7=worst).

Results

The results of all three papers falsified all three hypotheses. No paper showed a significant degradation of the pope's image, nor were there increasing references to negatively viewed, past events. Additionally, with exception of the Washington Post, also no increasing references to and comparisons with Benedict's successor John Paul II could be found, whilst the evaluations of Pope Benedict worsened.

As the results show, there seems to be no stable image of Pope Benedict XVI. within the investigated newspapers. Or to be more precise: the image's components in its factual dimension and the dimension of subject matter do not seem to be stable; therefore deducing an image is difficult. The results suggest that the pope's evaluations and descriptions within the reports of the newspapers have been done in accordance to or under the impressions of the recent event(s).

If, however, one would still want to deduce an image from these findings, it would be the following:

Pope Benedict's image in the New York Times is one of an important, bookish and straightforward theologian, who has distinguished himself by his conservative and critical/skeptical attitude. Furthermore, he can be described as stern/strict, urging but also as open and shy, and he is not very popular.

Overall, his image is associated with his time as prefect of the congregation and as cardinal, as well as with his general attitude and his personality.

In the Washington Post the image of an important but also conservative and critical/skeptical pope was found, who is associated especially with his time as prefect of the congregation, his personality as well as his attitude towards interreligious dialogue. Furthermore, there are increasing references to Benedict's successor John Paul II., whilst the evaluations of Pope Benedict worsened.

Pope Benedict's image in The Philadelphia Inquirer has been shaped by the time before his papacy. The pope is especially associated with his time as prefect of the congregation. Therefore, he was evaluated increasingly positive, however his transcriptions were mainly negative.

Literature

Boulding, Kenneth. Die neuen Leitbilder. Düsseldorf: Econ-Verlag, 1958

Crews, Clyde F.. American & Catholic; A popular History of Catholicism in the United States. Cincinnati/Ohio: St. Athony Messenger Press, 2004

Feldmann, Christian. Papst Benedikt XVI.; Eine kritische Biographie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006

Gottschlich, Maximilian/Obermair, Karl. Das Image Österreichs in ausländischen Medien; Theoretische Perspektiven und empirische Ergebnisse. Wien: IPKW der Universität Wien, 1989

Klenk, Christian. Ein deutscher Papst wird Medienstar; Benedikt XVI. und der Kölner Weltjugendtag in der Presse. Berlin-Hamburg-Münster: LIT Verlag, 2008

Schimank, Uwe. Theorien gesellschaftlicher Differenzierung. 3. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007

CURRICULUM VITAE

ELISABETH SCHMIDBAUER

Geburtsdatum 28.04.1983
Geburtsort Salzburg
Eltern Ursula und Alfred Schmidbauer

AUSBILDUNG

2009 - 2011 Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Universität Wien,
Magisterstudium

2004 - 2009 Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Universität Wien
Bakkalaureatsstudium

BERUFSERFAHRUNG

Seit Dezember 2010: **Freie Autorin/Redakteurin**
Freie Pressearbeit

Oktober 2009 – November 2010 match pr, Wien
PR-Agentur
Position: PR-Assistenz

Mai 2007 – Mai 2009 Designerdock, Wien
Personalberatungs- und Vermittlungsagentur f. d. Kommunikationsbranche
Position: Teamassistentin

September 2006 Richter ! Partner, Gmunden
PR-Agentur
Position: Praktikantin

Sprachkenntnisse

Deutsch Muttersprache
Englisch in Wort und Schrift
Latein Matura-Niveau
Spanisch Fortgeschritten

Computerkenntnisse, PC und Mac:

Sehr gut Microsoft Word/Powerpoint, Filemaker Pro, Textedit
Gut Microsoft Excel
Grundkenntnisse Adobe InDesign, Photoshop